QUELLEN UND FORSCHUNGEN

AUS ITALIENISCHEN ARCHIVEN UND BIBLIOTHEKEN

HERAUSGEGEBEN VOM

KOENIGL. PREUSSISCHEN

HISTORISCHEN INSTITUT IN ROM.

BAND XIV.

124499
15/10/12

ROM
VERLAG VON LOESCHER & Co.
(W. REGENBERG)
—
1911

D
5
Q8
Bd.14

Stabilimento Armani & Stein, Roma.

INHALTS-VERZEICHNIS

Seite

Jahresbericht des Historischen Instituts 1910-1911 . . . I-XI

P. Kehr, Römische Analekten 1-37

V. Samanek, Der Marschall des Kaisers im nachstaufischen Reichsitalien 38-67

E. Sthamer, Die Reste des Archivs Karls I. von Sizilien im Staatsarchive zu Neapel 68-139

H. Otto, Zur italienischen Politik Johanns XXII. . . . 140-265

A. Gaudenzi, La costituzione di Onorio II sul giuramento di calunnia e la lombarda legge imperiale di Enrico V 267-286

K. Schellhass, Deutsche und kuriale Gelehrte im Dienste der Gegenreformation (1572-1585) 287-314

Ph. Hiltebrandt, Die päpstliche Politik in der preussischen und in der jülich-klevischen Frage. I 315-397

K. Schellhass, Bibliographie Abteilung I und II . . . 398-442

V. Samanek, Nachtrag 443

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN INSTITUTS 1910-11.

Während des vergangenen Jahres sind folgende Veränderungen im Personal des Instituts eingetreten:

Am 1. Oktober 1910 schied der Assistent Liz. Freiherr Hans v. Soden aus dem Verbande des Instituts aus, um sich als Privatdozent für Kirchengeschichte der akademischen Lehrtätigkeit an der Berliner Universität zu widmen. Seine Stelle übertrug das Kuratorium dem langjährigen Stipendiaten Dr. Philipp Hiltebrandt. Zu demselben Termin begannen die von dem Herrn Kultusminister an Stelle der ausgeschiedenen Oberlehrer Prof. Dr. Otto und Dr. Sauer dem Institut zugewiesenen neuen Oberlehrer Dr. Franz Lüdtke vom königl. Realgymnasium in Bromberg und Dr. Heinrich Schotte vom Realgymnasium in Unna ihre Arbeiten im Vatikanischen Archiv. Ebenfalls am 1. Oktober 1910 übernahm der Hilfsbibliothekar Dr. Karl Christ von der Universitätsbibliothek in Göttingen die ihm von dem Herrn Kultusminister übertragenen Geschäfte der Verwaltung der Institutsbibliothek. Am 15. November 1910 verlor das Institut seinen in fünfjährigem Dienst bewährten Expedierenden Sekretär und Kalkulator Fritz Deicke, der als Inspektor der Kunstschule nach Berlin versetzt wurde. Mit der Führung der Bureaugeschäfte des Instituts betraute das Kuratorium den Sekretär Erwin Schönfeld von der Landesversicherungsanstalt Brandenburg. Ein neues Mitglied gewann das Institut ferner in Dr. Josef Schweizer, früherem Mitarbeiter des römischen Instituts der Görresgesellschaft, dem der Herr Kultusminister vom 1. Februar 1911 ab zunächst auf ein Jahr

ein Stipendium bewilligte. Ueber die dem Dr. Schweizer übertragenen Arbeiten wird noch näheres zu berichten sein.

Zur Zeit besteht das Institut demnach aus folgendem Personal: dem Direktor und I. Sekretär Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Kehr, dem II. Sekretär Archivar Prof. Dr. Schellhass, dem III. Sekretär Prof. Dr. Haseloff, den Assistenten Dr. Schneider und Dr. Hiltebrandt, den Hilfsarbeitern Dr. Cardauns und Dr. Sthamer, dem Stipendiaten Dr. Schweizer, den Oberlehrern Dr. Lüdtke und Dr. Schotte, dem Bibliothekar Dr. Christ, den Volontären Dr. Kalbfuss und Dr. Mannowsky und dem Sekretär Schönfeld.

Dem Ausbau der Bibliothek und des kunsthistorischen Apparates wurde wie bisher besondere Fürsorge zugewandt. Die Bibliothek wurde um 948 Werke in 1329 Bänden (gegen 758 Werke in 1155 Bänden des Vorjahres) vermehrt. Im Ganzen ist sie in den Jahren 1903—10, während der Amtstätigkeit des gegenwärtigen Leiters der Anstalt, um 8000 Werke in 15000 Bänden vermehrt worden. Die Zahl der laufenden Zeitschriften beträgt jetzt 148.

Besonders ist die Bibliothek der kunsthistorischen Abteilung, der bereits in den Vorjahren erhebliche Zuwendungen gemacht worden waren, auch in diesem Jahre sehr reichlich bedacht worden. Noch fehlt freilich viel, dass sie als eine vollständige Konsultationsbibliothek für Kunstgeschichte bezeichnet werden könnte; aber dass sie bereits als brauchbare Handbibliothek geschätzt wird, beweist der starke Zuspruch, dessen sie sich in immer steigendem Maasse zu erfreuen hatte. Sie ist auf dem besten Wege, auch weitergehenden Ansprüchen zu genügen.

Ebenso ist der kunsthistorische Apparat stark vergrössert worden; die Photographiensammlung wurde um 2000 neue Aufnahmen und 500 Negative vermehrt, darunter 300 von Seiner Erlaucht dem Grafen zu Erbach-Fürstenau geschenkte Negative italienischer Buchmalereien. Eine Neuordnung der Bestände erwies sich deshalb als notwendig, und das Institut ist Herrn Dr. Mannowsky zu grossem Dank verpflichtet, dass er sich dieser nicht geringen Mühe unterzog.

Das Institut erfreute sich eines sehr regen Besuches und nicht bloss von Seiten deutscher Gelehrter. Leider genügen die Räume unserer jetzigen Wohnung nicht mehr; die Aufstellung der Bücher wird immer unübersichtlicher, und für den steigenden Besuch reichen die Arbeitsplätze nicht aus. In wachsender Zunahme sind auch die Recherchen, die die Tätigkeit der Mitglieder zuweilen sehr stark in Anspruch nahmen.

Dass das Institut auch in seinen wissenschaftlichen Unternehmungen nicht gegen die Leistungen des vorigen Jahres zurückgeblieben ist, beweist die stattliche Zahl neuer Bände, die im Jahre 1910—11 vollendet oder der Vollendung nahegebracht worden sind.

I. Die Nuntiaturberichte. Die erste Serie, die die Nuntiaturberichte von 1533 bis 1559 umfasst, ist jetzt nicht mehr weit von der Vollendung entfernt. Nachdem im Jahre 1909/10 Dr. Cardauns die Bände V und VI herausgegeben hatte, ist in diesem Jahre der XI. Band von Archivdirektor Geheimen Archivrat Prof. Dr. Friedensburg mit den Relationen des Pietro Bertano aus den Jahren 1548 und 1549 erschienen. In der Einleitung zu diesem Band nimmt der Herausgeber Abschied von dem grossen Unternehmen, dem er zwanzig arbeitsreiche Jahre gewidmet hat. Wie viel die Nuntiaturberichte dem früheren I. Sekretär des Instituts verdanken, ist männiglich bekannt; wohl aber darf das Institut diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, dem Bahnbrecher auf dem Gebiete der Nuntiaturberichte, der zugleich als der Bearbeiter so vieler Bände dieser grossen Quellenpublikation sich die grössten Verdienste um das Institut erworben hat, den wohlverdienten Dank auch an dieser Stelle abzustatten.

Es steht nunmehr, wenn wir von den Jahren 1552 bis 1559 absehen, aus denen nur dürftige Reste erhalten sind, nur noch Band VII der ersten Serie aus, dessen Bearbeitung Dr. Cardauns, der uns am 31. März dieses Jahres verlässt, um seine neue Tätigkeit als Privatdozent an der Universität Bonn zu beginnen, soweit gefördert hat, dass der Druck jetzt beginnen kann. Die Ausgabe des Bandes, der

die Zeit vom Beginn des Regensburger Reichstages von 1541 bis zur Eröffnung des Wormser Tages von 1545 umfassen wird, ist mithin für 1911/12 zu erwarten. Im Druck befindet sich ferner der im Manuskript längst vollendete Band der Prager Nuntiaturberichte von 1603—1606, den Prof. Dr. A. O. Meyer in Rostock bearbeitet hat. Auch dieser Band wird im Laufe des kommenden Jahres ausgegeben werden.

In demselben Verlage von A. Bath in Berlin, bei dem die Nuntiaturberichte erscheinen, ist unterdessen auch der erste Band von Dr. Hiltebrandts grosser Publikation Preussen und die Römische Kurie erschienen. Er enthält die römischen Akten aus den Jahren 1625 bis 1740, hauptsächlich aus dem Vatikanischen und dem Propaganda-Archiv. An der Bearbeitung des II. Bandes ist der Herausgeber eifrig tätig.

In vorbereitender Bearbeitung befinden sich ausserdem die Relationen des Nuntius Giovanni Delfino vom Kaiserhof aus den Jahren 1572 bis 1576 und die Berichte des Felician Ninguarda, des Nuntius für Steiermark und Süddeutschland, aus den Jahren 1578 bis 1583, mit denen Prof. Schellhass beschäftigt ist. Ausser dem Vatikanischen Archiv werden hierfür noch die Münchener und Wiener Archive heranzuziehen sein.

Es ist längst gefordert worden, dass zur Aufhellung jener Zeit, für die unsere Nuntiaturberichte einen Teil des Quellenmaterials geliefert haben, auch die spanischen Archive, vor allem das grosse Archiv in Simancas, systematischer als dies bisher geschehen ist, erforscht und ausgebeutet werden müsste. Das Institut, obwohl der Schwerpunkt seiner Arbeiten in Italien ruht, hat zur Ergänzung der von ihm herausgegebenen Nuntiaturberichte sich entschlossen, auch diese Mission auf sich zu nehmen. Das Kuratorium und der Wissenschaftliche Beirat haben den Plan genehmigt. Mit der Inangriffnahme der spanischen Arbeiten ist der Stipendiat Dr. Schweizer beauftragt worden. Er soll zunächst die Korrespondenzen Karls V. und die Berichte aus Italien durcharbeiten. Dr. Schweizer hat Mitte März die Reise nach Simancas angetreten.

II. Das Repertorium Germanicum hat leider nicht so gefördert werden können, wie es die Leitung des Instituts ge-

wünscht hätte. Der Bearbeiter Prof. Dr. Göller in Freiburg i. Br. war während des vergangenen Jahres vollauf mit dem Druck des II. Bandes seiner Geschichte der päpstlichen Pönitentiarie in Anspruch genommen. Jetzt, nach dessen glücklicher Vollendung, wird auch der Druck des ersten Bandes des neuen Repertoriums, der den Pontifikat des Avignoneser Papstes Clemens VII. umfasst, begonnen werden können. Prof. Göller ist zur Zeit in Rom und mit der Abfassung der Einleitung beschäftigt.

III. Die systematische Durchforschung der italienischen Archive und Bibliotheken. Die toscanischen Archive boten uns nach den umfassenden Forschungen Dr. Schneiders nur noch hie und da eine Nachlese in Siena, Lucca und Florenz, die Dr. Schneider selbst eingebracht hat. Was in Toscana an wichtigeren Urkunden bis 1300, an Diplomen unserer Kaiser und an Reichssachen vorhanden ist, ist jetzt vollständig gesammelt. Durch das ganze Jahr hindurch zog sich der Druck des I. Bandes des Regestum Senense, dessen Ausgabe jetzt unmittelbar bevorsteht. Unsere italienischen Genossen sind uns unterdessen mit der Ausgabe eines neuen Bandes der Regesta chartarum Italiae, dem Regestum Lucense, zuvorgekommen, dessen ersten Band die Luccheser Kanoniker Prof. P. Guidi und O. Parenti im Auftrage des Istituto storico italiano in vorzüglicher Weise bearbeitet haben. Somit liegen jetzt zur älteren Geschichte von Toscana vor die von Dr. Schneider herausgegebenen beiden Bände des Regestum Volaterranum und Regestum Senense I und die von den italienischen Kollegen besorgten Regestenbände von Camaldoli I und II, Coltibuono und Lucca. Wir unsererseits werden dem I. Band des Regestum Senense sogleich den II. Band folgen lassen, dessen Anhang das Regestum Massanum von Dr. Niese bilden wird. Das Material hierfür ist in der Hauptsache bereits gesichtet. Daran wird sich das Regestum Pisanum anschliessen.

Die notwendige und folgerichtige Ausdehnung dieser systematischen Archivforschungen auf Norditalien haben wir in diesem Jahre in Angriff genommen und mit ihnen den Volontär Dr. Kalbfuss betraut, der unter der unmittelbaren Leitung des Direktors während des Sommers 1910 mit der Durchsicht der älteren Fonds in

den Archiven der Aemilia begonnen hat. Zunächst wurden die Archive von Modena, Reggio, Parma und Piacenza besucht. Seit Mitte Februar 1911 arbeitet Dr. Kalbfuss im Staatsarchiv in Mailand, dessen von dem Direktor Comm. L. Fumi begonnene Neuordnung uns die erwünschte Möglichkeit gibt zu systematischer Bearbeitung der zahlreichen Fonds, welche in diesem grossen Archiv vereinigt sind. Ueber die Ergebnisse dieser Forschungen wird im nächsten Jahresbericht ausführlicher zu berichten sein.

In Süditalien blieb das Staatsarchiv in Neapel nach wie vor der Mittelpunkt unserer Forschungen. Hier hat Dr. Sthamer die ihm übertragene systematische Durchsicht der Angiovinischen Register fortgesetzt und das Material für einen ersten Urkundenband zusammengebracht und kritisch gesichtet, welcher die Akten zur Baugeschichte der Kastelle der Capitanata enthalten soll. Denn, wie schon berichtet worden ist, es hat je länger je mehr sich herausgestellt, dass die Erforschung der staufischen Kastellbauten und ihrer Ruinen an Ort und Stelle, die Prof. Haseloff sich zum Ziele gesetzt hat, allein zur Erkenntnis der Baugeschichte nicht ausreicht, sondern dass die grosse Masse von Urkunden und Verfügungen über diese Bauten, die in den Registern namentlich Karls I. stehen, herangezogen werden muss. Von ihrer Zahl macht man sich eine zutreffende Vorstellung, wenn man erfährt, dass Dr. Sthamer für die Kastellbauten der Capitanata allein 740 Urkunden registriert hat. Zugleich ergab ihre Bearbeitung eine derartige Fülle von Material nicht nur zur Baugeschichte der einzelnen Kastelle und Schlösser, sondern zur Geschichte der Architektur überhaupt, der Verwaltung, der Kunstgeschichte, der Kulturgeschichte, dass wir uns entschlossen haben, diese wichtige Quelle durch die Publikation der Urkundentexte oder Regesten allgemein nutzbar zu machen. Mit dem Druck des ersten Bandes, der unter dem Titel „Dokumente zur Geschichte der Kastellbauten in Unteritalien unter Friedrich II. und Karl I. (1239—1285)“ im Verlage von K. W. Hiersemann in Leipzig erscheinen soll, ist bereits begonnen.

IV. Die Erforschung der Denkmäler der hohenstaufischen Kunst in Süditalien. Jener Urkundenband Dr. Sthamers, von dem soeben die Rede war, wird die dokumenta-

rische Grundlage für die grosse Publikation sein, welcher Prof. Haseloff alle diese Jahre hindurch sich in erster Linie gewidmet hat. Der erste Band dieses Werkes soll den Bauten in der Capitanata gelten, deren wichtigste das grosse Kastell in Lucera ist. Prof. Haseloff hat den Text dazu bereits zum grossen Teil niedergeschrieben, das reiche Abbildungsmaterial ist längst gesammelt und gesichtet, die nötigen Zeichnungen durch den Regierungsbauführer Langewand in Wiesbaden vollendet. Somit haben wir allen Anlass zu der Hoffnung, dass der Druck dieses ersten Bandes im kommenden Jahre wird begonnen werden können. Der II. Band wird die Kastelle in Apulien und der Basilicata behandeln.

V. Ueber die Arbeiten zur Geschichte der altchristlichen Litteratur, mit denen Liz. Freiherr v. Soden beschäftigt war, genüge, da sie mit dessen Ausscheiden aus dem Institut zu einem vorläufigen Abschluss gelangt sind, der Verweis auf den vorausgegangenen Jahresbericht.

VI. Es erübrigt noch eine Uebersicht über den Stand der Arbeiten der gegenwärtigen und früheren Mitglieder des Instituts.

Prof. Schellhass hat eine grössere Untersuchung über Morone vollendet, die er im XIII. Band der „Quellen und Forschungen" veröffentlicht hat. Daneben bereitet er im Zusammenhang mit seinen bereits erwähnten Arbeiten über die Nuntiaturen des Delfino und des Ninguarda eine umfassende Schilderung der katholischen Reformbewegung im Pontifikat Gregors XIII. vor, welche zugleich mit den Visitationsakten Felician Ninguarda's in einem der nächsten Bände der „Bibliothek des Historischen Instituts" erscheinen soll.

Dr. Schneider schloss seine Toscanischen Studien mit einem V. Beitrag ab, der im XIII. Band der „Quellen und Forschungen" gedruckt ist. Ebenda veröffentlichte er zwei weitere Beiträge über eine langobardische Herzogsurkunde aus Spoleto von 772 und über die Geheimhaltung des Todes Kaiser Friedrichs II. Daneben hat er die Vorarbeiten zu der von ihm geplanten Verwaltungsgeschichte Toscana's in der staufischen Zeit fortgeführt und sich mit der Bearbeitung des Turiner Briefbuches aus dem XIV. Jahrhundert (Bibl. Naz. B 265) beschäftigt.

Dr. Hiltebrandt hat in einem längeren Aufsatz über die römische Kurie und die Protestanten in der Pfalz, in Schlesien, Polen und Salzburg im XIII. Band der „Quellen und Forschungen" die Ergebnisse seiner Forschungen im Vatikanischen Archiv zusammengefasst. Diese Untersuchungen ist er im Begriff fortzusetzen. Eine zweite Arbeit soll die Geschichte des polnischen Protestantismus von 1550 bis 1768 behandeln.

Dr. Cardauns hat neben seinen Arbeiten für den VII. Band der Nuntiaturberichte sich dem von ihm geplanten Werke über die politischen Beziehungen zwischen Karl V., Franz I. und Paul III., für das er im Sommer auch das Brüsseler Archiv herangezogen hat, mit Eifer gewidmet; er beabsichtigt, die Darstellung mit dem Waffenstillstand von Nizza von 1538 einzusetzen und bis zum Friedensschluss von Crépy von 1544 zu führen.

Von Dr. Sthamer wird im nächsten Heft der „Quellen und Forschungen" ein grösserer Aufsatz über die Reste des Archivs Karls I. von Sizilien im Staatsarchiv zu Neapel erscheinen, in dem er seine mehrjährigen archivalischen Studien in Neapel zusammenfasst. Ueber die von ihm vorbereitete Aktenpublikation zur Geschichte der Hohenstaufenbauten in Süditalien, deren erster Band im Manuskript vollendet ist, ist bereits oben berichtet worden. Ausserdem bereitet Dr. Sthamer einen Band für die „Bibliothek des Historischen Instituts" vor, der den Versuch einer „Geschichte und Verwaltung der Universität Neapel im XIII. Jahrhundert" bringen wird, zu den ihn seine Funde in den Registern der Anjou's angeregt haben. Auch die Materialiensammlung für die Verfassung und Verwaltung des Königreichs Sizilien im XIII. Jahrhundert hat er im wesentlichen zum Abschluss gebracht.

Von den zur Zeit an das Institut beurlaubten Oberlehrern hat Dr. Lüdtke sich vorzüglich mit Fragen der polnischen Geschichte, Dr. Schotte mit der Kirchenpolitik der Kurie in Westdeutschland während des XVII. und XVIII. Jahrhunderts beschäftigt. Ueber die Ergebnisse dieser Arbeiten werden im nächsten Jahresbericht nähere Mitteilungen folgen. Dagegen sind die bisher noch ausstehenden Arbeiten früherer Institutsmitglieder in diesem Jahre entweder ganz oder fast ganz vollendet worden. So ist der stattliche erste Band

des Werkes von Prof. A. O. Meyer in Rostock „England und die katholische Kirche unter Elisabeth und den Stuarts“ in der „Bibliothek des Historischen Instituts“ als Band VI zu Anfang 1911 erschienen. Ferner hat Prof. Göller in Freiburg i. Br. gerade jetzt den Druck des zweiten Bandes seiner Geschichte der päpstlichen Pönitentiarie von ihrem Ursprung bis zu ihrer Umgestaltung unter Pius V. zum Abschluss gebracht. Das Werk erscheint in zwei Teilen, von denen der erste die Darstellung von Eugen IV. bis Pius V. bietet, der zweite die Urkundentexte, als VII. und VIII. Band der „Bibliothek des Historischen Instituts“. Auch der Druck des Buches von Prof. R. Scholz in Leipzig über die kirchengeschichtlichen Traktate aus der Zeit Ludwigs des Bayern, das den IX. Band derselben Sammlung bilden wird, nähert sich dem Ende. Endlich ist soeben der II. Band der „Kunstgeschichtlichen Forschungen“ ausgegeben worden, unter dem Titel „Die Plastik des XI. und XII. Jahrhunderts in Apulien“ von M. Wackernagel, ehemaligem Hilfsarbeiter des Instituts und jetzigem Privatdozenten der Kunstgeschichte an der Universität Halle. Das Buch ist die Frucht der Forschungsreisen, die der Autor zusammen mit Prof. Haseloff in Apulien, der Capitanata und der Basilicata im Auftrag des Instituts unternommen hat.

Somit sind während des Berichtsjahres folgende Publikationen ausgegeben worden:

1. Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, Band XIII, mit Beiträgen von F. Schneider, J. Lulvès, A. Ruppel, Ph. Hiltebrandt, H. von Soden, H. Sauer, R. Davidsohn, K. Schellhass, G. Mercati und der ausführlichen italienischen Bibliographie von K. Schellhass.

2. Bibliothek des Historischen Instituts, Band VI, VII, VIII:

Arnold Oskar Meyer, England und die katholische Kirche unter Elisabeth und den Stuarts.

Emil Göller, Die päpstliche Pönitentiarie von ihrem Ursprung bis zu ihrer Umgestaltung unter Pius V. Band II.

3. Kunstgeschichtliche Forschungen, Band II:

Martin Wackernagel, Die Plastik des XI. und XII. Jahrhunderts in Apulien.

4. Nuntiaturberichte aus Deutschland. Erste Abteilung, Band XI:

Walter Friedensburg, Nuntiatur des Bischofs Pietro Bertano von Fano 1548—1549.

5. Philipp Hiltebrandt, Preussen und die Römische Kurie. Band I: Die Vorfrideriziauische Zeit (1625—1740).

Das sind Ergebnisse, auf die das Institut mit Genugtuung blicken darf. Es verdankt sie dem Eifer und der Hingabe seiner Mitarbeiter, aber auch den Hütern der Archive und Bibliotheken, denen wir immer von neuem unsern Dank abzustatten Veranlassung haben. Nicht allein dem immer hülfs- und ratsbereiten Präfekten der Vaticana P. Franz Ehrle und den Beamten des Vatikanischen Archivs, sondern auch den italienischen und ausseritalienischen Archivaren und Bibliothekaren, welche die Arbeiten des Instituts ohne Ausnahme gefördert haben. — Das grösste Verdienst aber an dem Gedeihen unserer Arbeiten hat der Herr Kultusminister, dessen Fürsorge nicht nur in der Bewilligung eines Stipendiums, zuerst an Dr. Hiltebrandt, dann an Dr. Schweizer, in der Beurlaubung des Bibliothekars Dr. Christ und in der regelmässigen Entsendung von Oberlehrern an das Institut sich betätigte, sondern auch in der Bewilligung ausserordentlicher Mittel sowohl für den in Vorbereitung befindlichen III. Band der kunstgeschichtlichen Forschungen wie für den von Dr. Sthamer bearbeiteten Urkundenband.

Das Institut ist ferner jenen Gönnern zu Dank verpflichtet, welche die Bibliothek und den kunsthistorischen Apparat mit Schenkungen bedacht haben, unter denen wir mit erneutem Dank nennen: das Reichsamt des Innern, das Ministerium der geistlichen usw. Angelegenheiten, das Direktorium der Staatsarchive, die Generalverwaltung der königl. Museen, die königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin, die königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, die Universitätsbibliotheken in Göttingen, Greifswald und Leipzig, die Biblioteca Vaticana und die Biblioteca del Senato in Rom, die Stadtbibliothek in Hamburg, das Istituto Austriaco di

studi storici und das Belgische Institut in Rom, das Landesarchiv in Prag, die Görresgesellschaft in München, die Gesellschaft für pommersche Geschichte, die Historische Gesellschaft in Posen, den Verein für Geschichte Schlesiens, den Oberschlesischen Geschichtsverein, den Altertumsverein in Mühlhausen, endlich die Professoren Max Lenz, Götz, Weizsäcker, Barone, Rogadeo, Solmi, Frau Mond und Seine Erlaucht den Grafen zu Erbach-Fürstenau.

ROEMISCHE ANALEKTEN

VON P. KEHR.

I.

Die falschen Papsturkunden des Laterans.

Es ist eine alte Schuld, die ich endlich einlöse. Schon für den Jahrgang 1907 dieser Zeitschrift hatte ich den Nachweis in Aussicht gestellt, dass unter den älteren Papsturkunden des Kapitels der Konstantinbasilika des Laterans, der mater omnium ecclesiarum, mehrere Fälschungen seien, die eine gründlichere Untersuchung erforderten. Zwar ist die Kritik der Papsturkunden des XII. Jahrhunderts keine Sache, zu der grosser Scharfsinn und kritische Umständlichkeit nötig wären. Denn seitdem die päpstliche Kanzlei ein bis ins kleinste geregeltes Schema sowohl für die graphische Ausführung der Urkunden wie für die formelhafte Gestaltung der Texte ausgebildet und durch die päpstliche Unterschrift mit Rota und Benevalete, durch die Subskriptionen der Kardinäle und die Firmatio des Kanzlers in der Datierung — von der Bullierung ganz abgesehen — weitere Sicherungen der feierlichen Privilegien gegen Fälschungen geschaffen hat, bedarf es nur der Feststellung dieser Regeln für jedes Pontifikat oder für jede Kanzleiperiode, um mit völliger Sicherheit die falschen Eindringlinge in die Reihe der echten Erzeugnisse der päpstlichen Kanzlei zu erkennen. Die meisten davon flössen dem Kenner nicht einmal grossen Respekt vor den Künsten der Fälscherzunft ein; nur selten begegnet man Stücken, wo Kenntnis und Schlauheit mit grosser Nachahmungskunst sich verbunden haben, so dass selbst Diplomatiker aus der Schule

Sickels die Fälschung nicht erkannten [1]). Unter den falschen Privilegien für den Lateran sind nun allerdings derartige Stücke, welche die Benutzer gründlich irregeführt haben. Da ferner der Anlass zu diesen Fälschungen nicht ohne Bedeutung für die Geschichte der römi-

[1]) Eine solche Fälschung, die durch die Autorität E. v. Ottenthals gedeckt, ziemlich viel Unheil angerichtet hat, indem Löwenfeld die Namen der in den Unterschriften genannten Kardinäle in seine Liste der Kardinäle Paschals II. (Reg. pontif. Rom. II p. 783 n. 6502 α) nachträglich aufnahm, ist die in Studi e documenti di storia e diritto VII (1886) 105 n. 2 aus dem Original im Barberini-Archiv zum ersten Mal gedruckte und von Gius. Tomassetti, dem leider jüngst verstorbenen Antiquar der Campagna Romana, ebenda ausführlich kommentierte Urkunde Paschals II. für Grottaferrata (Italia pontif. II 43 n. † 47). Jetzt befindet sich das Stück in der Vatikanischen Bibliothek (vgl. Gött. Nachr. 1901 S. 244; 1903 S. 548), wo ich es genauer habe untersuchen können. Dass Sickel und Ottenthal dieses Machwerk für ein Original Paschals II. haben halten können, beweist, wie gering noch vor 20 Jahren die Kenntnis des päpstlichen Urkundenwesens selbst bei unsern vornehmsten Diplomatikern war. Denn dass das Stück nicht Original sein kann, lehrt schon die Schrift des Kontextes, der nach Angabe der Skriptumzeile von dem Skriniar Gervasius (vgl. Mittheil. des österr. Instituts Ergbd. VI 108) geschrieben sein will, während eine Vergleichung mit andern von diesem Skriniar geschriebenen Urkunden sofort ergibt, dass das angebliche Original von Grottaferrata nur eine leidlich geschickte Nachbildung seiner Schrift ist. Auch die vielen Fehler im Text weisen darauf hin. Immerhin ergibt der Schriftbefund, dass der Fälscher ein von Gervasius geschriebenes Original vor sich hatte. Also vielleicht nur eine Kopie in Nachzeichnung? Allein das von Gervasius mundierte Original, das dem Mönch von Grottaferrata vorlag, war gar keine Urkunde Paschals II., sondern eine solche Calixts II. Das lehrt ein Blick auf das Eschatokoll. In der Rota nämlich lesen wir statt der Devise Paschals II. † *Verba Domini coeli firmati sunt* vielmehr diejenige Calixts II. † *Firmamentum est Dominus timentibus eum* — genau wie in dem weiter unten zu besprechenden Spurium Paschals II. für den Lateran. Hier wie dort imitierte der Fälscher die Unterschriften, wobei er fälschlich den Duktus der Firmatio Calixts II. auf die Unterschrift Paschals II. übertrug. Vollends die Kardinalsunterschriften sind bis auf diejenige Leos von Ostia aus einer Urkunde Calixts II. herübergenommen, und Ottenthal wie Löwenfeld hätten das unschwer erkennen können. Man kann sogar aus der Reihe der Subskribenten Crescentius von Sabina, Vitalis von Albano, Divizo von Tusculum, Girardus von S. Prisca, Deusdedit von S. Damaso und Teudaldus von S. Anastasia ziemlich genau das Jahr bestimmen, in dem die verlorene Urkunde Calixts II., welche als Vorlage diente, ausgestellt war, nämlich 1123. Wie aber der Fälscher dazu kam, die Unterschrift des Leo Ostiensis episcopus, der unter Paschal II. Bischof von Ostia war (vgl. Mon. Germ. Scr. VII 553), einzuschieben, während in jener Vorlage wohl Lambertus Ostiensis episcopus gestanden haben wird, weiss ich nicht zu erklären. Was endlich die Datierungsformel anlangt, so ist sie ganz willkürlich erfunden.

schen Kirchen ist, so will ich mich nicht länger der alten Verpflichtung entziehen und den versprochenen Nachweis zu führen versuchen.

Das Kapitelarchiv von San Giovanni in Laterano ist reich und wichtig [1]). Ganz alte Urkunden freilich besitzt es nicht. Seinen Wert macht der Umstand aus, dass mehrere Fonds von sehr verschiedener Provenienz hier zusammengekommen sind: die Urkunden des Kapitels von San Giovanni selbst, die Urkunden des Hospitals von S. Johann mit der gleichnamigen Kirche ante portam Latinam, welche Papst Lucius II. 1145 dem Kapitel schenkte (siehe unten n. 4), die Urkunden von Sancta Sanctorum (vgl. Italia pontif. I 31), die Urkunden der Kirche des h. Thomas in Ascoli, welche 1227 an die Kanoniker kam (l. c. IV 151), das Archiv der Abtei San Pietro di Ferentillo in Umbrien (l. c. IV 6), endlich die Urkunden des kalabrischen Klosters S. Maria di Bagnara, das Alexander IV. dem Kloster S. Maria de Gloria in Anagni vom Orden von Fiore unierte.

Hier interessieren uns ausschliesslich die Privilegien für das Kapitel selbst und die zu den Fälschungen benutzten Urkunden für das Lateranensische Hospital.

Ueberblicken wir die sicheren Papsturkunden des eigentlichen Lateranensischen Fonds bis 1198, ihre Ueberlieferung, ihren Inhalt, ihren Zusammenhang unter einander, — indem wir die Eindringlinge zunächst bei Seite lassen —, so ergibt sich folgende Liste.

1. Leo IX., ohne Daten, aber von 1050 (IP. I 25 n. 6). Das Original ist verloren. Der Text im Kopialbuch saec. XIV, aus dem die übrigen Abschriften geflossen sind (ed. J. v. Pflugk-Harttung Acta II 70 n. 105) [2]), ist zwar fehlerhaft, aber im Ganzen unanfechtbar. Der Papst bestätigt darin den Kanonikern ihren Besitz, nämlich die vier Oratorien s. Iohannis bapt., s. Crucis, s. Iohannis evang. und s. Ve-

[1]) Vgl. Gött. Nachr. 1903 S. 531 ff. und Italia pontificia I 23 sq.

[2]) Ich zitiere hier und im Folgenden die Acta Pontif. Rom. inedita von J. v. Pflugk-Harttung, weil sie wohl dem Benutzer am ehesten erreichbar sind. Der Herausgeber hat freilich die Originale nicht gesehen sondern war auf die Kopialbücher angewiesen. Dagegen druckte Pressutti in der Einleitung zu den Regesta Honorii III. mehrere Urkunden nach den Originalen. Im übrigen sind die Regesten in der Italia pontificia I 24 sq. zu vergleichen.

nautii samt Zubehör, die sog. Basilica Ulpiana, die Kirche ss. Rufinae et Secundae, die Porta San Giovanni, das Haus des Priesters Petrus usw. Ueber diese Lokalitäten ist bereits von römischen Lokalhistorikern und Antiquaren hinreichend gehandelt worden; für meine Beweisführung genügt die Feststellung, dass weder in dieser noch in den folgenden Urkunden sich ein Wort über die Parochialgrenzen der Lateranensischen Kirche findet.

2. Alexander II. (IP. I 25 n. *7) hat wie sein Vorgänger Leo IX. dem Kapitel ein Privileg erteilt, das zwar verloren ist, dessen Inhalt aber aus den Bestätigungsurkunden Anastasius' IV. (n. 5), Alexanders III. (n. 8) und der Päpste des XIII. Jahrhunderts ermittelt werden kann. In diesen lesen wir: *Illud uero, quod a memorato predecessore nostro Alexandro statutum est, maxime obseruari precipimus, uidelicet ut uasa seu uestes altaris et cuncta sacri ministerii ornamenta non tangantur uel proferantur seu reponantur aut etiam qualescumque oblationes desuper altari a non sacratis Deo ministris tollantur.* Daneben waren wahrscheinlich die Besitzungen der Kirche aufgezählt, ganz wie in dem Privileg Leos IX., wie aus den späteren Privilegien Anastasius' IV. und Alexanders III. gefolgert werden darf.

3. Innocenz II., 1139 Juni 15 (IP. I 27 n. 13). Kopie im Bullarium saec. XIV und Einzelkopie von 1569; danach auch in den jüngern Kopialbüchern (ed. Acta II 306 n. 343 und Pressutti I p. LXXIV). Gerichtet an den Prior Donatus. Der Papst bestätigt dem Kapitel die Schenkung der Kirche S. Maria in Colle Scipionis im Gebiet von Narni.

4. Lucius II., 1145 Januar 31 (IP. I 27 n. 17). Original (ed. Acta III 64 n. 63). Gerichtet an Bernardus, Prior des Lateran. Der Papst schenkt dem Kapitel die Kirche San Giovanni avanti Porta Latina und das Hospital am Lateranensischen Tor, über das nachher noch zu handeln ist.

5. Anastasius IV., 1153 Dezember 30 (IP. I 28 n. 19). Original (ed. Acta III 133 n. 126). Gerichtet an den Prior Johannes. Grosses Privileg nach dem Vorgange Alexanders II. (n. 2).

Diese Urkunde ist der gegebene Ausgangspunkt für unsere Untersuchung. Denn sie ist die erste, durch die Originalität gesicherte, um-

fassendere Kodifikation der Rechte des Kapitels vom Lateran. Schon die lange und wortreiche Arenga beweist, welche Wichtigkeit die päpstliche Kanzlei diesem Privileg beimass. Es bestätigt den Kanonikern ihre Augustinerregel — dass es die Regel von San Frediano war, werden wir noch hören —, die Besitzungen (doch ist hier der Immobilienbesitz nicht, wie sonst üblich, im einzelnen aufgeführt) und die eigentlichen Vorrechte: das Recht den Prior zu wählen und das Aufnahmerecht. Dann folgt die Bestimmung, dass die Laterankirche *tamquam principalis mater et domina* ausschliesslich dem Papste direkt unterstellt und von den Kardinalbischöfen als seinen Vikaren zu verwalten sei. Ueber diesen Dienst der Kardinalbischöfe als « *hebdomadarii* » ist die bekannte und viel erörterte Stelle in der Vita Stephani III. (Lib. pontif. ed. Duchesne I 478) zu vergleichen (IP. I 6 n. 5). Ihnen haben nach den Bestimmungen dieses Privilegs Anastasius' IV. die Kanoniker zu assistieren, den Chordienst zu versehen und allwöchentlich mit dem amtierenden Kardinalbischof Kapitel zu halten.

6. Anastasius IV., 1154 Mai 19 (IP. I 28 n. 20). Original (ed. Acta III 150 n. 142). Gerichtet an den Prior Johannes. Das Privileg ergänzt das vorausgehende, indem es die Besitzungen der Kirche im einzelnen, unter Berufung auf die Privilegien Leos IX. (n. 1) und Alexanders II. (n. 2), aufzählt: die Kirchen s. Iohannis ad Fontes, s. Iohannis evang., s. Crucis, s. Venantii, ss. Rufinae et Secundae, ferner die von Lucius II. geschenkte Kirche s. Iohannis ante portam Latinam (n. 4), die Kirchen s. Bartholomaei und s. Danielis, das castrum Perlata (vgl. Innocenz' II. Urkunde von 1142 Februar 18 IP. II 200 n. 1), die Kirche s. Mariae in Colle Scipionis (n. 3), das Suburbium circa Constantinianam basilicam in Stabello (IP. I 20 n. 1), verschiedene Häuser, Kastelle und Fundi, endlich die Kirche s. Gregorii in Martio mit Zubehör.

7. Alexander III., 1179 August 10 (IP. I 29 n. 24). Original im Archiv der Lateranensischen Kanoniker bei San Pietro in Vincoli (ed. Acta III 273 n. 289 und Pressutti I p. LXVI), gerichtet an den Prior Johannes, dem der Papst die Besitzungen de Lacu mit Zubehör verpfändet.

8. Alexander III., ohne Datum (IP. I 29 n. 25). Abschrift im Kopialbuch saec. XIV (s. unten im Anhang n. 2). In diesem bisher

noch ungedruckten, an den Prior Johannes gerichteten, grossen Privileg, das den für fast ein Jahrhundert festgehaltenen Tenor bietet, sind die beiden Urkunden Anastasius' IV. (n. 5 und 6) zu einem Text verbunden und ergänzt. Die langatmige Arenga *Vigilanti atque supereminenti* ist neu stilisiert mit Hülfe des Prooemiums von Anastasius' IV. (n. 5). Der Text folgt, wenn auch mit Umstellungen und Zusätzen, in der Hauptsache demselben Privileg (n. 5), während die Liste der Besitzungen aus n. 6 entnommen ist. Alexander III. bestätigt nach dem Vorgang Alexanders II. und Anastasius' IV. die Regel des h. Augustin und die namentlich aufgeführten Besitzungen, das Statut Alexanders II. und Anastasius' IV. (s. oben S. 3) und das bereits von Anastasius IV. verliehene Recht der Wahl des Priors und das Aufnahmerecht. Neu ist, ausser den Zusätzen in der Besitzliste, die Bestimmung, dass, wenn Pilger in der Parochie von San Giovanni ohne Testament und ohne Erben sterben, ihr Besitz der Kirche anheimfallen solle. Das ist die einzige und erste Erwähnung der Parochie von San Giovanni in einem echten Privileg; aber von deren Grenzen ist auch hier nicht die Rede.

Dieses grosse Privileg Alexanders III. ist von Innocenz III., Honorius III. 1216 November 10 (ed. Pressutti I p. LXVII), Gregor IX. 1228 Februar 3 (Potthast Reg. 8121) und Innocenz IV. 1244 Februar 15 wiederholt worden, natürlich mit den den veränderten Besitzverhältnissen entsprechenden Zusätzen.

9. Urban III., 1186 April 12 (IP. I 30 n. 28). Original (ed. Acta III 330 n. 371 und Pressutti I p. LXXIV). Gerichtet an den Prior Johannes, dem die Urkunde Innocenz' II. betr. S. Maria in Colle Scipionis (n. 3) bestätigt wird.

Ueberblicken wir diese echten Urkunden, so haben wir neben den Spezialprivilegien eine zusammenhängende Folge von grossen Privilegien Leos IX., Alexanders II., Anastasius' IV. und Alexanders III., von denen zwei in Originalen erhalten sind, vor uns, die sich unter einander stützen und ergänzen. Sie erlauben uns mit aller Sicherheit die Geschichte sowohl des Besitzes der Kanoniker von San Giovanni wie ihrer besonderen Rechte festzustellen.

Von den andern Fonds, welche das Archiv des Kapitels von San Giovanni in Laterano besitzt, kommt für unsere Untersuchung

lediglich noch derjenige des Lateranensischen Hospitals in Betracht. Durch Lucius II. ist 1145 dieses Spital zugleich mit der Kirche San Giovanni avanti Porta Latina an die Kanoniker gekommen (oben n. 4) und damit auch seine Urkundenbestände,, worunter folgende Papsturkunden des XII. Jahrhunderts:

10. Paschal II. (IP. I 35 n. *1). Die Urkunde, obwohl verloren, lässt sich aus den beiden folgenden Urkunden wiederherstellen.

11. Honorius II., 1128 Mai 7 (IP. I 35 n. 2). Original (ed. Acta II 260 n. 300 und Pressutti I p. LXIII). Gerichtet an die Kustoden Sabas und Silvius. Bestätigt nach dem Vorgange Paschals II. dem zu dessen Lebzeiten wiederhergestellten Armenhaus beim Lateranpalast die namentlich aufgeführten Besitzungen.

12. Innocenz II., 1138 Juni 21 (IP. I 35 n. 3). Original (ed. Acta II 295 n. 333 und Pressutti I p. LXIV). Gerichtet an Silvius, den Kustos des Xenodochiums beim Lateranpalast, wodurch er die Urkunden Paschals II. und Honorius' II. bestätigt.

Ich komme jetzt zu den Fälschungen. Es handelt sich zunächst um drei angebliche Originalurkunden, die sowohl ihrem Rechtsinhalt nach wie nach ihren historischen Angaben mit der Serie der oben aufgeführten Privilegien schlechterdings sich nicht vertragen.

I. Paschal II., 1105 Dezember 27 (IP. I 26 n. † 10). Angebliches Original mit Resten der Besiegelung; ausserdem zahlreiche Kopien (oft gedruckt, zuletzt Acta II 186 n. 223 und Pressutti I p. LXVII). Gerichtet an den Prior Rocius vom Lateran. Bestätigt die ganze und vollständige Parochie in den genannten Grenzen *uidelicet ab ecclesia s. Nicolai de Forma per uiam, que uenit a s. Stephano in Celio monte et usque ad... basilicam Saluatoris, et a porta monasterii ss. Quatuor Coronatorum descendente per cliuum in uia maiori, et exinde per stradam ex utraque parte usque ad campum Lateranensem et reuoluente supra ecclesiam ss. Marcellini et Petri usque ad ecclesiam*[1] *s. Bartholomei de capite Merulane, et deinde ad s. Danie-*

[1]) Die Worte *ss. Marcellini et Petri usque ad ecclesiam* fehlen bei Pflugk-Harttung.

lem, et exinde descendente ad portam Urbis et reuertente ante ecclesiam s. Nicolai de Hospitali ad... basilicam Saluatoris.

Dass diese Urkunde kein Original ist, sieht man auf den ersten Blick. Die Schrift gehört erst dem beginnenden XIII. Jahrhundert an. Nun könnte sie eine Nachzeichnung nach einem Original Paschals II. sein. Aber auch das ist sie nicht. Eine Nachahmung ist nur in geringem Maasse versucht; in der Kontextschrift überhaupt kaum; nur PPM am Ende der ersten Zeile, AMEN am Schluss des Kontextes, Rota und Monogramm sind nach einer originalen Vorlage gemacht. Und diese ist sofort zu erkennen: es war die gleich zu besprechende Urkunde Calixts II. (n. II). Ihr ist nicht allein jenes AMEN genau nachgezeichnet, sondern auch Rota und Benevalete. Dem Kopisten, oder sagen wir nur gleich dem Fälscher entging dabei, dass in der Rota an Stelle der Devise Calixts II. † *Firmamentum est Dominus timentibus eum* diejenige Paschals II. † *Verbo Domini coeli firmati sunt* hätte eingesetzt werden müssen; er behielt jene vielmehr bei.

Am deutlichsten aber ist die Fälschung an den Unterschriften der Kardinäle zu erkennen, bei denen wir einen Augenblick verweilen müssen [1]).

Cinthius von Sabina ist wohl, wie schon Ughelli vermutet hat, eine und dieselbe Person mit Crescentius, wie er in der gleich zu besprechenden Urkunde Calixts II. genannt wird; er war Bischof der Sabina unter Paschal II. wie noch unter Calixt II. Dagegen ist Lambert von Ostia erst gegen das Ende des Pontifikats Paschals II. zu dieser Würde emporgestiegen; 1105, in dem Jahre, da unsre Urkunde ausgestellt sein will, war Leo Bischof von Ostia. Divizo von Tusculum ist überhaupt erst unter Calixt II. Kardinalbischof geworden; 1105 war Johannes Bischof von Tusculum. Wann Cono, oder, wie er in unsrer Urkunde heisst, Conradus, Bischof von Praeneste geworden

[1]) Je mehr es bei der Kritik der älteren Papsturkunden auf die Zuverlässigkeit der Kardinalsunterschriften ankommt, um so peinvoller ist der gegenwärtige Stand unserer Kenntnis des status personarum. Die Listen bei Jaffé sind lückenhaft, unvollständig und zuweilen selbst unzuverlässig, also nur mit Vorsicht zu benutzen. Die ältere Litteratur versagt natürlich für eine kritische Untersuchung fast ganz.

ist, wissen wir nicht sicher, wahrscheinlich aber erst nach 1107 (vgl. Mon. Germ. Scr. VII 553 n. 31; G. Schöne Kardinallegat Kuno Bischof von Praeneste S. 11; G. Meyer von Knonau Jahrbücher VI 316 ff.), und wenn Gams diesen Conradus schon zum 27. Dezember 1105 notiert, so haben wir gleich eine Probe von der Verwirrung, die das unkritische Herübernehmen der Kardinalsunterschriften aus dem falschen Privileg Paschals II. oder vielmehr aus Ciaconius und Ughelli, welche sich auf dieses stützten, zur Folge gehabt hat. Es folgt dann Vincentius von Porto, den Ciaconius und Ughelli aufgenommen haben, Gams aber übergeht: er scheint eine freie Erfindung unsrers Falsarius zu sein. Auch Leo von Albano hat in der Litteratur einige Verwirrung angerichtet, jedenfalls ist er zu 1105 unmöglich.

Nicht besser steht es mit den Unterschriften der Kardinalpresbyter und der Kardinaldiakonen. Ich verzichte darauf, jede einzelne kritisch zu würdigen; es genügt die Feststellung, dass sie zum Teil aus dem Privileg Calixts II. entlehnt oder frei erfunden sind.

Ein solches Stück konnte für echt nur genommen werden, als es eine diplomatische Kritik noch nicht gab. Cherubini, Cocquelines und wie die Herausgeber der Bullarien des apostolischen Stuhles heissen, waren Kompilatoren ohne diplomatische Kenntnisse und ohne Kritik. Auch Pressutti verdient kein höheres Prädikat. Aber dass J. v. Pflugk-Harttung in seinen Acta II 186 dieses so oft gedruckte Stück nochmals herausgegeben hat, ohne zu bemerken, dass Jaffé es längst unter den Spuria (n. CCCCVI) verzeichnet hat, und ohne ein Wort der Kritik, ist allerdings mehr als seltsam. Löwenfeld hat dann in der zweiten Auflage der Regesten zu n. † 6055 der Urkunde die richtige Note gegeben « bullam omnino fide indignam esse, affatim docent cardinalium, qui subscripserunt, nomina ».

Nur um des von Löwenfeld nicht weiter behandelten Inhalts willen und wegen ihres Zusammenhangs mit den andern, bisher nicht als solche erkannten Fälschungen des Laterans muss ich noch bei dieser angeblichen Paschalurkunde verweilen. Auch der Kontext stellt sich dar als eine Kompilation aus ganz verschiedenen Elementen. Die Arenga *Quanto Lateranensis ecclesia* ist offenbar entlehnt aus dem Privileg Innocenz' II. von 1139 oben (n. 3). Ein anderer

Passus, nämlich der hier wenig oder gar nicht passende Satz *ut in uita nostra et post obitum specialis oratio iugiter fiat pro nobis ad Dominum* stammt aus der Urkunde Anastasius' IV. von 1154 (oben n. 6). Der Schluss des Textes endlich *Statuentes apostolica censura* bis *consequi mereatur in secula seculorum* ist aus einer älteren Urkunde genommen, vielleicht aus dem verlorenen Privileg Alexanders II. (oben n. 2); auch einige Anklänge an das Privileg Leos IX. (oben n. 1) sind vorhanden.

Dagegen ist die Datierungszeile, wenn wir von der um eins zu hohen Indiktion absehen, korrekt. Sie muss also aus einem echten Privileg Paschals II. von 1105 Dezember 27 entlehnt sein. War dies vielleicht jene verlorene Urkunde Paschals II. für das Hospital beim Lateranpalast (oben n. 10)? Merkwürdig bleibt dann freilich, dass der Fälscher sich nicht in grösserem Umfang an diese Vorlage gehalten hat.

Sind somit bis auf die Datierung alle Formeln falsch, entlehnt oder erfunden, so wird der Rechtsinhalt der Urkunde, auf den schliesslich alles ankommt, von vornherein aller Stützen beraubt. Der Zweck der Fälschung ist damit zugleich erkannt: sie soll den Kanonikern die Parochialgrenzen sichern. Wir werden gleich sehen, dass zu demselben Zweck noch andere Fälschungen geschmiedet worden sind.

Ausgestellt ist dies angebliche Privileg Paschals II. für Rocius, den Prior der Basilika des Salvator. Ist das eine historische Persönlichkeit? Oder ist auch sein Name erfunden?

Die Geschichte der Laterankirche im Mittelalter ist trotz der stattlichen Litteratur, die über sie existiert (vgl. IP. I 22 sq.) [1]), keineswegs aufgehellt. Die älteren Autoren haben, alter Ueberlieferung folgend oder vielleicht auch nur auf Grund von Kombinationen, behauptet, bereits Alexander II. habe beim Lateran an Stelle der Säkularkleriker regulierte Chorherren eingeführt. Diese Annahme aber wird widerlegt einmal durch den bekannten Brief des Petrus Damiani an den Petrus Lateranensis canonicae archipresbyter (Epp. lib. II n. 10),

[1]) Ph. Lauer, einst Mitglied der Ecole de Rome, plante schon 1900 eine neue, auf urkundlichen Forschungen aufgebaute Geschichte des Laterans. Sie wäre hochwillkommen. Aber bis jetzt hoffen wir noch immer vergebens auf sie.

aus dem ohne weiteres hervorgeht, dass damals noch Säkularkleriker unter ihrem Archipresbyter am Lateran waren, dann durch die Briefe aus San Frediano in Lucca, welche zuerst Mansi in der zweiten Ausgabe von Baluze's Miscellanea IV 583 sq. bekannt gemacht hat (vgl. IP. III 413 sq.). Aus ihnen erfahren wir mit aller Bestimmtheit, dass zuerst Paschal II. Regularkleriker am Lateran eingeführt hat, die unter einem Prior standen. Es war eine der ersten Regierungshandlungen seines Nachfolgers Gelasius' II., dass er zur Durchführung der von Paschal II. begonnenen Reform die Hand bot und am 21. Februar 1118 von dem Prior Atto von San Frediano sich Kleriker ausbat, die den Prior V. vom Lateran unterstützen sollten (IP. III 418 n. 27), woraus wir wohl schliessen dürfen, dass Paschals II. Reformversuch erst in seine letzten Regierungsjahre gehört. Auch Gelasius II. drang nicht durch. Seine Flucht aus Rom verscheuchte auch die frommen Väter von San Frediano aus dem Lateran. Erst Calixts II. Bemühungen gelang die Reform. Am 6. Juli 1120 musste er zwar den Bruder Blasius nach Lucca zurücksenden, weil « pro temporis importunitate » seines Bleibens im Lateran nicht möglich war (l. c. n. 33), dann aber, am 14. März 1121, verfügte er mit Zustimmung des Kardinalskollegs die Wiedereinführung der Kanoniker von San Frediano in den Lateran (l. c. n. 34). Wir erfahren nun auch den Namen des damaligen Priors vom Lateran, der an die Stelle des alten Archipresbyters getreten war. Am 11. Oktober 1124 entlässt Calixt II. den Bruder Ursus « olim priorem Lateranensis ecclesiae », weil er alt und des Regierens müde sei, und empfiehlt ihn den Brüdern von San Frediano, denen er zugleich aufträgt, ihm mindestens vier Kleriker zu senden, von denen dann einer Prior werden solle (l. c. n. 39). Darnach war also in den Jahren 1118 bis 1124 Ursus aus der Kongregation von San Frediano Prior vom Lateran.

Leicht scheinen es die Kanoniker der berühmten Luccheser Kongregation in der ihnen anvertrauten Aufgabe nicht gehabt zu haben. Der Prior Atto von San Frediano bat Honorius II. um Befreiung von der drückenden Sorge (l. c. n. 43). Aber Honorius lehnte das Gesuch ab und befahl den Kanonikern von San Frediano, dass derjenige, den ihr Prior Atto zum Vorsteher des Laterans bestimme, diesem Rufe folgen müsse. Wir wissen leider nicht, wie der Nachfolger des Ursus

hiess. 1138 war Donatus Prior vom Lateran, dem Bernard folgte, später Erzpriester der Basilica Vaticana und Kardinal von San Clemente, zuletzt Bischof von Porto. Unter Eugen III. finden wir den Prior Petrus, auf den Johannes folgte, der noch unter Urban III. die Würde des Lateranensischen Priors bekleidete. 1194 war dies Gerard, dem wir noch unter Innocenz III. begegnen. Diese Regularkleriker von San Frediano blieben im Lateran bis Bonifaz VIII.[1]).

Dass der obengenannte Rocius Vorgänger jenes Ursus und also der erste von Paschal II. eingesetzte Prior gewesen sein könnte, ist an sich nicht von der Hand zu weisen. Aber was man dafür sagen könnte, spricht auch wieder dagegen. Denn gemeint ist offenbar jener Rotho, der unter Paschal II. Prior von San Frediano in Lucca war und eine grosse Rolle sowohl als Berater des Papstes[2]) wie als eifriger Propagandist seiner Regel gespielt hat: in demselben Jahre 1105 bekam er auch die Leitung der Domkirche in Città di Castello (IP. IV 101 sq.)[3]). Im Jahre 1116 folgte diesem Rotho in der Leitung der Kongregation von San Frediano Atto. Wenn demnach der Fälscher noch eine Kunde von jenem Rotho gehabt hat, der unter Paschal II. wahrscheinlich die Regel von San Frediano im Lateran einführte, so vermag ich doch nicht zu glauben, dass dieser Rotho zugleich auch Prior vom Lateran gewesen sei.

Immerhin, die Datierung des falschen Privilegs Paschals II. und der Name Rocius sind die einzigen, wenn auch nicht echten, so doch historisch einigermassen richtigen Elemente der Fälschung.

II. Entstehung und Zweck des falschen Paschalprivilegs wird noch deutlicher durch eine genauere Prüfung des angeblichen Originalprivilegs Calixts II. von 1121 Mai 25 (IP. I 26 n. † 11), das auch in

[1]) Die Liste der Prioren vom Lateran aus der Kongregation von San Frediano, welche Crescimbeni L'istoria della chiesa di San Giovanni avanti Porta Latina p. 293 ff. zusammengestellt hat, — er beginnt sie mit Bernard — ist also ganz unvollständig. Er kannte noch nicht jene Briefe aus San Frediano.

[2]) Mit der Angelegenheit des Laterans könnten die Briefe Paschals II. zusammenhängen, welche er am 13. und 27. Januar an die Kanoniker von San Frediano schrieb, worin er sich entschuldigt, dass er ihren Prior Rotho so lange bei sich behalten habe (IP. III 417 n. 18, 19).

[3]) Auch die grosse Pieve di S. Maria di Bagno in Romagna ist wohl damals der Kongregation von San Frediano übertragen worden (IP. V 129 n. 1).

die Kopialbücher des Laterans übertragen ist. Auch diese Urkunde hat v. Pflugk-Harttung in den Acta II 232 n. 276 abgedruckt, ohne an ihr den geringsten Anstoss zu nehmen (danach auch Robert Bullaire du pape Calixte II. Bd. I 345 n. 233 und nach der Urschrift Pressutti I p. LXVIII). Umso mehr verdient Anerkennung, dass Löwenfeld an der Echtheit der Urkunde Bedenken gekommen sind. « Bulla, quae non omnino videtur a suspicione libera », äussert er, ohne freilich Gründe für seinen Verdacht anzugeben.

Das angebliche Original von starkem Pergament, mit den Resten der Bullierung, ist vorzüglich nachgemacht. Die Schrift ist zwar zu steif und nicht immer geschickt, aber doch so genau der Vorlage nachgezeichnet, dass der Schreiber der Originalvorlage sofort zu erkennen ist: es ist der Hauptnotar Calixts II. Am deutlichsten ist die Nachahmung natürlich bei den spezifisch autographen Elementen erkennbar, der Unterschrift des Papstes und den Kreuzen und Namen der Kardinäle, wenn auch der Fälscher sich die grösste Mühe gegeben hat, sie aus seiner Vorlage möglichst getreu herüberzunehmen; sogar den Wechsel der Tinte hat er nachzuahmen versucht.

Also Original ist das Stück nicht. Aber ist es nicht eine blosse Kopie mit harmloser Nachahmung des originalen Charakters? Oder weshalb ist es Fälschung?

Hierauf kann, da die äussere Form so vortrefflich gewahrt ist, nur der Inhalt Antwort geben.

Die Urkunde Calixts II. ist gerichtet an Sabas und Silvius, die Rektoren der Konstantinbasilika des Salvator. Wir kennen diese beiden Namen bereits: so hiessen ja die beiden Kustoden des Xenodochiums beim Lateranpalast, an die das Privileg Honorius' II. vom 7. Mai 1128 (oben n. 11) gerichtet war. Dass diese beiden Spitalkustoden unter Calixt II. Rektoren der grossen Lateranbasilika gewesen seien, wird Niemand glauben. Zum Ueberfluss wissen wir ja auch, dass damals die Basilika von einem Prior aus der Kongregation von San Frediano in Lucca regiert wurde. Da hat nun der Fuchs sich gefangen: der Fälscher hat sich offenbar seine Adresse aus jener Honoriusurkunde, die er im Archiv seiner Kirche fand, geholt.

Woher aber hat er das Original Calixts II., das er so gut nachzumachen verstanden hat? Die Antwort ist einigermassen überra-

schend, aber doch auch lehrreich für die Praktiken der Fälscher. Der unsrige, der im Archiv seiner Kirche selbst keine Urkunde Calixts II. fand, hat sich ein Original Calixts II. geborgt und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Archiv der Kirche San Crisogono in Trastevere (IP. I 125 n. 5). Denn ganz genau stimmen mit Calixts II. Privileg vom 17. April 1121 für diese Kirche die Arenga *Cum ecclesiis omnibus*, die Schlussformeln von *Decernimus ergo* ab und vor allem die Unterschriften und die Datierung. Allerdings hat der Fälscher nicht alle 33 Kardinalsunterschriften aus dem Privileg von San Crisogono kopiert und sich mit 22 begnügt. Allein dass dieselben Subskriptionen, darunter auch solche, die sonst nicht wiederkehren, in unserm Privileg sich wiederfinden [1]), beweist, denke ich, schlagend die Abhängigkeit. Auch die Datierung stimmt genau überein, nur das Datum *XV kal. maii* hat der Fälscher in *VIII kal. iun.* geändert. Wir werden sehen, dass er bei der dritten Fälschung ganz ähnlich verfuhr.

Es bleibt nur noch der Rechtsinhalt, durch den Calixt II. *ad instar Paschalis papae* — gemeint ist n. I — dem Kapitel die ganz Parochie in den Grenzen, wie sie in jener falschen Urkunde beschrieben sind, bestätigt. Der Zusammenhang ist bereits ganz klar: beide Fälschungen sollen einander stützen, sie haben denselben Zweck, sie rühren von demselben Fälscher her. Wenn jene auf den Namen Paschals II. lautende Fälschung (n. I) uns ebenso plump vorkommt, wie das angebliche Calixtprivileg (n. II) geschickt, so ist der Grund lediglich der, dass der Fälscher für dieses eine gute Vorlage in dem Privileg Calixts II. für San Crisogono besass, während er für das Paschalprivileg eine solche entweder nicht besass oder eine Fälschung danach nicht wagte [2]). So fälschte er zuerst die Calixturkunde in möglichstem Anschluss an das Privileg von San Crisogono, und dann mit Zuhilfenahme seines eigenen Fabrikats die

[1]) Allerdings darf man nicht den schlechten und interpolierten Text des Monsignanus im Bull. Carmel. I 517 (danach Robert Bullaire du pape Calixte II. Bd. I 334 n. 227) vergleichen. Ich habe mich, da das Original verschollen ist, an eine Abschrift danach von Garampi gehalten.

[2]) Im Archiv des Lateran war wohl damals noch die Urkunde Paschals II. für das Hospital beim Lateranpalast (oben n. 10) vorhanden.

Paschalurkunde. Sachlich weichen die beiden Fälschungen nur darin von einander ab, dass in der Calixturkunde sich ein Zusatz findet, der in der Paschalurkunde fehlt: *Ad hec perpetuo confirmamus* etc. *integram pedicam unam ad salem faciendum cum fossatis suis* etc., *positam in campo Hostiensis in loco q. v. Furcella* etc. Ich habe die Quelle vergeblich gesucht. Aber es kommt auch nicht viel darauf an: die Hauptsache ist offenbar die Bestimmung der Pfarrgrenzen.

III. Aber dem Fälscher genügten diese beiden Urkunden noch nicht; er fabrizierte noch eine dritte.

Auch diese, ein angebliches Originalprivileg Hadrians IV. vom 18. April 1155 (IP. I 38 n. † 22), ist so raffiniert gemacht, dass ohne Prüfung der Urschrift die Entlarvung des Fälschers schwerlich möglich gewesen wäre. Wir wollen es also J. v. Pflugk-Harttung nicht übel nehmen, dass er das Stück in seinen Acta III 166 n. 154 aus den jüngeren Kopialbüchern des Kapitelarchivs abgedruckt hat, ohne die Fälschung zu bemerken. Auch Löwenfeld (Reg. 10032) hat keinen Verdacht geschöpft, obwohl das Datum nicht passt. Während sonst alle Urkunden Hadrians IV. aus dem April 1155 *Romae apud s. Petrum* gegeben sind, lesen wir in unserer Urkunde *Datum Laterani*, ein Moment freilich, das zur Verwerfung an sich nicht ausgereicht haben würde. Sonst erscheint auf den ersten Blick alles in Ordnung: die Fassung der Urkunde, die in allem durchaus kanzleimässig ist, und die 16 Kardinalsunterschriften, die die Echtheit zu verbürgen scheinen.

Aber wieder genügt ein Blick auf die Urschrift, um die Fälschung sofort zu erkennen. Denn die Schrift gehört gar nicht der Mitte des XII. Jahrhunderts an, sondern erst dem Anfang des XIII. und bei genauerer Vergleichung zeigt sich, dass sie von derselben Hand herrührt, die das falsche Privileg Paschals II. schrieb (n. I). Vergleicht man ferner diese angebliche Hadrianurkunde mit dem Original Anastasius' IV. vom 19. Mai 1154 (n. 6), so sieht man sogleich, dass jene nichts anderes ist als eine möglichst genaue Nachbildung nach diesem. Der Fälscher hat sich auf das engste an diese seine Vorlage gehalten und so erreicht, dass sein Machwerk wirklich auf den ersten Blick einen originalen und kanzleimässigen Eindruck hervor-

bringt; aber er hat sich damit zugleich verraten. Denn da, wo die zu Anastasius IV. gehörenden Elemente auf Hadrian IV. zu übertragen oder darnach zu modifizieren waren, versagte er. Er wusste nicht, dass Hadrian IV. eine andere Devise führte als Anastasius IV. Indem er aus der Rota seiner Vorlage die Devise † *Custodi me Domine ut pupillam oculi* herübernahm, während die des Nachfolgers bekanntlich lautete: † *Oculi mei semper ad Dominum*, wiederholte er denselben Fehler, den er bei der falschen Paschalurkunde begangen hatte. Er konnte auch nicht wissen, dass die päpstliche Unterschrift in den Privilegien Hadrians IV. viel grössere und gröbere Züge zeigt als die Anastasius' IV. Indem er seiner Vorlage folgend den Duktus der Unterschrift Anastasius' IV. möglichst genau nachmachte, nur den Namen in Adrianus ändernd, verrät er sich zum andern Mal. Er würde auch bei den Kardinalsunterschriften, die er gleichfalls der Urkunde Anastasius' IV. vom 19. Mai 1154 entnahm, sich verraten haben, wenn er nicht sein Elaborat schon auf den 18. April 1155 datiert hätte: es ist lediglich ein Zufall, dass die Kardinalsliste auch noch zu diesem Tag passt. Er hat übrigens, ganz wie bei der falschen Calixturkunde die Unterschriften der Vorlage nicht vollständig herübergenommen, sondern sich mit 16 Subskriptionen begnügt, während jene deren 20 hat. Jene 16 aber sind auf das genaueste der Vorlage nachgezeichnet, sogar mit wechselnder Tinte. Allein es braucht kaum gesagt zu werden, dass eine genaue Nachbildung so vieler mehr oder minder individueller Unterschriften keine leichte Sache ist und ein geübtes Auge nicht zu täuschen vermag. Auch die Datierung hat der Fälscher mit geringen Veränderungen seiner Vorlage entlehnt und ebenso wie bei den andern Fälschungen Besiegelung und Faltung nachgeahmt.

Die angebliche Urkunde Hadrians IV. ist also ebenso wie die Paschals II. und Calixts II. eine ganz freie Fälschung: echte Privilegien dieser Päpste für die Laterankanoniker haben niemals existiert. Dies Ergebnis wird durch die Prüfung des Inhalts bestätigt. Geschickt ist auch dieser zurechtgemacht. Der Fälscher hat sich in der Hauptsache an das Privileg Anastasius' IV. als seine Vorlage gehalten, aus ihm nicht nur die Arenga *Quanto Lateranensis ecclesia* und die Sanktionsformeln, sondern auch den Tenor selbst entlehnt. Doch hat

er dabei auch die späteren Privilegien für den Lateran konsultiert. So gibt sich diese Urkunde als eine Bestätigung der Besitzungen der Kanoniker, gegen die sachlich sich nicht viel würde einwenden lassen. Der arglose Leser würde wahrscheinlich nicht einmal an einem Satze Anstoss nehmen, der weder in dem Diplom des Anastasius' noch in den späteren Privilegien steht, und der sich damit als Interpolation erweist. Es ist kaum nötig zu sagen, dass eben diese Interpolation der Zweck der Uebung war. Es ist der Satz: *Preterea concedimus et confirmamus uobis totam et integram parochiam ad eandem basilicam Saluatoris pertinentem, ad instar predecessorum nostrorum felicis memorie Pascalis secundi et Calixti Romanorum pontificum, sicut suis privilegiis designauerunt.*

Es ist deutlich, wie der Fälscher sein Werk stützen wollte, den falschen Paschal II. durch den falschen Calixt II., und beide durch die dritte Fälschung auf den Namen Hadrians IV. Nicht ohne Raffinement ist jener Satz in die Besitzliste der Hadrianurkunde eingeschoben; er liest sich beinahe harmlos. Noch an einer andern Stelle hat sich übrigens der Fälscher einen kleinen Einschub erlaubt, der beweist, dass er die späteren Privilegien (ich nehme an, dasjenige Innocenz' III.) vor sich gehabt hat: da, wo er die Häuser des Kapitels nach dem Tenor der Urkunde Anastasius' IV. aufzählt, schaltet er ein *domos, quas habetis in Pistrino.* Dieser Satz fehlt nicht nur im Privileg Anastasius' IV., sondern auch in dem Konfirmationsprivileg Alexanders III. (n. 8); ich finde ihn erst in den Privilegien des XIII. Jahrhunderts.

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, dass die Mache bei allen drei falschen Privilegien die gleiche ist, sie also demselben Fälscher zuzuschreiben sind und dem gleichen Motiv. Und in der Tat können wir Zeit und Veranlassung dieser Fälschungen mit aller Sicherheit feststellen.

Im Jahre 1210 kam es zwischen dem Kapitel des Laterans und dem Prior von Quattro Coronati zum Prozess über die Pfarreigrenzen, den Innocenz III. durch den Kardinal Cencius von SS. Giovanni e Paolo, den späteren Honorius III., beilegen liess. Die streitenden Parteien brachten ihre Zeugen und Urkunden vor, auf Grund deren

der Papst am 12. Dezember 1210 entschied (Potthast Reg. 4144) *ut uidelicet uos* (i. e. *prior et fratres ss. Quatuor Coronatorum*) *non extendatis ius et usum parrochie citra ecclesiam s. Nicholai de Formis et ex parte illa, nec citra arcum Iohannis Basilii ex parte altera intra formam* und weiterhin *ut non derogetur in aliis limitacioni parrochie, quam felicis memorie Calixtus papa suo privilegio designauit* [1]), wozu er am 25. Mai 1212 (Potthast Reg. 4497) noch ein Ausführungsdekret an den Abt von S. Paul erliess, dem jene Kirche s. Nicolai de Formis gehörte. Am 13. August 1212 (Potthast Reg. 4574) richtete Innocenz III. ein neues Reskript an Prior und Konvent vom Lateran, aus dem wir erfahren, das diese auch mit den Klerikern der Basilika s. Laurentii de Palatio, der Sancta Sanctorum (vgl. IP. I 31), über die Pfarreigrenzen in Streit lagen. Diese verlangten für ihre Kirche die Pfarrechte in folgenden Grenzen: *ab arcu uidelicet s. Danielis usque ad domum Iohannis Matii citra et extra formam ex utraque parte uie et a scala episcopi Albanensis usque ad domum Iohannis de Mutina et a domo Iordanis Petri Leonis usque ad hospitale s. Marie de Spaczolaria tam ex una quam ex altera parte uie,* und bewiesen nicht nur durch Zeugen, dass sie innerhalb dieser Grenzen die Pfarreirechte bisher ausgeübt hätten, sondern brachten auch eine Urkunde Alexanders III. herbei. Aber die Kanoniker vom Lateran, die, wie wir sahen, sich gar nicht übel auf päpstliche Diplomatik verstanden, bestritten dieser Urkunde Alexanders III. die Authentizität, *cum nec esset bulla munitum et haberetur merito in stilo suspectum,* und beriefen sich ihrerseits auf das *priuilegium felicis memorie Calixti pape, continens fines parrochie.* Jene Urkunde Alexanders III. ist leider nicht erhalten, sonst würden wir vielleicht konstatieren müssen, dass der maximus iurista, der erste Diplomatiker, wie ihn die Handbücher der Urkundenlehre allzu emphatisch zu nennen pflegen, das echte Privileg Alexanders III. als falsch zurückgewiesen und das falsche Calixts II. für echt erklärt habe. Jedenfalls ist der Zusammen-

[1]) Bestätigt durch Honorius III. 1216 November 7 Potthast Reg. 5357 (Pressutti I p. LXX).

hang der Dinge ganz durchsichtig: das gefälschte Privileg Calixts II. siegte und die Kanoniker des Laterans erreichten was sie mit ihren Fälschungen erreichen wollten: die Anerkennung der von ihnen beanspruchten Pfarreigrenzen. Dass die Calixturkunde samt den beiden falschen Urkunden Paschals II. und Hadrians IV. gefälscht worden ist, um in jenen Prozessen als Beweisstücke zu dienen, ist fast gewiss; darauf weist auch die Schrift, welche dem beginnenden XIII. Jahrhundert anzugehören scheint.

Es ist Sache der römischen Topographen, die angegebenen Parochialgrenzen zu untersuchen und festzustellen, ob sie historisch richtig sind. Eine solche Untersuchung, auch auf die anderen Pfarreien von Rom ausgedehnt, wäre für die Geschichte der Stadt und ihrer kirchlichen Organisation von nicht geringer Wichtigkeit. Wie wenig wissen wir von den mittelalterlichen Regionen und Parochien der ewigen Stadt. Ich will hier nur die eine Bemerkung machen, dass am Ausgange des XII. und Anfange des XIII. Jahrhunderts die Frage der Parochialgrenzen der römischen Kirchen mehrfach Gegenstand der Untersuchung in Prozessen und der Feststellung in mehreren päpstlichen Privilegien gewesen ist. So mögen auch diese und jene Fälschungen ihre Erklärung finden, welche angefertigt wurden, um das hohe Alter des strittigen Parochialbesitzes zu beweisen, wie das falsche Privileg Johannes' III. für SS. Apostoli (IP. I 71 n. † 1), während Lucius' III. Privileg von 1183 wohl echt ist (l. c. n. 7), die Urkunden über den Prozess zwischen S. Maria in Campo Marzo und San Trifone (IP. I 88 n. 3 sq.), das vielumstrittene, wohl interpolierte Privileg Urbans III. für San Lorenzo in Damaso vom 10. Februar 1186 (l. c. I 92 n. 5).

Da ich gerade dabei bin, das Archiv des Laterans von seinen gefälschten Urkunden zu reinigen, so mögen mit wenigen Worten noch jene Gruppen von Fälschungen abgetan werden, welche den berühmteren Kirchen selten zu fehlen pflegen und an denen demzufolge auch der Lateran keinen Mangel leidet. Die eine Gruppe sind die Indulgenzen. Es gibt nur wenige römische Kirchen, welche keine gefälschten Indulgenzurkunden besässen, die Konkurrenz zwang dazu, und man schreckte selbst vor so unglaublich fabelhaften Indulgenzen nicht zurück, wie die von San Gregorio Magno sind (IP. I 105 sq.).

Auch der Lateran hat sein *Summarium indulgentiarum* mit fabelhaften Ablässen von Silvester I., Gregor I., Alexander II., Anastasius IV., Alexander III., die anzuführen sich kaum lohnt. Aber so kläglich diese falschen Indulgenzurkunden nach der diplomatischen und historischen Seite sind, denn sie entfernen sich so weit von der Wirklichkeit, dass sie kaum noch Wert sind Gegenstand historischer Untersuchung zu sein: sie haben doch einst ihre Rolle gespielt und spielen sie noch heute. Ueber die Reliquien und Indulgenzen des Laterans hat Joseph Maria Soresini mehrere Bücher geschrieben, die handschriftlich im Archiv des Kapitels liegen, und aus denen man sehen kann, wie im XVI. und XVII. Jahrhundert die römischen Kirchen mit falschen Indulgenzen sich um die Verehrung der Gläubigen stritten. Ausserdem aber spielt hier die grosse Frage der Präzedenz eine Rolle, besonders seitdem die Basilika von San Pietro in Vaticano die alte Kirche des Papstes überholt hatte. Sie wird hauptsächlich in zwei Manuskripten des Lateran-Archivs behandelt, die beide aus dem XVII. Jahrhundert stammen: in der Handschrift A XXIV « *De praerogativis et praeheminentiis ecclesiae Lateranensis* » und in der Handschrift FF XXV « *Liber rerum notabilium ecclesiae Lateranensis* ». Besonders in der an erster Stelle genannten Handschrift werden eine ganze Reihe von Urkunden teils vollständig, teils im Auszug mitgeteilt, welche die Präzedenz des Laterans beweisen sollen; ob es Unwissenheit war oder Bosheit, dass der Sammler Urkunden Honorius' III. als solche Honorius' II., Privilegien Innocenz' III. als solche Innocenz' II. bezeichnete, wollen wir dahingestellt sein lassen. Sie waren wohl zusammengestellt, um eines jener Summarien für eine Denkschrift zu bilden. Unter diesen Urkunden habe ich zwei abgeschrieben und lasse sie im Anhang abdrucken, von denen die eine auf den Namen Paschals II. lautet, die andere auf denjenigen Celestins III. Sie bedürfen keines langen Kommentars; denn dass sie Fälschungen sind und zwar Fälschungen erst jüngerer Zeit, ohne echte Vorlage und mit viel geringeren Kenntnissen erdichtet als die oben besprochenen, liegt klar genug zu Tage.

BEILAGEN.

1. Paschal II. nimmt alle Orte, Oratorien und Hospitäler des Laterans, in welcher Diözese sie auch liegen, in den apostolischen Schutz.

Lateran 1100 August 5.

Kop. saec. XVII ex. im Repertorium rerum notabilium eccl. Lateranensis, Ms. ch. s. XVII, Rom Arch. capitolare di San Giovanni in Laterano FF XXV p. 632 (und im Auszug p. 529, 585, 615, 692, 698, 722). — Kop. s. XVIII in De praerogativis et praeheminentiis eccl. Lateranensis, Ms. ch. s. XVIII, ebenda A XXIV p. 1. — Kop. s. XVIII in De stationibus et indulgentiis sacrosanctae Lateranensis eccl., Ms. ch. s. XVIII, ebenda A XXV p. 245.

Im Ms. FF XXV p. 678 wird die Urkunde zitiert als copia arch. conventus Maiaicen. (wenn ich recht lese). — Die Fälschung ist offenbar verwandt mit jener andern falschen Paschalurkunde für Sancta Sanctorum (ed. Gött. Nachr. 1900 S. 403 n. 1). — Vgl. Italia pontif. I 26 n. † 9.

Paschalis episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis canonicis nostre ecclesie sancti Ioannis Lateranensis sponse nostre salutem. Uniuersis Christi fidelibus in perpetuum innotescere uolumus, apostolicum presidium adesse conuenit et specialiter, quando indebite uexarentur membra capitis sponse nostre ecclesie Lateranensis, que a nonnullis nostrorum fratribus episcopis suis ecclesiis, que sub nostra protectione et nostre Lateranensis ecclesie subsunt, uexari non desiuerint in unaquaque diocesi ipsorum. Eapropter dilecti in Domino filii nostri canonici dicte ecclesie sancti Ioannis Lateranensis urbis Rome, quemadmodum caput orbis, ita ecclesia nostra sancti Ioannis urbis et orbis prefulgeat dignitate, humiliter supplicati fuerunt, quatenus dignaremur, si qua loca, oratoria [a] aut hospitalia sub dicte Lateranensis uocabulo annexa fundarentur ecclesie, in quacumque diocesi existerent, a nemine episcopo tam circa protectionem quam circa aliqualem subiectionem aut grauamen uel aliquo alio pretextu cuiuscumque uel quorumcumque ab episcopis, in quorum diocesi fundarentur, releuari et quemadmodum sub nostra protectione ipsa principalis ecclesia, ita alia membra declarare dignaremur. Nos qui ex debito tenemur officio, supplicationibus ipsorum iustis inclinati, declaramus: Si que loca, oratoria aut hospitalia sub uocabulo cuiuscumque denominationis sanctorum aut sanctarum nostre ecclesie Lateranensis dedicata et annexa fundarentur, sub beati Petri [b] et nostra protectione suscipimus [c] et [d] presentis scripti

a) *am Rand ist* ecclesia *hinzugefügt.* *b*) beato Petro. *c*) suscipimur. *d*) et *fehlt.*

priuilegio communimus. Statuentes, ut deinceps a nemine abbate, episcopo, archiepiscopo, patriarcha uel alia[a] quauis auctoritate ausu temerario contraire ualeant, sed eleemosinas, uota et relicta siue donata libere sine aliqua intricatione permittant nec ratione quarte uel alio quesito colore diminuere audeant nec presumant per se uel per alios, imo absistant et faueant, et hoc uolumus inuiolabiliter obseruari et inreuocabiliter. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat hoc infringere, sed omnia integre obseruare, pro eorum gubernatione ac substentatione, quorum concessa sunt usibus, salua sedis apostolice auctoritate. Si que igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona contra hanc nostre constitutionis paginam sciens constanter [b] uenire tentauerit, secundo tertioue canonica[c] monitione premissa, nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate reumque se diuino iudicio existere de perpetratis reatibus iniquitatis cognoscat eumque sanctissimi corporis et sanguinis Dei et domini redemptoris Iesu Christi alienus fiat et in extremo examine districte iaceat ultioni. Cunctis autem eisdem locis sua iura seruantibus sit pax domini Iesu Christi, quatenus hi[d] suos fructus bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen.

Datum Laterani 9[e] augusti pontificatus nostri anno primo.
Ego Pascalis catholice ecclesie[f] episcopus.
Ego Stephanus Prenestrinus episcopus.
Ego Christinus episcopus Portuensis.
Ego Nicolaus sancti Nicolai in Carcere diac. card.
Ego Antonius sancte Anastasie diac. card.
Ego Simon presb. card.
Ego Antonius tit. sancte Praxedis presb. card.
Ego frater Gaudentius tit. sancti Laurentii in Lucina presb. card.
Ego Oddo episcopus Tusculanus.

Ego presbiter Nicolaus notarius et scriba capituli prefate Lateranensis ecclesie[g] de mandato scripsi et fideliter exemplaui.

a) alio. *b*) *statt* contra eam. *c*) *korr. aus* commonita. *d*) *statt* hic. *e*) *wohl statt* nonis. *f*) ecclesie *fehlt.*

2. Alexander III. bestätigt dem Prior Johannes und den Kanonikern der Konstantinbasilika des Salvators nach dem Vorgange Alexanders II. und Anastasius' IV. die Regel, die Besitzungen und Vorrechte.

Liber iurium eccl. Lateranen. (*Bullarium des Lorenzo Crassi*), *mb. s. XIV, f. 24 Rom Arch. capitolare di San Giovanni in Laterano. — Daraus sind die andern Italia pontif. I 29 n. 25 verzeichneten Kopien geflossen.*

Der Text setzt sich zusammen aus den Privilegien Anastasius' IV. von 1153 Dezember 30 und 1154 Mai 19 ; alles entlehnte ist kursiv gedruckt.

Alexander episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis Iohanni priori sacrosancti patriarchii basilice Saluatoris Domini que Constantiniana uocatur eiusque canonicis fratribus tam presentibus quam futuris regularem uitam professis [a] in perpetuum. Vigilanti atque supereminenti specula summe et apostolice sedis, qua cunctis Deo auctore, licet immeriti, preminemus ecclesiis, monemur pariter et exhortamur, actus nostros rite componere et omnia pro rerum uarietate cum ea cautela et moderatione distinguere, *ut de uultu eius iudicium nostrum prodeat et oculi nostri uideant equitatem.* Congruam enim [b] officii nostri prosequimur actionem, si *unicuique* apostolica prouidentia *sum*m *honor*em et *dignitat*em *seruem*us *et ecclesias,* que *digniores et* sanctiores habentur, *in sui status prerogatiua* uigilanti studio *custodi*re curemus, ut a summo patre familias reddendo singulis debita commisse nobis dispensationis sempiterne recipiamus incrementum mercedis. Cum ergo iuxta creditum nobis a Domino dispensationis talentum [c] omnibus ecclesiis apostolica sollicitudine inuigilare et intendere debeamus, multo amplius circa eius commodum et profectum curam et uigilantiam adhibere compellimur, *per quam datur, ut omnibus inuigil*emus, illud Apostoli studiose adimplentes quod dicitur « Operemur bonum ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei ». Qua*propter, dilecti in Domino filii, ecclesiam ipsam, in qua diuino mancipati estis obsequio, ad exemplar predecessor*um *nostr*orum *beate memorie Alexandri secundi* et Anastasii quarti Romanorum pontificum *apostolice sedis priuilegio communimus. In primis siquidem statuentes, ut ordo canonicus, qui secundum Deum et beati Augustini regulam ibi nosciur institutus, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter* ob*seruetur. Preterea quascumque possessiones, quecumque bona eadem ecclesia in presentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis Deo propitio poterit*

a) professi. *b*) est. *c*) *durch Umstellungszeichen korr. aus* nobis disp. tal. a Domino.

adipisci, firma nobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis: medietatem omnium oblationum principalis altaris in integrum sine expendio aliquo, ex alia uero medietate VII uidelicet unciarum, que sunt episcoporum, quotiens episcopatus uacant, partes, que episcopos contingerent, ex beniuolentia sedis apostolice et paterna benignitate nobis uestrisque successoribus in perpetuum concedimus et confirmamus, ita tamen quod, postquam episcopi fuerint substituti, illas debeant portiones habere, saluo tamen [a] seruitio ecclesie, quod de ipsis unciis debetur; *dationem etiam seu redditum, qui glandaticum dicitur uel erbaticum, ex uestris porcis ac pecoribus seu omnem functionem ab* eis*dem predecessor*ibus *nostr*is *ecclesie ipsi collatam, ecclesiam sancti Iohannis ad Fontes et oblationes ipsius altaris uel ecclesie in integrum,* cum omnibus oratoriis, que in circuitu eius sunt, [b] *ex dono felicis memorie predecessoris nostri pape Lucii ecclesiam sancti Iohannis ante portam Latinam cum capellis* suis, uidelicet sancti Stephani in capite Africe, sancti Laurentii iuxta porticum beati Petri, sancti Anastasii [c] cum castro Noualie, sancte Lucie in Columpna *et* cum *omnibus ad* predictam sancti Iohannis [d] *pertinentibus* tam intra urbem quam extra urbem nec non *et hospitale* cum ecclesia sancti Nicolai *iuxta portam sancti Iohannis cum omnibus suis pertinentiis,* ex dono etiam beate memorie predecessoris nostri Anastasii pape *ecclesiam sancti Gregorii in Martio cum palatio, in quo ipsa sita est,* et *cum omnibus* ad eandem *pertinent*ibus *nec non et molendinum in capite laci* cum *terra uestra,* quam uobis restituit; *ecclesiam sancti Bartholomei* et *sancti Danielis cum* earum *pertinentiis, castrum Perlate cum ecclesiis* sancte Lucie, sancti Petri, sancti Symeonis et sancti Pancratii cum *omnibus* earum *pertinentiis, ecclesiam sancte Marie* in *Colle Scipii cum* omnibus suis *pertinentiis,* ecclesiam sancti Thome in ciuitate Iterannensi cum [e] omnibus pertinentiis suis, *castrum Vallis Montonis cum* omnibus *ecclesiis* intus et foris *et cum omnibus ad ipsum castrum pertinentibus, castrum Metellanici cum ecclesiis et omnibus ad ipsum pertinentibus,* castrum Carpineti cum ecclesiis et omnibus ad ipsum pertinentibus, *suburbium* insuper, *quod est circa Constantinianam basilicam in stabello iuxta sacrum palatium cum domibus, quas ibi habetis,* et in campo Lateranensi iuxta *formam* Claudiam, *in Cancello* et *in uia maiori, ea que habetis in circuitu uestre ecclesie, terras uidelicet et ortos* cum oliuis et diuersi generis arboribus *a uineali sancti Nicolai per Decenniam usque in ter-*

a) *die späteren Privilegien schalten hier ein* in omnibus. *b*) domos quas habetis in Lardario cum basilica Ulpia *haben hier die späteren Urkunden; vielleicht hier versehentlich vom Kopisten fortgelassen.* *c*) sancto Anastasio. *d*) *zu ergänzen ist wohl* ante portam Latinam ecclesiam. *e*) et.

ram sancti Thome, turrim uestram cum fundo et cum uineis in loco qui dicitur Ad quartum, fundum Tabernule, fundum Campi uacali, fundum sancte Lucie in Renati, fundum Fauaroli, fundum Marane cum prato, uineas quas habetis in monte Honorii, uineas in circo ueteri, uineas in ualle sub granario uestro. Illud uero, quod a memoratis predecessoribus nostris Alexandro et Anastasio *statutum est, maxime obseruari precipimus, uidelicet ut uasa seu uestes altaris et cuncta sacri ministerii ornamenta non tangantur uel proferantur seu reponantur aut etiam qualescumque oblationes desuper altari a non sacratis* [a] *Deo ministris tollantur. Porro celebrantibus ibidem episcopis sacra missarum sollempnia in clericalibus tunicis presentes sitis, cantum imponatis et ex uobis presbiterum, diaconum et subdiaconum atque acolitum semper prouidere curetis* et *minus quatuor fratribus assistentibus missa in eadem ecclesia etiam diebus priuatis minime celebretur; diebus uero dominicis et in sanctorum festiuitatibus, quantuscumque fuerit, plenarius uester adsit conuentus. Adicientes ad hec* decreto eorumdem predecessorum nostrorum, *ut eadem ecclesia tanquam principalis mater et domina omnino* [b] *libera sit et nulli penitus nisi soli Romano pontifici sit subiecta atque idem episcopi salubri prouidentia ueluti cooperatores et uicarii nostri ipsius uenerabilis* sacrosancte *basilice utilitatem et honestatem attente* [c] *prouideant. Ut autem in* eadem basilica *regularis ordinis et disscipline uigor inuiolabiliter auxiliante Deo custodiatur et seruetur, unumquemque predictorum cardinalium episcoporum, qui ad* dominici *altaris sunt seruitium deputati, semel in ebdomada de obseruantia regule cum fratribus capitulum tenere et, si quid graue corrigendum fuerit, cum communi consilio prioris et fratrum, per ipsos uice nostra emendari statuimus.* Sanctimus preterea et auctoritate apostolica indulgemus, ut, quotiens aliqui peregrinorum in parrochia uestra sine testamento decedunt, eorum bona sine alicuius contradictione uel impedimento, nisi [d] heredem uel heredes habuerint, ad quos debeant de iure [e] deuolui, iam dicte ecclesie uestre proueniant nec alicui abscondere uel alienare eorum bona aliqua adsit facultas. *Obeunte uero te nunc eiusdem* sacrosancte basilice *priore uel tuorum quolibet successorum, nullus ibi qualibet supreptionis astutia seu uiolentia preponatur, sed fratres in aliqua persona de uestro collegio, si ydonea reperta fuerit, uel de alio religioso conuentu prius conueniant et postmodum cum consilio, deliberatione et iudicio Romani pontificis eligant. Electus autem* et confirmatus *nulli nisi tantum Romano pontifici de obedientia uel subiectione aliqua teneatur. Liceat preterea uobis clericos* [f] *e seculo uel laycos fugientes liberos* et absolutos, *undecumque fuerint, nisi excommunicati uel*

a) sacris. *b*) omnino *fehlt.* *c*) accente. *d*) ni. *e*) de iure de iure. *f*) clericos *fehlt.*

interdicti sint, absque alicuius contradictione ad conuersionem susscipere et qui suscepti fuerint cum communi consilio prioris et fratrum, nulli de obedientia teneantur nisi Romano pontifici et priori eiusdem ecclesie. Prohibemus autem, ut nulli fratrum post factam in eadem basilica *professionem sine prioris sui licentia fas sit de claustro disscedere; dissce-dentem uero absque communi litterarum cautione nullus audeat retinere. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam sacrosanctam basilicam temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet uexationibus perturbare, set illibata omnia et integra conseruentur, eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam* [q] *sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo tertione commonita, nisi presumptionem suam digna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate congnoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Iesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen.*

3. Celestin III. verkündet die Eminenz der Lateranensischen Kirche. Lateran 1196 (?) Dezember 15.

Repertorium rerum notabilium eccl. Lateranensis, Ms. s. XVII-XVIII, Rom Arch. capitolare di San Giovanni in Laterano FF XXV p. 721. — De praerogativis et praeheminentiis eccl. Lateranen., Ms. s. XVII-XVIII, ebenda A XXIV p. 68.

Der Fälscher hat sich seine Datierung wohl aus der bei Crescimbeni L'istoria della chiesa di San Giovanni avanti Porta Latina p. 218 gedruckten Urkunde Celestins III. geholt (Ital. pontif. I 60 n. 3). — Vgl. IP. I 30 n. † 31.

Celestinus episcopus seruus seruorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. Superne dispositionis arbitrio, quo caelestia simul et terrena inefabili prouidentia disponuntur, uniuersalis ecclesie suscepto regimine, quamuis preter comune debitum, quo ex apostolatus officio sumus cunctis orbis ecclesiis debitores, ad Lateranensem ecclesiam sponsam nostram dignitatis excellentia eminentem, ut felicibus nostre prouisionis auspiciis illius decus et uenustas acrescat continuisque proficiat incrementis, nostre mentis aciem conuertamus. Dat. Laterani de anno 1196, 18. kalendas ianuarii [a] pontificatus anno primo.

q) constitutionis pagi paginam; *wozu am Rand eine spätere Hand hinzufügte* et confirmationis. *a*) ianuarii *korr. aus* maii.

II.

S. Maria de Cannella.

Es ist merkwürdig, wie wenig wir von manchen Kirchen Roms wissen. Gewiss ist Armellini's bekanntes Buch über die römischen Kirchen alles andere als ein gründlicher Führer und ein zuverlässiger Berater, aber bis zu einem gewissen Grade bringt er in der Tat unsere so geringe Kenntnis zum klassischen Ausdruck.

Das galt bisher von der Kirche S. Maria de Cannella. Wer hätte je etwas von ihr gehört? Der einzige Armellini hat über sie eine kurze Notiz, die er aus seiner Hauptquelle abgeschrieben hat, dem in der Barberiniana bewahrten Manuskript des Michele Lonigo über die Kirchen Roms. Danach stand die Kirche an der Via dei Tre ladroni, die vom Corso nach dem Monte Cavallo zum Quirinal hinauf führt. Sie gehörte nach dem Zeugnis des Lonigo zur grossen Titelkirche San Marcello. Zur Zeit Pauls V. ward sie abgebrochen. Das ist so ziemlich alles was Armellini zu sagen weiss.

S. Maria de Cannella kommt im Liber pontificalis nicht vor und ganz ungewiss ist ihre Gründung und dunkel bleibt auch ihre Geschichte bis in den Anfang des XII. Jahrhunderts. Aber sie steht im Ordo Romanus beim Cencius (ed. Fabre-Duchesne I 302, 309), im Pariser Verzeichnis der Kirchen Roms aus dem XIII. Jahrhundert (ed. Fabre in Mélanges d'archéologie et d'histoire VII 439), und im Turiner Katalog des XIV. Jahrhunderts (neu herausgegeben von G. Falco im Archivio della R. Società Romana di storia patria XXXII), wo es heisst:

« *Ecclesia sancte Marie de Cannella habet I sacerdotem* ».

Ferner in der Liste des Niccola Signorili aus der Zeit Martins V. (bei Armellini S. 61[1]).

Das alles gibt uns keine weiteren Aufschlüsse. Aber eine in mancher Hinsicht überraschende Aufklärung geben einige Urkunden, die jüngst an den Tag gekommen sind.

[1]) Vgl. Italia pontif. I 22.

Die wichtigste von ihnen ist ein Privileg Paschals II. von 1104 für S. Maria de Cannella selbst, das ich vor kurzem im Staatsarchiv in Parma auffand. Aus ihm erfahren wir, dass S. Maria de Cannella damals ein Nonnenkloster war. Es ist allerdings erstaunlich, dass keine weitere Kunde davon auf uns gekommen ist. Vielleicht erklärt sich das aus der Tatsache, dass das Nonnenkloster wohl nur ganz kurze Zeit bestanden hat. Es war, wie die Urkunde erzählt, gegründet von dem Edlen Gregorius de Lamico (oder vielleicht de Amico — der Name ist nicht sicher zu entziffern) und seiner Gattin Stephana, die es, wie aus den noch zu besprechenden Urkunden Eugens III., Anastasius' IV. und Hadrians IV. geschlossen werden darf, dem heiligen Stuhl tradierten: Paschal II. bestätigte deren Schenkungen und den sonstigen Besitz des Klosters, nämlich zwei Häuser in Rom, das eine in der fünften Region im Vicus Caprarius, das andere in der Leoninischen Stadt, mehrere Fundi und Casali, Grundstücke, Weinberge und Häuser in und bei Rom, in Albano, Aricia und Sutri. Die Urkunde bietet somit einen willkommenen Beitrag zur Geschichte der Stadt in jener Zeit und zur Topographie des mittelalterlichen Rom. Wichtig ist vor allem die Notiz über den Vicus Caprarius in der Regio quinta, den wir übrigens bereits aus Lucius' III. grossem Privileg für die Titelkirche SS. Apostoli kennen (vgl. IP. I 73 n. 7). Gar nichts aber habe ich ermitteln können über den frommen Stifter und seine Familie; dass sie zum römischen Adel gehörte, ist wohl gewiss.

Auch dem Diplomatiker bietet das Stück etwas Neues. Es ist geschrieben von dem Skriniar Falconius, den ich in den Urkunden Paschals II. bisher noch nicht gefunden habe. Aber es kann kein Zweifel sein, dass dieser Mann identisch ist mit dem Skriniar Falconius, der in den Jahren 1101 bis 1135 mehrere Urkunden für S. Maria in Via Lata und einige für S. Prassede und S. Maria Nuova geschrieben hat [1]). Ein Faksimile einer von ihm geschriebenen Ur-

[1]) Bei L. M. Hartmann Ecclesiae s. Mariae in Via Lata tabularium II (Vindobonae 1901) n. 125, 132, 133, 135, 136, 137, 138, 141, 142, 143, 144, 145, 146; bei P. Fedele im Archivio della R. Società Romana di storia patria XXVII n. 11, 12, 17, 19 und ebenda XXIV n. 44. Ausserdem schrieb er die Notitia vom 1115 November 24 für den Abt Anastasius von San Gregorio (IP. I 106 n. 7) und das Iudikat Honorius' II. für S. Maria Nuova (IP. I 67 n. 7).

kunde bietet L. M. Hartmann Ecclesiae s. Mariae in Via Lata tabularium II tab. XXVII. Er war also kein Mitglied der päpstlichen Kanzlei, sondern ist offenbar ausnahmsweise zur Vertretung herangezogen worden, wie sein Kollege der Skriniar Bonushomo [1]).

Umso bekannter ist der Datar Equitius, der in den Jahren 1102 bis 1107 mehrere Urkunden Paschals II. in Vertretung des Kanzlers Johannes datiert hat [2]).

Wie die Urkunde, die in einer Kopie des XVI. Jahrhunderts erhalten ist, in das Archiv der Nonnen von San Quintino in Parma gekommen ist, habe ich vergeblich zu ermitteln mich bemüht [3]).

Einen Schritt weiter führen uns vier andere Papsturkunden, welche im Archiv von San Marcello zum Vorschein gekommen sind. Dieses Archiv darf sich eines so reichen Besitzes an Urkunden von Gegenpäpsten rühmen, wie kein zweites. Zu zwei Originalbullen Wiberts kommt ein drittes Original hinzu, welches ganz einzig ist in seiner Art, ein Privileg des Gegenpapstes Mauritius Burdinus, der sich Gregor VIII. nannte.

Aus der kurzen Herrlichkeit des Burdinus besassen wir bisher ausser einem Briefe an Kaiser Heinrich V. (JL. 7180) nur ein einziges Privileg vom 12. April 1118 für das Kloster Saint-Pierre d'Uzerche in der Diözese Limoges JL. 7178 [4]). Weder für die Geschichte des Gegenpapstes noch für die Geschichte seiner Kanzlei erfahren wir daraus etwas Neues: keine Persönlichkeit von Bedeutung wird darin genannt. Das Privileg, das im wesentlichen den überlieferten Formen der Papsturkunden jener Zeit folgt, im übrigen aber ein eigenartiges Diktat aufweist, ist datiert von Petrus sacrosanctae Romanae ecclesiae can-

[1]) Vgl. Mittl. des österr. Instituts Ergbd. VI 108.

[2]) Vgl. Mittl. des österr. Instituts Ergbd. VI 110.

[3]) Auch aus der Monographie von Enrico Scarabelli Cenni storico-artistici intorno alla chiesa e al già monastero di San Quintino in Parma (Parma 1846) ist nichts zu entnehmen.

[4]) Ausserdem gibt Francesco Liverani in seinem Codice diplomatico e Bollario di Gregorio VIII. antipapa (in Frammenti di storia ecclesiastica III) n. 252 und 253 noch zwei angebliche Urkunden Gregors VIII., welche aber Gregor IX. angehören. — Baluze, auf dessen Druck die andern zurückgehen, gibt JL. 7178 aus einer Bestätigungsurkunde Pauls II.

cellarius. Wer dieser Kanzleichef des Burdinus war, wissen wir nicht [1]).

Jetzt bringt uns das neue Privileg Gregors VIII. vom 19. März 1118 sehr willkommene Nachrichten sowohl zur Geschichte des Pontifikats des Gegenpapstes wie zur Geschichte seiner Kanzlei und weiterhin zur Geschichte von S. Maria de Cannella. Es ist ausgestellt für den Kardinal von San Marco Romanus, Propst von San Marcello, einen alten Wibertiner und lange Zeit hindurch ihr Haupt in Rom, der damit sich seine Dienste bezahlen liess, einen unverbesserlichen Antipapisten, den wir bereits aus Wiberts Urkunden kennen und den Gelasius II. in seinem Rundscheiben vom 16. März 1118 JL. 6635 und in seinem Brief an Bischof Kono von Praeneste vom 13. April 1118 JL. 6642 als den Hauptgönner des Burdinus bezeichnet. Gegeben ist das Privileg von Petrus abbas et cancellarius sanctae Romanae ecclesiae, demselben Manne also, der das andere Privileg des Gegenpapstes JL. 7178 datiert hat.

Der Diplomatiker wird eine kurze Beschreibung dieses Unikums wünschen.

Geschrieben ist das Diplom des Burdinus von einem Römer in jener gekünstelten diplomatischen Minuskel, wie sie ähnlich in den römischen Privaturkunden des XII. Jahrhunderts gelegentlich vorkommt, und zwar ganz nach dem Vorbild des zweiten Privilegs des Wibert für San Marcello von 1089 (IP. I 76 n. 17). Die Majuskeln der ersten Zeile sind diesem ebenso nachgebildet, wie Rota und Monogramm. Die Inschrift im äussern Umkreis IHESVS XP$\bar{S}$ DOMINVS NOSTER, die Devise im Kreuz der Rota zwischen dessen schmalen Armen CONFIRMA HOC DEVS QVOD OPERATVS ES IN NOBIS und die Devise in den vier Segmenten VERBO DOMINI CELI FIRMATI SVNT sind genau der Vorlage entnommen. Auch der Wortlaut selbst ist zum guten Teil dem Privileg des Wibert entlehnt.

[1]) P. Albarelli (Mon. ord. Servorum s. Mariae II 201) ist durch einen wunderlichen Irrtum zu der Hypothese verführt worden, dieser Petrus abbas sei Petrus de Columna, abbas Farfensis, der in der Vita Paschalis II. im Liber pontificalis (ed. Duchesne II 299 l. 26) erwähnt wird. Aber unter dem abbas Farfensis ist vielmehr Beraldus zu verstehen.

Dagegen weicht die Nachbildung in bezug auf die Datierung von jenem ab: ist sie dort eigenhändig und nach Art der richtigen Papsturkunden unter Rota und Benevalete eingetragen, so steht sie hier unmittelbar am Kontext und ist vom Ingrossator selbst geschrieben.

Uns interessiert mehr der Inhalt. Nach einer langen sich an die weitschweifige Arenga des Wibertinischen Privilegs anschliessenden Einleitung verleiht Burdinus der Kirche San Marcello die Kirche S. Maria in Cannella, *quae iuris et proprietatis atque parrochiae s. Marcelli esse comprobatur.* Dass dort ein Nonnenkloster war, verschweigt das Privileg von 1118, und man darf wohl daraus folgern, dass es damals nicht mehr bestand [1]). Dass aber S. Maria de Cannella Eigentum von San Marcello war, ist eine Behauptung des Burdinus, welche schwerlich Glauben verdient; aus den gleich zu erwähnenden Urkunden Eugens III., Anastasius' IV. und Hadrians IV. geht vielmehr hervor, dass sie Eigentum des apostolischen Stuhles war. Dass bereits Paschal II. diese Frage zu Gunsten von San Marcello entschieden habe, wie Burdinus angibt, darf gleicherweise bezweifelt werden; der Gegenpapst war schwerlich in der Lage, seinem einflussreichsten Parteigänger in Rom Gesuch und Motivierung abzuschlagen.

Die katholischen Nachfolger des Romanus aber haben die Ansprüche von San Marcello schliesslich doch durchgesetzt. Unter diesen ist der Kardinal Julius wohl der bedeutendste und einflussreichste gewesen. Von Celestin II. erhoben, hat er unter Lucius II., Eugen III., Anastasius IV. und Hadrian IV. keine geringe Rolle gespielt. Er erlangte von Eugen III. am 4. Juni 1145 ein Privileg, worin seiner Kirche San Marcello die Kirche S. Maria de Cannella, *quae . . sanctae Romanae ecclesiae iuris existit,* zugewiesen wird. Von der Urkunde des Usurpators ist natürlich nicht die Rede, auch nicht von der angeblichen Entscheidung Paschals II. und dem Eigentumsrecht von San Marcello. Das Privileg Eugens III. gibt sich durchaus

[1]) Dass muss wohl auch daraus gefolgert werden, dass 1127 in dem grossen Placitum über den Streit zwischen SS Apostoli und San Marco (vgl. IP. I 72 n. 3) ein Petrus s. Mariae de Cannella archipresbyter vorkommt. Also waren 1127 wieder Kleriker bei der Kirche.

als eine freie, durch die früheren Vorgänge in keiner Weise beeinflusste Verfügung zu Gunsten des Kardinals Julius. Anastasius IV. hat das Privileg Eugens III. am 31. Mai 1154, Hadrian IV. am 21. August 1155 bestätigt (vgl. IP. I 72 n. 21, 22).

Die vier Urkunden von 1118, 1145, 1154, 1155 hat P. Albarelli in den Monumenta ordinis Servorum s. Mariae Bd. II aus den Originalen ediert. Ich halte, da diese Edition von den Fachleuten übersehen worden ist, es für angebracht, ausser dem von mir in Parma aufgefundenen Privileg Paschals II. auch die Privilegien des Burdinus und Eugens III. im Anhang nach den Originalen nochmals abzudrucken.

BEILAGEN.

1. Paschal II. bestätigt dem Nonnenkloster S. Maria de Cannella in Rom die Besitzungen.

Lateran 1104.

Kopie saec. XVI Parma Arch. di stato (San Quintino di Parma).

Paschalis episcopus seruus seruorum Dei. Dilecte in Christo filie abbatisse monasterii sancte Marie quod dicitur de Cannella et eius sororibus post eam in hac [a] religione mansuris in perpetuum. Apostolice sedis auctoritate debitoque compellimur, pro uniuersarum ecclesiarum statu satagere [b] et [c] earum maxime, que eidem sedi specialius adherent ac iure proprio subiecte sunt, quieti auxiliante Domino prouidere [d]. Eapropter peticionibus tuis, filia in Christo karissima, non inmerito annuendum censuimus, ut beate Marie monasterium, quod in hac Romana urbe, cui auctore Deo presidemus, situm est, apostolice sedis priuilegio muniremus. Per presentis igitur priuilegii paginam apostolica auctoritate statuimus, ut uniuersa, que Gregorius quondam bone memorie qui dicitur de Lamico [e], uestri monasterii fundator [f], cum coniuge sua Stephana uel ante obitus [g] sui diem uel in die obitus sui de iure proprio eidem monasterio concessit, firma uobis ceterisque post uos in hac religione mansuris et [h] inlibata seruentur [i]. Que propriis nominibus.....[k] domus uidelicet duas, alteram, que sita est in re-

a) hanc. *b*) satagire. *c*) *auf* et *scheint überflüssiges* de *zu folgen.* *d*) prouedere. *e*) *der Name ist undeutlich und die Lesung ist nicht sicher.* *f*) fondator. *g*) obitum. *h*) de. *i*) seruemus. *k*) *etwa* exprimenda duximus *o. ä. zu ergänzen.*

gione quinta, uico qui dicitur Caprarius, alteram in ciuitate Leonina cum ortis et appendiciis [a] suis, fundum [b] Ceruorum cum siluis suis, fundum [b] qui dicitur sancti Pauli cum uineis et siluis suis, casale quod uocatur Crotule [c] cum siluis suis, uineam et terram in casali quod dicitur Mons Lupuli [d], item domum unam in ciuitate Sutrina et in territorio eiusdem urbis uineam et terram, quinque portiones filorum in salinis, loco qui dicitur Cancellata [e], in territorio Aricie [f] quinque petias uinearum; preterea confirmamus molendinum, quod est in riuo qui dicitur Baccani et casale, quod est iusta ipsum riuum, domos etiam ante ecclesiam sanctorum Apostolorum et terram de Prato longo, [.....canna]pinas [g] et uineas, que sunt apud Albam, in fundis [h] Teanne [g] et Turingano, que Barotia [i] quondam Capuana cum fratre suo Iohanne uestro monasterio contulisse dinoscitur, in perpetuum idem cenobium possidere sancimus. Quicquid preterea in presentiarum iuste possidetis siue in futurum concessione pontificum, liberalitate principum uel oblatione fidelium iuste atque canonice poteritis adipisci, firmum uobis et intemeratum permaneat [k]. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat idem monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere uel temerariis [l] uexationibus fatigare, set omnia integra conseruentur, earum, pro quarum substentacione et gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Si qua sane ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitucionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit, secundo [m] tercioue commonita, si non [n] satisfactione congrua emendauerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et domini redemptoris [o] nostri Iesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat [p]. Cunctis [q] autem eidem loco iura seruantibus sit pax domini nostri Iesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et aput districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen. Amen.

Scriptum per manum Falconii scriniarii [r] et [s] notarii regionarii sacri palatii.

Datum Lat(erani) per manum Equitii agentis uicem cancellarii, indictione XII, anno dominice incarnationis M.° C.° IIII°, pontificatus autem domni Pascalis secundi V°.

a) apendiciis. *b*) fondum. *c*) *oder* Crptule. *d*) *oder* Mons Cupuli. *e*) *folgt durchstrichen* iure proprio. *f*) *sehr undeutlich.* *g*) *die Lesung ist unsicher.* *h*) fondis. *i*) *statt* Marotia? *k*) permanet. *l*) temerarariis. *m*) secondo. *n*) sine. *o*) redentoris. *p*) subiaceant. *q*) cuntis. *r*) scrinii. *s*) et *fehlt.*

2. Gregor VIII. (Burdinus) bestätigt auf Bitten des Kardinals Romanus von San Marco, Propstes von San Marcello, der Kirche San Marcello die ihr bereits von Paschal II. zugesprochene Kirche S. Maria in Cannella.

Rom 1118 März 19.

Orig. Rom im Archiv des Servitenordens bei San Marcello. — Ebenda eine Kopie von 1252 Dezember 13.

Vgl. Italia pontif. I 76 n. 19. — Die kursiv gedruckten Stellen sind dem Privileg Wiberts von 1089 Juli 9 für San Marcello (oben S. 30) entlehnt.

GREGORIVS EPISCOPVS SERVVS SERVORVM DEI. | Dilecto in Christo filio suo Romano preposito ecclesiae sancti MARCELLI reliquisque fratribus eiusdem ecclesiae ibidem Deo seruientibus imperpetuum salutem et apostolicam benedictionem. | Cum per *ineffabil*em *diuinae* pietatis *clementia*m regendarum ecclesiarum *curam susceperimus, ex auctoritate sedis apostolicae, cui licet indigni presidemus, uniuersis* | *per orbem ecclesiis, in quantum possumus, prouidere debemus*, maxime *tamen* illis, *quae* nostrae specialiter esse noscuntur et *quae nullius alterius* nisi nostra *consolatione uel* | *munimine*[a] *fulciuntur*; *illis* quoque precipue, *quibus* fratres nostri *cardinales attitulati* sunt, *qui nostra uicissitudine funguntur, per quos* etiam *nostra iudicia* et *decreta principaliter* | *disponuntur*; *illarum bona* nos *conseruare et augmentare oportet,* quatenus habitantes in eis *nulla sint penuria prepediti, sed potius necessariorum copia suffra*|*gante et suum ipsi officium exequi et diuina mysteria in eisdem ecclesiis ualeant celebrari. Si enim nostra*rum *negligi*mus *sollicitudinem*, quomodo nos *spera*bunt | extraneae *ecclesiae prouisore*m *?* Aut *quomodo uidebimur de aliarum regimine solliciti*, cum *simus de* nostrarum *gubernatione incuriosi ?* | Prouocati itaque dilectione filii nostri Romani cardinalis sancti Marci, prepositi vero ecclesiae sancti MARCELLI, concedimus supradicte ecclesiae | sancti MARCELLI ecclesiam sancte Mariae in Cannella, quae iuris et proprietatis atque parrochiae sancti MARCELLI esse comprobatur, | et ante predecessorem nostrum Paschalem papam finitum esse iusta sententia denuntiatur. Ideoque nos supradictae ecclesiae sancti | MARCELLI et omnibus ibidem seruientibus imperpetuum apostolica auctoritate donamus et confirmamus supradictam ecclesiam | sanctae Ma iae in Cannella cum omnibus, quae ad eam pertinere uidentur, *in usum*

a) munime *Orig.*

et sumptum fratrum in sancto MARCELLO Deo seruientium. | *Si quis* uero *contra hanc nostram constitutionem uenire temptauerit et de his rebus predictae ecclesiae sancti MARCELLI teme|rario ausu quicquam abstulerit, nisi resipuerit et male ablata eidem ecclesiae restituerit, sciat se digna excommunicatione feri|endum et a sacratissimo corpore et sanguine domini nostri Iesu Christi alienandum et ab omni cetu sanctorum extraneum efficiendum.* | *Quicumque uero hanc sanctionem nostram timuerit uiolare et de his bonis predictae ecclesiae quicquam auferre uel auferentibus* | *refugerit consentire uel prohibendo denocauerit ab ipsa auferendi presumptione, apostolica benedictione repleatur et inter* | *choros angelorum locatus aeterna beatitudine perfruatur.* Data Romae in porticu sancti PETRI per manus Petri abbatis | atque cancellarii sanctae Romanae ecclesiae, XIIII^mo^ kal. aprelis, indictione XI, anno primo pontificatus domni | GREGORII PAPAE VIII.

R. BV.

(B. dep.)

3. Eugen III. überträgt dem Kardinalpriester Julius von San Marcello und seinen katholischen Nachfolgern die der Römischen Kirche zu eigen gehörende Kirche S. Maria de Cannella.

Viterbo 1145 Juni 4.

Orig. Rom im Archiv des Servitenordens bei San Marcello.
Vgl. Italia pontif. I 77 n. 20.

EVGENIVS EPISCOPVS SERVVS SERVORVM DEI. DILECTO FILIO IVLIO PRESBYTERO CARDINALI SANCTI MARCELLI PAPE EIVSQVE SVCCESSORIBVS CATHOLICIS IN PERPETVVM. | Cum uniuersis catholice ecclesie filiis debitores ex iniuncto nobis a Deo apostolatus offitio existamus, fratribus | nostris cardinalibus, qui in beati Petri seruitio nobis frequenter assistunt et, ubi oportet, proprias etiam personas exponunt, pro|pensiori nos conuenit caritatis studio imminere. Eapropter, dilecte in Domino fili Iuli presbyter cardinalis, paterno tibi | affectu prouidere uolentes, ecclesiam sancte MARIE de Cannella cum omnibus ad eam pertinentibus, que nostre | sancte Romane ecclesie iuris existit, ad meliorandum, fruendum et disponendum ex apostolice sedis libera|litate tibi tuisque successoribus catholicis et per uos eidem beati MARCELLI ecclesie committimus et presentis scripti pagina communimus. Statu|entes, ut quascumque possessiones, quecumque bona eadem ecclesia in presentiarum

iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, | largitione regum uel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante Domino poterit adipisci, firma | tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat uos super hac nostra concessione | temere perturbare aut eiusdem ecclesie possessiones auferre uel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet uexationibus fatigare, sed omnia integra conseruentur, | eorum, pro quorum sustentatione et gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura, salua sedis apostolice | auctoritate. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre con|cessionis paginam sciens contra eam temere uenire temptauerit[a], secundo tercioue commonita, si non reatum suum digna satisfactione | correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iuditio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et | domini redemptoris nostri Iesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem ecclesie iusta seruantibus sit pax | domini nostri Iesu Christi, quatenus et hic fructum[b] bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. AMEN. AMEN. AMEN. |

R. Ego Eugenius catholice ecclesie episcopus ss. BV.
† Ego Conradus Sabinensis episcopus ss.
† Ego Theodewinus sancte Rufine episcopus ss.
† Ego Gregorius [c] presb. card. tit. Calixti ss.
† Ego Guido presb. card. tit. sancti Grisogoni ss.
† Ego Thomas presb. card. tit. Vestine ss.
† Ego Gislibertus tit. presb. card. [d] sancti Marci ss.
† Ego Guido presb. card. tit. sanctorum Laurentii et Damasi ss. [e]
† Ego Nicolaus presb. cardinalis tit. sancti Cyriaci ss.
† Ego Manfredus presb. card. tit. sancte Sauine ss. [f]
† Ego Hugo presb. tit. in Lucina ss.
† Ego Villanus presb. card. tit. sancti Stephani in Celio monte ss.
† Ego Gregorius diaconus cardinalis sanctorum Sergii et Bachi ss.
† Ego Oddo diac. card. sanctii Georgii ad Velum aureum ss.
† Ego Guido diac. card. sanctorum Cosme et Damiani ss.
† Ego Octauianus [g] diac. card. sancti Nicholai in carcere Tulliano ss.
† Ego Petrus diac. card. sancte Marie in Porticu ss.
† Ego Rodolfus diaconus card. sancte Lucie in Septasolis ss.
† Ego Iohannes diac. cardinalis sancti Adriani ss.

a) temptauerit *Orig.* *b*) et hic fructum *auf Rasur.* *c*) gg.

† Ego Gregorius[c] diac. card. sancti Angeli ss.
† Ego Astaldus diac. card. sancti Eustachii iusta templum Agrippe ss.
† Ego Iacintus diac. card. sancte Marie in Cosmydyn ss.
† Ego Bernardus diaconus cardinalis sancte Romane ecclesie ss.
† Ego Petrus diac. card. sancte Marie in Via Lata ss.
† Ego Cinthius diac. card. sancte Romane ecclesie ss.

Dat. Biterbi per manum ROBERTI sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii, II non. iunii, indictione VIII, incarnationis dominice anno M°. C°. xL.v^to, pontificatus uero domni EVgenii III pape anno primo.

(B. dep.)

d) sic statt presb. card. tit. *e) unter der Zeile folgt* Ego *und zwar sollte die Unterschrift des Kardinals Manfred von S. Sabina folgen, die dann aber richtig nach der des Kardinals Nicolaus von S. Ciriaco eingetragen wurde. f) Diese Unterschrift ist zwischen den Zeilen, nachdem die andern Unterschriften bereits geschrieben waren, eingeschoben. g)* Octuuanus *Orig.*

DER MARSCHALL DES KAISERS IM NACHSTAUFISCHEN REICHSITALIEN[1]).

VON VINCENZ SAMANEK.

---

1. Der Erbmarschall des Reiches und der Hofmarschall Kaiser Heinrichs VII. — 2. Grundlagen und Art der militärischen Stellung des Marschalls Heinrich von Flandern. — 3. Seine Disziplinargewalt und Gerichtsbarkeit über das Söldnerheer. — 4. Auslehnung seines juris liktionellen Wirkungskreises; der Marschall als erster Beamter des Kaisers. — 5. Das Marschallgericht und die Konkurrenz der städtischen Gerichtsbarkeit. — 6. Nachwirkung des Amtes im Reichsitalien Ludwigs d. Bayern. Der Marschall als Heerführer. Seine Jurisdiktion in Interdiktsachen. — 7. Das Marschallgericht in einer den Verhältnissen unter Heinrich VII. entsprechenden Stellung. — 8. Die Gewaltherrschaft des Marschalls Ludwigs d. Bayern zu Modena. — 9. Der

[1]) Ueber die Art des nachstaufischen Reichregimes in Italien fehlt es bisher an einer ausreichenden monographischen Behandlung. Kern, Die Reichsgewalt des deutschen Königs nach dem Interregnum (Hist. Zeitschr. 106 S. 39 ff.), lässt uns hier gänzlich im Stiche. Dagegen schliessen Fickers tiefeindringende Arbeiten (Forschungen z. Reichs- und Rechtsgesch. Italiens) allerdings im wesentlichen mit der staufischen Zeit ab, doch wurde er mitunter darüber hinaus zu manchen wertvollen Hinweisen veranlasst. Speziell mit dem Reichsitalien Heinrichs VII. beschäftigen sich die Arbeiten von Felsberg (Beiträge z. Gesch. des Römerzuges Heinrichs VII.: 1. Innere und Finanzpolitik Heinrichs VII. in Italien. Freiburg 1886) und Prowe (Die Finanzverwaltung am Hofe Heinrichs VII. während des Römerzuges. Berlin 1888), ohne indes die grossen Zusammenhänge, unter denen die ganze Regierungstätigkeit daselbst sich begreifen lässt, zur Darstellung zu bringen. Für die Folge gebrach es bis auf die letzte Zeit überhaupt an jeglichem Versuche, die oft komplizierten Rechtsverhältnisse vom Standpunkt des Reiches aus zu beurteilen. Die vorliegende Studie beabsichtigt die eigenen gelegentlichen Erörterungen von mir über diese Dinge (vgl. meine Schrift: Kronrat und Reichsherrschaft im 13. u. 14. Jhdt., Vorwort) an einer einzelnen Frage weiterzuführen.

nachstaufische Charakter des Amtes. Analogie mit der territorialen Entwicklung. Einfluss der sizilischen Gestaltung. Zusammenhang mit der Reichsherrschaft in Italien.

1. In seinem grundlegenden Aufsatz über die Reichshofbeamten der staufischen Periode hat J. Ficker dargetan, wie analog den älteren Erzämtern die von Reichsministerialen ausgeübten Funktionen des Truchsess, Kämmerers, Schenken und Marschalls verhältnismässig frühzeitig, schon am Ende der staufischen Zeit, zu einem bestimmten Geschlechtern angehörigen Titel wurden [1]). Unter diesen Aemtern war es dasjenige des Marschalls, welches am stärksten und frühesten der Vererbung unterlag; es ist seit etwa Mitte des 12. Jahrh. (1138) dauernd bei der Familie derer von Pappenheim nachweisbar. Mithin, so sollte man meinen, muss auch das Amt des Marschalls jede Bedeutung, soferne sie nicht bloss zeremonieller Natur war, im weiteren verfassungsgeschichtlichen Leben des Reichsverbandes eingebüsst haben. Und doch war dem nicht so. Denn losgelöst von der in die Ausübung erblicher Ehrenrechte verlaufenden Entwicklung hat es trotzdem noch einmal vorübergehend ganz bedeutenden realen Inhalt gewonnen. Dies geschah, was vorerst merkwürdig erscheinen kann, auf reichsitalischem Boden.

Am Hofe Kaiser Heinrichs VII. ist in dessen Rechnungsberichten eine *marscalscie* erwähnt, werden uns vier Marschälle (*marscaus*) genannt, denen noch eine Anzahl von Unterbeamten behilflich war [2]). Sie alle sind als Leute zu betrachten, die den täglichen Dienst des Marstalls versahen. Einen ganz anderen Rang aber nimmt der eigentliche Hofmarschall ein. Er ist nicht der staufische Reichserbmarschall. Während der letztere einem Ministerialengeschlechte angehörte und hierin mit den Inhabern der übrigen drei alten Hofämter kongruierte, nur vereinzelt auch Freie, wie Anselm von Justingen in solcher Stellung nachweisbar sind, erscheint als Marschall Heinrichs VII. ein Mann von fürstlichem Ansehen: Graf Heinrich von Flandern, der, wenn man ihn schon nicht als Reichs-

[1]) Sitzungsber. d. Wien. Akad. phil.-hist. Kl. XL 447 ff. Vgl. besonders ebda. 454 ff. (§ 18. 23) und 541 f. 546.

[2]) Vgl. Prowe, Finanzverwaltung am Hofe Heinrichs VII. S. 80.

fürsten betrachtete, sicher in seiner Eigenschaft als einer der vornehmsten französischen Pares den Rang eines *princeps* hatte[1]). Damit ist ein wesentlicher Unterschied gegenüber der bisherigen rechtlichen Natur des Marschallamtes zum Ausdruck gebracht. War aber diese neben anderem durch Anführerschaft über die für den königlichen Dienstherrn zu Felde ziehenden Ministerialen gekennzeichnet, so hat sich nunmehr unter Fortwirkung der Anschauungen, die man aus den alten Verhältnissen überkommen hatte, gerade eine militärische Stellung in besonderem Masse ergeben.

2. Während nämlich vordem der Lehensmann mit seinem eigenen Aufgebote Heeresfolge leistete, ist jetzt schon längst der Kriegsdienst zum Gegenstand von Verträgen geworden, welche nicht nur die Dauer des Zuzugs, sondern auch die beizustellende Mannschaft betrafen. Und in diesen Vertragszustand drang immer mehr das Söldnerwesen ein. Mit dem Zurücktreten der reichsrechtlichen Gründe der Heeresfolge konnte so der Kriegszuzug für den König einen auf persönlichen Momenten beruhenden, von der Reichszugehörigkeit unabhängigeren Charakter gewinnen. Bei Heinrichs VII. Romzug tritt dies besonders deutlich zutage[2]). Treffen wir doch da selbst so durchaus französische Herren wie die Grafen Aymar von Poitiers (Valentinois) und Johann von Forez[3]) in des Königs Gefolgschaft an[4]). Dazu kommt ein weiteres: Noch unter Heinrich VI. durfte sich die Reichsdienstmannschaft eines derart bedeutenden Ansehens erfreuen, dass der Hofmarschall Heinrich von Kalendin zum Feldherrn des Kaisers in Sizilien werden konnte[5]). Jetzt aber hatte das auf der Ministerialität beruhende Band sich überlebt; von einer irgend bedeutenderen Ausübung marschallischer Funktionen auf bisheriger Basis konnte somit gar nicht die Rede mehr sein. Doch diese selbst blieben lebendig

[1]) Vgl. Ficker, Vom Reichsfürstenstande § 158.

[2]) Vgl. etwa Irmer, Romfahrt Heinrichs VII. S. 34—36 (Kap. VII).

[3]) Ueber die Grafen von Forez s. Galantino, I conti del Forese ed i Gouffier de Boysi (war mir nicht zugänglich).

[4]) Vgl. auch Mitt. d. Inst. f. öst. Gf. XXXII 178 Anm. 7.

[5]) Vgl. Toeche, Heinrich VI. S. 28. 148 f. 162. 454. 466 (dazu S. 507 Anm 3 n. II) und Klohss, Untersuchungen üb. Heinrich von Kalden, Berlin 1902.

im Gedächtnis erhalten, und wurden zum Teil auf anscheinend ähnlich gearteten, aber entwicklungsfähigeren Grundlagen zur Geltung gebracht.

Bemerkenswerten Aufschluss gibt da die Art und Weise, wie Ferreto von Vicenza das Marschallamt des Grafen Heinrich von Flandern uns zu erklären weiss[1]: nachdem er von den Begleitern der Romfahrt gesprochen, die dem König freiwillig, als dessen Verwandte, gefolgt waren, zählt er uns noch jene auf, welche infolge irgend eines Dienstverhältnisses, insbesondere durch Soldvertrag[2]), mit ihm nach Italien zu ziehen verpflichtet gewesen; hierbei nennt er die jeden einzelnen begleitende Anzahl von Reisigen, welche nach seinen Angaben zwischen 100 und 500 sich bewegte; nur Graf Heinrich von Flandern hätte dem König eine weit grössere Menge von Soldtruppen zuzuführen auf sich genommen[3]); Ferreto fügt hinzu: *ideoque militiae huius a Caesare princeps effectus est.* Daraus geht mit Bestimmtheit hervor, dass der Flandrer unserm Gewährsmann nur als der Führer der dem König sich verpflichtenden Teilnehmer der Heerfahrt galt. Dies aber stünde durchaus im Einklang mit dem, was sich aus sonstigen Zeugnissen über die Art seiner militärischen Stellung ersehen lässt.

Da wäre zunächst darauf zu verweisen, dass die Form der Entlohnung des Kriegsdienstes, zu der sich Heinrich VII. im Laufe der Romfahrt gezwungen sah, bei allen Teilnehmern eine durchaus homogene gewesen sein muss. Die Ausstattung mit Burg- und Dienstlehen zeigt uns in dieser Hinsicht den Marschall als den vornehmsten der Herrn und Ritter im Gefolge des Luxemburgers: dabei aber werden wir gewisser, der seinen gleichgearteter Sonderstellungen inne, wenn wir uns das dem Grafen Amadeus von Savoyen, einem so nahen Verwandten des Kaisers, gegenüber beobachtete Vorgehen vor Augen halten[4]). Und dieser Gesichtspunkt macht sich auch in der Krieg-

[1]) Muratori, Rer. it. SS. IX 1057/58.

[2]) *debitis fidelitatis obsequiis aut stipendiorum mercede conducti.*

[3]) *Henricus vero Flandrensis quos potuit trans Rhenum stipendiis magnis adduxit.*

[4]) Vgl. meine Ausführungen in der Histor. Vierteljahrschr. XII 88.

führung bemerkbar. Lassen wir einigen unserer Gewährsmänner das Wort.

Von Genua aus sandte Heinrich VII. den Bischof von Lüttich mit dem Marschall nach Pisa, um Hülfeleistung zu requirieren [1]). In den tuszischen Kämpfen von 1312 operierten bei Ancisa der Marschall und Graf Amadeus von Savoyen gemeinsam[2]). Als dann der Kaiser vor Florenz erkrankte, waren es Erzbischof Balduin, Amadeus von Savoyen und Heinrich von Flandern, welche die Sorge um das Heer erfüllte[3]). Auf dem Weitermarsche teilte der Kaiser bei S. Cassiano seine Streitkräfte, indem er dem Marschall mit einer Schar nach Passignano zu ziehen befahl, während er den Erzbischof von Trier beauftragte, S. Maria Novella zu nehmen[4]), wie uns denn auch die Bilder des Codex Balduini beide selbständig tätig vor Augen führen[5]). Als im nächsten Jahre der Marschall Pietrasanta eroberte, griff auch der Graf von Savoyen in die Kämpfe dieser Gebiete ein[6]). Dem Grafen Heinrich von Flandern und Amadeus gemeinsam galt nach des Kaisers Tode das Anerbieten Pisas, die Stadt-Signorie zu übernehmen[7]).

Immerhin wird der Marschall schon nach dieser Richtung eine dominierende Position gewonnen haben, namentlich etwa bei den Ereignissen in Toscana, wo ja gerade ein Marschall K. Roberts von Neapel, der kriegsgewandte Diego della Ratta, dem Reiche entgegentrat[8]), aber schliesslich, trotzdem ihm der Oberbefehl über die Streitkräfte der guelfischen Liga zukam, gleichfalls mehr oder

[1]) Alb. Muss. V 9 (Muratori X 411).

[2]) Villani IX (46) 45 (Muratori XIII 463). Ich zitiere hier und im folgenden nach Muratori, da mir die Florentiner Ausgabe von 1823 (Cronica di G. Villani a miglior lezione ridotta coll'ajuto de'testi a penna. IV 1—54), deren Kapitelzählung ich in Klammern beifüge, nicht zur Hand war.

[3]) Joh. Cermenate (Fonti per la storia d'Italia II), ed. Ferrai, p. 110 c. 52 l. 12 sgg.

[4]) Joh. Cermen. a. a. O. p. 113 c. 53 l. 8—12. Vgl. dazu Gesta Baldewini II 16 (Wyttenbach et Müller, Gesta Trevir. II 228).

[5]) Irmer, Romfahrt Taf. 31. 32.

[6]) Alb. Muss. XIII 8 (Muratori X 533 D. 534 A—B).

[7]) Villani IX (54) 53 (Muratori XIII 469).

[8]) Vgl. besonders Villani IX (46) 45 (Muratori XIII 463).

minder selbständige Führer neben sich sehen musste[1]). Das überragende Ansehen des Marschalls wird eben vor allem durch die grössere Masse und grössere Kriegstüchtigkeit der von ihm aufgebotenen Soldtruppen zu erklären sein. Was den ersteren Umstand betrifft, scheint in der Tat jene Angabe des Ferreto mehrfache Bestätigung zu finden. Mit 700 schon wird die Zahl der Ritter angegeben, welche Casole, das tuszische Casale[2]), aufnahm, als dort der Marschall mit dem Grafen von Montferrat einzog[3]); über 800 Reiter und etwa 6000 Fussgänger[4]), nach Albertino Mussato sogar über 1200 Reiter und 10 000 Mann[5]), soll der Marschall vor Pietrasanta verfügt haben[6]); 1000 Reiter und eine ungenannte Zahl Fussvolkes erscheinen bei S. Miniato seinem Befehle unterstellt[7]). Werden uns die wenigen Beispiele genügen, um das Augenmerk insbesondere auch auf ein starkes Ueberwiegen der Fusssöldner zu lenken, so ist dann ohne weiteres begreiflich, wenn alle das Söldnerwesen betreffenden Angelegenheiten Sache des Marschalls sind, wenn nun überhaupt der *exercitus*, die kaiserliche Streitmacht, seiner Obsorge anvertraut sich zeigt. Eine auf Entlassung der Truppen weisende Notiz des Ferreto von Vicenza[8]) ist da ebenso hierher zu beziehen, wie wenn gerade der Marschall zum Unterhalte des Heeres Kriegsaktionen unternimmt[9]), ihm gleich den übrigen Beamten des Kaisers gegenüber die Untertanen zu Lebensmittelzufuhr sich verpflichten[10]).

[1]) Vgl. Irmer S. 93.

[2]) Als solches erscheint es bei Joh. von Cermenate: Muratori IX 1272; vgl. Samanek, Kronrat u. Reichsh. S. 117 Anm. 5.

[3]) Joh. Cermen. (ed. Ferrai) p. 115 c. 54 l. 24. Alb. Muss. XI 1 (Muratori X 497). Gesta Baldew. II 16 (Wyttenbach et Müller, Gesta Trev. II 228).

[4]) Joh. Cermen. p. 125 c. 62 l. 13/14. Villani IX (50) 49 (Muratori XIII 467, der allerdings 600 Reiter und 8000 Fussgänger angibt; vgl. jedoch die Uebersetzung von Friedensburg, Leben Heinrichs VII. II 141 nach der flor. Ausgabe 1823).

[5]) Alb. Muss. XIII 8 (Muratori X 533 C—D).

[6]) Vgl. zu Alb. Muss. auch Giov. di Lemmo, Diario (Doc. di storia it. VI 184 l. 29—32).

[7]) Giov. di Lemmo, Diario zu 1314 (1313) Mai 8 (a. a. O. p. 183 l. 32/33).

[8]) Muratori IX 1107 D: *regressus autem* (sc. *Henricus marescalcus*) *in Urbem, priusquam acies dimitteret, aedes multas—incendio surripit.*

[9]) Villani IX (35) 34 (Muratori XIII 458); vgl. Alb. Muss. V 9 (Muratori X 411 A—B).

[10]) Siehe Beilage 1.

3. Der Marschall hat für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Kriegsvolk zu sorgen. Ueber dieses steht ihm Disziplinargewalt und Gerichtsbarkeit zu. Denn er muss das Söldnerheer vor Desertierungen schützen und in solchen Fällen die schärfsten Körperstrafen anwenden können[1]). Eine königliche Instruktion von 1312, welche seine Befugnisse regelt[2]), vindiziert ihm überhaupt *iurisditionem omnium maleficiorum que committuntur in exercitu domini*[3]). Damit erhält er natürlich auch Gewalt über alle jene, die als Tross dem Heere folgten. Eine wie wichtige Stellung er da innehatte, zeigt uns Nikolaus von Butrinto in anschaulicher Schilderung[4]). Bei den Guelfen und Ghibellinen Reichsitaliens brachten die schwierigen Kriegsläufe manche fragwürdige Elemente hervor, welche ihre Zuflucht im Heere Heinrichs VII. suchten, *omnes exercitum sequentes nescientes quo ire et de vita dubitantes*, in dem Heere, das ohnedies genug schon mit unlauterem Gesindel durchsetzt gewesen; so sei nicht zu verwundern, dass, während der Kaiser 1313 durch Tuszien nach Pisa zog, zahlreiche Ausschreitungen der ungebärdigen Soldateska vorkamen. Die Verantwortung dafür lastete auf dem Marschall[5]), über den man sich des öfteren beschwert habe, *quod de huiusmodi malefactoribus non faceret iusticiam competentem*, der dann aber wohl auch mit *proclamationes et talia et mutillationes multorum* nicht viel auszurichten vermochte. Wird ja doch auch die Verpflegung des Heeres teilweise erst durch Beutezüge ermöglicht worden sein[6]). In diesem Zusammenhang, welcher den Marschall schon mit einem Condottiere fast in Vergleich bringen lässt, verdient es gewiss Erwähnung, dass die Ordnung von 1312 ihn im Besitze einiger anscheinend sehr gewinnbringender Rechte zeigt. Er hat die Spielstätten (bezw. Wechseltische) des Trosses, soferne sie ausserhalb der Stadt des Hofhaltes sich befanden, und wird dies

[1]) Alb. Muss. XIII 8 (Muratori X 536): *marescalcus Caesaris solertia vigili in diffugium pronos membrorum mutilatione suos paene arcebat.*

[2]) M. G. Const. IV 746 n. 756.

[3]) Ebda. § 1.

[4]) Nic. Botr. ed. Heyck S. 81 Z. 27 — S. 82 Z. 11. S. 81 Z. 12—27.

[5]) Vgl. ebda. S. 81 Z. 22: *tunc (dominus) plorans amare mandabat pro marescalco* und Z. 26: *ipse affligebatur et clamabat contra suos officiales.*

[6]) Vgl. Villani IX (35) 34 (Muratori XIII 458), dazu oben S. 43 Anm. 9.

Recht wohl auch innerhalb der Stadtgrenzen zum Missvergnügen der Bürger geübt haben, bis man, um Ruhe zu schaffen, bestimmte, dass er fortan alle *forenses sequentes exercitum* zwingen könne, sich in den betreffenden Städten jeglichen Spiels zu enthalten[1]). Er hat ein *ius in fatuis mulieribus*, soweit sie zu diesen Leuten gehören[2]). Ihm werden gewisse Naturalien geleistet für das beim Heere im Felde und wohl auch — wogegen dann die Bürger geschützt werden sollten — in den Städten selbst zum Verkauf gelangende Schlachtvieh[3]), wie er denn überhaupt von den Marketenderständen wöchentliche Abgaben erhält[4]). Auch Mass und Gewicht für das Heer durch Aichung zu bestimmen hat er im Felde das Recht, das er vielleicht auch sonst noch in Anspruch nahm[5]).

Eine derartige, das ganze Söldnervolk umfassende militärisch-administrative Machtbefugnis, welche der Marschall ausübt, schloss naturgemäss in kriegerischen Zeiten ganz bedeutende Betätigungsmöglichkeiten in sich. Zum Abzug des Königs aus Novara 1310 berichtet uns Nikolaus von Butrinto[6]): *Mediolanum precesserat marascalcus regis propter hospitia assignanda*; als der König dann in Mailand einzurücken sich entschloss, habe in dessen Auftrag Graf Heinrich von Flandern eine Proklamation erlassen: *quod nullus arma portaret stipendiarius vel civis sub pena gravi, sed omnes regi obviarent sine armis in sollempnitate qua deceret*; nur die *familia marascalci* sei davon ausgenommen gewesen[7]). Der Aufruf zum festlichen Empfange des Königs tritt uns also hier als Obliegenheit dieses Amtes entgegen. Denn die Durchführung, so darf man den Zusammenhang vermuten, stand auf der Spitze des Schwertes, war mit

[1]) M. G. Const. IV 746 n. 756 § 3.

[2]) Ebda. § 4. Vgl. hierzu Joh. Cermenate (ed. Ferrai) p. 110 c. 51 l. 20: *neque in exercitu serica vestimenta desunt scortis alteriusve generis ornamenta Etruriae puellis rapta.*

[3]) Ebda. (Const. IV n. 756) § 7.

[4]) Ebda. § 2: *ius in extraneis sequentibus exercitum tantum qui tenent locum aut stallum ad vendendum aliquas res, videlicet qualibet edomada duodecim denarios monete currentis in loco in quo dominus est.*

[5]) Ebda. § 5.

[6]) Siehe Heyck S. 10 Z. 15 — S. 11 Z. 7.

[7]) Vgl. insbesondere ebda. S. 10 Z. 28—30 mit S. 11 Z. 4—7.

Androhung schwerer Strafen verbunden[1]). Damit werden wir bereits auf eine neue Seite der Wirksamkeit des Marschalls gewiesen.

4. Die Unterwerfung Lodis von 1311 zeigt, wie sehr die Lage der Dinge einer Erweiterung seiner Befugnisse entgegenkommen konnte. Nach der Schilderung des Johann von Cermenate hat, als der mächtige Antonius von Fisiraga *ad pedes regis prostratus* die Stadt reumütig dem König zur Verfügung stellte, dieser nur durch Vermittlung des Grafen von Savoyen und der Königin sich dazu verstanden, wenigstens die Probe auf die Zuverlässigkeit des Treulosen zu machen. Er hat die Durchführung der Sache dem Marschall überlassen, der mit einer Schar von Reisigen nach Lodi ritt und dort den Einfluss der mitgeführten Geiseln benutzte, um die Stadt zur Ergebung zu zwingen[2]). Lehrreich ist die Erzählung, welche Nikolaus von Butrinto in diesem Zusammenhange bringt[3]): als die beiden *Sindici* der aufständischen Städte Lodi und Crema — neben einem Ungenannten eben jener Antonius — an den Hof kamen *petentes misericordiam et suam culpam recognoscentes*, da war es der Marschall, der im Auftrage des Königs aus ihren Händen die Stadtschlüssel entgegennahm, die Abgesandten selbst aber festnehmen liess. Verwendung einflussreicher Persönlichkeiten habe dann den Herrscher zur Nachsicht gestimmt, die auch sonst, wie am Beispiele Cremonas ersichtlich[4]), durch eine Ueberantwortung auf Gnade und Ungnade keineswegs veranlasst zu sein brauchte.

Was uns daran interessiert, ist nicht der schliessliche Ausgang der Dinge[5]), sondern der hiervon unabhängige prinzipielle Sachver-

[1]) In ganz derselben Weise ist es zu beurteilen, wenn 1311 (Febr. 9) den Mailändern befohlen wird, dass jene *qui sunt ordinati ire cum domino ad associandum ipsum* bis zu einem bestimmten Termin unter den Befehl des Marschalls sich zu stellen haben *quam cito equitare voluerit pro comitiva prestanda domino nostro imperatori*, und wenn dabei für den Unterlassungsfall je nach der Dauer der Säumnis abgestufte Strafen festgesetzt sind (Dönniges, Acta Henr. VII. I 38 n. 72).

[2]) Joh. Cermenate (ed. Ferrai) p. 65—70 c. 29 l. 213—355.

[3]) Nicol. Botr. ed. Heyck S. 20 Z. 12—19.

[4]) A. a. O. S. 21 Z. 25—S. 22 Z. 11. S. 29 Z. 17—30.

[5]) Dieser zeigt bei Cremona strenge Bestrafung, bei Lodi gnädige Verzeihung. Vgl. auch die Erzählung des Alb. Muss. III 3 (Muratori X 363 sq.).

halt, den diese Nachrichten mit Deutlichkeit vor Augen führen: während die Schlüssel der bussfertigen Cremonesen von der Königin in Empfang genommen wurden und schon dies die Hoffnung auf Gnade rechtfertigte, war das Eingreifen des Marschalls gleichbedeutend mit dem strafenden Arme des Königs[1]). Die Gegenüberstellung der beiden im einzelnen so divergierenden Erzählungen über ein und dasselbe Ereignis lässt auch erkennen, warum gerade der Marschall mit der Huldigungsangelegenheit Lodis und Cremas beauftragt wurde. Wie hier, wird ja auch sonst vielfach der Fidelitätseid nur mit Waffengewalt zu erzwingen gewesen sein, und es entspricht dann der ganzen Schärfe, in welcher das Reichsregime sich gestaltete, wenn nun bereits der grundlegende Homagialakt die Pression eines Strafgerichts zum Bewusstsein bringen sollte. Derartige Tendenzen rückten die Person des Marschalls, was sich übrigens schon in den Bildern des Codex Balduini auszudrücken scheint[2]), stark in den Vordergrund. Die zu Anfang des Römerzuges in grosser Zahl auftretenden Huldigungsurkunden geben hierfür noch keinerlei Anhaltspunkte[3]). Aber es will nicht zufällig scheinen, dass unter der nur mehr geringen Menge solcher Instrumente seit Ende 1312 sich eine Reihe von Beispielen anführen lässt, wo des Marschalls in ganz auffälliger Weise gedacht ist.

[1]) Wie sehr dem entgegenkam, dass der Marschall schon vermöge seiner militärischen Stellung sich zum Einschreiten genötigt sehen konnte, zeigt die Schilderung des Nikolaus von Butrinto bei Eroberung der Feste S. Giovanni (am Arno): *Ibi erant circa L nobiles bene in equis stipendiarii Florentinorum . . ., quando marascalcus intravit et eos captos dimissis equis eorum et armis indigentibus ad imperatorem adduxit; . . licet plures instarent quod suspenderentur quia meruerant ratione cuiusdam ordinationis et proclamationis facte, quod quicunque infra certum tempus cum suis rebellibus inveniretur ratione stipendii, quod puniretur sicut rebellis et hostis* etc. (Nicol. Botr. ed. Heyck S. 70 Z. 1—10).

[2]) Mehrfach sehen wir da den Marschall, wie er in der vordersten Reihe des Zuges die Hand den aus den Toren zum Empfange heranziehenden Bürgern entgegenstreckt (Irmer, Romfahrt Taf. 26[b]. 33[a]), mitunter direkt um die Stadtschlüssel entgegenzunehmen (ebda. Taf. 8[a]. 32[a]); in der letzteren Eigenschaft finden wir an seiner Stelle auch wohl einen Kardinal (ebda. Taf. 18[a], wo aber das Banner des Marschalls zu sehen ist. 16[a]). Vgl. auch Irmer Taf. 27[b] und 31[a].

[3]) Vgl. meine Zusammenstellungen: Kronrat u. Reichsherrschaft § 27 S. 69—72.

Prokuratorien zweier tuszischer Gemeinden nennen neben dem Kaiser in erster Linie ihn unter den Persönlichkeiten, welche die Fidelität entgegennehmen [1]). Dazu kommen fünf weitere, bisher unbekannte Urkunden [2]), die sämtlich diese Funktion des Marschalls in z. T. noch nachdrücklicherer Weise betonen. Da sie aus Ortschaften der Gegend von Aosta stammen und ohne Ausnahme ebenso wie jene dem November 1312 angehören, dürfen wir mit Grund annehmen, dass mindestens in dieser Zeit ein Formular am Hof zur Geltung kam, welches den Marschall mit den Akten der Herrschaftsanerkennung in massgebendste Verbindung bringen wollte und ihn zugleich als den vornehmsten der Beamten des Kaisers erscheinen lässt, denen man sich wie diesem selbst durch Huldigung zu Gehorsam verpflichtet. Seine Tätigkeit wird hier aber des weiteren derjenigen eines *vicarius* oder *iudex* und sonstigen *officialis* als völlig homogen betrachtet. Daraus ergibt sich, dass sie sicher nicht zum wenigsten die richterliche Gewalt in sich begriff, welche den übrigen auch sonst in den Huldigungsurkunden ganz regelmässig genannten Kategorien in hervorragendem Masse zu eigen war. Und er wird da in der Tat, wie zuverlässige Belege dartun, ausgedehnte Befugnisse zur Entfaltung gebracht haben. Das erklärt sich leicht, wenn man bedenkt, welch überragende Bedeutung den Hochverratsagenden zukam, welche Wichtigkeit sie auch für den Fiskus haben mussten; die Gerichtsbarkeit über die dem Heere folgenden *extranei* war ihm ja ohnehin schon in die Hand gegeben [3]). Für die Zeit, da Heinrich in Genua weilte, hören wir von *multe condempnationes banna et forestaciones, facte et facta... per dominum mareschalchum seu iudicem ipsius* [4]), welche gegen einzelne Personen und ganze Gemeinden des genuesischen Machtbereichs ergingen und weit mehr noch als die aus demselben Anlass uns genannten *laudes et sentencie* königlicher Hofrichter [5]) gerade auf das

[1]) Bonaini, Acta Henr. VII. I 252 n. 153 (a. 1312 Nov. 2). 263 n. 164 (Nov. 14).

[2]) Siehe den Abdruck dieser Stücke in den Beilagen S. 62—67.

[3]) Siehe oben S. 44 Anm. 3 und 4.

[4]) Mitt. d. Inst. f. österr. Gf. XXVII 626 (jetzt auch M. G. Const. IV. 961 l. 14–22) § 16.

[5]) Ebda. XXVII 622 (M. G. Const. IV 957 l. 26—30) § 7.

vorhin betonte Moment hinzuweisen scheinen. Wir vernehmen bei dieser Gelegenheit, dass dem Marschall als Laien ein ständiger *iudex* beigeordnet ist, der ihn in der Rechtsprechung vertreten kann und dann wohl in dessen Auftrag geurkundet haben dürfte. Und wie in Genua, ebenso wird es natürlich anderwärts gewesen sein.

5. Der Marschall ist nicht eigentlich „Vorsitzender des Hofgerichts", wohl aber der vornehmste Richter des Hofes. Er nimmt wie der König selbst — der ja ein solches Recht auch durch Hofrichter üben konnte [1]) — und an dessen Statt, wo dieser Hof hält, eine den ordentlichen Gerichten konkurrierende Gerichtsbarkeit in Anspruch. Das zeigt schon mit grosser Deutlichkeit die soeben angezogene Stelle eines Petitionsartikels Genuas [2]), in der nur von dort während des Aufenthaltes Heinrichs VII. erflossenen Bannsprüchen des Marschalls die Rede ist. Dafür aber ist uns auch noch ein anderes wertvolles Zeugnis erhalten. In Pisa wurde die Konkurrenz des Marschallgerichtes vom Stadtregimente, d. i. von den durch Heinrich bestellten Anzianen, bereits als übermächtig empfunden: auf ihre nachdrücklichen Vorstellungen hin entschloss sich der König zu einer Erklärung, welche die jurisdiktionellen Rechte des Marschalls fest umgrenzte, indem sie dessen Gewalt schlechthin auf die Nichtbürger beschränkte und auch sonst den Stadtinteressen näher brachte [3]). Seine Gerichtsbarkeit soll fortan wieder vorwiegend militärischen Charakter tragen. Innerhalb der Stadt stehe ihm da nur die *custodia omnium carceratorum videlicet foritanorum qui secuntur exercitum* zu [4]). Bedeutsam ist, dass die für Pisa zu treffende Massregel zum Anlass einer allgemein gültigen Norm genommen wurde: wenigstens so lange der König

[1]) Vgl. die in der vorhergehenden Anm. 5 zitierte Petition Genuas I § 7.

[2]) Oben Seite 48 Anm. 4 (Petition II § 16).

[3]) S. oben Seite 44/45. Ich verweise in dieser Hinsicht, ausser auf die in den beiden folgenden Anmerkungen zitierten Bestimmungen der Marschallordnung, auf Wendungen derselben wie: § 2 *ius in extraneis sequentibus exercitum tantum*; § 3 *infra civitates et villas nichil...; ne infra civitates et villas ludant*; § 4 *ius in fatuis mulieribus extraneis*; § 5 und ebenso § 7 *quando dominus est in exercitu ad campos.*

[4]) M. G. Const. IV 746 n. 756 § 1.

in den einzelnen Städten und Orten weile, habe der Marschall keinerlei Jurisdiktion über deren Einwohner zu üben [1]). Man wird diese in ihren Motiven nicht ganz klare Bestimmung wohl am besten dahin zu deuten berechtigt sein, dass das Uebermass von königlichen Richtern, welches durch die Anwesenheit des Hofes verursacht war und das eine genuesische Supplik uns zur Genüge vermuten lässt [2]), zunächst in Pisa wegen stärkerer Uebergriffe des Marschalls eine Ausschaltung des letzteren herbeizuführen hatte. Musste ja auch die konkurrierende Gerichtsbarkeit des Marschalls an Wichtigkeit einbüssen, sobald die anfänglichen Ausnahmeverhältnisse aufhörten und vom Könige der betreffenden Stadt ein Vikar gegeben ward. Vermutlich um den Ernst seiner Absicht, in dem bisherigen Brauche Wandel zu schaffen, recht deutlich zu dokumentieren, liess der König dann ausdrücklich verkünden: *Item de casibus pertinentibus ad guerram et ad factum armorum et de casibus supradictis pertinentibus ad iurisditionem marescalci, ut supra dictum est, proclamationes et cride debent fieri ubicunque ex parte domini regis et conestabuli, si sit ibi, et etiam marescalci* [3]).

Wie weit solche Proklamationen wirklich zustande kamen, lässt sich in Ermanglung näherer Anhaltspunkte nicht erkennen. Vielleicht aber war es eine derartige Gelegenheit, welche Genua zu dem Ansuchen bestimmte, der Kaiser möge die während seines vormaligen Aufenthaltes in der Stadt durch das Marschallgericht erfolgten Bannsprüche kassieren [4]). Bezeichnend genug eigentlich ist die Antwort, die man am Hofe auf eine dahin abzielende Forderung übrig hatte: *posset fieri et concedi, sed detrahitur comodo marischalchi* [5]). Scheint sie doch wie von Missvergnügen darüber erfüllt, die jurisdiktionellen

[1]) Vgl. ebda.: *et quam dyu dominus rex moratur in civitatibus vel villis marescalcus nullam habet cognitionem in hominibus civitatum vel villarum preterquam in extraneis qui secuntur exercitum.* Von *civitates* und *ville* ist auch in § 3 und § 7 die Rede.

[2]) Siehe oben S. 48 Anm. 5.

[3]) A. a. O. § 6. Auffallend ist die Erwähnung eines Connétable. Vgl. unten S. 60.

[4]) Mitt. d. Inst. XXVII 626 (M. G. Const. IV 961 l. 14-22) § 16.

[5]) Ebda. S. 628. Neues Archiv XXXIII 772 (und jetzt M. G. Const. IV 962) § 16.

Rechte des Marschalls überhaupt beeinträchtigen zu lassen. Noch die letzten Monate Heinrichs VII. also, in welche dieser Hinweis fällt, dürften dem Wirkungskreise des Marschalls keine allzu grossen Beschränkungen auferlegt haben. Dies entspräche ganz dem unverbindlichen und in der Durchführung jeweils vom kaiserlichen Machtworte abhängigen Charakter der für den Marschall festgesetzten Ordnung [1]). Ja in Pisa wird seine Tätigkeit nicht ohne Eindruck geblieben sein, wenn man sich entschloss, als die Reste des Reichsheeres mit dem toten Imperator heranzogen, neben Amadeus von Savoyen die Signorie in der Stadt auch Heinrich von Flandern anzubieten [2]). Und noch mehr! Das Amt überdauerte hier die italische Reichsregierung Heinrichs VII. und findet sich nun überhaupt während des Römerzugs seines Nachfolgers in ganz entsprechenden Formen wieder.

6. Auch Ludwigs des Bayern Marschall war in Reichsitalien militärischer Befehlshaber, ohne dass seine Stellung gerade andere, gleichgeartete ausgeschlossen hätte [3]). 1500 Reiter waren dem Kommando des Marschalls im Sommer 1327 anvertraut [4]). Als der König Ende dieses Jahres aus Pisa nach Süden aufbrach, hatte er ihm ein Kontingent von 700 Reisigen und 2000 Fusssoldaten überantwortet, damit er auf dem Marsche gegen Rom vorauseile, während Ludwig selbst mit Castruccio Castracane sich vereinigen wollte [5]). Und wie hier,

[1]) M. G. a. a. O. IV 746 l. 43 ff.: *retinuit tamen et reservavit sibi idem dominus rex potestatem in predictis... addendi minuendi mutandi declarandi corrigendi et interpretandi quando et quociens sibi placuerit et videbitur expedire.*

[2]) Villani IX (54) 53 (Muratori XIII 469); vgl. oben S. 42 Anm. 7.

[3]) Vgl. Villani X 97 (Muratori XIII 660/1): ... *et già v'era cavalcato il suo maliscalco con mille cavalieri, ma, come piacque a Dio et a nostra Donna, si scoperse il trattato e tradimento in sul punto che giunse il maliscalco et i traditori presi e giustiziati...* Ebda. 661 B: *et stando il Bavero in Todi si mandò il conte d'Ottinghe con cinquecento cavalieri per conte di Romagna..., et d'altra parte il detto Bavero fece cavalcare il suo maliscalco con mille cavalieri a Fuligno*; dazu Chroust, Romzug Ludwigs des Bayern S. 181 Anm. 2 (und 193 Anm. 2).

[4]) Ficker, Urkunden zur Gesch. des Römerzuges K. Ludwigs des Baiern S. 41 (n. 66) Z. 2 (Karl von Kalabrien an S. Miniato 1327 Aug. 26): ... *marescallum suum cum mille quingentis equitibus premittendo* (vgl. Chroust, Romzug S. 81 Anm. 4).

[5]) Villani X 47 (Muratori XIII 628 l. 4 sqq.): *mandò inanzi per la via di Maremma il suo maliscalco co' conti di Santa Fiore et con Ugulinuccio da Baschi....* vgl. dazu Chroust S. 101.

wird uns 1329 zu Parma und Modena noch einmal der Marschall als selbständiger Heerführer genannt. *Mariscalcus et gentes Bawari sive imperatoris*, im ganzen etwa 400 Mann hielten nach unserem Gewährsmann [1]) am 12. Oktober unter dem Geleite des Pietro Rossi auf Kosten der Stadt ihren Einzug in Parma. Am nächsten Tage sei dann der Marschall mit den kaiserlichen Truppen in die von den Herren von Correggio besetzten Gebiete eingefallen.

Die Ankunft der Scharen des Exkommunizierten hatte für Parma den Eintritt des Interdikts zur Folge, so dass nur die dem Heere folgenden Priester das Messopfer lesen und die übrigen kirchlichen Akte vornehmen konnten [2]). Wer freilich da für die Nichtbefolgung des Interdiktes Sorge trug, wird nicht ersichtlich. In Modena war es ein mit dem Marschall einziehender Bischof, der durch seinen Vikar mit grausamer Härte die Vornahme der gottesdienstlichen Handlungen zu erzwingen suchte [3]). Wo aber nicht wie hier die Anwesenheit eines geeigneten Parteibischofs eine Trennung der Spiritualia vom weltlichen Regimente [4]) ermöglichte, da sieht man den Marschall selbst in Verbindung mit den gegen das Interdikt getroffenen Massnahmen. Hier werden wir nun wieder zwei Jahre zurück, nach Pisa, geführt. Die Einhaltung des Interdikts durch Geistliche und Laien, während Ludwig 1327 in Pisa weilte, veranlasste König und Marschall gemeinsam, mit den schärfsten Strafandrohungen vorzugehen. Bewaffnet erschien einst, nach dem Wortlaut einer gedruckt vorliegenden Urkunde [5]), der Marschall im Konvente der Augustiner und verkündigte dort mit dem Stab in der Hand in seinem und Ludwigs Namen, dass eine Weigerung, kirchliche Handlungen zu begehen, die Todesstrafe an allen widerspenstigen Ordensleuten nach sich ziehen müsse. Die erschreckten Konventualen gaben nach, *non eorum voluntate, cum*

[1]) Chron. Parm. zu 1329: Muratori, Nuova ed. IX 9 p. 199 l. 29 sq. 38 sq. p. 200 l. 31 sq.

[2]) Ebda. p. 200 l. 15-20; dazu p. 203 l. 29 sq.

[3]) Cron. di B. Morano (Monumenti di storia patria delle prov. Modenesi Serie delle cronache XV) p. 179 l. 13 — p. 180 l. 29 — p. 181 l. 40.

[4]) Vgl. Muratori XI 121 C 12-14.

[5]) Tronci, Memorie istoriche della città di Pisa (Livorno 1682) p. 321. Die neuere Ausgabe dieses Werkes (Pisa 1868 ff. 2 Voll.) war mir nicht zugänglich.

voluissent servare interdictum, sed propter metum mortis illis illatum et propter timorem qui potest cadere in constantem virum. Derartige Bannsprüche waren in Pisa typisch, so lange dort Ludwig der Bayer Hof hielt. Es scheint, dass auch der äussere Hergang bei ihnen im ganzen derselbe gewesen ist [1]).

Der Marschall zeigt sich uns da als Richter in Angelegenheiten, die den Hochverratsagenden Heinrichs VII. durchaus adäquat sind; und sein Auftreten wird in diesem Zusammenhang überhaupt nur verständlich durch die Annahme einer unmittelbaren Fortwirkung der Verhältnisse Heinrichs VII. Das kommt uns so recht zum Bewusstsein, wenn wir denselben Mann, der hier in Pisa als Marschall erscheint, vordem auf deutschem Reichsgebiete in durchaus entsprechenden Funktionen, aber unter anderem Titel, wiedererkennen — ganz abgesehen davon, dass (worauf noch zurückzukommen sein wird) in Bayern von derartigen Befugnissen des Marschallamtes nichts zu bemerken ist: Albert Humel von Lichtenberg, um den es sich da handelt, des Kanzlers Hermann von Lichtenberg Bruder [2]), wird, bevor er in Italien als Marschall genannt ist, der Landvogt Ludwigs des Bayern im Speiergau gewesen sein [3]). Wohl als solcher zwingt er die Kanoniker und sonstigen Geistlichen der Speierer Kirche, von der Durchführung des Interdiktes abzulassen, nach Angabe des sich darüber beschwerenden Papstes *per vim et metum qui cadere poterant in constantem virum* [4]), in ganz derselben Weise, wie er später

[1]) Tronci ebda. p. 321 bemerkt: Ho visti molti di questi precetti e due ne donai io al capitolo, i quali si sono riposti nell'archivio, e perchè sono tutti della medesima formula mi è bastato porne qui sotto la copia di uno.

[2]) Vgl. Hilgard, Urk. z. Gesch. d. Stadt Speier S. 247 (n. 311: Urkund$_e$ Hermanns von Lichtenberg) Z. 10: *Albrehten Humeln unsern brueder*; ebenso Z. 20 und Z. 26.

[3]) A. a. O. S. 332/333 n. 399 von 1331, worin der Kaiser seinen Vettern, den Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht, die Landvogtei im Speiergau verpfändet *als lange biz wir oder unser nachkumen an dem riche die vorgenanten unser vettern oder ir erbin gewern und berichten tusent phunt heller gebir und guter gar und gentzlich, die sie von unsern wegen verricht und gewert habent den edil man Albrechten Humel von Lichtenberg.*

[4]) Riezler, Vatikanische Akten zur Geschichte Ludwigs d. Bayern S. 384/5 n. 1023 (1328 Mai 30); hier wird er genannt *Humbel de Luthemberg . . . Ludovici de Bavaria . . . fautor et advocatus.*

durch seinen Vikar als Marschall in Pisa vorging. Der Landvogt im Speiergau gab nun gewiss eine grössere Bürgschaft der Reichstreue als ein kaiserlicher Generalvikar von Pisa, das mit Waffengewalt und nur durch den Beistand Castruccio Castracanes unterworfen wurde[1]). Der letztere Umstand brachte es mit sich, dass ja hier zunächst überhaupt das einzige in Betracht kommende Organ des Reichsinteresses der Marschall war[2]).

7. Schon unter Heinrich VII. stand dieser gewissermassen an der Spitze der Reichsbeamten Italiens, wird er uns im Range vor den Vikaren genannt oder wenigstens ihnen gegenüber besonders hervorgehoben. Unter Ludwig dem Bayern aber hat der Vikariat seine frühere Bedeutung verloren. Er wurde eigentlich, kaum dass sich noch von Augenblicksgestaltungen[3]) und ganz belanglosen Ortschaften[4]) absehen lässt, nur mehr als Titel verliehen[5]). Dies kommt hauptsächlich darin zum Ausdruck, dass die in dem Amte liegenden überkommenen Herrschaftsbefugnisse, an denen ja theoretisch noch festgehalten werden konnte, höchstens im Interesse des Vikars zur Geltung kamen, ihre wirkliche Ausübung der kaiserlichen Gewalt sich entzog und mit einer bereits bestehenden oder noch zu begründenden selbständigen Herrschaft Hand in Hand ging. Daraus erklärt sich dann auch, wenn eine Absetzung des Vikars durch den Kaiser für eine Aenderung der betreffenden Lage nur von untergeordnetem Werte sein musste. Selbst wo besonders vertraute Räte des Kaisers in Frage stehen, bemerken wir derartige Verhältnisse: vom tuszischen Generalvikar Friedrich von Nürnberg wird behauptet, dass er als Vikar von Lucca mit den Interminelli über die Besitzrechte an dieser Stadt ein Abkommen getroffen habe[6]). So blieb denn vom Vikariate höch-

[1]) Siehe über die Konspiration des Vikars von Pisa mit den Reichsfeinden Chroust, Romzug S. 229 Anm. 1.

[2]) Ueber den Pisanischen Vikariat überhaupt s. Chroust S. 251.

[3]) Vgl. den Vikariat des Tarlatino di Petramala in Pisa (Chroust S. 188 und 229 Anm. 1).

[4]) Vgl. z. B. Ficker, Urk. z. Gesch. des Römerz. Ludwigs d. Bayern n. 68.

[5]) S. meine Ausführungen: Kronrat und Reichsherrschaft § 54 S. 140.

[6]) Vgl. Chroust, Romfahrt S. 191 Anm. 1.

stens der Titel einer ordentlichen Gerichtsbarkeit im Namen des Königs übrig, ohne dass diese jedoch einer Herrschaft des lezteren dienstbar geworden wäre.

Die Gerichtsgewalt nun lässt der Generalvikar von Tuszien durch einen Stellvertreter üben[1]). Dasselbe war der Fall beim Amte des Marschalls. Wie sich Albert Humel von Lichtenberg schon in jenen das Reich berührenden Interdiktsangelegenheiten durch einen Vikar vertreten liess, so traf das auch in den gewöhnlichen Rechtssachen zu. Während aber bei jenen ein *miles ultramontanus* nur zu dem bestimmten Zwecke beauftragt wurde, im Namen des Königs und des Marschalls vorzugehen, hat sonst der letztere wenigstens einen ständigen *iudex* zur Seite, der an seiner Stelle als Richter fungiert[2]). Zwei uns durch Ficker bekannt gewordene Gerichtsurkunden von 1327 und 1328, aus der Zeit als der Hof in Pisa sich aufhielt[3]), lassen, indem sie uns in diese Verhältnisse Einblick gewähren, die Kompetenz des Marschalls in gar keiner anderen Weise begreifen als durch die Annahme konkurrierender Befugnisse gegenüber dem ordentlichen Gerichte der Stadt. Denn wie die Akten der Gerichtskurie des Generalvikars von Tuszien zu jenen der *curia de'rettori* von Lucca gehören[4]), so war auch der *liber preceptorum sententiarum et pronunptiationum* der Kurie des Marschalls[5]) zweifellos der Niederschlag eines auf Pisa beschränkten Wirkungskreises. Einen sehr deutlichen Beweis hierfür gibt die Erscheinung, dass der Generalvikar Tusziens im Gerichte von Lucca von einem auch sonst hier genannten Manne wie Cinus de Castellione vertreten ist[6]), und nun ganz entsprechender Weise in Pisa die Gerichtsbefugnisse des Marschalls ein von diesem damit betrauter *iudex* ausübt. Und mit einer solchen Stellung des Marschalls erklärt sich auch, dass wir gerade an

[1]) Vgl. Ficker, Urk. z. Reichs- u. Rechtsgesch. Italiens S. 522 n. 511.

[2]) *Raymondinus de Archidiaconis* aus Cremona (in den Anm. 3 zitierten Urkunden).

[3]) Ficker a. a. O. S. 519 n. 509 und 521 n. 510.

[4]) Vgl. Ficker a. a. O. S. 522 n. 511 Anm.

[5]) So die Benennung in der Urkunde Ficker n. 510, ähnlich in n. 509.

[6]) Ficker a. a. O. S. 523 n. 512 Anm.; vgl. meine Schrift: Kronrat u. Reichsherrschaft § 51 S. 133 ff.

bestimmten Orten wie Pisa eine auffallende Kontinuität der Verhältnisse wahrnehmen, dass anderwärts der Marschall ein förmliches Stadtregiment entfalten konnte, welches in Abwesenheit des Kaisers geführt wurde und dessen Aufenthalt in Italien überdauerte.

8. Dies letztere war in Modena der Fall. In sehr lebendiger Weise wird uns da von dem heimischen Chronisten[1]) die Ausübung einer Machtfülle gezeigt, gegen die wir unter Heinrich VII. doch auch vorbeugende Massnahmen getroffen sahen. *Utinam ipsum (imperatorem) vel marescalcum eius valerem in civitate Mutine intueri die uno et altero de seculo transmigrarem*, dies und ähnliches lässt der Autor einer Modeneser Chronik die ghibellinischen *intrinseci* der Stadt ausrufen[2]). Der Kaiser sei dem allgemeinen Wunsche nachgekommen und habe den Marschall mit 800 (oder 600?) Reitern am 27. Nov. 1329 nach Modena entsendet[3]). Doch bald sah man sich dort in allen Erwartungen gründlich getäuscht. Der Marschall entfaltete eine Schreckensherrschaft, die unsere Quelle in den sattesten Farben zu schildern nicht unterlassen kann. Den zügellosen Ausschreitungen der Soldateska habe er nicht nur keinen Einhalt getan, sondern sich vielmehr selbst als der ärgste Erpresser und Bedrücker erwiesen. Beklagte sich einer über das Vorgehen der Söldner, dann musste er auch genügend Beweise zu erbringen im Stande sein, wenn er nicht selbst für das jenen zur Last gelegte Verbrechen bestraft werden wollte[4]). So konnte es kommen, dass Leute ihres Geldes beraubt und unter dem nichtigen Vorwande der Falschmünzerei in die Kerker des Marschalls geschleppt wurden[5]). Dieser war der eigentliche Gerichtsherr, seiner Konkurrenz musste die ordentliche Gerichtsgewalt der kaiserlichen Vikare Guido und

[1]) Cron. Morano (vgl. Cron. di G. da Bazzano) a. a. O. p. 170—185.

[2]) Cron. Morano a. a. O. p. 170 l. 31.

[3]) Ebda. p. 171 l. 31: *comitem pallatinum de Turgen imperialis aule marescalcum cum octingentis equitibus bellatoribus . . . a suasione etiam Reginorum similiter et Parmensium Mutinam destinavit* (vgl. p. 184 l. 18). Cron. Bazzano a. a. O. p. 170 l. 12 sqq.

[4]) Cron. Morano a. a. O. p. 173 l. 5—18; vgl. besonders *et conquerentes non valentes probare delictum, quod minime non audebant, marescalcus predictus ad penam talionis condemnabat eosdem; quam condemnationem ad pecuniam reducebat ipso accusatore occulte pecuniam persolvente, quodam officiali ipsius procurante.*

[5]) Ebda. p. 175 l. 42—176 l. 5.

Manfredus de Piis weichen. Und sein Vorgehen soll auch hierbei von reinster Willkür erfüllt gewesen sein [1]). Er ist die Ursache, dass Handel und Wandel der Stadt darnieder liegen: durch die Ankunft der Deutschen und die Parteikämpfe mit den Guelfen seien die Anwohner des flachen Landes gezwungen gewesen, ihre Ländereien zu verlassen und in die Stadt zu ziehen; der Marschall benützt die Gelegenheit, eine Steuer von 20 sol. bei jedem Bauern eintreiben zu lassen, der diesem Gebote der Notwendigkeit Folge leistete, widrigenfalls Ausweisung und Vermögensverlust die Strafe sind [2]). Dazu kamen andere Härten. Niemand wagte mehr, Lebensmittel und Waaren, vor allem Schlachtvieh, aus der Stadt zu führen, ohne dem Marschall bestimmte Abgaben zu leisten, wogegen die Verfügungen der städtischen Behörden wirkungslos blieben [3]). Missvergnügt vermerkt es der Chronist, dass der Marschall auch die Einkünfte aus der Spielstätte und aus sonstigen näher bezeichneten Einnahmequellen für sich in Anspruch genommen [4]). So habe er es denn zuwege gebracht, im Laufe von nicht ganz vier Monaten fünf Umlagen und drei Zwangsanleihen von den Bürgern zu erpressen, anderer gelegentlicher Inanspruchnahme gar nicht zu gedenken [5]). Bei der Ausübung seiner Herrschaft bediente sich der Marschall eines gewissen *Martinus Zibellus* (*de Zibellis*), offenbar eines Einheimischen, der als des Tyrannen *officialis* nicht im besten Rufe stand[6]). Einem solchen Gehilfen werden jedenfalls auch hier bedeutende Betätigungsmöglichkeiten eingeräumt gewesen sein. Er büsste, als endlich der Marschall mit 600 Reitern die Stadt verliess[7]), seine diesem geleisteten Dienste mit dem Tode [8]).

[1]) Vgl. die Erzählung ebda. p. 177 l. 28—44.

[2]) Ebda. p. 173 l. 28—42.

[3]) Ebda. p. 176 l. 38—177 l. 4 (*XX solidos Mutinenses pro qualibet bestia grossa et unum solidum pro qualibet pecude vel capra*).

[4]) Ebda. p. 177 l. 12—16: *gabellas autem baratarie, ovelarum* (Muratori XI 122 C *puellarum*!) *et domorum inobedientium idem marscalcus comuni Mutine usurpavit.*

[5]) Ebda. p. 178 l. 12—24.

[6]) Vgl. oben S. 56 Anm. 4 und Cron. Morano a. a. O. p. 177 l. 35—37.

[7]) Cron. Morano a. a. O. p. 184 l. 17—25.

[8]) Cron. Bazzano a. a. O. p. 185 l. 4—13.

9. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, dass die Art des marschallischen Wirkungskreises während des Romzuges Ludwigs des Bayern die direkte Erneuerung und Fortsetzung der allerdings wohl mehr im Sinne des Kaisers geregelten Gestaltung im Reichsitalien Heinrichs VII. bedeutet und auch nur unter diesem Gesichtspunkt eine zutreffende Beurteilung erfährt. Nun wird da zu beachten sein, dass innerhalb kurzer Zeit ein Wechsel in der Besetzung des Marschallamtes eintrat. Ist 1327 und 1328 zu Pisa Albert Humel von Lichtenberg genannt, so 1329 in Modena Heinrich von Montfort [1]). Inwiefern das aber auf eine mehr oder minder starke Geltendmachung der bezüglichen Befugnisse einwirkte, ist nicht zu ermitteln. Dagegen dürfen wir wohl mit einiger Sicherheit behaupten, dass das Marschallamt erst nach der Eroberung Pisas bestimmter hervortrat. Damit ist auch, in Anbetracht der früher betonten Gründe[2]), die Möglichkeit einer direkten Anknüpfung an bayrische Verhältnisse von der Hand gewiesen. Allerdings zunächst nur, soweit diese etwa eine über die sonst bekannte Stellung des Marschalls hinausgehende Veranlassung darbieten konnten. Denn das lässt sich mit Bestimmtheit erkennen: dieser Marschall im nachstaufischen Reichsitalien hat viele Züge des Amtes an sich, das uns sonst allgemein in den Territorien begegnet. Dort kamen ihm neben dem Befehl über die Mannen des Landesherrn [3]) namentlich in Oesterreich noch andere wichtige Befugnisse, wie die Gerichtsgewalt[4]), zu; dort sehen wir ihn auch im Besitze ähnlicher Vorrechte wie wir sie oben kennen gelernt haben: er hat des öfteren einen Gewinnanteil

[1]) Vgl. Chroust, Romfahrt S. 240 Anm. 1.

[2]) Siehe oben S. 53.

[3]) So sehen wir ihn denn gelegentlich im 15. Jhdt. auch dessen Banner führen, wie das wohl ebenso beim Marschall Heinrichs VII. der Fall war. Vgl. Irmer, Romfahrt S. 47|48, welcher die Marschallsfahne Heinrichs von Flandern (einen als *aurea flamma* bezeichneten mit der französischen *Oriflambe* zusammenzubringenden schmalen Wimpel) für die « Vorgängerin der sog. Sturmfahne des hl. römischen Reiches » hält; dazu Gritzner, Symbole und Wappen des alten deutschen Reiches (Leipziger Studien VIII/3) S. 73|74.

[4]) Ihr Zeichen ist später allgemein der Marschallstab. Vgl. über seine Bedeutung Maurer, Fronhöfe II 287 f. Mit einem Stab in der Hand erscheint auch der Vikar des Marschalls Ludwigs des Bayern im Gerichte zu Pisa: Tronci, Memorie istor. di Pisa p. 321 (vgl. oben S. 52).

an den Plünderungen des Kriegsvolkes, an Abgaben von dem Schlachtvieh, ein Recht über die zur Verpflegung des Heeres dienenden Waaren und über die feilen Weiber, welche dem Lager folgten [1]). Es zeigt sich uns da eine allgemeine Physiognomie des Amtes, wie wir sie vordem im Reiche gar nicht beobachten können, und die auch in den Territorien z. T. viel später erst deutlichere Konturen annimmt[2]).

Es ist sehr bemerkenswert, dass dieser neue Marschall des Kaisers einer der Landeshoheit angehörigen Gestaltung entspricht. Kam das gerade auf reichsitalischem Boden zum Ausdruck, so liegt es nahe, die tieferen Gründe hierfür in dem ganzen Wesen des nachstaufischen Kaisertums zu erblicken, das die Traditionen der auf dem sizilischen Beamtenstaate beruhenden Reichsverwaltung Friedrichs II. fortführte. Und in der Tat hat es den Anschein, als hätte dies Amt sein unmittelbares Vorbild in Sizilien [3]), einem der frühesten Länder jener staatlichen Herrschaft, zu der ja dann auch die Entwicklung in den deutschen Territorien drängte. Unter den staufischen Epigonen und den Anjou ist der Wirkungskreis des Marschalls bis ins einzelne geregelt und in einer förmlichen Ordnung schriftlich fixiert worden [4]). Ihm kommt da vor allem die *diligens cura exercitus* zu, die besonders auch Instandsetzung der Kastelle, der dem Truppentransport dienenden Wege und Brücken, Anweisung der Unterkünfte, Sorge für Verpflegung des Heeres, kurz jedwede administrative Befugnis umfasst [5]); alle Söldner unterstehen seinem Befehle, er hat über ihre Entlohnung und die Einhaltung ihres Präsenzstandes zu wachen [6]). Ferner hat er die Zucht im Heere aufrecht zu erhalten und mithin eine bedeutende jurisdiktionelle Gewalt, in deren Ausübung ihm eigene Organe Bei-

[1]) Vgl. Maurer, Fronhöfe II 270|1 § 293.94. Kluckhohn, Ministerialität in Südostdeutschland, Weimar 1910, S. 159—163.

[2]) So etwa gerade in Bayern, wo derartiges erst im 16. Jhdt. hervortritt. Vgl. auch Kluckhohn a. a. O. S. 161.

[3]) Schon das Vorkommen von Marschällen geringeren Grades unter Heinrich VII. (vgl. oben S. 39 Anm. 2) würde den Verhältnissen am Hofe Friedrichs II. entsprechen. Vgl. über das Marschallamt in staufischer Zeit auch Huillard-Bréholles, Historia diplomatica introd. p. CLII|III.

[4]) Winkelmann, Acta imperii inedita I 762 n. 1001. Vgl. E. Mayer, Italienische Verfassungsgeschichte II 394 (§ 48 II 4) Anm. 80.

[5]) Ebda. S. 762 Z. 6 ff.

[6]) Ebda. Z. 15—23 (Z. 15 *quod omnes soldanerii sint sub eo*).

stand leisten [1]). Dem Marschall ist endlich anvertraut eine *cura et custodia mercati* [2]); womit die Marktpolizei verbunden war, die zu den Obliegenheiten der *magistri mercati* gehörte [3]). Aus dieser ganzen Stellung werden ihm wichtige materielle Rechte zugesichert, welche unsere Ordnung im einzelnen anführt. Es genüge da auf die Abgaben *de qualibet logia mercati, de qualibet meretrice, de ludo* sowie auf seine Einkünfte aus den zum Verkaufe gelangenden Lebensmitteln und Waaren hinzuweisen [4]), um zu erkennen, dass uns hier ein ausgebildetes Marschallrecht überliefert ist, dessen wesentliche Züge auch dem nachstaufischen Amte in Reichsitalien eigen sind. Ja es wird nicht ausser Acht zu lassen sein, dass sich Uebereinstimmungen auch in ganz charakteristischen Besonderheiten zeigen: Sowohl nach der sizilischen Ordnung als nach jener Heinrichs VII. begründet es einen Unterschied, ob der Herrscher beim Feldheere weilte oder in den Städten.

Winkelmann, Acta I 762 Z. 29 ff.

Item ad officium marescalli pertinet cura et custodia mercati quando dominus est in exercitu...; ...quando vero dominus est in civitatibus...

M. G. Const. IV 746 n. 756

(§ 5) *Item marescallus debet signare mensuras exercitus, videlicet quando dominus est in exercitu...* (§ 1) *...et quam diu dominus rex moratur in civitatibus...*

Hier wie dort geschieht in Verbindung mit dem Marschall dann auch eines Connétable-Amtes Erwähnung, ohne dass uns freilich die reichsitalische Ordnung etwas über seine Stellung zu erkennen gäbe. Aber wie es von direktem Einfluss aus Sizilien zeugt, wenn nun auch unter Heinrich VII. Reichsadmiräle ernannt werden [5]), so finden wir

[1]) Ebda. Z. 10—15; besonders Z. 10 *item spectat ad officium cohercere rixas omnes que moventur in exercitu...*; Z. 13 *item punire maleficia omnia... que fiunt in exercitu.*

[2]) Ebda. Z. 29—32.

[3]) Ebda. S. 763 Z. 10 ff.

[4]) Ebda. S. 762 Z. 36. 37. S. 763 Z. 12; überhaupt von S. 762 Z. 35 an.

[5]) Vgl. meine Erörterungen: Kronrat u. Reichsherrschaft § 46 S. 123|4. — Ueber die ganz belanglosen, von argen Missverständnissen nicht freien Einwände, welche R. Salomon, Neues Archiv XXXVI 593 in diesen Dingen (s. Mitt. Inst. Oe. G. XXXII 179 Anm. 3!) wie gegen andere Stellen meines Buches erhebt, kann ich hier hinweggehen; vgl. Ficker, Erbenfolge S. XXV Z. 21—23. 40—S. XXVI Z. 4; Beitr. z. UL. § 37; It. Forsch. III 540.

unter ihm sogar ausser einem *iudex magne curie* einen *magne curie marescalcus* erwähnt [1]), gleich als ob es sich da um den sizilischen Grosshof handelte.

Dieser ganzen Gestaltung gegenüber, wie sie uns im Reichsitalien der nachstaufischen Zeit begegnet, dürfen wir es auffallend finden, wenn nun bereits unter Karl IV. von einer eigenartigen Stellung des Marschallamtes nichts mehr wahrzunehmen ist. Wo uns während Karls Römerzügen unter den Zeugen der Urkunden [2]) ein *marescalcus curie* entgegentritt, ist nirgends ein Grund zu der Annahme vorhanden, dass da andere Befugnisse in Frage kämen als sie etwa den allgemeinen und althergebrachten Anschauungen des Reichsrechtes entsprachen [3]). Die Goldene Bulle erwähnt den Reichserbmarschall in Zusammenhang mit einem bestimmten Zeremoniell, das durchaus nur die Funktionen des alten Hofamtes zeigt und ihn deshalb auch als den *vicemarescallus* des Reichserzmarschalls erscheinen lässt [4]). Ebensowenig aber scheint dann auch der dort genannte Vertreter des Vizemarschalls, eben jener — offenbar unter die *cotidiani ministri* des Hofes gezählte [5]) — *marescallus curie*, in einer davon wesentlich verschiedenen Stellung gedacht zu sein. Wie so manche andere Institution wird auch das Amt des Marschalls nur für kurze Zeit zu überragendem Ansehen sich erhoben haben. Das erfolgte, ganz analog den Verhältnissen, die ich an anderem Ort aufgedeckt zu haben hoffe [6]), in engster Verbindung mit der Reichsherrschaft in Italien. Und von letzterem Gesichtspunkt aus dürfte man berechtigt sein, den ausgedehnten Wirkungskreis des kaiserlichen Marschalls als eine spezifisch

[1]) Finke, Acta Aragonensia S. 314 n. 211: *Henrici de Flandria marescalci magne imperialis nostre curie consanguinei et fidelis karissimi* (Vollmachtsurkunde für Heinrich von Flandern zur Abschliessung eines Bündnisses mit K. Friedrich von Sizilien 1312 Juli 4); ebenso S. 316 n. 212.

[2]) Vgl. z. B. Zimmermann, Acta Karoli IV. inedita S. 102 Z. 37. 105 Z. 24. 107 Z. 27. 120 Z. 30. 125 Z. 18. 129 Z. 4. 131 Z. 19.

[3]) Er begegnet in gleicher Weise auf ausseritalischem Reichsboden.

[4]) Goldene Bulle cap. XXVII 1 ed. Zeumer (Quellen und Studien zur Verfassungsg. des deutschen Reiches II|2 S. 43).

[5]) Ebda. cap. XXVII 6 (a. a. O. S. 44 Z. 24 ff.).

[6]) Kronrat u. Reichsherrschaft im 13. u. 14. Jhdt.

nachstaufische Erscheinung zu betrachten. Dieser Wirkungskreis hängt, ebenso etwa wie die intensive Betätigung eines Kronrates, mit der auf kriegerischen Erfolg angewiesenen Entfaltung des neuen Imperium zusammen; im Grunde also war für ihn jenes Moment von Bedeutung, das uns jüngst eine Studie von E. Stengel [1]) als nicht zu unterschätzenden Faktor für das Wesen des mittelalterlichen Kaisertums überhaupt erkennen liess: dessen Abhängigkeit vom Heere und vom Waffenglücke.

BEILAGEN.

HULDIGUNGSINSTRUMENTE AN KAISER HEINRICH VII. AUS DEM TAL VON AOSTA [2]).

1. S. Christine (1312 November 3).

Turin Staatsarchiv Duché d'Aoste paquet 12 n. 5 Or. Perg.

In Dei nomine amen. Anno domini millesimo trecentesimo duodecimo, indictione undecima, die tertio mensis novembris, actum ad monte(m) fil. Rudolfi. *Es folgen etwa 30 Namen, worauf es dann heisst:* Omnes predicti de populo sancte Christine de monte fil. Rudolfi plebatus Capoli, et sunt due partes et ultra hominum populi sancte Christine predicte, pro se ipsis et aliis hominibus dicti populi fecerunt constituerunt et ordinaverunt eorum sindicum et procuratorem Corsum quondam Brittii dicti populi licet absentem *a*) ad comparendum et

a) *Kürzungsstrich fehlt ?*

[1]) E. Stengel, Den Kaiser macht das Heer. Weimar 1910.

[2]) *Diese Dokumente, die sprachlich z. T. sehr nachlässig gearbeitet sind, habe ich i. J. 1904 ans Licht gezogen. Eine nochmalige Kollation einiger Stellen verdanke ich dem Entgegenkommen der Direktion des Staatsarchivs in Turin. Für die Namen der Ortschaften in den Ueberschriften ist die Form beibehalten worden, welche auf den Umschlägen der einzelnen Stücke von Hand etwa s. XVIII zu lesen ist.*

representandum se pro eis et dicto populo et universitate dicti populi coram inlustr(i)s[a]) viri domini inperatoris [Henrici ?][b]) et eius mariscalchi et vicarii et officialibus suis omnibus de obediendis et observandis[c]) mandatis omnibus et precept(i)s dictorum domini inperatoris masiscalchi[d]) et vic(arii) ipsius et omnibus aliis suis officialibus et ad portandum ei mercatum et victualia eorum arbitrio et voluntate et ad faciendum ei omnia et singula alia que ei placuerint[e]) et debent eis facere de iuri.[f]) et ad dandum pro predictis omnibus observandis fid(eiussorem) vel fid(eiussores) unum vel plures qui se obligent et promitant ad sensum dictorum domini inperatoris mariscalchi et vicarii et ad rogandum ipsum fid(eiussorem) vel fid(eiussores) ut fi l. et ad oblig(andum) pro predictis omnibus observandis ipsos homines et comune et populum et universitatem dicti populi et ad omnia et singula alia generaliter et specialiter faciend(um) que in predictis et quolibet predictorum fieri requirentur ad sensum dictorum domini et inlustr(i)s inperatoris[g]) et eius mariscalchi[h]) et vicarii et officialium omnium ipsius sub ypoht(eca)[i]) et obligatione omnium bonorum eorum etc. Testes ad hec fuerunt presbiter Taliatus rector ecclesie sancte Christine dicte et presbiter Donatus rector ecclesie sancti Gaudentii.

Es folgt die Notarsunterschrift.

2. S. Blaix de Passignan (1312 November 4).

A. a. O. n. 4 Or. Perg.

In nomine Yesu Christi amen. Anno eiusdem millesimo trecentesimo duodecimo, indictione undecima, die quarto menssis novembris, a(ctum) in populo sancti Blasii de Pasignano pressentibus testibus rogatis Lapo Luti[k]) et Bencio Andree et aliis. Per hoc presens publicum instrumentum sit omnibus manifestum quod convocat(i)[l]) homines populi et universitate sancti Blasii de Pasignano fecerunt constituerunt et ordinaverunt vice et nomine dicti populi et universitatis et omnium hominum et personarum dicti populi et universitatis discretos viros ser Gesem Bonfantis Ciecchum Cristianii et Calluczium Pangnini et quemlibet[m]) eorum[n]) in solidum et in totum[o]) eorum et dict comunis populi et universitatis sindicos procuratores actores factores et

a) so im Or. b) so ergänze ich; was dort steht, ist unleserlich. c) observadis. *d) so im Or. e) Kürzungsstrich über* i *fehlt? f) so im Or. g) eigentlich* inperratoris (*nämlich Abkürzung für* per *und Anfang der nächsten Zeile* ra). *h) korr. aus* maliscalchi. *i) so statt* ypotheca *oder* hypoteca. *k) oder* Lecti? *l) eigentlich wohl* convocat(is). *m) korr. n) korr. o) nach dem Schriftbild* intentum?

certos numptios et speciales ad comparendum parendum et obbediendum illustrum[a] virum dominum Herrighum inperatorem et omnes ipsius vicar(ios) et offic(iales) et sui maliscalchi[a] et mandatis ipsius et ad parendum et obbediendum omnibus eorum et cuiusque eorum preceptis et mandatis et generaliter et specialiter ad omnia et singula facienda et exercenda que veri et[b] legiptimi sindici et procuratores facere et exercere possint et que ipsi homines si presentes essent facere possent, promittentes firmum ratum et gratum habere et tenere perpetuo totum et quicquid per dictos sindicos et procuratores vel alterum eorum factum gestum et procuratum fuerit in predictis et circha predicta et exnunc ratificantes animo firmaverunt. Nomina vero constituent(ium) et pronomina sunt hec, in primis: *es folgen 68 Namen.*

Am Schlusse steht die Notarsunterschrift.

3. S. Jacob de Mutian (1312 November 6).

A. a. O. n. 7 Or. Perg.

In Dei nomine amen. Eiusdem salutifere incarnationis anno millesimo trecentesimo duodecimo, indictione undecima, die sexto mensis novembris, actum in burgho sancti Cassiani presentibus testibus [*es folgt eine Anzahl von Zeugen*], omnes populi sancti Iacobi ad Muccianum, asserentes se esse duas partes hominum dicti populi, ipsi omnes et quilibet eorum, eorum et cuiusque eorum et dicte universitatis et populi vice et nomine fecerunt et constituerunt et ordinaverunt eorum et dicte universitatis et populi sindicum et procuratorem et nuntium specialem Iohannem filium Manni Martini dicti populi presentem et recipientem [c] ad comparendum coram serenissimo principe et[d] domino domino Henrico Dei gratia Romanorum imperatore et semper augusto et coram eius mariscalco eiusque iud(icibus) et offitialibus omnibus ad parendum mandatis dicti domini et suorum iudicum et offitialium et ad prestandum dicto domino iuramentum fidelitatis pure libere et simpliciter pro dicta universitate et populo cum illis clausulis pactis et condictionibus, que de iure vel consuetudine in iuramento fidelitatis continentur in omnibus et per omnia ad sensum et voluntatem dicti domini suorumque iudicum et offitialium; et ad omnes et singulas alias promissiones cautiones et iuramenta prestand(um) et faciend(um) que in predictis fuerint opportuna et que dicto domino et suis iudicibus et offitialibus placuerint, et pro predictis et quolibet predictorum et eorum occasione et causa dictum populum comune et

a) so im Or. b) et legiptimi *zweimal. c) folgt* si *durchstrichen. d)* et domino *über der Zeile nachgetragen.*

universitatem et dictos homines et quemlibet eorum et dictorum hominum universitatis et populi bono[a] obligandum, et ad omnia alia et singula generaliter et spetialiter faciendum gerendum et procurandum que in predictis, circa predicta et quodlibet predictorum fuerint facere opportuna, etiam si mandatum exigant speciale, que omnia pro expressis et expecificatis exnunc haberi voluerunt et mandaverunt ac si in presenti mandato inserta essent singulariter et expressim; dantes et concedentes dicti constituentes eorum sindico predicto plenum liberum et generale et sufficiens mandatum cum plena libera ac sufficienti et generali administratione gerendi et procurandi id totum et quicquid per dictum sindicum et procuratorem factum fuerit seu gestum; promictentes se habere firmum et ratum perpetuo id totum et quicquid per dictum sindicum vigore presentis mandati factum fuerit seu etiam procuratum.

Es folgt die Notarsunterschrift.

4. S. Martin de Cortian (1312 November 6).

A, a. O. n. 9 Or. Perg.

In Dei nomine amen. Eiusdem salutifere incarnationis anno millesimo trecentesimo duodecimo, indictione undecima, die sexto mensis novembris. Noverint universi quod [*es folgt eine Reihe von Personen*] omnes de populo sancti Martini ad Argianum pro se ipsis et quolibet eorum et eorum et cuiusque eorum et dicti populi et universitatis sancti Martini vice et nomine fecerint constituerint et ordinaverint eorum et cuiusque eorum et hominum universitatis et populi sancti Martini predicti sindicum et procuratorem actorem factorem et certum et specialem nuntium et legiptimum responsalem Martellum Spilliati dicti populi presentem et mandatum sponte recipientem ad comparendum et se representandum pro dictis populo comuni et hominibus coram serenissimo principe et domino domino Henrico Dei gratia Romanorum imperatore[b] et semper augusto eiusque mariscalco et iud(icibus) et offitialibus omnibus ad standum et parendum mandatis dicti domini imperatoris et coram eor(um)[c] vel suis iudicibus et offitialibus iuramentum fidelitatis in animas et super animas dictorum constituentium puro libere et simpliciter prestandum[d] et faciendum cum illis clausulis pactis et condict(ionibus) omnibus que de iure vel consuetudine in iuramento fidelitatis continentur ad sensum et voluntatem dicti domini

a) so im Or. b) überflüssiger Abkürzungsstrich, durchstrichen. c) so im Or. statt eis. *d) ein Abkürzungsstrich fehlt.*

et suorum offitialium et iud(icum), et ad omnes alias promissiones et iuramenta faciend(um) et prestand(um) in omnibus et per omnia ad sensum et voluntatem dicti domini suorumque iudicum et offitialium, et pro predictis et quolibet predictorum firmis et illibatis servandis dictum populum comune et universitatem et omnes et singulos homines supradictos et dictorum hominum universitatis et populi bona omnia obligandum; et ad omnia et singula alia generaliter et specialiter faciendum gerendum et procurandum que in predictis fuerint facere opportuna, etiam si mandatum exigerent speciale; que omnia pro expressis et expecificatis exnunc haberi voluerunt et mandaverunt, dantes et concedentes dicti constituentes dicto eorum sindico plenum liberum sufficiens et generale mandatum cum plena libera et generali administratione faciendi gerendi et procurandi id totum et quicquid dicto sindico placuerit et visum fuerit expedire, promittentes se habere firmum et ratum perpetuo id totum quod per dictum sindicum factum fuerit seu gestum.

Actum in burgo sancti Cassiani presentibus [*mehrere Zeugen*]. *Es folgt die Notarsunterschrift.*

5. *S. Martin de la Palme (1312 November 7).*

A. a. O. n. 10 Or. Perg.

In Dei nomine amen. Anno Domini millesimo trecentesimo duodecimo, indictione undecima, die septima mensis novembris [*es folgen 20 Personennamen, worauf es dann heisst:*] omnes de populo sancti Martini in Palma dicentes et asserentes se esse duas partes et ultra hominum et personarum dicti populi et universitatis pro se ipsis et aliis hominibus dicti populi et universitatis vice et nomine dictorum hominum dicti populi et universitatis fecerunt constituerunt et ordinaverunt eorum et dicti populi et universitatis sindicum et procuratorem et certum nunt(ium) spetialem Mich(elin)u(m)[a] Pangni dicti populi presentem et recipientem ad comparendum coram serenissimo [b] principe domino Herico Dei gratia Romanorum imperatore senper agusto eiusque maliscalcho et curia ad parendum eius mandatis et ad promictendum de parendo mandatis ipsius et ad faciendum obbedientiam et fidelitatem prout et sicud ipsi domino imperatori et eius curia [c] placuerit; et generaliter ad omnia et singula faciendum et promictendum que mandaverit dominus imperator et eius curia et ad omnia generaliter

a) *sic?* b) serenisso *ohne Kürzungsstrich.* c) *so im Or.*

faciendum et exsercendum que circha predicta et quolibet[a]) predictorum requiruntur; dantes et concedentes dicto eorum sindico liberam et[b]) administrationem et generale mandatum in predictis et circha predicta et quolibet predictorum, promictentes mihi Neroni notario infrascripto recipienti et stipulanti pro predicto serenissimo domino Herico et eius curia habere et tenere firmum et ratum totum et quicquid quod[c]) per dictum Mich(elin)n(m)[d]) sindicum factum fuerit et promissum in predictis et circha predicta et quolibet predictorum.

Actum in burgo sancti Castiani *in Gegenwart von Zeugen. Am Schlusse steht die Notarsunterschrift.*

a) so im Or. b) so im Or. c) so im Or. d) sic?

DIE RESTE DES ARCHIVS KARLS I. VON SIZILIEN IM STAATSARCHIVE ZU NEAPEL.

VON

EDUARD STHAMER.

Uebersicht[1]).

§ 1. Einleitung.
§ 2. Schicksale des Archivs Karls I.
§ 3. I. Die Register Karls I.
§ 4. 1. Register in engerem Sinne.
a. Königliche Register.
§ 5. A. Register des *Cancellarius*.
§ 6. B. Kammerregister und Register der *Magistri racionales*.
§ 7. b. Vikariatsregister.
§ 8. 2. *Raciones thesaurariorum*.
§ 9. 3. *Liber donationum*.
§ 10. II. *Arche*.
§ 11. III. *Fascicoli Angioini*.
§ 12. Die Bedeutung und der Wert des Archivs Karls I.
Exkurs I. Vikariatsakten der XIV. Indiktion, 1270/71.
Exkurs II. Fälschungen in den Registern Karls I.
Aktenbeilagen.

---

[1]) Die Benützung sämtlicher Akten aus der Zeit Karls I., die sich im Staatsarchive in Neapel befinden, wurde mir seitens der Verwaltung dieses Archivs in liberalster Weise gestattet und durch vielfaches Entgegenkommen gefördert. Daher möchte ich nicht unterlassen, dem Direktor Casanova und dem Chef der politisch-diplomatischen Sektion des Archivs, Prof. Barone, auch an dieser Stelle nochmals meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

§ 1.

Einleitung.

Es ist wohl nötig, bevor ich auf das anjouinische Archiv näher eingehe, kurz zu begründen, welche Bedeutung dieses Archiv, und speziell das Archiv Karls I. von Anjou, für unsere deutsche Geschichtsforschung hat [1]).

Das Königreich Sizilien, als solches begründet durch den Normannen Roger, ist, wie schon sein Ursprung auf einen Ausländer zurückgeht, während der ganzen, viele Jahrhunderte langen Zeit seines Bestehens niemals von einer einheimischen Dynastie beherrscht worden, sondern ist von einer Fremdherrschaft in die andere gefallen, ist aus der Hand der Normannen in die der Deutschen gekommen, ist dann auf die Franzosen übergegangen und von diesen auf die Aragonesen, auf die spanischen Habsburger und endlich die spanischen Bourbonen.

Die Normannen kamen als Eroberer; durch Erbgang folgten ihnen die Hohenstaufen. Hierauf erfolgt ein Bruch in der geraden legitimen Fortsetzung der Herrschaft. Denn nach dem Begriffe des Mittelalters, welches das Verhältnis des Herrschers zu seinem Lande privatrechtlich und noch nicht staatsrechtlich auffasst, war es ein Akt der Willkür, dass der Papst aus politischen Gründen die Dynastie Anjou im Gegensatze zu den Hohenstaufen in die Königswürde einsetzte. Nun folgt auch alsbald die Reaktion in der sizilianischen Vesper: die Insel Sizilien, der Kern des eigentlichen alten Königreiches, schüttelt die Fremdherrschaft der Anjou ab und kehrt zurück zu den Deszendenten und Erben der Hohenstaufen, den Aragonesen, die, obgleich auch Fremde, doch jenem Staatsgedanken zufolge eine grössere Berechtigung auf die Krone hatten, als der Usurpator Karl von Anjou. Dem Hause Anjou, das sich durch Wechselheiraten mit den Aragonesen verband, folgte durch Erbgang dann, nach vielen Wirren freilich, im ganzen Königreiche das Haus Aragonien; diesem,

[1]) Vgl. A. Fanta, Die angiovinischen Register im Archivio di Stato zu Neapel, in Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung IV 450 ff., besonders 450 und 461.

wieder durch Erbgang, die spanischen Habsburger und weiter in bestrittener und vielumkämpfter Erbfolge das Haus Bourbon.

Es wäre sehr merkwürdig, wenn dieser Wechsel von Fremdherrschaft mit Fremdherrschaft ohne Einfluss auf die innere Entwicklung des Königreiches geblieben wäre. Jede dieser Dynastien hat ihre eigenen fremden Ideen ins Land getragen und so in verschiedenen Epochen dem Reiche ein verschiedenes Gepräge verliehen. Aber solche Wirkungen erfolgen nicht plötzlich, die Entwicklung bricht nicht jäh ab, um durch eine neu eröffnete, ganz heterogene ersetzt zu werden, sondern der Uebergang vollzieht sich allmählich. Man kann also durch die Betrachtung des Anfangszustandes einer jeden grossen Epoche sich noch ein deutliches Bild verschaffen von der ihr vorhergegangenen. So kommt es, dass uns die Anfänge der Regierung der Anjou, die Zeit Karls I., noch ein klares und in allem wesentlichen unverfälschtes Bild der voraufgehenden hohenstaufischen Periode geben.

Hier haben wir nun unmittelbar den Berührungspunkt mit unserer deutschen Geschichte. Das Königreich Sizilien war während zweier Menschenalter in Personalunion mit dem alten römischen Reiche deutscher Nation verknüpft. Und diese Epoche war für das Königreich eine Zeit höchster Blüte, in ihr hat sich der grossartige Beamtenstaat, der uns in vielen Einzelheiten so modern anmutet, zur Vollendung entfaltet. Friedrich II. fasste die Gesetze zu einem Corpus zusammen und vermehrte sie durch viele neue Erlasse und publizierte so seine Konstitutionen, welche die Grundlage bildeten auch für das Staatswesen unter den Anjou und allen folgenden Dynastien.

Es ist nun unendlich zu bedauern, dass wir diese Verwaltungsorganisation des Königreiches Sizilien, soweit die hohenstaufische Zeit in Betracht kommt, fast nur theoretisch kennen, eben aus jenen Konstitutionen. Denn das eine Registerfragment, das sich im Staatsarchive zu Neapel befindet, und die wenigen sonstigen erhaltenen Reste praktischer Verwaltung sind zu dürftige Quellen, um uns die Möglichkeit zu geben, Theorie und Praxis zu vergleichen und dadurch gegenseitig zu beleuchten. Wir sehen hier eine Lücke in unserer Ueberlieferung, die durch neue Funde auszufüllen wir vergebens hoffen

würden. Daher müssen wir versuchen, auf indirektem Wege zum Ziele zu gelangen. Und zu diesem Ende bieten uns die Fragmente des Archivs Karls I. von Anjou die erwünschte Handhabe. In der inneren Geschichte des Königreiches Sizilien ist die Regierung Karls I. die direkte Fortsetzung der Regierung seiner hohenstaufischen Vorgänger. So können wir die Akten seiner Verwaltung als die praktische Funktion der Konstitutionen Friedrichs II. betrachten. Die Akten Karls I. werden uns indirekt zu einer reichfliessenden Quelle hohenstaufischer Geschichte: darin liegt ihr grosser Wert auch für unsere deutsche Geschichtsforschung.

Seit mehreren Jahren bin ich in Neapel ohne Unterbrechung damit beschäftigt, die Akten Karls I. zu durchforschen und aus ihnen alles Material zu ziehen, das die Verfassung und Verwaltung des Königreiches Sizilien, die Bauten der Kastelle, die politischen Beziehungen zu Toscana und der Lombardei, die Geschichte und Verfassung der Universitäten Neapel und Salerno und alle sonstigen verfassungs- und kulturgeschichtlich irgendwie interessanten Dinge betrifft [1]). Wie die Mühe gross war, so war es auch der Lohn. Bevor nun dieses Material, sei es in einfacher Aktenpublikation, sei es in darstellender und untersuchender Form, veröffentlicht wird, ist es nötig, über jenes Quellenmaterial selbst Rechenschaft zu geben. Und das ist die Aufgabe dieser Zeilen. Eine solche allgemeine Einleitung ist nicht überflüssig; denn was frühere Bearbeiter dieser Akten über das Archiv gesagt haben, ist teilweise einseitig und unvollständig, indem nur die Register ins Auge gefasst werden, teilweise ist es durch Irrtümer unzuverlässig.

Die Akten Karls I. sind in der Litteratur häufig besprochen worden. Unter den früheren Forschern sind die bedeutendsten Toppi [2]) und Chiarito [3]). Doch beschränken sich die älteren meistens darauf, die Zahl der Register im allgemeinen und die der einzelnen Herrscher

[1]) Im einzelnen unterrichten hierüber die Jahresberichte des Königl. Preussischen Histor. Institutes in Rom seit 1908.

[2]) N. Topii, De origine omnium tribunalium nunc in castro Capuano fidelissimae civitatis Neapolis existentium. I. Neapoli 1655.

[3]) A. Chiarito, Comento istorico-critico-diplomatico sulla costituzione De instrumentis conficiendis per curiales dell'imperador Federigo II. Napoli 1772.

insbesondere anzugeben, die Schicksale des Archivs und seine Verluste zu notieren und die darin herrschende grosse Unordnung zu beklagen. Noch nicht viel besser machen es Spinelli [1]), Belmonte [2]), Minieri Riccio [3]) und Del Giudice [4]). Auf eine neue Basis wurde die Forschung, wenigstens für die Register Karls I., erst durch die wertvolle Arbeit Durrieu's [5]) gestellt, von der unabhängig der Versuch Fanta's [6]) über die Register einer einzelnen Indiktion erschien. Ihnen folgte dann, als erster unter den Italienern, Capasso [7]), welcher aber nicht mehr, wie Durrieu und Fanta, speziell die Register Karls I. ins Auge fasste, sondern die gesamte Registerserie.

§ 2.

Schicksale des Archivs Karls I.

Das Archiv Karls I., wie es jetzt im Staatsarchive zu Neapel verwahrt wird, kann nur als Fragment bezeichnet werden. Denn im Vergleich zu dem, was ursprünglich vorhanden war, und selbst gegenüber dem, was noch im Anfange des 17. Jahrhunderts vorlag, sind jetzt nur noch, freilich recht stattliche, Reste erhalten.

Das Archiv kommt in den Akten Karls I. selbst an zahlreichen Stellen unter verschiedenen Bezeichnungen vor. Es hatte damals keinen festen Aufbewahrungsort, sondern folgte zum Teil der Kurie [8]), zum Teil wurde es, nämlich soweit die Akten nicht mehr aktuell waren [9]), bald hier, bald dort deponiert und von einer Burg zur anderen gebracht [10]).

[1]) A. Spinelli, Degli archivi Napolitani ragionamento. Napoli 1845.

[2]) A. Granito di Belmonte, Degli archivi Napolitani discorso. Napoli 1854.

[3]) C. Minieri Riccio, Brevi notizie intorno all'archivio Angioino di Napoli. Napoli 1862.

[4]) G. Del Giudice, Codice diplomatico del regno di Carlo I e II d'Angiò. I. Napoli 1863. Ders., Del Grande Archivio di Napoli. Napoli 1871.

[5]) P. Durrieu, Les archives Angevines de Naples. 2 Bände. Paris 1886-87.

[6]) Fanta a. a. O.

[7]) B. Capasso in der Einleitung zum Inventario cronologico-sistematico dei registri Angioini. Napoli 1894.

[8]) Del Giudice, Cod. diplom. I p. XII. Del Grande Archivio p. 5. Durrieu I 227.

[9]) So z. B. die Register Friedrichs II., die in Canosa und Lucera lagen: Chiarito p. 25 nota 2. Del Giudice, Cod. diplom. I p. IV nota 2.

[10]) Del Giudice I p. XII nota 1.

Die ersten Notizen über das Archiv sind drei Mandate vom 9. September 1269 [1]), in welchen verfügt wird, dass die *quaterni curie* in Melfi, Canosa und Lucera gesammelt und an die Kurie, die eben damals nach Melfi ging [2]), gebracht werden sollen. Dieses Geschäft wurde dem *Magister racionalis, Ioczolinus de Marra*, dessen Sohne *Angelus* und dem *Magister Innocencius de Termulis*, der Notar im *officium racionum* war, übertragen. Die gesammelten Akten, als *raciones curie* bezeichnet, folgten am 5. Oktober 1269 der Kurie von Melfi nach Neapel [3]). Aber offenbar waren damals, wie schon der Ausdruck *raciones* angibt, nur die eigentlichen *raciones* im engeren Sinne nach Neapel gebracht, während die Register, *quaterni*, noch in den drei Schlössern Melfi, Canosa und Lucera zurückgeblieben waren. So erklärt es sich, dass am 9. April 1270 *Angelus de Marra*, der Sohn des *Magister racionalis*, abermals abgeschickt wird, um diese *quaterni* an die Kurie, die sich damals lange Zeit ohne Unterbrechung in Neapel und Umgebung aufhielt, zu bringen [4]). Also etwa Anfang Mai 1270 wird das Archiv, oder doch seine wesentlichsten Teile, *quaterni* und *raciones*, in Neapel vereinigt gewesen sein.

Im Juli trat Karl den Kreuzzug nach Tunis an und liess deshalb bereits am 24. Juni [5]) die *quaterni camere* durch *Angelus de Marra* von Neapel nach Palermo schaffen. Wir haben keine bestimmten Nachrichten darüber, können aber wohl mit Sicherheit annehmen, dass er diese Akten mit nach Tunis genommen hat; da er von dort aus auch Regierungshandlungen ausübte [6]), so musste er auch einen Teil des Archivs, eben die Kammerakten der *Magistri racionales*, bei sich haben. Der Rest, also die Kanzleiregister, ist anscheinend in Neapel geblieben oder auch vielleicht dem Hofe der Vikariatsregierung gefolgt. Wir wissen nichts darüber; denn das Schreiben von 23. Januar 1271 [7]), in welchem dem Notar *Nicolaus de Barolo* das nötige Geld angewiesen wird zur Bezahlung des Mietsgeldes für die Last-

[1]) Aktenbeilage n. 2 I—III.
[2]) Durrieu II 170.
[3]) Aktenbeilage n. 3.
[4]) Aktenbeilage n. 4 I—III.
[5]) Aktenbeilage n. 5.
[6]) Vgl. das Register aus Tunis bei Durrieu II 54 n. XXVIII.
[7]) Aktenbeilage n. 6.

tiere, welche *rationes curie* von Brindisi nach Bari getragen haben, drückt sich zu unbestimmt aus, als dass man erkennen könnte, ob es sich um Teile des Archivs oder um inzwischen neu hinzugekommene *rationes* handelt. Am 14. Mai 1271 wird angeordnet [1]), dass die *quaterni et scripta rationum* von Nocera nach Trani gebracht werden sollen. Es handelt sich hierbei offenbar wieder um dieselben Akten, die vorher nach Bari gebracht waren [2]): denn der die Akten geleitende Beamte ist im einen, wie im anderen Falle der Notar *Nicolaus de Barolo.* Nunmehr, nachdem die Kurie nach einer etwas unstäten Reise durch die festländischen Provinzen des Königreiches und den Kirchenstaat [3]) beschlossen hatte, sich in Trani und Umgegend längere Zeit aufzuhalten, wurden sie dorthin geschafft, um mit den übrigen Kammerakten vereinigt zu werden.

Der Hof weilte dann, nachdem er im Juli eine kurze Reise nach Neapel gemacht hatte, mehrere Monate in Apulien und zwar meistens in und um Foggia, Corleto und Melfi. Am 10. Dezember endlich wird befohlen, die *quaterni et alia scripta racionum* durch *Nicolaus de Florentino* und *Mathias de Andria* von Corleto nach Neapel zu schaffen [4]), wohin der Hof um die Mitte desselben Monats aufbrach. Die Kurie blieb dann in Neapel und Umgebung über ein Jahr. Wir haben noch eine Nachricht vom 17. Dezember 1272, nach der, wieder durch Mathias von Andria, die *sacci rationum curie* von Aversa nach Neapel gebracht werden [5]). Ueber das weitere schweigen die Quellen für mehr als ein Jahr. Doch dürfen wir wohl annehmen, dass das Archiv der *Magistri racionales*, das offenbar unter der Obhut des Mathias von Andria, den die Akten als *serviens in officio racionum* bezeichnen, stand, der Kurie auf ihren mannigfachen Reisen gefolgt ist.

Erst am 8. Februar 1274 [6]) erfahren wir wieder, dass die *sacci*

[1]) Del Giudice I p. XIII nota. Minieri Riccio, Della dominazione Angioina, Napoli 1876, p. 9 und 34.

[2]) Aktenbeilage n. 6.

[3]) Durrieu II 171-173.

[4]) Del Giudice I p. XII nota 1. Minieri Riccio, Della dominazione p. 21 und Regno di Carlo I 1271 e 1272, Napoli 1875, p. 44.

[5]) Del Giudice I p. XIII nota. Miniero Riccio, Della dominazione p. 28.

[6]) Miniero Riccio, Regno di Carlo I 1274: Arch. Stor. It. 3. Ser. 23, 1876, p. 40 sg.

racionum durch Mathias von Andria von Tarent nach Brindisi gebracht werden sollen, was trefflich zum Itinerar des Königs stimmt, und am 15. Oktober hören wir von deren bevorstehendem Transport durch denselben von Venosa und Melfi nach Foggia [1]). Darauf verschwindet das Archiv wieder für einige Zeit.

Im September 1275 tauchen die Akten wieder auf. Die Kurie hatte von Ende Juli bis Mitte September in Melfi, Lagopesole und der dortigen Gegend geweilt und stand nunmehr im Begriffe, nach Neapel überzusiedeln, als sie am 12. September 1275 durch Mathias von Andria ihre Register nach Neapel voraussandte [2]). Dieses Mal wird es sich wirklich um das gesamte Archiv gehandelt haben; die grosse Zahl von 42 *equitature* deutet darauf hin [3]).

Im Januar 1276 trat der König eine Reise in den Kirchenstaat an, wo er bis zum März des Jahres 1277 blieb [4]). Das Archiv folgte also während dieser Zeit dem Generalvikar, dem Fürsten Karl von Salerno (nachmals als König Karl II.). Am 4. Mai 1276 sendet der Fürst die *raciones curie* von Capua nach Neapel durch *Iohannes de Baro* und *Mathias de Andria* [5]); am 21. Juli von dort durch Mathias von Andria nach Boiano [6]); und weiter am 27. August von Boiano nach Sulmona [7]). Von dort wird das Archiv zurückgegangen sein in die Terra di Lavoro; denn bereits vom 9. Oktober datiert der Befehl an die *baiuli* von Suessa, dem *Iohannes de Baro* 10 *equitature* zur Verfügung zu stellen, um die *rationes curie* von dort nach Neapel zurückzubringen [8]).

Der König begab sich nach seiner Rückkehr ins Reich sogleich nach Apulien, wo er bis in den Oktober 1277 blieb [9]). Dorthin ist

[1]) Minieri Riccio, Regno 1274: a. a. O. p. 430.

[2]) Del Giudice p. XIII nota. Minieri Riccio, Regno di Carlo I 1275: Arch. Stor. It. 3. Ser. 24, 1876, p. 374. Nuovi studii riguardanti la dominazione Angioina, Napoli 1876, p. 30.

[3]) Durrieu I 228.

[4]) Durrieu II 179 sg.

[5]) Aktenbeilage n. 11.

[6]) Del Giudice I p. XIII nota. Minieri Riccio, Regno 1276: Arch. Stor. It. 3. Ser. 25, 1877, p. 188. Nuovi studii p. 30.

[7]) Del Giudice a. a. O. Minieri Riccio, Nuovi studii p. 33.

[8]) Aktenbeilage n. 12.

[9]) Durrieu II 180 sg.

anscheinend auch das ganze Archiv gesandt worden. Am 15. April 1277 befiehlt der König, das Archiv von Neapel an seinen Hof zu bringen [1]). Von Anfang Juli bis Mitte September hielt die Kurie sich in Lagopesole auf; von dort sandte der König am 9. September, jedenfalls schon in der Absicht, sich demnächst nach Neapel zu begeben, durch *Matheus de Graniano* elf Koffer mit Registern, also offenbar die Hauptmasse des Archivs, nach Neapel, um sie im Castel Capuano aufzubewahren [2]). Die *rationes* wurden am 27. September von Melfi aus ebendorthin nachgesandt [3]). Der Hof folgte Anfang November nach Neapel.

Die Register wurden von Neapel zu vorübergehendem Gebrauche am 22. Februar 1278 nach Belvedere bei Pozzuoli geschickt [4]), wieder geleitet von *Matheus de Graniano*, blieben dann aber wohl nach der Abreise der Kurie aus Belvedere in Neapel, wo sie teils im Castel Nuovo, teils im Castello dell' Ovo und an anderen Orten verwahrt wurden [5]). Die *raciones* dagegen, geleitet von *Iohannes de Baro*, folgten der Kurie im Juli nach Apulien und wurden von dort, aus Melfi, am 1. November nach Neapel zurückgesandt [6]). Am 9. Februar 1279 gingen die Register von Neapel nach Capua [7]), folgten dann vermutlich dem Hofe nach Apulien und am Anfange des Jahres 1280 zurück nach Capua, wo sie in einem Hause beim *Turris s. Erasmi* aufbewahrt zu werden pflegten [8]). Am 29. April wurden sie endlich von dort nach dem Castello dell'Ovo in Neapel geschafft [9]), jedoch nur zu kurzem

[1]) Minieri Riccio, Regno 1277: Arch. Stor. It. 3. Ser. 26, 1877, p. 14 sg.

[2]) Aktenbeilage n. 13. Del Giudice a. a. O.

[3]) Del Giudice a. a. O.

[4]) Aktenbeilage n. 14. Durrieu I 228 note 2.

[5]) Del Giudice a. a. O. p. XXXVII nota 1. Durrieu II 10 sg. Capasso, Inventario p. LXXXIII. Unter den anderen Orten ist z. B. das Archivgebäude beim Castel Capuano zu verstehen. Vgl. Minieri Riccio, Brevi notizie p. VII und XIII n. 1. Das Castel Nuovo kommt natürlich für die ersten Jahre nicht in Betracht, da es erst damals gebaut wurde.

[6]) Aktenbeilage n. 17.

[7]) Minieri Riccio, Regno 1279: Arch. Stor. It. 4. Ser. 2, 1878, p. 194.

[8]) Minieri Riccio, Brevi notizie p. XIII n. 1.

[9]) Del Giudice I p. XIV nota. Minieri Riccio, Nuovi studii p. 31 und Regno 1280: Arch. Stor. It. 4. Ser. 3, 1879, p. 16 sg.

Aufenthalte dortselbst; denn bereits am 8. Juni folgten sie dem Hofe nach Melfi [1]), von dort am 11. Juli nach Lagopesole [2]) und am 26. August zurück nach Melfi [3]).

Im Februar und März 1281 weilte die Kurie wieder in Neapel und mit ihr wohl auch das Archiv. Wir verlieren das Archiv vorläufig wieder aus den Augen, finden es aber im Herbste 1284 vollständig vereinigt in Neapel, dort freilich an verschiedenen Stellen aufbewahrt [4]). Damals fasste der König den Entschluss, alle Register und sonstigen Akten zu vereinigen, und befahl daher am 8. Oktober 1284, das gesamte Archiv zu ihm nach Brindisi zu bringen [5]). Doch vergingen mehrere Wochen, bis die Briefe des Königs nach Neapel kamen und die versprengten Teile des Archivs gesammelt und nach Apulien transportiert waren. Inzwischen war der Hof von Brindisi nach Bari übergesiedelt [6]). Dort wurde am 21. November das Archiv an die königliche Kammer abgeliefert. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Inventar aufgenommen. Dieses Inventar ist, wenn auch lückenhaft, erhalten und wiederholt publiziert worden [7]). Es ist für uns ein unschätzbares Mittel, um zu ermessen, wie viel von dem damals Vorhandenen jetzt noch erhalten ist. Durrieu machte dieses Inventar zur Grundlage seiner mühevollen, im wesentlichen gut gelungenen Rekonstruktion der ursprünglichen Register [8]). Wenn man diesen Rekonstruktionsversuch im zweiten Bande bei Durrieu überblickt, so zeigt sich, wie viele jener ursprünglichen Register völlig verloren gegangen sind, und wie viele nur noch in wenigen Blättern erhalten

[1]) Del Giudice a. a. O. Minieri Riccio, Nuovi studii p. 31. Regno 1280: a. a. O. p. 18.

[2]) Aktenbeilage n. 18.

[3]) Del Giudice a. a. O. Minieri Riccio, Nuovi studii p. 31.

[4]) Del Giudice I p. XXXVII n. 1. Durrieu II 10 sg. Capasso, Inventario p. LXXXIII.

[5]) Dokumente bei Del Giudice, Durrieu und Capasso a. a. O. und unten Aktenbeilage n. 22.

[6]) Durrieu II 189.

[7]) Del Giudice I p. XXXVII sgg. Durrieu II 11 sgg. Capasso a. a. O. p. LXXXIII sgg.

[8]) Einen gleichen Versuch, aber in beschränkterem Umfange, machte unabhängig Fanta a. a. O.

sind. Dann lässt sich ungefähr ermessen, welches das Verhältnis des Verlorenen zu dem Erhaltenen ist.

Dieses Inventar aus dem Jahre 1284 umfasst jedoch nur die Register. Ausser den Registern aber gab es noch andere Akten. Dahin gehören die sämtlichen Eingänge, Berichte und Instrumente über die Ausführung königlicher Befehle, Rechenschaftsberichte von Beamten über Einnahmen und Ausgaben, Inquisitionen über Besitz- und Rechtsverhältnisse, Prozessakten und dergleichen. Auch von allen diesen Akten sind trotz der mannigfachen Verluste, die das Archiv im Laufe der Zeit auf die verschiedensten Arten erlitten hat, Reste auf uns gekommen, die heute im Staatsarchiv zu Neapel verwahrt werden.

Kurz nach jener Sammlung und Inventarisierung des Archivs, am 7. Januar 1285, starb der König in Foggia.

Ueber die weiteren Schicksale des Archivs Karls I. haben wir nur dürftige Nachrichten. Die *sacci rationum* kamen 1290 von Trani nach Neapel [1]). Die Register wurden 1299 von Melfi ebendorthin gebracht [2]), wo wir dann das ganze Archiv in dem Hause, das ehemals Petrus de Vinea bewohnt hatte, finden [3]). Dort blieb das Archiv vereint mit der *sicla*, der königlichen Münze, von der es den Namen *Archivium regie sicle* erhielt. Im Jahre 1325 siedelte es in ein anderes Gebäude in Neapel über [4]) und 1332 von dort nach S. Agostino alla Zecca [5]). Dieses Gebäude war allerdings wenig zweckdienlich. Es war undicht gegen Regenwasser, so dass das Archiv durch die Feuchtigkeit hier wohl seine ersten bedeutenden Verluste erlitt [6]).

Die Hypothese Minieri Riccio's, dass hier die älteren Bestände des Archivs aus der Zeit der Normannen und Hohenstaufen zu Grunde gegangen seien, weil sie, da bei der praktischen Verwaltung am wenigsten gebraucht, nicht die besten Plätze gehabt haben werden, hat

[1]) Aktenbeilage n. 23.
[2]) Del Giudice I p. XV nota 1.
[3]) Minieri Riccio, Brevi notizie p. VIII. XIV n. 2. Del Giudice a. a. O.
[4]) Minieri Riccio, Brevi notizie p. XIV n. 3.
[5]) Minieri Riccio a. a. O.
[6]) Aktenbeilage n. 24. Del Giudice I p. XVI nota. Minieri Riccio, Brevi notizie p. IX. Durrieu I 11. Capasso, Inventario p. LVIII.

viel Wahrscheinlichkeit für sich [1]). Schon kurz darauf, 1345, erlitt das Archiv abermals erhebliche Verluste, als das Volk, erregt über die Ermordung des Königs Andreas von Ungarn, den Palast des Kämmerers erstürmte und in Brand steckte [2]). Damals ist wohl der grösste Teil der älteren Akten der *Magistri racionales* untergegangen. Neue Verluste erlitt das Archiv schon zwei Jahre später, als der König von Ungarn das Castel Nuovo einnahm und plündern liess [3]).

Mit dem Niedergang der Dynastie Anjou verlor auch das Archiv an Bedeutung. Wir verlieren es gänzlich aus den Augen, bis im Jahre 1568 ein neues Inventar der sämtlichen Register gemacht wurde [4]). Hier sind die Akten schon zu Bänden zusammengestellt, die den heutigen Registern nicht unähnlich sind. Das Verzeichnis nennt 436 Register, darunter 51 von Karl I. [5]). Es fehlen jedoch darin die jetzigen Register Karls I. n. 7 und n. 17 [6]). Zu jener Zeit wurden die Register in Bände eingebunden, aber in der denkbar grössten Unordnung. So blieben sie im 17. Jahrhundert. Die Angaben über die Zahlen im einzelnen differieren etwas, doch wohl nur aus Ungenauigkeit. Borrelli (1653) [7]) und, ihm folgend, Toppi (1655) [8]) sind sich darüber einig, dass damals 436 Bände existierten, worunter 55 auf Karl I. kamen; dazu freilich noch der *quaternus donationum* und ein *quaternus expensarum domus regiae*. Beim Aufstand des Masaniello 1647 hat das Archiv also nicht gelitten [9]). Neue erhebliche Verluste für das Archiv hatte die Verschwörung des Principe di

[1]) Unter Karl I. existierten die Register und andere Akten Friedrichs II. noch; vgl. Del Giudice I p. IV nota 2. Das dort abgedruckte Dokument aus Chiarito, Comento p. 25 nota 2 findet sich im RA 1274 B n. 19 fol. 145[a] unter dem Datum *apud Capuam mense februarii III. eiusdem* (1275).

[2]) Aktenbeilage n. 25. Del Giudice a. a. O. Del Grande Archivio p. 6 nota 2. Minieri Riccio, Durrieu, Capasso a. a. O.

[3]) Aktenbeilage n. 26. 27. Del Giudice, Minieri Riccio, Durrieu, Capasso a. a. O.

[4]) Capasso, Inventario p. 431 sgg.

[5]) Die n. 1—50 und 318. Vgl. Capasso a. a. O. p. LIX nota 2.

[6]) Capasso p. LIX nota 1.

[7]) Borrelli, Vindex Neapolitanae nobilitatis II, Neapoli 1653, 184 sqq.

[8]) Topii, De origine omnium tribunalium I 38 sqq.

[9]) Capasso a. a. O. p. LXV sg.

Macchia 1701 zur Folge [1]). In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es nach dem Inventar des Antonio Chiarito [2]) nur noch 350 Register, darunter 46 von Karl I. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die Serie neu eingebunden, einzelne Bände geteilt und andere aus gesammelten Fragmenten neu gebildet [3]), so dass die Zahl wieder auf 378 anwuchs. So ist die Serie noch heute erhalten.

In seinem jetzigen Zustande wird das anjouinische Archiv eingeteilt in drei Gruppen: 1) *Registri*, 2) *Arche* und 3) *Fascicoli*. Die *Arche* wiederum sind nach dem Material eingeteilt in *Arche in pergamena* und *Arche in carta bambagina*.

Diese Einteilung ist nicht nur äusserlich, sondern auch wenig scharf, da sich z. B. unter den *Registri* auch Stücke finden, die analog den Akten sind, die unter dem Namen der *Fascicoli* zusammengefasst werden und nur deshalb sich unter den Registern befinden, weil sie zufällig auf Pergament geschrieben sind, während die *Fascicoli* aus Papier sind. Andererseits finden sich in der Serie der *Fascicoli* wirkliche Register auf Papier, freilich nicht aus der Zeit Karls I., wohl aber aus der unmittelbar folgenden Epoche des Interregnums. Da aber diese Bezeichnungen einmal eingeführt sind, und da diese Einteilungen sich nicht ändern lassen, ohne zu Irrtümern in der Zitierung Anlass zu geben, so will auch ich sie beibehalten und bei der Schilderung der Reste des Archivs Karls I. im Folgenden zu Grunde legen.

§ 3.

I. Die Register Karls I.

Die erste Serie von Akten, die aus dem Archive Karls I. erhalten ist, sind die Register. Sie umfassen die ersten 49 Bände der *Registri Angioini*, sowie versprengte Stücke in verschiedenen späteren Bänden [4]). Dazu kommt der erste Band der *Nuovi volumi di registri*

[1]) Capasso a. a. O. p. LXVI. Ebendort die Litteratur.

[2]) Handschriftlich im Staatsarchiv zu Neapel.

[3]) Capasso a. a. O. Giustiniani, Dizionario geografico-ragionato del regno di Napoli, VI, Napoli 1803, 365.

[4]) Zusammengestellt bei Durrieu I 252 sgg.

Angioini[1]), der aus aufgefundenen einzelnen Blättern durch Capasso zusammengestellt worden ist[2]).

Diese Register, die seit dem 16. Jahrhundert eingebunden sind, befinden sich zum grossen Teil in einer Unordnung, die ihres gleichen sucht. Man hat die Akten offenbar eingebunden, wie man sie gerade in die Hände bekam. Zusammengehöriges ist weit getrennt, die heterogensten Dinge sind vereinigt. Der ungeheuren Mühe, in diese wüste Masse Ordnung zu bringen, hat sich zuerst Durrieu mit Erfolg unterzogen; nach ihm, weit weniger übersichtlich und brauchbar, aber die ganze Serie der Register umfassend, das Inventar, welches Capasso und mehrere andere Beamte des Staatsarchivs bearbeitet haben. Es ist heute in der Tat möglich, mit Hülfe der Analyse Durrieu's im ersten Bande seines Werkes und seiner Rekonstruktion im zweiten Bande, die zusammengehörigen Akten aus der Epoche Karls I. verhältnismässig leicht zusammenzufinden, ja sogar einzelne gewünschte Stücke aufzusuchen oder sich von ihrem Verluste zu überzeugen. Doch setzt dies natürlich eine genaue Kenntnis der alten Archivordnung und der Staatsverfassung, auf der diese Ordnung beruht, voraus. Es ist also nötig, auf die Einteilung und den Inhalt jener Register ein wenig näher einzugehen.

Was heute unter *Registri Angioini* zusammengefasst wird, enthält streng genommen neben wirklichen Registern noch fremde Elemente, die nur wegen ihres äusseren zu dieser Serie hinzugefügt sind, wie ich oben bereits bemerkt habe. Ich meine von den Akten aus der Zeit Karls I. die *raciones thesaurariorum* und den *liber donationum*. Sie finden sich auch nicht in jenem Inventar von 1284. Wenn wir also von den Registern handeln, so wollen wir diese fremdartigen Teile dabei zunächst ganz ausscheiden und nur auf die Register im engeren Sinne eingehen.

Die Register im engeren Sinne zerfallen in zwei grosse Hauptgruppen: 1) Königliche Register und 2) Vikariatsregister. Diese beiden Gruppen wollen wir zunächst behandeln und dann unter § 8

[1]) Durrieu II 413 sgg.

[2]) Capasso, Nuovi volumi di registri Angioini. Napoli 1886.

und § 9 die jetzt sich in der Serie der Register befindenden fremden Elemente, die *raciones thesaurariorum* und den *liber donationum*, betrachten.

§ 4.

1. Register in engerem Sinne.

a. Königliche Register.

Die königlichen Register sind zunächst ungegliedert, sowohl sachlich, wie zeitlich [1]), entwickeln sich aber im Laufe der ersten Jahre der Regierung Karls I. zu einer reichen und scheinbar komplizierten Gliederung, die nach verschiedenen Gesichtspunkten geschieht. Schon 1266 tritt die Scheidung zwischen Registern des *Cancellarius* und des *Camerarius* auf [2]). Im Herbste 1268 ist diese Entwicklung bereits im wesentlichen abgeschlossen, und damit ein Zustand geschaffen, der während der ganzen weiteren Regierung Karls andauerte [3]). Der am 30. November 1268 sein Amt antretende neue Kanzler, Gottfried von Beaumont, mag als Urheber dieser Neuerung vielleicht in Betracht kommen [4]).

Die königlichen Akten zerfallen damals in zwei, später, seit 1272, in drei parallele Serien nach ihrer Provenienz, je nach dem, ob sie beim *Cancellarius* oder beim *Camerarius* oder bei den *Magistri racionales* geführt wurden. Bis 1272 sind die Register des *Camerarius* mit denen der *Magistri racionales* identisch, wie aus dem unten zu besprechenden Erlasse vom 21. April 1269 [5]) hervorgeht. Dann erfolgte eine Trennung [6]). Denn seit dem Sommer 1272 finden wir vielfach drei Registraturen auf den Originalen Karls im Fonds der *Arche*. Doch wurden wohl nach wie vor die beiden Register durch

[1]) Durrieu I 158. II 22 sgg.
[2]) Durrieu I 158. II 22.
[3]) Durrieu II 29. 31.
[4]) Durrieu a. a. O. und I 159. 233. Eingehender bei R. von Heckel, Das päpstliche und sicilische Registerwesen: im Archiv für Urkundenforschung I 463 ff.
[5]) Aktenbeilage n. 1 I und II.
[6]) Aktenbeilage n. 8 I.

dieselben Schreiber geführt; denn wir finden unter Karl I. nirgends eine Trennung zwischen Schreibern der Kammer und Schreibern des *officium racionum*. Registriert wurde überhaupt nur in der Kanzlei, aber für die verschiedenen Aemter [1]).

Beim *Cancellarius* wurden alle Ausgänge registriert, bei den beiden anderen Aemtern zunächst nur Fiskalangelegenheiten. Die im Staatsarchiv zu Neapel im Fonds der *Arche in pergamena* erhaltenen Originale Karls I. sind durchweg solche Fiskalsachen — eine Tatsache, die ich unten näher begründen werde — und tragen daher seit 1272 fast alle drei Registraturen.

Dass eine Registerserie des *Protonotarius* zur Zeit Karls I. existiert habe, halte ich für schlechterdings unmöglich. Aus den Registern selbst ist uns nichts der Art bekannt. Diese Behauptung beruht vielmehr auf zwei undatierten Aktenstücken, die uns nur in Codices des 14. Jahrhunderts erhalten sind. Der eine befindet sich in Marseille; aus ihm schöpft Winkelmann [2]). Der andere ist jetzt in der Biblioteca Nazionale zu Neapel [3]); ihn benutzte Minieri Riccio [4]). Diese beiden Reglements über das *officium prothonotarii* und das *officium cancellarie* gehören offenbar eng zusammen. Im ersten wird gesagt, dass der *Prothonotarius* ein Register in der Kanzlei haben solle [5]); im zweiten, dass alle ausgehenden Briefe in drei Register eingetragen werden sollen, deren eines der Kanzler, deren zweites die *Magistri racionales* und deren drittes der *Prothonotarius* haben solle [6]).

[1]) RA 1319 n. 225 fol. 295ª finden wir die Spesen für die Kanzlei vom 19. April 1278: *item a II escrivains, qui registrent les letres en la chancelerie de par les mestres recionaus*, u. s. w. Vgl. Durrieu I 215 sgg.

[2]) Winkelmann, Acta imperii inedita Bd. I, Innsbruck 1880.

[3]) Codex XIII B 45.

[4]) Minieri Riccio, Cenni storici intorno i grandi uffizi del regno di Sicilia. Napoli 1875.

[5]) Winkelmann a. a. O. I 739 n. 990. Minieri Riccio a. a. O. p. 22 sg.: *...item prothonotarius habeat regestrum in cancellaria pro habenda noticia negociorum et prendencium litterarum, ne sequatur contradictio vel diversitas in litteris faciendis...* .

[6]) Winkelmann a. a. O. I 744 n. 992. Minieri Riccio a. a. O. p. 179 sg.: *..omnes insuper littere tam patentes quam clause, quae pondus important, registrentur in tribus regestris, quorum unum habeat cancellarius, aliud magistri racionales et reliquum prothonotarius...* .

Unter Karl I. kommt seit 1269 kein *Prothonotarius* mehr vor [1]). Daher setzt Winkelmann das erste Aktenstück in den November 1268. Aber das widerspricht doch der oben festgestellten Tatsache, dass damals allein der *Cancellarius* und der *Camerarius* Register führten. Noch bedenklicher ist das zweite Stück; dort kommen im ersten Artikel auch noch die *Bidelli* der Universität vor, ein Amt, das erst ganz gegen Ende der Regierung Karls I. einmal erwähnt wird, aber erst unter Karl II. zu Bedeutung gelangt ist [2]). Da nun unter Karl II. tatsächlich eine Serie von Registern des *Prothonotarius* existiert, so möchte ich die fraglichen undatierten Aktenstücke der Zeit Karls II. zuweisen [3]). Die in den Handschriften folgende Notiz über den Eid des Simon von Paris braucht nicht notwendig in Zusammenhang mit den beiden Aktenstücken zu stehen, ist auch an sich zu zweifelhaft schon wegen der Inkongruenzen der Datierung [4]), um einen sicheren Anhaltspunkt geben zu können.

Es gab aber ausser den bereits besprochenen noch eine Registerserie von königlichen Akten, die, wenigstens für die Zeit Karls I. jetzt vollständig verloren ist: das sind die *littere secrete*, welche in eigenen Registern verzeichnet wurden [5]). Sie sind vielleicht identisch mit den *littere clause*, von denen es einmal [6]) heisst: *licet presentes nostre clause sint, tamen ipsos in duobus registris nostre curie fecimus registrari.*

Eine *nova ordinacio* fand am 11. April 1280 statt [7]). Sie betraf

[1]) Minieri Riccio a. a. O. p. 130. Durrieu I 237. II 193.

[2]) Origlia, Istoria dello studio di Napoli, Napoli 1753, I 198 gibt irrig an, dass unter der ganzen Regierung Karls I. ein *bidellus* nachweisbar sei.

[3]) Durrieu I 43 sg. Freccia, De subfeudis, Venetiis 1579, p. 50 sq. Neuerdings Heckel a. a. O. S. 467 Anm. 2, woselbst weitere Litteratur.

[4]) Durrieu I 234 n. 6.

[5]) Minieri Riccio, Della dominazione Angioina p. 9.

[6]) RA 1276/77 A n. 27 fol. 4[a]. Vgl. Heckel a. a. O. S. 472 f.

[7]) RA 1280 B n. 39 fol. 12[a] (vgl. Minieri Riccio, Nuovi studii riguardanti la dominazione Angioina p. 31): *Quaternum continens litteras directas magistris massariis regni Sicilie ab XI. aprilis VIII. ind.* (1280) *in antea. quo facta fuit nova ordinacio registrorum.* Gleiche Vermerke fol. 22[a]. 23[a]. 29[a]. Vgl. das Inventar von 1284.

indessen nur die Akten des *Cancellarius* [1]). Was die Neuerung war, ist unbekannt.

Innerhalb der Serien, kurze Zeit hindurch sogar in verschiedene Hefte getrennt [2]), wurden die *littere de curia* und die *littere de privatis* unterschieden. Fanta [3]) und Durrieu [4]) haben richtig darauf hingewiesen, dass der Unterschied darin besteht, dass die einen Angelegenheiten der Kurie, die andern dagegen Angelegenheiten aussenstehender Personen betreffen. Dass aber nicht noch ein anderer Grund zu dieser Scheidung vorhanden ist, darf wohl billig bezweifelt werden, wenn auch bisher darüber nichts Positives ausgesagt werden kann [5]).

Registriert wurde nach Diktat. Die Irrtümer, die sich zahlreich in den Registern finden, lassen sich fast ausnahmslos als Hörfehler erklären. Wenn wir z. B. statt *ab hiis* lesen *aviis*, oder *quas sigillacionis* statt *qua sigillacionis* [6]) u.s.w., so gibt es keine andere Erklärung für den Irrtum.

Wurden Mandate, nachdem sie registriert waren [7]), aus irgend einem Grunde nicht expediert, so wurden sie auch in den Registern getilgt und eine entsprechende Erklärung am Rande beigefügt. Ist ein Mandat aus Versehen bei einer falschen Rubrik registriert, so wird dies ebenfalls am Rande bemerkt, und an der Stelle, wo es ordnungsmässig hätte stehen sollen, ein Verweis eingetragen, wo es zu suchen sei. Wir sehen durchweg, dass diese Akten zum praktischen Gebrauche in der Verwaltung bestimmt sind; daher muss das Auffinden bestimmter Aktenstücke möglichst erleichtert werden. Und diesem Zwecke dienen, neben den unten zu besprechenden Gliederungen, kurze Notizen am Rande über den Inhalt eines jeden Mandates.

[1]) Durrieu II 122 sgg.
[2]) Siehe z. B. Durrieu II 56. 57.
[3]) Fanta a. a. O. S. 455.
[4]) Durrieu I 83 sg.
[5]) Vgl. Heckel a. a. O. S. 470.
[6]) Aktenbeilage n. 20.
[7]) Capasso, Le fonti della storia delle provincie Napolitane dal 568 al 1500 (Archivio storico per le provincie Napoletane I 607) behauptet irrig, dass die Register die Konzepte der Mandate enthielten, während in Wirklichkeit nach den Originalen registriert wurde.

Die Mandate wurden nicht etwa in extenso in die Register eingetragen. Eine solche Verschwendung von Zeit und Material wäre der nüchtern-praktischen Organisation des ganzen Verwaltungsapparates wesensfremd gewesen. Nur ausnahmsweise, z. B. bei Privilegien, kommt eine vollständige Registrierung vor. In der Regel aber werden die Eingangs- und Schlussformeln auf ein Minimum gekürzt. Die Einträge in die Register beginnen einfach mit den Worten: *Scriptum est*, worauf der Name des Adressaten folgt, oder, wenn kein bestimmter Adressat vorhanden ist: *universis*. Im Datum finden wir in den Registern meistens nur Ort, Monat, Tag und Indiktion, bisweilen auch den Kanzleibeamten, sehr selten das Inkarnationsjahr, während die Originale meistens alle jene Elemente in der Datierung aufweisen. Häufig wird auch noch die Indiktion fortgelassen; alsdann wird in einigen Fällen die Datierung schwierig, obgleich fast überall durch eingehende Prüfung aller Umstände sich das Jahr mit Bestimmtheit ermitteln lässt.

Mehr Schwierigkeiten, als diese Verkürzungen, bieten, namentlich für den, der eben anfängt, sich mit diesen Akten zu beschäftigen, die Verkürzungen im inneren, wo häufig wiederkehrende Formeln einfach durch *etc.* ausgedrückt werden, oder gar ganze umfangreiche Mandate durch den Hinweis auf die Formel registriert werden, wobei manchmal ausdrücklich, meistens aber stillschweigend hinzugesetzt ist: *verbis competenter mutatis*. So z. B. finden wir häufig Einträge folgender Art, um nur ein Beispiel anzuführen: *Scriptum est secreto* (Name) *in forma de decimis pro episcopo* (Name). *Dat.* etc. Den registrierenden Beamten war die *forma de decimis* mit allem, was sie enthält, so geläufig, dass es nicht nötig war, jene unendlich oft vorkommenden Mandate stets von neuem abzuschreiben. Man bemerke übrigens, ein wie hoch geschultes Beamtenpersonal es gewesen sein muss, das in solcher Freiheit verfahren konnte. In der päpstlichen Kanzlei jener Zeit finden wir eine solche hohe Entwicklung noch keineswegs.

Die Registrierung geschah anfangs ohne Unterschied bestimmter Gruppen einfach chronologisch. Hier ist offenbar eine direkte Anknüpfung an die Gebräuche in der Kanzlei Friedrichs II. vorhanden [1]);

[1]) Durrieu I 155. Capasso, Inventario p. X sg.

das Registerfragment Friedrichs II. im Staatsarchive zu Neapel lässt ebenfalls keine andere Gliederung als die rein chronologische erkennen. Die ins einzelne gehende Einteilung der Akten in Gruppen geht also auf Karl I. und wohl speziell, wie wir sahen, auf seinen Kanzler Gottfried von Beaumont zurück.

Die Register beginnen und enden in der Regel mit der Indiktion. Doch kommen auch Ausnahmen vor; z. B. dass Akten einer bestimmten Epoche zusammengefasst werden, wie die Mandate, die der König während des Kreuzzuges in Tunis erliess [1]); oder es wird mit dem Wechsel der Person im Kanzleramt ein neues Register begonnen [2]); ebenso werden nach Bedürfnis neue Rubriken geschaffen, kurz es herrscht kein strenges System, sondern Bewegungsfreiheit im einzelnen bei Festhaltung des wesentlichen Schemas: Alles Merkmale einer hohen Entwicklung, die eine solche freie Handhabe zuliess.

§ 5.

A. Register des *Cancellarius*.

Betrachten wir zunächst die königlichen Akten, die beim *Cancellarius* registriert wurden. Die Einteilung dieser Akten geschieht nach zwei Prinzipien: nach Adressaten und nach sachlichen Gesichtspunkten. Nach Adressaten sind geordnet die Mandate an die bedeutendsten Beamten: *Iusticiarii, Secreti, Magistri portulani et procuratores* und *Vicarius Sicilie.* Auf sachlichen Gesichtspunkten beruht die Einteilung in *privilegia, littere de gracia, littere de contemptu, matrimonia* und *apodixarius.* Endlich die grosse Menge der übrig bleibenden Akten wird geschieden in *extravagantes infra regnum* und *extravagantes extra regnum.* Nicht alle jene Abteilungen sind in jeder Indiktion vertreten; und wiederum sind nach Bedürfnis auch gelegentlich neue Gruppen hinzugefügt, je nach dem wie die Praxis es gerade erforderte; so Gruppen für die *Magistri massarii,* die *Magistri siclarii* und dergleichen mehr.

[1]) Durrieu II 54.
[2]) Durrieu II 72.

Am Anfange jedes der Hefte, die meistens aus acht Blättern bestehen, und häufig wiederholt über jedem Blatte, findet sich die Angabe der betreffenden Rubrik und ihrer Unterrubriken, so dass man beim Durchblättern immer schnell sehen konnte, mit welcher Aktengruppe man es zu tun hatte.

Beim *Cancellarius* wurden alle ausgehenden Mandate registriert. Deshalb ist diese Abteilung, wo sie vollständig erhalten ist, die wichtigste; und die Register der Kanzlei nehmen unter den erhaltenen Fragmenten den breitesten Raum ein. Weil die umfangreichste, ist diese Abteilung aber auch die am meisten gegliederte.

Da sind zunächst die Mandate an die *Iusticiarii*. Das ganze Königreich war in elf Provinzen eingeteilt [1]). Diese Provinzen sind: *Aprucium, Terra Laboris et comitatus Molisii, Principatus et Terra Beneventana, Capitinata, Basilicata, Terra Bari, Terra Ydronti, Vallis Gratis et Terra Iordana, Calabria, Sicilia citra flumen Salsum* und *Sicilia ultra flumen Salsum*. An der Spitze jeder dieser Provinzen stand ein *Iusticiarius*, der die höchste Gewalt in jurisdiktionellen, militärischen und administrativen Dingen ausübte. Die *Iusticiarii* werden von der Kurie ernannt und unterstehen ihr unmittelbar; daher empfangen sie auch direkte Befehle über alle Zweige ihrer Kompetenz.

Diese Akten sind in administrativer Hinsicht die wichtigsten, da in ihnen fast alle Verhältnisse berührt werden; denn die *Iusticiarii* haben eine Art Oberaufsicht über alle anderen Beamten. Die Akten sind nach den elf Provinzen in ebenso viele Gruppen eingeteilt; innerhalb dieser Gruppen findet chronologische Ordnung statt.

Die zweite Abteilung sind die Mandate an die *Secreti*. Die *Secreti* sind die Erheber der indirekten Steuern im Königreiche. Diese Stellen wurden, wenn möglich, verpachtet an einen einzelnen Pächter oder an Gesellschaften, und nur, wenn sich kein Pächter fand, mit Beamten besetzt. Nicht selten, namentlich in der zweiten Hälfte der

[1]) Ich sehe hier von den vorübergehenden Teilungen von Provinzen ab; vgl. Durrieu II 202: die Teilungen wurden erst gegen Ende der Regierung Karls I. wirklich durchgeführt. Durrieu a. a. O. p. 201. 203. 204.

Regierung Karls I., wurden mit dem Amte der *Secreti* zwei andere Aemter verbunden, die im Wesen ähnlich waren, da auch sie die Erhebung indirekter Steuern bestimmter Art zur Aufgabe hatten, obgleich die Amtsbezirke sich ursprünglich mit denen der *Secreti* nicht deckten: das ist erstens das Amt der *Magistri portulani et procuratores*, welche die Hafenzölle, Wagegelder etc. zu erheben hatten und ausserdem, nämlich in ihrer Eigenschaft als *procuratores*, die Fürsorge für das königliche Domanialgut und die heimgefallenen Lehen hatten; und zweitens das Amt der *Magistri salis*, welche die Einnahmen aus dem Salzmonopol der Kurie verwalteten.

Im Hinblick auf diese drei Aemter, nämlich der *Secreti*, der *Magistri portulani et procuratores* und der *Magistri salis*, war, in der zweiten Hälfte der Regierung Karls I. wenigstens, das ganze Reich in vier Teile geteilt: der erste Teil umfasste die Provinzen *Principatus, Terra Laboris et comitatus Molisii* und *Aprucium*; der zweite hiess *Apulia*, unter welchem Begriffe die Provinzen *Capitinata, Basilicata, Terra Bari* und *Terra Ydronti* zusammengefasst wurden; der dritte *Calabria*, wozu ausser der Provinz *Calabria* auch die Provinz *Vallis Gratis et Terra Iordana* gehörte; und den vierten endlich bildete die gesamte Insel Sizilien. Nach diesen vier Amtsbezirken sind auch die Mandate an die *Secreti*, bezw. die *Secreti magistri portulani et procuratores et magistri salis*, in vier Gruppen eingeteilt, innerhalb deren wieder chronologische Ordnung herrscht.

Der Charakter dieser Akten ist natürlich vorwiegend finanziell. So kommt es, dass wir fast alle Aktenstücke dieser Abteilung in der Serie der Kammerakten wiederfinden und sie jedenfalls auch bei den *Magistri racionales* wieder antreffen würden, wenn deren Akten erhalten wären. Wir gewinnen aus ihnen einen vortrefflichen Einblick in die indirekten Einnahmequellen der Kurie und in die Verwendung dieser Gelder.

Die dritte Abteilung, die freilich nicht überall selbständig erscheint, sondern häufig zu den *extravagantes infra regnum* hinzugefügt wird, sind die Mandate an den *Vicarius Sicilie*. Da die Insel Sizilien durch einen Meeresarm vom übrigen Königreiche getrennt war, so war sie von der unmittelbaren Verwaltung durch die Kurie, na-

mentlich in militärischer Hinsicht, mehr losgelöst. Es schien die Auffassung zu herrschen, als sei der König, auch wenn er sich in den festländischen Provinzen des Reiches aufhielt, im Hinblick auf die Insel Sizilien *extra regnum*. Wie daher im ganzen Königreiche, wenn der König die Grenzen verliess, ein Vikar seine Vertretung übernahm für die Zeit seiner Abwesenheit, so gab es für die Insel Sizilien, wohin der König sehr selten kam, einen ständigen Vikar. Doch hatte, wie oben bemerkt, die Kurie, ausser mit dem *Vicarius Sicilie*, auch direkte Korrespondenz mit den *Iusticiarii* und den anderen höheren Beamten.

Diese drei Abteilungen sind die wichtigsten von denen, welche nach Adressaten geordnet sind. Es folgen nun die Abteilungen, für deren Ordnung der Inhalt massgebend ist.

Zunächst, viertens, *privilegia*. Schon die Bezeichnung gibt den Inhalt an. Es sind *privilegia* und zwar vorwiegend Belehnungen.

Als fünfte Abteilung folgen die *littere de gracia*. Hier finden wir Ernennungen zu *iudices* und *magistri iurati, advocati, notarii medici cirurgici et physici* und *recepciones*, das sind Titelverleihungen jeder Art, besonders Hoftitel: *consiliarius, familiaris, clericus* und dergleichen mehr. Meistens ist diese Abteilung in entsprechende Untergruppen geteilt.

Sechstens, *littere de contemptu*, das sind Befehle zur Bestrafung wegen Uebertretung (*contemptus*) der *defensa*; sie sind chronologisch geordnet.

Siebentens, *matrimonia*, Ehekonsense, die unbedingt erteilt werden mussten, wenn einer der beiden oder beide Gatten Lehensträger waren. Auch diese sind chronologisch eingetragen.

Endlich die achte Abteilung, umfangreich und bedeutend, ist der *apodixarius*.

Hier finden wir die Quittungen (*apodixe*), welche die Kurie den höheren Beamten ausstellte über die Ablieferung der amtlich eingenommenen Gelder an den *thesaurus*, die Kammer. Wie in den vorhergehenden Abteilungen, herrscht auch hier das chronologische Ordnungsprinzip.

Diese hier der Reihe nach besprochenen acht Abteilungen und die etwa noch gelegentlich hinzugefügten vorübergehenden anderen Gruppen reichten aber keineswegs aus, um alle ausgehenden Mandate in sie einzuordnen. Es blieb ein starker Rest, der mindestens ein Drittel sämtlicher Akten ausmachte und so charakterlos war, dass er in keine dieser Abteilungen hineinpassen wollte. Um diesen Rest unterzubringen, half man sich auf eine sehr einfache Art. Man schuf eine grosse Kollektivabteilung: die *extravagantes*.

Der Begriff *extravagantes* ist negativ; er bezeichnet, dass die Abteilung das enthalte, was aus den Grenzen aller übrigen herausträte. Die *extravagantes* wurden rein äusserlich geteilt in *extravagantes infra regnum*, das sind die Akten, welche an Adressaten innerhalb des Königreiches gerichtet sind oder innere Angelegenheiten betreffen, und *extravagantes extra regnum*, deren Adressaten ausserhalb des Königreiches waren oder deren Inhalt das Königreich als solches nicht direkt anging.

In der Abteilung der *extravagantes infra regnum* finden wir einmal alle Mandate, die an die Gesamtheit der Untertanen oder gar die Gesamtheit überhaupt: *universis*, gerichtet sind, so dass sie schon wegen des Mangels eines bestimmten Adressaten in keine der übrigen Abteilungen passten, und die sich ausserdem in keine jener oben besprochenen sachlichen Rubriken einfügen wollten. So sind z. B. *privilegia* und *apodixe*, obgleich die Adresse lautet *universis*, nicht unter den *extravagantes*, sondern in den besonderen Abteilungen zu suchen. Sodann enthalten die *extravagantes* Mandate an Adressaten, die so selten von der Kurie direkte Befehle oder Schreiben bekamen, dass es sich nicht gelohnt hätte, in der Kanzlei für sie besondere Rubriken zu führen, z. B. Kastellane einzelner Burgen, auch *Provisores castrorum*, *Siclarii*, in der Regel, Hafen- und Zollbeamte, Passwächter und dergleichen. Diese Abteilung ist natürlich ungemein wichtig, da in ihr wieder unterschiedslos alle Zweige der Verwaltung vorkommen. Weil sie aber innerlich einfach chronologisch geordnet ist, so macht ihre Durcharbeitung viele Mühe, da man es bei fast jedem Aktenstücke mit einem anderen Adressaten und daher meistens völlig heterogenen Materien zu tun hat.

Hochinteressant und bedeutend sind auch die *extravagantes extra regnum*; denn hier finden wir internationale Beziehungen nach Frankreich, Oberitalien und dem Orient. Karl war Graf von Anjou, Provence und Folcalquier, Reichsvikar in Toscana, Senator Roms, Fürst von Achaia und König von Jerusalem. In diesen Eigenschaften hatte er ausgedehnte Beziehungen zu den genannten Gebieten. Diese Aktengruppe ist häufig in Unterabteilungen eingeteilt; so kommen besondere Rubriken vor für die *littere in Francia*, für die *littere in partibus Tuscie et Lombardie*, für den *Vicarius Urbis* und andere.

Wie wir sehen, umfasst der reichgegliederte Apparat der Kanzleiregister die gesamte innere Verwaltung und die auswärtigen Beziehungen.

§ 6.

B. Kammerregister und Register der *Magistri racionales*.

Die Register des *Camerarius* sind anfangs offenbar nicht getrennt von denen der *Magistri racionales* [1]). Denn die unten beim Abschnitt über die *Arche in pergamena* zu besprechenden Originale Karls I., die dieser Fonds enthält, zeigen bis 1272 nur zwei Registraturvermerke: *R(egistrata) p(ene)s R(acionales)* und *R(egistrata) i(n) canc(ellaria)*. Das erste Original Karls, soviel ich sehe, das drei Registraturen trägt, ist das Dokument *Syllabus membranarum* I 85 n. 1 vom 9. Juli 1272. Das Mandat Karls, welches die Führung dreier paralleler Registerserien verfügt, ist leider nur in dem undatierten Auszuge bei De Lellis [2]) erhalten. Da es sich bei dieser Verfügung jedoch offenbar um eine neue Einrichtung handelt, so kann wohl mit Sicherheit behauptet werden, dass das betreffende Aktenstück vor den 9. Juli 1272 fällt, da, wie gesagt, von jenem Tage ein Original mit drei Registraturen erhalten ist [3]).

Aeusserlich unterscheiden sich die Kammerakten von den Kanzlei-

[1]) Aktenbeilage n. 1 I und II.

[2]) Minieri Riccio, Della dominazione Angioina p. 8 sg. Capasso, Inventario p. XI nota 2, setzt das Aktenstück in den November 1271. Durrieu I 45 bezweifelt, dass Karl I. der Aussteller sei.

[3]) Capasso a. a. O. p. XII.

akten dadurch, dass das Datum in verkürzter Form zu Beginn der Eintragung notiert wird und dann erst der Text des Aktenstückes folgt.

Der Inhalt der Register des *Camerarius* und der *Magistri racionales* war ursprünglich natürlich derselbe, da diese Serien ja überhaupt gar nicht getrennt waren. Nicht alle Mandate wurden aufgenommen, sondern nur diejenigen, welche zur Kontrolle der Beamten bei ihrer Rechenschaftsablage in Betracht kommen konnten; denn diesem Zwecke dienten diese Register in erster Linie.

Ueber den Inhalt orientieren uns zwei Aktenstücke, eines aus staufischer Zeit [1]), das andere vom 21. April 1269 [2]): Was Sammlung und Anweisung von Geldern, was Einziehung, Uebertragung oder Wiederverleihung von Schlössern, Grundstücken und anderen Besitzungen, was Lebensmittel, Vieh jeglicher Art und die beweglichen Güter der Kurie und alle sonstigen Fiskalangelegenheiten betrifft, wird in diese Serie aufgenommen. Auch die *cedule taxacionis*, die Listen über die Verteilung der zu erhebenden direkten Steuern, gehören zu dieser Gruppe.

In diesen beiden Fonds sind die königlichen Mandate von denen der Generalvikare nicht streng geschieden. Ueberhaupt herrscht ein ganz anderes Ordnungsprinzip, wenigstens anfangs, als in den Akten der Kanzlei. Doch ist es unrichtig, wie Durrieu tut [3]), zu behaupten, dass überhaupt kein Ordnungsprinzip zu erkennen sei, sondern wir sehen hier eine Eintragung der Akten alphabetisch nach den Personen, die ein Dokument betrifft. Die grossen Buchstaben, die sich am Anfange der Hefte und häufig am Kopfe jeder Seite befinden, haben also nicht den Zweck, irgend einem Inventar zum Nachschlagen zu dienen, sondern vielmehr anzugeben, dass unter ihm die Personen, deren Name mit demselben Buchstaben anfängt, zu suchen seien [4]).

[1]) Winkelmann, Acta imperii I 748 n. 995: *...item magistri racionales debent habere unum regestrum de mandatis omnibus, que fiebant super recipiendis et exhibendis pecunia et rebus quibuscumque fiscalibus...* .

[2]) Aktenbeilage n. 1 I und II.

[3]) Durrieu I 94—95. II 48 und 76.

[4]) Dies sprach schon Capasso, Inventario p. LI nota 1, vermutungsweise aus, ohne Belege beizubringen.

Innerhalb der Buchstaben herrscht dann im wesentlichen chronologische Reihenfolge.

Dass wirklich eine alphabetische Anordnung beabsichtigt war, ergibt sich aus zahlreichen Randbemerkungen zu getilgten Aktenstücken dieser Register [1]). So sind z. B. R A 1278 A n. 29 fol. 68[a] eine Anzahl Mandate an den *Iusticiarius Terre Bari*, der *Andreas de Modiobladi* hiess, getilgt mit dem Vermerk: *vacant quia sunt in curia ad A*; auf fol. 103[b] im selben Register ist ein Mandat getilgt, das den *magister Petrus de Blania* betrifft, unter Hinzufügung der Begründung: *vacat hic quia registrata sunt ad P.* Solche Verweise finden wir viele in dem genannten Registerbande.

Da es sich in diesen Kammerakten u. A. auch um die Spesen des königlichen Hofhaltes handelte, so finden wir neben diesen alphabetischen auch sachliche Rubriken, die sich teils aus den Ueberschriften der betreffenden Hefte ergeben, teils aus den Randnotizen zum Verweis von einer Rubrik auf eine andere. Solche Rubriken sind: *coquina, frumentaria, cera, marestalla, avena, vinum, panis.*

Seit dem Mai 1273 etwa tritt dann eine Serie von Registern auf, die anfangs tatsächlich kein Ordnungsprinzip aufweist [2]). Diese Register bilden offenbar ein Uebergangsstadium. Denn mit der IV. Indiktion, 1275/76, nehmen die Kammerregister dieselbe Gliederung an, wie die Kanzleiregister [3]); und dieser Brauch bürgert sich dann ein für alle folgenden Kammerregister. Die Register IC und C der Durrieu'schen Rekonstruktion [4]) sind nach Gruppen geordnet, die den Akten der Kanzlei analog sind [5]). Dann wird die Serie lückenhaft. Bis zum Schlusse der Regierung Karls I. sind keine weiteren königlichen Kammerakten erhalten.

[1]) In Durrieu's Rekonstruktion II 48 n. XXVI und 76 n. LIX.

[2]) In Durrieu's Rekonstruktion II 77 n. LX, 85 n. LXXII und 91 n. LXXIX. Das Register Durrieu II 78 n. LXXI ist imaginär; es löst sich fast ganz in Vikariatsakten der XIV. Indiktion auf; vgl. unten Exkurs I.

[3]) Durrieu II 96 n. LXXXIII.

[4]) Durrieu II 112. 113.

[5]) Das Fragment des Registers C enthält Mandate an die *Magistri portulani et procuratores Calabrie.*

Es wäre undenkbar, dass, nachdem einmal das erprobte System der Ordnung der Kanzleiakten auch für die Kammerakten eingeführt war, ein Rückschlag hätte eintreten sollen, der dieses Prinzip aufs neue durchbrochen hätte. Durrieu nimmt dies freilich an, indem er in seiner Rekonstruktion [1]) zwei Register zu den Kammerakten zählt [2]), die ein anderes, neues Ordnungsprinzip aufweisen, ein geographisches nach Provinzen, ohne Rücksicht auf die Adressaten. Es will vielmehr scheinen — obgleich kein strenger Beweis dafür beizubringen ist —, als ob diese beiden Register die einzigen aus der Zeit Karls I. erhaltenen Fragmente von Akten der *Magistri racionales* seien. Sie enthalten nicht ausschliesslich Finanzakten, wie die Kammerregister. Vielleicht ist auch dieser Umstand mit massgebend gewesen für die Scheidung der Register des *Camerarius* von denen der *Magistri racionales*. Von den Kammerakten weichen sie auch insofern ab, als nicht, wie bei diesen, das Datum verkürzt vorangestellt ist, sondern die Registrierung, wie bei den Kanzleiakten geschieht.

§ 7.

b. Vikariatsregister.

Sobald der König die Grenzen des Reiches verliess, gingen seine Funktionen für die innere Verwaltung auf einen oder mehrere *Vicarii generales* über, deren Befugnisse freilich in einigen Punkten beschränkt waren, indem für bestimmte Verfügungen die nachträgliche königliche Genehmigung erforderlich war.

Die ersten Vikariatsakten, welche erhalten sind, gehören der XIV. Indiktion an. In ihnen herrscht einfach chronologisches Ordnungsprinzip, wie ich unten im Exkurs I zeigen werde.

Während der Vikariatsperiode der XV. Indiktion, vom April bis zum Juni 1272, zeigen die erhaltenen Akten bereits eine Gliederung, die im wesentlichen der Ordnung der Akten der königlichen Kanzlei entspricht. Wir haben ein Register für Mandate an *Iusticiarii* —

[1]) Durrieu II 113 n. CI und 120 n. CXI.
[2]) Capasso, Inventario p. XVI folgt ihm hierin.

ausser Sizilien natürlich — [1]), ein zweites für *Secreti* [2]) und ein drittes für *extravagantes* und den *apodixarius* [3]).

Am 13. Mai 1273 endlich verfügte der König, dass die Vikariatsakten in allem analog den königlichen Akten zu führen und zu ordnen seien [4]). Und so geschah es. Als der König am 25. Dezember 1275 den Grafen Robert von Artois zum Generalvikar ernannte, setzte er ihm den *Nicolaus Boucellus* als Kanzler und den *Guilielmus Boucellus* als Schatzmeister an die Seite und befahl beiden, nach dem Muster der Kurie Register zu führen [5]). Jedoch ist hier bei den Vikariatsakten nur von zwei parallelen Serien die Rede, den Registern des *Cancellarius* und der *Magistri racionales*. Vielleicht hatte der Vikar damals nicht eine Kammer in engerem Sinne, wie der König.

Die Vikariatsakten der IV. und V. Indiktion [6]) unterscheiden sich von den königlichen Akten in der Gruppierung garnicht mehr; nur überschreiten sie die Grenze der Indiktion, indem sie einfach die gesamte Vikariatsperiode umfassen. Ebenso die Vikariatsakten der XI. und XII. Indiktion [7]). Es ist zu bemerken, dass hierbei zum ersten Male unter den Vikariatsakten ein Kammerregister auftritt [8]), das sich jedoch ebenfalls in der sachlichen Gliederung an das Muster der königlichen Kammerregister anschliesst. Es wird das erste dieser Art gewesen sein, da das königliche Mandat vom 13. Mai 1273 [9]), dem die Vikariatsakten ihre Organisation verdanken, von Kammerakten nicht spricht. Dagegen enthält die am 12. Juli 1283 erlassene Verfügung des Kronprinzen [10]), der damals Generalvikar war, die deutliche Angabe, dass an der Vikariatskurie alle Briefe, geschlossene wie offene, in zwei Register, die offenen ausserdem in ein *registrum*

[1]) Durrieu II 67 n. XLVII.
[2]) A. a. O. n. XLVIII.
[3]) A. a. O. p. 68 n. XLIX.
[4]) Aktenbeilage n. 9.
[5]) Aktenbeilage n. 10 I und II.
[6]) Durrieu II 96—100.
[7]) Durrieu II 142—144 und 150—154.
[8]) Durrieu II 154 n. CLIII.
[9]) Aktenbeilage n. 9.
[10]) Aktenbeilage n. 20.

curie eingetragen werden sollen. Unter dem letzteren verstehe ich die Kammerregister, unter den ersteren die des *Cancellarius* und der *Magistri racionales*. Wir finden auch tatsächlich unter den erhaltenen Akten drei parallele Register von *extravagantes* [1]), von denen eines [2]) ausdrücklich als Kammerregister bezeichnet ist.

§ 8.

2. *Raciones thesaurariorum.*

Die Staatseinkünfte, soweit sie nicht durch die Beamten, welche sie eingenommen hatten, auf Grund königlicher Befehle wieder ausgegeben wurden, flossen in den *Thesaurus*, den Staatsschatz, der im Castello dell'Ovo in Neapel aufbewahrt wurde. Hier wurden sie von den *Thesaurarii* verwaltet, die Einnahmen wurden gebucht und die Gelder dann wieder nach Bedarf nach den Anweisungen des Königs verausgabt.

Alle vier Monate mussten die *Thesaurarii* vor den *Magistri racionales* Rechenschaft ablegen über Einnahmen und Ausgaben des Schatzes in jener Frist [3]). Zur Kontrolle mussten sie die betreffenden königlichen Mandate und Quittungen einreichen. Dass dies geschehen sei, vermerkten die *Magistri racionales* am Rande des ihnen von den *Thesaurarii* eingereichten Heftes; und wenn eine ganze Rubrik geprüft und für richtig befunden war, so notierten die *Magistri racionales* zu der zusammenfassenden Summe am Schlusse am Rande hinzu: *ver(ificatum)*.

Solcher *raciones thesaurariorum*, wie diese Hefte bezeichnet wurden, liegen aus der Zeit Karls I. seit 1278 [4]) eine ganze Reihe, teils mehr, teils minder vollständig vor. Sie sind, wie man sieht, nicht Register, sondern Eingänge, gehören also eigentlich nicht in die Serie der Register.

[1]) Durrieu II 152 n. CLI. 153 n. CLII und 154 n. CLIII.

[2]) Die letztgenannte n. CLIII.

[3]) Vgl. N. Barone, La ratio thesaurariorum della cancelleria Angioina: Archivio storico per le provincie Napoletane X 413. 653. XI 5. 175. 415 sg. 577.

[4]) Barone a. a. O. X 413 sg.

Diese Abrechnungen der *Thesaurarii* zeigen ein bestimmtes Schema der Anordnung. Es wurden stets zwei parallele Hefte eingereicht, das eine in lateinischer, das andere in französischer Sprache. Beide Arten sind in Fragmenten erhalten.

Die Einteilung einer vollständig erhaltenen *Racio*, die sich im RA 1282 A n. 43 fol. 1—99 findet, ist folgende:

Den Anfang macht ein Verzeichnis des gesamten Inhaltes des *Thesaurus* zu Beginn der betreffenden Rechnungsperiode. Darnach folgt der *Introitus*, die Einnahmen: Zunächst aus dem *Thesaurus secretus* des Königs, den dieselben *Thesaurarii* hüteten. Dann kommen die Gelder, welche die *Iusticiarii* der Provinzen aus den Einkünften ihrer Aemter an den *Thesaurus* abgeliefert hatten. Weiterhin die Einnahmen aus den übrigen Aemtern, ohne weitere Unterscheidung: der *secrecia Apulie*, dem Zoll zu Neapel u.s.w., Tag für Tag chronologisch eingetragen. Daran schliessen sich die Einnahmen aus den königlichen Münzstätten. Zum Schlusse wird der gesamte *Introitus* zu dem bei Beginn der Abrechnungsperiode übernommenen Schatze hinzuaddiert.

Nun kommt der zweite Teil: der *Exitus*, die Ausgaben.

Die erste Rubrik ist überschrieben: *pecunia soluta provisoribus castrorum pro solidis castellanorum, concergiorum, cappellanorum et servientum provisorum ipsorum necnon et notariorum deputatorum cum eis.* Immer wird erst der königliche Befehl abgeschrieben, auf Grund dessen die betreffenden Zahlungen geschehen sind, und dann die Ausführung durch die Quittungen nachgewiesen. Am Schlusse folgt stets die Addition für die gesamte Rubrik. Die zweite Abteilung ist: *pecunia soluta domino capitaneo* (d. i. *Ludovicus de Montibus*) *pro gagiis quorundam de servientibus castri Ovi et castri Novi de Neapoli.* Darauf folgt eine Sammelgruppe: *pecunia soluta pro diversis serviciis curie.* Sodann Spezialrubriken: *pecunia soluta pro opere monasterii s. Marie de Regali Valle*[1]); *pecunia soluta pro opere monosterii s. Marie de Victoria*[2]); *pecunia soluta pro opere castri Novi de Neapoli*; *pecunia*

[1]) Jetzt Boscoreale am Vesuv.

[2]) Auf dem Schlachtfelde von Tagliacozzo. Vgl. P. Egidi, Carlo I d'Angiò e l'abbazia di S. Maria della Vittoria presso Scurcola (Arch. stor. prov. Nap. 34, 1909. 35, 1910).

soluta pro operibus castri Capuane de Neapoli und *pecunia soluta pro constructione et munitione navium et teridarum curie.* Weiter wieder eine allgemeine Abteilung: *pecunia soluta diversis personis.* Es folgen dann: *pecunia soluta pro expensis domine principisse* (d. i. *Salerni*); *pecunia soluta pro expensis thesaurariorum et notariorum camere deputatorum cum eis* und *assignatio facta in sicla auri Neapolis.*

Zum Schlusse wird der gesamte *Exitus* addiert und vom *Introitus* subtrahiert. Dann ergibt sich der Zuwachs oder die Verminderung des *Thesaurus* im Laufe jener vier Monate. Das Heft endet mit einem neuen Verzeichnisse des Bestandes des Schatzes nach jener Rechnungsablage. Dasselbe Verzeichnis eröffnet alsdann das Heft der Abrechnung über die folgenden vier Monate.

§ 9.

3. *Liber donationum.*

Der sogenannte *liber donationum* ist in der Reihe der Register ebenfalls ein Fremdkörper.

Ein Register ist dieses Heft nicht; denn ein Register entsteht allmählich mit dem Fortgange der Verwaltung und weist daher innerhalb seiner Abteilungen eine im wesentlichen chronologische Anordnung auf. Dieser *liber donationum* dagegen ist auf einmal entstanden und von einer Hand geschrieben, wozu von anderen Händen nur spätere Zusätze gemacht sind. Diese Beobachtung benutzte Durrieu [1]) zu dem wohlgelungenen Nachweise, dass der ganze *liber* zwischen dem 22. März und dem 13. Mai 1273 entstanden sei [2]). Er ist mit Recht von Capasso [3]) und Durrieu [4]) in Verbindung gebracht worden mit dem sogenannten *catalogus baronum,* der aus der Normannenzeit stammen soll. Denn wie dieser *catalogus baronum,* so ist auch der *liber donationum* eine Feststellung des aktuellen Zustandes.

[1]) Durrieu I 144 sgg.

[2]) A. a. O. p. 149.

[3]) Capasso, Sul catalogo dei feudi e dei feudatarii delle provincie napolitane sotto la dominazione normanna (in den Atti della reale accademia di archeologia letteratura e belle arti IV 306).

[4]) Durrieu I 145.

Karl I. hatte nach der Besiegung Konradins auf einer Reihe grosser Lehenstage, besonders in Capua und Melfi, die französischen Ritter, die mit ihm nach Italien gezogen waren, in grosse Lehen im Königreich Sizilien eingesetzt und auch die alten Lehensinhaber, soweit sie nicht der hohenstaufischen Partei gefolgt waren, neu belehnt. Bald darnach liess er durch die *Iusticiarii* der Provinzen den Lehenbestand der einzelnen Provinzen genau feststellen. Diese Inquisitionen der *Iusticiarii* mögen die Grundlage gebildet haben zu der endgültigen Zusammenstellung des gesamten Lehenbestandes im Königreiche durch den *Magister racionalis Ioczolinus de Marra*. Denn dieser war es, der den sogenannten *liber donationum* angefangen hat, wie der alte Titel dieses Heftes besagt, den Summonte [1]) überliefert und Durrieu fehlerhaft abgedruckt hat: *Quaternus de Principatibus, Comitatibus, Honoribus, Baroniis, Feudis, et Burgensaticis, concessis per Illustrem Regem Carolum, Regem Siciliae ab anno Domini 1269. in antea post victoriam habitam de Corradino, et sequentibus eius assisis seu assetatis confectus per Iozzolinum de Marra de Barulo Magistrum Rationalem eiusdem Domini Regis, et de valore eorum tempore concessionis.* In den Registern selbst kommt er einmal vor unter der Bezeichnung: *quaternus de donis* [2]).

Die Ordnung ist geographisch nach Provinzen. Die erhaltenen Fragmente umfassen *Terra Laboris et comitatus Molisii, Aprucium* und *Principatus*. Innerhalb der Provinzen herrscht chronologische Ordnung, doch so, dass spätere Verleihungen desselben Lehens zu der ersten Verleihung hinzugestellt werden [3]).

§ 10.

II. *Arche.*

Der Fonds der Arche, so genannt von den Laden, in denen die Dokumente aufbewahrt wurden, ist in zwei Abteilungen geteilt nach

[1]) Summonte, Historia della citta e regno di Napoli Parte II, Napoli 1601, 239.

[2]) RA 1278 B n. 30 fol. 171[a]: *Eidem (iusticiario Vallis Gratis).* Es wird dort Bezug genommen auf *quaternis de donis quibuslibet fidelibus nostris factis, qui in archivo nostre curie conservantur. Dat. Neapoli VI. iunii VIII. ind.* (1280).

[3]) Durrieu I 147.

Massgabe des Materials, auf dem die betreffenden Dokumente geschrieben sind: 1) *Arche in pergamena* und 2) *Arche in carta bambagina*. Der zweiten Serie sind noch zwei Ergänzungsbände angefügt, vol. XX und XXI, von denen der erste den Nachtrag zur ersten Serie enthält; denn die Dokumente dieses ersten Ergänzungsbandes sind auf Pergament geschrieben.

Da die *Arche in carta bambagina* für Karls I. Zeit so gut wie gar nicht in Betracht kommen [1]), so wollen wir im folgenden uns nur mit den *Arche in pergamena* befassen, wozu wir der Einfachheit halber auch jenen erwähnten Ergänzungsband zählen wollen.

Was enthält dieser Fonds? Woher stammt er? Und wie ist er entstanden?

Im gegenwärtigen Zustande umfassen vol. II — VIII der *Arche in pergamena* und ein teil des vol. XX der *Arche in carta bambagina* die Epoche Karls I. Alles in Allem sind es etwa 720 Dokumente. Die Ordnung ist, wenn man von zahlreichen Irrtümern absieht, über die ich weiter unten sprechen werde, chronologisch.

In den *Arche in pergamena* sind ohne weiteres zwei Elemente zu unterscheiden: Originale von Mandaten des Königs oder seiner Vikare, also Dokumente, die von der Regierungszentrale ausgegangen sind, und Notariatsinstrumente.

Die Originalmandate, die von der Kurie ausgingen — an Zahl etwa 170 — sind ausnahmslos durch Abschneiden der Siegel getilgt. Es handelt sich stets um Fiskalangelegenheiten. Diese Originale sind eben, wie oben bei der Besprechung der *Raciones thesaurariorum* erwähnt, an die *Magistri racionales* eingereicht worden als Belege für die jeweils gleichzeitig eingereichten Rechenschaftsablagen. Da sie erledigt waren, wurden sie durch Vernichtung des Siegels ungültig gemacht und blieben dann im Archiv der *Magistri racionales* liegen [2]).

[1]) Durrieu I 244. Bevere, Notizie storiche tratte dai documenti conosciuti col nome di Arche in carta bambagina (Arch. stor. prov. Nap. 25, 1900, p. 241 sgg.).

[2]) RA 1273 A n. 18 fol. 245b findet sich ein getilgtes Mandat *pro magistro Guarino clerico de coquina.* Dazu ist am Rande die Bemerkung hinzugefügt: *vacant, quia restitute fuerunt cum aliis originalibus litteris; et sunt in cofforo ligate simul, verum tamen non laniate sunt.* Das getilgte Mandat ist vom 25. Dezember 1273.

Auch die Dokumente aus dem Nachlass höherer Beamten werden in diesen Fonds gekommen sein. So die Papiere des *Guilielmus de Sectays*, der 1273 bis 1278 *Iusticiarius* der Capitanata war; sie gelangten nachweisbar in das Archiv der Kurie [1]), wenngleich nichts von ihnen mehr erhalten ist.

Dass sich verhältnismässig so wenige Originale in diesem Fonds finden, obgleich doch bei den überaus zahlreichen Rechnungsablagen der Beamten eine grosse Anzahl an die *Magistri racionales* eingeliefert worden sein muss, ist verständlich, wenn wir beachten, dass am Ende der Regierung Karls I. dessen Sohn, der damalige Fürst Karl von Salerno, die Beamten zu grossen Generalabrechnungen über ihre Amtsführung heranzog und, wenn diese Abrechnungen erledigt waren, die alten Einzelabrechnungen und jedenfalls auch die Belege dazu verbrennen liess [2]). Dadurch ist das damals wohl schon sehr umfangreiche Archiv der *Magistri racionales* ein wenig entlastet worden. Vieles mag dann weiterhin bei den Unruhen in Neapel nach dem Tode König Roberts, über die wir oben gesprochen haben, untergegangen sein.

Die Notariatsinstrumente sind ausnahmslos Beurkundungen der Ausführung irgend welcher, meistens in extenso inserierter Befehle, die von der Kurie ausgingen. Es ist in diesen Befehlen gewöhnlich hinzugefügt, dass der Adressat über die Ausführung zwei, drei oder noch mehr Instrumente anfertigen lassen solle, um sie an verschiedene in Betracht kommende Personen oder Behörden einzuliefern zum Beweis der Ausführung des Befehles. Es ist Regel, dass stets eines dieser Instrumente an die oberste Kontrollbehörde aller Fiskalangelegenheiten, die *Magistri racionales*, eingereicht wird. So glaube ich — auch im Hinblick auf die Vereinigung dieser Instrumente mit jenen Mandaten der Kurie, die sicher dem Archiv der *Magistri racionales* angehörten, zu einem einzigen Fonds —, nicht irre zu gehen, wenn ich annehme, dass auch diese ganze Masse der Notariatsinstrumente jenem

[1]) Aktenbeilage n. 15 und 16.

[2]) Aktenbeilage n. 21. Mandate gleicher Form finden sich zahlreich um dieselbe Zeit in den Registern; z. B. RA 1284 B n. 48 fol. 101^{b}. 151^{a}. 152^{a}. 154^{b} u.s.w.

Archiv der *Magistri racionales* entstammt. Ich betrachte also die gesamten *Arche in pergamena* als Trümmer des Archivs der *Magistri racionales*.

Zu dem ganzen Fonds, bis zum Tode Karls II., existiert ein unvollständiges und fehlerhaftes gedrucktes Inventar, der *Syllabus membranarum*, dessen erster Band, der die Zeit Karls I. umfasst, von Scotti bearbeitet ist. Die Hauptschwäche dieses *Syllabus* und folglich auch der darauf beruhenden gegenwärtigen Ordnung der Dokumente der *Arche* liegt in der Verwirrung der Chronologie. Es ist dabei nicht berücksichtigt, dass bei der Datierung von Notariatsinstrumenten keine Einheitlichkeit in der Rechnung des Jahresanfanges, sowie in der Zählung der Regierungsjahre des Königs herrscht [1]).

So enthält beispielsweise der vol. VIII der *Arche in pergamena* am Schlusse mehrere Notariatsinstrumente, die vom September und Oktober 1285 datiert sind und doch im Datum noch die Regierungsjahre Karls I. zeigen, obgleich dieser bereits am 7. Januar 1285 gestorben war. Hier ist einfach als Jahresanfang der 1. September gerechnet; das Jahr wechselt also mit der Indiktion. Folglich gehören die betreffenden Aktenstücke nach unserer Rechnung in das Jahr 1284. Uebrigens herrscht hier grosse Willkür: wir sehen, dass nicht blos an verschiedenen Orten, sondern sogar am selben Orte bei verschiedenen Notaren verschiedene Rechnungen üblich waren. Vielfach sind natürlich auch Schreib- und Rechenfehler Ursache solcher Unregelmässigkeiten. Man muss in diesen Fragen von Fall zu Fall entscheiden, wenn man ganz sicher gehen will.

§ 11.

III. *Fascicoli Angioini.*

Die *Fascicoli Angioini* sind eine Serie von Akten aus angiouinischer Zeit, deren Unordnung jeder Beschreibung spottet. Es ist daher nötig, die gesamten Faszikel durchzusehen, wenn man einiger-

[1]) Scotti weiss dies sehr wohl. Er spricht in der Einleitung p. XIV und auf p. 76 nota 19 davon. Doch sieht er bei der « chronologischen » Ordnung der Dokumente von diesem wichtigen Faktor ab.

massen sicher gehen will, dass man alles Zusammengehörige auch zusammengefunden hat.

Als De Lellis im 17. Jahrhundert diese Akten benutzte, existierten 107 Faszikel. Das Verzeichnis, das er davon gemacht hat, ist publiziert worden von Minieri Riccio [1]). Diese Faszikel waren bezeichnet mit Nummern von 1 bis 100 uud einer mit einem †. Es waren doppelt die Nummern 1, 21, 29, 93, 96 und 98; dreifach 28 und 80; es fehlten die Nummern 51, 54, 64 und 68.

Diese Serie, die auf Papier geschrieben ist, hat natürlich im Laufe der Zeit ungleich grössere Verluste erlitten als die auf dem widerstandsfähigeren Pergament geschriebenen Register; jedoch ist der gegenwärtige Bestand weit grösser als man nach den Angaben Durrieu's [2]) vermuten sollte. Denn ausser den in 37 Bänden eingebundenen Faszikeln, die Durrieu gesehen hat, und die zusammen 52 Faszikel umfassen — denn Faszikel 21 und 98 sind doppelt —, sind noch sehr beträchtliche Mengen der übrigen Faszikel vorhanden. Diese ungebundenen Faszikel befinden sich in sehr schlechtem Erhaltungszustande [3]). Vollständig verloren sind ausser den vier Faszikeln, die schon zur Zeit von De Lellis fehlten, heute die Faszikel 38, 56, 71, 74, 88, 89, 90, 97, 99, 100 und †. Dagegen sind von den Faszikeln 4 und 65, die sich bereits unter den eingebundenen Akten befinden, auch noch unter den ungebundenen Fragmenten erhebliche Teile vorhanden. Ausserdem gibt es einen ungeheuren Faszikel, betitelt *Miscellanea*, der versprengte Fragmente aus allen übrigen enthält. Es sind also von 107 Faszikeln, die im 17. Jahrhundert existierten, jetzt noch 97 erhalten, teilweise allerdings nur in traurigen Resten.

In den erhaltenen Faszikeln sind alle Zeiten und alle Arten von Akten durcheinandergeworfen, sodass die meisten von ihnen auch irgendwelche Trümmer aus der Epoche Karls I. enthalten. Es finden

[1]) Minieri Riccio, Studî storici su' fascicoli Angioini, Napoli 1863 p. 75 sg.

[2]) Durrieu I 240.

[3]) Deshalb werden sie in der Regel nicht mehr an Benutzer herausgegeben. Doch ist hier, wie in allen anderen Dingen, die Archivverwaltung meinen Wünschen in liberalster Weise entgegengekommen und hat die zerrissenen Papiere meinen Händen anvertraut.

sich in dieser Serie, freilich nicht aus der Zeit Karls I., auch Fragmente von wirklichen Registern auf Papier, die also eigentlich zu den Registern gezählt werden müssen. Die ältesten dieser Register, die ich gesehen habe, waren aus der Zeit des Interregnums zwischen dem Tode Karls I. und der Befreiung Karls II. aus der aragonesischen Gefangenschaft. Für die Zeit Karls I. sind solche Register auf Papier leider nicht erhalten, haben vielleicht auch niemals existiert. Was sich in dieser Serie aus dem Archiv Karls I. findet, sind durchweg Eingänge. Deshalb sind diese Akten so ungemein wichtig für die Kenntnis der praktischen Verwaltung.

Die unter Karl I. so häufig genannten *sacci racionum* haben wohl ursprünglich den Hauptstock dieser Serie gebildet. Was sie 1290 enthielten, zeigt uns ein interessantes Inventar[1]). Diese *raciones* sind wohl durchweg auf Papier geschrieben gewesen; wenigstens sind die erhaltenen Fragmente mit Ausnahme der zu dauernder Aufbewahrung bestimmten Hefte der *Thesaurarii* alle auf Papier geschrieben.

Wir finden in den *Fascicoli* die Berichte von Justiziaren und anderen Beamten über die Ausführung von Befehlen der Kurie; Abrechnungen jeder Art; überdies Inquisitionen über Besitzverhältnisse, Lehen, Rechtsansprüche der Kurie, Gerechtsame, Gefälle und dergleichen; Prozessakten ziviler und krimineller Art; Quittungen über die *subvencio generalis*; Güterverzeichnisse; auch Fragmente von Registern der Mandate, die von Justiziaren ausgingen: kurz, eine Unmenge von Material, das unsere aus den Registern zu schöpfende Kenntnis der Verfassung und Verwaltung des Königreichs in der besten Weise ergänzt.

Wie alle diese verschiedenen Papiere in das Archiv der Kurie gelangt sind, ist unschwer einzusehen. Es handelt sich durchweg um Aktenstücke, welche der Kurie, speziell den *Magistri racionales*, eingereicht worden sind, sei es als direkte Folge königlicher Befehle (Inquisitionen, Rechenschaftsablagen u.s.w.), sei es als Einsendungen seitens der Beamten zum Beleg der Ausführung dessen, was ihnen

[1]) Aktenbeilage n. 23. Mein Kollege Dr. Schneider fand das Aktenstück und machte mich freundlicher Weise darauf aufmerksam.

befohlen war. Fast alle diese Papiere betreffen irgendwelche Angelegenheiten des Fiskus. Wir werden also nicht fehlgehen, wenn wir die *Fascicoli Angioini* in dieser Hinsicht in eine Linie bringen mit den *Arche in pergamena*: beide Serien sind Reste des Archivs der *Magistri racionales*.

Die *Fascicoli* werden auch das Schicksal der *Arche* geteilt haben; auch sie haben jedenfalls bei der Einnahme des Castel Nuovo durch Ludwig von Ungarn die ersten erheblichen Verluste erlitten.

§ 12.

Die Bedeutung und der Wert des Archivs Karls I.

Je näher die zu behandelnde Periode der Geschichte der Neuzeit steht, um so mehr tritt das Urkunden- und Aktenmaterial als Quelle in den Vordergrund gegenüber den chronikalischen und annalistischen Aufzeichnungen. Und das mit Recht: denn die grössere Zuverlässigkeit solchen Materials als Quelle liegt auf der Hand. Im früheren Mittelalter gibt es neben Chroniken und Annalen nur Urkunden als Quellen. Und Urkunden, das weiss jeder, sind vielfach gefälscht worden. Akten treten unter den erhaltenen Quellen erst im 13. Jahrhundert auf; in Neapel in grösserer Masse erst unter Karl I. von Anjou. Wir haben in den Registern Karls I. einen Schatz, der für diese frühe Epoche seinesgleichen nicht findet. Es sind überdies Originalakten, bieten also die grösstmögliche Garantie für Authentizität. Und doch habe ich ein paar Fälschungen in den Registern gefunden! Ich erachte es nicht für überflüssig, unten [1]) den Nachweis im Einzelnen zu führen[2]). Es handelt sich um Nachzeichnungen, die sich an Stellen finden, wo aus irgend einem Grunde eine Lücke gelassen war. Einige dieser Fälschungen sind so gut gelungen, dass sie nur geübtem Auge erkennbar sind. Der paläographische Befund erregte in jedem dieser Fälle zuerst meinen Verdacht; dann erst

[1]) Exkurs II.

[2]) Auf eine Fälschung in Akten aus der Zeit Karls II., RA 1272 C n. 15 fol. 115, macht Del Giudice, Del grande archivio di Napoli p. 16 nota 1 aufmerksam. Ueber gefälschte Urkunden Karls I. im Fonds der Monasteri soppressi s. ebendort.

ergaben sich bei genauerer Untersuchung auch innere Gründe, welche die betreffenden Aktenstücke als Fälschungen erwiesen. Es ist mir bisher nicht gelungen, den Ursprung jener Fälschungen zu entdecken; nur in einem Falle liess sich vermutungsweise die Entstehungszeit angeben. Der Zweck ist leicht erkennbar: Begründung irgend welcher Rechtsansprüche. Immerhin sind diese Fälle von Fälschungen so vereinzelt, dass der Wert der Register in ihrer Gesamtheit dadurch nicht beeinträchtigt wird. Doch zeigt dieser Umstand, wie vorsichtig und skeptisch man selbst den unzweifelhaftesten Quellen gegenüber sein muss, um ganz sicher zu gehen.

Die Bedeutung der Akten Karls I. und des gesamten anjouinischen Archivs überhaupt für die unteritalienische Geschichte ist schon lange erkannt worden [1]). Und so setzt denn auch verhältnismässig frühzeitig das Studium dieser Akten ein. Doch ist das Hauptinteresse der ersten Forscher auf die Genealogie der alten Adelsgeschlechter und auf die Rechtspflege gerichtet, weniger auf die Geschichte selbst.

Im 16. Jahrhundert sind es vor allem Ammirato und Summonte, die den Anfang machen, der erste zu genealogischen Zwecken, der zweite zu historischen. Im 17. Jahrhundert folgen dann u. A. Vincenti, Chioccarelli, Tutini, Borelli und besonders De Lellis [2]): sämtlich Genealogen oder Juristen. Ihre Arbeiten sind teilweise ungedruckt, aber fast alle erhalten. Da diese alten Forscher noch viel mehr Material zur Verfügung hatten, als uns heute vorliegt, so sind ihre Sammlungen und Bücher für uns die wichtigsten Quellen zur Ergänzung des jetzt Fehlenden; dies gilt besonders von den Manuskripten des De Lellis, die teilweise im Staatsarchiv zu Neapel sich befinden, teilweise in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Besitze Minieri Riccio's und dann Broccoli's waren (die viel aus ihnen publiziert haben [3]), seither aber durch mehrere Hände gegangen zu sein scheinen,

[1]) Ausführlich handelt hiervon Del Giudice, Del grande archivio p. 6 sg.

[2]) Capasso, Inventario p. LXVI.

[3]) Minieri Riccio in den meisten seiner Schriften über Karl I., ganz besonders in den Brevi notizie intorno all'archivio Angioino di Napoli (Napoli 1862). Broccoli im Archivio Storico Campano, Caserta 1889—1901. Ueber den allgemeinen Inhalt der Papiere des De Lellis s. Minieri Riccio, Le cancellerie Angioina, Aragonese e Spagnuola, Napoli 1881.

so dass man gegenwärtig ihre Spur verloren hat. Da das Archiv beim Aufstande des Principe di Macchia, 1701, Verluste in seinen Beständen erlitten hat, so sind die Schriften dieser Männer, welche die Akten vor jener Zeit in Händen gehabt haben, für uns, was das in ihnen verarbeitete und zitierte Material anbetrifft, wichtige Quellen, die nicht ausser Acht gelassen werden dürfen, wenn man alles noch erreichbare Material heranziehen will.

EXKURS I.

Vikariatsakten der XIV. Indiktion, 1270—71.

Die Vikariatsakten der XIV. Indiktion bieten ganz besondere Schwierigkeiten bei der Rekonstruktion. Wir wollen ihnen daher einen besonderen Abschnitt widmen, zugleich, um an einem Beispiele zu zeigen, dass die erhaltenen Fragmente sich vielfach auf weniger Urregister zurückführen lassen als nach der Analyse Durrieu's scheinen könnte.

Als König Karl I. im Herbst des Jahres 1270 nach Afrika ging, um an dem Kreuzzuge Ludwigs IX. von Frankreich Teil zu nehmen, ernannte er Philipp von Courtenay, Titularkaiser von Konstantinopel, und den Erzbischof von Arles zu seinen Vikaren [1]). Diese beiden haben die Regierung vom Juli 1270 ab geführt [2]). Zwischen dem 7. und 11. November trat an die Stelle Philipps als Vikar der Herzog Hugo von Burgund [3]). Diese Vikare fungierten weiter bis zum Februar 1271, obgleich König Karl selbst inzwischen aus Afrika zurückgekehrt war. Gegen Ende Februar 1271 verliess der König nochmals die Grenzen seines Reiches und weilte in Rom und Umgebung bis Ende April [4]); während dieser Periode führte der Kronprinz, Karl, für ihn die Regierung. Wir sehen also vom Juli 1270 bis Ende April 1271 ununterbrochen neben dem König Generalvikare tätig.

[1]) Durrieu I 139 und II 52.
[2]) Durrieu II 13 Art. 20 und II 50.
[3]) Durrieu I 139 und II 52.
[4]) Durrieu II 172.

Aus dieser Vikariatsperiode sind nach dem Inventar von 1284 [1]) drei Register vorhanden gewesen:

1. Ein Register der Vikariatsperiode Philipps von Konstantinopel und des Erzbischofs von Arles, beginnend im Juli 1270 und reichend bis zum Schlusse der XIII. Indiktion [2]).
2. Ein Register derselben Vikare vom 1. September 1270 bis zum Rücktritt Philipps im November [3]).
3. Ein Register über die Amtsführung des Herzogs von Burgund und des Erzbischofs von Arles vom 11. November 1270 ab [4]).

Anfangs- und Schlusstermin der beiden erstgenannten Register sind ohne weiteres verständlich; auch der Beginn des dritten Heftes ist durch den Wechsel in der Person des einen Vikars gegeben. Wo bleibt aber der Vikariat des Prinzen Karl? Und wie weit reicht dieses dritte Heft?

Durrieu hat sich aus dieser Verlegenheit durch ein einfaches Auskunftsmittel geholfen: er konstruiert aus den erhaltenen Akten noch zwei weitere Register [5]), von denen das eine ausschliesslich, das andere wenigstens teilweise Akten des Prinzen Karl enthält. Eine so gewaltsame Operation verbietet schon an sich die Tatsache, dass sich die Existenz dieser Register sonst nicht belegen lässt; überdies aber kann man auch an dem zweiten dieser konstruierten Register evident nachweisen, dass es in der von Durrieu angenommenen Form niemals existiert haben kann. Nach Durrieu sind von diesem Register erhalten: fol. XLIV, LI, dann 8 Blätter, deren Nummern sich nicht mehr feststellen lassen, und endlich fol. LXIII—LXX. Diese sämtlichen Fragmente haben offenbar zu Heften gehört, deren Lagen zu je 8 Blättern geordnet waren. Fol. XLIV und LI sind das erste und letzte Blatt einer solchen Lage; die beiden anderen Lagen sind noch vollständig. Nun ist aber zwischen fol. LI und LXIII ein Platz für 11 Blätter; gehen davon die geschlossenen 8 Blätter ab, so bleibt

[1]) Durrieu II 11 sg. Del Giudice, Cod. diplom. I p. XXXVII sg. Capasso, Inventario p. LXXXIII sg.

[2]) Inventar 1284 Art. 20. Vgl. Durrieu II 50.

[3]) Inventar 1284 Art. 52. Vgl. Durrieu II 60.

[4]) Inventar 1284 Art. 47. Vgl. Durrieu II 61.

[5]) Durrieu II 61. Régistre primitif n. XL. XLI.

ein Rest von 3 Blättern: dass das so gewesen sei, ist buchbinderisch mindestens sehr unwahrscheinlich. Dieses Régistre primitif ist also schon aus technischen Gründen höchst verdächtig. Sieht man nun den Inhalt dieser Fragmente genauer an, so zeigt sich hier erst recht, dass diese Ausgeburt der Phantasie ein wahres Monstrum ist:

a. fol. XLIV enthält Stücke vom 28. bis 31. Oktober 1270.

b. fol. LI solche vom 5. bis 7. November 1270[1]).

c. 8 Blätter, enthaltend Akten vom 21. bis 31. Dezember 1270[2]).

d. fol. LXIII—LXX tragen die Ueberschrift: *Registrum domini K. primogeniti et heredis illustris regis Sicilie*[3]); die Aktenstücke fallen zwischen 27. Februar und 13. März 1271.

Es sind also für die Periode von Ende Oktober 1270 bis zur Mitte des März 1271, zusammen 4 $^1/_2$ Monate, drei Lagen nachweisbar, deren jede höchstens $^1/_2$ Monat umfasst; es bleiben also für die übrigen drei Monate nur die drei noch vakanten Blätter zwischen fol. LI und LXIII übrig. Das ist natürlich unmöglich.

Wir müssen also versuchen, die erhaltenen Fragmente anders zu gruppieren; und wir werden sehen, dass wir auch ohne hypothetische Ergänzungen auskommen.

1. Von dem ersten Register aus der XIII. Indiktion ist nichts erhalten.

2. Vom zweiten, das mit der XIV. Indiktion beginnt, liegt eine ganze Lage und ein einzelnes Blatt vor:

   a. fol. XLIV RA 1270 C n. 9 fol. 237: 28.—31. Oktober 1270.

   b. fol. XLV RA 1273 A n. 18 fol. 268: 30. Oktober bis 1. November 1270[4]).

[1]) Durrieu I 268 gibt an: 5 nov. au 2 décembre. Doch ergibt eine genaue Untersuchung, dass die Akten nur bis zum 7. November reichen; am Schlusse ist dann noch ein Dokument vom 2. Dezember nachgetragen, das sachlich zu einem anderen Stücke auf derselben Seite gehört.

[2]) Durrieu I 255 gibt an: décembre 1270 au 31 janvier 1271. Da fast bei allen Blättern das obere Viertel vernichtet ist, und da die Stücke nur die Datierung *eodem ibidem* tragen, so ist der Irrtum sehr verzeihlich; denn das letzte Datum vor Schluss der Lage ist *IV. ianuarii*; doch handelt es sich hier wieder um ein nachgetragenes Aktenstück. Vgl. auch Fortunato, Il castello di Lagopesole, Trani 1902, p. 150 n. II.

[3]) Durrieu II 61.

[4]) Durrieu II 85 hat dieses Blatt irrig der II. Indiktion zugewiesen.

c. fol. XLVI—XLIX RA 1268 O n. 2 fol. 110—113: 30. Oktober bis 5. November 1270.

d. fol. L RA 1273 A n. 18 fol. 269: 30. Oktober bis 4. November 1270 [1]).

e. fol. LI RA 1270 C n. 9 fol. 238: 5. bis 7. November 1270.

f. fol. LIII Nuovi volumi di R A I fol. 81 [2]): 5. November 1270.

3. Zu dem dritten Register gehören folgende Bestandteile:

a. fol. I—XXXII RA 1271 B n. 10 fol. 1—33 [3]): 11. November bis 21. Dezember 1270.

b. (fol. XXXIII—XL) [4]) R A 1268 O n. 2 fol. 51—58: 21. bis 31. Dezember 1270 [5]).

c. fol. XLI—XLVIII R A 1272 A n. 13 fol. 110—117: 30. Dezember 1270 bis 25. Januar 1271 [6]).

d. fol. XLIX—LVI [7]) R A 1270 C n. 9 fol. 223—230: 22. Januar bis 5. Februar 1271.

e. fol. LVII R A 1273 A n. 18 fol. 230: 4. bis 5. Februar [8]).

f. fol. (LVIII) [9]) RA 1270 C n. 9 fol. 251: 3. bis 6. Februar.

g. fol. LIX R A 1273 A n. 18 fol. 140: 6. bis 9. Februar [10]).

h. fol. (LX ?) Nuovi volumi di R A I fol. 47 [11]): 6. bis 9. Februar.

[1]) Hängt zusammen mit fol. XLV.

[2]) Dieses Blatt ist erst in allerjüngster Zeit wieder aufgefunden worden. Durrieu II 416 kennt es noch nicht.

[3]) Fol. 20 ist in der modernen Foliierung überschlagen; doch ist dort keine Lücke, wie Capasso im Inventario irrig angibt.

[4]) So ist mit Sicherheit nach dem Datum und der Lagenordnung zu ergänzen.

[5]) Die Verstümmelung des oberen Randes der Blätter XXV—XXXII hat genau dieselbe Form, wie die der genannten Lage; sie ist also bereits vorhanden gewesen, als das Urregister noch beisammen war.

[6]) Diese Lage hat Durrieu in seiner Rekonstruktion vergessen.

[7]) Diese Zahlen sind schwer erkennbar; am deutlichsten ist die LV.

[8]) Durrieu II 85 irrig bei der II. Indiktion.

[9]) Die Zahl ist aus dem Zusammenhange ergänzt.

[10]) Durrieu II 85 bei der II. Indiktion.

[11]) Neu aufgefunden; jetzt fälschlich mit dem Aussenrande nach innen eingeheftet.

fol. LXI—LXII fehlen [1]).

i. fol. LXIII—LXX R A 1272 E n. 16 fol. 98—105: 27. Februar bis 13. März 1271.

k. fol. . . . R A 1272 A n. 13 fol. 108: 12. bis 14. März [2]).

l. fol. . . . R A 1268 O n. 2 fol. 101: 11. bis 15. März.

m. fol. . . . — . . . R A 1268 O n. 2 fol. 99—100: 18. bis 19. März.

n. fol. . . . R A 1268 O n. 2 fol. 102 [3]): 19. bis 23. März.

o. fol. . . . R A 1272 A n. 13 fol. 109: 22. bis 24. März [4]).

p. fol. . . . R A 1268 O n. 2 fol. 60: 6. bis 7. April.

q. fol. . . . R A 1272 A n. 13 fol. 182 [5]).

r. fol. . . . R A 1272 A n. 13 fol. 181 [6]). Auf der Rückseite Akten vom 9. bis 15. April.

s. fol. . . . R A 1272 A n. 13 fol. 184: 16. bis 17. April [7]).

t. fol. . . . R A 1272 A n. 13 fol. 183: 16. bis 20. April [8]).

u. fol. . . . R A 1268 O n. 2 fol. 61: 17. bis 22. April [9]).

Wir können also alle Vikariatsakten der XIV. Indiktion in den zwei für diese im Inventar von 1284 aufgeführten Registern unterbringen [10]), ohne dass es nötig ist, weitere Bände zu konstruieren.

Ausserdem sehen wir, dass sich in dem zweiten jener Urregister auch die Vikariatsakten des Prinzen Karl finden. Dass das alte Inventar sie nicht erwähnt, erklärt sich ganz zwanglos daraus, dass jene Akten schon damals an die Akten der vorausgehenden Vikariatsperiode angeheftet waren, so dass bei flüchtigem Hinsehen allein

[1]) Diese Lage, fol. LVII—LXII, hatte nur 6 Blätter; denn mit ihr schliesst die Amtsführung der beiden Vikare. Mit der nächsten Lage beginnen die Akten des Prinzen Karl, wie die Ueberschrift besagt.

[2]) Das Blatt enthält Vikariatsakten. Durrieu II 59 weist es irrig dem Régistre primitif n. XXXV zu.

[3]) Hängt zusammen mit Fragment l.

[4]) Hängt mit Fragment k zusammen.

[5]) Das Blatt war ursprünglich leer. Dann wurden Eingänge von Ende März oder Anfang April darauf geschrieben.

[6]) Die Vorderseite des Blattes war ursprünglich leer. Es findet sich darauf ein Nachtrag vom 3. April.

[7]) Hängt zusammen mit Fragment r.

[8]) Hängt zusammen mit Fragment q.

[9]) Hängt zusammen mit Fragment p.

[10]) Durrieu II 16 Art. 52 und 47.

die Ueberschrift des ersten Blattes beachtet wurde, welche nur auf den Vikariat des Herzogs von Burgund und des Erzbischofs von Arles Bezug nimmt (Durrieu II 60), während die neue Ueberschrift auf fol. LXIII übersehen wurde.

EXKURS II.

Fälschungen in den Registern Karls I.

1. *RA 1269 A n. 3 fol. 29 b.*

Das Dokument ist gefälscht. Die Schriftzüge verraten zunächst unzweifelhaft den späteren Ursprung. Der Fälscher benutzte einen frei gelassenen Platz in dem Register, beachtete aber nicht, dass es sich dabei um die Rubrik der *Extravagantes infra regnum* handelte, während er sein gefälschtes Mandat an den *Iusticiarius Terre Laboris* gerichtet sein liess. Ueberdies ist die Form *Fidericus* ein Kriterium der Fälschung.

Scriptum est iusticiario Terre Laboris.

Supplicavit escellencie nostre Fidericus de Adria de Capua fidelis noster, ut, cum mortuo nuper quondam Iacobo de Adria patre suo, cuius se dicit legitimum filium et heredem natu et etate maiorem iure Francorum viventem, ipsum ab hominibus cuiusdam partis unius feudi Parete sistentibus in pertinenciis Averse, quos dictus quondam pater suus, quoad vixit, iuxte tenuit et possedit et etiam per se ex successione dicti patris nunc iuxte teneat et possideat, sicut dicit, assecurari eum iuxta regni consuetudinem mandaremus. nos autem ipsius supplicacionibus inclinati, quia de fidelitate domini patris sui et sua per [a] inquisitionem nobis factam plene curie nostrae [b] constat et idem Fidericus presens ligii homagii et fidelitatis solitum in manibus nostris debitum prestitit iuramentum, fidelitati tue precipimus, quatinus, recepto prius ab eo debito pro parte curie nostre relevio et ab hominibus dicte partis Parete pro nobis fidelitatis solito iuramento, ipsum ab hominibus ipsius assecurari facias iuxta usum et consuetudinem regni nostri et intendi et respondere sibi de omnibus, quibus tenentur et debent.

Dat. apud Montemfortem per eumdem secundo septembris prime ind. (1272).

a) *fehlt Reg.* b) *sic!*

2. *RA 1273 A n. 18 fol. 110b.*

Das Dokument steht am Schlusse eines Heftes, das Mandate an die *Magistri portulani et procuratores* enthält, deren letztes vom 31. August II. Ind. auf fol. 110b endet, so dass die untere Hälfte des Blattes frei blieb, auf die der Fälscher das Dokument eintrug, obgleich es gar nicht in diese Rubrik passt; denn es ist adressiert *universis.* Der Duktus der Schrift weist etwa auf das 15. oder 16. Jahrhundert hin, obgleich sichtlich der antike Schriftcharakter nachgeahmt ist. Auch der Stil weicht stark von allen sonstigen Schreiben Karls I. ab. Von einem *dominus predii* ist im 13. Jahrhundert nie die Rede.

Karolus etc. universis presentis indulti seriem inspecturis tam presentibus quam futuris.

Custodire res proprias de iure permittitur et legem dare, ut sanus sensus innuit, non vetatur; proprietatis quidem dominus predii fines tueri potest licite, qui pro suffragio tuitionis eiusdem habet per consequens de opposito remedio providere. sane Robertus de Balneolo familiaris et fidelis noster dilectus nobis exposuit devocius, quod ipse habet tenet et possidet in tenimento castri sui Balneoli [1]) de iusticiariatu Terre Laboris et comitatus Molisii queddam territoria nominata Silva Plana Vallis Vermini, s. Brasii, Collis Dizuno *(?)*, Soda et alia finibus limitata, in quibus campum non absque multis laboribus et expensis fieri facit. propter quod Robertus ipse excellencie nostre humiliter supplicavit ordinandi et faciendi in certis partibus territoriorum ipsorum prensas seu defensas pro vita et substentatione animalium exponentis illorum specialiter, que ad ipsius campi deputantur onera et continget in posterum deputari, ac imponendi penales inditiones seu mulitas [a]) contra violatores, largiri authoritatis nostre suffragio benignius dignaremur. nos itaque cum deliberacione consilii provisi, pensantes, quod dominus predii eius fines tueri permittitur et proinde prensam seu defensam in dictis partibus territoriorum facere valeat, et ex abbundanti cautele suffragio dicti Roberti nostre potestatis presidium de certa sciencia specialiter impartimur. in cuius rei testimonium presentis indulti scriptum exinde fieri et pendenti maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Dat. aput Lacumpensulem per M. G. ultimo augusti II. ind. (1274).

a) *sic! statt* multas.

1) *Bagnoli in der Molise.*

3. *RA 1270 C n. 9 fol. 187 b.*

Der Fälscher dieses Dokumentes ist ganz besonders hereingefallen. Zunächst sind es natürlich wieder die Schriftzüge, die, obgleich den Charakter des 13. Jahrhunderts nachahmend, unseren Verdacht erregen. Bei näherer Betrachtung stellen sich noch weitere schwere Verdachtsgründe heraus. Das Aktenstück findet sich in der Abteilung der *Extravagantes infra regnum*, ist aber nichtsdestoweniger an den *Iusticiarius Principatus* gerichtet. Noch mehr! Es gibt sich als ein königliches Mandat: *presentes litteras fieri fecimus et pendenti sigillo maiestatis nostre iussimus communiri*; aber leider ist es dem Fälscher passiert, dass er es in eine freie Stelle zwischen Vikariatsakten geschrieben hat. Infolgedessen enthält natürlich auch die Datierung einen Fehler; denn am 23. September 1276 war die Vikariatskurie in Neapel, nicht aber der König, der damals in Viterbo weilte [1]). Schon diese Gründe würden genügen, die Fälschung zu erweisen. Ganz klar aber wird die Sache, wenn wir beachten, dass es in diesem Dokumente heisst *ex concessione condam imperatoris Federici felicis memorie.* Der Zusatz *felicis memorie* wird in den Akten Karls I. in Bezug auf Friedrich II. niemals gebraucht; er wird stets nur bezeichnet als *quondam Fredericus olim Romanorum imperator*, ohne jenen Zusatz. Dass ausserdem noch die Form *Federici* der Epoche Karls I. nicht entspricht, wurde bereits oben bemerkt. Auch die Korroborationsformel am Schlusse verstösst gegen die sonstige Form des Stückes als Mandat.

Nach Camera [2]) geschah die betreffende Belehnung 1318. Damals mag auch die Fälschung entstanden sein. Der Zweck des Fälschers bleibt freilich recht undeutlich.

XXIII. eiusdem (septembris) ibidem (Neapoli) (1276).

Scriptum est iusticiario Principatus fideli dilecto etc. graciam et bonam voluntatem.

Sicut novis heredibus in feudis bonisque feudalibus litteras de assecurandis ipsis a vassallis eorum, quod eis respondeatur de con-

[1]) *Durrieu II 180.*

[2]) *M. Camera, Memorie storico-diplomatiche della antica città e ducato di Amalfi (Salerno 1876. 1881) II 471. Das dort zitierte Dokument ist nicht mehr auffindbar.*

suetis et debitis, investiture loco concedimus, sic et singulis succedentibus in eisdem de simili litterarum suffragio providemus. sane Ligorius Cesaranus de Tramonto familiaris et fidelis noster sua nobis exposicione monstravit, quod, mortuo dudum condam Rogerio Cesarano milite, cuius se dicat filium primogenitum, qui, dum vixit, casale Cesarani de decreta tibi provincia ex concessione condam imperatoris Federici felicis memorie possidebat cum iuribus iuredictionibus omnibus ad dictum casale spectantibus et pertinentibus, assecurari eundem Ligorium ab hominibus et vassallis eiusdem casalis dignaremur. nos eiusdem supplicacionibus inclinati, fidelitati tue precipiendo mandamus, quatinus eundem Ligorium sive eius legitimum procuratorem ab hominibus et vassallis ipsis assecurari facias sibique assecuracionis debita iuramenta prestare, feudali quoque servicio et adoha pro dicto casali nostre curie debitis reservatis. in cuius rei testimonium presentes litteras fieri fecimus et pendenti sigillo maiestatis nostre iussimus communiri.

Dat. ut supra.

4. *RA 1268 A n. 1 fol. 5a.*

Dieses Aktenstück ist gefälscht. Die Schriftzüge, besonders die Form des *e*, erregen den ersten Verdacht. Bei genauerer Prüfung ergeben sich dann noch die folgenden Kriterien, die die Unechtheit schlagend beweisen: 1. Das Dokument ist gerichtet an den *Iusticiarius Principatus citra*, steht aber unter den Akten für die Provinz Terra di Lavoro [1]). 2. Es will gegeben sein im Jahre 1278; die Scheidung der Provinz *Principatus* in *Principatus citra* und *ultra* gehört aber erst dem Jahre 1284 an [2]). 3. Das Stück, seiner Form nach ein Mandat, enthält nichtsdestoweniger am Schlusse eine Korroborationsformel.

Ueber die Entstehung der Fälschung bleiben wir im Dunkeln. Camera [3]), der ausführlich von der Familie Vitagliano handelt, erwähnt keinen *Bartholomeus de Vitagliano.*

Scriptum est iusticiario Principatus citra etc.

Scire te volumus, quod nos attendentes merita sincere devocionis et fidei viri nobilis Bartholomei de Vitaliano de Neapoli fidelis nostri necnon grata servicia per eundem nobis prestita, queve prestat ad presens et prestare poterit in futurum, eidem Bartholomeo bona omnia, que fuerunt Nicolai Piper de Tramonto, sita in eadem terra proditoris

[1]) *Durrieu I 253.*
[2]) *Durrieu II 204.*
[3]) *Camera II 463 sq.*

nostri notorii, de certa nostra sciencia et gracia speciali donavimus. volentes, ut [a] Bartholomeus idem dicte nostre concessionis et gratie pociatur, fidelitati tue precipimus, ut Bartholomeum eundem in possessione dictorum bonorum immittas et super recollectione fructuum non permittas molestari. in cuius rei testimonium presentes litteras exinde fieri et pendenti maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Dat. apud turrim s. Herasmi prope Capuam mense marcii XXIII. eiusdem ind. (1278).

5. RA 1278 A n. 29 fol. 175 b.

Das Stück ist als gefälscht zu betrachten: 1. wegen des Schriftcharakters, 2. wegen der verdächtigen Orthographie *Gullielmus* und wegen der Lesart *exupcionibus*[1]) und 3. weil es, obgleich seiner Form nach ein königliches Mandat, sich nichtsdestoweniger zwischen Vikariatsakten findet.

Eodem die ibidem (XI. octobris. Suesse) (1276).

Scriptum est iusticiario Terre Laboris.

Supplicavit nobis Gulliemus de Cribellis de Neapoli, filius Albertini de Cribellis m. de Mediolano, quod, cum subvencionibus aliisque oneribus et exupcionibus et servitiis, que [b] imponuntur pro tempore in eadem terra per collectores platee Montanee, in qua nunc habitat, ultra debitum importabiliter aggravatur, transferre eum ad conferendum in iis cum aliqua ex aliis plateis civitatis nostra serenitas dignaretur. cuius supplicacionibus inclinati, fidelitati tue precipiendo mandamus, quatinus, eodem Gullielmo ad contribuendum in contributionibus et exupcionibus oneribus et servitiis ipsis cum hominibus dicte platee Montanee deinceps excluso, deputes ipsum de cetero ad conferendum in talibus iuxta facultates suas in platea Portenove ipsius civitatis et facias ipsum ibidem contribuere per collectores eiusdem, qui erunt pro tempore deputati.

Dat. ut supra.

6. RA 1277 F n. 28 fol. 184 b.

Die Kriterien sind in diesem Fall: 1. die Schrift; 2. der Umstand, dass das Stück, obgleich an den *Iusticiarius Terre Laboris* gerichtet, sich zwischen den Capitanata-Akten findet; 3. die Formel am Schlusse,

a) fehlt Reg. b) in der Vorlage die Abkürzung für quod.

[1]) *So hat der Fälscher hier und öfter irrig das Wort* exactionibus, *das er in andern, echten Dokumenten gefunden hatte, gelesen.*

welche bestimmt, dass das Original in den Händen des Vorzeigers bleiben solle; 4. dass es sich hier um dieselbe Person, *Robertus de Balneolo*, handelt, zu dessen Gunsten auch die Fälschung n. 2 gemacht war.

Scriptum est iusticiario comitatus Molisii et Terre Laboris sive eius locumtenenti.

Cum Robertus de Balneolo fidelis et familiaris etc. solverit, sicut dicit, in camera thesaurariis nostris pecuniam adogamenti seu feudalis servicii anni proximo preteriti, ad quod curie tenebatur pro castro Balneoli[1]) cum casali Speluce prope Castellucium[2]) citra flumen Trignum[3]) et aliis eius bonis feudalibus, que imediate et in capite tenet ab eadem curia in iurisdictione tua prefata, volumus et fidelitati tue precipiendo mandamus, quatinus, constito tibi de solucione dicte pecunie per apodixam thesaurariorum ipsorum, contra eundem Robertum ad solucionem dictarum quantitatum authoritate cuiuscumque mandati nostri contrarii precessori tuo seu tibi inde directi nequaquam procedas; quinimo in irritum revoces, si contra eum aut bona eius per statutos pro parte curie ad solucionem predictam in aliquo propterea per eundem precessorem tuum vel per te forsitan esset processum; presentibus post opportunam et debitam inspeccionem eorum remanentibus presentanti, efficaciter modo premisso inantea valituris.

Dat. aput Lacumpensilem die XXVIII. augusti (1279).

7. *RA 1278/79 H n. 33 fol. 87b.*

Zunächst lässt der Schriftcharakter das Stück verdächtig erscheinen; demnächst aber auch der ganze Stil, der von der unter Karl I. üblichen Kanzleisprache erheblich abweicht. Bei weiterer Untersuchung ergibt sich dann, dass im Datum ein verhängnisvoller Fehler steckt. Die Akten, zwischen denen sich das vorliegende Aktenstück findet, gehören der VII. Indiktion (1278/79) an. Der Fälscher aber hat die *VII* im Datum des voraufgehenden Stückes irrig als *IIII* gelesen. Natürlich steht das Datum nun im Widerspruch zu dem Itinerar des Königs. Karl war am 4. Februar der

[1]) *Im ehemaligen Distrikt Campobasso.*

[2]) *Im ehemaligen Distrikt Isernia.*

[3]) *Der Trigno ist der Grenzfluss der ehemaligen Provinz Molise gegen die Abruzzen.*

IV. Indiktion (1276) in Rom und nicht in Neapel; vgl. Durrieu II 179. Endlich ist noch zu bemerken, dass die Korroborationsformel *in cuius rei testimonium* u.s.w. in Mandaten nicht am Platze ist.

Scriptum est eidem (iusticiario Principatus).

Noverit fidelitas tua, quod adhiens presenciam nostram Simon de Marciano miles sua nobis exposicione monstravit, quod, cum ipse cum Carolo eius filio ex prima uxore et Simone et Lodoico de Marciano ex Margarita eius secunda uxore susceptis incolatum transtulerat in terra sua Morroni, in qua habitat, et illam possideat cum nonnullis aliis eius bonis feudalibus cum hominibus vaxallis aliisque iuribus et iurisdicionibus et in omnibus, quod nostre curie pro tempore pro terra et bonis predictis feudalibus debentur, solverit, quod ei spectat, tu occasione cuiusdam taxe de mandato nostro imposite exigi ordinate in decreta tibi provincia pretextu quorundam bonorum, que Simon idem possidet ex successione paterna in ducatu Amalfie et terra Tramontis ad solucionem taxe predicte taliter imposite colonos et officiatores dicti Simonis inquietas et molestari facis nulla habita racione, quod in dictis taxis ordinatis expresse tibi dedimus in mandatis, ut ab ea feudatarios omnes excludere deberes. propter quod idem Simon nobis supplicavit humiliter, ut ad solucionem taxe prefate aliquatenus non molestetis necnon officiatores et colonos predictos minime molestari facias. cuius supplicacionibus inclinati, fidelitati tue precipiendo mandamus, quatinus eundem Simonem nec eius colonos pro causa predicte taxe nullatenus molestes nec ab alliis molestari facias, revocantes in irritum, quicquid contra formam presencium per te fuerit attentatum. in cuius rei testimonium etc.

Dat. Neapoli IIII. februarii IIII. ind. (1276).

8. RA 1279/80 A n. 36 fol. 53b.

Die Gründe, die dieses Dokument als gefälscht erweisen, sind mannigfach. Zunächst der Schriftcharakter. Sodann die Scheidung von *Principatus citra* und *Principatus ultra*, die erst 1284 gemacht wurde (vgl. Durrieu II 204). Weiter der Umstand, dass sich dieses Stück unter den Akten für die Capitanata findet, während es doch an den *Iusticiarius Principatus citra* gerichtet ist. Sodann die Formel *in cuius rei testimonium* etc., die in Mandaten keinen Platz hat. Und endlich die inhaltliche Uebereinstimmung mit der Fälschung n. 7.

Scriptum est iusticiario Principatus citra eiusque locumtenenti fideli nostro etc.

Scire te volumus, quod adhiens presenciam nostram Simon de Marciano miles de Amalfia sua nobis exposicione monstravit, quod tu occasione cuiusdam taxe imposite et ordinate recolligi in decreta tibi provincia eundem Simonem et eius colonos multipliciter inquietas occasione quorundam bonorum, que idem Simon possidet in Amalfia et Tramonto cum Carolo eius primogenito ex quondam Isabella eius prima uxore ac Symone et Ludovico ex Margarita secunda eius coniuge susceptos [a], nulla habita racione, quod dictus Simon cum dictis Carolo Simone et Ludovico de Marziano eius filiis ab annis fere duobus incolatum transtulerit in eius castro Morroni provincie Principatus ultra et Montis Milluli, quod pro medietate a nostra curia possidit cum hominibus vassallis iuribus et pertinenciis omnibus. propter quod supplicavit nobis humiliter, ut providere super hoc benignius dignaremur. nos ergo nolentes quampiam indebite molestiam, considerantes eciam, quod taxa predicta ordinata per nos exigi expresse mandavimus non includ(endo) in illa barones et feudatarios, fidelitati tue precipiendo mandamus, quatinus eundem Simonem ac eius filios nec eius colonos et affictatores dictorum bonorum aliquatenus molestes nec ab aliis molestari facias. in cuius rei testimonium etc.

Dat. aput Lacumpensilem anno Domini MCCLXXX, mense augusti ultimo, VIII. ind.

9. RA 1279/80 B n. 37 fol. 114a.

Das Stück ist als gefälscht zu erweisen zunächst durch die Schrift, namentlich durch Abbreviaturen, wie z. B.: *pen* mit hochgeschriebenem *ti* = *pendenti*, die in der Kanzlei Karls I. sonst nicht vorkommen. Das richtige Datum ist, wie auch die Intitulatio, aus dem im Register voraufgehenden Dokumente entlehnt, mit der Abweichung, dass der Fälscher statt des 3. den 5. Dezember gewählt hat. Aber das Stück, ein Privileg, ist an unrichtiger Stelle in das Register eingetragen, nämlich in den *Apodixarius*. Dass sonst Inhalt und Form nicht dem 13. Jahrhundert angehören können, ist ohne weiteres ersichtlich.

Karolus Dei gratia rex Ierosolem Sicilie etc. universis presentes litteras inspecturis tam presentibus quam futuris etc.

a) *so statt* susceptis.

Illos in familiares nostros domesticos recipimus, quos morum probitas comprobat, clara virtus illustrat et opera laudanda commendant. hec itaque in personam viri nobilis Gisimundi Palmerii vigere probabiliter cognoscentes et alia considerantes merita sincere devocionis ac fidei eiusdem Iohannis ac suorum predecessorum et presertim, ex quo nobilis Rainerius Palmerius in anno DCCCXCVIII e Francia discedens Romam petiit, ubi per multos annos nobiliter vixit, ac Iulianus Palmerius, ipsius Ranerii pronepos, in anno MII accessit ad civitatem Carcassone pro servicio reipublice ibidem commorans fidelitatis ac nobilitatis splendore claruit, prout ex fidelibus documentis nobis constare fecit. ideo valde benemeritus effectus est. ipsum quidem Iohannem Gisimundum in familiarem nostrum domesticum et de nostro hospicio nostrum aggregamus eidemque concedimus annuam provisionem unc. aur. 50, sua vita durante tantum, in carolinis argenti ponderis generalis, percipiendam per eum singulis annis in quacumque fiscali camere nostre pecunia, que ad manus nostre curie devenire contingerit; volentes, ut illis honoribus favoribus prehominenciis privilegiis et gratiis gaudeat, quibus ceteri familiares domestici et de nostro hospicio gaudere et potiri soliti sunt. in cuius rei testimonium presentes litteras exinde fieri et pendenti maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Dat. Baroli MCCLXXIX, die V. decembris, VIII. ind., regnorum nostrorum Ierosolem anno III., Sicilie vero XV.

10. RA 1270 B n. 8 fol. 31b.

Schriftcharakter und Stil erregen zuerst Verdacht gegen die Echtheit des Stückes. Sodann die Stellung im Register; denn es findet sich unter Mandaten an die *Magistri portulani et procuratores,* gebraucht aber dennoch überall in der Anrede den Singular. Endlich ist der Ausdruck *civitatis Luceri e Apulie* ganz undenkbar im 13. Jahrhundert. Die Stadt wird stets *Luceria Sarracenorum* genannt. Nach der Auflösung der Sarazenen-Kolonie durch Karl II. hiess sie *civitas s. Marie.* Die sonderbare Wendung in dem vorliegenden Dokumente lässt also darauf schliessen, dass dem Fälscher die richtige Form des alten Namens nicht bekannt war.

Scriptum est eidem[a] (magistris portulanis et procuratoribus Apulie) etc.

a) so statt eisdem.

Iustis vaxallorum peticionibus tenemur assentire. sane pro parto nobilis viri Alexandri Scassa civitatis Lucerie Apulie fuit maiestati nostre expositum, se ipsum emisse quoddam feudum situm in iurisdictione tua prefata pro certo precio, in instrumento empcionis predicte contento, cum onere adohe seu feudalis servicii nostre curie debiti tar. 8 quolibet anno, et proinde ipsum assecurare deberemus a vaxallis et hominibus dictorum bonorum. nos igitur eiusdem Allegransii peticionibus assencientes, tibi iniungimus et mandamus, quod dictum Allegrantium assecurari facias a vaxellis et hominibus dictorum bonorum, prestito prius in tuis manibus iuramento fidelitatis nostre curie debito.

Dat. aput turrim s. Herasmi die VIII. aprilis (1280).

11. RA 1283 A n. 45 fol. 23b.

Die Kriterien für die Unechtheit dieses Dokumentes sind zunächst die Schriftzüge und der Stil. Ferner der Umstand, dass es, obgleich an einen Privatmann gerichtet, zwischen Justiziariatsakten steht. Sodann die Bezeichnung *Provincia Ydronti* statt *Terre Ydronti*. Weiter Worte, wie *plaga, francos, tratte, dirittus*, die offenbar dem italienischen entlehnt sind. Endlich die pluralische Anrede an den Adressaten.

Der Fälscher begann zuerst auf fol. 34b desselben Registers zu schreiben, zwischen Akten der XII. Indiktion 1283/84. Daraus lässt sich schliessen, dass die Fälschung gemacht worden ist, nachdem bereits die Akten jener beiden XII. Indiktionen, 1268/69 und 1283/84, so fälschlich zusammengestellt waren, wie wir sie noch jetzt finden.

Karolus Dei gratia rex etc. magnifico et strenuo Georgio Merella de Ianua militi gentium armorum capitaneo familiari et fideli nostro gratiam et bonam voluntatem.

Sane attendentes grata grandia plurimum utilia et fructuosa servitia et obsequia temporibus laboriosis per vos maiestati nostre multipliciter prestita et impensa, nullis vestre vice parcendo periculis, queve nobis ad presens exibetis et in futurum de bono semper in melius continuatione laudabili speramus prestiturum, necnon minus in consideracione ducentes digna servitia nobilis Pagani Mirella dicti de Scannasonce filii vestri, qui adhuc adolescens fortiter pugnando fideliter se gessit, tenore presentium nostra gratuita voluntate et mera liberalitate in aliqualem dictorum meritorum remunerationem concedimus

vobis et elargimur facultatem et licenciam, quod possitis singulis annis, vestra vita durante tantum, per vos vel per alium vestro nomine ad omnem vestrum vel vestri procuratoris instanciam et requisitionem extrahere et extrahi facere per extra regnum ex [a] quocumque portu plagia seu territorio [b] provinciarum Ydronti et Terre Bari quadraginta currus frumenti liberos et francos ab omni solucione tratte et alterius cuiusvis dirittus ad nostram curiam pertinentis.

Dat. in obsidione Lucerie ultima iunii XII. ind. (1269).

AKTENBEILAGEN.

Drei Punkte (. . .) bedeuten, dass ich an der betreffenden Stelle Worte ausgelassen habe, die, ohne den Inhalt zu berühren, gestrichen werden konnten.

Abkürzungen: RA = Registro Angioino.
FA = Fascicolo Angioino.

1. Der König teilt dem Justiziar der Terra di Lavoro (ebenso den übrigen Beamten des Königreiches) mit, welche Formalien bei königlichen Mandaten in Fiskalangelegenheiten beobachtet werden sollen, damit sie gültig sind. Foggia 1269 April 21.

RA 1269 B n. 4 fol. 59a. Gedruckt Del Giudice, Cod. diplom. III 8 nota, aus FA ohne nähere Bezeichnung des Fundortes.

I. Iusticiario Terre Laboris et comitatus Molisii.

Cum per nostram curiam sit statutum, ut omnia mandata nostra quibuscumque officialibus dirigenda, que continent recollectionem pecunie, assignationem ipsius nec non captionem vel assignationem seu restitutionem castrorum, terrarum aliarumque possessionum, victualium, animalium quorumcumque et etiam bonorum mobilium curie aliquibus faciendam, quascumque etiam alias fiscales, ac responsales etiam culminis nostri super predictis officialibus ipsis et super ipsorum consultationibus destinande sigillo pendenti nostre celsitudinis sigillentur ac pro ipsius curie nostre cautela in registris camere nostre ac magistrorum rationalium transcribentur, ut tempore ratiocinii singulorum fiat exinde collatio cum registris eisdem: fidelitati tue . . . precipimus, quatinus, si contingat de cetero tibi mandatum aliud super predictis vel aliquo predictorum clausum a nostra celsitudine destinari, ad executionem ipsius aliquatenus non procedas, nisi pendenti sigillo maiestatis nostre fuerit sigillatum . . . .

a) *in der Vorlage irrig* et. b) *das Wort ist fast ganz unleserlich. Die in der Kanzlei Karls I. gebräuchliche Formel würde verlangen* litore; *doch lassen die Schriftzeichen eher auf ein verstümmeltes* territorio *schliessen.*

Dat. Fogie XXI. aprilis XII. ind.

II. In eadem forma et data scriptum est omnibus aliis iusticiariis, magistro massario Basilicate et magistris tarsionatus Principatus et Terre Laboris et omnibus secretis.

2. Der König befiehlt dem Kastellan von Melfi (dsgl. den Kastellanen von Canosa und Lucera), die dort verwahrten Archivalien den genannten Beamten der Kurie zu übergeben. Corleto 1269 September 9.

RA 1269 D n. 6 fol. 85b.

I. Castellano castri Melfie.

Cum Geozolinum de Marra magne curie nostre magistrum rationalem . . . ad castrum nostrum Melfie pro querendis inveniendis et deferendis quibusdam quaternis curie nostre, que sunt in eodem castro, specialiter destinemus, fidelitati tue (mandamus), quatinus eumdem Ieczolinum predictos quaternos querere invenire et ad curiam nostram deferre . . . permittas.

Dat. ut supra (Corneti VIIII. septembris XIII. ind.).

II. Castellano castri Canusii.

Fidelitati tue (mandamus), quatinus ad requisicionem Angeli de Marra, filii Ieczolini de Marra magne curie nostre magistri racionalis . . . querere invenire et ad curiam nostram deferre quosdam quaternos, qui sunt in eodem castro Canusii, . . . permittas.

Dat. Corneti VIIII. septembris XIII. ind.

III. Castellano castri Lucerie.

Simili modo et forma pro quaternis, qui sunt in castro Lucerie, assignandis magistro Innocentio de Termulis.

Dat. ut supra (Corneti VIIII. septembris XIII. ind.).

3. Der König befiehlt dem Magister iuratus *von Melfi, Lasttiere zum Transport von Archivalien zu stellen. Melfi 1269 Oktober 5.*

A. a. O. fol. 264b.

Magistro iurato Melfie.

Fidelitati tue . . . mandamus, quatinus ad requisitionem notarii Innocentii . . . animalia necessaria pro deferendis curie nostre racionibus a Melfia usque Neapolim sibi assignare procures . . . .

Dat. Melfie V. octobris XIII. ind.

4. Der König befiehlt dem Kastellan von Melfi (dsgl. den Kastellanen von Canosa und Lucera), dort befindliche Archivalien dem genannten Beamten der Kurie auszuhändigen. Neapel 1270 April 9.

RA 1271 C n. 11 fol. 55 a.

I. Castellano castri Melfie.

Fidelitati tue (mandamus), quatinus filium Iocelini de Marra, . . . venturum ad te cum literis Iocelini eiusdem, quaternos curie nostre, que in castro Melfie . . . conservantur, querere et secum portare quaternos, quos viderit, ut per ipsum Iocelinum mittantur ad nostram curiam, . . . paciaris.

Dat. Neapoli VIIII. aprilis XIII. ind.

II. Similes facte sunt castellano castri Canusii.

III. Similes facte sunt castellano castri Lucerie.

5. Der König befiehlt dem Secretus *von Sizilien, ein Schiff zum Transport des Archivs auszurüsten. Neapel 1270 Juni 24.*

A. a. O. fol. 44 b. Vgl. Minieri Riccio, Della dominazione Angioina p. 29

Eidem secreto (Sicilie).

Fidelitati tue . . . precipimus, quatinus . . . ad requisitionem Angeli de Marra . . . galionem unam armari facias et sibi pro deferendis quaternis camere nostre, quos secum portat, et transitu suo ac familie sue usque Panormum in Mesana facias assignari . . . .

Dat. Neapoli XXIIII. iunii XIII. ind.

6. Der Herzog von Burgund als Generalvikar befiehlt den Dohanerii et fundicarii *von Barletta, das zum Transport von Archivalien nötige Geld anzuweisen. 1271 Januar 23.*

RA 1270 C n. 9 fol. 224 a.

XXIII. ianuarii.

Scriptum est dohaneriis et fundicariis Baroli [1]), quod notario Nicolao de Barolo pro solvendo loerio animalium, que tulerunt rationes curie a Brundusio usque Barum, unc. aur. 1 et tar. 22 1/2 . . . largiantur . . . .

[1]) *Aussteller ist der* dux Burgundie *als Generalvikar.*

7. Der König macht dem Justiziar der Apruzzen (dsgl. den übrigen Beamten) Mitteilung über Formalien, die bei den Mandaten in der Kanzlei in Zukunft beobachtet werden sollen. Cassino 1272 Januar 25.

R A 1272 A n. 13 fol. 269a. Gedr. Del Giudice, Cod. diplom. III 9 nota.

I. Iusticiario Aprucii.

Cum non minus pro tuciori cautela nostra quam nostrorum officialium per nostram excellenciam sit statutum, ut quelibet littera sub sigillo nostri culminis a die date presencium in antea dirigenda subscripcione proprie manus certe persone alicuius de consilio nostro, prout ad uniuscuiusque spectat officium, in data ipsius littere subscribatur, nomine subscribentis expresso, fidelitati vestre precipimus, quatinus litteras nostras vobis de cetero sub sigillo nostre celsitudinis destinandas nullatenus exequi debeatis, set ipsas tamquam suspectas ad cancellarium vel vicecancellarium sine mora remittere debeatis, nisi in data cuiuslibet littere nomen illius, qui mandabat eam de mandato nostro de curia nostra fieri, subscribatur; que subscripcio in prima sui figura consistat, non abolita nec abrasa.

Dat. apud s. Germanum per magistros racionales XXV. ianuarii.

II. Similes facte sunt:

Iusticiario Terre Laboris et comitatus Molisii. Principatus et Terre Beneventane. Basilicate. Capitinate. Terre Bari. Terre Ydronti, Vallis Gratis et Terre Iordane. Calabrie. Sicilie citra flumen Salsum. Sicilie ultra flumen Salsum.

Secretis Apulie. Principatus Terre Laboris et Aprucii. Calabrie. Sicilie.

Magistris siclariis Brundusii. Messane.

Magistro massario Basilicate et Terre Bari. Capitinate. Terre Ydronti. Calabrie. Sicilie citra flumen Salsum.

Magistro portulano et procuratori Principatus. Calabrie.

Magistris forestarum et defensarum Sycilie.

Straticotis Salerni. Messane.

Raynaldo de Conchis et socio magistris forestarum.

Vicario Sycilie.

8. Der Kronprinz als Generalvikar befiehlt den Doanerii et fundicarii *von Trani (bzw. Neapel), für die Kanzlei nötige Unzen anzuweisen. Trani (bzw. Nocera) 1272 April 11 (bezw. Mai 15).*

RA 1272 E n. 16 fol. 5b (mit der Notiz: vacat, quia restituta fuit et resignata in curia et renovata sibi: Dohaneriis Neapolis) *bzw. 20b.*

I. Doaneriis et fundicariis Trani[1]).

Devocioni vestre mandamus, quatinus . . . notario Nicolao de Capua registratori curie domini genitoris nostri tam pro faciendis registris per eum pro parte comitis camerarii quam magistrorum racionalium, sicut per eundem dominum genitorem nostrum iniunctum extitit et statutum, unc. aur. 2 . . . pro emendis cartis ad opus registrorum ipsorum . . . exolvere debeatis . . . .

Dat. Trani XI. aprilis XV. ind.

II. Dohaneriis et fundicariis Neapolis[2]).

Wörtlich wie I mit dem Zusatz per registratorem *nach* camerarii quam.

Dat. apud Nuceriam Christianorum XV. maii.

9. Der König befiehlt dem Kronprinzen, an seiner Vikariatskurie Register führen zu lassen, die den königlichen Registern gleich seien. Foggia 1273 Mai 13.

RA 1269 A n. 3 fol. 71b.

Karolo primogenito.

Placet excellencie nostre et tibi . . . precipimus, quatinus tam de litteris quibuscumque faciendis in curia tua sub sigillo capitanie pro fiscalibus seu privatis negociis, quam de introitu et exitu pecunie et de omnibus aliis officiis ipsius curie tue registra fieri mandes, iuxta quod in curia nostra servatur et Iocelinus de Mara magne curie nostre magister racionalis . . . te de hiis omnibus duxerit informandum, ut forma registrorum ipsorum tam in cancellaria et camera tua, quam omnibus aliis officiis curie tue, iuxta quod in curia nostra servatur, inviolabiliter observetur.

Dat. Fogie XIII. madii I. ind.

[1]) *Aussteller ist* Karolus primogenitus *als Generalvikar.*

[2]) *Aussteller ist* Karolus primogenitus *als Generalvikar.*

10. Der König gibt dem mag. Nicolaus Boucelli (*dsgl. dem* mag. Guilielmus Boucelli) *Anweisung über die Führung von Registern an der Vikariatskurie des Grafen von Artois. Neapel 1275 Dezember 25.*

RA 1275 B n. 23 fol. 72a.

I. Magistro Nicolao Boucelli domini pape capellano.

. . . fidelitati tue . . . mandamus, quatinus de omnibus litteris patentibus sigillandis per te apud Robertum comitem Atrebatensem karissimum nepotem nostrum, quem, ad urbem felici omine accedentes, in regno nostro Sicilie a faro citra generalem vicarium et capitaneum usque ad felicem reditum nostrum in regnum prefecimus, sigillo capitanie, quod per te volumus custodiri, fiant duo registra consimilia. quorum unum penes te sigillantem remaneat et aliud remaneat penes Iocczolinum de Marra etc. in archivo racionum servandum, prout servatum extitit hactenus tempore aliorum capitaneorum et vicariorum nostrorum nobis feliciter extra regnum agentibus per nostram excellenciam statutorum et eciam nostra curia est a) servatum.

Dat. ut supra (Neapoli XXV. decembris IIII. ind.).

II. Magistro Guilielmo Boucelli.

. . . fidelitati tue mandamus, ut de tota pecunia curie nostre, quam receperis et dederis apud Robbertum comitem Atrebatensem . . ., apud quem te thesaurarium statuimus, fiant registra duo consimilia, quorum unum tibi retineas aliud apud magistrum Nicolaum Boucellum etc. et Iocczolinum de Marra etc. remaneat . . . .

Dat. ut supra.

11. Der Kronprinz als Generalvikar befiehlt den Baiuli *von Capua, Wagen zum Transport von Archivalien zu stellen. Neapel 1276 Mai 4.*

RA 1270 Ç n. 9 fol. 64a.

IIII. maii ibidem (Neapoli).

Baiulis C ıpue).

Devotioni vestre (mandamus), quatinus . . . ad requisicionem notarii Iohannis de Baro scriptoris et Mathie de Andria servientis in officio rationum currus sufficientes . . . eisdem . . . assignare pro deferendis racionibus curie a Capua usque Neapolim . . . debeatis . . . .

a) *Vorl.* reservatum *statt* est servatum.

[1]) *Aussteller ist* Karolus primogenitus *als Generalvikar.*

12. Der Kronprinz als Generalvikar befiehlt den Baiuli *von Suessa, Pferde zum Transport von Archivalien zu stellen. Suessa 1276 Oktober 9.*

A. a. O. fol. 193b.

VIIII. octubris Suesse.

Baiulis Suesse[1]).

Cum pro deferendis rationibus curie domini patris nostri a Suessa usque Neapolim . . . equitature . . . decem necessarie sint . . ., devotioni vestre . . . mandamus, quatinus . . . ad requisitionem Iohannis de Baro predictas equitaturas . . . predicto notario Iohanni . . . assignetis . . . .

13. Der König befiehlt dem Kastellan des Castel Capuano in Neapel, die ihm übersandten Register zu verwahren. Lagopesole 1277 September 9.

RA 1278 D n. 31 fol. 67b (fol. 67 zweimal gezählt; es ist Blatt 2). Auszug bei Del Giudice, Cod. diplom. I p. XIII nota.

Gullielmo Attilliatori castellano castri Capuane de Neapoli.

Ecce mittimus ad castrum nostrum Capuane de Neapoli per Matheum de Criniano[2]), latorem presencium, registratorem cancellarie nostre cofinos plenos registris nostris undecim, conservandos et custodiendos, diligenter ibidem usque ad beneplacitum nostrum, sigillatos sigillo venerabilis viri magistri Guilielmi de Farumvilla prepositi Duacensis etc.; quos ab eodem Matheo recipiens, ipsos facias in dicto castro cum summa diligencia custodiri. de quorum recepcione eidem vicecancellario tuas mittas litteras responsales.

Dat. apud Lacumpensulem VIIII. septembris VI. ind.

14. Der König befiehlt demselben, die ihm anvertrauten Register nach Belvedere[3]) *zu senden. Belvedere 1278 Februar 12.*

A. a. O. fol. 154b. Auszug bei Del Giudice a. a. O.

Guilielmo Attiliatori castellano castri Capuane de Neapoli.

Fidelitati tue . . . mandamus, quatinus illos undecim coffinos plenos registris nostris, quos Matheus de Graniano tibi pro parte nostra custodiendos et conservandos per te, sigillatos sigillo venerabilis viri magistri Guilielmi de Farumvilla prepositi etc., . . . assig-

[1]) *Aussteller ist* Karolus primogenitus *als Generalvikar.*

[2]) *Gragnano.*

[3]) *Unweit Pozzuoli.*

navit, uno ex eisdem excepto, quem tu dicto vicecancellario assignasti, statim eidem Matheo, deferendos per ipsum ad nos, reassignare procures . . . .

Dat. apud Bellumvidere die XXII. februarii.

15. Der König befiehlt dem Schatzmeister und dem Kastellan des Castello dell'Ovo, die nachgelassenen Papiere des verstorbenen Justiziars der Capitanata an die Kurie zu senden. Melfi 1278 Oktober 5.

RA 1278 B n. 30 fol. 17 a. Vgl. Minieri Riccio, Della dominazione Angioina p. 9.

Thesaurariis camere sue castri Ovi et Radulfo de Quilon castellano eiusdem castri.

Fidelitati vestre . . . mandamus, quatinus cofinos seu scrinea, que servantur in castro nostro Ovi, cum scriptis et racionibus quondam Guilielmi de Septays olim iusticiarii Capitinate ad curiam nostram assignandos magistris racionalibus etc. . . . mittere debeatis, cum huiusmodi raciones et scripta ad presens satis necessaria et oportuna in eadem nostra curia reputentur.

Dat. Melfie V. octubris.

16. Der König wiederholt denselben Befehl. Lucera 1278 Oktober 19.

A. a. O. fol. 21 a. Vgl. Minieri Riccio a. a. O.

Thesaurariis castri Ovi.

Mandavimus pridem nobis . . ., ut . . . cofforos racionis quondam Guilielmi de Settays ad nostram curiam mitteretis. verum cum id non feceritis . . ., fidelitati vestre iterato . . . precipimus, quatinus . . . coforos ipsos ad curiam nostram . . . transmittatis . . . .

Dat. Lucerie die XVIIII. octubris.

17. Der König befiehlt dem Justiziar der Basilicata, Lasttiere zum Transport von Archivalien zu stellen. Bari 1278 November 1.

RA 1277 F n. 28 fol. 187 a. RA 1278/79 H n. 33 fol. 140 a. Vgl. Capasso, Inventario p. LVII nota 10.

Iusticiario Basilicate.

Cum raciones archivi nostri aput Melfiam existentes apud Neapolim deferri velimus, pro quibus deferendis animalia . . . neccessaria reputantur, fidelitati tue mandamus . . ., quatinus ad requisicionem

notarii Iohannis de Baro animalia sufficiencia . . . pro ipsis racionibus a Melfia usque Neapolim deferendis . . . eidem notario debeas assignare . . . .

Dat. Bari die I. novembris.

18. Gleicher Befehl an die Baiuli *von Melfi. Melfi 1280 Juli 11.*

RA 1279/80 B n. 37 fol. 77a.

Baiulis Melfie.

Fidelitati vestre . . . precipimus, quatinus statim . . . ad requisicionem magistri Guilielmi clerici, notarii Nicholai de s. Victore et notarii Nicholai de Cideniola . . . animalia . . . sufficiencia pro deferendis saccis racionum curie nostre a Melfia usque Lacumpensulem . . . ipsi clerico et notariis . . . assignare curetis . . . .

Dat. Melfie mense iulii XI. eiusdem, VIII. ind.

19. Der König befiehlt dem Generalvikar, in Betreff der Judensteuer die alten Akten nachzuschlagen. Orvieto 1281 August 2.

RA 1280 C n. 40 fol. 70a. Vgl. Minieri Riccio, Nuovi studii p. 7.

Capitaneo in regno.

Cum de numero omnium Iudeorum morantium in terris singulis regni nostri, nominibus et cognominibus eorundem ac quantitatibus collectarum ipsis impositis per te informari velimus ad presens, fidelitati tue . . . mandamus, quatinus, Guilielmo Corbeserio clerico, Nicolao de s. Victore et Nicolao de Chidiniola archivariis nostris ad tuam presenciam evocatis, sacculos iusticiariorum regni, in qualibet provincia sacculum unum, dissigilari et aperiri per eos facias coram te ac, quesitis et visis diligenter quaternis particularibus taxacionis collectarum existentibus in eisdem sacculis de nominibus et cognominibus Iudeorum ipsorum et quantitatibus eis impositis in collectis, . . . duos quaternos de novo consimiles fieri facias statim, quorum unum nobis et alterum magistris racionalibus destinare procures . . . .

Dat. apud Urbemveterem die II. augusti.

20. Der Kronprinz als Generalvikar gibt dem mag. Guilielmus de Corbolio *Anweisung über die Taxen für die* Littere super negociis privatorum. *Nicotera 1283 Juli 12.*

RA 1283 E n. 46 fol. 59a.

Magistro Guilielmo de Corbolio clerico [1]).

Cum ad recipiendum restituendum et mittendum litteras nostras

[1]) *Aussteller ist* Karolus primogenitus *als Generalvikar.*

sigillo vicarie sigillatas et sigillandas et percipiendum ex hiis, que super negociis privatorum fuerint impetrate, ius debitum nobiscum per dominum patrem nostrum fueris ordinatus, placet nobis et tue devocioni mandamus, quatinus in eodem officio subscriptam formam tenaciter studeas observare. videlicet: litteras omnes, quas eodem sigillo sigillari contigerit, qua[a]) sigillacioni te volumus interesse, tam clausas quam apertas super negociis quibuscumque, ad manus tuas recipias et receptas prius in quaternis duobus per rubricas ydoneas annotari, et que aperte fuerint, in registris curie facias registrari; deinde recepto ex litteris privatorum iure statuto et debito, capitulis nostris in generali parlamento nostro nuper edito et comprenso observatis[b]), ipsas litteras privatorum impetrantibus restituere debeas; et reliquas litteras, que super negociis fiscalibus fuerint, officialibus et personis, quibus dirigentur, sine mora et tarditate transmittas. pro quibus mittendis cursores conducas iusta et competenti mercede solvenda de pecunia dicti iuris, de qua etiam ceram rubeam et etiam cartas de papiro emas, sicut pro sigillandis litteris et conficiendis quaternis tuis successive fuerit oportunum. residuum vero totum, quod de iure predicto superfuerit, magistro Ade de Dussiaco dilecto clerico etc. singulis quindecim diebus debeas assignare. cuius iuris introitum successive in quaternis predictis redigi facias particulariter et distincte; recepturus de hiis, que predicto magistro assignaveris, suas ydoneas apodixas. de reliquis enim, que predicto modo expendes, volumus fidei tue stari. singulis autem duobus mensibus cum predictis quaternis et apodixis coram magistris racionalibus magne regie curie te presentes, computum de promissis debitum positurus.

Dat. Nicotere XII. iulii XI. ind.

21. Der Kronprinz gibt dem Kastellan des Castel Nuovo in Neapel Anweisung über die Verbrennung erledigter Aktenstücke. Brindisi 1284 Februar 22.

RA 1284 B n. 48 fol. 93 b.

Domino Philippo de Villa Cublata castellano Castri Novi de Neapoli [1]).

Cum Gualterius de Guisando de Melfitta devotus noster pro officio magistri portulanatus procuracionis et salis Calabrie, quod dudum sub felici dominio et de mandato domini patris nostri exercuit, ad

a) *Reg.* quas. b) *fehlt Reg.*

[1]) *Aussteller ist* Karolus primogenitus *als Generalvikar.*

certam nobiscum composicionem devenerit et sit de illis per nos quietatus totaliter et solutus, steteritque ex pacto composicionis ipsius inter curiam nostram et eum, quod raciones omnes officiorum ipsorum, que in archivo curie conservantur, comburi puplice faciamus, prout hec omnia in apodixa nostra finalis quietancie exinde ipsi facta plenius et expressius continentur, nos eciam ad pactum ipsum ei efficaciter observandum venerabili in Christo patri domino episcopo Capudaquensi et Petro Bodin magne regie curie magistris racionalibus . . . de ipsis racionibus comburendis nostras sub certa forma litteras destinemus: devocioni vestre precipimus, quatinus ad requisicionem eorum magistrorum racionalium ipsos vel custodes archivi regii raciones omnes prefati Gualterii de officiis quibuscumque, que in predicto castro vestre cure commisso inter raciones alias eiusdem archivi conservantur et sunt, de castro ipso extrahere iuxta mandatum nostrum, ut predicitur, comburendas sine contradiccione aliqua permittatis.

Dat. Brundusii die XXII. februarii XII. ind.

22. Der König befiehlt dem Capitaneus regni, *Lasttiere zum Transport des Archivs zu stellen. Brindisi 1284 Oktober 8.*

A. a. O. fol. 187 b.

Capitaneo (regni) [1]).

Cum pro portandis registris curie nostre et de tempore vicariatus Karoli primogeniti nostri ac quaternis aliis ad cameram nostram animalia duo necessaria reputentur, fidelitati tue . . . mandamus, quatinus . . . somerios duos . . . conducas . . . a Neapoli usque Brundusium . . . .

Dat. Brundusii die VIII. octubris XIII. ind.

23. Inventar des an die Kurie eingelieferten Archivium racionum [2]). *Neapel 1290 März 16.*

RA 1289/90 A n. 51 fol. 26 ab.

Tenore presencium notum facimus universis [3]), quod magister Guilielmus de Pontisera predicti domini patris nostri clericus et custos

[1]) *Vgl. Durrieu I 74. 75.*

[2]) *Auf dieses interessante Dokument machte mich mein Kollege Dr. Schneider aufmerksam.*

[3]) *Aussteller ist der damalige Kronprinz, Karl Martell, als Generalvikar (nachmals als König von Ungarn Karl I.).*

archivii racionum curie ad mandatum oretenus sibi factum per magne regie curie magistros racionales Neapoli residentes die XV. presentis mensis marcii huius III. ind., ut dixit, recepit a Matheo Bernardi de civitate Penne magne regie curie notario assignante auctoritate patentis mandati nostri sibi propterea destinati saccos subscriptos continentes diversa scripta racionum officialium subscriptorum, que idem notarius dixit esse omnes raciones, que olim sub sua cura sive custodia extiterunt et in civitate Trani pro parte curie servabantur, ut per eundem magistrum Guilielmum in archivo regio pro parte curie conserventur: videlicet saccos quatuor racionis domini Simonis de Bellovidere de officio iusticiariatus Terre Bari. item saccum unum racionis Leonis de Leopardo de Andria de officio massariarum Terre Bari. item saccum unum racionis domini Bertrandi de Catineto de officio iusticiariatus Terre Bari. item saccos racionis domini Fulconis de Roccafolia de officio iusticiariatus Terre Bari. item saccos tres racionis domini Guilielmi de Fossis de officio iusticiariatus Terre Bari; item saccum unum racionis domini Petri de Cadro de officio iusticia. riatus Terre Ydronti. item saccum unum racionis domini Patricii de Chaurs de officio iusticiariatus Terre Ydronti. item saccum unum racionis domini Bertrandi de Catineto de officio iusticiariatus Capitinate. item saccum unum racionis magistri Petri de Stampis de officio secrecie et portulanatus Apulie. item saccum unum racionis domini Gazi Cynardi de officio capitanie galearum et teridarum Apulie. item saccum unum racionis domini Simonis de Bellovidere viceamiracie Apulie. item saccum racionis domini Guidonis de Foresta de officio iusticiariatus Terre Ydronti. item saccum unum racionis domini Philippi de Hervilla de officio iusticiariatus Terre Ydronti. item saccum unum racionis domini Nicolai de Precina et Huguetti de Palafredis de officio marestallarum Apulie et Calabrie. item saccos duos racionis magistri Pauli de Rocento de officio procuracionis et portulanatus Calabrie. item saccum unum racionis Falconis Spine de officio secrecie procuracionis salis et portulanatus Calabrie nec non argenteriarum Longibucchi. item saccum unum racionis Brancati Bonianimi de Scala. item saccum unum racionis Laurencii de Arguso de officio secrecie Calabrie. item saccum unum racionis domini Hugonis de s. Poncio de officio iusticiariatus Vallis Gratis. item saccum unum racionis domini Giracii de Nicotera de officio iusticiariatus Calabrie. item saccum racionis iudicis Sabini de Barolo de officio massariarum Calabrie. item saccum unum racionis Laurencii de Arguso de officio secrecie portulanatus et salis Calabrie. item saccum unum racionis domini Marini de Florencia de officio iusticiariatus Calabrie. item saccos duos racionis domini Iordani de s. Felice de officio iusticiariatus Basilicate. item saccum unum racionis

Iaquinti de Gravina de officio massariarum Basilicate. item saccum unum racionis domini Bertrandi de Catineto de officio iusticiariatus Basilicate. item saccos duos racionis domini Thomasii de Ebulo de officio iusticiariatus Basilicate. item saccum unum racionis domini Florii de Venusio de officio araciarum curie in Basilicata. item saccos parvos duos racionis Iohannis de Cloys custodis palacii et defense s. Gervasii. item saccum parvum unum racionis Gaczocti de Pomeriis de custodia castri et defense Lacuspensilis. item saccum racionis Iohannis Falconis de Monopulo magistri massarii Basilicate. item saccum inventarii Rogerii de Costa de Venusio magistri massarii Basilicate. item saccos quatuor racionis domini Iohannis de Docibili de Trano et Gualterii de Guisando de Melficta de officio secrecie procuracionis et portulanatus Apulie. item saccum unum racionis domini Narzonis de Tucciaco de reparacionibus municionibus et armacionibus vassellorum curie. item saccos duos inventariorum araciarum et marestallarum curie domini Nicolai de Precina et Huguecti de Palafredis. item saccum unum racionis domini Mathei de Periniy provisoris castrorum Apulie. item saccos quinque racionis domini Petri de Sunvilla de officio iusticiariatus Capitinate. item saccum unum racionis domini Berardi de s. Georgio de officio iusticiariatus Capitinate. item saccum unum racionis Corradi Tancredi de Fogia magistri massarii Capitinate. item saccos tres racionis domini Radulfi de Bulleriis de officio vicariatus Montis s. Angeli. item saccum unum racionis domini Everardi Cinardi de officio iusticiariatus Capitinate. item saccum unum racionis Iohannis Spine de Corneto. item saccum unum racionis Iacobi Tancredi de Fogia et sociorum expensorum operis Lucerie Saracenorum. item saccum unum racionis Ursonis Pastoris et sociorum de opere vinearum Manfridonie. item saccum unum racionis domini Herberti de Aurelianis de officio iusticiariatus Capitinate. item saccum unum racionis Andree Catafabbe et iudicis Petri de Corneto de opere fortellicie castri Lucerie. item saccum unum racionis Lisiardi de Manfridonia et sociorum de officio salis Manfridonie. item saccum unum racionis Goffridi de Saxo de officio massariarum Capitinate. item saccum unum racionis Nicolay Godarii de Brundusio de officio prothovestiariatus principatus Achaye. item saccum unum racionis Iacobi Castaldi et sociorum de opere sycle Clarencie. item saccos quinque Iohannis de Pertis cambellani domini comitis Atrebatensis. item saccos duos racionis domini Iohannis Piccardi procuratoris domini Mayni de Monte Moranciaco. item saccum unum racionis domini Iordani de s. Felice de officio vicariatus insule Corphoy. item saccum unum racionis magistri Arturii de Monteleonis, domini Hugonis de Vicinis, domini Raynaldi de Hugot et domini Roberti de Cartiniaco. item saccum

unum racionis Guilielmi Alamanni de officio forestarum. item saccum unum, in quo sunt procuratoria quorundam officialium. item saccum unum, in quo sunt inquisiciones iusticiariorum et cautele curie. item saccos duos racionis domini Goffridi de Summissont de officio iusticiariatus Terre Bari. item saccum unum racionis Angeli de Pesquicio de Barolo. item saccum unum racionis Bisancii de Iaquinto et sociorum de Trano de vegetibus curie factis per eos. item saccum unum racionis domini Petri Rolandi de officio iusticiariatus Terre Bari. item saccum unum racionis Mathei Spallucie de Trano de officio massariarum Terre Bari. item saccum unum domini Symonis de Bellovidere de officio iusticiariatus Terre Ydronti. item saccum unum racionis domini Oddonis Polliceni de officio iusticiariatus Terre Ydronti. item saccum unum racionis Roggerii de Castromediano de officio araciarum Terre Ydronti. item saccos duos racionis domini Guidonis de Foresta de officio racionis iusticiariatus [1]). item saccos duos racionis domini Iohannis de Rivello de officio iusticiariatus Terre Ydronti. item saccum unum racionis Nicolai de Ogento et sociorum de officio operis castri Brundusii. item saccum unum racionis Iacobi Castaldi de officio turris cathene portus Brundusii. item saccum unum racionis Tancredi de Paliano et Nicolai de Ogento de opere castri Brundusii. item saccum unum racionis Nicolai de magistro Iohanne et sociorum de opere portus Ydronti. item saccum unum racionis Angeli Brundusini de Oria de officio massariarum curie in Oria. item saccum unum racionis Petri de Paulo et sociorum de Brundusio de opere turris Caballi. item saccum unum racionis Bartholomei Taralli et sociorum de Brundusio super confectione biscotti curie statutorum. item saccum unum racionis Nicolai Moresii et sociorum de Matera de officio gregarie porcorum curie. item saccum unum racionis Nicolai Lolii et Stephani Gramularii de Matera de gregaria ovium curie in Matera. item saccum unum racionis Damiani de notario Alexandro et Francisci de Dominico de Matera submassariorum massariarum Bulloni. item saccum unum racionis Bosii Cacabrache et sociorum de Ostuno. item saccum unum racionis iudicis Roggerii Gactino et sociorum conservatorum frumenti curie. item saccum unum racionis Nicolai de Ogento et Roggerii de Ripa de Brundusio de opere castri Brundusii. item saccum parvum unum racionis Nicolai de Ogento super recolligendis et mittendis campis curie massariarum in Matera. item saccum unum racionis massariarum porcorum de Ostuno. item saccum unum racionis domini Raymundi Carbonelli de officio iusticiariatus Capitinate. item saccos duos racionis iudicis Benedicti de Manfridonia et sociorum de officio

[1]) *Hier ist offenbar ein Irrtum untergelaufen: es fehlt der Name der Provinz.*

portus Manfridonie. item saccum unum racionis Argalisti de Baro de officio massariarum Capitinate. item saccum unum racionis Riccardi domini Felicis de Vestis et sociorum de opere navis curie in Manfridonia. item saccum unum racionis Guilielmi de Galiano de Barolo de officio massariarum Terre Bari. item saccum unum racionis domini Bertrandi Artus de officio iusticiariatus Terre Ydronti de sex mensibus. item saccum unum racionis domini Theodisci de Cunis de officio iusticiariatus Terre Bari. item saccum unum racionis Roggerii de Monopulo et Sabati de massariis ovium curie in Oria. item saccum unum cum inventariis notarii Riccardi de Casalalbula de Troya magistri massarii Terre Bari. item saccos duos racionis domini Guidonis de Limons de officio iusticiariatus Terre Ydronti. item saccum unum racionis Bartholomei de Activissimo magistri massarii Terre Ydronti, in quo sacco sunt quaterni Perri Archerii. item saccos duos racionis Goffridi Buccinarri et sociorum de officio sycle Brundusii. item saccum unum racionis iudicis Corticii de Baro et sociorum de officio sycle Brundusii. item saccum unum racionis Pantaleonis de Matera de officio araciarum curie in Terra Ydronti. item saccum unum racionis Iacobi Rogadei de Botonto de officio secrecie Terre Ydronti. item saccum unum racionis Iohannis iudicis Nicolai et Rogerii de Tarento de officio massariarum curie in Myiano. item recepit predictus Guilielmus pro parte curie a predicto Matheo de civitate Penne pecias duas de panno viridi de lana grossa pro cohoperiendis bancis racionum, unam videlicet cannarum trium et alteram cannarum duarum et palmorum septem. unde ad futuram memoriam et tam curie certitudinem quam predicti Mathei de civitate Penne cautelam presens scriptum exinde fieri et sigillo vicariatus nostri predicti iussimus communiri.

Dat. Neapoli die XVI. marcii III. ind.

24. Der König Robert lässt die Münze in Neapel, wo das Archiv untergebracht ist, ausbessern. Neapel 1336 Februar 25.

RA 1335/1336 A n. 302 fol. 58b. Am Rande ein Kreuz. Auszug bei Del Giudice I p. XVI nota. Vgl. Minieri Riccio, Studii storici fatti sopra 84 registri Angioini p. 24.

Paulo Minutulo de Neapoli et sociis magistris regie sicle nostre Neapolis.

Consultaverunt curiam nostram nuper archivarii regii archivi nostri in Neapoli . . ., quod domus curie, in quibus tenentur archivus et regia sicla nostra, in diversis earum partibus reparacione non mo-

dica opus habent. namque propter aquam[a]) pluvialem latentem per certa loca earundem domorum plures raciones cautele et scripture, que in eodem servantur archivo, perdite sunt et devastate in totum et, nisi eisdem domibus de reparacione necessaria succurratur in brevi, tam curia nostra quam nonnulli privati alii, quorum raciones de gestis per eos officiis inibi conservantur, irreparibile sensient[b]) detrimentum. super quo . . . providimus, quod domus ipse instanter debeant reparari, quodque unc. aur. 15 . . . per vos . . . exolvantur[c]) . . . .

Dat. Neapoli 1336 die XXV. februarii IIII. ind.

25. Die Königin Johanna I. erwähnt bei einem Schreiben an die Beamten der Rechnungskammer die Verwüstung eines Teiles des Archivs. Neapel 1347 März 26.

RA 1346 C n. 353 fol. 263[b]. Auszug bei Minieri Riccio, Notizie storiche tratte da 62 registri Angioini p. 10. 64.

Presidentibus summarie audiencie racionum officialium regni.

Lecta nuper in auditorio nostro peticio Petri de Venusio . . . olim magistri portulani et procuratoris Aprucii continebat, quod ipse pro primo semestri tempore de unciis circa quatraginta receptis et liberatis per eum eodem tempore racione officiorum ipsorum quaternum et cautelas omnes ad illud spectantes . . . presentavit coram condam Petro de Moreriis . . .; verum secutum fuisse, subiungitur, quod tam ipsa racio quam plures alie certorum nostrorum officialium diversorum, dum conservabantur in summario nostro archivo in domibus s. Agnetis civitatis Neapolis penes condam Carolum Artus tunc magnum regni Sicilie camerarium, prout ad eius spectabat officium, propter novitates motas notorie in dicta civitate Neapolis contra eundem comitem et bona sua sistencia in domibus supradictis fuerunt per insolentes quosdam disrobantes easdem combuste devastate et totaliter lacerate . . .: fidelitati vestre . . . mandamus . . ., quatinus . . . faciatis in hiis, quod iusticie videritis expedire . . . .

Data Neapoli 1347 die XXVI. marcii XV. ind.

26. Der König Ludwig und die Königin Johanna befehlen den Schatzmeistern und den Verwaltern des Einkommens aus dem Siegel, einem der Notare des Archivs seinen Gehalt zu zahlen. Neapel 1348 September 1.

RA 1348 A n. 356 fol. 148[a]. Auszug bei Minieri Riccio a. a. O. p. 26. 45.

Thesaurariis nostris necnon et receptoribus et expensoribus pecunie proventuum utriusque sigilli nostri.

a) *Reg.* quam. *b*) *sic!* *c*) *Reg.* exolvatur.

Porrecta nuperrime relacione thesaurariorum nostrorum . . ., quod propter occupacionem et detencionem illicitam castri nostri Novi de Neapoli, factam ab olim per ostem nostrum et tiranicum detemptorem, raciones quaterni cautele et res alie in camera thesaurariorum dicti castri nostri sistentes perditi sunt et omnino dispersi et ignis incendio, sicut verisimiliter creditur, concremati, cuius rei causa certis ex notariis cancellarie et camere nostrarum de ipsorum gagiis stabilitis eis ab olim propterea satisfieri[a]) bono modo non potest, . . .: fidelitati vestre mandamus, quatinus . . . magistro Bernardo servienti de Neapoli, uni ex iam dictis cancellarie nostre notariis, . . . gagia . . . pro se et uno scriptore suo . . . exhibere curetis . . . .

Data Neapoli 1348 die I. septembris II. ind.

27. *Aehnlicher Befehl. Neapel 1349 Juni 9.*

RA 1248 A n. 356 fol. 159[b]. Auszug bei Minieri Riccio a. a. O. p. 44. 45.

Thesaurariis nostris necnon receptoribus et expensoribus pecunie proventuum utriusque sigilli nostri.

Exposuit noviter maiestati nostre Masullus de Crescencio de Neapoli registrator in cancellaria nostra, quod in adventu regis Ungarie notorii hostis nostri regnum nostrum nequiter invadentis raciones thesaurariorum nostrorum, que pro ipso tempore fuerunt una cum litteris clare memorie illustris domini domini regis Roberti nostri regine avi et domini reverendi et litteris aliis nostri eiusdem regine confirmatoriis concessis ei pro gagiis suis in eisdem racionibus productis, vigore quarum fuit sibi usque ad certa tempora proximo preterita de gagiis ipsis satisfactum, necnon cautelis scripturis et rebus aliis, sistentibus in castro nostro Novo de Neapoli in camera thesaurariorum ipsorum, per gentem eiusdem hostis nostri fuerunt perdite disperse et totaliter dilaniate, cuius rei causa sibi de gagiis ipsis satisfieri bono modo non potest . . .: fidelitati vestre mandamus, quatinus . . . eidem Masullo . . . gagia . . . exhibere curetis . . . .

Dat. Neapoli 1349 die VIIII. iunii II. ind.

a) *Reg.* sitisfacere.

ZUR ITALIENISCHEN POLITIK JOHANNS XXII.

VON H. OTTO.

Man weiss, mit welcher Aufmerksamkeit Papst Johann XXII. vom Anfang bis zum Ende seines Pontifikats die Vorgänge jenseits der Alpen, namentlich in Oberitalien, verfolgt hat. Worauf mag wohl sein Streben gerichtet gewesen sein? Wollte er lediglich dem zerrütteten Lande den Frieden wiedergeben und damit zugleich sich selbst den Rückweg nach der alten Residenz der Päpste bahnen, oder hatte tatsächlich, wie Preger[1]) annahm, seine Politik die eigene Herrschaft über Italien zum Ziele, ein Ziel, das er dadurch zu erreichen hoffte, dass er die deutsche Herrschaft möglichst von Italien fern hielt und sich selbst zum Vertreter der Reichsrechte aufwarf und dass er gleichzeitig den Ehrgeiz der Könige von Frankreich und Sizilien in den Dienst seiner Politik stellte? Vielleicht reichen unsere Quellen nicht aus, um diese Frage mit Bestimmtheit zu bejahen oder zu verneinen. Jedenfalls aber ist Johanns italienische Politik ein so interessantes Problem, dass es sich wohl verlohnt, die Stellung,

[1]) Die Politik des Papstes Johann XXII. inbezug auf Italien und Deutschland: in Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu München XVII (1886) 5 f. 11. Ciaccio, Il cardinale legato Bertrando del Poggetto in Italia: in Atti e Mem. della R. Deput. di storia patria per le prov. di Romagna XXIII (1905) 85 sgg. 456 sgg. p. 87: più che di ristabilire la pace e l'equilibrio in Lombardia di abbattere e di annientare (tale era la mira ultima della corte papale) il partito ghibellino per edificare sulle sue rovine un vasto stato pontificio avente la sua capitale in Bologna. Michel, Le procès de Matteo et de Galeazzo Visconti in Mélanges d'archéologie et d'histoire XXIX (1909) 305: La question, qui se posait alors, était, si la papauté réussirait à fonder un puissant état dans cette region.

die der Papst zu verschiedenen Zeiten den italienischen Dingen gegenüber eingenommen hat, und die Widerstände, denen er begegnet ist, im einzelnen genau zu beleuchten. Dies soll im nachfolgenden versucht werden.

I. Die Inquisition in der Lombardei und den angrenzenden Gebieten.

Da in dem Prozess gegen die Mailänder Visconti, von dem sogleich die Rede sein wird, die Inquisition eine gewisse Rolle spielt, möchte ich zunächst einige Auszüge aus den Handbüchern mehrerer Inquisitoren mitteilen, die im ersten Viertel des XIV. Jahrhunderts in Oberitalien tätig waren. Diese Handbücher sind vereinigt in einem Bande der Abteilung: Collectorie des alten Avignoneser Archivs [1]); sie mögen durch Arnaldus Accarisi, seit dem 5. Juni 1322 Bischof von Bologna, der vermutlich schon bald nach seiner Erhebung auf den Bologneser Bischofsstuhl vom Papst beauftragt wurde, den Rechenschaftsbericht der in den Kirchenprovinzen von Ravenna, Mailand und Genua tätigen Inquisitoren entgegenzunehmen, ihren Weg in das päpstliche Archiv gefunden haben.

Inquisitor heretice pravitatis in Lombardia inferiori war seit 1307 Franciscus de Pauca palea, natürlich ein Dominikaner. Sein Wirkungsfeld war wohl eines der schwierigsten, nicht nur wegen seiner grossen Ausdehnung und der Gefährlichkeit der Wege (Umstände, die den Inquisitor nötigten, sich Pferde anzuschaffen), sondern auch deswegen, weil die Täler Piemonts, die Heimat der Waldenser, kein einheitliches Herrschaftsgebiet darstellten, sondern verschiedenen Herren gehorchten, dem König Robert von Sizilien,

[1]) Collectorie tom. 133 fol. 106 sqq.: *Liber rationum domini Bononiensis episcopi super exactis et receptis rationibus per eum ab inquisitoribus heretice pravitatis in provinciis Ravennati, Mediolanensi et Genuensi*; fol. 106: *michi Arnaldo episcopo Bononiensi nuncio ad hoc per Sedem Apostolicam deputato.* — Auszüge aus einem ähnlichen Handbuch gibt Davidsohn, Un libro di entrate e spese dell'inquisitore Fiorentino in Arch. stor. italiano XXVII (1901) 346 sgg. Gli atti dell'inquisizione, meint Davidsohn, sono scarsi.

dem Dauphin, dem Fürsten von Achaja, dem Markgrafen von Saluzzo und den Herren von Luserna[1]). Mochte auch ein Teil der Strafgelder, welche die von der Inquisition Verurteilten zu zahlen hatten, in die Kassen dieser weltlichen Machthaber fliessen[2]), so haben sie doch nicht mit der gleichen Bereitwilligkeit den Inquisitor in seinem Amte unterstützt. Stellte diesem der eine sogar seine bewaffnete Macht zur Verfügung[3]), so stiess er bei den Beamten des andern wenigstens auf passiven Widerstand[4]). Aber Franciscus de Pauca palea war offenbar seiner Aufgabe gewachsen. Nach allem, was wir von ihm hören, war er ein überaus beweglicher und rühriger und wohl auch reisegewandter Mann. Unablässig zieht er hin und her zwischen Cuneo, Asti und Turin, bald begegnen wir ihm in den Tälern von Cuneo, namentlich der Val di Stura, bald in den Tälern der Perosa und des Chisone. Von Jahr zu Jahr musste er auf dem Provinzialkapitel oder auch dem Generalkapitel seines Ordens, falls dieses in der Lombardei abgehalten wurde, erscheinen, um Rechenschaft abzulegen[5]). Auch versäumte er nicht leicht eine Gelegen-

[1]) Fol. 148: *habui necesse emere equos, sine quibus inquisitio non potera fieri convenienter in partibus Pedemontis propter loca multum distantia et periculosa, in quibus habitant heretici et Valdenses, qui habitant in vallibus, que sunt sub districtu domini regis Roberti, domini Delfini, domini principis Achaye, domini marchionis Saluciarum et dominorum de Lucerna.* Luserna am gleichnamigen Flusse, 14 km von Pinerolo. Vgl. G. Stefani, Dizionario corografico degli Stati sardi di terra ferma, Milano 1854, p. 484: Essendo i principi d'Acaja venuti in possesso del Piemonte giurarono i nobili de Lucerna fedeltà al principe Filippo nel 1295.

[2]) Fol. 150: *Hec sunt que expendi; inter que computantur illa, que consignavi dominis terrarum et officialibus, secundum quod continetur in constitutionibus papalibus et secundum quod consuetum est fieri per inquisitores procedentes in inquisitione Pedemontis.* Fol. 147: *quandam possessionem consignavi curie domini regis pro parte sua, ut moris est.*

[3]) *Militi vicarii domini regis, qui venit mecum ad capiendum hereticum.*

[4]) *Nuncio, qui ivit ad Dalfinum contra castellanum, qui impediebat officium contra alios hereticales.*

[5]) 1308 zu Bergamo, *circa octavam sancte crucis*, 1309 Pavia, 1310 Novara (Generalkapitel in Piacenza), 1311 Bergamo, 1312 Genua, 1313 Como, 1314 Vercelli, 1315 Brescia. Im ersten Jahre, 1307, hatte er vor besonderen Nuntien Clemens' V. Rechnung gelegt: *Computatio coram missis a sanctissimo patre domino nostro Clemente papa quinto. Actum Carii in domo sancti Antonii 1307 die tertia ineunte novembri.*

heit, sich die Unterstützung und den Schutz der Mächtigen dieser Erde für seine Tätigkeit auszuwirken. Im Jahre 1307 erscheint er zu Alba vor dem Seneschall des Königs Robert mit der Bitte um einen Schutzbrief[1]), im Jahre 1310 vor dem König Robert selbst[2]), als dieser in der Zeit vom 10. Juni bis zum 9. August Cuneo, Montevico, Fossano, Savigliano, Cherasco und Alba besuchte, und kurze Zeit darnach, Anfang November, treffen wir ihn am Hoflager Heinrichs VII. Er war dem Könige, der am 30. Oktober von Susa aufgebrochen war, um durch das Tal der Doire über Avigliano nach Turin zu ziehen, entgegengegangen und weilte dann noch sieben Tage lang zu Turin, wo der König bis zum 8. November sich aufhielt, in dessen Nähe[3]). Endlich präsentierte er sich 1313 oder 1314 zu Barchi dem Markgrafen von Saluzzo[4]).

Umgekehrt nahmen hohe Kirchenfürsten, die ihr Weg durch Piemont führte, die Dienste des Inquisitors für sich in Anspruch. Im Jahr 1307 begleitete dieser den Kardinal Gentilis, der sich als Legat nach Ungarn begab[5]), von Turin bis halbwegs Vercelli, und im Jahr 1310 ging er dem Kardinal Thomas von S. Sabina, den Clemens V. Anfang Oktober nach Oberitalien gesandt hatte, um Heinrich VII. die Wege zu ebnen[6]), bis Revello entgegen[7]).

[1]) *Veniendo in Albam ad dominum benescallum regis Roberti pro impetrandis litteris eiusdem domini in favorem officii.*

[2]) *Veniendo ad regem Robertum ad impetrandum ab eo litteram in favorem officii inquisitionis.* Ueber Roberts Itinerar s. Memoriale Guilielmi Venture De gestis civitatis Astensis (Mon. hist. patr. SS. III 771) cap. LIII. Wenck, Clemens V. und Heinrich VII., Halle 1882, S. 148 Anm.

[3]) *Item a festo sancti Michaelis predicto usque ad festum nativitatis Domini expendi primo in Gargagnano* (Carignano?) *eundo ad dominum imperatorem pro littera impetranda pro favore officii ab eodem .... Item in Taurino, ubi fui VII diebus cum ipso domino imperatore.* Vgl. Irmer, Die Romfahrt Kaiser Heinrichs VII., Berlin 1881, S. 38.

[4]) *in Bargis, ubi fui ad dominum marchionem Saluciarum.*

[5]) *ad sociandum dominum Gentilem legatum Ungarie cardinalem de Taurino usque Salugias, qui de hoc me requisivit.* Saluzzo kann nicht gemeint sein, vielmehr nur ein Ort zwischen Turin und Vercelli; in der Nähe war ein gefährlicher Pass *de Fragiavaria.*

[6]) Raynald 1310 § 16: *ut facile in Italiam aditus muniret Henrico.* Der Kardinal, der am 28. Oktober 1310 die Kurie verliess, erkrankte unterwegs und starb am 13. Dezember 1310 in Grenoble.

[7]) *Item in Ribellis occurendo domino Thome cardinali legato.*

Dass dem Inquisitor seine Aufgabe zuweilen erschwert wurde, ist schon angedeutet. Einmal musste er sogar seinen Amtsbruder aus Cremona kommen lassen, zur Bestrafung eines Mannes, der gewaltsam Hand an ihn gelegt hatte[1]). Auch fehlte es nicht an zweifelhaften Fällen, in denen er sich genötigt sah, bei den Bischöfen von Turin oder Parma sich Rats zu holen[2]).

Als einst ein verurteilter Häretiker zu Cuneo, Guillelmus Aurerii, sich durch die Flucht der Bestrafung entzog, und da ausserdem, wie es scheint, der Inquisitor an den Grenzen der Dauphiné sich genötigt sah, mit der Verfolgung der Waldenser Halt zu machen, begab er sich kurz entschlossen zu dem damals in Vienne versammelten Konzil. Er verweilte daselbst vom 24. September 1311 bis etwa Ende Mai 1312. Mit hoher Genugtuung erzählt er, wie Clemens V. ihn huldvoll empfangen und seinem Eifer glänzendes Lob gespendet habe und zwar in Gegenwart des Patriarchen von Antiochia und des späteren Bischofs von Novara und Erzbischofs von Mailand, Giovanni Visconti. Auch freute es ihn, dass der Bischof von Ostia, sein damaliger Provinzial und andere Inquisitoren seine Reise ans Konzil billigten[3]). Im Auftrage des Bischofs von Ostia unternahm er dann noch bald darauf eine Reise nach Genua[4]).

[1]) *pro inquisitore Cremone, qui venit Cherium ad puniendum illum, qui manus violentas iniecerat in fratrem Franciscum.*

[2]) *domino Papiniano episcopo Parmensi pro multis consiliis — redeundo Taurinum ad episcopum Taurinensem — veniendo ad dominum Parmensem pro concilio habendo — quando ivi alias ad dominum Papinianum et sociavi provincialem.*

[3]) Fol. 156: *Infrascriptam pecuniam expendi ego frater Franciscus predictus eundo Viennam ad concilium generale pro factis fidei et maxime contra Guillelmum Aurerium hereticatum in Cuneo et fugitivum nostrum et contra Valdenses de terra Dalfini et stando ibidem a septimo die exeunte septembri usque ad finem madii vel circa. In quo presentavi me sanctissimo patri domino Clementi pape V., qui benigne me recepit et meum laudavit et approbavit adventum. Cuius rei testes sunt dominus patriarcha Antiocenus et dominus Iohannes vicecomes ordinarius Mediolanensis, qui presentes erant, quando me dicto sanctissimo patri presentavi. Hoc etiam visum fuit expediens domino Hostiensi et provinciali, qui tunc erat, et aliis inquisitoribus, quod unus inquisitor pro negociis fidei et officii inquisitionis procurandis se dicto consilio presentaret.*

[4]) *eundo versus Ianuam de mandato domini Hostiensis.*

Im Jahre 1316 hat Franciscus de Pauca palea seinem Nachfolger, dem Bruder Barnabas, das gesamte Inventar der Inquisition, „die Häuser und alles, was die Inquisition in Asti oder Chieri oder sonst irgendwo“ besass, übergeben[1]). Dabei hielt er es für notwendig, ausdrücklich zu erklären, dass die Freunde, die ihm Tuch für eine neue Tunika geschenkt hatten — die alte war infolge ihres hohen Alters vollständig verschlissen —, niemals im Verdachte der Häresie gestanden hätten[2]).

Bruder Marchisius wurde am 18. Oktober 1311 zum Inquisitor in Brescia bestellt; seit 1314 war auch Mailand ihm zugeteilt[3]). Wie sein Ordensbruder in Piemont, hat auch er auf den Provinzialkapiteln des Ordens regelmässig Rechenschaft abgelegt[4]). Interessant ist, wie er die Tätigkeit eines Inquisitors umschreibt. Er hat sich abgemüht *in querendo, explorando, arestando, capiendo, deducendo, carcerando, detinendo, custodiendo, pascendo, vestigiando hereticos et de heresi suspectos.* Verbrannt hat er keinen, wenigstens nicht bei lebendigem Leibe[5]).

Inquisitor in der Mark Genua war seit 1311 der Bruder Pax[6]). Er hat in Genua einen Kerker bauen lassen[7]). Was ihn im Jahre 1316 zum „Markgrafen“[8]), doch wohl dem Markgrafen von Montferrat, geführt hat, darüber sagt er nichts Näheres.

Der Bruder Johannes de Fontana war seit dem 10. Dezember 1315 im Amte. Sein Gebiet scheint die Gegend von Bergamo

[1]) Fol. 163: *domus et omnia, que habet officium in Ast aut in Chario vel alibi ubicunque.*

[2]) *Item recepi pannum pro una tunica a longo tempore iam attrita pre nimia vetustate ab amicis, qui nunquam fuerunt notati aliqua macula heretice pravitatis seu valdesie.*

[3]) *tum incepi facere officium in Mediolano.*

[4]) *in capitulo provinciali Ianue celebrato 1312 in vigilia beati Mathei facta computatio coram fratribus Ottone de porta Cumana priore Mediolanensi, Thoma Astensi, Francisco de Poccapalia et Raymundo de Villata inquisitoribus.*

[5]) Fol. 174: *in faciendo exhumari et comburi ossa hereticorum.*

[6]) *1311 in festo b. Luce vel id circa factus fui inquisitor.*

[7]) *pro carcere construendo.*

[8]) *eundo ad marchionem.*

gewesen zu sein. Er gedenkt einer Reise nach Romano, woselbst er mehrere Leute mit dem Kreuze bezeichnete [1]), d. h. für Häretiker erklärte; in Martinengo, Gandino hat er die Leichen von Häretikern verbrennen lassen [2]), in Albegno, Bonate und anderwärts seines Amtes gewaltet. In Bergamo traf er, vermutlich Ende Mai 1317, mit den Nuntien Bernardus Guidonis und Bertrandus de Turre zusammen, die Johann XXII. unterm 14. Oktober 1316 als Boten und Vermittler des Friedens nach Italien entsandt hatte [3]).

Seinen Amtsbruder Barnabas, der drüben in Piemont mit den Waldensern nicht fertig werden konnte, hat er wirksam unterstützt, ihm unter anderem 2 Pferde überlassen [4]). Dabei hatte Johannes de Fontana im eigenen Hause gerade genug zu tun. Einmal musste er Flüchtlinge bis nach Mailand hinein verfolgen [5]). An die Häuser der Inquisition aber wurde Brand gelegt [6]). Ja es scheint, dass einmal aus solchem Anlasse eine grössere Zahl von Unglücklichen dem Feuertode überliefert wurde. Einen seiner Kerker musste der Inquisitor bei Tag und Nacht von Bewaffneten bewachen lassen, um die Befreiung der Eingekerkerten zu verhindern [7]).

Als ein besonderes Verdienst scheint Johannes de Fontana für sich in Anspruch genommen zu haben, dass er sich einst an die Kurie begab, um eine erneute Verurteilung der Irrtümer des Fra Dolcino,

[1]) *quando ivi Rumanum, ubi plures cruce signavi.*

[2]) *quando ivi bis Martinengum et feci ibi comburi hereticum defunctum.*

[3]) *Item in via, quam feci de Ianua et Pergamum* (!), *feci moram in via propter legatos domini pape — pro expensis legatorum — famulo qui ivit cum legato.* Die Nuntien waren in Bergamo am 29. Mai 1317; vgl. die von Preger (Abh. Ak. Wiss. München 16. 17) gegebenen Auszüge Reinkens' aus den Urkunden des Vatikanischen Archivs n. 4—6. 23.

[4]) *Fratri Barnabe inquisitori ad destruendam sectam Valdensium.* fol. 189: *Item fratri Barnabe, quando fuit factus inquisitor, cum non haberet, unde posset facere officium et destruere sectam Valdensium, dedi duos equos in adiutorium. Alios vero duos equos habeo Mediolani in domo officii.*

[5]) *quando ivi Mediolanum pro hereticis, qui fugierunt.*

[6]) *pro reparatione domus officii combuste ab hereticis.*

[7]) *Item pro captione hereticorum, qui fuerunt XIIII capti et XII de eis et aliis combusti pro maltatione* [?] *domus officii, magna et diligenti custodia carceris, quia mali homines tribus vicibus moliti sunt de nocte frangere carcerem.*

der bereits im Jahre 1308 hingerichtet worden war[1]), zu veranlassen, dadurch, dass er die Aufmerksamkeit der Kurie auf das Treiben der Dolcinisten hinlenkte[2]). Die Sekte lebte also nicht bloss in Spanien fort[3]), sondern auch in Italien, und wir werden später hören, dass kein Geringerer denn Galeazzo Visconti von Mailand als Freund des Häresiarchen Dolcino denunziert wurde[4]).

Erwähnen wir noch zum Schlusse den seit dem 18. Juni 1317 *in Lombardia superiori et marchia Ianuensi* tätigen Jacobus de Burgo. Wir begegnen ihm in Voghera, Tortona, Lodi. Auffallend sind seine häufigen Beratungen mit anderen Inquisitoren, so in Vercelli und Ivrea[5]). Die Bedeutung seines Wirkungsfeldes mag es erklären, dass ihm Vikare beigegeben sind, die seine Befehle vollführen[6]). Bruder Pax nennt sich einer von ihnen; es mag dahingestellt bleiben, ob es der nämliche ist, den wir von Genua her kennen. Für die Unterbringung der Gefangenen und der Pferde standen Jacobus zwei Häuser zur Verfügung, eins in Padua, eins

[1]) Ueber Dolcino s. Ehrle Arch. Lit. Kirchengesch. IV 154. 174. 178. Douais, Bernardi Guidonis Practica inquisitionis p. 258 sqq. 327 sqq. 342. Tocco, Gli apostolici e fra Dolcino (Arch. Stor. It. 5. Ser. XIX 241 sgg.). Villani, Istorie Fiorentine (Bibl. classica it. n. 21, Triest 1857) VIII 84: *Fu preso per gli Novaresi e arso con Margherita sua compagna.* Historia fratris Dulcini heresiarche (Muratori, SS. rer. it. IX 428 sqq.): 1307 März 13. *Dulcinus personaliter captus fuit.* 1307 Juni 1. Dulcinus unter schrecklichen Martern zu Vercelli getötet. (*Episcopus Vercellensis*) *Dulcinum suamque sectam extirpavit et contrivit adeo quod non est verisimile quod unquam perniciosa illa secta resurgat.*

[2]) *Item quando ivi ad impetrandam dampnationem heresis Dulcini per novam constitutionem et ad notificandum curie Romane errores illius secte et periculum animarum fidelium, qui seducebantur.* In Carpentras kaufte er sich ein Pferd: *in equo quem emi Carpentorate.* Das erste Mandat Clemens' V. erging nach Douais p. 340 *Burdegali VII. kal. sept. pont. a. II.* = 1306.

[3]) Tocco a. a. O. p. 256.

[4]) Michel a. a. O. p. 282: instigateur et ami de l'hérésiarque Dolcino; *colligacionem habuit cum Dulcino heresiarcha.*

[5]) *eundo Vercellas ad consilium aliorum inquisitorum — eundo Yporegium.*

[6]) *vicario suo, qui ivit ultra Padum pro reparatione domus officii — a fratre Pace vicario suo de Laude.* Auch Johannes de Fontana hatte übrigens einen *vicarius*: *quando misi Gandinum vicarium nostrum ad crucesignandum VII credentes hereticorum.*

in Lodi. Unter seinen Büchern hatte er natürlich auch solche, in denen die Irrtümer der Häretiker aufgezeichnet waren[1]).

II. Die Prozesse gegen die Mailänder Visconti und andere Anhänger König Ludwigs.

„In der ganzen Lombardei", so klagte später König Ludwig über das Vorgehen des Papstes[2]), „und auch im übrigen Italien hat der Papst rechtgläubige Anhänger des Reiches als Patarener und Ketzer verurteilt". Namentlich versuche er gegen die Vikare des Kaisers, die Visconti in Mailand, Cane della Scala in Verona, Passerino in Mantua und Andere den Verdacht zu erwecken, als ob sie Häretiker oder Förderer der Häresie seien. Von einer rechtsbeständigen Verurteilung sei ihm indessen keine Mitteilung gemacht worden[3]). Auch hätten die Betroffenen gegen das Vorgehen des Papstes Appellation eingelegt[4]). Eine eingehende Darlegung des durch mehrere Jahre sich hinziehenden, mit weltlichen und geistlichen Waffen ausgefochtenen Kampfes der Kirche gegen die italienischen Signoren erscheint darnach durchaus geboten.

[1]) Fol. 192: *infrascripte res sunt Papie pertinentes ad officium inquisitionis, scilicet una domus pro incarceratis et equis. Item in Laude est una domus officii inquisitionis pro incarceratis et equis. Item quidam libelli, qui fuerunt hereticorum, ubi sunt scripti errores eorum.* Wer sich für die Bibliothek eines Inquisitors und auch für die Inquisition in Toscana interessiert, den verweise ich auf Collectorie tom. 249 und 251.

[2]) Vgl. Schwalm, Die Appellation König Ludwigs des Baiern S. 20 § 2: *catholicos in tota Lombardia et diversis Ytalie partibus tamquam Patarenos et hereticos condempnavit.* S. 23 § 15: *propter falsam imposicionem heresum — Matheo et Galeazzo Vicecomiti, vicariis imperii in civitate Mediolani, Cani de Lascala in Verona, Passerino de Malacolsis in Mantua . . . heresim et fautoriam conatur imponere.*

[3]) A. a. O. S. 22 § 14: *iudicatos de heresi, quod tamen nobis nec constat nec constitit.* S. 10 § 17: *nam si sunt de heresi condempnati, nobis non innotuit.*

[4]) A. a. O. S. 22 § 14: *sicut in appellationibus et supplicacionibus per eosdem factis continetur expresse.*

Nach der Auffassung der Kurie befand sich Matteo Visconti — er erscheint um 1320 als Herr von Mailand, Piacenza, Alexandria, Pavia, Tortona, Novara, Vercelli, Lodi, Como, Bergamo — mindestens seit dem Sommer 1317 im Banne [1]), wegen Nichtbeachtung der Bulle vom 31. März 1317 [2]), die unter Strafe der Exkommunikation die Fortführung der von Heinrich VII. übertragenen Reichsvikariate verbot. Aber noch war es keine namentliche Verurteilung. Dieser verfiel Matteo erst zu Ende des genannten Jahres. Am 30. Oktober 1317 nämlich beauftragte der Papst [3]) die Bischöfe von Asti und Como, von Matteo die Auslieferung der eingekerkerten della Torre zu verlangen und zwar wiederum unter Androhung des Bannes [4]). Am 30. November haben die genannten Bischöfe dem Machthaber von Mailand durch Boten ihre Zitation zustellen lassen, zunächst ohne Erfolg. Erst nachdem sie am 2. Dezember den Podestà von Mailand und Matteo's vertrauten Ratgeber, den Scotus von San Gemignano, vorgeladen und am 3. Dezember Matteo selbst einen peremptorischen Termin gesetzt hatten, bequemte sich dieser eines Tages, zwischen Licht und Dunkel vor den Bischöfen zu erscheinen, um gegen ihr Vorgehen formellen Einspruch zu erheben. Am 8. Dezember wurde von ihnen dieser Einspruch zurückgewiesen und am 18. Dezember Matteo ohne Rücksicht darauf, dass er an die Kurie appelliert hatte, nur noch eine letzte Frist von 10 Tagen gewährt. Nach Ablauf derselben, also um die Jahreswende 1317/1318, traf ihn der Bann [5]). Der Papst hat am 6. April 1318 diese Tatsache zur all-

[1]) Daher konnte Johann am 19. November 1320 schreiben: *Per triennium et amplius sustinuit* (Riezler, Vatikanische Akten zur Geschichte des deutschen Reiches in der Zeit Ludwigs des Bayern n. 216). Cipolla, Storia delle signorie italiane dal 1313 al 1530 p. 27: Pare che fino dal 1314 Matteo fosse scommunicato da Cassone Torriano arcivescovo di Milano, che ritornato con Matteo nella sua città . . . era stato ben presto allontanato pur da Matteo.

[2]) Martène et Durand, Thesaurus anecd. nov. II 641. Raynald § 27.

[3]) Johann XXII., Jacob Duèse, erhoben am 7. August 1316.

[4]) Ratti, Intorno all'anno della scommunica di Matteo Visconti (Rendiconti del R. Istituto Lombardo Ser. II Vol. XXXVI (1903) 1050).

[5]) *iam est mensis et ultra* heisst es in der notariellen Beglaubigung vom 10. Februar 1318; vgl. Ratti a. a. O.

Eindruck, als die Kampagne des Jahres 1320 für die Kurie einen schlimmen Verlauf genommen hatte. Von den Söhnen Matteo's bei Alessandria eingeschlossen, hatte Philipp von Valois einen Vertrag unterzeichnen müssen, dem zu Folge er im August Italien räumte[1]). Im September vollendete noch obendrein Matteo die Einschliessung von Vercelli. Unter diesen Umständen dachte er gar nicht daran, sich in Avignon dem Papste zu stellen; er sandte vielmehr, nachdem der Bischof von Turin ihm die Zitation Bertrands überreicht hatte[2]), etwa am 23. September an diesen Brief und Boten, um die Berechtigung der Zitation zu bestreiten[3]). Daraufhin erfolgte am 19. November 1320 von Avignon aus, wiederum unter dem Versprechen sichern Geleites und Androhung zeitlicher Strafen, eine zweite Zitation. Innerhalb dreier Monate, also bis zum 18. Februar 1321, sollte Matteo sich verantworten: 1. wegen Fortführung des Vikariates[4]), 2. wegen Gefangennahme päpstlicher Boten[5]), 3. wegen unerlaubter Besteuerung der Geistlich-

spectum 3. die mensis septembris excommunicatum publice nuntiavimus ipsumque peremptorie citavimus, ut infra duorum mensium spatium sub X milibus marcharum Apostolice Sedis conspectui se repraesentet. Garampi: 1320 Sept. 3. Publicatio per Bertrandum litterarum citatoriarum contra Matthaeum, qui vacante imperio gubernium exercebat (Instr. misc.). Vgl. auch Cod. Vat. 3937 fol. 10 (Insert). Chroust S. 23. Verri, Storia di Milano II 114: Si voleva che Matteo rinunciasse al governo di Milano, che riconoscesse per suo signore Roberto re di Napoli e che i signori della Torre ritornassero alla loro patria (Gualvaneus Flamma, Manipulus florum bei Muratori XI 726).

[1]) Cronica Placentina (Mon. hist. ad prov. Parmen. et Plac. pertinentia IX, 1859) p. 412. Villani IX 110. Mansi, Adnotationes ad Raynaldum § 10. Raynald § 11. Chroust S. 22.

[2]) Garampi: 20. Sept. 1320. Relatio episcopi Taurinensis super presentatione etc.

[3]) Garampi: 23. September 1320. Supplicatio Matthaei pro revocatione processuum. Cod. Vat. 3937 fol. 13: *predictum citationem ad ipsius Mathei noticiam pervenisse nuntii et littere eiusdem Mathei ad legatum super hoc missi evidentius manifestant*; fol. 24: *nuntiorum et ambaxiatorum suorum transmissio, quos postmodum ad legati presentiam destinavit per eos certas causas frivolas allegando, per quas a comparitione huiusmodi personali se nitebatur excusare.*

[4]) Riezler n. 216 c. Als Insert Cod. Vat. 3937 fol. 10.

[5]) Riezler n. 216 d. Als Insert Cod. Vat. 3937 fol. 5. Reinkens' Auszüge n. 58. Raynald § 13.

keit[1]). Jener geheimnisvollen Geschichte mit der Erzstatuette, durch deren Behandlung und Beschwörung die Visconti versucht haben sollten, den Tod des Papstes herbeizuführen[2]), geschah dabei keine weitere Erwähnung. Natürlich blieb auch diese zweite Zitation Matteo's erfolglos, und so wurde Matteo am 20. Februar 1321 unter Androhung weiterer Strafen in contumaciam verurteilt[3]).

In diesem Augenblicke wurde der Gang des Prozesses unterbrochen durch die Bemühungen des Königs von Frankreich und seines Bruders Karl von Valois, den Streit der Kirche mit den Visconti durch ihre Vermittlung aus dem Wege zu schaffen[4]). Erst nachdem diese Bemühungen endgültig gescheitert waren[5]), nahm der Kampf seinen Fortgang.

Am 16. Dezember 1321 schreibt Johann XXII. an den aus seinem Erzbistum vertriebenen Erzbischof Aicard von Mailand und

[1]) Riezler n. 216 a. Als Insert Cod. Vat. 3937 fol. 7. Hierher gehört wohl auch Verri, Storia di Milano II 111: *accusatus de pessimis criminibus et de heresi, licet non foret noxius* (Morigia III). Cipolla p. 27: Matteo aveva fama di negare la risurrezione de'morti, di non sentire bene de' sacramenti ed inoltre gravava le chiese ed i monasteri; nè si era assogettato, se non per formula, all'ordine pontificio di deporre il titolo di vicario imperiale. Gleichzeitig wurde auch wieder gegen Passerino vorgegangen. Garampi: 20. November 1320 Excommunicatio Passerini. Am 20. Dezember 1320 wurde auf Veranlassung des Kardinallegaten die zweite Zitation Matteo's an einer Kirche zu Asti angeschlagen; vgl. Ratti a. a. O.

[2]) Eubel, Vom Zaubereiunwesen im Anfang des 14. Jahrhunderts (Hist. Jahrb. XVIII 608 ff.). Matteo sollte inbezug auf Johann gesagt haben: *Iste papa ita parum est papa, sicut ego, quantum ad Deum; et si esset papa, non faceret ista, que facit, nec poneret totum mundum in errore*, und Galeazzo sollte geäussert haben: *iste papa ponit morbum in tota Lombardia et Ytalia et fecit fieri et committi homicidia — quod magnam clementiam et misericordiam faceret quicumque daret mortem isti pape.*

[3]) Giulini, Continuazione delle memorie di Milano I 547. Cod. Vat. 3937 fol. 5. 7 und 10.

[4]) Reinkens' Auszüge n. 69. Otto, Die Eide usw. a. a. O. S. 324 ff. Finke, Acta Aragonensia I n. 317.

[5]) Frühestens Juni 1321; ein Versuch, den König Karl von Frankreich noch 1322 unternahm (vgl. Reinkens' Auszüge n. 108: vom 26. Juni 1322), hatte gar keine Aussicht auf Erfolg.

Eindruck, als die Kampagne des Jahres 1320 für die Kurie einen schlimmen Verlauf genommen hatte. Von den Söhnen Matteo's bei Alessandria eingeschlossen, hatte Philipp von Valois einen Vertrag unterzeichnen müssen, dem zu Folge er im August Italien räumte[1]). Im September vollendete noch obendrein Matteo die Einschliessung von Vercelli. Unter diesen Umständen dachte er gar nicht daran, sich in Avignon dem Papste zu stellen; er sandte vielmehr, nachdem der Bischof von Turin ihm die Zitation Bertrands überreicht hatte[2]), etwa am 23. September an diesen Brief und Boten, um die Berechtigung der Zitation zu bestreiten[3]). Daraufhin erfolgte am 19. November 1320 von Avignon aus, wiederum unter dem Versprechen sichern Geleites und Androhung zeitlicher Strafen, eine zweite Zitation. Innerhalb dreier Monate, also bis zum 18. Februar 1321, sollte Matteo sich verantworten: 1. wegen Fortführung des Vikariates[4]), 2. wegen Gefangennahme päpstlicher Boten[5]), 3. wegen unerlaubter Besteuerung der Geistlich-

spectum 3. die mensis septembris excommunicatum publice nuntiavimus ipsumque peremptorie citavimus, ut infra duorum mensium spatium sub X milibus marcharum Apostolice Sedis conspectui se repraesentet. Garampi: 1320 Sept. 3. Publicatio per Bertrandum litterarum citatoriarum contra Matthaeum, qui vacante imperio gubernium exercebat (Instr. misc.). Vgl. auch Cod. Vat. 3937 fol. 10 (Insert). Chroust S. 23. Verri, Storia di Milano II 114: Si voleva che Matteo rinunciasse al governo di Milano, che riconoscesse per suo signore Roberto re di Napoli e che i signori della Torre ritornassero alla loro patria (Gualvaneus Flamma, Manipulus florum bei Muratori XI 726).

[1]) Cronica Placentina (Mon. hist. ad prov. Parmen. et Plac. pertinentia IX, 1859) p. 412. Villani IX 110. Mansi, Adnotationes ad Raynaldum § 10. Raynald § 11. Chroust S. 22.

[2]) Garampi: 20. Sept. 1320. Relatio episcopi Taurinensis super presentatione etc.

[3]) Garampi: 23. September 1320. Supplicatio Matthaei pro revocatione processuum. Cod. Vat. 3937 fol. 13: *predictam citationem ad ipsius Mathei noticiam pervenisse nuntii et littere eiusdem Mathei ad legatum super hoc missi evidentius manifestant*; fol. 24: *nuntiorum et ambaxiatorum suorum transmissio, quos postmodum ad legati presentiam destinavit per eos certas causas frivolas allegando, per quas a comparitione huiusmodi personali se nitebatur excusare.*

[4]) Riezler n. 216 c. Als Insert Cod. Vat. 3937 fol. 10.

[5]) Riezler n. 216 d. Als Insert Cod. Vat. 3937 fol. 5. Reinkens' Auszüge n. 58. Raynald § 13.

keit[1]). Jener geheimnisvollen Geschichte mit der Erzstatuette, durch deren Behandlung und Beschwörung die Visconti versucht haben sollten, den Tod des Papstes herbeizuführen[2]), geschah dabei keine weitere Erwähnung. Natürlich blieb auch diese zweite Zitation Matteo's erfolglos, und so wurde Matteo am 20. Februar 1321 unter Androhung weiterer Strafen in contumaciam verurteilt[3]).

In diesem Augenblicke wurde der Gang des Prozesses unterbrochen durch die Bemühungen des Königs von Frankreich und seines Bruders Karl von Valois, den Streit der Kirche mit den Visconti durch ihre Vermittlung aus dem Wege zu schaffen[4]). Erst nachdem diese Bemühungen endgültig gescheitert waren[5]), nahm der Kampf seinen Fortgang.

Am 16. Dezember 1321 schreibt Johann XXII. an den aus seinem Erzbistum vertriebenen Erzbischof Aicard von Mailand und

[1]) Riezler n. 216 a. Als Insert Cod. Vat. 3937 fol. 7. Hierher gehört wohl auch Verri, Storia di Milano II 111: *accusatus de pessimis criminibus et de heresi, licet non foret noxius* (Morigia III). Cipolla p. 27: Matteo aveva fama di negare la risurrezione de'morti, di non sentire bene de' sacramenti ed inoltre gravava le chiese ed i monasteri; nè si era assogettato, se non per formula, all'ordine pontificio di deporre il titolo di vicario imperiale. Gleichzeitig wurde auch wieder gegen Passerino vorgegangen. Garampi: 20. November 1320 Excommunicatio Passerini. Am 20. Dezember 1320 wurde auf Veranlassung des Kardinallegaten die zweite Zitation Matteo's an einer Kirche zu Asti angeschlagen; vgl. Ratti a. a. O.

[2]) Eubel, Vom Zaubereiunwesen im Anfang des 14. Jahrhunderts (Hist. Jahrb. XVIII 608 ff.). Matteo sollte inbezug auf Johann gesagt haben: *Iste papa ita parum est papa, sicut ego, quantum ad Deum; et si esset papa, non faceret ista, que facit, nec poneret totum mundum in errore*, und Galeazzo sollte geäussert haben: *iste papa ponit morbum in tota Lombardia et Ytalia et fecit fieri et committi homicidia — quod magnam clementiam et misericordiam faceret quicumque daret mortem isti pape.*

[3]) Giulini, Continuazione delle memorie di Milano I 547. Cod. Vat. 3937 fol. 5. 7 und 10.

[4]) Reinkens' Auszüge n. 69. Otto, Die Eide usw. a. a. O. S. 324 ff. Finke, Acta Aragonensia I n. 317.

[5]) Frühestens Juni 1321; ein Versuch, den König Karl von Frankreich noch 1322 unternahm (vgl. Reinkens' Auszüge n. 108: vom 26. Juni 1322), hatte gar keine Aussicht auf Erfolg.

befiehlt ihm, im Verein mit den lombardischen Inquisitoren das Verfahren wegen Häresie gegen Matteo einzuleiten [1]) und das Kreuz gegen ihn zu predigen. Damit tritt Matteo's Angelegenheit wieder in ein neues Stadium. Matteo lief Gefahr, als Häretiker verurteilt zu werden.

Ueber den Gang des gegen Matteo eingeleiteten Inquisitionsverfahrens unterrichtet uns bis ins einzelne eine seit Raynald [2]) nur wenig beachtete Handschrift der Vatikanischen Bibliothek [3]): ein von den Inquisitoren angelegtes Register.

Noch ehe Erzbischof Aicard dem päpstlichen Auftrag gemäss das Verfahren gegen Matteo eröffnete [4]), fühlte sich Bischof Simon von Parma veranlasst, auf eigene Gefahr sich nach Mailand hineinzuwagen, um Matteo zur Rechenschaft zu ziehen [5]). Wie es ihm ergangen ist, das lese man in dem Berichte nach, den er am 7. Januar 1322 dem Erzbischof erstattete [6]). Dieser hat daraufhin nicht länger gezögert, das Verfahren zu eröffnen. Er tat dies am 12. Januar 1322 [7]); am 13. Januar hat er Matteo vor seinen Richterstuhl geladen [8]). Matteo's ganzes Bemühen war nun darauf gerichtet, wenn

[1]) Als Insert Cod. Vat. 3937 fol. 1: *ut contra ipsum iuxta formam canonum procedere studeas.* Raynald 1324 § 10: *archiepiscopo Mediolanensi et inquisitoribus dedimus in mandatis, ut contra . . . Matthaeum . . . ex officio inquisitionis procederent.* Verri p. 115: ordinò agli inquisitori di processarlo. Villani IX 144: *e fece predicare la croce contra loro e perdonare colpa e pena*; vgl. dazu Annales Genuenses (Muratori XVII) p. 1047.

[2]) Ad a. 1322 § 7.

[3]) Cod. Vat. lat. 3937. Vgl. darüber jetzt Michel p. 271; doch bin ich unabhängig von Michel darauf aufmerksam geworden. Eine nicht sehr sorgfältige Abschrift der Vatikanischen Handschrift fand seiner Zeit Frati in der Universitätsbibliothek in Bologna und berichtete darüber im Arch. stor. Lomb. XV (1888) 241 sgg. unter dem Titel: La contesa fra Matteo Visconti e papa Giovanni XXII secondo i documenti dell'Archivio Vaticano. Die Datierungen der von ihm veröffentlichten *Capitula seu rubrice secundi libri* sind fast durchweg unrichtig.

[4]) Was Michel unter Berufung auf Ughelli, Italia sacra IV 202 über eine Sentenz Aicards vom 29. Dezember 1321 anmerkt, beruht auf einer Verlesung des Datums.

[5]) Cipolla p. 28. Annales Mediolanenses (Muratori XVI 699).

[6]) Cod. Vat. 3937 fol. 16 = Frati n. 6; siehe unsere Beilage 1.

[7]) Cod. Vat. fol. 1 = Frati n. 1.

[8]) Cod. Vat. fol. 14 = Frati n. 5.

nicht die Zustellung dieser Vorladung zu verhindern, so doch dafür zu sorgen, dass die Boten des Erzbischofs nicht in die Lage kämen, diesem von der erfolgten Zustellung eine förmliche Mitteilung zu machen. Er wehrte ihnen also nach Möglichkeit den Eintritt in die Stadt; als sie aber dennoch Zutritt gefunden hatten, überwachte er streng ihren brieflichen Verkehr nach aussen hin [1]). Man musste, um dem zu begegnen, zur List greifen. Die Inquisitoren vereinbarten mit ihren Abgesandten eine Formel, eine *forma ficticia*, deren sich diese bedienen sollten, um ihren Auftraggebern die erwartete Mitteilung zukommen zu lassen. Auf diesem Wege erfuhren denn zwischen dem 11. und 21. Februar Aicard und die Inquisitoren, dass der Form Genüge geschehen, dass Matteo zitiert sei [2]). Nunmehr konnte der Prozess zu Ende geführt werden. Am 25. Februar 1322 sollte Matteo zu Bergoglio vor der Inquisition erscheinen [3]). Da er nicht kam, vielmehr den Versuch machte, Bergoglio samt den Inquisitoren in seine Gewalt zu bekommen [4]), wurde am 26. Februar die unterm 12. Februar von Matteo erhobene Nichtigkeitsbeschwerde [5]) zurückgewiesen und ihm eine letzte Frist gestellt [6]). Am 14. März

[1]) Cod. Vat. fol. 17 = Frati n. 7 und 8. Frati n. 7: *Preceptum factum per dominum archiepiscopum et inquisitores ambaxiatoribus de litteris citationis consignandis Matheo et filiis et aliis* (1322 Januar 20). Frati n. 8: *Quomodo predicti ambaxiatores excusaverunt se de predictarum literarum consignacione* (1322 Januar 20).

[2]) Cod. Vat. fol. 18 = Frati n. 9 und 10. Frati n. 9: *Litera sub metafora.* Frati n. 10: *quod citatio fuit publicata.*

[3]) Am 24. Februar haben der Legat und Raimund von Cardona, seit 1321 Höchstkommandierender der päpstlichen Truppen (vgl. Reinkens' Auszüge n. 83 vom 24. Oktober 1321, woselbst er Subvikar des Königs Robert genannt wird), Geleitsbriefe für ihn ausgestellt (Cod. Vat. fol. 19 = Frati n. 13. 14: *Tenor fidei date per legatum, per Raimundum*); siehe unsere Beilage 3.

[4]) Vgl. Michel p. 315. Ughelli, Italia sacra II 207: *Vicecomes nocere non potuit. Raimundus enim de Cardona Borgolium communiverat retruditque omnes conatus vicecomitis.*

[5]) Cod. Vat. fol. 22 = Frati n. 21: *Exceptiones proposite pro Matheo per procuratores eius.* Siehe Beilage n. 2. Cipolla p. 29: mandò dodici ambasciatori al legato a Valenza (Ann. Med. bei Muratori XVI 699). Vgl. dazu Chroust S. 30 Anm. 3.

[6]) Cod. Vat. fol. 24.

1322 wurde er endlich unter Nichtbeachtung der inzwischen eingelegten Appellation [1]) als Häretiker verurteilt [2]).

Und nun setzte auch wieder das Spiel der Waffen ein. Bereits am 4. Februar 1322 hatte der Papst, nachdem man am 23. Januar begonnen hatte, gegen Matteo das Kreuz zu predigen [3]), dem Markgrafen von Montferrat die Bitte ausgesprochen, er möge der Kirche gegen Matteo seinen Beistand gewähren [4]). Am 12. April wandte sich Erzbischof Aicard mit der gleichen Bitte an den Kardinallegaten [5]), der der Inquisition gegenüber gewissermassen den weltlichen Arm darstellte. Am 11. April endlich erschien der neue Parteigänger der Kurie, Heinrich von Oesterreich, in Brescia [6]).

Inzwischen war auch gegen Galeazzo Visconti das Verfahren eingeleitet. In Befolgung eines besonderen päpstlichen Befehles vom 16. Dezember 1321 [7]) lud ihn Erzbischof Aicard am 13. Januar 1322 von Asti aus auf den 1. März nach Bergoglio [8]). Da er nicht erschien, wurde er an diesem Tage in contumaciam verurteilt [9]). Dann aber trat eine Pause ein, vermutlich deshalb, weil die Inquisitoren den Erfolg der inzwischen eingeleiteten kriegerischen Aktion abwarten wollten. Allein die Waffen brachten keine endgültige Entscheidung;

[1]) Cod. Vat. fol. 24 b = Frati p. 22: *Appellatio interposita pro Matheo per procuratores.*

[2]) Cod. Vat. fol. 27 = Frati p. 25: *Sententia lata contra Matheum vicecomitem propter heresim.* Instr. misc. 1322 n. 8. Ughelli IV 202 ab originali Vaticani archivi. Vgl. auch den Brief Johanns an Karl von Frankreich vom 26. Juni 1322 (Reinkens' Auszüge n. 108). Cipolla p. 29: scommunicò come eretico. Raynald § 7: *iudicio hereseos . . . in ipsum ut hereticum ferunt sententiam.*

[3]) Chroust S. 29 und Anm. 1.

[4]) Raynald § 5. Man beachte auch die von Chroust S. 27 aus Martène, Thesaurus II 649 angezogene Stelle, wonach Ludwig der Bayer um diese Zeit sich bereit erklärt haben soll, gegen die häretischen Rebellen in der Lombardei zu ziehen.

[5]) Cod. Vat. fol. 82. Vgl. auch Chroust S. 30 Anm. 1.

[6]) Chroust S. 28 f. Am 18. Mai geht er zurück über Verona (Villani IX 145). Um diese Zeit scheint der Papst das Verbot der Annahme eines Vikariats *vacante imperio* erneuert zu haben (Garampi zum 17. Mai 1322).

[7]) Als Insert Cod. Vat. fol. 47.

[8]) Cod. Vat. fol. 47.

[9]) Cod. Vat. fol. 47 b.

das Kriegsglück schwankte hin und her. Als im Juni 1322 durch den Tod Matteo's die Päpstlichen von ihrem gefährlichsten Widersacher befreit worden waren [1]), schien es, als ob der endliche Sieg ihnen nicht entgehen könne. Allein die Söhne Matteo's waren dem Vater nicht unebenbürtig; am 6. Juli 1322 wurde das päpstliche Heer bei Bassignano geschlagen, der Oberbefehlshaber Raimundus de Cardona, der Nachfolger Philipps von Valois [2]), bedeckte sich mit Schande. Doch der Erfolg war nur ein vorübergehender. Im Oktober 1322 gelang es den Päpstlichen, den Visconti Piacenza zu entreissen [3]); und am 8. November musste Galeazzo, da in Mailand ein völliger Umschwung der Stimmung eingetreten war, die Stadt verlassen [4]). In Avignon scheint man bereits frohlockt zu haben; der Papst ermächtigte am 20. November den Kardinallegaten, die Mailänder vom Banne loszusprechen [5]), während er kurz zuvor, am 13. November, noch in Unkenntnis der Flucht Galeazzo's, zu dessen Verfolgung aufgefordert hatte [6]). Aber Bertrand kam nicht in die Lage, von der päpstlichen Vollmacht zur Lossprechung der Mailänder Gebrauch zu machen, sah sich vielmehr alsbald veranlasst, dem Befehle vom 13. November Folge zu geben; denn Galeazzo kehrte schon am 11. Dezember 1322 nach Mailand zurück [7]). Nunmehr trat die Inquisition wieder in Tätigkeit. Eben am 11. Dezember 1322 wurde Galeazzo samt seinen Brüdern zum 20. Dezember peremptorisch nach Piacenza vorgeladen [8]); an diesem Tage wurde er wegen Begünstigung der Häresie [9]) in contumaciam verurteilt. Die Ver-

[1]) Matteo † 24. Juni 1322: Mansi ad Raynaldum § 10. Villani. Was Chroust S. 36 über eine zweite, im Juni 1322 an den Legaten abgeordnete Gesandtschaft Matteo's sagt, scheint mir durchaus unwahrscheinlich; dagegen halte ich es wohl für möglich, dass Matteo nach seiner Verurteilung vom 14. März Gesandte an den Papst geschickt hatte.

[2]) Seit 1321: Chroust S. 24. 34.

[3]) Villani IX 178.

[4]) Mansi ad Raynaldum § 9. Villani IX 181. Chroust S. 37.

[5]) Raynald § 10. Vgl. auch Reinkens' Auszüge n. 140.

[6]) Riezler n. 316, vgl. n. 340. Reinkens' Auszüge n. 132. 135. 154; vgl. 312.

[7]) Riezler n. 318. Raynald § 11. Mansi ad Raynaldum § 9. Villani IX 184.

[8]) Cod. Vat. fol. 91.

[9]) Cod. Vat. fol. 92.

urteilung wegen offenbarer Häresie am 12. März 1323 [1]) und die Verurteilung der übrigen Visconti am 6. April [2]) machten den Schluss.

In den Dezember 1322 oder die ersten Monate 1323 scheinen mir demnach die Zeugenaussagen gegen die Visconti zu gehören, die kürzlich Michel aus einer Handschrift der Vatikanischen Bibliothek veröffentlicht hat [3]). Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, ob diese Aussagen Glauben verdienen, oder ob umgekehrt Michel Recht hat, wenn er meint, es habe sich überhaupt nicht um einen Prozess wegen Häresie gehandelt, sondern um einen politischen Prozess, um den Prozess der weltlichen Macht des Papstes gegen die italienische Signorie [4]). Aber das darf doch wohl ausgesprochen werden, dass die Visconti der Inquisition und ihren Organen gegenüber keine sehr freundliche Haltung eingenommen hatten. Dem Luchino wird nachgesagt, dass er schon vor 3 Jahren den Bruder Barnabas aus Pavia vertrieben [5]), dem Marco, dass er Standbilder des Papstes, des Legaten und des Bischofs von Vercelli verbrannt habe [6]). Der Bischof von Vercelli aber war der Nachfolger dessen, der einst den Fra Dolcino dem Feuertode überliefert hatte, denselben Fra Dolcino, mit dem Galeazzo Beziehungen unterhalten haben sollte [7]). Dass die Visconti im Februar 1322 einen Anschlag auf Bergoglio und die dort weilenden Inquisitoren geplant hatten, ist bereits oben als wahrscheinlich angenommen worden [8]). Ueberaus seltsam freilich klingt

[1]) Instr. misc. 1323 n. 5. Cod. Vat. fol. 47 = Frati n. 45: *Sententia deffinitiva contra Galeatium filium Mathei propter heresim*; vgl. Raynald § 31: *Galeatio et fratribus, quamvis sint de crimine heresis a suis competentibus iudicibus per definitivam sententiam condempnati.*

[2]) Cod. Vat. fol. 102.

[3]) A. a. O. p. 307: Extrait des dépositions recueillies contre Galeazzo, Marcho, Luchino, Stefano et Matteo Visconti.

[4]) Avant d'être un procès d'hérésie le procès de Matteo est un procès politique; c'est le procès du pouvoir temporel contre les seigneuries italiennes.

[5]) *Quod fratrem Barnabam inquisitorem expulit de Papia, modo sunt tres anni.* Vgl. über Barnabas oben S. 145.146.

[6]) *Quod combussit statuas representantes papam, legatum et episcopum Vercellensem.* Der Bischof von Vercelli war im April 1321 in die Gefangenschaft der Visconti geraten.

[7]) *Quod habuit colligacionem cum Dulcino heresiarcha dampnato et combusto.*

[8]) *Quod Marcus venit... de Terdona cum magno exercitu contra Bergolium, quando dictus archiepiscopus et inquisitores erant ibidem in die assignata pro*

die Aussage, Matteo habe darauf hingearbeitet, dass die Deutschen und die Ghibellinen und die italienischen Rebellen einen neuen Papst wählen möchten [1]). Aber sie stimmt zu der Aeusserung, die man ihm im Jahre 1320 im Zusammenhang mit der bekannten Bezauberungsgeschichte in den Mund gelegt hatte, dass nämlich Johann XXII. so wenig rechtmässiger Papst sei wie Matteo selber. Und ein anderes interessantes Seitenstück zu dieser Aeusserung findet sich in den gleichzeitigen Prozessakten gegen die Este in Ferrara [2]). Darnach sollte Opizo Este gesagt haben, die Prozesse des Papstes seien ungültig, weil er nicht rechtmässiger Papst sei, sondern ein Anderer, den man bisher für tot gehalten [3]). Es sind Anschauungen, die sich mit spiritualistischen Meinungen und Auffassungen eng berühren [4]).

Die Verurteilung der Visconti zog diejenige ihrer Anhänger nach sich. Sie alle, insbesondere die Rusca in Como, Passerino in Mantua und Castruccio in Lucca, und vor allem auch die Machtboten, die König Ludwig nach der Lombardei gesandt hatte, wurden nach demselben Schema prozessiert, nach welchem die Verurteilung der Visconti erfolgt war: zuerst peremptorische Zitation, dann Verurteilung in contumaciam und Eröffnung des Zeugnisverfahrens, sodann

termino Matheo patri suo heretico; et dicebatur comuniter, quod dictus exercitus ibat expugnare Bergolium — exercitus in die Iovis XXV. februarii venit super Bergolium ad expugnandum Bergolium.

[1]) *Quod dictus Matheus procurabat et laborabat, quod Theutonici et Gibellini et rebelles de Lombardia et Fredericus de Sicilia et sequaces eorum facerent unum papam.*

[2]) Collectorie tom. 406: *Processus heretice pravitatis. Rubrica processus habiti contra Ferrarienses per episcopum Ferrarie super crimine heresis et consiliorum super hoc habitorum.*

[3]) *Exceptio XXVIII* (23. Oktober 1321): *Quod audivit maxime Opizonem dicentem, quod excommunicaciones et processus et alia facta contra eos per papam nichil valent et eas facere non potuit, quia non est verus papa, quia alius verus papa inventus, qui mortuus dicebatur.*

[4]) Vgl. Raynald 1344 § 8: Die Fratizellen vertreten u. a. diesen Irrtum, *sanctitatem omnem in ecclesia Romana interiisse nec superiorum temporum pontifices, ut Clementem V., Iohannem ac Benedictum, ... instructos coelitus ad solvendum ligandumve fuisse, sed omnem in sacris ac divinis potestatem in se ipsos transfusam.*

Verurteilung wegen Begünstigung, und unter Umständen auch noch Verurteilung wegen offenbarer Häresie [1]).

Zuerst kamen die Rusca in Como an die Reihe. Schon am 23. Januar 1322 hatte der Papst angeordnet, dass das Inquisitionsverfahren auch auf die Anhänger der Visconti ausgedehnt werde [2]). Aber erst am 13. Januar 1323 wurden ganz allgemein alle Mitschuldigen der Mailänder Herren vorgeladen [3]). Dass sie dem aus Mailand vertriebenen Galeazzo zur Heimkehr verholfen hatten, wurde ihnen dabei als besondere Schuld angerechnet [4]). Diese Anklage galt den Rusca, bei denen Galeazzo Aufnahme gefunden hatte, wohl in erster Linie; sie trifft deswegen auch zuerst die Strafe der Inquisition [5]).

An zweiter Stelle stehen die Machtboten des deutschen Königs. Am 23. Januar 1323 hatten die Inquisitoren ein Ausschreiben erlassen, das jede Unterstützung Galeazzo's aufs strengste untersagte [6]); der Kardinallegat holte nämlich gerade aus zum letzten, entscheidenden Schlage gegen Mailand [7]). Da sandte König Ludwig am 2. März 1323 Berthold von Neifen als Generalvikar des Reiches nach

[1]) Cod. Vat. 3937 fol. 47 sqq.: *Post peremptorie citavimus super fautoria — contumax — ad receptionem testium procedentes — Tandem per diffinitivam sententiam decrevimus fautorem — Post hec ... decernimus hereticum manifestum.*

[2]) Cod. Vat. fol. 58. Frati n. 51. 52. Reinkens' Auszüge n. 86. 87. Frati n. 51: *Tenor prime litere domini pape misse domino archiepiscopo Mediolanensi et inquisitoribus, ut procedant contra valitores, adiutores, consiliarios et sequaces Mathei et adherentes eidem.* Frati n. 52: *Tenor alterius litere, ut procedant efficaciter in premissis.*

[3]) Cod. Vat. fol. 94.

[4]) A. a. O.: *Nuper cum Galeacius fuisset expulsus, faverunt Galeacio in iterata usurpacione dominii.*

[5]) 1323 Februar 1 *Franchinus Rusca* und *Valerianus Rusca archidiaconus Cumanus in contumaciam* verurteilt (Cod. Vat. fol. 103), 1323 April 5 verurteilt wegen Begünstigung (fol. 112. Frati n. 117: *Sententia fautorie et confiscationis late contra Franciscum Tuscham* (!) *et alios de Cumis*).

[6]) Cod. Vat. fol. 101. Dort heisst es noch: *auxilium cardinalis legati Bertrandi sancti Marcelli requirimus, ut exercitum mittere dignaretur.* Siehe Beilage 4.

[7]) Ende Februar 1323 Sieg der Päpstlichen an der Adda (Raynald § 26. Villani X 191). 27. Februar Bertrand nimmt Monza. 15. März erneute Niederlage der Lombarden (Reinkens' Auszüge n. 145. 146). Vgl. Chroust S. 38. 40.

Italien [1]; im April erschien dieser in Begleitung der Herren von Graifspach und Truhendingen zu Piacenza vor dem Legaten [2]. Unmittelbar nach der dort gepflogenen Unterredung, die zu keinem befriedigenden Ergebnis führte, wandte sich Bertrand gegen Mailand [3]. Aber auch die königlichen Machtboten blieben nicht untätig. Am 5. Mai 1323 befahlen sie dem Passerino und wohl auch Anderen, dem Galeazzo zu Hilfe zu kommen [4], und Berthold von Neifen führte in eigener Person Truppen gen Mailand. Da setzte wieder die Inquisition ein. Am 15. Mai wurde Berthold auf den 6. Juni nach Monza zitiert [5], am 6. Juni in contumaciam verurteilt [6], am 20. Juni als *fautor hereticorum* gebannt [7]. Drei Tage später, am 23. Juni, huldigte demselben Berthold die Stadt Mailand als dem Vertreter ihres Herrn [8].

Da hielten es die Inquisitoren denn doch für geraten, nicht alle Brücken abzubrechen, sondern sich die Möglichkeit eines Ausgleichs mit Berthold offen zu halten. Sie richteten demnach am 20. Juli an

[1]) Winkelmann, Acta imperii II 481. Verci, Storia della marca Trevigiana e Veronese IX 31.

[2]) Villani IX 194. Finke a. a. O. I n. 260: *De partibus Alamanie dicebatur, quod venerant ambassatores ad partes Lombardie ad precipiendum, quod terras imperii legatus non impediret* (Pisa 1323 Mai 2). Vgl. Chroust S. 40.

[3]) Schwalm. Appellation Ludwigs S. 16 § 18: *ad cardinalem legatum nuncios destinavimus — legatus nuncios dimisit inhoneste — Mediolanenses capere nisus est, quibus presidium afferebant*; § 26: *cum nobiles viros de Graifspach, de Truhendingen et de Nyffen ad legatum in Ytaliam legatos miserimus, ... bellum ac obsidionem Mediolanensibus paravit.*

[4]) Garampi: 1323 Mai 5. Die königlichen Machtboten befehlen dem Passerino, den Visconti zu helfen; vgl. Chroust S. 41.

[5]) Cod. Vat. fol. 128 = Frati n. 122: *Citatio Bertholdi de Mastethon dicti de Niffen et sociorum ambasciatorum ducis Baverie.* Cod. Vat. a. a. O.: *Bertoldus de Masteron... exhibuit auxilium — mandata facientes ex parte Ludovici ducis Baverie... fulminantes in favorem Galeacii contra exercitum ecclesie in Modoecia.* Siehe Beilage 5.

[6]) Cod. Vat. fol. 136 = Frati n. 123: *Excommunicatio pro contumacia contra Bertoldum.* Siehe Beilage 6.

[7]) Cod. Vat. fol. 137 = Frati n. 124: *Sententia fautorie contra Bertholdum.* Siehe Beilage 7.

[8]) Schwalm, Appellation Ludwigs S. 16 § 18: *Galeacium et fratres constat ab officio remotos fuisse.* Vgl. Chroust S. 41.

ihn die Aufforderung, er solle seine Sache von derjenigen Galeazzo's trennen und diesen als offensichtlichen Häretiker den Inquisitoren ausliefern [1]).

Was wäre wohl geschehen, wenn Berthold diesem Ansinnen statt gegeben hätte? Hatte er die Entscheidung über die fernere Gestaltung des Verhältnisses zwischen Papsttum und Kaisertum in der Hand [2])?

Doch sei dem, wie ihm wolle, Berthold hat den Galeazzo nicht preisgegeben, falls dies überhaupt in seiner Macht stand. Den Päpstlichen wurde im letzten Augenblick der Sieg entrissen.

Am 11. Juni war Raimund de Cardona vor Mailand erschienen [3]), am 15. Juni besetzten die Belagerer den *borgo de porta Cumana* [4]), am 19. Juni waren auch die übrigen Vorstädte in ihrer Gewalt, am 24. Juni veranstalteten die Florentiner unter den Mauern von Mailand den Palio. Da kam im Juli der Umschwung. Am 20. Juli trafen Hilfsvölker aus Mantua und Verona ein [5]); am 28. Juli hob Cardona die Belagerung auf und zog sich auf Monza zurück [6]). Die nachträglichen Sentenzen gegen Passerino [7]), dem man es nicht

[1]) Siehe Beilage 8 = Cod. Vat. fol. 142 = Frati n. 125: *Edictum contra Bertholdum.* Cod. Vat. fol. 142: *monemus Bertholdum, qui in civitate dominium dicitur obtinere, quod infra 7 dies capiat Galeacium* etc.; vgl. fol. 161: *Postquam Bartholdus requisitus fuerat, ut hereticos in posse ecclesie assignaret.* Reinkens' Auszüge n. 224 (Johann an den Erzbischof von Pisa 1325 April 30) braucht man nur richtig zu interpretieren, um den von Chroust im Anh. I behaupteten Widerspruch verschwinden zu lassen.

[2]) Beachte den Unterschied in der Ausdrucksweise in dem Briefe der Inquisitoren (Cod. Vat. fol. 142) und in dem Briefe Johanns an den Erzbischof von Pisa (Preger, Die Politik n. 224). Bei den Inquisitoren heisst es: *Bertholdus, qui in civitate dominium dicitur obtinere.* Der Papst dagegen redet von einem *usurpatum regimen.*

[3]) Raynald § 29. Villani IX 211.

[4]) Arch. storico Lombardo II (1875) 148. Vgl. Chroust S. 245.

[5]) Villani IX 212.

[6]) Villani a. a. O. Martène II 649. Ficker, Urkunden zur Geschichte des Römerzugs Ludwigs des Bayern n. 25 (Johann an die Florentiner 1323 August 24).

[7]) Am 17. Juli 1323 Zitation auf den 9. August (Cod. Vat. 3937 fol. 139 = Frati n. 126: *Citatio Raynaldi dicti Passerini*); am 9. August Verurteilung in contumaciam (Cod. Vat. fol. 144b = Frati n. 127: *Sententia excomunicationis pro contumacia contra Passarinum*); am 16. September Appellation (Cod. Vat. fol. 149

vergessen konnte, dass er die Friedensanerbietungen der Kirche zurückgewiesen und durch seine Hilfeleistung die Wendung zu Gunsten Galeazzo's recht eigentlich herbeigeführt hatte [1]), und ebenso gegen Castruccio [2]) konnten an dieser Niederlage nichts mehr ändern.

III. König Ludwigs Romfahrt.

Schon im Oktober 1324 hatte König Ludwig den Italienern seine demnächstige Romfahrt angekündigt. Als er sodann im März 1325 mit Friedrich von Sizilien eine nähere Verbindung einging, wurde der nächste Juli als Termin für sein Erscheinen in Italien bestimmt in Aussicht genommen [3]). Um dieselbe Zeit drangen allarmierende Gerüchte aus Deutschland nach Avignon; es hiess, der König werde mit bewaffneter Macht gegen die Residenz des Papstes heranrücken. Eine Bestätigung dieser Gerüchte erhielt die Kurie um die Mitte des Monats Mai von jenseits des Kanals, aus London. Hugo von Angoulême, dem wir noch öfters begegnen werden, weilte damals als päpstlicher Geschäftsträger in England. Zu ihm kam eines Tages — es war Anfang Mai — ein Kundschafter und meldete ihm, dass

= Frati n. 129); am 30. September Zurückweisung derselben (fol. 152 = Frati n. 130); am 30. Januar 1324 Verurteilung wegen Begünstigung (fol. 158 = Frati n. 131: *Sententia fautorie contra Passarinum*).

[1]) Cod. Vat. 3937 fol. 158; *iam occupaverant suburbia*; vgl. Martène II 743. Am 9. April 1323 war Bertrand ermächtigt worden, Cangrande und Passerino zu absolvieren (Raynald § 27); am 5. Mai treffen wir bei beiden geistliche Würdenträger: Höfler, Beiträge zur Geschichte Kaiser Ludwigs (Oberbayrisches Archiv I) n. 68. Löher, Vatikanische Urkunden zur Geschichte Ludwigs des Bayern (Archivalische Zeitschrift V, 1880. VI, 1881) n. 175. Vgl. Chroust S. 41.

[2]) Am 8. September 1323 Zitation auf den 3. Oktober (Cod. Vat. fol. 146 = Frati n. 132: *Citatio Kastrucii de Lucha*); am 3. Oktober Verurteilung in contumaciam (Cod. Vat. fol. 154 = Frati n. 133): am 7. Februar 1324 Verurteilung wegen Begünstigung (Cod. Vat. fol. 160 = Frati n. 134: *Sententia fautorie contra Kastrucium*). Bei Passerino und Castruccio kam noch in Betracht, dass sie an der Belagerung von Monza (8. August—1. Oktober 1323) und an der Zusammenkunft in Palazzuolo di Brescia Teil genommen hatten (Januar 1324) (Cod. Vat. fol. 158 und 161; vgl. Martène II 743 und Chroust S. 43). Zuletzt, 1324 November 7, wurden 2 Aebte als *fautores Galeacii* verurteilt (fol. 162; vgl. 164).

[3]) Chroust S. 44 f. 47. Müller, Kampf Ludwigs des Bayern mit der römischen Kurie I 161: vgl. Finke, Acta I n. 274.

Ludwig, Johann von Böhmen und der Graf von Holland ein grosses Heer zusammenzögen und dass Avignon das Ziel sei, dem ihre Rüstungen gälten [1]). Hugo von Angoulême wollte dem Gerüchte keinen Glauben beimessen; eher hielt er es für möglich, dass ein Angriff auf den König von England geplant sei, dessen Beziehungen zu Frankreich eben damals so gespannt waren, dass ein Krieg fast unvermeidlich schien [2]). Trotzdem meldete er nach Avignon, was er gehört hatte. An der Kurie hat man die Sache nicht so leicht genommen. Wenn um dieselbe Zeit dem Könige von Böhmen der Kreuzzugszehent bewilligt wird und zwar mit einer Bereitwilligkeit, die der aragonesische Gesandte, der darüber an seinen König berichtet, sich gar nicht erklären kann [3]), so liegt die Annahme nahe, dass es geschah, um Johann von Ludwig zu trennen. Etwa ein Jahr später aber versetzte die Nachricht von dem Tode Leopolds von Oesterreich den Papst deswegen in die grösste Aufregung, da nach seiner Auffassung Leopold es gewesen, der Ludwig vom Zuge nach Avignon abgehalten hatte [4]). Aehnliche Befürchtungen, wie sie den Papst quälten, sprechen aus einem Berichte vom Anfang des Jahres 1327. „Spätestens um Pfingsten", so heisst es dort, „wird Ludwig aus Deutschland aufbrechen und es werden unerhörte Dinge sich ereignen" [5]). Im März 1327 hat dann Ludwig tatsächlich die Alpen überschritten. In seiner Begleitung befanden sich die Verfasser des *Defensor pacis* und auch bereits

[1]) Siehe Beilage 9. Vgl. Riezler n. 488. 513.

[2]) Finke I n. 273: *Rex Francie et rex Anglie parant se ad guerram. Rex Francie mandaverat nobilibus de regno suo, quod prima die madii essent congregati in quodam loco in lingua Occitana. Set facto isto mandato regina Anglie, soror istius regis Francie, XX. die marcii applicuit Parisius et tractatur de pace inter eos. Tamen adhuc nichil est ordinatum.* (1325) April 4. Vgl. Riezler n. 457.

[3]) Finke I n. 273: *Item rex Boemie misit nuncios suos ad papam pro decimis impetrandis et fuerunt sibi concesse ad tres annos et nulla scitur causa, quare sibi concesse fuerunt.* Die Zehntverleihung erfolgte allerdings erst am 1. Juni (a. a. O. Anm. 5).

[4]) Finke I n. 276: Barcelona (1326) März 26.

[5]) Finke I n. 279: *ad longius circa festum proxime futurum pentecosten indubitanter recedet de Alamannia — in brevi audietis insuspicabilia et incogitabilia magna, imo maxima, qualia et talia oculis nostris nec auribus nostris temporibus nostris non vidimus nec audivimus.*

einer der gegen die Entscheidungen des Papstes im Armutsstreite [1]) rebellierenden Franziskaner, Ubertino da Casale: die politische und die literarische Opposition hatten sich zum gemeinsamen Kampfe gegen Johann XXII. verbunden.

Ubertino hatte, nachdem er zu Anfang 1325 aus Avignon geflohen war [2]), sich zunächst, wie es scheint, in Oberitalien aufgehalten. Ich schliesse dies daraus, dass der Haftbefehl, den der Papst am 16. September 1325 gegen ihn erliess [3]), nicht nur an den Ordensgeneral Michael von Cesena, sondern auch an den Legaten der Lombardei gerichtet ist [4]). Vielleicht hat gerade dieser Haftbefehl Ubertino veranlasst, am Hofe Ludwigs, mit dem er seit längerer Zeit schon in Verbindung stand, Schutz zu suchen. Jedenfalls berichtet Albertinus Mussatus [5]), Ubertino sei im Jahre 1327 mit Ludwig nach Italien gekommen; er sei es gewesen, der zusammen mit Marsiglio die gegen Johann gerichtete Sentenz vom 18. April 1328 verfasste [6]).

Auch zu Michael von Cesena [7]) trat Ludwig wohl schon bald in Beziehungen. Unter Michaels Vorsitz hatte im Jahre 1322 das Generalkapitel zu Perugia zum grossen Verdrusse des Papstes zu der Frage der evangelischen Armut vorzeitig Stellung genommen. Michael hatte dann zwar im Jahre 1325 auf dem Generalkapitel zu Lyon zur Mässigung geraten[8]), war aber im Jahre 1327 während der Fastenzeit und noch darüber

[1]) *Ad conditorem canonum.* 8. Dezember 1322. *Cum inter nonnullos.* 12. November 1323.

[2]) Raynald § 20. Ueber Ubertino s. Riezler, Die literarischen Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwigs des Bayern S. 72 ff. Müller I 162. 170. Ehrle im Arch. f. Lit. u. Kirchengesch. I 521. 539. 541. 544. 546. 548. II 122. 129. 132 ff. 138 ff. 150 ff. 354 ff. III 21 ff. 48 ff. IV 25. 31. 39.

[3]) Bullarium Franciscanum V 292 n. 587. Ehrle a.a.O. II 151 Anm. b. 152 Anm. b. Knoth, Ubertino von Casale, 1903, S. 149.

[4]) Reg. Avin. Bened. XII. Vol. 8 fol. 368. 386. Vgl. auch Knoth S. 156. Nach Marcour, Der Anteil der Minoriten am Kampfe Ludwigs IV. mit Johannes XXII. S. 39 hätte er sich unmittelbar an Ludwigs Hof begeben.

[5]) Vgl. Boehmer, Fontes rerum Germ. I 175. Riezler a. a. O. S. 24.

[6]) Knoth S. 157 Anm. 5. Chroust S. 135. 141. 145.

[7]) Vgl. über ihn Preger, Der kirchenpolitische Kampf unter Ludwig dem Bayern und sein Einfluss auf die öffentliche Meinung in Deutschland (Abh. Ak. Wiss. München XIV, 1878) S. 4. Chroust S. 202.

[8]) Holzapfel, Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens, 1909. S. 68. 72.

hinaus zu Rom im Sinne der gegen den Papst gerichteten Bewegung tätig gewesen und daher an die Kurie zitiert worden [1]). Die päpstliche Vorladung, datiert vom 8. Juni 1327, traf den Ordensgeneral zu Tivoli, woselbst er nach Angabe der allerdings unechten, aber als Geschichtsquelle immerhin wichtigen *Retractatio* [2]) bei dem damaligen Bischofe, seinem Landsmanne und Mitschüler Johann von Cesena, krank darniederlag [3]). Diese Krankheit scheint Michael zum Vorwande genommen zu haben, um der Vorladung des Papstes keine Folge zu leisten. Er erwirkte sich Briefe des Königs Robert von Sizilien und der Gemeinde Perugia und sandte mit diesen Briefen zwei Ordensbrüder nach Avignon, um sein Ausbleiben zu entschuldigen. Natürlicher Weise konnte aber der genommene Vorwand nur eine Zeit lang wirksam bleiben. Am 28. August 1327 wandten sich die Kapitane der kirchlichen Partei und die Guelfen von Perugia an Johann und entschuldigten sich wegen des den beiden Minoriten mitgegebenen Schreibens [4]). Dabei erheben sie gegen Cesena den beachtenswerten Vorwurf, er schmeichle sich mit der Hoffnung, durch König Ludwig zum Gegenpapste erhoben zu werden [5]). Michael stand also doch wohl damals bereits in Beziehungen zum König. Ob er freilich mit Ludwig, der bis zum 13. August 1327 in Mailand, bis zum 15. Dezember in Pisa weilte, auch persönlich zusammengetroffen ist, darüber lässt sich etwas

[1]) Ficker, Urkunden n. 130. Martène et Durand, Thesaurus anecd. II 750: *nonnulla inphanda cunctis catholicis contra nos et ecclesiam sanctam Dei subdole in favorem hereticorum et rebellium eiusdem ecclesie procurabat.* Vgl. Wadding, Annales Minorum ad a. 1327 n. 6. Marcour S. 38.

[2]) Muratori III 2 p. 522.

[3]) Vgl. Spondanus, Annales ecclesiastici ad a. 1328.

[4]) Finke, Acta II n. 427. Natürlich gehört das Schreiben zu 1327 und nicht zu 1328.

[5]) *Qui ex unione, quam habet cum Bavaro, expectans, ut dicitur, fieri papa per eum, conatur ad Sanctitatis Vestre non modicum detrimentum et scandalum nec non ad dicti ac universalis ecclesie divisionem et scisma et, quantum in eis est, subversionem totalem fidei orthodoxe.* Vgl. dazu Martène et Durand II 749. Ficker, Urkunden S. 77. Raynald 1328 § 62. Von der Möglichkeit eines Schismas ist übrigens auch die Rede in einem Briefe Marino Sanudo's von Anfang April 1327; vgl. Chroust S. 75 Anm. 2 und auch, was Chroust S. 151 aus noch früheren Stadien des kirchenpolitischen Zerwürfnisses berichtet.

Bestimmtes nicht sagen. Sicher ist nur, dass er von seiner Krankheit längst genesen war [1]), so dass er auch nicht mehr länger zögern konnte, dem Befehle des Papstes Folge zu leisten. Am 1. Dezember 1327 traf er in Avignon ein [2]).

Alles Weitere ist bekannt. Da Michael auch während seines Aufenthaltes in Avignon die Unzufriedenheit des Papstes erregte [3]), verbot ihm dieser am 9. April 1328, sich von der Kurie zu entfernen [4]). Gegen dieses Verbot legte Cesena am 13. April 1328 Berufung ein. Dem Generalkapitel, das am 22. Mai in Bologna zusammentrat, konnte er dann allerdings nicht beiwohnen, aber schon wenige Tage später, am 27. Mai [5]), hat er sich dem Groll des Papstes durch die Flucht entzogen. Am 28. Juni 1328 langte er in Pisa an [6]).

In Cesena's Begleitung befanden sich mehrere hervorragende Vertreter der franziskanischen Opposition: Wilhelm Occam, Bonagratia und einer, dessen Namen man bisher in diesem Zusammenhang nicht genannt hat, Franz von Ascoli [7]). Er ist offenbar der *Franciscus*,

[1]) *Insuper ignorantibus nobis, quod cum falsis relationibus ad vos venirent dicentes, quod generalis nimia infirmitate gravatus coram Sanctitatis Vestre presentia non poterat comparere, quod scimus certitudinaliter esse falsum, sicut oculis corporeis vidimus manifeste.*

[2]) Muratori III 2 p. 516 nota n. Vgl. Müller I 208 Anm. 3.

[3]) Ficker a. a. O.

[4]) Riezler S. 67. Müller I 208.

[5]) Finke I n. 293: *Hodie recessit de curia de nocte minister generalis fratrum minorum cum fratre Bonagratia et quibusdam aliis magnis viris eiusdem ordinis. Et dicitur et censetur comuniter, quod vadunt ad istum novum creatum in Roma.* Vgl. auch Annales Caesenates (Muratori XIV 1148).

[6]) Vgl. über Cesena noch Preger a. a. O. S. 4. Wenn Matthias, Beiträge zur Geschichte Ludwigs des Bayern während seines Romzuges, 1908, S. 53 Anm. 1–3 aus dem späteren Schuldbekenntnis Nicolaus' V. (Martène–Durand II 807. Raynald 1330 § 16. Baluze, Vitae paparum I 147: *ex damnabilibus fautoriis et adhesionibus Ludovici et Michaelis de Cesena*) auf die Teilnahme Michaels an der Erhebung Nicolaus' V. schliesst, so lässt sich diese Schlussfolgerung durch andere Interpretation der Worte des Papstes doch wohl anfechten.

[7]) Er erscheint nämlich alsbald in der Nähe Ludwigs. Beachte auch Ludwigs Schuldbekenntnis vom Jahre 1336 (Raynald § 32): *nobiscum tenuimus fratres minores rebelles ecclesie, videlicet fratrem Michaelem de Cesena, fratrem Franciscum de Marchia, fratrem Guillelmum, fratrem Bonamgratiam, fratrem Henricum de Chalem et aliquos eorum socios et sequaces.*

theologie doctor, von dem die Fortsetzung der Chronik Wilhelms von Nangis berichtet [1]).

Inzwischen hatten sich in Rom die bekannten Ereignisse vollzogen. Als ein von der Kirche Gebannter hielt Ludwig am 7. Januar 1328 seinen Einzug in die ewige Stadt [2]). Als seine Herolde durch die Strassen Roms seine Ankunft verkündeten, feierte man gerade an mehreren Altären der Peterskirche die hl. Messe. Der Papst hat es später einem Benefiziaten von St. Peter hoch angerechnet, dass er, sobald er von dem Herannahen Ludwigs hörte, von Altar zu Altar ging und die zelebrierenden Priester veranlasste, mit Rücksicht auf das Interdikt, das von der Stunde an auf Rom ruhte, das hl. Opfer abzubrechen [3]). Der Klerus versuchte also, soweit er nicht vorgezogen hatte die Stadt zu verlassen, dem Könige passiven Widerstand zu leisten; doch Ludwig und Marsiglio, den der König zu seinem Vikar in der Stadt bestellt hatte, unterdrückten jeden Widerspruch, indem sie auch vor der Anwendung von Gewalt nicht zurückschreckten [4]). Ein von der römischen Geistlichkeit gewählter Ausschuss [5]) beteiligte sich daher, wie es scheint, am 17. Januar an Ludwigs Kaiserkrönung, am 18. April an Johanns Absetzung und am 12. Mai an der Erhebung des Gegenpapstes Nicolaus V. Hören wir das Schuldbekenntnis, das einer von den Gewählten, der Presbyter Martinus, Rektor von SS. Sergio e Bacco in Subura, im Jahre 1330

[1]) Vgl. Chroust S. 204 Anm. 1.

[2]) Villani X 54: *col detto Bavaro vennono in Roma molti cherici e prelati e frati de tutte le ordini, i quali erano ribelli e sismatici di santa chiesa, et tutta la sentina degli eretici.* Vgl. Marcour S. 46.

[3]) Beilage 12.

[4]) Riezler S. 53. Chroust S. 134.

[5]) Raynald 1330 § 41: *Clerus etiam dictae urbis per Ioannem dicti Iacobi Sciarrae filium et Marsilium de Padua haereticum ad eligendum certos clericos urbis eiusdem pro bono statu, sicut fingebant, ipsius fraudulenter et deceptorie fuit inductus: quos quidem clericos praefati Ioannes et Marsilius procurarunt electioni dicti Petri de Corbario in antipapam et apostaticum consentire.* Vgl. noch über den Ausschuss Martène et Durand II 765 n. 767 und Reinkens' Auszüge n. 547 vom 5. November 1330. Dieses Regest ist insofern nicht ganz genau, als die Wahl des Ausschusses in die Zeit vor Ludwigs Ankunft verlegt wird. Der Brief des Papstes enthält keine bestimmte Zeitangabe; es heisst nur: *duxerant eligendos.* Vgl. ferner Chroust S. 133 und 154.

in mehreren Kirchen Roms öffentlich abgelegt hat, nachdem er zuvor in Avignon sich die Absolution des Papstes geholt hatte [1]: „Ich war einer von den Dreizehn, die der Klerus im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und unter dem Drucke der von Marsilius geübten Gewaltherrschaft gewählt hatte, doch habe ich an der Wahl des Gegenpapstes mich nicht beteiligt. Wohl aber habe ich das Interdikt verletzt, indem ich während Ludwigs Anwesenheit in der Stadt die hl. Messe feierte; endlich habe ich dem Häresiarchen Petrus de Corbaria bei Prozessionen bei der Kirche SS. Cosma e Damiano und bei S. Maria Rotonda Ehrenbezeugungen erwiesen".

Am 17. Mai begab sich Ludwig für einige Tage und am 23. Juni für fast einen vollen Monat nach Tivoli. Er fand dort gastliche Aufnahme und auch unter der Geistlichkeit Anhänger; ein Archidiakon Jacobus hat deswegen später bei dem Kardinallegaten Johann von S. Teodoro um Absolution nachsuchen müssen [2].

Am 4. Juni sind nach Villani's Bericht [3] kaiserliche Reiter in Todi gewesen; sie stiessen dort, indem sie sich des Kastells San Gemini zu bemächtigen suchten, mit der bewaffneten Macht von Spoleto und 200 Reitern aus Perugia zusammen; „und es gab eine grosse Schlacht; die Deutschen wurden besiegt und viele getötet oder gefangen genommen" [4]. Sollte man nicht annehmen dürfen, dass bei dieser Gelegenheit auch Marsiglio's Freund und Mitarbeiter, Johann de Jandun, gefallen sei, den Ludwig am 1. Mai zum Bischof von Ferrara ernannt hatte [5], der sich also recht wohl auf der Reise nach seinem Bischofssitz befunden haben könnte? Dann hätte Michael von Cesena doch Recht mit seiner Behauptung, dass Johann de Jandun in Todi gestorben sei, bevor er selbst nach Pisa gekommen war, also vor dem 28. Juni. Auch verdient beachtet zu werden, dass nach

[1]) Siehe Beilage 11. Ueber die Aussöhnung der Römer überhaupt mit der Kirche s. Chroust S. 234.

[2]) Siehe Beilage 10. Ueber Ludwigs Aufenthalt in Tivoli s. Chroust S. 161. 175.

[3]) Lib. X cap. 76.

[4]) *Ch'andavano in Abruzzi in servigio del re Roberto — e ivi ebbe grande battaglia — la gente del Bavaro rimasono sconfitte e morti e presi gran parte.*

[5]) Theiner, Codex dominii temporalis I 556. Müller I 199. Chroust S. 166.

Villani um eben jene Zeit, etwa am 21. Mai, der Gegenpapst, nachdem er kurz zuvor durch Ernennung von Kardinälen sich eine Hierarchie geschaffen hatte [1]), Legaten und Grafen für die Mark, die Romagna, für die Campagna und für Spoleto ernannt hat [2]). Sollten diese Herren sich nicht alsbald nach ihrem Wirkungskreise verfügt haben?

Am 4. August hat Ludwig die ewige Stadt verlassen. Wir treffen ihn am 6. August in Viterbo, am 19. August in Todi, von wo aus nach Villani der Graf von Oettingen als Graf nach der Romagna gesandt wurde, Anfang September wieder in Viterbo, darauf in Corneto, am 10. September in Montalto, am 15. September vor Grosseto, am 21. September in Pisa [3]).

In Montalto soll nun nach einer Angabe Villani's [4]) „Meister Marsiglio von Padua" gestorben sein. Die Nachricht lautet so bestimmt [5]), dass man nicht leicht den Mut fand, ihr zu widersprechen [6]). Und doch muss sie auf einer Verwechslung beruhen, sei es dass Marsiglio in Montalto schwer erkrankte und das Gerücht ihn tot sagte, sei es, dass ein anderer berühmter Mann aus Ludwigs Umgebung in Montalto das Zeitliche segnete und an die Stelle seines Namens derjenige Marsiglio's trat. Man hat an Jean de Jandun gedacht, der ja sicher in jener Zeit gestorben ist, wenn nicht, wie ich oben vorschlug, schon am 4. Juni in Todi. Vielleicht liegt es näher, an eine andere Persönlichkeit zu denken. Messer Francesco d'Alamagna, derselbe, der am 18. April 1328 auf dem Petersplatz zu Rom die Johanns XXII. Absetzung einleitende Predigt gehalten hatte [7])

[1]) Eubel, Die Hierarchie des Gegenpapstes Nikolaus V. im Hist. Jahrb. XII (1891) 285 ff.

[2]) Villani X 75: *più legati ne' detti luoghi e in Lombardia.* Ueber die Ernennung des Johannes von Chiaramonte s. Müller I 204. Chroust S. 164. 73. 159.

[3]) Chroust S. 179. 181. 186. 188.

[4]) Villani X 103. Vgl. dazu Chroust S. 195. Müller I 207 Anm. 2. II 361.

[5]) *Morì a Montalto il perfido eretico e maestro e conducitore del Bavaro, maestro Marsiglio di Padova.*

[6]) Vgl. Kirsch-Hergenroether, Handbuch der Kirchengeschichte. Wurm, Das Todesjahr des Marsilius von Padua (Hist. Jahrb. 1893).

[7]) Eubel a. a. O. S. 290.

und am 25. Mai von Nicolaus V. zum Kardinalbischof von Albano erhoben worden war [1]), muss in jenen Tagen gestorben sein. Denn noch im Monat September wurde, vermutlich in demselben Konsistorium, in dem der Minorit Nicolaus von Alviano zum Bischof von Amelia erhoben wurde [2]), ein neuer Bischof für Albano ernannt. Sollte also nicht Messer Francesco d' Alamagna mit Marsiglio verwechselt worden sein? Wer mag übrigens dieser Messer Francesco gewesen sein?

Nicolaus V. war samt seinem Hofstaate dem Kaiser von Rom nach Viterbo gefolgt. Umgeben von seinen Kardinälen wohnte er am 10. August [3]) dem Angriff Ludwigs auf Bolsena bei [4]). Vor der Stadt, im Garten des Spitals, stand der kaiserliche Papst, umgeben von seinen Kardinälen, ermunterte die Krieger zur Tapferkeit und verhiess denen, die fallen würden, die ewige Seligkeit. Von Viterbo aus begleitete er Ludwig am 17. August nach Todi [5]). Als aber dann der Kaiser am 31. August von Todi über Viterbo nach Corneto ging, blieb Nicolaus vorerst in Viterbo zurück [6]).

Ueber die Männer, die Ludwig nach Pisa folgten, ist hier ein Wort am Platze. Da ist zunächst — neben Marsiglio und Ubertino — Jakob von Castello zu nennen.

Jakob von Prato, Bischof von Castello, war schon am 7. Dezember 1327 seiner kaiserfreundlichen Haltung wegen an die Kurie zitiert worden [7]); bei Ludwigs Krönung am 17. Januar 1328 hatte er in der Peterskirche das Hochamt zelebriert und dadurch den Papst veranlasst, am 3. März ein Zeugenverhör gegen ihn zu veranstalten; am 15. Mai zum Bischof von Ostia und Velletri befördert, hatte er sodann am 21. Mai an Nicolaus V. die Weihe vollzogen [8]). Nach

[1]) Chronicon Sanese (Muratori XV 80).

[2]) Eubel S. 304. Ehrle a. a. O. II 659.

[3]) Villani X 98.

[4]) Riezler, Geschichte Bayerns II 382 (aus Höfler, Beiträge zur Geschichte K. Ludwigs: Oberbayrisches Archiv I 112). Chroust S. 180.

[5]) Villani X 98: *col suo falso papa e suoi cardinali e tutta sua gente.*

[6]) Villani X 103: *là lasciò il detto antipapa.*

[7]) Reinkens' Auszüge n. 397—399.

[8]) A. a. O. n. 416; vgl. 435. Chroust S. 160 f.; vgl. auch S. 136 und 167 Anm.

Pisa, wohin er dem Kaiser gefolgt war, sandte ihm Nicolaus im Oktober 1328 die Ermächtigung, den Franziskaner Andalus de Auria zum Bischof von Noli zu weihen [1]; auch wird er es gewesen sein, der den Minoriten *Berengarius de Mari, alias Bochusis vel Boverius, Pisanus, magister theologie,* zum Erzbischof von Genua konsekrierte [2].

Ein anderer Mann aus Ludwigs Umgebung, der in päpstlichen Erlassen wiederholt genannt wird, ist der *subdiaconus et phisicus Felicianus de Assisio.* Er hatte sich nicht gescheut, um mit den Worten eines päpstlichen Briefes [3] zu reden, gegen Papst und Kardinäle, namentlich einige von diesen, unerhörte Angriffe zu richten. Auch gab er sich nicht nur als Parteigänger des Kaisers und seines Papstes, sondern gehörte zu dessen engsten Vertrauten, ja er hatte sogar zur Verteidigung der kaiserlichen Rechtsansprüche eine besondere Schrift verfasst oder doch veranlasst, in der u. a. auch die Entscheidungen des Papstes im Armutsstreite einer herben Kritik unterzogen wurden.

In Pisa traf nun der Kaiser auch den entsetzten und gebannten [4] Ordensgeneral Michael von Cesena. Er hatte soeben, am 18. September, seine Appellation gegen die Entscheidungen des Papstes publiziert [5]. Cesena versuchte es, auch gegen den Papst, sich in seiner Stellung zu behaupten, und es ist bekannt, dass es ihm an Anhängern nicht gefehlt hat. So wurde gegen die Brüder von S. Fortunato zu Todi in den Jahren 1329 und 1330 eine Untersuchung angestellt, ob sie dem verurteilten Ordensoberen weiterhin Gehorsam geleistet hätten [6];

[1]) Eubel S. 303.

[2]) Eubel S. 306. Reinkens n. 520. Am 22. Dezember 1328 erscheint er urkundlich zu Pisa: Ficker n. 205.

[3]) Siehe Beilage 16.

[4]) Am 6. Juni 1328: Martène II 749. Müller I 210. Ficker S. 76 n. 130.

[5]) Riezler S. 69 Anm. 4 (Joh. Minorita S. 246—303. 303—310). Chroust S. 204. Schon am 1. Juli hatte er sich seinen Ordensbrüdern gegenüber gerechtfertigt und die Veröffentlichung seiner Appellation vom 18. April angekündigt (Ann. Caesenat. p. 1148).

[6]) *Si, postquam frater Michael olim generalis minister a ministerio fuit depositus et condempnatus de multiplicibus heresibus, eidem Michaeli adheserunt in suis herroribus et eidem tanquam generali ministro et suis nuntiis obediverunt vel faverunt* (Ehrle I 163; vgl. II 655).

und dem Kustos der *provincia S. Francisci* sagte man nach, dass er auf dem Provinzialkapitel zu Perugia und anderswo für Michael eingetreten sei [1]). Endlich erfahren wir aus den Akten des gegen den Bruder Andreas de Galliano in Neapel angestrengten Prozesses, von dem noch die Rede sein wird, dass auf Einladung Cesena's viele Hochgestellte im Orden zu diesem nach Pisa gekommen seien [2]).

Am 3. Januar 1329 traf dann auch der kaiserliche Papst samt seinen Kardinälen in Pisa ein, und es fand nun zunächst eine Reihe von Personenfragen ihre Erledigung. Mindestens fünf Bischöfe sind innerhalb der nächsten Wochen ernannt worden: der kaiserliche Kaplan Dondinus [3]) für Cremona, Orlandus von Città di Castello für Volterra, der Minorit Theodoricus de Burgheim für Vercelli, Henricus Frederici de Babenberch für Cammin, der Dominikaner Rochigianus Tadolini für Lucca [4]). Wichtiger noch als diese Bischofsernennungen war die Erhebung des Giovanni Visconti zum Kardinal [5]).

Man weiss, dass Ludwig zur Zeit seiner Anwesenheit in Mailand im Frühjahr 1327 mit den Visconti zerfallen war und dieselben hatte einkerkern lassen; der älteste Sohn Matteo's, Galeazzo, war, wie es scheint, erst am 5. März 1328 aus der Haft zu Monza entlassen worden. Anfang Januar 1329 kamen nun Giovanni Visconti, sein Neffe Azzo, der Sohn des inzwischen verstorbenen Galeazzo, sowie Marco [6]) nach Pisa. Es fanden daselbst eifrige Verhandlungen statt, als deren Ergebnis man die Uebertragung des Reichsvikariats für Stadt und Gebiet von Mailand an Azzo ansehen kann. Sie erfolgte

[1]) *Humilis custos fratrum eiusdem ordinis in provincia s. Francisci ... tam in capitulo suo dudum celebrato Perusii quam in locis aliis diversis multa .... adhaerendo dicto Michaeli ac in ipsius suorumque complicum et rebellium haereticorum ac schismaticorum commendationem ... procurasse ac fecisse non sine suspicione vehementi haeresis et schismatis criminum ferebatur* (Raynald 1332 § 29).

[2]) Reg. Avin. Clem. VI. tom. 2 fol. 480: *quam plures magni de ordine ad similem vocationem tunc ad eum accessissent.*

[3]) Siehe über ihn Raynald a. a. O.

[4]) Eubel S. 305 ff.

[5]) Baluze, Vitae paparum Avinionensium I 707 unten.

[6]) Annales Parmenses maiores: MG. SS. XVIII 765. Chroust S. 216.

am 15. Januar [1]); vier Tage später, am 19. Januar, wurde Giovanni Visconti in feierlichem Konsistorium zum Kardinaldiakon von St. Eustachius erhoben und ihm zugleich das Amt eines Legaten für die Lombardei übertragen [2]). Azzo, der sich *per sanctam Romanam ecclesiam et per serenissimum dominum Ludovicum principem Romanum civitatis et districtus Mediolani vicarius generalis* nannte, und Giovanni, der Kardinallegat, kehrten alsbald über Cremona heim; am 2. Februar sind sie in Monza, am 10. Februar in Mailand [3]). Sie haben dem Kaiser die Treue nicht lange gehalten, sondern schon bald mit der Kurie in Avignon Verhandlungen angeknüpft. Vermutlich hat Ludwig frühzeitig davon Kunde erhalten; wenigstens deutet die Ernennung eines neuen päpstlichen Legaten für die Lombardei darauf hin

Volle Klarheit lässt sich freilich über die Verteilung der Legationen durch den Gegenpapst ebensowenig gewinnen, wie über seine Hierarchie überhaupt. Nach Villani hatte Nicolaus schon Ende Mai 1328 mehrere Legaten ernannt. Gewiss ist, dass er am 3. Oktober 1328 den Bischof Nicolaus von Albano — vermutlich war es der ehemalige Augustinereremit Nicolaus von Fabriano [4]) — zum Legaten *in Germania superiore et inferiore ac Lombardiae, marchiarum Trevisane et Anconitane, Romandiole, Massae Trabariae, Urbini, Monteferetri partibus* ernannt hat [5]). Neben ihm erscheint nun aber in der Folgezeit ein besonderer Legat für die Lombardei: zuerst Giovanni Visconti, sodann der Bischof von Ostia und Velletri, Jakob von Castello [6]). Endlich wurde ein Legat für Corsica bestellt; ich möchte

[1]) Tschudi, Chronicon Helveticum I 309. Cantù, Storia della città e diocesi di Como p. 386: Il nuovo imperatore vendette il titolo di vicario generale in Milano ad Azzo Visconti ed in Como a Franchino Rusca.

[2]) Eubel S. 296. Vgl. Boehmer, Acta imperii p. 803 n. 1115. Annales Parmenses a. a. O. Chronicon Parmense (Neue Muratori-Ausgabe, Città di Castello Lapi 1904) III 2, 3 p. 240. Manipulus florum (Muratori XI 732). Villani X 115 gibt den 29. Januar. Vgl. auch Tesdorpf, Der Römerzug Ludwigs des Bayern, 1885, S. 70. Chroust S. 216. 268. Müller I 199 Anm. 2.

[3]) Annales Parmenses a. a. O. Chroust S. 217. 222.

[4]) Siehe über ihn Chroust S. 139. 158. 160.

[5]) Eubel S. 290.

[6]) Anu. Parm. a. a. O. p. 775: *dictus cardinalis dicebat se legatum in Lombardia et intitulabat se episcopum Hostiensem et Velletrensem*; vgl. Raynald 1329 § 2. Müller I 204.

vermuten, dass es der ehemalige Minorit Bischof Percevallus von Nebbio gewesen sei [1]).

Am 11. April 1329 hat Ludwig Pisa verlassen, wo er u. a. an dem während seiner Anwesenheit erwählten und von Nicolaus bestätigten Abte Peter von S. Michele degli Scalzi einen eifrigen Parteigänger gefunden hatte [2]). Er wollte zuerst direkt nach Deutschland zurückkehren [3]), wandte sich aber dann nach der Lombardei. Marsiglio, Ubertino, Occam, Bonagratia, Cesena, Franz von Ascoli und Jakob von Castello folgten ihm.

Auch von den Kardinälen Nicolaus' V. verliess die Mehrzahl die Arnostadt, nur der Bischof von Tusculum Paulus von Viterbo [4]) harrte bei seinem Papste aus bis zum Schluss [5]). Von den Flüchtigen scheinen sich die Meisten nach der Richtung von Siena gewandt zu haben; wenigstens hat Johann XXII. am 29. Juni 1329 mehrere von ihnen dort vermutet [6]). Den Legaten für Corsica treffen wir im Oktober in seinem Legationsbezirk; der Kardinallegat Nicolaus [7]) vereinigte in der Mark seine Bemühungen mit denen des kaiserlichen Markgrafen Johannes de Chiaramonte.

Folgen wir dem Kaiser. Pontremoli, Terenzo [8]), Collecchio, Fraore, Bianconese, Sissa, Marcaria, woselbst, noch im April, eine Aussprache mit den lombardischen Ghibellinen stattfand [9]), Cremona, Soncino —

[1]) Siehe über ihn Eubel S. 301.

[2]) Siehe Beilage 15.

[3]) Raynald 1329 § 4. Müller I 219. Vgl. auch Chroust S. 221. Dasselbe gilt von Michael Cesena; vgl. Reinkens n. 474 vom 2. April 1329.

[4]) Eubel S. 294. Raynald 1330 § 1: *cum quodam suo anticardinali fratre Paulo de ordine fratrum minorum.*

[5]) Müller I 223. Nicolaus V. hat sich bekanntlich im August 1330 Johann XXII. zu Avignon unterworfen. Er starb nach mehr als dreijähriger Haft am 15. Oktober 1333; vgl. Reg. Avin. Clem. VI. tom. 18 fol. 490. Dort findet sich auch sein Testament.

[6]) Reinkens n. 490. *Molti furono presi* sagen die Istorie Pistolesi (Muratori XI) p. 453; vgl. dazu Martène II 787 und 816.

[7]) Er ist offenbar der *anticardinalis, antilegatus*, von dessen Aufnahme durch die Marchesani bei Raynald 1332 § 13 zum 5. August die Rede ist. Ueber Chiaramonte s. noch Chroust S. 212. 232.

[8]) Am 14. April: Ann. Parmenses maiores (MG. SS. XVIII) p. 766.

[9]) Ann. Parm. a. a. O. Ficker n. 251. Chroust S. 220.

die Tore von Mailand hielten die Visconti geschlossen, weshalb die Stadt bis tief in den Juni hinein belagert wurde —, Alliate und Monza bezeichnen Ludwigs Weg[1]). Ende Juni treffen wir ihn in Pavia und dann wieder in Cremona[2]), bis zum 4. Oktober in Pavia[3]), am 10. Oktober abermals in Cremona und endlich am 17. November in Parma, woselbst er bis zum 9. Dezember verweilt. Dort befanden sich bei ihm nach dem Berichte der Annalen von Parma einer von den Kardinälen Nicolaus' V. und mehrere Minoriten, darunter der General des ganzen Ordens[4]). Der Kardinal ist offenbar Jakob de Castello; ihn meinten jedenfalls auch die Bergamasken und Cremonesen, wenn sie späterhin, um die Lossprechung vom Banne zu erlangen, das Geständnis ablegten, sie hätten einen Antikardinal des Papstes Nicolaus bei sich aufgenommen[5]). Michael von Cesena aber, der sich eigentlich nicht mehr Ordensgeneral nennen durfte, seitdem das zu Pfingsten 1329 zu Paris versammelte Ordenskapitel ihm in der Person des Gerald Eudes einen Nachfolger gegeben, und gegen den der Papst erst kürzlich, am 16. November, eine erneute Sentenz[6]) verkündigt hatte, ist in Parma besonders hervorgetreten. Er hat noch am 6. Dezember, am Feste des hl. Nicolaus, vor dem Kaiser im Dome gepredigt und sich erboten, unwiderleglich zu beweisen, dass Johann XXII. ein Ketzer und Patarener sei und dass er sich der Simonie, der Aufreizung zum Kriege und anderer Verbrechen schuldig mache[7]).

Doch wo waren die übrigen Minoriten, wo war insbesondere auch Marsiglio von Padua geblieben? Die Antwort gibt uns ein Brief

[1]) Vgl. Chroust S. 220 ff. 224. In Monza verweilt Ludwig etwa vom 5. Mai bis zum 21. Mai. Vgl. auch Ann. Mediolanenses (Muratori XVII 705).

[2]) Villani X 129.

[3]) Riezler, Vatikanische Akten n. 1218.

[4]) Ann. Parm. a. a. O. p. 775: *quidam ex cardinalibus factis per Nicolaum— quidam fratres minores, inter quos erat, ut dicebatur, magister generalis totius ordinis fratrum minorum.*

[5]) *Unum anticardinalem et legatos* (Riezler, Vat. Akten n. 2103 a. Ficker n. 335).

[6]) *Quia vir reprobus*: Riezler, Die literarischen Widersacher S. 77.

[7]) Chron. Parmense a. a. O. p. 204: *se di ragione volere sustenere e provare, che Iohanne 22 papa, alora pontefice, era heretico e patharino... e che dava le prelature per symonia e che cometea guerra et altri mali.*

Benedikts XII. vom 16. Mai 1341. An diesem Tage sind Bevollmächtigte der Stadt Como in Avignon gewesen, um im Namen ihrer Kommune mit der Kirche Frieden zu schliessen. Sie haben dabei reumütig bekannt, dass die Comasken dereinst dem Bayer und seinem Gegenpapst angehangen, dass sie ferner zu gewissen Zeiten Boten des Kaisers und des Gegenpapstes und Prediger des letzteren aufgenommen hätten, insbesondere den Franz von Ascoli, den verstorbenen Ubertino von *Casale sancti Evaxii* [1]) und Marsiglio von Padua [2]). Die genannten Männer hatten sich demnach, etwa in Monza, von Ludwig getrennt, um in Como im Sinne des Kaisers zu wirken.

In Como lagen nämlich die Verhältnisse für die kaiserliche Sache besonders günstig. Nach dem Tode des Franziskaner-Bischofs Leo Lambertenghi († 10. Juli 1325) hatte das Kapitel den Archidiakonen Valeriano Rusca, den Bruder des Franchino Rusca, zum Bischof gewählt [3]). Beide waren, wie wir oben gehört, von der Inquisition wegen Begünstigung der Häresie verurteilt worden — hatte doch Franchino am 16. November 1322 an dem Sturme auf Monza und 1323 an der Verteidigung Mailands sich beteiligt [4]) —: somit wurde die Wahl seitens der Kurie beanstandet. Da kam Ludwig nach Italien und schenkte der Stadt Como vom

[1]) Casal Montferrat; es gehörte kirchlich zu Vercelli, politisch zu Montferrat; vgl. Eubel, Bullarium Franciscanum V 127 n. 287 u. Appendix I p. 600 sub XXXIV n. III. Knoth S. 2. Ubertino war also damals tot; somit dürfte Sabatier, Speculum perfectionis p. CXL (Knoth S. 162 Anm. 3) doch ziemlich das Richtige getroffen haben.

[2]) Reg. Vat. 129 fol. 90: *quod aliquibus temporibus nuncios dicti Ludovici et quondam Petri de Corbario tunc antipape scismatici et apostatici... et predicatores ipsius antipape et precipue Franciscum de Esculo et quondam Ubertinum de Elia de Casate sancti Evasii et Marsilium de Padua, scismaticos, ut dicebatur, tunc temporis per ecclesiam denotatos, predicantes contra predecessorem nostrum, receperunt.* Vgl. das Ratifikationsinstrument der Comasken Arm. XVI cap. XI n. 1.

[3]) Bellarini, Compendio delle croniche della città di Como, Como 1619, p. 26. Rovelli, Storia di Como, Milano 1794, II 281. 388.

[4]) Cantù, Storia della città e diocesi di Como I 386: il (Matteo) Visconti accolse un concilio dei fautori suoi, nel cui numero era Franchino Rusca, i quali tutti fecero un grande sclamare contro il papa (Chronicon Astense cap. 5) — nella guerra del Galeazzo combatterono altri (Comaschi) col Rusca tra le file de'Visconti. Rovelli p. 283.

23. März bis Mitte Mai die Ehre seines Besuches; als er schied, begleitete ihn Franchino zur Krönung nach Mailand [1]). Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn Ludwig — wahrscheinlich im August 1327 auf der Ghibellinenzusammenkunft in Orzi [2]) — die Wahl des Valeriano Rusca ausdrücklich bestätigte. Die Kurie war damit allerdings wenig einverstanden. Valeriano und sein Bruder wurden noch im Jahre 1327 exkommuniziert und am 16. Dezember 1328 der Dominikaner Benedetto Asinago, gleichfalls aus Como, bisher Professor in dem Konvente seines Ordens zu Paris [3]), zum Bischof erhoben [4]). Um so enger schlossen sich die Rusca an Ludwig an: schon am 21. April 1329 treffen wir in Marcaria Franchino wieder bei Ludwig; und wenn auch Valeriano sich nicht weihen liess, vielmehr mit dem Vollzug der bischöflichen Funktionen einen fremden Bischof betraute [5]), so behauptete er sich doch im Besitze des Bistums. Er war es auch, der Marsiglio, Ubertino und die übrigen einlud, nach Como zu kommen [6]). Begreiflicher Weise gab aber Benedetto de Asinago seine Bemühungen, in den Besitz des

[1]) Am 31. Mai 1327: Chroust S. 82.

[2]) Villani X 32: *E nel detto parlamento in dispetto di santa chiesa fece tre vescovi, uno in Cremona e l'altro in Como e l'altro, uno de' Tarlati, alla città di Castello*; vgl. dazu Rovelli p. 338. Eubel a. a. O. S. 300.

[3]) Rovelli p. 233. 339. Eubel, Hierarchia catholica I 225.

[4]) Nach Müller I 199 (aus Verri, Storia di Milano) hatte Ludwig bereits gelegentlich seiner Krönung in Mailand den Bischof von Arezzo zum Erzbischof von Mailand erhoben. Das ist an und für sich keineswegs unglaubhaft. Da nun aber dieser Erwählte Ludwigs bereits am 27. Oktober 1327 das Zeitliche segnete (Müller S. 201 Anm. 3), so ist es wiederum nicht unmöglich, dass Ludwig tatsächlich im Jahre 1328 den Marsiglio von Padua zum Erzbischof erhoben hat. Vgl. Riezler, Die literarischen Widersacher S. 55. Scheffer-Boichorst in Jenaer Literaturzeitung 1874 S. 622 ff. Chroust S. 82. 136.

[5]) Rovelli p. 339: Valeriano ordinava sacerdoti per mezzo di uno che intitolavasi vescovo d'Oriente. Protoc. Abundii de Asinago fol. XXVIII: *per quendam, qui se dicit episcopum Horientis, contra diffinitionem sacri concilii Viennensis ordinari faciens sacerdotes* (Como Arch. notarile). Sollte vielleicht der *episcopus Hostiensis* Jakob von Castello gemeint sein?

[6]) Rovelli p. 339: ed induceva alcuni ecclesiastici si secolari che regolari a predicar false dottrine a sostegno dello scisma. Er beruft sich auf die Protokolle Abondio's de Asinago und hat wohl in erster Linie das als Beilage 25 mitgeteilte Schriftstück im Auge.

Bistums zu gelangen, nicht auf. Er erhob sich *ad defensionem fidei et ecclesie catholice, Domini et Salvatoris nostri Yhesu Christi, Dei veri, imperatoris presentis seculi et futuri* [1]) und verkündete zunächst das Interdikt, das in Folge der früheren Prozesse gegen Ludwig ohne weiteres auf der Stadt ruhte, seitdem sie den Anhängern des Kaisers Aufnahme gewährt hatte [2]). Der Papst selbst beauftragte ihn sodann durch Schreiben vom 26. Oktober 1329, die Prozesse gegen Ludwig, Marsiglio und auch gegen Jean de Jandun, den man demnach in Avignon noch unter den Lebenden glaubte, in Como zu verkündigen [3]). Doch blieben diese Sentenzen wirkungslos; auch nachdem Ludwig Italien verlassen hatte, behaupteten sich die Rusca im Besitze der Stadt.

Wie lange Marsiglio und seine Genossen in Como geblieben sind, ist wohl nicht mehr zu ermitteln. Auffallend ist, dass am 24. April 1330 zwar Michael von Cesena und Jakob von Castello, der sich nunmehr *legatus Germaniae* genannt zu haben scheint [4]), als im Gefolge Ludwigs befindlich aufgezählt werden [5]), nicht aber Marsiglio, Ubertino, Franz von Ascoli; dagegen berichtet Johann von Viktring ausdrücklich, Ludwig habe die Legisten, Marsiglio und einige Andere mitgebracht [6]). Auch sonst gibt es der Rätsel noch genug zu lösen. Am 28. Februar 1331 hat Benedetto Asinago kraft päpstlicher

[1]) Protoc. Abundii de Asinago fol. XXVIII.

[2]) A. a. O. fol. III: *durante interdicto posito in civitate et diocesi Cumana per... domini Iohannis pape XXII. contra Ludovicum de Bavaria processus.* Grumello 1330 Februar 16. Vgl. Bellarini a. a. O.

[3]) *Iohannes episcopo Cumano. Certum processum. Avenione VII. kal. nov. pont. a. XII. Iohannes episcopo Cumano. Adversus virum reprobum. VII. kal. nov. pont. a. XII.* Beide Briefe inseriert im Protoc. Abundii de Asinago fol. I: Verkündigung der Prozesse Sondrio 1329 November 30.

[4]) Raynald 1330 § 28.

[5]) Reinken's Auszüge n. 528.

[6]) Johann von Viktring ed. Fedorus Schneider II 148 (vgl. p. 138): *ducens secum legistas, Marsilium de Padua et quosdam alios*; vgl. Chroust S. 195. Am 31. Juli 1330 scheint jedenfalls Marsiglio in München gewesen zu sein (vgl. Raynald 1330 § 29. Martène II 800. Müller I 249) und Ubertino im September 1330 (vgl. Knoth S. 162 aus Analecta Franciscana II 151. Riezler, Widersacher S. 74 aus Baluze, Miscellanea II 280).

Vollmacht über die Brüder Rusca, die ja zunächst von der Inquisition nur wegen Begünstigung verurteilt waren, von Cremona aus „die durch kaiserliche und kirchliche Gesetze gegen die Häretiker festgesetzten Strafen" verhängt. Dabei gedenkt er nochmals der häretischen Predigten, die auf Veranlassung der Rusca in Como stattgefunden hatten [1]). Die Prediger hatten behauptet, Christus habe kein Gebrauchsrecht an den Dingen besessen, deren er mit den Aposteln sich bediente, auch habe er der Kirche kein Haupt hinterlassen und der hl. Petrus habe keine grössere Jurisdiktion besessen in der Kirche als jeder andere Priester. Das ist alles verständlich. Als nun aber am 25. November 1331 mehrere Augustinereremiten zu Grumello vor dem Bischof erschienen und um Absolution baten, betonten sie, die Rusca hätten Ludwig dem Bayern, Peter de Corvaro, Jean de Jandun und Marsiglio von Padua angehangen, deren Irrtümer durch Wort und Schrift verbreitet, Welt- und Ordensgeistliche zur Annahme der Häresie, zur Verletzung des Interdikts und zur Beachtung der Predigten und häretischen Doktrinen eines Ubertino de Casale und Franciscus de Marchia gezwungen [2]). Weshalb wird hier Marsiglio nicht a u c h genannt? Hat er sich vielleicht nur kurze Zeit in Como aufgehalten oder doch die Stadt weit früher verlassen als Ubertino und Franz von Ascoli? Diesem hat bekanntlich der Ordensgeneral Gerald Eudes später den Vorwurf gemacht, er habe sich mit Schätzen beladen von Como nach München auf den Weg begeben, also doch wohl allein und direkt und nicht im Gefolge des Kaisers [3]).

Interessant bleibt es auf alle Fälle, wie bei dem allgemeinen Zusammenbruche der Machtstellung Ludwigs in Italien an der äussersten Grenze dieses Landes das kleine Como auf der Seite des Kaisers ausharrt, so dass dieser nach vier Jahren dort wieder anknüpfen konnte.

[1]) Siehe Beilage 19; vgl. dazu Cantù a. a. O. I 308.

[2]) Siehe Beilage 25.

[3]) *Imponis mendaciter magistro Francisco de Esculo, quod in veniendo Monacum de Cumis magnam summam florenorum super se ipsum portaverit, quod dicis sibi in via accepisse latrones*: Schreiben Cesena's an Gerald Eudes aus dem Dezember 1332 (Preger, Der kirchenpolitische Kampf S. 65).

IV. König Robert von Sizilien und die rebellierenden Franziskaner.

Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, dass um dieselbe Zeit, in welcher der seines Amtes entsetzte Ordensgeneral Michael von Cesena und seine Genossen am Hofe des gebannten deutschen Königs eine Zufluchtsstätte fanden, auch am Hofe eines der Kirche treu ergebenen Fürsten gegen die päpstlichen Entscheidungen opponierende Franziskaner sich frei und sicher fühlten. König Robert von Sizilien war nicht nur zeitlebens ein Freund und Gönner der Söhne des hl. Franziskus, er hat auch frühzeitig gegen die Entscheidungen des Papstes im Armutsstreite Stellung genommen [1]). Schon unterm 4. Februar 1325 hat Johann XXII. versucht, ihn davon zu überzeugen, dass diese Dekrete wohl gegen die Spiritualen, nicht aber gegen die Franziskaner im allgemeinen gerichtet seien [2]). Aber diese Vorstellungen haben ihren Eindruck auf den König offenbar verfehlt. Zum Jahre 1327 wird ausdrücklich berichtet, dass die Fratizellen unter dem Szepter Roberts ihre Meinungen ungestört vortragen und verbreiten dürfen [3]); und im folgenden Jahre, 1328, hat die Absetzung und Exkommunikation Michaels von Cesena [4]) die zwischen dem heiligen Stuhle und dem Hofe Roberts bestehende Spannung nur noch verschärft [5]). Um dieselbe Zeit trat derjenige Mann in nähere Beziehungen zum Könige, der ihn und die Königin Sancia fast zum Bruche mit dem Papste getrieben hätte, Andreas de Galliano [6]). Andreas war um das Jahr 1300 zu Sulmona in den Orden des hl. Franziskus eingetreten, der Kustos von Aquila hatte ihm den Profess abgenommen. Später ermöglichte ihm der Ordensgeneral Gunssalvus [7]) den Besuch des Studiums seiner Provinz, der

[1]) Vgl. Ehrle a. a. O. IV 67. Felten, Die Bulle *Ne pretereat* und die, Rekonziliationsverhandlungen Ludwigs des Bayern mit Papst Johann XXII., 1885/87 S. 57. 97 ff.

[2]) Raynald § 27.

[3]) Raynald § 47.

[4]) Ficker S. 76 ff.

[5]) Ehrle a. a. O. IV 83. Am 4. Dezember 1329 übersendet der Papst dem König seine *responsiones adversus errores Michaelis* (Riezler, Vat. Akten n. 1232).

[6]) Zum folgenden s. Reg. Avin. Clement. VI. tom. 2 fol. 478 sqq.

[7]) Er regierte 1304—1313, sein Nachfolg r Alexander 1313—1314.

General Alexander den Besuch des Studium generale zu Neapel. Als er von dort zurückgekehrt war, sandte ihn das Kapitel seiner Provinz, der *provincia Pennensis*, nach Paris. Nach Vollendung seiner Studien wurde Andreas Kustos zu Chieti und dann Provinzial. Als solcher erlebte er die Erhebung seines Ordensbruders Peter von Corvaro zum Gegenpapst und die Flucht Michaels von Cesena aus Avignon. Der wiederholten Einladung Cesena's, nach Pisa zu kommen, hat Andreas, wenn wir seinen Aussagen Glauben schenken dürfen, nicht Folge geleistet, auch dessen Rundschreiben, in dem er seine Flucht aus Avignon zu rechtfertigen suchte [1]), nicht bekannt gegeben. Doch dem Bischof von Tusculum, der vom Papste zum Vikar des Ordens ernannt worden war [2]), genügte die Tatsache, dass Andreas mit Michael im brieflichen Verkehr stand, um ihn seiner Stellung als Provinzial zu entheben; es geschah etwa im Januar oder Februar 1329 [3]). Auf Einladung des Bischofs von Aversa und mit Genehmigung des neuen Ordensgenerals Gerald Eudes [4]) ging er sodann nach Neapel, woselbst er als Kaplan und Vertrauter der königlichen Familie offenbar grossen Einfluss erlangte. Bald sah er sich genötigt, diese seine Stellung zu verteidigen; aber der Hof hat ihn gegen alle Anfechtungen tatkräftig unterstützt. Dem Kardinal Bertrand, seit Ende 1327 Bischof von Ostia, war hinterbracht worden, dass im Königreich Sizilien gegen die Entscheidungen des Papstes gepredigt werde; er wandte sich also an die Königin Sancia mit der Bitte, dem entgegenzutreten. Andreas de Galliano war nicht genannt, aber jedenfalls in erster Linie gemeint. Die Königin aber sah in dem Ansinnen des Kardinals einen Angriff auf ihre persönliche Ehre. Sie ordnete am 5. April 1331 eine Untersuchung an,

[1]) Am 1. Juli 1328: Riezler, Widersacher S. 68.

[2]) Holzapfel, Handbuch.

[3]) Vgl. Reg. Avin. Joh. XXII. tom. 37 fol. 618.

[4]) Reg. Avin. a. a. O. fol. 641b: *In Christo sibi carissimo fratri Andreae de Galiano frater Geraldus, ordinis fratrum minorum generalis minister et servus, salutem et pacem in Domino sempiternam. Devotioni tue annuere cupiens presentium tenore tibi concedo, quatinus in loco sacro Assisii vel in loco Alvernie, si ad obedientiam ordinis est reductus, morari valeas. Presentes autem sint tibi in testimonium concessionis prefate. Vale in Domino et ora pro me. Datum Parisius XXII. die iunii anno Domini MCCCXXIX.* Am 10. Juni war Geraldus gewählt worden (Holzapfel S. 689).

die zu dem Ergebnis führte, dass der Kardinal und der Papst falsch unterrichtet worden seien [1]).

Aber die Kurie gab sich so leicht nicht zufrieden, um so weniger, als Robert der Verkündigung der gegen Cesena gerichteten päpstlichen Schreiben ernstliche Hindernisse bereitete [2]). Kein Geringerer als der Ordensgeneral Gerald Eudes wurde nach Sizilien entsandt, um eine Untersuchung anzustellen [3]). Dass die Entscheidung des Generals wohl kaum zu Gunsten des Andreas ausfallen werde, das mochte man schon aus den Vorgängen schliessen, die sich auf dem Kapitel der *provincia Terrae Laboris* im August 1331 zutrugen. Die Königin hatte dorthin den Notar Nicolaus und einen königlichen Kaplan, vermutlich keinen anderen als unseren Andreas, mit Briefen und Geschenken entsandt; sie fanden aber eine üble Aufnahme, ja der Ordensgeneral liess sich sogar zu schweren Beleidigungen gegen sie fortreissen [4]).

Am 31. Oktober 1331 musste sich Andreas zu Neapel vor seinem Oberen verantworten. Da fehlte es nun allerdings nicht an Zeugen, die schwer belastende Dinge gegen ihn aussagten [5]). So behauptete der Provinzial von Aquila, der auf der Heimreise vom Generalkapitel zu Perpignan (Pfingsten 1331) in Santa Chiara eingekehrt war, Andreas habe sich in der schroffsten Weise über die Teilnehmer an

[1]) Reg. Avin. a. a. O. fol. 618.

[2]) Johann an Robert 1331 Juli 8: *ut dictas litteras (apostolicas rex) illis quibus diriguntur, assignare taliter faciat, quod eas valeant publicare*; vgl. Ehrle a. a. O. IV 69.

[3]) Er reiste auf dem Seewege; vgl. Wadding, Annales Minorum VII ad a. 1331 III: Eliono de Villanova magistro hospitalis s. Iohannis Hierosolymitani (1321—1346) transfretaturum commendat predictum ministrum rogatque, ut in suis triremibus simul cum sociis sex transmittat in Siciliam. Seine Empfehlung an Robert vom 10. August 1331 erwähnt Ehrle a. a. O. IV 68: Robert wird gebeten, den General in seinen Bemühungen um Ausrottung der Fratizellen kräftigst zu unterstützen; vgl. Beilage 22.

[4]) Siehe Beilage 23 und Wadding VI 112: regine Sancie ordini minorum addictissime satisfacturus circa depositionem Caesenatis . . . non satisfecit, quin illa querelas remiserit pontifici, quod ultra asperiorem agendi modum cum omnibus, qui quidquam in favorem decisionis Perusine (1322) pronunciaverant, nuncium suum et capellanum graviter offenderit.

[5]) Reg. Avin. Clement. VI. tom. 2 fol. 452sqq.: *Depositiones testium productorum contra fratrem Andream*. Daselbst wird auf Instr. misc. 1337 verwiesen.

diesem Kapitel geäussert; ein Anderer sagte aus, im Januar 1331 seien Boten Cesena's zu Andreas gekommen mit dem Auftrage, Andreas solle die Brüder vom Besuche des Kapitels abhalten, um Pfingsten wieder andere, um sich von ihm die Akten des Kapitels geben zu lassen; ja noch ganz kürzlich habe er Boten Cesena's empfangen und betrachte sich geradezu als dessen Vikar. Cesena's Appellation vom Januar 1331 habe er sich, als er im letztverflosssenen Monat August ans Krankenbett gefesselt gewesen, von einem Ordensbruder vorlesen lassen; auch sei er im Besitze einer Schrift des Franciscus de Esculo [1]) und einer solchen des Bonagratia, in welcher der Beweis versucht werde, dass die Beschlüsse des Pariser Kapitels vom Jahre 1329 keine Gültigkeit besässen.

Noch ehe Johann XXII. von diesem Zeugenverhör Kenntnis haben konnte, beauftragte er am 13. November 1331 den General, Andreas und seinen Genossen Petrus de Cadeneto zu zitieren [2]). Andreas aber legte am 28. Januar 1332 feierliche Appellation an die Kurie ein [3]).

Und auch dem König und der Königin wollte der eingeleitete Prozess wenig gefallen; die Königin scheute sich nicht, den Inquisitoren die päpstlichen Briefe, auf die sie sich bei ihrem Vorgehen gegen die der Häresie Verdächtigen beriefen, gewaltsam aus der Hand zu reissen [4]). Der Papst mochte dies auf das schärfste verurteilen, er mochte den König daran erinnern, dass er früher selber an dem vertrauten Verkehr des Andreas und seines Genossen mit der Königin Anstoss genommen habe [5]), er mochte den Bischof von Amalfi auffordern, gegen die „Fratizellen vom armen Leben" nach den Gesetzen zu

[1]) Fol. 487: *fratris Francisci, qui erat socius Michaelis.*

[2]) Riezler, Vat. Akten n. 1494.

[3]) Reg. Av. Joh. XXII. tom. 37 fol. 654: *a quibusdam preceptis, iussionibus sibi factis et gravaminibus sibi illatis ad Iohannem papam XXII. appellavit.*

[4]) *Non sinit inquisitores heretice pravitatis et prelatos contra suspectos suum officium exercere, quinimo per violentiam de manibus prelatorum literas apostolicas super dicte inquisitionis officio rapere non expavit.* Vgl. Beilage 26.

[5]) Raynald § 20 vom 13. März 1332, identisch mit Garampi: *Excusatoria ad Robertum de processu Geraldi Ottonis contra fratrem Andream et Petrum de Cadeneto* (Instr. misc. caps. XXV, 1329 n. 7). Von Andreas heisst es daselbst: *existit notorium quod fautor et de sequela damnati Michaelis extitit et existit et ex multis causis aliis de heresi et schismate noscitur vehementer esse suspectus.*

verfahren [1]), schliesslich sah er sich im Dezember 1332 doch genötigt, den Prozess gegen Andreas an die Kurie zu ziehen [2]).

Der General hatte damals Sizilien längst verlassen; von dem König und der Königin war er nicht in Freundschaft geschieden [3]). Wir begegnen ihm am 25. Mai und am 12. Juli 1332 in der Nähe von Florenz [4]), am 10. August in Assisi [5]); im September 1332 hat er sich von Florenz nach Bologna begeben; der Inquisitor in Tuszien, Bruder Minus de sancto Quirico, hat für die 11 Pferde, die Diener und Soldaten, die ihn und seine 4 Genossen von Florenz nach Bologna brachten, die Kosten bestritten [6]). Noch bis zu Ende des Jahres 1332 mag er in Italien sich aufgehalten haben [7]); am 16. September 1333 ging er im Auftrag des Papstes nach England [8]).

Allem Anscheine nach hatte aber der General noch vor Ablauf des Jahres 1332 gegen Andreas und seine Genossen eine förmliche Sentenz verhängt. Denn wir hören, dass zu Anfang 1333 die Königin darum bittet, die Brüder von Santa Chiara von den Zensuren zu befreien [9]); wir erfahren ferner aus einem späteren Briefe Roberts an Benedikt XII., dass Johann XXII. den Erzbischof von Neapel und den Abt von S. Sofia (in Benevent) ermächtigt habe, Andreas zu absolvieren, und dass diese Lossprechung auch alsbald erfolgt sei [10]).

[1]) Raynald § 29: *In fraticellos de paupere vita nuncupatos legibus agere*
[2]) Reg. Vat. tom. 117 fol. 229.
[3]) Vgl. Beilage 26.
[4]) Reg. Avin. Clement. VI. tom. 18 fol. 425. 429.
[5]) Reg. Avin. Joh. XXII. tom. 37 fol. 652. 655; vgl. Wadding VI 126.
[6]) Collectorie tom. 251 fol. 1.
[7]) Clement. VI. tom. 18 fol. 446.
[8]) A. a. O. fol. 480.
[9]) Ehrle a. a. O. IV 83.
[10]) *Scripta Neapoli die 28. ianuarii V. ind.* = 1337. Reg. Avin. Joh. XXII. tom. 37 fol. 642: *quod eodem livoris fomite apud conscientiam domini Iohannis quondam predecessoris vestri extitit graviter accusatus et demum insons compertus per archiepiscopum Neapolitanum et abbatem s. Sophie de mandato et comissione ipsius totaliter absolutus.* Vgl. a. a. O. fol. 647: *quod olim de anno Domini 1333 falso et mendaciter ad noticiam sanctissimi patris et domini domini Iohannis papeXXII. deducto, quod inter reverendissimum patrem fratrem Geraldum Oddonis generalem ministrum ordinis fratrum minorum ex una parte et fratrem Andream ex parte altera orta esset gravis materia questionis super eo, quod idem frater Andreas cum quibusdam aliis dicebatur, falso tamen et mendaciter, Bavaro et Michaeli de*

Der Papst hatte dabei ein grosses Entgegenkommen bewiesen. Er hatte zugestanden, dass die Absolution des Andreas erfolge, noch ehe der König und die Königin ihrer Feindschaft gegen den Ordensgeneral entsagt hätten [1]). Nur sollten Andreas und sein Genosse zuvor über ihre Stellung zu den Dekreten von 1322 und 1323 eine bindende Erklärung abgeben [2]).

In Wirklichkeit scheint es aber ganz anders gekommen zu sein. Wenn die Freunde des Andreas die Wahrheit gesagt haben, so hat dieser die Lossprechung als etwas hingenommen, worauf er gar keinen Wert legte, ja er hat sogar ausdrückliche Verwahrung eingelegt, dass er, wenn er sich auch die Lossprechung gefallen lasse, dennoch die gegen ihn verhängte Exkommunikation nicht als rechtskräftig ansehe [3]).

Andreas hatte gesiegt. Welche Bitterkeit aber die Erinnerung an das Geschehene in den Herzen der Beteiligten zurückliess, davon legen zwei Briefe des Guardians von Manfredonia [4]) Zeugnis ab, der, wie es scheint, einen der Hauptbelastungszeugen gegen Andreas veranlasst hatte, seine Aussagen zurückzunehmen, und dadurch wesentlich zu dem für Andreas günstigen Ausgang beigetragen hatte.

Nach dem Tode Johanns XXII. wurde, vermutlich auf Anregung des Königs Robert, der ganze Prozess noch einmal vorgenommen [5]) und Andreas Gelegenheit geboten, eine Reihe von Entlastungszeugen

Cezena adhesisse, dudum dictus sanctissimus pater et dominus dominus Iohannes papa XXII. mandavit Neapolitano et Beneventano archiepiscopis ac abbati sancte Sophie, ut recepto sacramento a dicto fratre Andrea fratrem Andream ab excommunicationis sententia absolverent.

[1]) Vgl. die Ermächtigung für den Abt Wilhelm von Santa Sofia vom 24. April 1333 in Reg. Vat. 117 fol. 147.

[2]) Tocco, Studi Francescani p. 388.

[3]) Reg. Av. Joh. XXII. tom. 37 fol. 648: *protestatus fuit, quod licet non essem nec reputarem me contumacem et per consequens nec vinculo excommunicationis innodatum propter quedam, que per me dicta et opposita fuerunt, que in appellatione per me facta et processu nullitatis apertius continentur.*

[4]) Siehe Beilage 36 und 37. Beachte auch Reg. Av. Joh. XXII. tom. 37 fol. 645: *qui quidem generalis habebat et persequebatur fratrem Andream hodio capitali.*

[5]) Reg. Avin. Clement. VI. tom. 2 fol. 459 sqq.: *Depositiones testium productorum contra fratrem Andream post mortem Iohannis pape XXII.*; vgl. Ehrle a. a. O. IV 87.

vorzuführen, unter denen wir mehreren mit klangvollen Namen begegnen, z. B. dem Grafen Roger von Milet und der Gräfin Ilaria von San Severino [1]). Nach ihren Aussagen erschien allerdings Andreas' Verhalten während und nach der Absetzung Michaels von Cesena durchaus einwandfrei. So erging denn am 2. Mai, bezw. am 19. Juli 1338 der Spruch, dass Andreas keine Schuld treffe [2]).

V. Der Papst und die italienische Expedition König Johanns von Böhmen.

Seit den ersten Anfängen des Pontifikates Johanns XXII. schien der alte Zusammenhang Italiens mit dem Kernlande des Reiches, mit Deutschland, in Frage gestellt; es war, als ob die ganze geschichtliche Entwicklung auf die Trennung der beiden Länder hindrängte. Als der Papst im Jahre 1316 zwei Nuntien als Friedensboten nach Oberitalien sandte, schlossen diese ihren Bericht über den Erfolg ihrer Mission mit den bezeichnenden Worten, die Lombardei werde niemals zum Frieden gelangen, es sei denn, dass man ihr anstatt eines fremden einen einheimischen Fürsten zum König setze [3]). Und als Johann im folgenden Jahre, 1317, daran ging, die von seinem Vorgänger in Aussicht genommene Ernennung Roberts von Sizilien zum Reichsvikar zu vollziehen, entstand, allerdings, wie es scheint, ohne jedes Zutun des Papstes, das Gerücht, dass derselbe nicht abgeneigt sei, den Reichsvikar mit dem Titel und Diadem eines Königs zu schmücken [4]).

[1]) Clement. VI. tom. 2 fol. 478 sqq.: *Depositiones testium productorum per fratrem Andream ad probandum articulos suos defensorios.* Besonders ist auch zu beachten Reg. Av. Joh. XXII. tom. 37 fol. 618 sq. (fortgesetzt Clement. VI. tom. 2 fol. 470 sqq.): *Sequuntur tenores instrumentorum et littere papiree supra per dictum fratrem Andream in iudicio productorum, qui tales sunt.*

[2]) Clement. VI. tom. 2 fol. 475 sqq.: *Tenor sententie*; fol. 475: *absolvimus et reddimus absolutum.*

[3]) Reinkens n. 23: *quod nunquam patria Lombardie pacem habebit, nisi habuerint regem virum proprium et naturalem dominum, qui non sit barbarae nationis.* Chroust S. 13. 15.

[4]) Preger, Ueber die Anfänge des kirchenpolitischen Kampfes unter Ludwig dem Bayern (Abh. Ak. Wiss. München XVI 2) S. 87 n. 36; vgl. meine „Eide und Privilegien" Q. F. IX 323 f. Vgl. dazu Chroust S. 14. Felten II 273 f.

Wenige Jahre später fasste die französische Politik die Erwerbung der Lombardei ernstlich ins Auge. Durch den Doppelangriff eines päpstlichen und eines französischen Heeres bedrängt, boten die Visconti, die Herren von Mailand, um ihre Gegner von einander zu trennen, im Jahre 1320 dem Bruder des Königs Philipp von Frankreich, Karl von Valois, die Herrschaft über die lombardische Metropole an [1]). In Paris griff man die Sache mit Eifer auf, und es gingen am 22. April von Beaugency aus Gesandte sowohl des französischen Königs als auch seines Bruders Karl an die Kurie [2]). Die Boten des Königs sollten dem Papste eröffnen, dass er in Bälde einen Kreuzzug anzutreten gedenke und sich zu diesem Zwecke den französischen Zehnten auf 10 Jahre erbitte; die Boten Karls aber, mit denen die königlichen Gesandten ihre Bemühungen zu vereinigen angewiesen waren, sollten versuchen, eine Vermittlung zwischen den Visconti und dem Papste ins Werk zu setzen [3]). Sie baten also, als sie am 22. Mai vor dem Papste erschienen, um Zurücknahme der Sentenzen gegen die Visconti [4]). Johann XXII. gewährte den Gesandten eine freundliche Aufnahme; er stellte ihnen in Aussicht, dass er im Einverständnisse mit den Kardinälen dem Könige und dem Grafen eine zufriedenstellende Antwort erteilen werde [5]). Aber zuletzt hat er ihnen doch nach langen Verhandlungen — es war frühestens im Juni 1320 — einen ablehnenden Bescheid zukommen lassen [6]), obwohl man ihm vorgestellt hatte, dass die Ghibellinen in der ganzen Lombardei Karl von Valois sich zum Protektor und Generalvikar wünschten [7]). Trotz

[1]) Vgl. meine „Eide" S. 324. Reinkens n. 69.

[2]) Vgl. meine „Eide" S. 325 Anm. 4 und Finke, Acta I n. 317: *rex Francorum suos ambaxatores, similiter dominus Karlinus* etc.

[3]) Finke: Die Boten des Königs sollen dem Papste eröffnen, *quod in brevi intendit facere passagium ultra mare. Ea propter decimam et primitias totius terre sue usque ad X annos fecit requirere. — Domini Karlini ambaxata est ista, secundum quam sumpsit custodiam domini Maphei et filiorum et lige ipsius Lombardie.*

[4]) *Quod faciat processum revocare. — si Mapheus vel eius filii aliquid tenerentur facere sancte ecclesie, quod est paratus facere fieri.*

[5]) Meine „Eide" S. 326.

[6]) Finke: *papa fecit responsionem, que non erat de domini regis Francie voluntate.*

[7]) *Qualiter pars Gebelina in tota Lombardia vult dominum Karolum in protectorem suum et vicarium generalem.*

dieses Misserfolges behielt man in Frankreich das Ziel fest im Auge; man mochte hoffen, dass die Not den Papst gefügiger machen werde. So bewilligte dieser, nachdem man am 15. Mai 1323 zu Paris einen seiner Verwandten, Jordanus de Insula, hingerichtet hatte [1]), am 28. Mai 1323 [2]) dem Könige Karl den Zehnt und was er sonst noch kurz zuvor verweigert hatte [3]). So ganz und gar unbeugsam war er also nicht. Eine Zeit schwerer Verlegenheit begann aber für den Papst mit dem Tage, an dem König Ludwig seine Romfahrt antrat. Frankreich zögerte nicht, die Gunst der Lage für sich auszubeuten. Schon am 3. Mai 1327 liess König Karl dem Papste mitteilen, dass er bereit sei, ihm in eigener Person beizustehen oder doch seine Kriegsvölker zu Hilfe zu senden [4]). So verlangte es das französische Interesse, und wenn Wilhelm von Egmond umgekehrt berichtet, der Papst habe den König um Hilfe gebeten, aber eine abschlägige Antwort erhalten [5]), so stellt er offenbar die Dinge auf den Kopf.

Besonders eifrig hat Philipp VI., der seit dem 1. April 1328 das Szepter führte, die Erwerbung der Lombardei angestrebt. Wiederholt ist bereits hingewiesen auf das Regest des Pariser Repertoriums des Vatikanischen Archivs [6]), wonach Johann XXII. im Jahre 1328 Hugo, seinen Geschäftsträger beim Könige vom Frankreich, beauftragt habe, diesem die lombardische Krone anzubieten. Das diesem Regest zu Grunde liegende Schriftstück, einen undatierten Entwurf

[1]) Finke n. 326.

[2]) Finke n. 327; vgl. n. 328. 329.

[3]) Finke n. 325.

[4]) Finke n. 283: *illustris dominus rex Francie obtulit se domino pape ad prestandum tam de se quam de gentibus suis omne subsidium et iuvamen.*

[5]) Matthaeus, Veteris aevi analecta, Hagae Comitum 1738, p. 658: *qualiter insuper idem apostolicus regem Franciae ad eius auxilium invitaverit; quid quoque idem rex sibi negando responderit, breviatur*; vgl. auch p. 696 zum Mai 1329: *Philippo decimas ultro obtulit, quos idem rex suscipere denegavit.* Richtiger mag das Folgende sein: *Idem insuper apostolicus ab eodem rege cum instantia auxilium et consilium petivisse dicitur, ut ordo .. minorum destruatur, qui se huius negotii causas et occasiones responsis ignorare tradidit. Media via finem exspectat discordie.* Vgl. dazu Johanns Brief an die Königin von Frankreich vom 30. Juli 1328 (Felten I 60 Anm. 115 aus Löher Arch. Zeitschrift VI).

[6]) Pertz im Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde IX 450.

in französischer Sprache, konnte ich schon vor Jahren mitteilen [1]). Hatte Waitz durch die Datierung des Repertoriums sich irre führen lassen, so wollte auch mir scheinen, als ob der Inhalt des Entwurfes der Sachlage des Jahres 1328 entspräche, und ein neuerer Forscher [2]) will gar jeden Zweifel an dieser Datierung völlig ausgeschlossen wissen. Und doch ist sie falsch. Folgt man dem päpstlichen Nuntius Hugo von Angoulême, an den der Brief des Papstes gerichtet ist, auf seinen vielfachen Reisen, so sieht man sich genötigt, den Brief einer späteren Zeit zuzuweisen. Aber die Unterhandlungen, die in demselben ihren Niederschlag fanden, haben gewiss schon bald nach Philipps Thronbesteigung begonnen.

Am 2. März 1329 fordert Philipp die Herren und Städte Italiens zum Gehorsam gegen die Kirche auf [3]). Wenn Raynald [4]) das Richtige getroffen hat, so hegte der König viel weitergehende Absichten, und nur auf Bitten des Papstes hat er sich vorerst mit diesem Manifeste begnügt. In dieselbe Zeit fällt die Aussöhnung der Visconti mit der Kirche, und wenn man sich erinnert, mit welcher Erbitterung die Kurie wenige Jahre zuvor die Herren von Mailand bekämpft hatte, so muss man sagen, dass die Aussöhnung überraschend schnell erfolgt ist. Im Januar 1329 waren Giovanni Visconti und sein Neffe Azzo aus Pisa geschieden, der eine als Kardinal und Legat für die Lombardei, der andere als kaiserlicher Vikar, und schon im Mai 1329 haben sie dem Kaiser die Tore gesperrt. Noch am 15. März 1329 hatte der Papst den Kardinal Bertrand beauftragt, den Pseudo-Kardinal Giovanni Visconti und seinen Bruder Luchino als Häretiker und Schismatiker öffentlich zu brandmarken [5]), und schon am 6. Mai 1329

[1]) Siehe meine „Eide" IX 342.

[2]) Lehleiter, Die Politik König Johanns von Böhmens 1330—34, 1908, S. 37.

[3]) d'Achery, Spicilegium III 717. Verci, Storia della marca Trevigiana e Veronese X 15.

[4]) § 72: *Philippus pontifici ad evertendam hostium ecclesie tyrannidem armorum potentiam obtulerat. Pontifex rogavit, ut ad singulas Italie urbes ac populos literas daret ac publice profiteretur se ecclesie causam suscepturum.* Vgl. dazu Preger, Die Politik Johanns XXII. in Bezug auf Italien (Abh. Ak. Wiss. München XVII) S. 59: So denkt also der Papst in diesen Zeiten nicht daran, etwa dem Hause Valois in Italien eine eigene Herrschaft zuzuwenden.

[5]) Raynald § 4. Chroust S. 223 Anm. 1.

wurde Mailand, da es sich der Kirche wieder zugewandt hatte, vom Interdikt befreit. Am 3. Juni 1329 hat Johann XXII. in einem Briefe an König Philipp der Standhaftigkeit der Visconti lobend Erwähnung getan [1]), und am 22. Juni hat er Azzo angefeuert zum Widerstand gegen den verderbenbringenden Feind Gottes und der Kirche [2]). Demselben teilt er am 18. August mit, dass seine Lossprechung vom Banne ohne jede Schwierigkeit erfolgt sei [3]), und im September wird Azzo von der Kirche zum Reichsvikar [4]) und Giovanni Visconti, nachdem er dem Kardinalat entsagt hat, zum Bischof von Novara erhoben [5]). Am 26. November hat die Familie Visconti alles ratifiziert, was ihre Prokuratoren dem Papste gelobt hatten [6]), und damit endgültig die Sache des Reiches verlassen [7]). Sollte man bei dieser raschen Entwicklung nicht zu der Annahme berechtigt sein, der König von Frankreich habe seine Hand im Spiele gehabt?

Am 16. Mai 1330 begab sich Johann von Angoulême, der bis zum 11. September 1328 in England die Geschäfte der Kurie besorgt hatte [8]), im Auftrag des Papstes an den französischen Hof [9]). Ein volles halbes Jahr ist er daselbst tätig gewesen. Am 23. Mai und ebenso am 22. Oktober wurden ihm durch besondere Boten Briefe oder Meldungen nach Paris nachgesandt, und im September bedankt sich der Papst ausdrücklich bei dem königlichen Kanzler Wilhelm

[1]) Raynald § 13.

[2]) Raynald § 14: *persevera constanter ac contra tuum, Dei et ecclesie sue hostem pestiferum .. viriliter arma sumens procedere procures provide ac potenter.*

[3]) Reinkens n. 499.

[4]) Raynald 1330 § 36. Baluze, Vitae paparum Avenionensium I 708. Müller I 222.

[5]) Villani X 145: *Del mese di settembre del detto anno . . . messer Giovanni si rinunziò al detto cardinalato. Il papa il fece vescovo di Noara.*

[6]) Reinkens n. 511. Diese Urkunde scheint Lehleiter S. 9 Anm. 8 vollständig übersehen zu haben.

[7]) Ganz sicher konnte sich freilich der Papst nicht auf sie verlassen; vgl. Raynald 1329 § 45.

[8]) Siehe oben S. 163.

[9]) Siehe demnächst K. H. Schäfer, Vatikanische Quellen zur kurialen Wirtschaftsgeschichte. 1. Gesamtausgaben und Bilanzen der päpstlichen Kammer unter den Avignoneser Päpsten Johannes XXII. usw. Siehe insbesondere den Titel Gesandtschaftswesen zu dem betreffenden Pontifikatsjahr.

von St. Maur für die Unterstützung, die Hugo bei ihm gefunden habe [1]). Lassen schon diese Umstände auf wichtige Unterhandlungen schliessen, so erscheint auch der Umstand bemerkenswert, dass während Hugos Aufenthalt am französischen Hofe König Philipp in eigener Person den Papst in Avignon aufgesucht hat. Volle 8 Tage, vom 29. Juni bis zum 6. Juli, war er der Gast des Papstes [2]). Ihre Verhandlungen wurden nach Villani geheim gehalten; man nahm an, dass sie den Kreuzzug, den König Philipp beabsichtigte, und die italienischen Verhältnisse zum Gegenstand gehabt hätten.

Nachdem dann Hugo von Angoulême etwa Ende November an die Kurie zurückgekehrt war [3]), ging er am 13. März 1331 abermals nach Paris. Da ist es nun von grossem Interesse, in dem Beglaubigungsschreiben an den König von Frankreich [4]) zu lesen, dass der Papst die ihm von Hugo bei seiner Rückkehr aus Frankreich überreichten Artikel mit freudiger Hand entgegengenommen habe. Genau derselben Wendung begegnen wir in dem an Hugo gerichteten undatierten Briefentwurfe, in dem von der Uebertragung der Lombardei an den König von Frankreich die Rede ist [5]). Es kann also keinem Zweifel unterliegen, dass derselbe um jene Zeit entstanden ist. Weiter ergibt sich aus dem erwähnten Beglaubigungsschreiben, dass die Anregung zu dem ganzen Handel von dem französischen König ausgegangen und der Papst nur zögernd dem französischen Vorschlag näher getreten ist.

Im übrigen ist zwar der Brief in so unbestimmten Ausdrücken gehalten, dass man gut tut, nur mit Vorsicht weitere Schlüsse aus

[1]) Siehe Beilage 13.

[2]) Déprez, Les préliminaires de la guerre de cent ans (Paris 1902) p. 62 n. 4. Villani X 158: *venne a Vignone e con papa Giovanni stette più d'otto dì a segreto consiglio di più cose e trattati che non si potè sapere. Dissesi sopra il passagio per lui ordinato oltre mare et altre mene d'Italia.* Vgl. Preger a. a. O. S. 60.

[3]) Vgl. demnächst Schäfer zum 2. März 1331.

[4]) Siehe Beilage 17: *quod articulos, nobis per dilectum filium H(ugonem) de Engolisma archidiaconum Cantuariensem latorem presentium in reditu suo de partibus Francie presentatos, leta manu percepimus.*

[5]) Meine „Eide" a. a. O. IX 342: *certains artigles, lequelz tu retorna(n)s de France nous as presente.*

ihm zu ziehen. Dies eine aber scheint fest zu stehen, dass Johann XXII. im Frühjahr 1331 bereit war, dem Könige von Frankreich die Lombardei als päpstliches Lehen zu übertragen. Dazu stimmt auch, dass die erste Nachricht über die angebliche Bulle *Ne pretereat*, durch die der Papst Italien vom Reiche getrennt haben sollte, spätestens dem Herbste des Jahres 1331 angehört. Als Ludwig eben damals sich geneigt zeigte, mit der Kirche Frieden zu schliessen [1]), überreichten ihm, so scheint es, die an seinem Hofe weilenden Minoriten, um ihn umzustimmen, ein ausführliches Gutachten [2]). „Wir haben gehört", heisst es daselbst, „der Papst habe ein Dekretale erlassen, durch das er Italien vom Reiche und von Deutschland trennt" [3]). Gestützt auf dieses Gutachten [4]) äusserte später, im August 1338, König Ludwig selbst, im Verfolge seiner gegen ihn gerichteten Prozesse — der letzte gehört in den Januar 1331 [5]) — habe der Papst eine Bulle erlassen und Italien vom Reiche und von Deutschland getrennt [6]). Nun ist ja freilich in unserem Entwurfe von einer Trennung der Lombardei vom Reiche keine Rede, sondern von der lehensweisen Uebertragung derselben an den König von Frankreich; da aber die erstere die notwendige Voraussetzung bildet für die zweite, so stützen die Nachrichten und Schriftstücke sich gegenseitig; es bleibt kein Zweifel: der Papst war im Frühjahr 1331 zur Trennung Italiens von Deutschland und vom Reiche entschlossen. Vom Standpunkte dieses Ergebnisses aus wäre an und für sich gegen die Echtheit der Bulle *Ne pretereat* nichts mehr einzuwenden. Aber von der Absicht bis zur Ausführung ist oft ein weiter Schritt. Ein Ori-

[1]) Vgl. die Vollmacht vom 14. Oktober 1331; Preger, Beiträge und Erörterungen zur Geschichte des Deutschen Reichs in den Jahren 1330—1334 (Abh. Ak. Wiss. München XV 2) S. 15. 42.

[2]) Preger a. a. O. S. 12 Beilage n. 30; Die Politik Johanns XXII. S. 62. 76. Felten I 4.

[3]) *Unde et audivimus, quod quendam fecit libellum, quem decretalem appellat, in quo asserit se provinciam Italie ab imperio et regno Alemannie separasse.*

[4]) Felten I 28.

[5]) Vgl. Preger, Beiträge S. 16; vgl. dazu Felten I 10 und Anm.

[6]) *insuper post dictos processus quasdam literas sub bulla sua dicitur fecisse et per mundum publice transtulisse, in quibus se asserit totam Italiam ab imperio et regno Alemanie separasse.* Vgl. Felten I 5 und Anm. 12.

ginal der Bulle ist bekanntlich bis zur Stunde nicht zum Vorschein gekommen. Möglich daher, dass in Paris oder auch am Sitze der Kurie von Freunden des Königs Philipp Entwürfe ausgearbeitet worden sind als Grundlage für die demnächst zu erlassende Bulle und dass solche Entwürfe später als expedierte Bullen den Weg in die Oeffentlichkeit oder auch in die Archive gefunden haben; möglich auch, dass aus früherer Zeit, etwa dem Jahre 1317, solche Entwürfe bereits vorhanden waren, die man nur hervorzuholen brauchte; möglich endlich, dass der Papst in einem Konsistorium den Kardinälen von seinen Plänen Mitteilung gemacht und ein günstiger Wind den Minoriten in München davon Kunde gebracht hat, dass darauf alle Gerüchte von der angeblichen Bulle zurückzuführen und dass die uns überlieferten Texte einer späteren Zeit, etwa dem Jahre 1334, zuzuweisen sind. Für eine dieser Möglichkeiten auf Grund unserer Ueberlieferung sich zu entscheiden, wird wohl kaum möglich sein. Ist die Bulle wirklich erlassen — so hat vor Jahrzehnten Preger sehr richtig argumentiert —, so gehört sie in die erste Zeit des Jahres 1331 und steht in ursächlichem Zusammenhang mit den Versuchen, welche Philipp von Frankreich im Jahre 1330 bei dem Papste machte, für seinen Bruder Karl die Krone von Italien zu gewinnen [1]). Dem Buche von Felten ist damit allerdings der Boden entzogen. Aber es ist andererseits nicht einzusehen, inwiefern die Frage nach der Echtheit oder Unechtheit der Bulle gerade für die Beurteilung Johanns XXII. von so entscheidender Bedeutung sein sollte. An der Berechtigung des Papstes, Italien vom Reiche zu trennen, hat man doch an der Kurie seit dem Aufkommen der Translationstheorie kaum noch gezweifelt; für die Opportunität der Trennung aber konnten vom Standpunkte der Kurie Gründe genug ins Feld geführt werden. Dass endlich die Erregung gegen Ludwig gerade damals an der Kurie aufs höchste gestiegen war, wird uns von Wilhelm von Egmond ausdrücklich bezeugt [2]).

Das Beglaubigungsschreiben für Hugo von Angoulême ist datiert vom 21. Februar 1331, aber vor Mitte März scheint er nicht abge-

[1]) Preger, Politik Johanns XXII. S. 65; Beiträge S. 16.

[2]) *Eodem tempore nobis per quendam de curia scribitur, quali adhuc vehementia Iohannes apostolicus contra Ludovicum Bauwarie provocetur.*

reist zu sein. Die Ursache dieser Verzögerung war, wie sich aus einem zweiten päpstlichen Schreiben, datiert vom 11. März 1331 [1]), ergibt, die Ankunft des Königs Johann von Böhmen in der Lombardei.

Am 31. Dezember 1330 war Johann von Böhmen nach Brescia gekommen [2]). Was hat ihn nach Italien geführt? Mit welchen Empfindungen hat man seine Fortschritte vom Kaiserhofe und von der Kurie aus verfolgt?

Ueber das Verhältnis des Böhmenkönigs zum Kaiser sind die widersprechendsten Ansichten geäussert worden. „König Johann", so meinte Felten [3]), „hat den Zug nach Italien nicht im eigenen Interesse unternommen, er hat nicht die Krone der Lombardei und Italiens erstrebt als Vorläufer der Kaiserkrone in Feindschaft gegen Ludwig, wie Preger und Pöppelmann [4]) annehmen. Das ist durch die ganze Stellung Johanns zum Papste und zu Ludwig, die konstant bleibt mindestens bis zum Vertrage von Avignon (November 1332), ausgeschlossen". „Er hat den Zug nach Italien für sich und Ludwig und das Reich unternommen, um sich oder seinem Sohne Karl ein neues Gebiet, oder wenn man will, ein neues Königreich als Lehen von Ludwig und dem Reiche zu gewinnen". Dagegen ist Lehleiter [5]) wieder „mit Preger der Ansicht, dass der Böhmenkönig ohne Einvernehmen mit dem Kaiser, ja gegen dessen Willen nach Italien zog". „Bis August 1330" allerdings „zielt Johann auf ein italienisches Unternehmen, das er im Einvernehmen mit dem Kaiser anzutreten hofft und in dem er auch zugleich Vorteile für sich erwartet". Als aber dann vom September bis zum November 1330 „zwischen ihm und Ludwig ein schneidender Gegensatz sich auftat", „verwirklichte Johann sein italienisches Projekt eigenmächtig", „gegen Ludwigs Willen".

[1]) Siehe Beilage 17.

[2]) Villani X 169 nennt den 31. Oktober. Vgl. Raynald § 18. 39. Felten II 20. Lehleiter S. 21 ff.

[3]) Die Bulle *Ne pretereat* II 204 f.

[4]) Johann von Böhmen in Italien 1330—1333 (Archiv f. öst. Geschichte XXXV) S. 254. 286.

[5]) Politik König Johanns S. 23.

Was den Papst betrifft, so hat dieser wiederholt[1]) auf das entschiedenste in Abrede gestellt, dass Johann mit seinem Einverständnis nach Italien gekommen sei. Trotzdem hat man in Italien an ein solches Einverständnis geglaubt[2]). Sollte tatsächlich der Papst die Ankunft des Böhmenkönigs gern gesehen oder ihn gar gerufen haben, sei es um durch ihn das französische Projekt zu verwirklichen oder um umgekehrt den Böhmen gegen den Franzosenkönig auszuspielen, dessen Drängen ihm unbequem zu werden anfing? Gegen die erste Annahme spricht doch wohl der Umstand, dass das französische Projekt Ende 1330 noch in den ersten Anfängen steckte, und die zweite scheint zu ungeheuerlich, als dass man zu ihr seine Zuflucht nehmen möchte[3]). Volle Gewissheit bekommt man allerdings auch aus den beiden Briefen an den König von Sizilien und an den Legaten Bertrand nicht, die ich im Anhange mitteile, wenngleich sie sich immerhin eher für die Annahme verwerten lassen, dass Johann durch die Ankunft des Böhmenkönigs überrascht worden sei, als für das Gegenteil.

König Robert von Sizilien war durch das böhmische Abenteuer unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen. Hatte doch die Stadt Brescia um das Jahr 1319 gegen Cane sich seinem Schutze übergeben[4]). Er wandte sich daher beschwerdeführend an den Papst, musste aber von diesem am 23. Februar 1331 die bittere Wahrheit hören, dass er selbst durch seine Teilnahmlosigkeit den Verlust verschuldet habe[5]). Apostolischer Legat in der Lombardei war noch immer Kardinal Bertrand. Dieser sandte in Erwiderung einer Gesandtschaft König Johanns[6]) am 2. März 1331 einen Boten an diesen nach Parma[7]); am 6. März hat der Bote Parma wieder verlassen. Dies war das Vor-

[1]) Riezler, Vat. Akten n. 1418. 1428. Raynald 1331 § 18. Ficker n. 307. 308. Felten II 193. 21.

[2]) Vgl. darüber Lehleiter S. 25 f. Raynald 1331 § 19 (Felten II 193): *Percrebuit regem Boemum studiis Francorum regis elatum dissimulante pontifice Insubriae atque Etruriae dominationem affectare.*

[3]) Auch Lehleiter S. 26 zweifelt nicht daran, dass es dem Papste mit der Verleugnung Johanns Ernst gewesen sei, während Preger, Beiträge S. 20 darin nur eine diplomatische Redewendung sehen wollte.

[4]) Preger, Politik Johanns XXII. S. 41. Chroust S. 21.

[5]) Siehe Beilage 18.

[6]) Lehleiter S. 28.

[7]) Pöppelmann a. a. O. S. 247 ff. 314.

spiel zu einer persönlichen Begegnung des Legaten mit dem König, die am 16. und 17. April auf Einladung des Böhmenkönigs zu Castelfranco und Piumaccio stattfand [1]). Was die beiden mit einander verhandelt oder verabredet haben, niemand hat es erfahren. Die Istorie Pistolesi melden mit merkwürdiger Kürze, sie hätten beide versucht, einander zu hintergehen [2]), eine Meldung, an der Pöppelmann [3]) mit folgenden Worten Kritik übt: „Der König — der unterdessen Bergamo und Cremona; Mailand, Como, Pavia, Vercelli und Novara; Parma, Modena und Reggio gewonnen hatte — konnte nicht daran denken, wider Willen des Legaten auch Bologna seinem Herrschaftsgebiete anzufügen, und von Seiten des Legaten wäre es doch ein abenteuerlicher Gedanke gewesen, die Früchte zu geniessen, welche die Hand des Königs gepflückt hatte". Andere liessen sich täuschen durch Kuss und Umarmung, die König und Legat austauschten, und erzählten von einem zu Piumaccio abgeschlossenen Freundschaftsbunde, dem auch der Segen des Papstes nicht gefehlt habe [4]). Auch Lehleiter [5]) schliesst aus dem Umstande, dass der Papst am 6. Juni 1331 dem Legaten Vollmacht erteilte, das Interdikt in einigen von Johann okkupierten Städten zu suspendieren [6]), darauf, dass es Johann in Piumaccio gelungen sei, mit dem Legaten ein Abkommen zu treffen, das die Billigung des Papstes gefunden habe. „Der Papst trat dadurch", so meint Lehleiter, „zu König Johann in ein Verhältnis, das wir als ein zwischen Streit und Ausgleich stehendes zu bezeichnen haben, ein Verhältnis, das sich natürlich nur aus der Hoffnung des Papstes erklärt, einen definitiven Ausgleich bezüglich Italiens mit König Johann zu erzielen". Mir will es scheinen, als ob der Papst

[1]) Pöppelmann S. 321. Felten II 21 ff. Preger, Beiträge S. 18. 63. J. H. Wurm's Rezension von Riezlers Acta (Hist. Jb. XIII 240). Ciaccio, Bertrando Poggetto in der S. 140 gen. Abh. p. 85 sgg. 456 sgg. 459. Lehleiter S. 28 ff.

[2]) Muratori XI 462 (Pöppelmann S. 323 Anm. 1): *credette con senno ingannare lo re Giovanni e lo re pensava ingannare lui*; vgl. Felten II 146 Anm. 67.

[3]) A. a. O.

[4]) Matheus de Griffonibus (Muratori XVIII 145): *Insimul comederunt, dormiverunt et pacem fecerunt invicem, cum fuerit voluntas domini nostri pape*; vgl. Felten II 23 und Anm. 58.

[5]) Politik König Johanns S. 29.

[6]) Riezler n. 1463.

durch die Fortschritte Johanns in eine grosse Verlegenheit gesetzt und nur darauf bedacht gewesen sei, sich nach jeder Richtung hin freie Hand zu wahren; mit der Politik Bertrands hat er sich — das konnten Aussenstehende natürlich nicht wissen — durchaus nicht identifiziert[1]). Man kannte den Brief, den Johann XXII. am 12. Mai 1331 an Kardinal Bertrand gerichtet hat[2]), bisher nur aus dem Regeste Raynalds[3]); dieses Regest aber ist, wie man sich leicht überzeugen kann, durchaus ungenügend, und die Worte, mit denen Raynald es einleitet[4]), sind lediglich der Ausdruck seiner diesmal auf falschen Bahnen sich bewegenden Reflexion. Nicht vor feindseligen Schritten hat Johann den Legaten gewarnt — diese waren bei der friedfertigen Gesinnung des Legaten gar nicht zu befürchten —, sondern umgekehrt vor einem weiteren Entgegenkommen. Er hat also offenbar die Politik des Legaten wenigstens nicht voll und ganz gebilligt[5]), war aber doch zu einer abwartenden Haltung entschlossen, um so mehr, als am 28. März Boten Johanns an der Kurie sich eingefunden hatten[6]) und der Böhmenkönig allem Anscheine nach den kanonisch eingesetzten Bischöfen, gegenüber den kaiserlichen, seine Unterstützung lieh. Alles Weitere hing, so will es mir scheinen, ab von dem Verlaufe, den die mit Frankreich eingeleiteten Verhandlungen nehmen

[1]) Felten II 25: Der Legat hat das Bündnis mit König Johann auf eigene Verantwortung hin geschlossen.

[2]) Siehe Beilage 21; beachte auch Beilage 20.

[3]) 1331 § 19. Pöppelmann S. 285: Wir bedauern mit dem Herausgeber der Kaiserregesten, dass der Verfasser der kirchlichen Annalen den Text des Briefes mitzuteilen nicht für gut fand.

[4]) *Inimicitias cum rege Boemie haud facile suscipiendas.* Vgl. Lehleiter S. 26 ff. Felten II 194 Anm. 5. 24 und Anm. 52.

[5]) Das wird doch auch ausdrücklich gesagt in der von Gesandten Johanns dem Papste vorgetragenen Werbung (Riezler n. 1449), die Lehleiter S. 29 richtig der zweiten Hälfte des Jahres 1331 zuweist; vgl. das Regest bei Palacky, Italienische Reise S. 85 (Felten II 194 Anm. 8): *Bohemiae rex in Italiam ingressus plures civitates occupat, aegre id ferente pontifice.* Galvaneus Flamma, Manipulus florum (Muratori XI 733): *ista autem prosperitas Iohanni pape multum displicuit.* Opusculum de rebus gestis Azzonis vicecomitis (Muratori XII 1004): *De uno graviter Iohannes papa conquerebatur de Mediolanensibus, quia recipiebant Iohannem regem Boemie, quia gubernatio regni Italie vacante imperio pertinebat ad ecclesiam.* Vgl. Felten II 194 Anm. 8 und 11.

[6]) Lehleiter S. 27 f.

würden. Ich kann daher nur mit grossen Vorbehalten den folgenden Worten Pöppelmanns [1]) beipflichten: „Die Pläne des Papstes, die er bei den Zügen Philipps von Valois und Heinrichs von Oesterreich verfolgte, nämlich Oberitalien durch einen ergebenen Fürsten regieren zu lassen, der zugleich als Gegengewicht gegen den ganz Italien erstrebenden Ehrgeiz des Königs von Neapel dienen sollte, diese Pläne konnten in ähnlicher Weise auch durch den König von Böhmen erfüllt werden. Und wie der König selbst, so mochte auch sein päpstlicher Namensvetter schon daran denken, auf diesem Wege dem gebannten Bayern zuerst die Lombardei, dann auch die deutsche und die Kaiserkrone zu Gunsten des Luxemburgers zu entreissen".

Merkwürdig ist, dass der Papst in seinem Briefe vom 12. Mai dem Legaten einen Termin setzt, bis zu welchem er sich dem Böhmenkönige gegenüber neutral verhalten solle, und dass an diesem Termine, am 22. Juli, König Johann schon nicht mehr in Italien weilte. Er verliess die Lombardei am 21. Juni [2]). Am 2. Juni war er aus Parma aufgebrochen [3]), und man wusste dort, dass er Italien verlassen werde. „In Parma hiess es, der König gehe zu einer Unterredung mit dem König von Frankreich und an den römischen Hof" [4]). Der Papst selbst aber schrieb am 10. August an König Robert [5]): dass Johann die Lombardei verlassen habe, sei sicher, aber wohin er gegangen sei, das wisse niemand. Die Einen sagten, er sei zum Kaiser, die Anderen, er sei geraden Weges an den französischen Hof gegangen. Tatsächlich hatte sich Johann zuerst nach Deutschland begeben, um einen Ausgleich mit Ludwig herbeizuführen [6]); erst nachdem ihm dies gelungen, wandte er sich Ende 1331 an König

[1]) Johann von Böhmen in Italien S. 286. Aehnlich wie Pöppelmann äussert sich Ciaccio p. 460: costituendo così nell'alta Italia un vasto stato laico vassallo della chiesa.

[2]) Boehmer, Regesten des Kaiserreiches 1314—1347: König Johann von Böhmen n. 714.

[3]) Pöppelmann S. 333. Preger, Beiträge S. 22. Vom 8. bis 10. Juni war er in Pavia, am 13. Juli in Kufstein (Felten II 149 Anm. 81).

[4]) Pöppelmann a. a. O.

[5]) Siehe Beilage 22.

[6]) Lehleiter S. 30 ff.

Philipp, um auch mit diesem „eine enge und engste Verbindung einzugehen".

Mit Frankreich war von der Kurie das ganze Jahr 1331 hindurch verhandelt worden. Hugo von Angoulême hatte fortgesetzt aus Avignon neue Instruktionen erhalten [1]). Zu Weihnachten 1331 fand sodann in Paris ein grosser Reichstag statt [2]), auf dem der König den Antritt der Kreuzfahrt für den März 1335 ankündigte. Dies Unternehmen sollte aber zugleich dem Könige den Vorwand liefern, um bei dem Papste die Erfüllung seiner sonstigen Wünsche energisch zu betreiben [3]). Ja, er wusste sich in seinen Forderungen so wenig Mässigung aufzuerlegen, dass die Mehrzahl derselben zurückgewiesen wurde und zwischen Frankreich und der Kurie eine merkliche Entfremdung eintrat [4]).

[1]) Vgl. demnächst Schäfer a. a. O. zum 18. Mai, 30. August, 16. September, 7. und 27. Dezember. Beachte auch die Notiz zum 27. Juli 1332, in der Hugo bereits als Bischof von Carpentras erscheint.

[2]) Preger, Politik Johanns XXII. S. 61. Müller I 275.

[3]) Villani X 197: *mandò i suoi ambasciatori ad Avignone a papa Giovanni a notificare a lui e a' suoi cardinali la sua impresa richieggendo la chiesa per ventisette capitoli grandi sussidi e grazie e vantaggi, intra' quali ebbe di molti sconvenienti e oltraggiosi. Intra gli altri volea tutto il tesoro della chiesa e le decime di tutta Christianità per sei anni pagando in tre e in suò reame le investiture e permutazioni d'ogni beneficio ecclesiastico e domandava titolo del reame d'Arli e di Vienna per lo figliuolo e che d'Italia volea la signoria per messer Carlotto suo fratello. Perchè il papa nè i suoi cardinali la maggiore parte non gli vollono accetare — per le quali domande e risposte si cominciò alcuno isdegno tra la chiesa e'l re di Francia.* Vgl. Raynald 1333 § 7—9; Matthias Nuwenburgensis (Boehmer, Fontes rerum Germ. IV 206). Auf Villani geht offenbar der gleichlautende Bericht bei Bzovius, Annales ecclesiastici 1331 VIII zurück; der Brief, auf den er sich beruft, ep. 212, ist der Brief an den König von Frankreich vom 25. September 1331: Raynald 1331 § 34. Vereinzelt steht folgende Angabe des Bzovius: *Cum Philippus rex a Roberto rege Sicilie et confederatis principibus Italie de successibus Iohannis et Caroli Boemorum admonitus ingenti comitatu stipatus Avinionem venire cogitaret, ut quedam a pontifice volente nolente extorqueret, Iohannes proposito anathemate, ne veniret, interdixit, sed causas suscepti itineris scripto exponeret.* Der Brief, auf den er sich dafür beruft, ep. 216, ist der Brief Reg. Vat. 116 fol. 244 (siehe Beilage 29). Hat Bzovius diesen missverstanden, oder worum handelt es sich? Man beachte übrigens, was Müller I 247 auf Grund der Angaben von Wilhelm von Egmond S. 705 und Villani X 156 über einen im März 1330 von dem Grafen von Holland beabsichtigten Besuch beim Papste erzählt (Felten II 13). Vgl. zu dieser ganzen Anmerkung Felten II 154 Anm. 119.

[4]) Vgl. darüber Müller I 274. Raynald 1331 § 32—34.

Stiess Philipp so bei der Kurie auf unerwarteten Widerstand, so verständigte er sich um so schneller mit König Johann, der unmittelbar nach jenem Reichstage, im Januar 1332, in Paris eintraf[1]). Eine solche Verständigung war aber kaum anders denkbar als auf der Grundlage, dass der Böhmenkönig sich verpflichtete, Parma, Modena, Reggio, die Philipp auf Grund früherer Vereinbarungen mit der Kurie für sich beanspruchte, an diesen auf Verlangen herauszugeben und seine übrigen lombardischen Signorieen der Oberhoheit Philipps zu unterstellen[2]). Denn an seinen Absichten auf die Lombardei hielt König Philipp offenbar fest[3]). Und nun suchte man für dieses Uebereinkommen die Sanktion des Papstes zu erlangen. Dieser hatte am 16. Januar 1332 in einem Briefe an Johann der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass Johanns Begegnung mit König Philipp eine Klärung der Situation herbeiführen werde[4]). Nun trafen aber gerade damals an der Kurie die französischen Gesandten ein, welche die masslosen Forderungen König Philipps vorbrachten und dadurch den Papst, der andererseits dem Böhmenkönig seine neuerliche Annäherung an König Ludwig verdachte, gegen ihren König erbitterten. Erst nach und nach löste sich diese Spannung.

Am 7. Februar 1332 meldete der Papst den Bolognesen, dass er beschlossen habe, die Kurie in ihre Stadt zu verlegen[5]); es war ein Beschluss, der dem König Philipp so ganz und gar nicht gefallen wollte. Am 13. April fand die gemeinsame Bitte der verbündeten Könige von Frankreich und Böhmen, der Papst möge in den italienischen Städten Johanns das Interdikt aufheben, was demnach bis

[1]) Preger, Beiträge S. 24. Ein zweites Mal weilt er zu Paris im März 1332; vgl. Lehleiter S. 39 f.

[2]) Lehleiter S. 47.

[3]) Villani X 212: *per se ovvero per messer Carlotto suo fratello, il quale era senza reame, cercavano segretamente col papa d'essere l'uno di loro re d'Italia*; vgl. Lehleiter S. 46.

[4]) Riezler n. 1510 = Dudik, Iter Italicum II 279: *quod nuntium suum audivit, et hortatur, ut a communione hostium ecclesie abstineat.* Lehleiter S. 41 scheint an zwei verschiedene Briefe zu denken. Vgl. Preger S. 23.

[5]) Vgl. Pöppelmann S. 342. Müller I 327. Felten II 155 und 162 Anm. 167. Raynald 1332 § 1. 8.

dahin noch nicht geschehen war, eine glatte Zurückweisung [1]). Am 17. Juni zahlt dagegen die apostolische Kammer dem an der Kurie weilenden Bruder des Königs Robert 1000 Gulden [2]); und erst im Juli 1332 wird endlich nach langer Weigerung an Frankreich der Kreuzzugszehent verliehen [3]). Im gleichen Monat erfährt die Bitte des Böhmenkönigs, nach Avignon kommen zu dürfen, zwar keine Annahme, aber doch auch keine direkte Abweisung.

Der Papst hat in dieser Angelegenheit am 21. Juli 1332 an die beiden Könige gleichzeitig geschrieben; ein jeder dieser beiden Briefe ist uns in zwei verschiedenen Fassungen überliefert [4]). Diese Tatsache beweist, nicht, wie Preger meinte, dass dem Papste, als ihm die bevorstehende Ankunft des Königs Johann gemeldet wurde, eine

[1]) Riezler n. 1529. Lehleiter S. 40 f.

[2]) Reg. Avin. Clem. VI. tom. 18 fol. 427.

[3]) Déprez, Les préliminaires etc. p. 86 nt. 2; vgl. p. 87 nt. 1 und p. 105 nt. 2. Zu Anfang 1332 hatte der König den Erzbischof von Rouen, Pierre Roger, den späteren Papst Clemens VI., an die Kurie entsandt *pro stabiliendo passagio in Terram sanctam*; am 20. März 1332 hatte sich Philipp in Orléans zum Kreuzzug verpflichtet (Raynald § 7. Felten II 155); in der Zeit vom 3. bis zum 10. April verhandelte man an der Kurie mit dem Bruder des Königs von Aragon und 4 französischen Gesandten (Déprez p. 85). Am 19. Juni 1332 schreibt der Papst an Bologna: *venientibus ad Sedem Apostolicam solemnibus ambaxiatoribus dicti regis et super negotio dicti passagii et nonnullis aliis plura proponentibus, quorum aliqua satis reputavimus ardua, per nosque prolixis deliberationibus cum eisdem fratribus habitis super eis, quia tunc nequivimus plene ad omnia respondere regi, ambaxiatores predicti ad regis eiusdem presentiam redierunt intendentes ipsi vel alii... ad nostram tunc in proximo redire presentiam de regis intencione ac negotiis plenius informati* (Theiner I n. 767. Felten II 162 Anm. 167. Ciaccio p. 529).

[4]) In Bezug auf diese Briefe herrscht eine arge Verwirrung. Es kommen in Betracht I. Zwei Briefe an König Johann, a) Dudik, Iter It. II 280 (vgl. Riezler n. 1510 Anm.): *ut priusquam iter ad curiam Romanam suscipiat, bene ponderet, num recte faciat, et si sic, ut hoc iter laeto animo suscipiat.* Riezler setzt den Brief zum 16. Januar 1332, aber mit Unrecht. Wohl folgt er im Registrum auf einen Brief vom 16. Januar 1332 (Dudik II 279 = Riezler n. 1510), verweist aber nicht auf diesen mit *Datum ut supra*, sondern er trägt nur die unvollständige Datierung *Datum*. In Wirklichkeit haben wir es nur mit einer besonderen Fassung des nächsten Briefes zu tun. Siehe Beilage 28[a]. Bzovius 1331 § 4. Fontes rerum Germ. IV 22 und 206. Villani X 196. Felten II 35. 48. 154 Anm. 116. Müller S. 278. Preger, Beiträge S. 24. b) Riezler n. 1555 vom 21. Juli 1332; vgl. dazu Raynald § 10 und Felten II 162 Anm. 166. Siehe Beilage 28[b]. II. Zwei Briefe an Philipp, a) Undatiertes Schreiben, dessen Eingang gedruckt ist bei Raynald 1332

Last vom Herzen gefallen war [1]), sondern dass es ihm umgekehrt sehr schwer fiel, zu der Absicht des Böhmen Stellung zu nehmen. Am liebsten wäre es ihm offenbar gewesen, wenn dieser zu Hause geblieben wäre, sei es, weil er noch nicht wusste, wie die beiden Könige sich geeinigt hatten, sei es, weil er der Festsetzung Johanns in Italien keinen Vorschub leisten wollte. Auch gegenüber der Gesandtschaft, die vor dem 25. September 1332 den Abschluss eines böhmisch-österreichischen Bündnisses meldete [2]), trat er aus seiner Reserve nicht heraus.

Schliesslich kam die Begegnung doch zustande, und sie dauerte volle 14 Tage, vom 10. bis 24. November [3]). Der Böhme errang einen grossen Erfolg [4]). Es kam zu einem vorläufigen Abkommen, von dem es sich ja allerdings fragte, ob es zu verwirklichen sei. War der Papst auch nicht vollständig für Johanns Pläne gewonnen, wie aus einem Briefe an König Robert hervorzugehen scheint [5]), so hatte er doch offenbar dem Böhmen versprochen, dass er ihm nicht im Wege sein, vielmehr den ehrlichen Versuch machen wolle, zwischen ihm und seinen italienischen Rivalen zu vermitteln.

Von den getroffenen Verabredungen hat er dem König von Frankreich als dem zunächst Beteiligten schon am 30. November Mitteilung gemacht [6]); von seiner Zustimmung sollte ja alles abhängig sein.

§ 10. Es steht im Registrum hinter einem Briefe vom 10. April 1332 mit unvollständiger Datierung *Datum*. Doch gehört es nicht zum 10. April und ebensowenig in die Zeit nach dem 21. Juli, wie Preger, Beiträge S. 26 Anm. 3 und Felten II 163 Anm. 176 wollten. Es ist nur eine besondere Fassung des nächsten Briefes. Siehe Beilage 29 a. b) Riezler n. 1555 Anm. vom 21. Juli 1332; vgl. Lehleiter S. 40 f. Siehe Beilage 29 b.

[1]) Beiträge S. 26: Aus der Antwort des Papstes an Philipp ersehen wir, welche Last ihm mit dieser Botschaft vom Herzen gefallen war; er erschöpft sich fast im Danke, weil der König selbst so freundlich ihm Johanns Ankunft angekündigt habe.

[2]) Preger, Beiträge Beilage 13; vgl. Lehleiter S. 44.

[3]) Preger S. 27. 48. 70; Politik Johanns S. 68. Lehleiter S. 2 ff. 45 ff.

[4]) Schreiben des Heinrich von Königssaal an seinen Abt vom 28. November (Chronicon aulae regiae, Fontes rer. Austr. I 8, p. 493): *cum domino papa fere omnia sua negotia pro suo libito expedivit.* Villani X 212: *riconciliollo il papa seco.* Riezler n. 1457. Felten II 54. 215 ff. Lehleiter S. 2 ff.

[5]) Siehe Beilage 31.

[6]) Preger, Beiträge S. 15.

Man weiss, dass Philipp trotzdem mit dem Abkommen unzufrieden war und dass der Papst wiederholt [1]) auf ihn einreden musste. Weshalb er dem Papste grollte, während doch König Johann nach wie vor in Paris freundliche Aufnahme fand [2]), dafür hat Lehleiter die einzig zulässige Erklärung beigebracht [3]). Philipp hatte erwartet, dass nicht nur der Uebergang von Parma, Modena und Reggio an Johann von seiner Zustimmung abhängig gemacht, sondern dass gleichzeitig seine Oberhoheit über die anderen italienischen Signorieen Johanns ausdrücklich anerkannt würde.

Auch König Robert von Sizilien und die Lombarden vernahmen ungern von der Zusammenkunft in Avignon. Der Umstand, dass die dort getroffenen Verabredungen geheim [4]) gehalten wurden, gab freien Vermutungen einen möglichst breiten Spielraum. Es war zu viel des Seltsamen und Ueberraschenden, was seit Jahresfrist sich ereignet hatte — der Zug Johanns nach der Lombardei, die Zusammenkunft mit dem Legaten, Johanns plötzliches Verschwinden, die Ankunft seines Sohnes, die wiederholten Begegnungen mit dem Könige von Frankreich, einmal sogar im Beisein des Königs von England, und nun zuletzt diese Aussprache in Avignon —, als dass nicht der Argwohn namentlich der Italiener hätte rege werden sollen. „Neue Dinge bereitete dort der Böhme vor", so meldet geheimnisvoll Peter von Königssaal [5]). Dem König Robert aber wurde hinterbracht, man sei übereingekommen, dass Johann in einem Teile Italiens König werden

[1]) Am 10. Januar und am 28. Februar 1333; vgl. Felten II 55 und 162 Anm. 165. Raynald § 24. Preger, Beiträge S. 17.

[2]) Lehleiter S. 46. Preger S. 51.

[3]) A. a. O.

[4]) Raynald 1332 § 11: *Adiit Iohannes rex Sedem Apostolicam, ut cum pontifice arcana consilia iniret*; 1333 § 26: *arcanum foedus.* Villani X 212: *ordinarono più cose segrete, che poco tempo apprezzo partirono le convegne ordinate e furono palesi.* Vgl. Felten II 164 Anm. 179 und 219 Anm. 4.

[5]) *Ibi, ut creditur, nova parat* (a. a. O. p. 493). *Multis id suspectum fuit* (so liest man bei Burgundus, Historia Bavariae sub Ludovico imperatore lib. 3 p. 140), *quod non prius in Italiam quam a Gallo decederet... affectanti Italiae diadema.*

solle. Aehnlich lautet der Bericht der Annalen von Parma [1]). Am bezeichnendsten ist endlich, was Villani erzählt. Der Papst habe den König mit Vorwürfen empfangen, aber das alles sei Verstellung gewesen. Der König habe im Einverständnisse mit dem Legaten und dem Könige von Frankreich gehandelt. Seine Aufgabe sei gewesen, die lombardischen Signoren zu demütigen und das französische Banner in der Lombardei aufzupflanzen [2]). Am meisten noch scheint man sich über das Gerücht von einer Aussöhnung von Papst und Kaiser aufgeregt zu haben. In Avignon war ja tatsächlich von der Rekonziliation Ludwigs die Rede gewesen [3]) und zwar mit Wissen und Willen des Königs Philipp. Dieser selbst ist schon einige Zeit vor dem 18. Dezember 1332 in dieser Richtung tätig gewesen. Ludwig hat auch der Anregung Folge gegeben und Gesandte an den Papst abgeordnet, die indessen wegen unzureichender Vollmacht keine gnädige Aufnahme fanden [4]). Denn wenn auch der Papst einem Ausgleiche damals nicht gerade abgeneigt war [5]), so ging er doch von der Voraussetzung aus, dass Ludwig ihm die volle Entscheidung über Krone und Reich anheimstelle. Aber für diesen starren Standpunkt besassen offenbar die Italiener kein volles Verständnis. Sie hielten einen Ausgleich auch ohne Verzicht keines-

[1]) *Quod debeat perfici rex in Italie parte certa* (Müller I 315. 400). Annales Parmenses (MG. SS. XVIII 777): *Ut dicebatur, causa essendi rex in Lombardia.* Vgl. Felten II 163 Anm. 171.

[2]) X 212: *venuto il re Giovanni in Avignone dinanzi al papa, il papa gli fece grande assalto di parole e minacce riprendendolo delle sue imprese delle terre di Lombardia e di Lucca ch'apparteneano alla chiesa; ma tutto fu opera dissimulata, perocchè tutte sue imprese erano con ordine del re di Francia e del legato di Lombardia per abbattere i tiranni di Lombardia e perchè il re di Francia per sè ovvero per messer Carlotto suo fratello cercavano segretamente col papa d'essere l'uno di loro re d'Italia.*

[3]) Müller I 278. Lehleiter S. 54. Der Schreiber Heinrich von Königssaal berichtet am 28. November seinem Abte: *pro concordia inter dominum papam et Bavarum laboravit, sed hoc non ex toto negotium consummavit* (a. a. O. p. 493); vgl. auch Felten II 65.

[4]) Raynald 1333 § 28. Reinkens' Auszüge n. 610 vom 28. Februar 1333. Preger, Beiträge S. 49. 70. Lehleiter S. 62.

[5]) Vgl. Reg. Vat. 117 fol. CIX: ein Brief an den König Philipp vom 6. März 1333, von dem ich allerdings nicht weiss, ob es angeht, ihn auf Ludwig zu beziehen; vgl. auch das Schreiben an den Grafen von Arras vom November 1333 daselbst fol. CXCII.

wegs für ausgeschlossen; hatten doch auch die Visconti Verzeihung und Gnade gefunden. So entstand jenseits der Alpen das Gerücht von einer allgemeinen Aussöhnung und rief eine mächtige Bewegung der Geister hervor. Man glaubte sich mit einem Male einer grossen Koalition gegenüber, gebildet aus Papst, Kaiser, Frankreich und Böhmen, die Italien zu erdrücken drohte [1]). Und die Furcht vor einem kombinierten Angriff der neuen Verbündeten bewirkte, was bisher keinem Papste oder Kaiser herbeizuführen gelungen war, eine Annäherung der Guelfen und Ghibellinen. „An der Reaktion des nationalen Sinnes" scheiterte — nicht gerade die päpstliche Politik, wie Preger meinte [2]) —, wohl aber die französisch-böhmische.

Ein interessantes Zeugnis für die mächtige Gährung, in der sich die ganze Halbinsel befand, liefert uns der ferne Orient. Zu Täbris in Persien und zu Maku in Armenien [3]) bestanden Konvente der Franziskaner, in denen die spiritualistische Richtung die unbestrittene Herrschaft besass. Bruchstücke des überaus interessanten Briefwechsels, den Mitglieder der beiden Konvente in jener aufgeregten Zeit mit einander unterhielten, sind vor kurzem aus einem Avignoneser Registerband veröffentlicht worden [4]). Da schreibt am 21. Juli 1333 der Bruder Johannes de Florentia zu Täbris an den Bruder Guillermus Saurati (der *in monte s. Thaddaei* im Geiste des Olivi über das Matthaeus-Evangelium Vorlesungen hielt), er habe durch den Guardian des Konventes in Trapezunt [5]) die Nachricht erhalten, dass derjenige,

[1]) Annales Parmenses: *et quod veniebat pro ecclesia et pro imperatore et pro rege Francie et de voluntate et consensu ipsorum.*

[2]) A. a. O. S. 72.

[3]) *in monte s. Thaddaei*; vgl. Eubel, Die während des 14. Jahrhunderts im Missionsgebiet der Dominikaner und Franziskaner errichteten Bistümer (Festschrift zur 1100jährigen Jubelfeier des Campo Santo in Rom, Freiburg 1897) S. 170 ff. W. Heyd, Kolonieen der römischen Kirche, welche die Dominikaner und Franziskaner im 13. und 14. Jahrh. in den von den Tataren beherrschten Ländern Asiens und Europas gegründet hatten. IV. Die Mission in Persien (Illgens Zeitschrift für die hist. Theologie, Gotha 1858) S. 312 ff.

[4]) Tocco, Nuovi documenti sui dissidii Francescani (in den Studi Franc. p. 311 sgg.).

[5]) Die Karawanenstrasse von Trapezunt nach Tauris erforderte 30 bis 32 Tage; vgl. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, Stuttgart 1879, S. 120.

der sich Papst nenne, und die Könige von Frankreich und England und Böhmen und der Bayer sich geeinigt hätten, dass der Papst den Bayer einen Kaiser nenne und dass mit ihrer aller Zustimmung der König von Böhmen gegen Mailand sich gewandt habe. Die Italiener aber stünden wie ein Mann hinter den Mailändern, und König Robert unterstütze im geheimen die Italiener [1]).

Ende Januar 1333 war Johann von Böhmen an der Spitze eines Heeres in Italien erschienen [2]), bei dem sich u. a. auch ein französischer Bischof, der Bischof von Beauvais, befand. Dieser sollte später die Höfe des Königs Robert [3]) und des Königs Friedrich von Sizilien aufsuchen und sich bemühen, diesen für die Kirche zu gewinnen [4]). Diplomatische Schritte des Papstes unterstützten überhaupt die Operationen des Heeres. Er bietet sich am 3. Februar den Visconti in Mailand als Vermittler an [5]) und sendet vor dem 1. März zwei besondere Boten in die dortige Gegend [6]). Er suspendiert bis zum Michaelsfeste das Interdikt in Parma und anderen Städten und ermahnt noch am 12. Mai die Bolognesen zum treuen Ausharren [7]). Doch die Waffen Johanns und päpstliche Diplomatie versagten in gleicher Weise. Johanns Machtstellung in Italien war unterwühlt, lange bevor er dahin zurückkehrte.

Nachdem im Juni oder Juli 1332 Brescia in die Hände der Scala gefallen war, hatte in der Zeit vom September bis November Azzo

[1]) *Ille, qui vocatur papa, rex Francorum, rex Anglie, rex Boemie et Bavarus convenerunt in unum et Bavarus vocatur imperator de voluntate supraposito; de consensu autem omnium venit rex Boemie cum exercitu super Mediolanum, de quo nec modicum turbati Ytalici contra omnes predictos sunt dantes auxilium Mediolanensibus. Rex vero Robertus occulte iuvat Ytalicos; si tamen ista vera sint, non affirmat.*

[2]) Am 24. Dezember 1332 brach er von Frankreich auf: Preger S. 50. Ueber seine Ankunft in Italien s. Ciaccio p. 472.

[3]) Empfehlungsschreiben an Bertrand Reg. Vat. 117 fol. 211; an König Robert fol. 145 ep. 730: *cum episcopus Belvacensis ad partes Italie regieque celsitudinis presentiam pro certis causis accedat* (beide vom 8. März 1333). Vgl. Felten II 170 Anm. 221.

[4]) Auch das heilige Land wollte er besuchen (Reg. Vat. 117 fol. 87 vom 8. März 1333).

[5]) Raynald § 26. Felten II 63. Reinkens n. 607.

[6]) Petrus Marini und Bernardus Faraldi: Reinkens n. 612. Felten II 53 Anm. 55. Vgl. Reg. Vat. 117 fol. 501. 513. 517. 521.

[7]) Reg. Vat. 117 fol. 21.

Visconti Bergamo, Pavia, Vercelli genommen [1]). Seit dem 16. September aber waren die Visconti, die Gonzaga, Este und Scala und die Florentiner Glieder e i n e s Bundes [2]). König Robert wurde zunächst noch nicht als Mitglied genannt, aber man wusste, dass man auf ihn rechnen konnte [3]). Der Bund war geschlossen zur Ehre Gottes und der römischen Kirche [4]) und zur Aufrechterhaltung des status quo in Italien. Als im Februar 1333 Gesandte des Kardinallegaten den Versuch machten, die Florentiner von dem Bündnisse abzuziehen, wurde ihnen geantwortet, das sei unmöglich, denn die Liga sei geschlossen mit Zustimmung des Papstes und des Königs Robert gegen die Feinde der Kirche, den Bayern und Johann von Böhmen [5]). Nachdem sodann im April die Ligisten zu Verona zu einem Kongress sich zusammengefunden hatten [6]), erschienen vor dem 5. Juni Gesandte Roberts in Avignon, um den Papst über die Ziele der grossen Liga zu unterrichten [7]) und jedenfalls auch über den Unwillen, mit dem ihr königlicher Auftraggeber das Zusammengehen von Papst und Böhmenkönig verfolgte. Johann hat ihnen gegenüber seine augenblickliche Position offenbar nur sehr schwach verteidigt und versucht, jede Verantwortung von sich abzuwälzen [8]). Robert aber liess sich nicht so leicht zufrieden stellen. Einer am 22. Juli an ihn ergehenden Einladung, zu

[1]) Lehleiter S. 45. Felten II 52. 68 und Anm. 229.

[2]) Felten II 68. Lehleiter S. 44. Ficker n. 316.

[3]) Ihm wurde der Beitritt offen gelassen. Ficker a. a. O.: *possint tamen ad hanc unionem et ligam accedere illustris dominus rex Robertus* etc. Chronicon Mutinense (Muratori XI 125): *concurrentibus postea Florentinis et Roberto rege, imo et Bononiensibus.*

[4]) Tatsächlich haben die Ligisten versucht, mit dem Papste Fühlung zu nehmen. So erfahren wir zum 7. November 1332, dass Mastino de la Scala an die Kurie Geschenke geschickt hatte, deren Annahme jedoch verweigert wurde (Reg. Vat. 117 fol. 19).

[5]) Villani X 215: *Come il legato mandò a' Fiorentini che si partissono dalla lega de' Lombardi. Nel detto anno dì primo di febbraio vennono in Firenze ambasciadori del legato — Fu loro risposto che ciò non poteva essere, che la lega rimanesse, perocchè ell'era fatta con assentimento di papa Giovanni e del re Ruberto e contro al Bavaro e contro al re Giovanni, nostri nimici e di santa chiesa.* Vgl. Felten II 195.

[6]) Ciaccio p. 476.

[7]) Siehe Beilage 30.

[8]) Siehe Beilage 31.

einer Besprechung mit König Philipp über den Kreuzzug an die Kurie zu kommen [1]), leistet er nicht Folge, erscheint dagegen offen als Haupt der Liga. Die Entscheidung war übrigens bereits gefallen. Nachdem Kardinal Bertrand schon am 14. April durch die Ghibellinen im Bunde mit Truppen Roberts bei Ferrara eine entscheidende Niederlage erlitten hatte [2]), musste der Böhmenkönig am 19. Juli zu einem für ihn höchst ungünstigen Waffenstillstand sich herbeilassen [3]). Gleich einer Rauchsäule verwehte der Ruf König Johanns in der Lombardei [4]).

Das Spiel war verloren, aber nicht eigentlich der Papst hatte es verloren, sondern der Legat; seine Rolle war ausgespielt [5]).

Zwar scheint es, dass er bis zum letzten Augenblick gegen das Verderben angekämpft hat. Interessant sind in dieser Beziehung einige wenige Notizen, die wir dem päpstlichen Kollektor Bernardus de Lacu verdanken [6]). Bernardus, der am 28. April 1333 zugleich mit dem Archidiakonen Bertrandus Cariti [7]) nach den Kirchenprovinzen Aquileja, Grado und Mailand entsandt worden war, bucht in seinem Tagebuch u. a. folgende Ausgaben: „Am 21. Juli trug ein Bote einen Brief über die Exkommunikation, welche Kardinal Bertrand über die Herren von Verona verhängt hatte, von Mantua nach Trient und brachte dem Kardinal die Antwort [8])". „Am 31. Juli sandte ich einen Brief an den Papst mit der Meldung, dass die Venetianer die Friedensvermittlung zwischen dem Legaten und den lombardischen

[1]) Reg. Vat. 117 fol. 148. 149 vom 25. und 26. Juli 1333.

[2]) Ciaccio p. 474. Lehleiter S. 49.

[3]) Preger S. 47. 69. Felten II 41. 68. Ficker n. 169.

[4]) Historia Cortusiorum (Muratori XII 868): *Fama regis Boemie filii quondam imperatoris Henrici evanuit ut fumus in partibus Lombardie.* Pöppelmann S. 404: die berühmte Schlacht, welche für das Schicksal der italienischen Unternehmungen sowohl des Königs als des Legaten so einschneidend geworden ist. Felten II 172 Anm. 238.

[5]) Ciaccio p. 460: il bacio scambiato a Castel Franco tra il re ed il legato doveva esser fatale ad ambedue.

[6]) Collectorie tom. 200 fol. 96.

[7]) *Archidiaconus in ecclesia Vauren(si).*

[8]) *21. iulii nuncius portavit literas excommunicationis latas per dominum legatum Hostiensem contra dominum de Verona de Mantua in Tridento — qui nuncius portavit responsiones legato.*

Signoren übernommen haben [1])". Besonders wichtig sind die folgenden Notizen: „Am 8. September sandte ich einen besonderen Boten an den Papst mit der Meldung, dass die Malatesta Rimini belagern, dass der Herzog von Bayern, ein Neffe des Kaisers, in Venedig erwartet wird, dass Parma, Modena und Cremona mit dem Legaten ein Bündnis geschlossen haben" [2]). „Am 12. März 1334 sandte ich einen Venetianer an die Kurie mit der Meldung von dem Zusammenstoss zwischen den Scala einerseits, den Leuten des Legaten und den Parmesanen andererseits [3])".

Aber der Papst hatte das Vertrauen zu Bertrand verloren. Seine Vorstellungen fanden kein Gehör mehr [4]); der Papst war entschlossen, ihn fallen zu lassen.

Am 19. Oktober 1333 zog der Papst die zwischen dem Legaten und den lombardischen Signoren obwaltenden Streitigkeiten vor seinen Richterstuhl [5]); an den Legaten und die Inquisitoren erging die Auf-

[1]) *Die ultima iulii tradidi... literas directas domino nostro pape continentes, quod commune Veneciarum miserat ambaxiatores domino legato pro pace tractanda inter ipsum et tirannos Lombardie.*

[2]) *Item die VIII. septembris misit specialiter Guill(ermu)m de villa Burgundi in curia cum literis domini nostri pape et domini camerarii per me directis eisdem, continentibus, qualiter Maletestini obsideant civitatem Arimini* (am 22. September haben sie es eingenommen: Ciaccio p. 477) *et qualiter fuerant fuguati et aliqui occisi et capti et qualiter dux Bavarie, nepos Bavari dampnati, debet applicare Venec(ias) in brevi et qualiter Parma et Mutina et Cremona fecerant ligam cum domino legato et qualiter dominus Ricardus Novello obsiderat castrum Cecilie in Foroiul(io), quod dicitur castrum optimum, et quod predictum castrum et multa alia castra amitterentur, nisi provideretur de patriarcha Aquilegen(si).* Pagano della Torre war Ende 1332 gestorben; vgl. über ihn Chroust S. 24. 31.

[3]) *Item XII. die marcii* (1334) *Nicholaus de Cremona, habitator Ven(eciarum), portavit ad curiam Romanam literas super conflicto dato dominis de Scal(a) per gentes domini legati et Parmenses.* Zum 26. Mai 1334 merkt er an, *qualiter Iohannes dictus comes de Clarmonte erat Venec(iis).*

[4]) Pöppelmann S. 409: Dieser schrieb über die erlittene Niederlage an den Papst und mass die Schuld namentlich dem Azzo Visconti bei. Jedoch den 90jährigen Papst beschäftigten andere Sorgen, namentlich der Kreuzzug (er war am 26. Juli 1333 angesagt worden: Reg. Vat. 117 fol. 148. 149), und so blieb die Liga von dieser Seite her in ihrer ferneren Tätigkeit durchaus ungestört; vgl. S. 435.

[5]) Reg. Vat. 117 fol. CCLVI b: *nobilibus, magnatibus ac communitatibus etc. Lombardiae ac terrarum Romane ecclesie immediate subiectarum — questiones seu dissensiones inter legatum ac vos ad nos revocamus.*

forderung, die gegen Mailand, Saona, Cremona, Como gerichteten Prozesse zur Nachprüfung an die Kurie einzusenden [1]). Um dieselbe Zeit wurde der Erzbischof von Embrun als Nachfolger Bertrands bestimmt in Aussicht genommen [2]). Im Januar 1334 ist derselbe in der Lombardei erschienen; am 7. März hat er zu Peschiera mit der Liga verhandelt [3]). Kardinal Bertrand war am 19. Oktober 1333 in einem äusserst vorwurfsvollen Briefe von der Sendung des Erzbischofs verständigt worden [4]); am 21. März 1334 erfolgte Bertrands Abberufung [5]), am 13. April wurde sie in ziemlich schroffer Form wiederholt [6]). Kurz zuvor, am 28. März, hatten die Bolognesen den Kardinal aus der Stadt gejagt [7]).

Den Böhmenkönig scheint indessen die päpstliche Ungnade nicht getroffen zu haben. Er hat bekanntlich seit dem Sommer 1333 versucht, auf einem anderen Wege zum Ziele zu gelangen. Im Mai [8]) und Juni [9]) 1334 verhandelten französische und böhmische Gesandte an der Kurie über die Rekonziliation Ludwigs auf der Grundlage seines Verzichtes auf Krone und Reich und wegen der Nachfolge Heinrichs des Aelteren von Bayern. Schon hatte am 7. Dezember 1333 der Thronkandidat für den Fall seiner Wahl sich verpflichtet, das Arelat an Frankreich abzutreten [10]), offenbar als Entschädigung für den Verzicht auf die Lombardei [11]); schon hatte Johann XXII. am 27. Juni 1334 für seine Boten, die nach Deutschland gehen sollten, um Ludwigs bindende Erklärung entgegenzunehmen, die erforderliche

[1]) Reg. Vat. 117 fol. CCLX. CCLXIIII. Am 10. Februar 1334 wurde der Legat noch insbesondere aufgefordert, das Protokoll über die Verurteilung des Franchinus Rusca durch Benedetto Asinago wegen Häresie einzusenden: fol. CCLX.

[2]) Siehe Beilage 32 und Reg. Avin. Clement. VI. tom. 18 fol. 485 zum 22. Oktober 1333.

[3]) Ciaccio p. 480.

[4]) Siehe Beilage 33. Zu dem harten Urteile des Papstes Chroust S. 235—239.

[5]) Siehe Beilage 34.

[6]) Siehe Beilage 35.

[7]) Pöppelmann S. 439. Müller I 331. Raynald § 17.

[8]) Déprez p. 100 nt. 4.

[9]) Felten, Anhang n. 23—24. 26. Preger, Politik Johanns S. 66; Beiträge S. 41.

[10]) Boehmer, Acta imperii II 1033. Preger, Beiträge S. 46—56. Lehleiter S. 50 f.

[11]) Preger, Beiträge S. 53.

Vollmacht ausgestellt [1]), da machte am 24. Juli 1334 der Kaiser durch seine Erklärung an die Wormser [2]), dass ihm der Gedanke, auf das Reich zu verzichten, niemals in den Sinn gekommen sei, allen Abdankungsverhandlungen und darüber umlaufenden Gerüchten ein plötzliches Ende [3]).

Uns interessiert bei dieser ganzen Sache besonders die Haltung des Königs Robert und der Rusca in Como.

Die italienischen Guelfen hatten sehr frühzeitig gegen den neuen Plan des Böhmenkönigs mobil gemacht. Wohl waren sie nicht genau darüber unterrichtet, was denn eigentlich in Avignon vorgehe; um so erbitterter nur war ihr Widerstand. Hatte man ihnen doch nicht nur hinterbracht, dass eine Neuwahl beabsichtigt sei und der Böhme in einem Teile Italiens König werden solle, sondern auch, dass Kreuzzugsgelder für den Kampf gegen sie verwandt werden sollten [4]). In dieser Not hat König Robert kein Bedenken getragen, eine Annäherung an Ludwig zu suchen; und auch dieser zeigte sich einer Kooperation mit Robert nicht abgeneigt [5]).

Franchino Rusca war seiner Zeit nur zögernd zu dem Böhmen-

[1]) Raynald § 22. 23. Felten II 107 und 186 Anm. 354. 355. Lehleiter S. 73. Preger S. 52 und 60, Beilagen 26 und 27. Die beiden Boten heissen Casse und Cariti. Bertrandus Cariti, Archidiakon von Lavaur (vgl. Felten II 186 Anm. 354), ist am 9. Oktober 1333 in der Lombardei; Ende April 1334 schreibt ihm Bernardus de Lacu nach Saona. Erst zum 7. August 1334 merkt dieser an: *quia dominus Bertrandus de Cariti recesserat* (Collectorie tom. 200). Zum 31. Juli erfahren wir aus Reg. Vat. 117 fol. CCLXX, dass Cariti *pridem* in der Nähe von Piacenza beraubt worden war. Am 1. Juli 1334 wird Cariti nach Paris gesandt: Déprez p. 180 nt. 2. Preger S. 52. Reg. Avin. Clement. VI. tom. 18 fol. 509: *duo venerabiles debent ire ad partes Francie et alias pro certis negociis Romane ecclesie.*

[2]) Boehmer, Fontes I 214. Preger S. 57. Lehleiter S. 65.

[3]) Felten II 110.

[4]) Felten II 72. 95. Lehleiter S. 58. Vgl. das Schreiben Roberts an den Papst (Müller I 400; vgl. S. 393 Anm. 4), das nach Felten I 16 nicht in den Juni oder Juli 1334 gehört, sondern in die Zeit vom 1. Mai bis zum 7. Juni (Pöppelmann S. 442 f. Preger S. 9 Anm. 3).

[5]) Vgl. Felten II 98. 100. Raynald § 31. Brief des Bruders Walter vom 30. Juni (Höfler, Aus Avignon: in Abh. Böhm. Gesellsch. Wiss. S. 11): *quod cum rege Roberto de consilio suo faceret libenter pacem, dummodo vellet recognoscere regnum suum ab imperio.*

könig in Beziehung getreten [1]). Später hatte er sich natürlich der Liga angeschlossen. Im Frühjahr 1334 aber war es sein Bruder, der Erwählte von Como, der Ludwig die Nachricht zukommen liess — eine Nachricht, die sich dann allerdings nicht bewahrheitete —, dass auf Bitten der Bolognesen der Kardinal Orsini als Nachfolger Bertrands in Aussicht genommen sei [2]); und um die Mitte des Jahres 1334 erscheint Valeriano Rusca unter denen, die den Konzilsplan des Kardinals Orsini ins Werk zu setzen suchen [3]).

Wir dürfen hier abbrechen. Nochmals frage ich mich: Was hat Johann XXII. eigentlich mit Italien beabsichtigt und inwieweit hat er der französischen und der böhmischen Politik Vorschub geleistet? Dass er Johann von Böhmen herbeigerufen habe, möchte ich für ausgeschlossen halten; nachdem dieser ohne sein Zutun nach Italien gekommen war, scheint sich Johann XXII. anfangs neutral verhalten und den Böhmen auch seit der Begegnung von Avignon nur mangelhaft unterstützt zu haben. Auch den Plan eines französischen Lehnskönigreiches in der Lombardei möchte ich nicht auf die Anregung des Papstes zurückführen. Ebenso stehe ich der Annahme, dass dieser den Besitz der Lombardei für sich selbst angestrebt habe, mindestens skeptisch gegenüber. Hat Johann XXII. aber in der Tat doch die Absicht gehabt, die Lombardei dem kirchlichen Herrschaftsgebiete anzugliedern, dann ist sein Ausgang als ein tragischer zu bezeichnen. Denn als der greise Papst dem Grabe entgegenwankte, da war er von diesem Ziele weiter entfernt denn je zuvor.

[1]) Rovelli, Storia di Como p. 283. Pöppelmann S. 294. Nach dem 15. April 1331 ist er bei Johann in Parma: Pöppelmann S. 329. Im August 1331 hat Ludwig den Besitz von Como und Vercelli durch Johann nicht anerkannt: Lehleiter S. 33.

[2]) Müller I 331. Felten II 100. 120 und Anm. 391.

[3]) Preger S. 35. Höfler S. 11: *Cumas mittatur* etc. *Item mittantur rationes, per quas probatur, quod Geraldus est hereticus.* Vgl. Briegers Zeitschrift VI 76. Bzovius 1331 § 2. Raynald § 15. Felten II 101. 182 Anm. 340. Eubel, Zu Nicolaus Minorita (Hist. Jahrb. XVIII 379 ff.). Felten II 97. 99 und Anm. 327. II 100 f.

BEILAGEN.

1. Bischof Simon von Parma an den Kardinallegaten Bertrand de Pojet: berichtet, wie er in Gemeinschaft mit den Aebten von Sant' Ambrogio und San Simpliciano sich nach Mailand begeben habe, um Matteo und seine Anhänger von den neuesten Sentenzen des Papstes in Kenntnis zu setzen, und wie es ihm an der Grenze des Mailänder Gebietes ergangen sei.

Asti 1322 Januar 7.

Cod. Vat. lat. 3937 (Inquisitorenregister) fol. 15.

Vobis reverendo in Christo patri et domino nostro domino Bertrando tituli sancti Marcelli presb(iter)o cardinali, Apostolice Sedis legato, referrimus et significamus nos frater Symon divina miseratione Parmensis episcopus [1]), Astulfus sancti Ambroxii et Lanfrancus sancti Simpliciani Mediolan(ensium) monasteriorum abbates, quod nuper, cum intellexissemus, quod sanctissimus pater et dominus noster dominus Iohannes digna Dei providentia papa XXII. omnibus, qui Matheum de Vicecomitibus de Mediolan(o) eiusque filios et alios fautores et adiutores eorum seu parentes eiusdem in personis propriis, suis aut alienis expensis, expugnabunt et qui ad pugnandum mittent [a]) ydoneos bellatores, illam concesserat indulgentiam, quam dare Sedes Apostolica transfretantibus in Terre sancte subsidium consuevit, et quod ex eo, quod idem Matheus, dudum citatus ab eodem domino papa seu de eius mandato, suspectus de heretica pravitate, quod certo termino coram eo se personaliter presentaret, inquisitionem super huiusmodi crimine heresis subiturus, ipso termino [2]) non comparuit, per eundem dominum papam excommunicationis fuerat vinculo innodatus [3]), mandatumque fuerat et commissum venerabili patri in Christo domino archiepiscopo Mediolan(ensi) et inquisitoribus heretice pravitatis in provintia superiori Lombardie, ut tam contra dictum Matheum et eius filios quam contra Scotum de Sancto Geminiano et Franciscum de Garbagniate [4]), ipsius

a) miteret.

[1]) *Simon Saltarelli ord. Praed. 1317—1323.*

[2]) *Am 18. Februar 1321.*

[3]) *Am 20. Februar 1321.*

[4]) *Ueber ihn s. Cipolla, Storia delle signorie italiane dal 1313 al 1530 p. 42.*

Mathei offitiales et consiliarios, quos idem dominus papa suspectos habet graviter de heretica pravitate, procederent super crimine heresis, prout tam de iure quam secundum privilegia apostolica concessa offitio inquisitionis procedere poterant, prout per literas apostolicas super hiis confectas et nobis ostensas constabat [1]), ac propter hec de vestris beneplacito et convenientia iremus ad civitatem Mediolan(i) sicut veri zelatores honoris sancte matris ecclesie et vestri ac eciam pro bono statu dicte civitatis et ad inducendum prefatos Matheum, cives et commune civitatis ipsius, ut redirent ad gremium sancte matris ecclesie ac domino pape et vobis in omnibus et per omnia obedirent, die, que prima mensis ianuarii proxime lapsi, et devenissemus ad pontem Ticini districtus Mediolan(ensis), per offitiales et satellites dicti Mathei custodientes pontem ipsum fuimus capis, caputiis, habitibus et pelitiis nostris iniuriose et irreverenter exuti et familiares nostri, presbiteri et religiosi usque ad tunicellas, clerici vero et famuli usque ad camisias, similiter nudati fuerunt sicque nudi et discalciati tam nos quam familiares nostri fuimus per dictos offitiales et satellites, qui de mandato superiorum suorum de Mediolan(o) se ea facere asserebant, pertractati et vestes nostre ac eciam selle equorum nostrorum perquisite ad videndum et sciendum, si aliquas literas portabamus. Quibus peractis, licet tristes nec immerito et turbati, in via nostra processimus et eodem die Mediolan(um) pervenimus et prefato Matheo in crastinum coram consiliariis suis secretis et postea die sequenti in presentia plurium suorum consiliariorum premissa omnia de prefata concessione indulgentie, citatione et excommunicatione prefati Mathei ac commissione facta predicto archiepiscopo Mediolanensi et inquisitoribus heretice pravitatis superioris Lombardie contra ipsum Matheum eiusque filios, Scotum et Franciscum predictos clare et seriose eidem Matheo nuntiavimus asserentes, sicut verum erat, nos vidisse literas apostolicas bullatas, indulgentiam et excommunicationem et citationem continentes easdem, nichilominus dictum Matheum et alios Mediolanen(ses), qui ibidem presentes adherant, efficaciter inducentes, ut mandatis apostolicis et vestris in omnibus obedirent ac idem Matheus se ipsius domini pape et Romane Ecclesie submitteret voluntati, ostendendo eis pericula animarum, corporum et bonorum, quibus, nisi premissa facerent, subiacebant. In quorum omnium fidem et testimonium nos prefati episcopus et abbates huic scripture sigilla nostra duximus apponenda. Dat(um) Aste septima die mensis ianuarii, anno nativitatis dominice M CCC XXII, indic(tione) quinta, pontificatus eiusdem sanctissimi patris domini Iohannis pape anno sexto.

[1]) *Am 16. Dezember 1321.*

2. Matteo Visconti ernennt Bevollmächtigte, um insbesondere gegen seine Zitation vor das Inquisitionstribunal Einspruch zu erheben und allenfalls gegen das Vorgehen der Inquisitoren an einen höheren Richter zu appellieren.

Mailand 1322 Februar 12.

A. a. O. fol. 22b.

In nomine Domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo trecentesimo vigesimo secundo, die Veneris, XII. mensis februarii, indictione quinta. Magnificus miles dominus Matheus Vicecomes, Dei gratia etc. civitatis et districtus Mediolanensis dominus generalis, fecit et facit et constituit Bonacursium de Zibidi et Balzarum de Dexio cives Mediolanenses, quemlibet eorum in solidum, ita quod occupantis non sit melior conditio, suos procuratores et nuntios speciales ad comparendum et se presentandum pro ipso domino Matheo coram venerabili in Christo fratre et domino domino fratre Aycardo[1]) Dei et Apostolice Sedis gratia sancte Mediolanensis ecclesie archiepiscopo et venerabilibus et religiosis viris dominis fratre Barnaba priore provintiali ordinis Predicatorum provintie superioris Lombardie[2]), Paxio de Vedano, Iordano de Montecucho et Honesto de Papia, inquisitoribus, ut dicitur, heretice pravitatis in predicta provintia superioris Lombardie, et quolibet eorum occasione cuiusdam citationis, que dicitur esse facta in civitate Astensi per predictos dominos archiepiscopum, priorem et inquisitores de ipso domino Matheo[3]), ut vigesima quinta huius mensis februarii in loco de Burgolio iuxta Alexandriam, scilicet in ecclesia sancte Marie illius loci de Burgolio, personaliter compareat et adsit coram ipsis dominis archiepiscopo, priore et inquisitoribus, super contentis in ipsa citatione dicturus et professurus ac facturus et recepturus, quod iusticia suadebit, et ad proponendum coram ipsis et eorum quolibet simul et alternative, prout melius expedierit intentioni sue, exceptiones, defensiones et excusationes infrascriptas, videlicet, quod citatio, que dicitur esse facta, non apprehendit dictum dominum Matheum Vicecomitem nec pervenit ad eum et idcirco ipsum non artat ad comparendum coram vobis. Qui dominus Matheus de facili posset et potuisset per quoscunque citari et maxime per dominum papam seu eius auctoritate, cum reverendi patres domini

[1]) *Aicardus (Antimiani) ord. Min. 1317—1329.*
[2]) *Ueber ihn s. oben S. 145.*
[3]) *Am 12. Januar 1322.*

Cumanus et Astensis episcopi alias auctoritate domini nostri pape, ut dicebant, contra ipsum dominum Matheum presentem et civitatem et districtum Mediolanensem libere processus fecerunt, sicut voluerunt [1]), nec ob hoc aliquid sinistrum receperunt, s(et) honorem et reverentiam condecentes, et eciam ad civitatem Mediolanensem de facili possint venire citatores ex parte dicti domini nostri pape, qui citent et faciant, quecunque fuerint eis iniuncta, sine aliquo periculo corporis vel honoris, sicut venerunt episcopi supradicti et postmodum colector domini pape, qui fuit ibi et stetit et venit et vadit et redit et stat et recedit, quando sibi placet, et semper cum honore et sine aliqua turbatione, sicut eciam post predicta venerunt frequenter et veniunt et vadunt cursores domini pape, sicut eciam fecerunt diversis vicibus capellani et offitiales domini pape, qui post predicta transierunt per Mediolanum et ibi fuerunt reverenter recepti et multipliciter honorati, sicut omnia et singula supradicta sunt publica et noctoria volentibus ea scire. Item posito sine preiuditio, quod predicta citatio artaret citatum, sicut vere non artat, citatus tamen, ut dicitur, non tenetur comparere in loco de Burgolio, ad quem dicitur esse citatus, nec in loco Asti, in quo dicitur fuisse citatus, quia dicta loca per eius capitales inimicos, sicut est noctorium, detinentur et ob hoc non sunt sibi tuta nec esset sibi tutum, cum literis de conductu cuiusquam se credere suis capitalibus inimicis, nec sibi posset de securitate ydonea provideri. Item non posset dictus dominus Matheus personaliter accedere ad dicta loca nec ad aliquod ipsorum pro eo, quod senex est et valetudinarius, nam, ut ex aspectu eius corporis apparet, iam transivit septuagesimum quartum annum vel circa id et in sua etate taliter maceratus, quod tantum laborem sustinere non posset. Item est dictus dominus Matheus tot et tantis infirmitatibus aggravatus, quod dictum laborem perficere non posset sine grandi periculo sue persone, cum paciatur infirmitatem arenularum, adeo quod urinam non retinere potest, et est podagrius et podagria taliter aflictus, quod sine gravi tormento corporis laborem sustinere non posset. Et ubi citatio, que dicitur esse facta, artaret de iure citatum, que vere non artat, ad petendum, quod sibi locum tutum et habilem ad comparendum assignetur [a]), et ad alias defensiones, excusationes et exceptiones quascunque et ad petendum et requirendum et supplicandum, quod exceptiones, defensiones et excusationes suprascripte admittantur et non negligantur admitti, et ad ap(pe)l(landum) ad quemcunque iudicem superiorem, si predicte exceptiones, excusationes et defensiones non fuerint admisse seu neglecte

a) *sic!*

[1]) *Im Dezember 1317; siehe oben S. 149.*

fuerint admitti, et ad iurandum de calumpnia et veritate dicenda et cuiuslibet alterius generis iuramentum prestandum in animam ipsius et ad faciendum in omnibus et singulis factis omnia et singula, que ipsemet facere posset, eciamsi mandatum exigant speciale. Promittens mihi notario publico et auctentice persone et recipienti et stipulanti nomine et vice cuiuscunque interest vel intererit, se perpetuo firmum et gratum habiturum quicquid iidem procuratores simul vel divisim dixerint et fecerint in predictis et quolibet predictorum, sub obligatione omnium bonorum suorum. Actum in civitate Mediolani in camera cubicularia dicti domini Mathei. Presentibus pro notariis Hereco Cigada, filio quondam domini Galvanei porte nove [a], et Mafeo Carione, filio quondam Prohe porte Romane, not(ariis). Interfuerunt testes dominus Guill(elmu)s de Pusterla, filius quondam domini Guill(elm)i, miles, et dominus Ortolanus de Casteleto, filius quondam domini Manfredi, miles, et Beltramus de Medicis, qui dicitur Balossus, filius quondam domini Georgii, et Lampugnanus de Pusterla, filius quondam domini Alcherii, omnes porte Ticinensis civitatis Mediolan(i), noti, vocati et rogati. Et ego Iacobinus Cuminus, filius quondam domini Thomaxii, notarius civitatis Mediolan(i) porte nove, parochie sancti Protaxii ad monacos, rogatus una cum Mapheo, Feraboye, notariis predictis, interfui et tradidi et scripsi.

3. Raimundus de Cardona, Vikar und Generalkapitan, und Bernardus de Monteserino, Seneschall des Königs Robert in Piemont und der Lombardei, versprechen Matteo Visconti und seinen Genossen Sicherheit, um zu Bergoglio vor den Inquisitoren zu erscheinen und sich gegen die Anklage wegen Häresie zu verteidigen.

Valenza 1322 Februar 24.

A. a. O. fol. 20 b.

Raymundus de Cardona miles, comitatus Pedemontis et partium Lombardie regius vicarius et capitanus generalis, et Bernardus de Monteserino miles, eorundem comitatus et partium senescalus, universis capitaneis et stipendiariis ad gagia sacrosancte Romane Ecclesie et regia militantibus in dictis partibus Lombardie ac . . vicario, consilio et comuni de Burgolio, fidelibus regiis, devotis suis, salutem et dilectionem sinceram. Cum venerabilis in Christo pater dominus frater A(ycardus) Dei gratia archiepiscopus Mediolanensis et religiosi viri fratres Barnabas ordinis Predicatorum prior provincialis

a) *Vorl.* hon *mit Strich durch das* h.

provincie superioris Lombardie, Paxius de Vedano, Honestus de Papia, Iordanus de Montecucho ipsius ordinis Predicatorum fratres, inquisitores heretice pravitatis in dicta provincia superiori per Sedem Apostolicam deputati, habentes eciam speciale mandatum a sanctissimo patre et domino nostro domino Iohanne divina[a] providentia papa XXII. procedendi contra Matheum vicecomitem de Mediolano, Galeatium, Marcum et alios filios eiusdem Mathei ac Franciscum de Garbagnate et Scotum de Sancto Geminiano, de dicta heretica pravitate vehementer suspectos, nuper eos citaverint, ut certis terminis in literis citationis expressis in loco Burgolii debeant coram ipsis personaliter comparere ad videndum et audiendum processus, quos prefati inquisitores super dicta heretica pravitate intendunt facere contra eos, ac ad alia facienda, que in ipsius citationis literis continentur: Nos super hoc per reverendum in Christo patrem et dominum Bertrandum Dei gratia tituli sancti Marcelli presbiterum cardinalem, Apostolice Sedis legatum, specialiter requisiti [1]) prefatis Matheo et filiis, Francisco et Scoto, ne forte, citationi inquisitorum volentes forsan illudere, pretendere possint, quod predictus locus de Burgolio sit ipsis suspectus et non tutus, quamvis iidem Matheus et filii sint Dei hostes et adversarii manifesti ac Ecclesie Romane et serenissimi principis domini nostri domini Roberti Dei gratia Ierusalem et Sicilie regis illustris suorumque fidelium persecutores sevissimi, ne tamen inquisitionis predicte negocium in aliquo valeat impediri, in quantum tangit fidei et inquisitionis dumtaxat negocium, ipsis de securitate ydonea et firma providere volentes, vobis et vestrum cuilibet mandamus expresse, quat(inus) eosdem Matheum et filios, Franciscum et Scotum et eorum quemlibet, cum ad dictum locum de Burgolio cum decenti tamen et inermi comitiva venire voluerint et ibi moram traxerint coram archiepiscopo et inquisitoribus supradictis, negocium inquisitionis huiusmodi prosequendo, et quam diu dictis archiepiscopo et inquisitoribus visum fuerit expedire, benigne recipere et honeste tractare curetis, nullam in personis ipsorum ac familiarium et rebus eorum molestiam seu violentiam illaturi. Nos eciam ad maiorem ipsorum securitatem et cautel(am) eisdem Matheo, filiis, Francisco et Scoto, dum ibidem, sicut predicitur, moram traxerint, securitatem promittimus per presentes, quas nostrorum sigillorum appensione facimus communiri. Datum Valentie Papiensis diocesis die XXIIII. febr(uarii) quinte inditionis.

4. Die Inquisitoren der Lombardei richten an alle lombardischen Adligen, an alle diejenigen, die gegen die Häretiker das Kreuz ge-

a) *sic.*

[1]) *Durch Schreiben vom 21. Februar; siehe unsere Handschrift fol. 19.*

nommen haben, sowie diejenigen, die einen vollkommenen Ablass gewinnen wollen, die Aufforderung zum Kampfe gegen die Visconti und verbieten jede Unterstützung derselben.

Piacenza 1323 Januar 23.

A. a. o. fol. 100 b.

Frater Aicardus Dei et Apostolice Sedis gratia sancte Mediolanensis ecclesie archiepiscopus et fratres Pasius Mediolanensis et Honestus Papiensis ordinis Predicatorum, inquisitores heretice pravitatis in superiori provintia Lombardie, ad perpetuam rei memoriam. Dudum Matheum de Vicecomitibus de Mediolano ex certis et iustis causis tam virtute commissionis nobis facte a sanctissimo patre et domino nostro domino Iohanne digna Dei providentia papa XXII., quam iniuncti nobis offitii inquisit(orum) heretice pravitatis solenniter ac publice per nostram diffinitivam sententiam iudicavimus et decrevimus hereticum manifestum eumque velut hereticum condennantes, ipsius bona omnia mobilia et immobilia, iurisdictiones et iura ac quecunque alia, ubicunque et in quibuscunque consisterent aut quibuscunque nominibus censerentur, eadem sententia confiscavimus seu potius decrevimus confiscata, et nichilominus ipsum Matheum cingulo militie et aliis offitiis publicis, dignitatibus et honoribus quibuscunque privantes vel privatum fore potius declarantes, excommunicationis sententie ac perpetue infamie et omnibus aliis penis, a iuris conditoribus contra hereticos statutis, ordinatis et promulgatis, declaravimus subiacere, ipsius personam exponentes a fidelibus capiendam [1]), filios insuper et nepotes Mathei prefati prelaturis, dignitatibus et aliis benefitiis ecclesiasticis cum cura vel sine cura, offitiis publicis et honoribus quibuscunque privavimus, immo nuntiavimus esse privatos ipsosque ad obtinendum imposterum prelaturas, dignitates et alia ecclesiastica benefitia cum cura vel sine cura, offitia publica et honores quoscunque inhabiles iudicavimus et indignos, quos etiam filios sententiavimus fautores, defensores dicti heretici patris sui, eorum bona eadem sententia confiscantes, ac declaravimus subiacere omnibus penis contra fautores et defensores hereticorum promulgatis [2]). Nos igitur prefati archiepiscopus et inquisitores nolentes de negligentia reprehendi pro urgentibus nos conscientiis tam propter offitium, quod nobis incumbit, quam propter commissionem superius memoratam, volentes executioni mandare sententiam per nos latam, perquirere et iuditio seculari relinquere corpus flammis

[1]) *Am 14. März 1322; siehe oben S. 156.*

[2]) *Am 20. Dezember 1322; siehe oben S. 157.*

merito comburendum, quod dicitur occultari, prefati heretici iam defuncti, investigare et punire eiusdem defensores, consiliarios, complices et fautores, perscrutari etiam et apprehendere bona dicti heretici, que dicto offition omine Romane Ecclesie confiscata noscuntur, et cetera, que dictum offitium requirit, perficere, ut dicta sententia effectum debitum sorciatur, super hoc auxilium reverendi patris et domini domini B(ertrandi) tituli sancti Marceli presb(ite)ri cardinalis, Apostolice Sedis legati, ut exercitum ecclesie dignaretur mittere, imploravimus humiliter et instanter; requirimus etiam et nunc ad eadem peragenda sub debito, quo tenentur, nobiles Lombardie, precipue obtinentes feuda, dignitates, beuefitia vel offitia aut quoscunque honores a Romana Ecclesia seu ab imperio vel ab ecclesiis quibuscunque, nec non et omnes, qui votum crucis contra hereticos assumpserunt, cunctosque fidei devotos, volentes assequi plenam indulgentiam suorum omnium peccatorum. Precipimus insuper per hoc edictum publicum et solenne omnibus et singulis cuiuscumque provintie seu patrie, cuiuscunque gradus, dignitatis, ordinis, nobilitatis vel conditionis existant, sub omnibus penis personalibus et realibus, spiritualibus et temporalibus, que debentur fautoribus et defensoribus hereticorum seu etiam venientibus contra offitium inquisit(ionis) aut ipsum offitium impedientibus quoquo modo, ne quis nobis seu alicui nostrum aut nostris offitialibus seu aliis supradictis per nos vocatis et requisitis, quos ad perficiendum omnia supradicta contra memoratum hereticum ac eius filios, bona, consiliarios, complices et fautores intendimus destinare, in tante pietatis negotio opponere se presumat seu predictos aliquatenus impedire per se vel per alium, publice vel occulte, vel ad hoc prestare auxilium, consilium vel favorem, ne omnia et singula supradicta contra prefatum hereticum eiusque filios, bona, consiliarios, complices et fautores libere cum effectu pro honore Dei et fidei Christiane valeant expediri. Si qui vero inventi fuerint contrarium facientes, preter excommunicationis sententiam, quam ipso facto incurrer(int), declarabimus eos fautores et defensores hereticorum et iuxta qualitatem delicti procedemus contra eos non solum ad bonorum confiscationem, immo ad penas alias graviores, nec non et omnes, qui in dicta malitia, rebellione, fautoria et pertinacia persistent animo indurato, completo termino super hoc a iure taxato sententiabimus hereticos manifestos iustitia mediante. Ut autem nullus postea civis vel extraneus seu stipendiarius pro excusatione sue offense possit ignorantiam allegare, cartas seu membranas, continentes hoc edictum et omnia superius memorata, maioris ecclesie Placentine affigi hostiis fatiemus ac ad alia diversa civitates et loca tenores similes transmittemus et iubebimus publicari. De quibus omnibus mandamus fieri publicum instrumentum unum et plura eiusdem tenoris.

Actum et datum in ecclesia memorata Plac(entie) anno a nativitate Domini MCCCXXIII, indictione sexta, die XXIII. mensis ianuarii, pontificatus prenominati domini pape anno septimo. Presentibus venerabilibus patribus dominis Guidone Astensi, Hugutione Novariensi, Frederico Saonensi et fratre Bernardo Corisopitensi[1]) episcopis et venerabilibus viris dominis Astulfo sancti Ambrosii, Lafrancho sancti Simplitiani monasteriorum Mediolanen(sium) abbatibus ac dominis Stephano Ugoneti canonico Albiensi, Guill(elm)o Rivelli decano de Burlacio, Petro de Ruffigniaco canonico Aurelianensi, auditoribus causarum curie predicti domini legati, ibidem etiam presentis, et multorum aliorum prelatorum et personarum ecclesiasticarum, religiosarum et secularium, cleri ac populi multitudine copiosa.

5. Die königlichen Machtboten, die dem als Häretiker verurteilten Galeazzo Visconti gegen das in Monza stehende Heer der Kirche Hilfe leisten, werden auf den 6. Juni nach Piacenza vorgeladen, um sich wegen Begünstigung zu verantworten.

Piacenza 1323 Mai 15.

A. a. O. fol. 128b.

Fratres Barnabas prior provintialis fratrum ordinis Predicatorum in provintia Lombardie superioris et Honestus de Papia eiusdem ordinis inquisit(ores) heretice pravitatis in eadem provintia ad perpetuam rei memoriam. Dudum Matheum de Vicecomitibus et nuper[2]) Galeacium, Luchinum, Marchum, Iohannem et Stephanum eius filios ex certis et iustis causis tam virtute commissionis nobis facte a sanctissimo patre et domino nostro domino Iohanne digna Dei providentia pape XXII. quam iniuncti nobis offitii inquisitionis heretice pravitatis solenniter ac publice per diffinitivam sententiam tam nos quam coninquisitores nostri iudicavimus et decrevimus hereticos manifestos eosque velut hereticos condennantes ipsorum bona omnia mobilia et immobilia, iurisdictiones et iura et quecumque alia, ubicumque essent aut in quibuscumque consisterent, eadem sententia confiscavimus seu potius decrevimus confiscata, et nichilominus ipsum Matheum et Galeacium, Luchinum, Marcum, Iohannem et Stephanum cingulo militie et aliis offitiis publicis,

[1]) *D. i. Quimper, Erzdiözese Tours. Bernardus ord. Min., germanus Bertrandi Poyet S. R. E. cardinalis et legati apostolici in Lombardia (Eubel, Hierarchia catholica).*

[2]) *Am 12. März und 6. April 1323.*

dignitatibus et honoribus quibuscumque privantes vel privatos fore potius declarantes excommunicationis sententie ac perpetue infamie et omnibus aliis penis, a iuris condictoribus contra hereticos statutis, ordinatis et promulgatis, declaravimus subiacere, ipsorum personas exponentes a fidelibus capiendas. Verum, sicut ad nostrum auditum deduxit relatio fide digna, Bertoldus de Masteron dictus de Niffon et Fredericus de Truendigon et Bartholdus de Greyspach, non verentes penas a iure statutas contra fautores et defensores hereticorum incurrere, post nostram dictam sententiam eis per reverendum patrem et dominum dominum Bertrandum tituli sancti Marcelli presb(iteru)m cardinalem, Apostolice Sedis legatum, coram multis prelatis et aliis suis consiliariis notificatam oraculo vive vocis, prefatis Galeacio heretico condennato, filio dicti quondam Mathei heretici, rebelli et hosti ecclesie manifesto et Mediolanen(sium) dominium contra processus et inhibitiones dicti domini pape et contra memoratam sententiam usurpanti, nec non et dictis fratribus suis, etiam hereticis condennatis, manifestum exhibuerint favorem et adhuc exhibeant, ordinationes facientes, mandata et precepta ex parte nobilis viri domini Ludovici ducis Baverie, electi in regem Romanorum, cuius se ambaxiatores et certos nuntios dicunt, sub penis gravissimis fulminantes in manifestum dictorum Galeacii et fratrum suorum hereticorum favorem et contra exercitum fidelium ecclesie, in Modoetia pro executione dictarum sententiarum contra eos tanquam contra hereticos congregatum, et per consequens impedire volentes, ne funus dicti Mathei heretici ignibus merito concremandum inveniri vel apprehendi possit, et ne fideles ad eius captionem destinati possint intrare civitatem Mediolan(i), in qua dominatur Galeacius hereticus supradictus: Nos volentes super hiis scire certitudinem veritatis et contra eos, si premissis veritas suffragatur, tam ex iniuncto nobis offitio inquisitionis quam ex speciali comissione a prefato domino nostro papa super hoc nobis facta procedere, prout nobis tam per iura scripta quam per privilegia offitio inquisitionis ab Apostolica Sede concessum existit, per hoc edictum publicum et solenne, prout nobis etiam competit per publica privilegia offitio inquisitionis concessa, hac presenti prelatorum cleri et populi multitudine copiosa prenominatos, quos specialiter in fautoria et defensione dictorum Galeacii et fratrum eius hereticorum audivimus et ex certis etiam causis presumimus deliquisse, peremptorie citamus, ut ipsi sexta die mensis iunii immediate sequentis, hora prime, cum continuatione dierum sequentium, compareant coram nobis in civitate Plac(entie) vel in loco, in quo in provintia Lombardie in curia domini legati nos esse contingat, veritatem dicturi et excusaturi se, si poterunt, legitime de premissis et alias facturi et recepturi super eisdem quod fuerit rationis. Alio-

quin extunc contra eos et ipsorum quemlibet super fautoria et defensione predictis secundum iura super hoc edita et apostolica privilegia procedemus ad ea, que facienda incumbent, et etiam ad sententiam et sententias diffinitivas, ipsorum contumacia non obstante eisque ulterius non citatis. Ut autem prefati superius nominati, volentes forsan huic citationi illudere, non possint pretendere, quod locus de Placen(tia) vel alius, ubi tunc nos esse contingat, non sit tutus eisdem, paratos nos offerimus, eis et ipsorum cuilibet per litteras nostras et alias de securitate ydonea, si eam petierint, providere. Ceterum, ut huiusmodi citationis edictum ad prenominatorum et aliorum, quorum interest, noticiam deducatur, cartas sive membranas citationem continentes eandem in maioris ecclesie Placen(tine) appendi seu affigi hostiis faciemus, que premissa omnia suo quasi sonoro preconio et patulo inditio publicabunt, ita quod ipsi, quos citatio ipsa contingit, nullam postea possint excusationem pretendere, quod ad eos ipsa citatio non pervenerit vel quod ignorarint eandem, cum non sit verisimile remanere quoad eos incognitum vel occultum, quod tam patenter omnibus publicatur. Data, lecta et publicata in maiori ecclesia Plac(entina). Presentibus venerabilibus in Christo patribus Hugutione Novariensi, fratre Bernardo Corisopitensi, Guidone de Baysio Regin(o) et fratre Iacobo Mantuan(o) episcopis, ad premissa vocatis et rogatis. Sub anno Domini MCCCXXIII. indictione sexta, die quintadecima mensis maii, pontificatus sanctissimi patris domini Iohannis pape XXII. anno septimo.

6. Dieselben werden, da sie der Vorladung der Inquisitoren nicht Folge geleistet haben, in contumaciam verurteilt.

Piacenza 1323 Juni 7.

A. a. o. fol. 136b.

Fratres Barnabas prior provintialis et Honestus de Papia ordinis fratrum Predicatorum, inquisitores heretice pravitatis in provintia Lombardie superioris, ad perpetuam rei memoriam. Cum infrascripti omnes et singuli, videlicet Bertoldus de Masteron dictus de Niffon et Fredericus de Truendigon ac Bertholdus de Greyspac, per nos fuerint per edictum publicum et solenne perempt(orie) citati, ut certo termino iam elapso et loco, tanquam suspecti de fautoria Galeacii, Luchini, Marchi, Iohannis et Stephani fratrum, hereticorum condennatorum, filiorum q(uon)dam dannate memorie Mathei de Vicecomitibus de Mediolano[1]), personaliter comparerent coram nobis veritatem

[1]) *Er war im Juni 1322 gestorben.*

dicturi et excusaturi se, si possent, legitime de premissis, et comparere non curaverint nec alius seu alii pro eisdem, qui eorum absentiam vel alicuius ipsorum aliqualiter excusaret, licet ultra horam sibi assignatam et congruam expectati: Nos prefatos Bertoldum de Masteron, Fredericum et Bartoldum de Greyspach declarantes merito contumaces, sedentes in hiis scriptis, ipsos excommunicationis vinculo innodamus propter contumaciam memoratam et decernimus contra eos per nos fore procedendum ad ea, que facienda incumbunt, et etiam ad sententiam diffinitivam proferendam, eorum contumacia vel absencia non obstante ipsisque ulterius non citatis. Lecta, lata et pronuntiata fuit in scriptis sententia supradicta per religiosum virum fratrem Honestum inquisitorem prefatum, sedentem vice sua et religiosi viri domini fratris Barnabae prioris provintialis et inquisitoris predicti, etiam sedentis apud eum in episcopali palatio Plac(entino), in quo reverendus pater dominus B(ertrandus) Dei gratia tituli sancti Marcelli presb(ite)r cardinalis, Apostolice Sedis legatus, cum sua curia ad presens noscitur residere. Sub anno nativitatis Domini MCCCXXIII, indictione sexta, die Mar(tis), septimo mensis iunii, pontificatus sanctissimi patris domini Iohannis pape XXII. anno septimo. Presentibus venerabilibus viris dominis fratre Leone episcopo Laudensi, Stephano Ugoneti canonico Mimatensi[1]), Guill(elm)o Revelli decano de Burlatio Castrensis diocesis, domini pape capellanis, eiusdem sacri palatii et curie dicti domini legati causarum auditoribus, Uberto de Notis de Mediolano decretorum doctore, Apostolice Sedis capellano, et Bergondio Torto et Ottone Albaritio, Papiensis ecclesie canonicis, et aliorum cleri et populi multitudine copiosa.

7. Dieselben werden wegen Begünstigung der Häresie von der Inquisition verurteilt.

Piacenza 1323 Juni 20.

A. a. O. fol. 137.

Fratres Barnabas prior provintialis et Honestus de Papia ordinis fratrum Predicatorum, inquisitores heretice pravitatis in provintia Lombardie superioris, ad perpetuam rei memoriam. Cum tam iuxta sententiam Apostoli, quam etiam secundum canonicas sanctiones cuncti fideles teneantur hereticos devitare, ne grex dominicus morbo tam contagioso infectus faciliter corrumpatur, et Galeacius, Luchinus, Marchus Iohannes et Stephanus fratres, filii dannate memorie Mathei de Vice'

[1]) *Mende, Erzdiözese Bourges.*

comitibus de Mediolano, per nos et coninquisitores nostros et spetialiter commissione domini Iohannis pape XXII. iuxta formam canonum et alias, sicut nobis per iura scripta et apostolica privilegia concessum existit, matura et diligenti discussione premissa, legitime convicti fuerint manifesti heretici (et) condennati, sicut patet per sententias per nos et dictos coninquisitores nostros coram cleri ac populi multitudine copiosa latas et solenniter publicatas, nuperque post dictas sententias Bartholdus de Masteron dictus de Niffen et Bartholdus de Greyspac et Fredericus de Truendigon coram nobis per multos fide dignos de multiplici favore, dictis Galeacio et fratribus suis hereticis condennatis per eos exhibito, fuissent graviter infamati: Nos in luce ambulare volentes, ut super premissis possemus de veritate clarius informari, ipsos prenominatos tam ex iniuncto nobis inquisitionis offitio, quam ex spetiali commissione a prefato domino nostro papa super hoc nobis facta peremptorie citavimus, ut certis terminis comparerent personaliter coram nobis veritatem dicturi et excusaturi se, si possent, legitime de premissis et alias facturi et recepturi super eisdem quod foret consonum rationi. Alioquin ex tunc contra eos et ipsorum quemlibet super fautoria predicta secundum iura super hoc edita et apostolica privilegia procederemus ad ea, que facienda incumberent, et etiam ad sententiam et sententias diffinitivas, ipsorum absentia non obstante eisque ulterius non citatis, sicut hec omnia patent per publica instrumenta [1]). Verum quia nullus de prenominatis in dictis terminis aut postea, quamvis diucius expectatis, comparuit, ut debebat, eosdem reputantes merito contumaces excommunicationis sententiam tulimus contra eos [2]). Iuxta igitur formam dicte commissionis nobis facte ad receptionem testium procedentes et ad alia, que in eodem negotio incumbebant, visis et cum diligentia recensitis probationibus per nos receptis per testes iuratos et diligenter examinatos, matura deliberatione nobiscum habita et cum pluribus utriusque iuris peritis, quia legitime nobis constat, quod prefati omnes et singuli, postquam dicti Galeacius et fratres tanquam rebelles sancte matris ecclesie fuerant multis excommunicationum sententiis innodati et publice nuntiati, insuper et, postquam idem Galeacius et fratres legitime convicti de labe heretice pravitatis per sententias fuerant iudicati heretici manifesti ac expositi a fidelibus capiendi, non destiterunt a sequella et adhesione ac defensione hereticorum supradictorum, s(et) velut eorum complices et fautores, ut eosdem hereticos a pena sibi debita possint eximere, de se velut improvidi minime formidantes, ne prefati heretici a fidelibus

[1]) *Siehe n. 5.*
[2]) *Siehe n. 6.*

capi possent ac subdi sancte Romane Ecclesie discipline, defendere [a]) nequiter presumpserunt, ordinationes per civitates Lombardie facientes et mandata et precepta ex parte nobilis viri domini Ludovici ducis Baverie, electi in regem Romanorum, cuius ambaxiatores et certos nuntios se esse dicunt, sub penis gravissimis fulminantes in manifestum dictorum Galeacii et fratrum suorum hereticorum condemnatorum favorem, gentes etiam armigeras cum uno ex eis, scilicet Bartholdo de Marsterhen dicto de Neffen ad civitatem Mediolan(i) transferentes contra exercitum fidelium ecclesie, pro executione dictarum sententiarum contra eos tanquam contra hereticos congregatum, et per consequens impedire volentes, ne funus dicti Mathei heretici ignibus merito concremandum apprehendi vel inveniri possit, et ne fideles ad eorum captiones destinati possent et possint intrare civitatem Mediolan(i), in qua dominatur Galeacius hereticus supradictus, imo nec ad ipsam civitatem pro inquirendo et capiendo personas dictorum hereticorum et ossa dicti defuncti Mathei heretici appropinquare, cum armis et violentis ausibus prohibuere [b]) et adhuc intrare dictam civitatem Mediolan(i) prohibent: Nos inquisitores prefati nolentes nec valentes tot et tanta nephanda scelera inpunita relinquere, ne forte ipsorum inpunitas ceteris delinquendi tribuat incentivum, Christi nomine invocato sedentes et procedentes secundum canonicas et legitimas sanctiones ac etiam privilegia offitio inquisitionis concessa, omnes et singulos prenominatos per sententiam iudicamus, pronuntiamus et declaramus fautores et defensores hereticorum supradictorum et excommunicationis sententie ac perpetue infamie subicimus seu decernimus subiacere ac etiam omnes penas reales et personales, spirituales et temporales contra fautores hereticorum editas incurrisse decernimus et finaliter iudicamus. Omnia insuper bona eorum mobilia et immobilia, iurisdictiones et iura, ubicunque et in quibuscunque consistant, per hanc nostram sententiam confiscamus et offitio inquisitionis nomine sancte Romane Ecclesie applicamus, retenta nobis auctoritate interpretandi et permutandi in dicta sententia et penitentia, prout nobis secundum Deum videbitur expedire. In quorum omnium testimonium presentem sententiam per infrascriptum notarium publicum [1]) scribi et publicari mandavimus et inde confici publicum instrumentum et nostrorum sigillorum appensione muniri.

Lecta, lata et pronuntiata fuit in scriptis sententia supradicta per religiosum virum fratrem Honestum inquisitorem predictum, sedentem vice sua et prefati domini fratris Barnabae prioris et inquisitoris, etiam

a) *Vorl.* defendentes. *b*) *Vorl.* prohibere.

[1]) *Auf Wiedergabe der notariellen Erklärungen verzichte ich hier und bei den andern Nummern.*

sedentis apud eum, in episcopali palatio Placen(tino), ubi nunc est habitatio reverendi patris domini B(ertrandi) Dei gratia tituli sancti Marcelli presb(iter)i cardinalis, Apostolice Sedis legati. Sub anno Domini millesimo trecentesimo vigesimo tertio, indictione sexta, die Lune, vigesimo mensis iunii, pontificatus dicti sanctissimi patris domini Iohannis pape XXII. anno septimo. Presentibus venerabilibus patribus dominis Hugutione Novar(iensi), fratre Iacobo Mantuan(o), Guidone Regino, fratre Leone Lauden(si) et Guidone Mutinen(si) episcopis ac Hugulino electo Parmen(si), Stephano Ugoneti canonico Mimaten(si), domini pape capellano et ipsius sacri palatii curieque dicti domini legati causarum auditore, Uberto de Nota de Mediolan(o) decretorum doctore, Apostolice Sedis capellano, fratre Lafrancho abbate monasterii sancti Salvatoris et Nicolino preposito ecclesie sancti Iventii Papien(sis) et aliorum cleri et populi multitudine copiosa.

8. *Berthold von Marsteron,* qui in civitate Mediolani iurisdictionem seu dominium temporale dicitur obtinere, *wird von den Inquisitoren aufgefordert, den Galeazzo Visconti innerhalb 7 Tagen an sie auszuliefern.*

Monza 1323 Juli 20.

A. a. O. fol. 140.b.

Frater Aicardus Dei et Apostolice Sedis gratia sancte Mediolanensis ecclesie archiepiscopus et frater Pax de Vedano ordinis Predicatorum inquisitor heretice pravitatis in superiori provincia Lombardie ad perpetuam rei memoriam. Notorium sic existit, quod nulla potest tergiversatione [a]) cellari, omnibus non ignorare volentibus, Galeacium, Luchinum, Marchum, Iohannem et Stephanum, filios quondam dannate memorie Mathei de Vicecomitibus in civitate Mediolan(i) degentes et publice commorantes, fuisse dudum per nostras et aliorum inquisitorum definitivas sententias iudicatos [b]) hereticos manifestos. Que [sententie] sunt late et lecte fuerunt coram prelatorum, cleri ac populi multitudine copiosa et postea transmisse ad diversas civitates et loca et coram populis utriusque sexus publice promulgate. Quia igitur inter leges imperiales editas contra hereticorum defensores, complices et fautores, per Sedem Apostolicam confirmatas, continetur expresse, quod hii, qui iurisdictionem obtinent in civitatibus, opidis et aliis locis im-

a) tergivissatione. *b*) *Vorl.* iudicantes!

perii, ad insinuationem inquisitorum omnes hereticos, qui ibi reperti fuerint, capere teneantur et captos arcius custodire, donec per censuram ecclesiasticam dannatos dannabili morte perimant, nisi reddire voluerint, et quod defensores hereticorum errorum sunt non solum bonis omnibus privandi, s(et) etiam simili mortis pena plectendi, nisi monitione premissa destiterint et eorum vite duxerint consulendum: Idcirco nos prefati archiepiscopus et inquisitor cupientes errantes ab invio revocare, exemplo illius, qui non vult mortem peccatoris, s(et) ut magis convertatur et vivat [1]), per hoc edictum publicum et solenne perempt(orie) monemus dominum Bertholdum de Mastethon dictum de Niffen, qui in dicta civitate Mediolan(i), ad quam accedere non valemus propter dictorum hereticorum potentiam, iurisdictionem seu temporale dominium dicitur obtinere, precipientes eidem sub omnibus penis spiritualibus et temporalibus, realibus et personalibus, contra hereticorum fautores et defensores editis a quibuscunque conditoribus iuris tam canonici quam civilis, tam publici quam privati, quat(inus) infra septem dies a publicatione presentis edicti capere teneatur et capiat ac faciat arcius custodiri omnes et singulos hereticos memoratos eosque examinandos et, nisi reddire voluerint, iuxta merita puniendos faciat coram nobis infra dictum terminum presentari. Alioquin contra predictum dominum Bertholdum eiusque in hoc casu consiliarios ad penas accerimas [a]) procedemus, tam in Lombardia, quam in Theotonia durius inferendas iustitia mediante, si eius inobedientia hoc requiret. Ut autem predictus Bertholdus seu alii, quos predicta contingent, pretextu ignorantie se non valeant excusare, cartas sive membranas, huiusmodi continentes edictum, ecclesiarum sancti Iohannis de Modoetia et sancti Simpliciani de porta Cumana affigi hostiis faciemus, que quasi suo sonoro preconio predicta omnia publicabunt, ita quod predicti non possint pretendere, quod huiusmodi edictum et contenta in ipso non pervenerint ad eos vel quod ignorarint eadem, cum non sit verisimile remanere quoad eos incognitum vel occultum, quod tam patenter omnibus publicatur.

Datum et actum Modoetie in ecclesia sancti Iohannis anno Domini MCCCXXIII, indictione sexta, die vigesimo iulii. Presentibus testibus reverendo patre domino Frederico Saonensi episcopo [2]) et venerabilibus viris dominis Astulfo sancti Ambrosii et Iacobo sancti Victoris mon(asteriorum) Mediolan(ensium) abbatibus et dominis Catellolo de Medicis et Gufredo Mora ord(inariis) ecclesie Mediolanensis et Thebaldo

a) *sic!*

[1]) *Ezech. 33, 11.*

[2]) *Fridericus Cibo 1317—1342.*

Brusato preposito ecclesie Novariensis et Aichino canonico dicte ecclesie Modoetiensis et Bertramino Arzono et Diomedino Bossio, utriusque iuris peritis, ac aliorum cleri et populi utriusque sexus multitudine copiosa.

9. Hugo von Angoulême, päpstlicher Nuntius in England, an den Papst: meldet ihm, in Deutschland sei das Gerücht verbreitet, König Ludwig sammle im Bunde mit dem König von Böhmen und dem Grafen von Holland ein grosses Heer, um gegen Avignon zu ziehen; berichtet ferner über eine in den Beziehungen zwischen England und Frankreich eingetretene bedenkliche Spannung und über eine Versammlung der Schotten zu Berwick.

London (1325 Mai 14).

Instr. misc. 1325 n. 12. Adresse Sanctissimo patri ac domino carissimo domino Iohanni divina providentia pape XXII.

Sanctissime Pater. Dominus Hugo, dispensatorum iunior, pridie ostendit mihi quandam literam, per quendam exploratorem in Alamannia existentem e vestigio sibi missam, que quidem litera inter cetera continebat, quod rex Boemie, dux Bavarie, comes Annonie ac nonnulli Alamannie nobiles se confederaverant et se ad congregandum magnum exercitum preparabant. Et erat rumor in illis partibus, prout eadem litera continebat, quod ipsi cum eodem exercitu intendebant contra Vos versus Avinionem dirigere gressus suos. Quibus auditis, cum de hac re tacitus cogitarem, eodem domino Hugone paulo post interrogante, sibi respondi non credere me premissa et causas moventes ad non credendum ei, prout occurrit melius, explicavi, inter quas interposui, quod comuniter dicebatur, quod rex Boemie non erat cum duce Bavarie ad unum ad presens nec se mutuo diligebant, adiciens me magis timere, quod dicta congregatio contra regem Anglie pararetur, et promittens, quod talia, licet credenda non existerent, non debebant omnino contempni, et quedam alia occurrentia; egi gratias, prout melius visum est, eidem domino Hugoni de affectione, quam ad personam Vestram dignissimam pretendebat, qui hoc benigne recepto et ostensa affectione huiusmodi per verba bene decentia demum subiunxit se constanter credere, quod dicta congregatio fieret contra regem

Anglie saltem per regem Boemie et comitem memoratos. Dissentio dominorum regum Francie et Anglie cum succrescat cotidie, paratur ad guerram, nisi de alto per Sanctitatis Vestre remedium occurratur. Ambaxatores enim regis Anglie, missi regi Francie [1]), se ad aliqua obligarunt, ut intellexi pro certo, ad que non habebant mandatum, nec illa rex Anglie, sicut credo, intendit aliquatenus approbare [2]); de hiis tamen plenius et specialius scribam Vestre, quam primum occurrerit, Sanctitati et credo, quod rex Anglie scribet in proximo eidem Sanctitati super hoc, nisi mutet consilium, cum hoc audiverimus ab aliquibus fide dignis. Iam sunt X dies a die dat(arum) presentium, quod Vestre Sanctitati de omnibus tunc occurrentibus per certum nuncium plene scripsi et misi eidem literas regis et regine Anglie ac domini Hugonis predicti, in quibus respondent ad ea, que illis in literis missis ultimo scripseratis. Gerens se pro rege Scotie [3]) tenuit suum solenne concilium in quodam castro, quod vocatur Barwicum, et licet, super quibus, ignoretur, creditur tamen comuniter, si sit guerra, quam Deus avertat, quod regi Francie omnimodis adherebit. In crastino diei, quo dominus Hugo mihi ostendit literam suprascriptam, consolatus, quia Vestra Sanctitas hoc sciebat, audivi a quodam clerico, qui statim de Avinione veniebat, quod iam rumor fuerat in curia, quod dicta congregatio fiebat [a]), parabatur contra Sanctitatem Vestram, et quod hoc Vestra Sanctitas iam audiverat et penitus contempnebat. Dominus Sanctitatem Vestram ecclesie sancte sue per tempora longiora conservet. Datum London(ii) die Martis ante assencionem Domini.
Servulus Vester H(ugo) de Engolisma.

10. Der Kardinallegat Johann von St. Theodor an den Bischof von Tivoli: teilt demselben mit, dass er den Archidiakon Jakob von Tivoli, der wegen seines Verkehrs mit Ludwig dem Bayern den kirchlichen Zensuren verfallen war, auf seine reumütige Bitte absolviert

a) *ergänze* et.

[1]) *Vgl. darüber Déprez, Les préliminaires de la guerre de cent ans p. 19.*

[2]) *Am 13. Juni 1325 hat der König von England diese Artikel doch ratifiziert; vgl. Déprez a. a. O. p. 20.*

[3]) *Robert I. Bruce 1305—1329.*

habe; ermächtigt den Bischof, nach Verlauf einer bestimmten Frist den Archidiakon von der auferlegten Busse zu befreien.

Rom 1328 Oktober 3.

Instr. misc. 1329 n. 26.

Iohannes miseratione divina sancti Theodori diaconus cardinalis, Apostolice Sedis legatus [1]), venerabili in Christo patri .. episcopo Tiburtino [2]) vel eius vicario in spiritualibus salutem in Domino. Veniens ad presentiam nostram Iacobus archidiaconus Tiburtinus nobis exposuit, quod, licet contra complices, fautores et receptatores Ludovici olim ducis Bavarie, de heresi sententialiter condempnati, et adherentes eidem diverse sententie per processus sanctissimi patris domini nostri summi pontificis, super hoc rite habitos, promulgate fuerint et inflicte, ipse tamen, contra processus huiusmodi veniendo, in civitate Tiburtina, post introitum ipsius dampnati Ludovici [3]) et gentes suas in eandem moram trahendo *a*), cum eodem dampnato Ludovico et aliis supradictis in cibo, potu, loquela et aliis prohibitis actibus participando, ab eis emendo ipsisque vendendo, eis adherendo et obediendo ac etiam in divinis se miscendo, excommunicationis sententiam contra tales per processus eosdem generaliter promulgatam noscitur incurrisse. Verum cum, sicut asseruit, corde contrito saniori ductus consilio a participatione *b*), fautoria, receptione et adhesione dicti Ludovici et complicum eiusdem penitus abstinere proponens sanctissimo patri domino nostro summo pontifici, sancte matri ecclesie et eius intendat fidelibus et devotis perpetuo *b*) adherere et ad ipsius gremium cum humilitate redire, eius mandata irrefragabiliter servaturus, nobis humiliter supplicavit, ut sibi super hiis de oportuno absolutionis beneficio providere misericorditer dignaremur. Nos igitur attendentes, quod sancta mater ecclesia non claudit gremium redeunti, ipsius supplicationibus inclinati, ipsum, recepto prius ab eo corporaliter iuramento de stando et parendo mandatis dicti domini nostri ipsiusque ecclesie matrisque nostre, a dicta excommunicationis sententia, a qua eum auctoritate apostolica nobis specialiter in hac parte

a) *sic!* *b*) *wiederholt.*

[1]) *Er hatte bereits am 8. August 1328 seinen Einzug in Rom gehalten, nachdem Ludwig am 4. August die Stadt verlassen hatte: Müller, Kampf Ludwigs d. B. S. 206; vgl. Chroust, Romfahrt S. 56. 91. 177.*

[2]) *Johannes ord. Min.; vgl. über ihn Muratori SS. III 2 p. 522.*

[3]) *Ludwig verweilte in Tivoli vom 17. bis zum 21. Mai, ferner vom 23. Juni bis zum 20. Juli 1328; vgl. Chroust S. 161. 175.*

comissa [a] per penitentiarium nostrum in forma ecclesie absolvi fecimus, ad vos remictimus absolutum, iniungentes eidem pro modo tante culpe pro penitentia salutari, quod voce electionis activa et passiva per III annos suspensus existat et per unum annum semel in edomada [a] in pane et aqua debeat ieiunare. Quod si post observatum huiusmodi ieiunium per dimidium annum ipsum inveneritis humiliter penitentiam agere de commissis, super quo Vestram conscientiam oneramus, secum super huiusmodi ieiunio valeatis misericorditer dispensare. Adicientes tamen spetialiter et expresse, quod, si prefato Ludovico vel eius complicibus et fautoribus adheserit deinceps aut faverit, relabatur in eandem sententiam ipso facto et nichilominus citra periurium perpetui carceris penam luat. Datum Rome die III. mensis ottobris [a], pontificatus sanctissimi patris domini nostri domini Iohannis pape XXII. anno tertiodecimo.

11. Der Presbyter Martinus, Rektor der Kirche SS. Sergio e Baccho in Subura, einer von den Dreizehn, die zur Zeit der Anwesenheit Ludwigs des Bayern in Rom den römischen Klerus vertraten, hat sich in Avignon die Absolution des Papstes geholt und bekennt nun öffentlich in den Hauptkirchen Roms seine Schuld.

Rom 1330 April.

Instr. misc. 1330—31 Caps. XVI (alias 201) n. 9 Notariatsinstrument.

In nomine Domini amen. Anno nativitatis eiusdem millesimo trecentesimo tricesimo, indict(ione) XIII., die sabbati, quartodecimo mensis aprilis, pontificatus domini Iohannis pape XXII. anno XIIII., in present(ia) mei notarii et test(ium) subscriptorum ad hec specialiter vocatorum et rogatorum. Noverint universi presens publicum instrumentum inspecturi, quod presbiter Martinus, rector ecclesie sanctorum Sergii et Bachi de Sebura [1], de curia Romana revertens applicuit Romam, mandatum sibi factum auctoritate apostolica a reverendis patribus domino Aniballo [a] tituli sancti (Laurentii) in Lucina [b] et domino Gasberto Arelatensi archiepiscopo, domini pape camerario, ut obedientie filius intendens exequi reverenter, prout in absolutionis licteris ipsius presbiteri Martini plene dicitur contineri. Actum Rome apud sanctam Mariam maiorem anno, die et indict(ione) pre-

a) sic! *b) fehlt* presbitero cardinali.

[1]) *Näheres über diese nicht mehr vorhandene Kirche, die zuletzt auch unter dem Namen Madonna del Pascolo ging, findet man bei Armellini, Le chiese di Roma p. 206 und bei Kehr, Italia pontificia I 102.*

missis. Presentibus discretis viris presbiteris Angelo rectore sancti Adrianelli [1]), Iohanne Processoli beneficiato sancte Marie maioris predicte, Cecco et Lello Matthei Padulis et Laur(entio) Nicolai Cerri testibus ad premissa vocatis et rogatis.

In nomine Domini amen. Anno nativitatis eiusdem millesimo trecentesimo (tricesimo), indictione XIII., die vicesimo primo mensis aprilis, pont(ificatus) domini Iohannis pape XXII. anno XIIII., in present(ia) mei notarii et testium subscriptorum ad hec specialiter vocatorum et rogatorum, in basilica sancte Marie maioris de Urbe in missarum sollempniis, lecta epistola et cantato evangelio et premisso sermone et facta predicatione in vulgari a venerabili viro presbitero Francisco rectore ecclesie sancti Leonardi de blancis[2]), universo populo utriusque sexus ibidem congregato, presbiter Martinus rector ecclesie sanctorum Sergii et Bachi de Sebura [a]) ascendens in altum in loco, in quo dictus predicator fecerat sermonem suum, alta voce clamavit et dixit: domini et domine mulieres, scitote, quod ego presbiter fui unus de tredecim electis a clero Urbis pro pacifico statu cleri et ad liberandum clerum Urbis de manu heretici Marsilii dictum clerum imaniter affligentis [3]), non tamen me immiscui electioni heresiarche Petri de Corbaria antipape. Verum est, quod pro metu mihi et meis et in bonis meis illatum [a]), prevalente in Urbe tirannide dampnati Bavari, violavi interdictum, in Urbe positum per dictum dominum sanctissimum patrem dominum Iohannem papam XXII., et celebravi missarum sollempnia dicto tiranno dampnato Bavaro residente in Urbe, et in processionibus honoravi propter metum mihi illatum dictum heresiarcham Petrum de Corbaria apud ecclesiam sanctorum Cosme et Damiani et apud ecclesiam sancte Marie rotunde de Urbe, de quibus excessibus sanctissimus pater et dominus noster dominus papa Iohannes XXII., cuius sit bona et longeva vita, me de speciali gratia absolvi mandavit. Et rogo te Dominicum Pirotti notarium, ut de premissis a me dictis et prolatis mihi facias publicum instrumentum. Actum Rome apud sanctam Mariam maiorem. Presentibus venerabilibus viris Petro domini Laurentii et Iohanne Archionis canonicis sancte Marie maioris, Iohanne Pezzuti et Iohanne Processoli dicte basilice beneficiatis, testibus ad premissa vocatis et rogatis [4]).

a) *sic!*

[1]) *Siehe über diese in der Nähe von S. Maria Maggiore gelegene Kirche Armellini p. 235 und Kehr a. a. O. I 69.*

[2]) *S. Leonardo in albis; vgl. Armellini p. 566.*

[3]) *Wegen dieses Ausschusses s. Reinkens' Auszüge n. 547. Chroust S. 133.*

[4]) *Ebenso trat (laut dem Notariatsinstrument) Martinus am 22. April im Lateran und am 25. April in St. Peter auf*, ubi infinita populi utriusque sexus

12. Johann XXII. an den Kardinaldiakon Johann von St. Theodor: empfiehlt ihm einen ehemaligen Benefiziaten von St. Peter, der während Ludwigs Anwesenheit in Rom seine Stelle eingebüsst hat, für das Amt eines Skriptors an der Pönitentiarie zu Rom.

Avignon 1330 Juni 3.

Instr. misc. 1329/1330 n. 28 (Registerfragment) fol. 24.

Dil(ecto) filio Iohanni sancti Theodori diacono cardinali, Apostolice Sedis legato, salutem et cetera. Laudabilia probitatis et virtutum merita dilecti filii Petri Guidutii de Tulfa veteri presbiteri, perpetui beneficiati in basilica principis apostolorum de Urbe, super quibus apud nos fide digno testimonio commendatur, exposcunt, ut ipse nos reperiat propitios et benignos. Sane peticio sua nobis exposita continebat, quod ipse tempore, quo ambaxiatores Ludovici de Bavaria, hostis Dei et ecclesie manifesti ac de heresi condempnati, Urbem intraverunt, in basilica ipsa consistens hora videlicet, qua in diversis altaribus ipsius basilice multe misse celebrantur, ac cognoscens ex ipsorum ambaxiatorum introitu Urbem ipsam interdicti sententiam subisse, tanquam custos ipsius basilice procuravit et fecit missas celebrantes easdem imperfectis missarum solemniis altaria relinquere supradicta, quodque idem Petrus statim fugiens Urbem exivit eandem, omnibus bonis suis mobilibus destitutis, et quod in perpetuo beneficio suo ipsius basilice alius temeritate scismatica se intrusit. Quare dictus nobis Petrus humiliter supplicavit, ut nos sibi pio compatientes affectu ipsum ad officium scriptorie penitentiarie nostre in dicta Urbe deputare de benignitate Sedis Apostolice dignaremur. Nos igitur premissorum meritorum suorum intuitu volentes eundem favore prosequi gratioso, discretioni Tue, de qua plenam in Domino fiduciam obtinemus, per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus, si dictum Petrum ad hoc ydoneum esse repereris, ipsum ad prefatum officium in dicta Urbe auctoritate nostra deputare procures. Contradictores et cetera. Datum Avinion(e) III. non(as) iunii anno XIIII.

multitudo et universus clerus Urbis erant congregati, *ebenso am 29. April in St. Paul. Die Notariatsinstrumente wurden am 11. Mai durch besondere Prokuratoren nach Avignon gebracht.*

13. Ders. an den Kanzler des Königs von Frankreich, Wilhelm von Saint Maur: dankt für die Förderung, die dieser dem päpstlichen Gesandten Hugo von Angoulême angedeihen lasse.

Avignon 1330 September (13).

Fassung 1.

Reg. Vat. 116 fol. 50b ep. 88. Adresse Guill(elmo) de Sancta Mora, decano ecclesie Turonensis, regis Francie cancellario.

Fassung 2.

A. a. O. ep. 89. Adresse Eidem cancellario.

1. Grata et admodum nobis placibili [a]) dilecti filii magistri Hugonis de Engolisma archidiaconi Cantuariensis insinuatione percepimus, quod Tu, fili, nostra et Ecclesie Romane ac nostrorum negocia benigno favore pertractans circa illorum expeditionem, quantum honestas patitur [b]), favorabilem promptis et operosis affectibus Te impendis. Super quibus devotionem Tuam cum gratiarum actionibus uberibus multipliciter in Domino commendantes Tuam providentiam attentius deprecamur, quatinus favorem huiusmodi continuans et augens eidem magistro H(ugoni) super hiis, que habet in eis partibus agere, velis assistere auxiliis, consiliis et favoribus oportunis. Datum VIII. idus septembris anno XV.

2. Grata admodum nobis placibili [a]) etc. ut in alia usque favoribus et fidem adhibere credulam in hac parte. Quare autem tantum rescribere super illis distulerimus, regi prefato scribimus, quod utique supponimus ad Tui noticiam perventurum. Datum idus septembr(is) anno XV.

14. Ders. an Rudolf von Ochsenstein [1]*): belobt ihn wegen seiner Bemühungen im Interesse der Kirche und bezeichnet ihm eine Mittels-*

a) *sic!* *b*) patetur.

[1]) *Er wird erwähnt in einem Briefe des Herzogs Otto von Oesterreich an Johann XXII. vom 17. Juni 1330; hier bezeichnet der Herzog ihn als seinen* amiculus *(*avunculus *?); vgl. Riezler, Vat. Akten S. 485 n. 1388; vgl. auch n. 1200.*

person, durch die er jederzeit seine Mitteilungen an den Papst gelangen lassen könne.

Avignon 1330 September 8.

A. a. O. fol. 106 ep. 356. Adresse Rudolfo domino de Ochsenstein.

Benigne receptis nobilitatis Tue literis et contentis in eis plenius intellectis diligentiam, quam adhibere curasti super eis, utique nobis gratam, multipliciter in Domino commendantes, nobilitatem Tuam rogamus et hortamur eandem, quatinus in Tue sincere devotionis constantia, quam ad nos et Romanam geris Ecclesiam, immobiliter perseverans, que cepisti ad honorem Dei et ipsius ecclesie, continuare laudabiliter non postponas. Ceterum, licet super hiis, que scripsisti, excusatione non egeas, cum in illis Te pura et recta intentione supponimus indubie processisse, Te tamen, ut Tuis satisfiat in hac parte desideriis, habemus probabiliter excusatum volentes, quod super hiis, que Tibi occurrerint, possis dilecto filio magistro B(ernardo) electo [1]) Regensi [2]), familiari nostro, quotiens oportunum cognoveris, scribere Tuasque nobis per Te directas literas mittere, nobis per eum postmodum presentandas. Datum VI. idus septembris anno XV.

15. Ders. befreit den während Ludwigs Anwesenheit in Pisa zum Abte von S. Michele degli Scalzi erhobenen Petrus Petri von allen Zensuren, die er durch Verletzung des Interdikts und Unterstützung des Kaisers und des Gegenpapstes sich zugezogen, auf Bitten des Grafen Facio Novello von Donoratico und der Kommune von Pisa.

Avignon 1330 Dezember 5.

A. a. O. fol. 127^b (C^b) ep. 499. Adresse Petro Petri monacho monasterii sancti Michaelis Discalciatorum prope Pisas ordinis sancti Benedicti. *Regest Reinkens' Auszüge n. 552; vgl. Riezler n. 1414.*

Apostolice Sedis copiosa benignitas, operibus semper pietatis intenta, porrectis devotorum petitionibus benigne consuevit annuere, parcendo et miserando interdum, prout in Deo salubriter expedire cog-

[1]) *Bernardus Stephani apostolischer Notar 1329 Mai 29 bis 1330 Oktober 1; vgl. über ihn Riezler passim.*

[2]) *Riez, Erzdiözese Aix.*

noscit. Oblata nobis siquidem pro parte Tua petitio continebat, quod olim Ludovico de Bavaria, hoste Dei et ecclesie manifesto ac de heresi condempnato, ac dilecto filio Petro de Corbario ordinis fratrum Minorum, tunc heresiarcha et scismatico, cum suis nequam ministris et officialibus morantibus in civitate Pisana, eisdem, Ludovico tanquam imperatori et Petro tanquam pape, honorem impendisti ac consilium, favorem et auxilium prestitisti, nec non interdictum et interdicta, cui et quibus dicta civitas eiusque comitatus et districtus tunc subiacebant, non observasti, quinimmo ea violare, divina inibi sicut prius officia celebrando, immo verius prophanando Teque immiscendo eisdem, temere presumpsisti, et insuper vacante monasterio sancti Michaelis Discalciatorum prope Pisas ordinis sancti Benedicti, cuius existis monachus, per obitum quondam Laurentii abbatis eiusdem monasterii, qui obierat in partibus illis, ac electione per dilectos filios conventum seu aliquos ex eiusdem monasterii monachis de Te in abbatem eiusdem monasterii celebrata, Tu huiusmodi electioni consentiens, illam petisti et obtinuisti per prefatum Petrum de Corbario confirmari Teque per eundem de facto prefici eidem monasterio in abbatem. Cuiusmodi confirmationis et prefectionis pretextu administrationi prefati monasterii Te de facto ingerens, eam exercuisti certo tempore et gesisti [a]), collectas etiam per dictum Ludovicum et Petrum Tibi et eidem monasterio impositas ad mandatum ipsorum nichilominus persolvisti, propter que sententias atque penas tam a iure quam ab homine et specialiter in processibus nostris per nos contra tales prolatas et inflictas dampnabiliter incurristi. Et licet postmodum Tu, qui reversus ad cor in manibus venerabilis fratris nostri Guill(elm)i episcopi Lucani [1]), antequam per nos fuisset ad regimen ecclesie Lucane promotus [2]), et dilecti filii Guill(elm)i Cabrioli canonici Tholenensis, Apostolice Sedis nunciorum in civitate, comitatu et districtu predictis per nos specialiter deputatorum, quantum in Te fuit, regimini dicti monasterii per Te assumpto temere, ut predicitur, sponte cedens, illud verbaliter et realiter dimisisti, per eosdem nuntios super hoc a nobis potestatem habentes fueris a sententiis et penis predictis auctoritate apostolica iuxta formam ecclesie absolutus, ut Tuis tamen saluti et statui salubrius et plenius consulatur, Tu et dilecti filii nobilis vir Facius Novellus comes de Donoratico et commune civitatis predicte nobis humiliter supplicastis, ut cum, sicut habet eorundem comitis et communis, Te de religionis zelo, literarum scientia, puritate

a) *sic.*

[1]) *Guilelmus Dulcini (de monte Albano) ord. Praed.*

[2]) *Am 26. Januar 1330.*

fidei ac vite mundicia et aliis virtutum meritis alias commendantium, insinuatio fide digna, Te ad premissos committendos excessus pravitas non induxit animi, s(ed) solum, ut prelibatum monasterium, magne ruine propter presentiam L(udovici) et P(etri) suorumque ministrorum et officialium predictorum tunc temporis morantium in illis partibus, ut prefertur, expositum, posset per Tue solicitudinis studium ab illorum oppressionibus aliqualiter preservari, Tibi et statui tuo benigne ac oportune prospicere de benignitate apostolica dignaremur. Nos autem premissis omnibus plenius intellectis, supplicationi huiusmodi benigne inclinati, Tecum super irregularitatibus per Te occasione premissorum vel alicuius ipsorum contractis auctoritate apostolica dispensamus Teque habilitamus et habilem reddimus ad quoscumque gradus, dignitates et honores ecclesiasticos, citra tamen dignitatem episcopalem, ac in integrum et ad famam et statum pristinos restituimus de apostolice plenitudine potestatis, ita quod nulla premissorum occasione Tibi possit deinceps obici exceptio vel obstaculum interponi. Nulli ergo et cetera. Datum Avinione non(is) decembris anno quintodecimo.

16. Ders. an Petrus Danrocha, Propst von Haenten, und an Hugo von Angoulême, Archidiakon von Canterbury: sie sollen gegen den subdiaconus et phisicus Felicianus de Assisio, *einen eifrigen Parteigänger des Königs Ludwig, ein Verfahren wegen Häresie oder wegen Begünstigung eröffnen.*

Avignon 1331 Februar 2.

A. a. O. fol. 205b (CLXXVIb) ep. 855. Adresse Pietro Danrocha preposito Ahentensis[1]) et Hugoni de Engolisma archidiacono Cantuariensis ecclesiarum. *Regest Riezler n. 1435.*

Ad audientiam nostri apostolatus multorum insinuacione pervenit, quod Felicianus de Assisio subdiaconus et phisicus, volut in reprobum sensum datus, contra nos et sanctam Romanam Ecclesiam ac cetum venerabilium fratrum nostrorum sancte Romane Ecclesie cardinalium et specialiter contra nonnullos ipsorum ling(u)am in celum ponens et ipsam protrahens super terram, multa nefanda, blasfema et diffamatoria vomere non expavit, quorum nonnulla manifestius heresim sapiebant, nec hiis contentus, ut suam perfidiam apertius panderet, Petrum de Corbario, dum se pro papa gereret, reputans verum papam, eidem

[1]) *Haenten, Diözese Limoges; vgl. Riezler n. 1534.*

velut scismaticus et de heresi vehementer suspectus adherere non erubuit ac eius statum multipliciter sepius commendare; Ludovico quoque de Bavaria heretico et scismatico manifesto, ante et etiam postquam fuit per nos privatus sententialiter iure, si quod habebat, in regno et imperio Roman(o) [1]), et postquam eciam fuit per nos de heresi condempnatus [2]), adhesit et adhuc adheret eidem sibique favit et adhuc favet multipliciter et est familiaris et capellanus eiusdem eumque direxit et dirigit, iuvit et iuvat partemque suam fovit et fovet multis viis et modis, ac errores et hereses, quos idem L(udovicus) defendit pertinaciter, idem Felicianus approbat, sustinet etiam et defendit, et quod ad eviscerandum temerarium, quem ad dictum L(udovicum) gerit, sue dampnationis effectum *a*) ad laudem et honorem ipsius quendam ordinavit libellum ipsumque L(udovicum) verum imperatorem reputat et asserit ac fidelem, licet per nos iuste reprobatus fuerit et de diversis heresibus condempnatus; constitutiones quoque nostras *Cum inter* [3]) et *Quia quorundam* [4]) impugnare presumpsit temere et contra ipsas est sepius oblatratus; et quod ex premissis et nonnullis aliis est crimine heresis irretitus et de illo vehementer suspectus. Cum itaque talia non deceat nec expediat conniventibus oculis pertransire: Nos volentes scire super hiis veritatem, discretioni Vestre, de qua in Domino gerimus fiduciam pleniorem, tenore presentium committimus et mandamus, quatinus de predictis et ea tangentibus ac aliis, que in crimine scismatis vel heresis caderent, seu per que fautor vel defensor scismatum seu heresum aut scismaticorum vel hereticorum aliqualiter appareret, simpliciter et de plano iuxta formam canonum et privilegiorum inquisitionis negocio concessorum tam cum ipso quam cum aliis vos informare *b*) curetis, inquestam ipsam per notarium scribi publicum et in formam redigi publicam facientes. Quicquid autem super premissis repereritis, ad nostram audientiam referatis. Datum Avinione IIII. non(as) febr(uarii) anno XV.

a) *sic!* *b*) *Vorl.* reformare.

[1]) *Am 12. Juli 1324.*

[2]) *Am 23. Oktober 1327.*

[3]) *C. 4 Extr. Ioannis XXII. 14 vom 12. November 1323.*

[4]) *C. 5 Extr. Ioannis XXII. 14 vom 10. November 1324. Laut der Bulle Johanns XXII. vom 4. Januar 1331* (Processus*: gedr. Martène et Durand, Thesaurus novus anecdotorum II, Lutetiae Parisiorum 1717, 816—825) wurde Ludwig der Bayer zum ersten Male als Häretiker verurteilt, weil er einen* Libellus, *der das Dekretale* Cum inter *kritisierte, öffentlich hatte anheften lassen. Vgl. dazu, was Chroust S. 74 über die Vorgänge zu Trient zu Anfang 1327 und S. 204 über die Vorgänge zu Pisa im Dezember 1328 sagt.*

17. Ders. an König Philipp von Frankreich: bestätigt den Empfang der Vorschläge, die ihm der König durch den päpstlichen Gesandten Hugo von Angoulême hat unterbreiten lassen, kündigt die Rücksendung dieses Gesandten an und versichert den König seines andauernden Wohlwollens. Avignon 1331 Februar 21.

A. a. O. fol. 55 (XXVII) ep. 126.

Ad excellentie regie noticiam deducimus per presentes, quod articulos nobis per dilectum filium H(ugonem) de Engolisma archidiaconum Cantuariensem, latorem presentium, in reditu suo de partibus Francie presentatos leta manu percepimus eosque intelleximus diligenter. Sane quia nostre intentionis erat clare et aperte singulis respondere, cum de multis ex illis non haberemus noticiam, cum in facto consisterent, quod nec per nos tractatum fuerat nec per nostros, vias et modos quesivimus, per quos possemus ad illos certitudinaliter respondere. Super quibus referendis regali excellentie eundem, quem prius misimus, ad regiam presentiam destinamus, cui super illis et nonnullis aliis innovatis et que circa illud innovantur continue, fidem dignetur circumspectio regia adhibere, nosque de mora, que propter premissa et quedam, que idem exponet nuncius, alia intervenit, habeat excusatos. Nos enim in hiis complendis, que al(ias) idem nuncius retulit et que sibi referenda Tibi commisimus, quantum in nobis est, immobiles permanemus.

Datum VIIII. kalendas marcii anno quintodecimo [1]).

18. Ders. an König Robert von Sizilien: schiebt die Verantwortung für die Uebergabe Brescias an König Johann von Böhmen dem König Robert zu; ermahnt ihn, dafür Sorge zu tragen, dass es mit Piemont nicht ähnlich gehe wie mit Brescia. Avignon 1331 Februar 23.

A. a. O. fol. 121 (XCIII) ep. 451. Adresse Regi Sicilie.

Antequam literas recepissemus regias, quas nobis dilectus filius P. de Seru(er)ii[s], monachus monasterii sancti Victoris Massiliensis, dudum

[1]) *Am 11. März (5.* id marcii*) schrieb der Papst dem König (a. a. O. fol. 57[b] — XXIX[b] — ep. 136)*: Facta regem Boemie tangentia et quare tam diu regie celsitudini scribere distulimus super eis, dilectus filius magister H(ugo) de Engolisma archidiaconus Cantuariensis, quem ad regalem destinamus presentiam, eidem plenius vive vocis oraculo reserabit.

presentare curavit, audiveramus ea, que Brixie fuerant attemptata, et veremur, fili carissime, sicut alias regie providentie meminimus sepius intimasse, quod, si status terre Pedemontis similiter detur negligentie, non minora contingere poterunt pericula, quod avertere dignetur Altissimus, in eisdem partibus Pedemontis. Quare regalis circumspectio providere ac occurrere curet periculis huiusmodi, dum remedia possunt esse salubria, ante tempus.

Datum VII. kalendas marcii anno XV.

19. Benedetto da Asinago, Bischof von Como, verurteilt die Brüder Rusca, darunter seinen Rivalen um das Bistum, Valeriano Rusca, als Häretiker, weil auf ihre Veranlassung in Como häretische Predigten stattgefunden haben.

Cremona 1331 Februar 28.

Como Archivio notarile Protokolle des Abondio Asinago fol. XXV^b.

Universis Christi fidelibus, ad quos presentes pervenerint infrascripte, frater Benedictus Dei et Apostolice Sedis gratia Cum(anus) episcopus et comes salutem et sinceram in Domino caritatem. Animarum Vestrarum providere saluti et periculis precavere affectu benivolo cupientes, presentibus Vobis significare curamus, quod prophani heretici Franchinus, Rapicia et Valeriolus, fratres de Rusconibus, exigentibus eorum demeritis contra fidem, per inquisitores hereticorum a Sede Apostolica deputatos [a]) fuerunt de fautione hereticorum sententialiter condempnati, excommunicati, privati omnibus bonis, que fuerunt ecclesie confiscata, et subiecti generaliter penis omnibus, que fautor(ibus) hereticorum inflinguntur [b]) secundum canonicas sanctiones[1]). Et tandem, in predictis sententiis ultra quam per annos quatuor contumaciter persistentes et addentes ulterius mala malis, per novam aliam sententiam immediate per sanctissimum patrem summum universalis ecclesie pontificem supradictis penis omnibus sunt adiecti [b])[2]), et nec sic a sua perfidia [c]), contumacia desistentes, s(ed) mala peximis cumulantes et recipientes ac defendentes hereticos, qui in civitate Cum(ana) hereses publice predicabant, videlicet quod Christus nullum ius utendi habuit

a) *Vorl.* deputatorum. *b*) *sic!* *c*) *zu ergänzen* et?

[1]) *1323 April 5.*

[2]) *1327.*

bonis, quibus utebatur cum apostolis suis, ad cuius confirmationem addunt sub defen(sorum) protectione usque in presens, quod Christus necessitate coactus solvit didragma Cesari, et quod Christus nullum caput dimisit ecclesie, et quod beatus Petrus non plus habuit iurisdicionis in ecclesia quam alius sacerdos simplex, et quod Pillatus [a]) crucifixit Christum tanquam eius ordinarius, et plurima alia nefandissima, que audire aures refugiunt Christiane, servato processu canonico secundum leges tam canonicas quam imperatorias et dilationibus ultra iustitie debitum in tantum, ut iam ulterior expectacio in dampnacionem gravem multitudinis vergeret animarum, per nos iure ordinario et ex speciali commissione per predictum summum pontificem nobis facta ac ex speciali ipsius mandato dampnati sunt et pronunciati heretici ac de heresi sententialiter condempnati ac subiecti penis omnibus, que per canonicas et imperatorias sanctiones hereticis inflinguntur. Propter quod denunciamus omnibus et singulis supradictis, quod a fautione predictorum ac deffen(sione) et receptacione desistant, si efugere volunt divinam et canonum ultionem. Et in horum test(imonium) fecimus presentes nostre episcopalis curie sigilli impressione muniri.

Datum Cremone MCCCXXXI, indic(tione) XIIII., die ultimo mensis februarii.

20. Johann XXII. an König Johann von Böhmen: sendet dessen Gesandte zurück und verweist den König auf deren mündlichen Bericht.

Avignon 1331 Mai 12.

Reg. Vat. 116 fol. 108 (LXXX) ep. 372. Adresse Regi Boemie.

Excellentie regie nuncios benigne recepimus et, que voluerunt proponere pro parte regia, intelleximus diligenter, ac deliberatione cum nonnullis ex nostris fratribus, quos Tui inter alios honoris zelatores novimus, prehabita diligenti id, quod ecclesie regieque magnificentie expedire vidimus, duximus respondendum, sicut iidem nuncii celsitudini regie pandere seriosius poterunt, que nos propter viarum pericula omisimus presentibus annotare.

Datum IIII. idus maii anno XV.

a) *sic!*

21. Ders. an den päpstlichen Legaten in der Lombardei, Bertrand de Pojet: er soll dem König von Böhmen gegenüber vorerst eine abwartende Stellung einnehmen.

Avignon 1331 Mai 12.

A. a. O. fol. 166[b] ep. 720. Adresse Legato.

Nuncios carissimi in Christo filii nostri Io(hannis) regis Boemie illustris benigne recepimus et, que proponere voluerunt, intelleximus diligenter, eisque deliberatione cum nonnullis ex[a]) fratribus nostris diligenti prehabita respondimus, sicut multis in consideratione deductis vidimus expedire. Volumus itaque, quod citra festum instans Magdalene [1]) contra facta regis predicti nullam incipias novitatem, interim prestolantes aliqua subsequi, per que procedi securius poterit in predictis.

Datum IIII. idus maii anno XV.

22. Ders. an König Robert: er habe der Königin Sancia geschrieben, um ihre Zweifel an der Berechtigung seiner Entscheidungen im Armutsstreite zu zerstreuen; empfiehlt dem Könige den Ordensgeneral Geraldus, der sich nach Sizilien begeben habe; berichtet über den Weggang Johanns von Böhmen aus Italien und andere Vorgänge und bittet schliesslich den König, der Veröffentlichung der päpstlichen Briefe keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Avignon 1331 August 12.

A. a. O. fol. 123[b] (XCV) ep. 477. Adresse Eidem *(scil.* Sicilie*)* regi.

Ecce, fili carissime, quod filie nostre in Christo carissime Sancie regine Sicilie illustri, consorti Tue, super dubiis nobis per eam missis taliter scribimus, quod speramus in Domino, si fidelem et intelligentem habuerit interpretem, ignorantie fugatis tenebris nequaquam de nostris constitutionibus hesitabit, sed ipsis velut divine scripture consciis constanter et immobiliter acquiescet, ad quod regia circumspectio opor-

a) *darnach* nostris.

[1]) 22. *Juli 1331.*

tuna admodum esse poterit, quam ob honorem Dei salutemque ipsius regine animo desideranter appetimus non deesse. Recommendamus excellentie regie Geraldum ordinis fratrum Minorum generalem ministrum, ut in exequendo suo officio in illis partibus eidem assistat viriliter et potenter. De rege Boemie certum est, quod Lombardiam exiverat [1]), sed quo iverat, adhuc in curia nequaquam, quod nos sciamus, plena noticia habebatur, quibusdam dicentibus, quod ad Bavarum, aliis, quod immo recta via ad regem Francie suos direxerat gressus. Novitates alique facte sunt in Brixia et Cremona. Sunt enim quidam capti de Brixia et Parmam adducti. In Cremona etiam duo de Cavalcabobus [a]) [2]) sunt capti. Stolium Cathalanorum hucusque plus dilecto filio . . magistro ordinis hospitalis [3]) offuit quam nocuerunt inimicis, que regibus Aragonum et Maioricarum nunciamus instantes, ut talia prohibeant fieri et, que minus provide gesta sunt [b]), reformari. Literam recepimus regiam, quam [c]) magistro G(eraldo) de Valle [4]) preceperat, quod literas apostolicas illis, quibus dirigebantur, faceret assignari, et quod fuerant assignate. Sed quia assignatio esset frustra, nisi publicatio sequeretur, rogamus excellentiam regiam et hortamur, quatinus publicationem ipsarum impediri non sinat [5]), quod pro certo impedimentum tale non cedit ad suam gloriam nec honorem, immo veremur, quod, si talia dissimulet, illius, qui aufert corda principum [6]), ram et indignationem incurret. Datum IIII. idus augusti annoi quintodecimo.

23. Ders. an den Legaten Tusziens oder den Thesaurar im Patrimonium: er möge Erkundigungen einziehen über die Vorgänge auf dem letzten Provinzialkapitel der Franziskaner in der Provinz Terra La-

a) *Vorl.* Calavileb. *b*) *man ergänze* faciant. *c*) *sic!*

[1]) *Johann von Böhmen hatte Italien nach dem 10. Juni verlassen; vgl. Pöppelmann, Johann von Böhmen in Italien S. 334.*

[2]) *Vgl. Chronicon Regiense (Muratori SS. XVIII 46); Pöppelmann S. 346.*

[3]) *Vgl. über ihn Wadding, Annales Minorum ad a. 1331 III.*

[4]) *Päpstlichem Nuntius in Sizilien.*

[5]) *Vgl. hierzu den Brief an König Robert vom 8. Juli 1331 (Archiv für Literatur und Kirchengeschichte IV 69).*

[6]) *Ezech. 11, 19. 36, 26.*

boris, namentlich über die angebliche Kränkung königlicher Gesandten durch den Ordensgeneral, und dem Papste berichten.

Avignon 1331 September 4.

A. a. O. fol. 317 (CCLXXXIX) ep. 1491. Adresse Eidem *(scil.* Legato Tuscie *oder* Thesaurario patrimonii*).*

Cum, sicut displicenter nimis ad nostrum pervenit auditum, cuidam nuncio [a]) carissime in Christo filie nostre Sancie regine Sicilie illustris. Nicolao nomine, notario, ad Terras [b]) Laboris una cum quodam cabellano carissimi in Christo filii nostri Roberti regis Sicilie illustris misso ad provinciale capitulum fratrum Minorum, in illis partibus mense augusti proximo preterito celebratum, cum elemosinis regis et regine predictorum ac certis litteris, per dilectum filium Geraldum Othonis fratrum Minorum predictorum generalem ministrum et nonnullos fratres alios ipsius ordinis eidem capitulo destinando [b]) verbales et reales iniurie fuerint irrogate: Nos de hiis, ut promptius ad correctionem debitam talium possimus procedere, volentes plenius informari, discretioni Tue per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus per Te vel alium seu alios super premissis et ea tangentibus summarie, simpliciter et de plano sine strepitu et figura iudicii veritatem inquirens nobis referre fideliter et celeriter, que in hac parte repereris, ut ad correctionem eorum possimus, sicut prefertur, procedere, non postponas.

Datum II. non(as) septembris anno sexto X.

24. Ders. an die Königin Sancia: er befinde sich körperlich wohl, leide aber seelisch um so mehr Angesichts der um sich greifenden Häresieen und des Schutzes, den sie bei den Fürsten fänden; bezüglich gewisser Zweifel und Bedenken, die sie ihm geäussert, verweist er sie auf die Briefe, die er dem Minoritengeneral Geraldus Ottonis mitgegeben habe. *Avignon 1331 September 25.*

A. a. O. fol. 271 (CCXLII) ep. 1252. Adresse Eidem regine *(scil.* Sancie regine Sicilie illustri*).*

Quod de statu nostro certificari desideras, Tue prescripte caritati ascribimus, que nequit serpentinis suggestionibus aboleri. Ut autem

a) nuncie. *b*) *sic!*

Tuo desiderio super hoc satisfiat, noverit circumspectio regia, quod quantum ad exteriorem hominem iuxta nostre conditionem etatis [1]) satis sospitate vigemus; quantum autem ad interiorem hominem propter multa scelera, presertim hereses et scismata, que pululari conspicimus precipue propter nonnullos principes, quos eis favere cernimus, procul dubio curis multis premimur multisque angustiis et molestiis aggravamur; sed in eo anchoram spei nostre fiximus, qui sperantes in se non deserit ac humano destitutos consilio, cum persecuti putantur, elevat, merentes erigens sospitate. Litteris autem, de quibus in Tuis litteris fiebat mentio, plene credimus respondisse, sicut scripta nostra, que per dilectum filium Geraldum Otonis ordinis fratrum Minorum generalem ministrum hiis diebus misimus, latius reserabunt, que mens Tua utinam capere et intelligere plene posset, sperantes, quod a mente regia omnem quantum ad ea, que continebant Tue littere, ignorantie nubilum profugabunt, quod utique perfici intenso desideramus affectu, ac illi, qui lux est vera, supplicamus cernui, ut cor Tuum illuminet ad credendum, que sancta tenet et docet ecclesia, ac tenendum. Datum Avinione VII. kalendas octobris anno XVI.

25. Benedetto da Asinago, Bischof von Como, absolviert mehrere Augustinereremiten zu Como, die das über die Stadt verhängte Interdikt verletzt und die von den Brüdern Rusca eingeführten Häresieen begünstigt haben.

Grumello 1331 November 25.

Como Arch. notarile Protokolle des Notars Abondio Asinago fol. XXXI.

Noverint universi presentes literas inspecturi, quod nos frater Benedictus Dei et Apostolice Sedis gratia Cum(anus) episcopus fratres Dalfinum de Carenzonis ac Iacobum de Coquis ordinis Heremitarum beati Augustini de Cumis, in nostra presentia constitutos, a nobis humiliter supplicantes, quat(inus) eisdem munus absolutionis super eo, quod ipsi violaverunt interdictum in civit(ate) Cum(ana) et dioc(esi) per sanctissimum patrem et beatissimum dominum nostrum Iohannem papam XXII. positum propter favorem exhibitum per Franchinum, Rapiciam et Valeriolum, olim archidiaconum Cum(anum), fratres de Rus-

[1]) *Johann XXII. war 1249 geboren, stand also damals mindestens im 83. Lebensjahre.*

chonibus, hereticos de heresi sententialiter condempnatos, hereticis et scismaticis Ludovico de Bavaria, fratri Petro de Corvaria ordinis Minorum, qui se papam intitulare presumpsit, Iohanni de Ianduno, Marsilio de Padua, de heresi sententialiter per Sedem Apostolicam condempnatis, non solum in approbando eorum hereses et scismata, que verbo et scripto coram cleri et populi multitudine promulgabant, s(ed) etiam in cogendo religiosos et seculares, in dictorum hereticorum fautionem et heresum dictum interdictum violare ac etiam adherere non solum predictis heresiarchis, s(ed) etiam conformare se predicationibus et doctrinis hereticalibus fratrum Ubertini de Casali, Francisci de Marchia, Gisalberti de Pergamo, Iacobi de Cast(ro) et Iohannis de Advocatis ordinis Minorum, qui omnes secundum canones sunt velut heretici condempnandi, nec non et super fautione exhibita dictis hereticis, impendere dignaremur, solerter attendentes amaram eorum cordis contrictionem, ex quo ipsi in ecclesiis Sondrii et Montanee in missarum solempniis presente populi multitudine copiosa, prius errorem suum profitentes, hereses, quibus civitas Cum(ana) dicto subiacet interdicto, eorumque [a]) reprobationes, quas dicti heretici ac Pax de Margino et Iacobus de Parma heretici de heresi sententialiter condempnati ceterique eorum complices ut Galvanus Cominus et Matheus Grecus olim canonicus Cum(anus) velut heretici condempnandi et similes eorundem predicari sustinent in civitate et maiori parte dioc(esis) Cum(ane), publice predicarunt [b]), prout nobis de predictis per evidenciam scelerum patratorum, que accusatoris clamore non indiget, et per plurima instrumenta ac etiam per ipsos fratres facta est ex instrumentis publicis plena fides, iniuncta eis ulterius peni(tenti)a salutari ac prestitis per eosdem iuramentis et promissionibus cum oportunis solempnitatibus nobis factis, quod nunquam dictum violabunt interdictum nec predictis favebunt hereticis, quinimo ad devotionem et obedientiam sacrosancte Romane Ecclesie et nostram effectualiter reddeuntes, mandatis eiusdem ecclesie et nostris perpetuo obedient et parebunt: auctoritate apostolica, qua fungimur in hac parte, eorundem precibus annuentes, ab omnibus excommunicationis et interdicti sententiis ac eciam irregularitatis, quas rationibus previis incurissent, absolvimus et libere relaxamus tenore presentium literarum, quas nostri sigilli appensione conmuniri iussimus in testimonium huius rei, ita tamen, quod, si secus fecerint, in priores sententias relabantur. Iniungentes eciam eisdem pro complemento penitencie salutaris, quod in singulis locis nostre duntaxat diocesis, in quibus divina cellebraverint, quod supra fecerunt, faciant illud semel.

a) sic! b) Konstruktion und Sinn des Satzes sind nicht ganz klar.

Hiis eciam addentes, quod eis nullum propterea honoris vel dignitatis gradum esse volumus interdictum.

Datum in castro habitacionis nostre Grumelli anno a nat(ivitate) Domini MCCCXXXI, indic(tione) XV, die XXV. mensis novembris.

26. Johann XXII. an den Ordensgeneral Geraldus Ottonis: er habe an K. Robert geschrieben und ihn gebeten, dem General wieder seine Gnade zuzuwenden, auch ihm mitgeteilt, dass er, der Papst, den General bevollmächtigt habe, sechs reumütige Anhänger Ludwigs von Bayern oder Cesenas zu absolvieren.

Avignon 1332 März 13.

Reg. Vat. 116 fol. 276 (CCXLVII) ep. 1287. Adresse Geraldo Ottonis ordinis fratrum Minorum generali ministro.

Carissimo in Christo filio nostro Roberto regi Sicilie illustri inter cetera scribimus suadendo, quod Te ad suam evocare presentiam et ad suam restituere gratiam debeat Tuumque sinat officium exequi libere, Tibique in hoc oportune assistere ordinemque Tuum velit in sua gratia retinere, tenentes indubie, quod Tu, cui super hoc scribimus, quantum cum Deo poteris, studebis regiis et reginalibus placitis complacere. Scribimus eidem insuper, quomodo Tibi potestatem per litteras nostras commisimus absolvendi sex personas ecclesiasticas vel seculares, que, adherendo vel favendo Michaeli vel Bavaro condempnatis de heresi, penas vel sententias canonum vel nostrorum processuum incurrissent, dummodo veraciter resilirent a fautoria huiusmodi et se absolvi a Te humiliter postularent. Volumus itaque ac Tue discretioni mandamus, quatinus circa premissa, quantum in Te fuerit, promptum et liberalem Te exhibere studeas et eorum beneplacitis, quantum cum Deo poteris et Te requisierint, Te coaptes.

Datum III. idus marcii anno XVI.

27. Ders. an die Dekane von S. Johann und S. Gingolf und den Scholaster von S. Peter in Mainz: Ludwig der Bayer hat die Bürger von Mainz vor seinen Richterstuhl gefordert und, da sie nicht erschienen, in eine Busse von 24 000 Mark Goldes verurteilt; der Papst erklärt das Verfahren Ludwigs, da derselbe von der Kirche als Häretiker verurteilt und aller Rechte verlustig erklärt ist, für ungesetzlich und ungültig und verhängt über die-

jenigen, welche auf Grund des königlichen Richterspruches die Mainzer angreifen sollten, Bann und Interdikt.

Avignon 1332 April 1.

A. a. O. fol. 281b (CCLII) ep. 1319. Regest Riezler, Vat. Akten n. 1524. Vgl. Martène et Durand, Thesaurus novus II 787.

In Domino dilectis filiis . . sancti Iohannis et sancti Gingolfi decanis ac scolastico sancti Petri ecclesiarum Maguntinensium. Sicut hactenus ad communem noticiam est deductum, nos dudum adversus Ludovicum olim Bavarie ducem et discorditer in regem Roman(orum) electum, eius atrocibus excessibus ac contumaciis et inobedientiis exigentibus, diversis [a]) processus diversis temporibus de fratrum nostrorum consilio habuimus, per quos idem L(udovicus) primo excommunicationis sententia innodatus extitit [1]) ac subsequenter iure, si quod sibi ex electione predicta fuerat ad regnum vel imperium quomodolibet acquisitum [2]), deinde vero, eo excessus excessibus cumulante, ducatu Bavarie ac omnibus privilegiis tam apostolicis quam imperialibus nec non bonis et feudis omnibus, que ab eadem Romana vel quibusvis aliis ecclesiis aut imperio quomodolibet obtinebat, insto iudicio nudatus extitit et privatus [3]). Et demum, quia nec alicuius correctionis signa pretendit, sed tanquam in profundum malorum demersus hereticis et hereticalibus intendens dogmatibus, hereticos, quos in suum admisit consortium, eorumque errores et hereses defendendo se ostendit hereticum manifeste, idem L(udovicus), adhibitis solemnitatibus debitis et servatis legitimis intervallis, primo fautor hereticorum per nos declaratus extitit, deinde de crimine heresis finaliter de dictorum fratrum consilio condempnatus [4]). Cumque postmodum ad nostri apostolatus audientiam pervenisset, quod memoratus L(udovicu)s, qui varios excessus hereticales et scismaticos in partibus Italie, in quibus ausu temerario contra prohibitionem ecclesie remanserat, committere ac iura et bona usurparo et dilacerare imperii fidelesque persequi crudeliter et multorum devorare sustancias non erubuerat, eis ad inopiam magne paupertatis et egestatis deductis, similia in partibus Alamannie seque illuc conferre ac vicarios seu ministros suos destinare propter hoc intendebat: Nos obviare malis et periculis huiusmodi salubriter cupientes, eundem Lu-

a) sic!

[1]) *Am 23. März 1324 (Martène et Durand II 652 sqq.).*

[2]) *Am 11. Juli 1324 (a. a. O. p. 660 sqq.).*

[3]) *Am 3. April 1327 (a. a. O. p. 671 sqq.); vgl. Chroust S. 77.*

[4]) *Am 23. Oktober 1327 (a. a. O. p. 698 sqq.); vgl. Chroust S. 99.*

dovicum per edictum nostrum publicum sub magnis et gravibus penis monuimus eidemque sub penis et sententiis al(ias) in eundem inflictis, quas pro repetitis haberi eumque ipso facto incurrere volumus, si contrarium attemptare presumeret, duximus expressius inhibendum, ne de administratione regni vel imperii predicti se quomodolibet intromitteret nec se regem vel imperatorem nominaret nec faceret ab aliis, quantum in eo foret, quomodolibet nominari, nec sub nomine huiusmodi vel alio quocumque pro dictorum regni et imperi negociis ad Alamannie vel ad aliquas partes alias aliquem vel aliquos destinaret nec in eisdem partibus iura seu bona regni vel imperii occuparet nec fideles turbaret seu quomodolibet molestaret, universis nichilominus et singulis prelatis et personis ecclesiasticis, secularibus et regularibus, nec non regibus, ducibus, principibus, marchionibus, comitibus, baronibus, nobilibus, potestatibus et aliis personis singularibus quibuscumque ac communitatibus et universitatibus civitatum, castrorum, opidorum, villarum et aliorum quorumcumque locorum sub magnis et formidalibus [a]) penis spiritualibus et temporalibus inhibentes nichilominus et mandantes expresse, ne vicariatus vel quoscumque aliud officium vel administrationem, quocumque nomine censerentur, reciperent ab eodem L(udovico) aut alio vel aliis eius auctoritate, nomine vel mandato, et si forte recepissent illud vel illam, quamtotius [a]) dimittere procurarent, neve prefato L(udovico) aut complicibus, fautoribus, vicariis, ministris vel officialibus suis parerent vel intenderent in aliquo, nec eos vel aliquem ipsorum reciperent vel admitterent aut de iuribus, proventibus quibuscumque ad regnum vel imperium predictum spectantibus responderent vel alias eis impenderent auxilium, consilium vel favorem. Alioquin singulares quascumque personas ecclesiasticas et seculares excommunicationis, terras vero, civitates, castra, opida [a]) et loca nec non universitates, communitates et collegia, que contra inhibitionem et mandatum nostra huiusmodi venire presumerent, interdicti sententiis volumus [b]) subiacere, diversis aliis penis inflictis et eciam comminatis et nichilominus fidelitatis et aliis quibuscumque iuramentis eidem per quoscumque prestitis et confederationibus, pactionibus, societatibus et ligis, cum eodem factis seu initis sub quacumque forma vel expressione verborum, nullis, cassis et irritis per nos declaratis et, quatenus processissent de facto, cassatis, annullatis et etiam irritatis, sicut in processu inde per nos de dictorum fratrum consilio solenniter habito plenius continetur [1]).

a) *sic!* *b*) *man erwartet* voluimus.

[1]) *Am 27. Januar 1330 (Martène et Durand II 787).*

Sane gravis querela dilectorum filiorum camerarii, sculteti, iudicum, consulum ceterorumque civium et incolarum civitatis Maguntin(e) perduxit noviter ad nostri apostolatus auditum, quod prefatus Ludovicus, qui nondum in eo igni ambitionis extincto, s(e)d potius flatu diabolico vehementius inflammato ad omnia mala, que potest agere, reverentia et timore divino abiectis penitus, sua nequissima studia dirigere non desistit, dudum inhibitionibus et mandatis nostris predictis non obtemperans, sed deducens potius dampnabiliter in contemptum, prefatis camerario, sculteto, iudicibus, consulibus, civibus et incolis in personas quorundam nunciorum, quos ipsi ad dicti L(udovici) presentiam pro certis causis transmiserant, ad comparendum coram eodem Ludovico et respondendum in iure super obiciendis per eorum adversarios certum prefixit de facto terminum ac etiam assignavit [1]). Sed ipsis nunciis terminum non acceptantibus huiusmodi, imo protinus recedentibus ad eosdem, prefatus L(udovicus), pluribus sibi licet dampnabiliter assistentibus, superbie sedem et elationis currum, vestibus, quibus uti consueverunt imperatores veri et approbati per ecclesiam, ad ostentationem temerariam et presumptuosam indutus, ascendens, prelibatos camerarium, scultetum, iudices, consules, cives et incolas in XXIIII^{m} marcharum puri auri dampnorum et interesse nomine ac ad quecumque petita alia nec non ad restaurandum et redificandum *a*) sancti Albani et sancti Iacobi monasteriorum ac sancti Victoris ecclesie extra muros Maguntin(os) turres et edificia condempnavit de facto, ipsosque tanquam sue iurisdictionis, quamvis nullam haberet nec habeat, contemptores proscriptionis *b*) sententia de facto simili presumptione temeraria innodavit, gratias, privilegia et libertates eorum cassando ac civitatem Maguntin(am), res et personas predictorum camerarii, sculteti, iudicum, consulum, civium et incolarum publicando ipsosque ac adiutores eorum pene subiacere de facto similiter decernendo predicte [2]). Et insuper omnes barones, nobiles et ignobiles, civitates vel oppida *c*), qui vel que ipsis iuramenti vinculo et unitatis federe erant astricti, a iuramento huiusmodi, quamvis nullam haberet super hoc potestatem, absolvit temerarie similiter et de facto, mandans omnibus baronibus, civitatibus et oppidis imperialibus sub penis formidalibus *a*) et iniungens, ut adversariis eorundem Maguntin(orum) et persecutoribus, prefatos Maguntin(os) et civitate(m) eorum non omittant de ce-

a) *sic!* *b*) prescriptionis. *c*) oppidi.

[1]) *Den 2. Februar 1331 (Martène et Durand II 816).*

[2]) *Nach Preger, Beiträge S. 36 ist kurz nach dem 11. Dezember 1331 gegen Mainz die Reichsacht verhängt worden.*

tero hostiliter impugnare [a]). Et licet prefixio et assignatio dicti termini. condempnatio, innodatio, revocatio et alia supradicta per eundem L(udovicum) attemptata, sicut premittitur, temere ac de facto, velut presumpta per illum, qui nullam habet nec habebat nec habere poterat in eosdem Maguntin(os) vel alios potestatem. utpote privatus iure, si quod sibi ad dictum regnum vel imperium competebat, ac pluribus excommunicationum sententiis innodatus nec non de fautoria hereticorum ac diversis heresibus et scismate sententialiter condempnatus aliisque penis spiritualibus et temporalibus tam per iura et constitutiones diversas quam per processus nostros predictos subiectus, presumpta temere, prefatos camerarium et scultetum, iudices, consules, cives et incolas in aliquo non astringunt: Nos tamen ex abundanti [b]) et pro maiori cautela ipsorum citationem, termini prefixionem seu assignationem, condempnationem, innodationem, revocationem, cassationem, publicationem ac omnia alia et singula, contra memoratos camerarium, scultetum, iudices, consules, cives et incolas generaliter vel specialiter per supradictum L(udovicum) attemptata quomodolibet seu presumpta in scriptis sub quacumque forma vel expressione verborum, fuisse ac esse nulla, cassa ac irrita pronunciamus, declaramus et decernimus non tenere ipsaque, quathenus [c]) de facto processerunt, annullamus, cassamus et irritamus et omnino viribus vacuamus [d]) omnes et singulos tam clericos quam laicos, cuiuscumque status, ordinis vel condicionis existant, etiamsi pontificali vel regali aut maiori vel minori premineant dignitate, qui pretextu vel occasione premissorum vel alicuius eorumdem cives et incolas aut civitatem Maguntin(am) seu fideles alios vel eorum consiliarios, fautores, adiutores aut eis super hiis adherentes in personis vel rebus invaderent aut offenderent seu invadendo vel offendendo eosdem prestarent auxilium, consilium vel favorem directe vel indirecte, publice vel occulte, personas videlicet singulares excommunicationis, communitates vero, collegia et conventus et quascumque terras invadentium et offendentium predictorum eorumque in hac parte adherentium aut in his prebentium publice vel occulte opem, consilium vel favorem interdicti sententias, quas ipsos et eorum singulos ipso facto incurrere volumus, promulgamus preter privationis quorumcumque privilegiorum apostolicorum et imperialium ac feudorum, honorum, officiorum et bonorum quorumcunque, que a Romana vel quibusvis aliis ecclesiis aut imperio quomodolibet obtinent, aliasque diversas penas et sententias per processus nostros predictos inflictas

a) die Konstruktion des Satzes ist verderbt. *b*) abundati. *c*) *sic.* *d*) *man ergänze* in.

et prolatas, quibus eosdem offendentes ac eis in hac parte faventes et auxiliantes, ut premittitur, subiacere volumus et decernimus ipso facto. Eorum autem filios, fratres et nepotes ad quecunque beneficia ecclesiastica obtinenda, etiamsi dignitates vel personatus existant et curam habeant animarum, usque ad tertiam generationem inhabiles reddimus et indignos. Quocirca discretioni Vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus Vos vel duo aut unus Vestrum per Vos vel alium seu alios omnia et singula supradicta per eundem L(udovicum) vel quosvis alios eius nomine vel mandato circa premissa facta, presumpta vel attemptata quomodoli(bet), esse ac fuisse nulla, cassa et irrita et nullius existere ac extitisse roboris vel momenti, et omnia alia in presenti processu contenta solenniter in locis earum partium, de quibus Vobis videbitur, publicantes, ad publicationem et executionem dictarum penarum et sententiarum per nos inflictarum adversus omnes et singulos, quos Vobis eas summarie, simpliciter et de plano ac sine strepitu et figura iudicii constiterit incurrisse, nichilominus quando et quotiens oportunum extiterit, processuri. Datum kalendis aprilis anno sexto X.

28. Ders. an den König von Böhmen: wenn der König, der seinen Besuch angekündigt hat, nur deswegen nach Avignon kommen wolle, um dem Papste seine Ehrfurcht zu bezeugen, so könne dies auch auf anderem Wege geschehen; wenn er aber mit dem Papste wichtige Dinge verhandeln wolle, so sei es vielleicht besser, durch bevollmächtigte Gesandte diese Verhandlungen genügend vorzubereiten.

Avignon 1332 Juli 21.

Fassung 1.

A. a. O. fol. 288 (CCLIX) ep. 1342. Adresse Eidem *(scil.* Regi Boemie*). Im Datum nur* Datum*; keine Bezugnahme auf den im Codex vorhergehenden Brief vom* 17. kal. febr. a. 16.

Fassung 2.

A. a. O. fol. 243 (CCXIV^b) ep. 1085. Adresse Regi Boemie.

1. Magnificentie regie recepimus literas utique dulci eloquio ac benevolencia omni plenas, per quas nobis circumspectio regia innotescebat adventum suum ad curiam, eiusdem adventus causam exprimens ac in calce earundem postulans, ut adventum ipsum vellemus acceptare benigne. Profecto, carissime fili, ad hec insinuanda et cum

hoc postulanda aliquod debitum non movit animum regium, sine hiis enim hoc sibi licere nullus debet in dubium revocare, s(ed) ad hoc [a]) ad illum, cuius re vera tanquam licet inmeriti locum in terris gerimus, nec non et sincera devotio, quam ad sanctam Romanam Ecclesiam eius sponsam velut devotus eius filius vis Te habere scripto, verbo et opere certius pandere, Te induxit. Pro quibus devotionem regiam plurimum in Domino commendantes, eidem gratiarum exolvimus uberes actiones. Sane, fili carissime, licet Tua presentia, presertim ad talia intendens, esset nec inmerito admodum nobis grata, nobis tamen non videretur expediens attentis negociis variis, quibus habet regia providentia providere, quod in partes . . . propterea huc veniret. Poterit quidem sine adventu huiusmodi ostendere et facere, que in presentia adimpleret. Si vero ob causas etiam alias disposuerit huc venire, velit, queso, providentia regia harum pondus attendere diligenter. Si enim sint ponderis forsan, non poterunt expediri celeriter, nec moram prolixiorem forsan sine incomodis variis poterit excellentia regia prestolari, quo casu videretur expedientius, quod viros aliquos sufficienter instructos ad pertractanda et examinanda talia ad nostram presentiam destinares; quibus dispositis et ordinatis plenius vel forsan restarent aliqua restantia, que presumerentur probabiliter in Tua presentia expedire [b]), tunc pro ipsorum consummatione felici posset ad nostram presentiam celsitudo regia presentialiter se conferre. Si autem hiis non obstantibus decreveris huc venire, vita et sanitate comitibus intendimus Deo auctore Te letanter recipere et, sicut decet tantum principem, cum honore tractare Tuisque petitionibus, quantum sine offensa Dei, iniuria proximi salvoque honore ecclesie poterimus, exauditionis gratiam aperire.

Datum.

2. Propositum regium ex certa causa veniendi ad curiam nobis serenitatis regie litere nunciarunt. Profecto, fili carissime, licet Tua presentia, presertim attenta causa in eisdem contenta literis, esset et esse deberet nobis multum accepta, nobis tamen attentis negociis arduis, quibus habet in presentiarum regia providentia providere, adventus ipse in presenti propter solam excusationem, in eisdem contentam literis, expediens non videtur; poterit quidem melius quoad illa nobis in absentia Tua satisfieri quam posset negociis antedictis. Sane, fili carissime, si ob causas etiam alias, sicut probabiliter creditur, disposuerit regia circumspectio huc venire, attendat, queso, quod, si illa sint ponderis, non poterunt ocius expediri. Sine tractatu fratrum nostrorum et consilio ad talia procedere nos non decet, qui velut viri

a) *ergänze* respectus *oder ein ähnliches Substantiv.* b) *man erwartet* expediri.

oculati, eminenti scientia et experientia multa prediti, in negociis arduis cum multa examinatione ac diligentia consueverunt procedere finesque eorum et circumstancias profunditus intueri. Que si celsitudo regia noluerit prestolari, veremur procul dubio, quod mora prolixior sit negociis regiis dispendiosa gravamina allatura, ideoque videretur expedientius, quod pro illis exponendis regia debet providentia viros aliquos Deum timentes ac eciam Tuam et ecclesie iusticiam diligentes ad nostram presentiam destinare, cum quibus per nos vel illos, quos ad hoc deputari contingeret, vias oportunas et modos congruos super illis possemus querere, per quos votis satisfieri posset regiis et offensa divina vitari; quibus repertis, si alia regia negocia patiantur, pro illorum consumatione felici posset celsitudo regia ad nostram presentiam se conferre. Quodsi adventum ipsum casu aliquo impediri contingeret, possent illa sic disposita cum aliis, quos ad hoc destinandos Tue excellentie [a]) duceret, consumari. Verum si premissis non obstantibus veneris, nos dante Domino audire Te benigne ac letanter intendimus recipere, sicut decet tantum principem, cum honore tractare Tuisque petitionibus, quantum sine Dei offensa, iniuria proximi honoreque salvo ecclesie poterimus, exauditionis ianuam aperire.

Datum ut supra (XII. kalendas augusti anno XVI).

29. Ders. an den König Philipp von Frankreich: er möge auf den König von Böhmen, dessen Ankunft auch er angekündigt hat, im Sinne des Briefes n. 28 einwirken.

Avignon 1332 Juli 21.

Fassung 1.

A. a. O. fol. 244 (CCXV) ep. 1087. Adresse Regi Francie. *Im Datum nur* Datum, *ohne Bezugnahme auf den im Codex vorhergehenden Brief aus Avignon vom* IIII. idus aprilis, anno XVI. — *Eingang des Schreibens mitgeteilt von Raynaldus ad a. 1332 § 10; vgl. Riezler, Vat. Akten n. 1555 Anm.*

Fassung 2.

A. a. O. fol. 243 (CCXIII) ep. 1084. Adresse Regi Francie.

1. Tam humaniter, tam benigne pium propositum ac devotum conceptum carissimi filii Iohannis regis Boemie illustris, ad nostram

a) *sic!*

veniendi presentiam, litere serenitatis regie deduxerunt, quod profecto in admirationem nostrum provocaverunt animum ac leticia merito repleverunt. Quis enim admirari non debeat, quod tantus princeps nobis adventum regis prefati sic dulci eloquio nobis nunciare curaverit ac supra se recipere, quod idem rex sic ac de tali gente nec non et tali modo ac statu veniet sociatus, sicut nos duxerimus ordinandum. Profecto, fili, non est, qui super hoc non debeat admirari [a]). Ad hoc quidem regalem animum nullum impulit debitum, cum sine hiis eidem regi liceret premissa irreprehensibiliter adimplere, s(ed), ut tenemus indubie, ad hoc reverentia, quam ad illum geris, cuius vices in terris licet inmeriti gerimus, sincera devotio, qua ad eius honorem sponse, sancte scilicet ecclesie, affici nosceris, cuius cura nobis incumbit, regium animum inclinarunt. Super quo devotionem regiam plurimum in Domino commendantes, eidem gratiarum exolvimus uberes actiones. Sane, fili carissime, licet nobis prefati regis presentia presertim ad talia, qualia Tue et ipsius regis continent litere, esset et esse deberet admodum nobis grata, tamen attentis negociis arduis, quibus in presentiarum habet idem rex providere, non videretur nobis expediens, quod personaliter pro excusatione, contenta in eisdem literis, ad nostram presentiam se conferret, quia, quantum ad illa, poterit absens, si voluerit [b]), facere, que nobis sufficient quoad illam. Si autem eiusdem regis feratur intentio, sicut et probabiliter creditur, ad alia procuranda, attendat regalis providentia, quod, si illa sint alicuius ponderis, requirent tractum temporis, cum ad talia absque tractatu et fratrum nostrorum consilio nos procedere nequaquam deceat, qui [c]) scientia et experientia polleant, multa vident interdum in negociis, que aliis latent, quique debent attenti esse sedule, quod honor et iura ecclesie serventur illesa. Quam quidem moram predictus rex absque forsan grandi suorum negociorum dispendio sustinere nequibit. Ideoque expedientius videretur, quod viros aliquos tractabiles, informatos plenius super hiis, que a nobis intendit petere, ad nostram presentiam destinaret, qui nobiscum vel cum illis, quos duceremus super hoc deputandos, haberent colloquium et tractatum, viasque et modos perquirerent, per quos postulata, si forent concessibilia, possent ad convenientem effectum produci [d]). Quibus dispositis posset pro felici consummacione talium ad nostram se conferre presentiam cum honore ac cum leticia ad propria remeare. Nobis quidem molestum esset nimium, si tantus princeps ad nostram veniret presentiam ipsumque recedere contingeret, sicut venit, et gratum admodum, si recederet consolatus.

a) *sic!* *b*) noluerit. *c*) *ergänze* cum. *d*) *sic!*

Super quo circumspectio intendat, quaeso, regia, quod que expediens viderit, suadeat dicto regi. Si autem premissis non obstantibus venire voluerit rex prefatus, nos ipsum letanter intendimus Domino concedente recipere et, ut decet tantum principem, cum honore tractare et ipsum insuper audire benigne eiusque supplicationibus, quantum sine Dei offensa, iniuria proximi honoreque salvo ecclesie poterimus, exauditionis ianuam aperire. Modum [a]) autem veniendi, quem Tua et ipsius regis circumspectio ordinandum duxeritis, gratus erit pariter et acceptus.

Datum [1]).

2. Innotuere nobis serenitatis regie litere hiis diebus pium propositum ac devotum conceptum carissimi in Christo filii Io(hannis) regis Boemie illustris certis ex causis, contentis in eisdem literis, ad nostram presentiam veniendi. Profecto, fi(li) ca(rissime), quamquam prefati regis presentia presertim ad illa, que Tue et eiusdem regis exprimebant litere, esset et esse debeat admodum nobis grata, tamen attentis arduis negociis regiis, quibus impresentiarum habet idem rex providere, non videtur nobis expediens, quod ad presens pro excusatione contenta in eisdem literis ad nostram presentiam personaliter se debeat conferre, cum quantum ad illa absens facere possit talia, per que ipsum habebimus plenius excusatum. Si autem eiusdem regis feratur intentio, sicut probabiliter creditur, ad alia obtinenda, attendat regalis providentia, quod, si illa sint alicuius ponderis, requirent tractum temporis, cum ad talia absque fratrum nostrorum tractatu et consilio nos procedere non deceat, qui, cum scientia et multa experientia polleant, quique attenti debent esse ac soliciti, quod in agendis honor et iura conserventur ecclesie, multa vident circa talia et attentius considerant, que aliis forsan latent [b]). Quam quidem moram forsitan nequibit idem rex absque grandi negociorum suorum dispendio prestolari. Ideoque expedientius videretur, quod pro talibus examinandis viasque et modos inveniendi [a]), per quos possint congrue talia effectui mancipari, viros prudentes et tractabiles deberet ad nostram presentiam destinare, dictisque negociis usque ad consumationem vel saltem prope productis, si sibi videretur expediens, posset convenientius et decentius pro consumandis et perficiendis tractatis et ordinatis cum suis nunciis ad nostram presentiam se conferre. Nobis quidem molestum esset nimium, si tantum principem a nobis redire contingeret, sicut venit, et gratum admodum, si a nobis recederet consolatus. Super quo circum-

a) *sic!* *b*) *Vorl.* lateret.

[1]) *Siehe Quellenbeschreibung.*

spectio intendat, quaeso, sedule regia, quodque expediens viderit, suadeat dicto regi. Sane si premissis non obstantibus venire voluerit rex prefatus, nos ipsum letanter Domino concedente intendimus recipere ac, ut decet tantum principem, cum honore tractare ipsumque audire benigne ac eius petitionibus, quantum sine Dei offensa, iniuria proximi salvoque honore ecclesie poterimus, prompte exauditionis ianuam aperire. Ad id autem, quod in calce litterarum ipsarum nobis obtulit regia celsitudo, videlicet quod supra se recipiebat, quod idem rex sic veniet et de tali gente sociatus talique modo ac statu, sicut nos duxerimus ordinandum, pro tali et tanta oblatione regie benivolentie gratias exhibentes breviter respondemus, quod nos circa illa nil ordinare volumus, sed quicquid Tua, fili carissime, et dicti regis circumspectio ordinandum duxerit, gratum accedet nostris affectibus et acceptum.

Datum XII. kalendas augusti anno XVI.

30. Ders. an Robert von Sizilien: dessen Boten sind an der Kurie eingetroffen, nicht aber die von Robert angekündigten Boten der anderen Glieder der italienischen Liga; der Papst sieht sich daher ausser Stande, dem Könige einen Bescheid zu geben.

Avignon 1333 Juni 5.

Reg. Vat. 117 fol. CXLV^{b} *ep. 731 und fol. CXLVII ep. 740. Adresse* Eidem Regi *(scil.* regi Sicilie*)*.

Dilecti filii nobiles viri Bartholomeus Piciscellu(m) de Neapoli miles et Iacobus Capudgrossum de Salerno iuris civilis professor, regii nuncii, nobis presentarunt hiis diebus litteras regias continentes, quomodo ipsos nuncios, aliis ambassiatoribus consortu(m) lige sociandos, duxeras ad nostram presenciam destinandos, quibus in hiis, que ad nostrum honorem Tuique, fili carissime, debitum atque eorundem lige alligatorum statum prosperum expedire videremus, dignaremur fidem indubiam adhibere; ipsisque perlectis litteris regiis quandam cedulam, continentem eorum, ut dixerunt, credenciam, in nostra legerunt presencia nobisque curaverunt eandem cedulam assignare. Sane quia nulli consortu(m) lige predicte comparuerunt cum prefatis nunciis regiis, nec de forma lige, cum eam, ut asseruerunt, non haberent, nobis fidem aliquam facere potuerunt: Nos, nec per nos nec cum nostris deliberare fratribus, cum multorum ex forma ipsa contentorum in prefata cedula dependeret responsio, nequeuntes, responsum certum

non dedimus ad premissa. Super quo celsitudo nos habeat regia excusatos.

Datum nonis iunii anno XVII.

31. Ders. an dens.: interveniert zu Gunsten des nobilis vir Bernardus Iordani de Insula; *derselbe könne nicht verantwortlich gemacht werden für die Teilnahme seines Sohnes an der Expedition des Königs Johann von Böhmen. Dieser sei ohne Wissen seines Vaters und auch gegen den Rat des Papstes mit Johann nach Italien gezogen.*

Avignon 1333 Juni 5.

A. a. O. fol. CXLVII[b] *ep. 742. Adresse* Eidem regi *scil.* regi Sicilie.

Ad noticiam dilecti filii nobilis viri Bernardi Iordani domini de Insula relacio fide digna perduxit, quod suggestum excellencie regie extitit, quod de ipsius beneplacito et mandato vir nobilis Bertrandus de Insula miles, eius filius, profectus ad Italie partes fuerat cum carissimo in Christo (filio) nostro Iohanne rege Boemie illustri ad hoc specialiter, ut favorabiliores idem rex devotos ecclesie reperiret, quodque rex ipse cum dicto domino de Insula quedam procuravit alia, per que ingressum liberum et egressum haberet in Italiam et posset facilius invadere regnum. Et quia hec [a]) novimus prorsus obvia veritati, ne consciencia regia contra veritatem taliter remaneat informata, hec, que circa hec novimus, circumspectioni regie intimamus. Scimus quidem, et hoc inter amicos dictorum B(ernardi) domini de Insula et eius nati est manifestum et clarum, quod pater de filio curam non habuit, iam diu est, ut deberet, filiusque in hiis, que agebat, patris non requisivit consilium nec consensum, unde quantum ad iter predictum prorsus inscius fuit pater. Et credimus firmiter, quod nullum amicum ex parte patris habuit, cui placuerit via illa, immo ad revocandum illum a suo proposito multi curaverunt sedulam diligenciam adhibere, quibus ipse dicebat, quod hoc regi promiserat, propter quod non poterat sine sua infamia remanere. Scimus etiam, quod in recessu suo diximus, quod ipse cum Dei maledixione ibat [b]), quia contra patris beneplacitum ibat. Et licet sibi ante fecissemus offerri, quod, si remaneret, procuraremus cum patre suo, quod ad eum se paterno more haberet eique taliter provideret, quod posset tenere statum sibi convenientem, noluit propterea

a) hoc. b) *folgt* quia ibat.

remanere. Est etiam manifestum publice, quod dictus dominus de Insula demum venit ad istam curiam, postquam rex predictus dicessit [a]) ab illa, sicque nichil tale potuit tractare cum ipso. Unde excellenciam regiam hortamur in Domino etrogamus, ut istud in corde suo non teneat, sed (in)dubitanter supponat, quod dominus de Insula et eius filius supradicti pro honore regio personas suas et bona parati essent exponere, sicut avus suus [1]) exposuit pro predecessoribus suis. Nec est verisimile, quod sit nobis astrictus pro dicto rege, cui nunquam, ut asserit, ipse sibi de suo filio nec ipse sibi faceret vel consentiret aut eius in predictis filius [2]), quod Tue, fili carissime, deberet excellencie displicere.

Datum no(ni)s iunii anno XVII.

32. Ders. an den Erzbischof Bertrand von Embrun: entsendet denselben mit ausgedehnten Vollmachten nach Oberitalien, insbesondere in die der Kirche unterstehenden Gebiete Ferrara, Romagna, Mark Ancona, zur Herstellung des Friedens.

Avignon 1333 Oktober 9.

A. a. O. fol. CCLVI ep. 1308. Adresse Venerabili fratri Bertrando archiepiscopo Ebredunensi.

Cum, sicut nedum literalis ac verbalis insinuatio, sed et facti evidentia non sine mentis turbatione ad nostrum perduxit auditum, inter venerabilem fratrem nostrum in partibus Lombardie Apostolice Sedis legatum et nonnullos nobiles et magnates illarum partium, precipue terrarum Romane Ecclesie, utpote Ferrarie, Romandiole et marchie Anconitane, hoste pacis amatore litium superseminante zizaniam, gravis dissensionis materia sit exorta, nos ad huiusmodi sedandam discordiam et turbate pacis federa reformanda vigilantibus studiis intendentes ac de circumspectione Tua gerentes in Domino fiduciam pleniorem, fraternitati Tue precipimus et mandamus, quatinus ad partes Te conferens antedictas ad zizaniam huiusmodi extirpandam pacemque ac concordiam iuxta datam Tibi ex alto prudentiam seminandam velut

a) sic!

[1]) *Ein* Iordano de Insula *wird erwähnt in einem Briefe Clemens' IV. an Karl von Anjou vom 22. September 1266; vgl. Schirrmacher, Die letzten Hohenstaufen S. 314. Vgl. auch Finke, Acta Aragonensia I n. 326.*

[2]) *Der Sinn und die Konstruktion des Satzes sind nicht ganz klar.*

pacis angelus cures sedule operosum studium et studiosam operam adhibere. Ut autem in hoc impedimenti vel obstaculi seu turbationis cuiuslibet tollatur occasio, dissolvendi, vacuandi, irritandi et revocandi omnes pactiones, obligationes, confederationes et colligationes, iuramento vel quacumque alia firmitate vallatas, nec non et relaxandi huiusmodi et alia quelibet iuramenta a quibuscumque prestita, per que nutriri discordia et pacis bonum possit quomodolibet impediri, prout ea secundum Deum videris dissolvenda, vacuanda, irritanda seu insuper revocanda, fraternitati Tue plenam et liberam presentium auctoritate concedimus facultatem.

Datum VII. idus octobris anno decimooctavo.

33. Ders. an den Legaten der Lombardei Bertrand de Pojet: kündigt ihm die Entsendung des Erzbischofs von Embrun zur Beilegung der zwischen Bertrand und den oberitalienischen Magnaten ausgebrochenen Wirren an; ermahnt ihn, indem er seine Politik durchaus verurteilt, dem Erzbischof williges Gehör zu schenken. Avignon 1333 Oktober 19.

A. a. O. fol. CCLVII ep. 1354. Adresse Legato Lombardie.

Ad dissensiones, quas hostis pacis inter te ac nonnullos magnates et nobiles eorumque sequaces illarum partium [a]), radicitus extirpandas, ecce venerabilem fratrem nostrum Bertrandum Ebredunensem archiepiscopum velut pacis angelum destinamus, cuius salutaribus monitis acquiescens, vias stude cum eo querere, per quas tantis possit periculis salubriter obviari. Consideret Tue fraternitatis discretio diligenter, quanta mala ecclesie sancte Dei brevi tempore sint illata. Considera, quod contra Te irritaveris Gebelinos et Guelphos, eorum hostibus Te favorabilem exhibendo. Attende, quis finis possit probabiliter ex talibus prestolari, ipsiusque archiepiscopi consiliis acquiesce. Per viam pacis et mansuetudinis multum profecerat ecclesia sancta Dei, et per vias alias quasi totum, quod acquisitum fuerat, est dispersum. Converte Te ad Dominum, ut cor Tuum dirigat in agendis, memor, quod cordi duro per scripturam sacram mala sunt repromissa [1]), idque stude in carneum commuttare [2]).

Datum XIIII. kalendas novembris anno XVIII.

a) *ergänze* suscitavit.

[1]) *Eccli. 3,27.:* Cor durum habebit male in novissimo.

[2]) *Ezech. 11, 19:* Et dabo eis cor carneum.

34. Ders. an dens.: fordert ihn auf, sich zur Berichterstattung alsbald persönlich an der Kurie einzufinden.

Avignon 1334 März 21.

A. a. O. fol. CCLIV ep. 1302. Adresse Venerabili fratri Bertrando episcopo Ostiensi, Apostolice Sedis legato.

Cum pro quibusdam arduis negociis Ecclesiam Romanam tangentibus Tua presentia egeamus velimusque tam super hiis quam aliis Tibi per nos commissis negociis plenius informari, fraternitati Tue per apostolica scripta mandamus, quatinus receptis presentibus ad nostram presentiam cures, prout melius et utilius poteris, personaliter Te conferre, tam legationis quam alia per nos Tibi per quascumque literas nostras commissa negocia super hiis, que circa ea in toto vel in parte restant agenda, persone vel personis, de qua vel quibus Tibi expedire videbitur, auctoritate nostra, super quo Tibi plenariam potestatem tenore presentium concedimus, ita quod negocia ipsa dirigi, exequi et compleri valeant fideliter, quousque Tu illuc redieris vel nos aliud super hoc ordinaverimus, committendo.

Datum Avinione XII. kalendas aprilis anno XVIII.

35. Ders. an dens.: in dem nämlichen Sinne.

Avignon 1334 April 13.

A. a. O. fol. CCLXI ep. 1354. Adresse Legato.

Quia multis in consideracione deductis nobis et nonnullis ex fratribus nostris, cum quibus deliberavimus super hoc, pro meliori videtur, quod Te, cum quo de statu earum partium pluribusque aliis negociis informari habemus, ad nostram presentiam conferas, quam si moram illuc traheres ampliorem, volumus et Tue fraternitati mandamus, quatinus, quanto celerius et commodius poteris, gressus Tuos ad nos dirigere non postponas.

Datum idus aprilis anno XVIII.

36. Matheus de Pedemonte, Guardian von Manfredonia, an Andreas de Galiano: bittet ihn um seinen Schutz gegenüber dem Ordensgeneral, dessen Groll er fürchtet, weil er in dem Prozesse gegen Galiano und die

Königin Sancia einen Ordensbruder veranlasst hat, seine Aussage zurückzuziehen. *Ohne Datum.*

Reg. Avin. Ioh. XXII. tom. 37 fol. 658.

Reverendissimo patri suo fratri Andree de Galiano consiliario, capellano et secretario domine nostre regine Sicilie, frater Matheus de Pedemonte gardianus [a]) Manfridonie [1]) devotum orationis suffragium, licet presumptum, cum recomendacione devota. Tradidistis me oblivioni et dimisistis me Vestrum devotum servitorem in Domino, et nunc expecto circumdari et devorari ab illo antiquo dracone, qui mihi singulariter minatur, quia novit, ut constat mihi pro certo, quod ego fui causa retractationis [b]) fratris Iohannis de Posta illorum, que falso deposuerat coram papa Iohanne de domina nostra règina, etiam et de Vobis, et quod in sua rectratatione diceret, quomodo generalis Giraldus, qui dicitur, duxerat eum ante summum pontificem et ego coram multis fratribus scripsi retractationem suam, quare Giraldus est indignatus, ut dicitur, fortissime contra me, ut dicitur, et nunc est frater Iohannes de Posta in carcere, quare timeo furorem suum, et minister noster totus est suus et non meus amicus. Quare rogo paternitatem Tui, cui me comitto [c]) totaliter, quod dignemini me regere et mihi consulere, quid facere debeam. Libenter essem, licet sim senex, de familia sancte Clare [2]), ut non tantum noceret ille draco malignus. Non tradatis me oblivioni, rogo pro Deo, et dignemini mihi rescribere. Expecto enim responsum Vestrum cum magno desiderio. Deus Vos conservet et custodiat semper. Amen.

Scripta festinanter; dominus archiepiscopus [3]) mittet mihi litteras Vestras, quandocumque dabitis sibi.

37. Ders. an den Lektor von S. Chiara: berichtet, dass er seine Provinz verlassen, um an die Kurie und zum Generalkapitel zu gehen und dort gegen den General und seinen Provinzial Recht zu suchen.

Astura (1334 vor dem 15. Mai [4]).

A. a. O. fol. 658 b.

Venerabili ac reverendo patri fratri Simoni de Servario lectori in sancta Clara frater Matheus de Pedemonte gardianus [a]) Manfridon(ie)

a) *sic.* *b*) retardacionis. *c*) *sic.*

[1]) *Provincia s. Angeli, custodia Montana; vgl. Eubel, Provinciale ordinis fratrum Minorum S. 53.*

[2]) *In Neapel waren 3 Konvente, nämlich s. Laurentii, s. Mariae Novae und s. Clarae sive Corporis Christi; vgl. Eubel a. a. O. S. 48.*

[3]) *Gemeint ist wohl der Erzbischof von Brindisi; siehe über ihn den folgenden Brief.*

[4]) *Wegen des Datums siehe die folgende Note.*

recomendationem in Domino et salutem. Quales et quantas adversitates habuerim, novit Altissimus. Appropinquante me ad provinciam, recepi nuncium festinanter missum ad me, quomodo minister sancti Angeli, proditor domine regine et omnium bonorum, posuerat insidias et ordinaverat me capi. Quare mutavi decretum et propositum et vado ad curiam Romanam et intendo drachoni Giraldo heretico resistere in facie et proditori ministro meo, licet cum magna pena et penuria vadam. Diffamaverunt emuli mei, quod deraubavi [a]) et dampnificavi locum Manfridonie in una uncia in pecunia et rebus aliis. Set de utrisque recte mentiti sunt in caput suum. Habeo enim et porto mecum quaternum rationis de introitu et exitu loci Manfridonie, in quo clarissime est notum, quod locus Manfridonie tenetur in XXV T(u)r(onensibus). Ego nichil portavi nisi pannum pro tunica et tantum de rebus usualibus, scilicet 3 rotulos de zuccaro. Paratus sum in capitulo generali [1]), ubi intendo interesse, reddere rationem. Sed sum nimis miratus de fratre Andrea de Galiano, qui fuit Manfridonie et dedit favorem emulis meis obloquentibus de me. Experientia potuit eum docere, utrum omnia verba fratrum sint vera, cum de eo sint dicta et dicantur cotidie falsitates, et ego habebam spem in eo super omnes. Deo me recomendo [a]) et tempore suo veritas patebit de omnibus. Parcatis mihi de subito recessu. Potestis ymaginari, tam secrete volebam ire. Ceterum Vobis, fratri Guill(elm)o confessori domine regine, et singulariter et principaliter domino meo domino fratri Guill(elm)o archiepiscopo Brundusino [2]) carissimo fratri meo et patri, fratri Thomasio de Assisio socio fratris Andree et omnibus fratribus de sancta Clara patribus meis et dominis singulariter et affectuosissime recomendo.

Scriptum in Asturo prope focem Romanam. Valeatis, ut ut vultus [a]). Cum magna pena scripsi literam istam cum arundine, carente me pena [a]), in barca.

a) sic!

[1]) *Das Generalkapitel fand im Jahre 1334 zu Assisi statt und zwar am 15. Mai.*

[2]) *Guilelmus (Isnardi ord. Min.), seit dem 6. Dezember 1333; vorher Bischof von Alby.*

LA COSTITUZIONE
DI ONORIO II SUL GIURAMENTO DI CALUNNIA
E LA LOMBARDA LEGGE IMPERIALE DI ENRICO V.

DI A. GAUDENZI.

I.

Le decretali Gregoriane, sotto il lib. II tit. VII c. 1, riproducono una bolla che fece epoca nella storia del diritto canonico: e che, essendo stata pubblicata da un papa bolognese e proprio nel tempo in cui Graziano componeva il suo Decreto, non si capisce a prima giunta perchè sia stata da questo esclusa. La tradizione di essa, come può vedersi dal Friedberg (C. I. C. II 266), risale alle collezioni canonistiche posteriori a quella di Graziano e sopratutto non italiane, coll'aiuto delle quali il Friedberg potè completare il testo mutilo inserito nelle Decretali.

Ma un testo più antico e più genuino o, per essere esatti, meno alterato della medesima si trova nel ms. Cassinese n. 64 del Decreto, da me altrove [1]) descritto: dove la bolla fu copiata in margine alla quest. I della c. XXII da una più antica raccolta. E veramente nelle Decretali la costituzione promulgata da Enrico III a Rimini il 3 aprile 1047 (MG Const. II 41) è da Onorio II attribuita a suo figlio Enrico già imperatore. Quindi bisogna ammettere o che Onorio II chiamasse così Enrico III, morto settant'anni prima che egli diventasse papa, o che egli appioppasse ad Enrico V, al quale unicamente conveniva quella appellazione, la legge dell'avo suo. La prima ipotesi è assurda in sè e per sè: la seconda suppone che

1) L'età del Decreto di Graziano e l'antichissimo ms. Cassinese di esso (Studi e memorie per la storia dell' università di Bologna I).

il papa, pur sforzandosi di stabilire esattamente il giorno in cui la costituzione era stata fatta, s'ingannasse siffattamente nell'anno, da asserirla nata durante il suo pontificato, mentre agli inizi di esso era già decrepita. D'altra parte il testo della bolla appare alterato anche da ciò che il periodo, dopo quel *secundum decisionem*, rimane in asso. Ora il ms. Cassinese ci offre un testo anche più sconclusionato di quello di Gregorio IX e dell'altro del Friedberg: ma ci rivela più facilmente le mende del medesimo, e ci aiuta meglio a correggerle.

Diffatti il Friedberg, in base ai mss. da lui conosciuti, stampa: *Ut ergo dubietas ista omnibus auferatur, secundum etiam decisionem filii nostri H. quondam imperatoris, ut accepimus Arimino factam tertio nonas aprilis, sicut ibi continetur, cuius verba sunt haec.* Le parole riprodotte in spaziato, giova avvertirlo, mancano nelle Decretali, e si trovano solo nelle collezioni sopra accennate Lipsiense, Bambergense ecc. Il ms. Cassinese invece ha: *Ut ergo ista dubietas ab omnibus auferatur, secundum etiam decisionem filii quondam dilecti Henrici imperatoris, ut accepimus Arimini factam III non. apr. vel sicut ibi continetur die, cuius et verba haec sunt.* Ora il *quondam dilecti* appartiene certamente al testo primitivo: perchè a nessuno poteva venire in mente che il papa dovesse appellare così un imperatore morto avanti che egli nascesse e perciò da lui non conosciuto e quindi neanche amato. Ma neanche ad aggiungere al *sicut ibi continetur* quel *vel* o quel *die*, che non offrono senso di sorta, nessun amanuense avrebbe pensato. Il testo primitivo doveva dunque presso a poco suonare: *Ut ergo ista dubietas ab omnibus auferatur, (probamus) decisionem (quae exstat etiam in legibus) filii quondam dilecti Henrici imperatoris, vel, sicut ibi continetur, (sine) die, cuius et haec verba sunt.*

Con esso il papa intendeva di confermare la costituzione da Enrico III promulgata in Rimini, e contenuta anche nelle Leggi, o forse più precisamente nella Legge Longobarda di Enrico V, sotto il lib. II tit. 47 n. 11; ma ivi priva di data, mentre essa avea quella del 3 aprile nell'esemplare dell'archivio Vaticano, al quale più avanti il papa stesso si richiamava colle parole: *Praeterea tenor statuti principis penes nos talis esse dignoscitur.* Non è poi escluso che sian state soppresse dalla bolla altre parole, che più precisamente accennassero alla diversità dell'autore della legge da quello della raccolta, nella quale la medesima era stata poi inserita. Naturalmente

tutto questo dovea mostrare che il papa confermava una legge direttamente comunicata da Enrico III alla Sede Apostolica, non già una disposizione della Lombarda. In ogni modo, a togliere ogni dubbio in proposito, Onorio II faceva a quella legge una aggiunta ovvero una modificazione, espressa colla clausola *item cum hac moderatione, ut episcopus inconsulto Romano pontifice vel quivis clericus inconsulto prelato suo iurare minime audeat.*

Così stando le cose, si capisce perchè la bolla non fosse accolta nel Decreto. Bulgaro in una glossa famosa alla legge del Codice I, IV 3 scrive: *Quidam sunt qui ex hac lege inferre volunt Legem Longobardam non esse legem, quoniam hac forma facta non est*; certo alludendo a romanisti, i quali fondavano la loro argomentazione unicamente sul testo del Codice. Nel fatto lo stesso Guarniero avea nelle sue Questioni reclamato dall'imperatore l'abrogazione della legge, che egli stesso, come tra poco vedremo, avea concorso ad applicare: ma è naturale che altri ne affermasse l'invalidità. Se però i civilisti ispiravansi sopratutto alla avversione, che il diritto longobardo eccitava nella romana Bologna, i canonisti vi univano la ostilità dalle origini del testo stesso destata. È quindi probabile che Graziano accogliesse senz'altro la dottrina combattuta da Bulgaro: giacchè egli inserì nel Decreto molti dei capitolari contenuti nella Lombarda, ma sempre togliendoli da altre fonti. Egli non potea dunque neanche mettervi la bolla, che espressamente qualificava la Lombarda come legge.

I suoi discepoli, per altro, o la scrissero in margine al Decreto o la inserirono in altre collezioni, alterata per modo, che la costituzione di Rimini apparisse non più come parte della legislazione di Enrico V, ma semplicemente ed unicamente come una costituzione di per sè stante: e colla imperizia, propria dei falsarii medioevali, invece che ad Enrico III, finirono coll'attribuirla ad Enrico V. Di più soppressero la intestazione della bolla contenuta nel cod. Cassinese *omnibus episcopis occidentalis ecclesiae*, ed invece di *omnem speciem huius(modi)*, come lo stesso cod. porta, scrissero *huius causae speciem* per farla apparire una decisione particolare e non una costituzione generale: finchè Raimondo di Peñaforte non soppresse anche le parole riprodotte in corsivo nella ed. del Friedberg, e la snaturò completamente. Altri invece, anzichè fondare sulla bolla di Onorio II il divieto ai chierici di prestare il giuramento di calunnia, si riporta-

rono senz'altro alla costituzione di Rimini, della quale il testo più antico si trova appunto scritto in margine al cod. Ambrosiano del Decreto. Il lavorio di alterazione della bolla di Onorio II è solo cominciato nel cod. Cassinese: viceversa in esso è trascritta la bolla di Eugenio III (Decret. II, VII 2) relativa allo stesso argomento colla omissione delle parole, dalle quali risulta che il giuramento di calunnia si prestava ancora dei chierici nelle cause secolari.

La bolla, per altro, era uscita da quello stesso contrasto tra il diritto romano e il longobardo, che poi alterò la tradizione di essa. Essa finisce, nel cod. Cassinese, con una singolare raccomandazione ai vescovi ai quali s'indirizza, formulata colle parole *non sumentes exemplum a nobis, qui aliter in causa nostrorum fratrum et episcoporum Aretinae et Senensis ecclesiae [nuper]* [1]*) fecimus, quoniam eorum voluntati et postulationi annuimus.* Si accenna qui alla famosa controversia cominciata ai tempi di Liutprando e finita in quelli di Alessandro III, la quale alla sua volta diede origine a un'altra controversia tra gli storici, che minaccia di durare altrettanto tempo, quella cioè sulla età del libello attinto dal Codice e dal Digesto, e presentato dal vescovo Aretino contro il Senese.

Il Besta, che dottamente ed acutamente trattò la questione nell'Archivio storico italiano [2]) e vide in essa più chiaro di tutti gli altri, lo attribuì all'anno 1123: io lo trasporto nel 1125, e lo riferisco a quella fase della contesa, che si agitò davanti ad Onorio II; perchè questi, essendo bolognese, deve avere formalmente introdotto il diritto romano nella Curia. E nel fatto mentre la bolla di Calisto II del 1 aprile 1124, che terminava quello stadio del giudizio al quale il Besta riferisce il *Libellus*, non ha il più lontano accenno a testi romanistici, l'altra di Onorio II del 5 maggio 1125 [3]) ne contiene una

[1]) Il *nuper* si trova nel testo del Friedberg, e deve mancare per semplice svista dell'amanuense in quello di Montecassino. Esso dimostra che la costituzione di Onorio II deve essere di poco posteriore alla bolla del 5 maggio 1125: forse uscì pochi giorni dopo la morte di Enrico V, avvenuta il 23 maggio dell'anno stesso, e così si spiega la qualifica di *dilectus* aggiunta al suo nome.

[2]) Nell'articolo intitolato „Il diritto romano nella contesa tra i vescovi di Siena e di Arezzo", an. 1906 disp. 1ª.

[3]) I testi delle due bolle furono pubblicati, non sempre correttamente, come mostra la punteggiatura del tratto da noi riportato, dal Pasqui nei Documenti per servire alla storia della città di Arezzo sotto i n. 318 e 325.

intera filza, nella quale è compreso qualcuno di quelli, che si trovano nel *Libellus*. Questo è, secondo me, uno dei più antichi prodotti della scuola di Bologna: giacchè io suppongo che il vescovo di Arezzo per litigare davanti a un papa bolognese, il quale avea introdotta quella novità della Curia, si servisse di un causidico della città stessa. La bolla di Onorio II poi, che decide la controversia, ha queste parole: *Iudices nostri, prius utrique* (scil. *ab utroque*) *tactis sacrosanctis evangeliis de calumpnia, hanc in scriptis protulerunt sententiam.* Si vede dunque che, secondo l'usanza propria del territorio longobardo [1]), i due vescovi aveano voluto personalmente giurare *de calunnia*: ma il papa, perchè il fatto non si traesse ad esempio e non infirmasse la validità del diritto romano, credè necessario di promulgare la costituzione, di cui ci occupiamo.

Egli comincia in essa coll'attribuirsi la decisione delle più importanti questioni giuridiche, secondo l'uso dei suoi predecessori: certo pensando all'altra sui gradi di parentela, decisa da Alessandro II contro il pronunziato della scuola ravennate. Quindi, con puerile finzione, suppone deferita a lui e nella identica forma la controversia portata dai giuristi ravennati ad Enrico III: e, pur confermando la decisione di Rimini, vuole che questa dalla autorità pontificia e non dalla imperiale riceva la sua efficacia. Invece Guarniero, che durante il pontificato di Onorio II scrive le sue Questioni, suppone costruito in Roma il tempio della Giustizia, sulle cui vitree pareti è scritto a lettere d'oro il testo dei libri legali, a cui proprio allora il papa avea riconosciuta incondizionata efficacia: ma vuole che le questioni, alle quali il medesimo dava origine, siano risolte non già dalla autorità pontificia o imperiale, sibbene dal maestro di scuola, sostenuto dall'assenso del popolo di Roma. E questo dissenso tra i due personaggi si connette all'altro sulla validità della Lombarda dal punto di vista, che tra poco considereremo: qui riproduciamo soltanto, perchè connessa alla opinione Guarneriana, una glossa contenuta nella

1) Il FICKER (Forschungen I 57) osservò già che la costituzione di Rimini deve essere nata da un conflitto tra Romagnoli e Lombardi determinato da ciò, che gli ecclesiastici longobardi giuravano personalmente, i romani per mezzo dell'avvocato. E il semplice fatto che quella costituzione fu introdotta nella Lombarda sotto il titolo *de advocatis et vicedominis* mostra che egli si appose al vero.

pag. 1 del ms. Cassinese al can. *Quid sit consuetudo: Cum deficit consuetudo in aliqua civitate vel loco circa aliquod negotium quod vertitur ibi, decurrendum est ad similitudinem eius consuetudinis que est in ea civitate vel loco: non tamen ut preponatur romane civitatis.* La consuetudine della città di Roma, adunque, sempre per la prerogativa che al popolo di essa Guarniero attribuisce, va innanzi a quella di tutte le altre città.

Comunque sia di questo, per la ostilità ed i falsi dei Bolognesi la costituzione di Onorio II non raggiunse lo scopo; e fino nell'anno 1226 io trovo nell'archivio arciv. di Bologna (Mensa, lib. A n. 25) una bolla di Gregorio IX, che dispensa il vescovo Enrico dal giuramento di calunnia; bolla che sarebbe stata inutile, se l'altra di Onorio II fosse stata considerata a Bologna come legge generale, quale doveva essere: e che quindi spiega la inserzione della medesima, avvenuta dopo pochi anni, nella raccolta di Gregorio IX [1]).

Dalle cose dette di sopra sorge una prima questione: come cioè Graziano potesse negare efficacia legislativa alla Lombarda, che era, come altrove mostrai [2]), testo ufficiale dello Studio di Bologna o, come allora dicevasi, apparteneva ai libri legali del medesimo. Ma l'insegnamento di Graziano impartito in un monastero, era fuori dello Studio: e forse rappresentava di fronte ad esso quello stesso contrasto, che esistè a Ravenna tra le scuole monastiche e la scuola arcivescovile, e che fu causa della trasformazione di quest'ultima in scuola imperiale. Lo stesso Decreto di Graziano si contrappose a quello di Burcardo, il quale era stato il testo ravennate e diventò poi il bolognese dell'insegnamento del diritto canonico, onde *brocarda* o *bro-*

1) La bolla dal 1226, esistente in copia nell'Archivio arc. di Bologna, suona così: *Etsi super eo quod ius commune concedit, superflue peti videatur concessio, quia tamen plus timeri solet quod speciali[s] concluditur indulgentia quam quod edicto concluditur generali, precibus tuis benignum impertientes assensum auctoritate tibi presentium indulgemus ut in nulla penitus causa, sive criminalem sive civilem contineat questionem, prestare cogaris calumniae iuramentum, sed idoneo defensori, si ecclesiae tuae id expedire cognoveris, tibi liceat huiusmodi officium delegare.* Per la curia adunque la bolla di Onorio II, forse dopo essere stata accolta nella Comp. I, formava un *ius commune*, ma non così pel foro ecclesiastico bolognese.

2) Nella memoria „Sullo sviluppo parallelo del diritto romano e del diritto longobardo a Ravenna" (Mem. dell' Acc. delle scienze dell' Ist. di Bologna, classe di scienze morali 1).

cardica si dissero i detti di scuola. Quindi, per distinguersi da esso, si appellò in origine non già *Concordia discordantium canonum*, ma *Decretum*. Più tardi, quando s'introdusse nella scuola, diremo così ufficiale, prima che col nome di *Decretum* senz'altro, il quale lo mostrava sostituito al testo di Burcardo, si chiamò *Novum Decretum*. Ciò risulta dal ms. Vallicelliano A 5, uscito certamente da un monastero camaldolese di Ravenna, e poi forse passato in uno bolognese, dove a c. 168 leggesi: *Istud capitulum habetur in novo Decreto ij q. VII Quapropter* etc. *Bon.*; e la stessa espressione si ripete in altre glosse marginali del medesimo, scritte nel secolo XII.

Alla introduzione del Decreto di Graziano nella scuola si collega un rivolgimento di grande importanza: quello cioè che la medesima cominciò a rinnegare il suo carattere imperialistico, o per meglio dire, anzichè da un imperatore germanico, ripetè la sua origine da uno romano; anzichè a quel *magister Guarnerius*, il quale avea cooperato allo scisma con Enrico V, riportò i suoi inizii ad un mitico *Irnerius*, autore delle glosse contrassegnate I, il quale, non avendo vissuto mai, poteva esser stato contemporaneo di Teodosio, come di qualunque altro sovrano.

Così la scuola da imperiale, quale era stata nel secolo XII, venne a poco a poco trasformandosi in pontificia, quale diventò nel secolo XIII, allorchè una scomunica papale ne sospendeva l'esistenza come di una funzione della vita ecclesiastica.

Nel campo più ristretto, poi, che noi abbiamo considerato, la Lombarda, riguardata ancora da Rufino come testo di scuola, poi chiamata da Uguccione *merda*, non legge, fu messa da parte nel 1220 insieme colla Epitome di Giuliano, dallo stesso Uguccione ritenuta opera di un falsario e di un apostata, perchè avea la stessa provenienza della Lombarda. Resta dunque a cercare perchè questa provenienza si considerasse scismatica, e perchè Onorio II non riconoscesse la validità della Lombarda stessa. La ragione di tutto questo, mi affretto a dirlo, non può essere che quella connessione intima tra la storia della Lombarda e quella dello scisma ravennate, la quale altrove ho cercato di mettere in luce [1]).

1) Mélanges Fitting II 701 e segg.: „Il tempio della Giustizia a Ravenna e a Bologna".

II.

La Lombarda, come già io mi sono sforzato di mostrare [1]), fu compilata per ordine dell'arcivescovo Ghiberto e per opera della scuola di Ravenna, e presentata alla sanzione di Enrico IV. Questo, oltre che da altri argomenti, risulta dall'epilogo aggiunto alla più antica redazione di essa a noi pervenuta: dove, però, al nome di Ravenna un amanuense, secondo l'uso solito del medio evo avea sostituito quello della natia Pedona; e dove, sempre secondo l'uso del tempo, il nome dell'eresiarca Ghiberto fu più tardi raschiato per modo, che solo l'iniziale di esso è stentatamente riconoscibile ponendo la pergamena contro la luce del sole. Dall'epilogo, per altro, appare che la Lombarda usciva da una scuola imperiale dove *numquam alicuius artis recte aliquid inchoatur nisi post Deum rex ipse consentiat* [2]); e da una scuola, dove l'insegnamento del diritto longobardo occupava un luogo affatto secondario, e quindi da Ravenna e non da Pavia. Giacchè, non bisogna dimenticarlo, il ms. fu da tutti fin qui assegnato alla fine del sec. XI.

Il mio amico Patetta, per altro, traviato dall'amore del patrio Piemonte, sostiene [3]) che la scuola dove nacque, non la Lombarda, ma una serie di parallelismi e di antinomie della medesima, esistè a Pedona, cioè a dire nell'odierno Borgo S. Dalmazzo presso Cuneo. Prima dunque che a Bologna l'insegnamento sistematico delle arti liberali e del diritto romano sarebbe rinato nella stessa Pedona

1) Mem. cit. dell'Accademia delle Scienze dell' Istituto di Bologna p. 38 segg.

2) Secondo il Patetta (Nuove ipotesi sulla patria della così detta Lombarda: nella Festschrift Heinrich Brunner, Weimar 1910, p. 358) lo scrittore ripete qui una frase tradizionale: ma questo, se anche fosse vero, non vorrebbe dire che la medesima fosse priva di senso, specialmente quando esprimeva il motivo dell'offerta, tutt'altro che usuale, del testo in questione al Principe. Nel fatto, per quanto si sa, quella frase si ritrova solo nell'orazione, con cui Zanobi Strada riconosce a Carlo IV il diritto di concedere la laurea poetica. Ora è questo uno strascico della tradizione ravennate, per la quale il carattere imperiale della scuola appariva anche dalla concessione della prerogativa, sia pur soltanto di onore, di chi usciva dalla medesima. Ora dalla tradizione letteraria ravennate, come ho altrove mostrato per altri rispetti (cf. Arch. stor. it. 1906, 261: Una romanzesca biografia del marchese Ugo di Toscana), discende la fiorentina.

3) Op. cit. p. 349 e segg.

la quale, collocata in testa delle Alpi Cozie, feracissima di nobili uomini e di messi, sola tra le città del regno italico, splendette tra le vicine come fulgido astro. Purtroppo di tanta grandezza e di tanta luce unico riflesso rimasto è il capriccio di un copista, precursore di quei tali di Cuneo, che per la loro sciocchezza passarono in proverbio in tutta Italia. Ma se costui invece di *Roma caput mundi* avesse scritto *Pedona*, si dovea a questa terricciola attribuire la prerogativa della eterna città? Ad ogni modo, perchè il lettore possa giudicare da sè, io gli pongo sott'occhi l'epilogo quale si trova nel ms., e le due ricostruzioni del medesimo proposte dal Patetta e da me.

Ms. Cassinese n. 328.

. . . . . Pedone studentes, que una ex italicis civitatibus, opulentissima nobilium virorum et fructuum, in capite Cocciarum Alpium sita, inter vicinas urbes velut clarum sidus emicuit. Studuimus cunctas sententias, oppositas videlicet in eadem re et consentientes, insimul adnotare, ut sub eodem collecte titulo nihil penitus pretermittant, quod legentium animos aliqua subreptione deturbe[n]t: in qua re studentium animos coronari speramus. Sicut enim virtuosum probatissimumque esse cognoscitur artium bonarum studia [vocum] legumque amplissimas institutiones vocum notis commendare et in libros redactas Principibus offerre, cum numquam alicuius artis recte aliquid inchoetur nisi post Deum rex ipse consentiat, sic laude dignum esse asseritur iuridicas sententias compendioso ordine coadunare.

Testo del Patetta.	Testo nostro.
(Ut facilius discant) Pedone studentes, que una ex italicis civitatibus, opulentissima nobilium virorum et fructuum, in capite Cocciarum Alpium sita, inter vicinas	(Vuibertus arc. ad) Ravenne studentes. que una ex italicis civitatibus, opulentissima nobilium virorum et fructuum, in capite Emilie [1]) sita, inter vicinas urbes velut

1) Io credei già che *Cocciarum Alpium* fosse l'alterazione di *Apenninarum Alpium*: ma è più verosimile che Ghiberto ponesse Ravenna o nella Flaminia, dove essa realmente si trovava, o piuttosto nella Emilia, presa in senso lato e considerata come provincia ecclesiastica della stessa Ravenna. Difatti nella Cronaca Altinate, scritta nella prima metà del secolo XII, Ravenna è detta *Aemiliana civitas*: e nella descrizione dell'Emilia fatta da Riccobaldo trovansi frasi, che accennano al nostro epilogo.

urbes velut clarum sidus emicuit, studuimus cunctas sententias, oppositas videlicet in eadem re et consentientes, insimul adnotare: ut sub eodem collecte titulo nichil penitus pretermittatur, quod legentium animos aliqua subreptione deturbet. In qua re studentium animos coronari speramus. Sicut enim virtuosum probatissimumque cognoscitur artium bonarum studia vocum legumque amplissimas institutiones vocum notis commendare et in libros redactas principibus offerre (cum numquam alicuius artis recte aliquid inchoetur nisi post Deum rex ipse consentiat), sic laude dignum esse asseritur iuridicas sententias compendioso ordine coadunare.

clarum sidus emicuit. Studuimus cunctas sententias, oppositas videlicet in eadem re et consentientes, insimul adunare, ut sub eodem collecte titulo nichil penitus pretermittant, quod legentium animos aliqua subreptione deturbet: in qua re studentium animos coronari speramus. Sicut enim virtuosum probatissimumque cognoscitur artium bonarum studia legumque amplissimas institutiones vocum notis commendare, sic laude dignum esse asseritur iuridicas sententias compendioso ordine coadunare et in libros redactas Principibus offerre, cum numquam alicuius artis recte aliquid inchoetur, nisi post Deum rex ipse consentiat.

Il Patetta ha una tale perizia di mss., che ci si può sempre fidare delle sue letture: e perciò anche quella di *Pedone*, una volta ammessa da lui, è per me fuori di contestazione. Invece sulla natura e il significato del testo io dissento da lui profondamente.

Secondo lui „ lo scrittarello del codice di Montecassino non riguarda affatto la composizione della Lombarda, ma bensì una serie di *adnotationes* alla Lombarda, contenenti dei loci paralleli e delle *solutiones contrariorum* analoghe ai *Contraria* di Vacella pubblicati dal Besta nella Biblioteca iuridica medii aevi vol. III 335-350". Ma dove sono codeste annotazioni, se il codice Cassinese contiene soltanto la Lombarda con questo epilogo scritto di seguito e senza interruzione alcuna dalla stessa mano? Per riferirlo, quindi, ad un'opera diversa dalla Lombarda che precede ed alla quale esso s'incorpora, bisognava chiudere gli occhi alla realtà delle cose e mettersi a fantasticare. Ma perchè una fantasia e non un sogno uscisse da questa chiusura d'occhi, bisognava che alla immaginaria opera da surrogare alla Lombarda convenissero le parole dell'epilogo: che essa

fosse cioè un insieme di sentenze opposte e concordanti sullo stesso argomento, raccolte sotto gli stessi titoli senza ometter nulla che potesse allontanare gli animi dei lettori per un celato inganno. Ora i *Contraria* di Vacella non sono e non poterono essere divisi in titoli: il fine, che essi propongonsi, di conciliare le antinomie dell'intero testo è ben diverso da quello confessato dall'autore dell'epilogo, di riunire sotto lo stesso titolo le disposizioni, anche discordi, sullo stesso argomento, nulla omettendo di quanto trovavasi in un testo precedente: od, in altre parole, di sostituire una raccolta sistematica ad una cronologica, senza altro mutare che l'ordine delle leggi.

E veramente il prologo della Lombarda conservatoci da Albertuccio così descrive la composizione della medesima: *Moderni leges obvias dispersas et abhinc quoque, ut ita dicam, disseminatas sub competentibus titulis posuerunt, ut quid de quolibet negotio Principum quisque sentiret vel dissentiret non tantum ab uniuscuiusque capitulo, verum a certo et congruo peteretur titulo.* Ora nel *Principum quisque sentiret* è espresso il carattere di sentenze delle leggi longobarde: e il *quid de quolibet negotio Principum quisque sentiret vel dissentiret*, è una parafrasi delle *sententiae oppositae et consentientes in eadem re.* E questo perchè a Ravenna, come più tardi a Bologna, si sosteneva che le longobarde non erano leggi: e da un passo alterato di Isidoro si argomentava che erano sentenze, cioè decisioni personali di principi.

Ammesso questo, per altro sarebbe stato naturale che essa fosse così redatta: „Il tale sentenziò così, il tal altro così": giacchè anche nelle Istituzioni giustinianee erano riportate in forma narrativa i cambiamenti legislativi. Perciò Ghiberto spiegava collo studio della brevità la forma legislativa conservata alle disposizioni della Lombarda, portanti come quelle del Codice, le intestazioni *Rotharis rex* o *Liutprandus rex.* E per questo egli non parlava di testo ma di ordine succinto: espressione giustificata, del resto, anche della omissione dei prologhi. Il Patetta osserva in proposito che omettere non è compendiare: ma l'omettere la parte superflua di un testo legislativo si chiamò sempre compendiarlo, non così il rilevarne i parallelismi o le antinomie. In ogni modo, poi, bisogna anche considerare che nella Lombarda cassinese, a cui l'epilogo è aggiunto, mancano parecchie leggi inserite poi nella Vulgata.

Se però l'epilogo si riferisce veramente alla Lombarda, è impossibile sostenere, e il Patetta se n' è accorto, che questa sia nata a Pedona. Se invece esso si riferisse a un altro prodotto letterario comparso e scomparso come una stella filante a Pedona, non si capirebbe perchè l'autore di esso dovesse trasformare questa oscura terricciuola in una città irradiante di luce continua tutta l'Italia, o per lo meno tutta la provincia delle Alpi Cozie, nella quale erano Acqui, Tortona, Genova, Savona e altre città ancora ben maggiori di Pedona. La causa di tanto splendore avrebbe potuto essere soltanto la scuola, di cui si trovava l'uguale solo nelle due capitali del regno italico: ma a questa l'epilogo non accenna neppure, e mette in rilievo solo l'importanza della città, superiore a quella delle vicine, la feracità del suo territorio, e l'abbondanza dei nobili uomini, che vi si trovano.

Ora una eco affievolita di queste affermazioni dell'epilogo io trovo prima di tutto nella cronaca di Riccobaldo, scritta a Ravenna sulla fine del XIII secolo, là dove dicesi della Emilia (SS. RR. It. IX 190): *Haec est.... felix fructibus... In hac sunt viri regium cor habentes*; poi in una altra scrittura ravennate, cioè nel *prologus de inventione corporis beati Apollinaris martyris* (SS. RR. It. I 2 col. 538) là dove si dice: *In civitate Ravenne, que inter italicas urbes nobili prerogativa micat insignis.* Quando Bologna superava e Ferrara forse uguagliava Ravenna, non si potea più dire che questa risplendesse sulle vicine come fulgido astro: ma il verbo *micare*, del resto abbastanza raro, ad essa applicato, e il rapporto in cui è messa colle città italiche, sono reminiscenze delle frasi di Ghiberto.

Viceversa il monaco di Pedona, il quale nella prima metà del secolo XI facea contrarre a S. Dalmazzo una società nel cielo coi santi protettori di Vercelli, di Asti, di Pollenza e di Tortona, non si sognava di paragonar sulla terra a queste città la sua: e mentre ne esaltava la splendida posizione, nulla dicea del suo fertile suolo, e nulla di quei nobili uomini, dei quali avrebbe dovuto almeno esistere la semenza; ma si contentava di osservare a sua lode che molta folla accorreva ad essa nel giorno di festa del santo, come ora ai santuarii di montagna. Più tardi, poi, nessuna notizia abbiamo di quegli eminenti giureconsulti, che erano coll' imperatore in tanta dimestichezza, da comunicargli i loro programmi d'insegnamento o i loro libri di testo. Solo sappiamo che Enrico IV, quando ebbe bi-

sogno di sostenere con argomenti giuridici il suo trono vacillante, si rivolse ad un maestro di Ravenna, Pietro Crasso, e non ad uno di Pedona.

La supposizione nostra, poi, che in principio dell'epilogo stesse il nome di Ghiberto, oltre che dalla *V* iniziale, è nata dalla riflessione che a nessuno sarebbe venuto in mente di cancellare con tanta cura tre parole così innocue, come *ut facilius discant*, o altre simili. Le cancellature nelle ultime pagine dei mss., quando non erano determinate da motivi così forti come la nostra, furono sempre dirette a nascondere la provenienza dei mss. stessi. Ma una volta che voleansi rispettati proprio gli studenti di Pedona, non c'era ragione di lasciarli in asso togliendo loro il modo di apprendere più facilmente. La pretesa del Patetta, poi, che Ghiberto non potesse rivolgersi agli studenti senza appellarsi *servus servorum Dei, divina gratia sanctae ravennatis ecclesiae archiepiscopus* è eccessiva. Nelle collezioni ravennati io ho trovato decretali pontificie intitolate *N. archiepiscopus*: così potea dunque chiamarsi chi era semplicemente arcivescovo.

Senza lo spostamento della chiusa il senso sarebbe questo: „Come è altamente commendevole lo spiegare a voce i precetti delle arti liberali e le amplissime Istituzioni delle leggi e l'offrirle, divise in libri, al Sovrano, perchè in nessuna disciplina niente bene s'imprende se quello, dopo Dio, nol consenta; così è anche lodevole il raccogliere in ordine succinto le sentenze giuridiche". Ma perchè il paragone reggesse, bisognerebbe che anche queste fossero presentate al Principe. Poi, perchè i maestri di diritto avrebbero distribuito in Libri la rettorica *ad Herennium* o le Istituzioni, se a questo avean già provveduto Cicerone e Giustiniano? Perchè, avanti di spiegarlo, avrebbero comunicato al Principe stesso un testo, che non era nato precisamente il giorno avanti? E i punti interrogativi potrebbero continuare: essi cessano invece, se si ammette che l'ultimo tratto, prima omesso nell'originale del codice e poi scritto in calce ad esso con un richiamo, sia stato dal nostro amanuense unito alla fine dell'epilogo, e quindi il testo originario abbia suonato così: „Come è cosa universalmente approvata e lodata che si spieghino a voce i precetti della rettorica e le Istituzioni del diritto romano, è anche commendevole che si raccolgano le sentenze del diritto longobardo, e divise in libri si trasmettano al Re, sotto gli auspici dal quale ogni disciplina dee cominciare".

E veramente, almeno per tradizione, i libri della scuola erano anche quelli delle leggi, e si chiamavano perciò libri legali: come νομοφύλαξ era stato appellato il maestro della scuola di Costantinopoli, ad imitazione della quale era sorta la ravennate, perchè li custodiva. Ma Ghiberto, per non contrariare i Ravennati, giuocava sull'equivoco: egli consigliava cioè l'invio della Lombarda ad Enrico IV, nel fatto perchè egli la riconoscesse come testo legislativo, in apparenza perchè soltanto coll'assenso suo si inaugurava legittimamente in una scuola imperiale un insegnamento qualsiasi.

E la Lombarda fu veramente presentata, cred'io, ad Enrico IV colla miniatura riprodotta nel cod. Vat. Ott. n. 74, e da me altrove illustrata [1]). Siccome poi dalle questioni di Guarniero appariva che tra il 1125 e il 1130 essa era già legge, io supposi che siffatta efficacia le attribuisse subito quel monarca: ma ora la bolla di Onorio II porta un nuovo elemento di fatto nella questione, ed è quindi a ricercare perchè non Enrico IV, ma Enrico V riconoscesse la Lombarda come legge.

La Lombarda, come già osservai, conteneva il capitolare di Lotario, che al popolo romano attribuiva la scelta del papa. Se essa fu presentata ad Enrico IV nel momento, in cui egli s'indusse a creare di sua autorità Ghiberto antipapa, egli non dovè allora, per consiglio dello stesso Ghiberto, convertirla in legge. E quest'ultimo per togliere autorità al capitolaredi Lotario, nella scuola, s'intende, dove s' introdusse ugualmente il nuovo testo, fu costretto a fabbricare il *privilegium maius* [2]), cioè a rimettere a nuovo la vecchia falsificazione ravennate, appellata *privilegium minus* [3]), secondo la quale Leone VIII avrebbe tolto al popolo romano per trasferirlo nell' imperatore Ottone I il diritto di eleggere il papa. I due privilegi non differiscono tra loro nella parte dispositiva, ma unicamente nella motivazione in parte tratta da storie ravennati, in parte dalle Istituzioni di Giustiniano. Giacchè il popolo romano, come avrebbe, secondo le Istituzioni, rinunziato all'imperatore il diritto di fare le leggi, sarebbe

1) Mélanges Fitting l. c. p. 701 segg.

2) MG Const. I 667.

3) Decret. Grat. dist. LXIII c. 23. Dal Decreto sembra che esso si trovasse. come il can. precedente, in una *Historia ecclesiastica*, secondo me scritta a Ravenna intorno all'anno 1046, e della quale io segnalerò altri avanzi nella ultima *Vita* di S. Geminiano.

stato privato, a profitto di lui, dell'altro di scegliere il papa. Gli ortodossi, secondo il solito, anzichè impugnare le due falsificazioni, ne crearono una terza, secondo la quale Enrico II avrebbe con una nuova disposizione conciliare, rimessa in vigore quella di Lotario [1]).

Enrico V, per altro, nel 1111 restava ancora attaccato al *privilegium minus*. Di fatti la bolla di Pasquale II (Const. I 144), che dovea riprodurre le idee imperiali, se questo papa la revocò perchè estortagli colla forza, si richiama espressamente alle concessioni fatte dai suoi antecessori agli imperatori tedeschi rispetto alle investiture, le quali altre non poteano essere dalle supposte di Leone VIII: e quello che è più, alle concessioni stesse pose il limite, che si trova proprio dal *privilegium minus*. E veramente questo permette all'imperatore di nominare arcivescovi e vescovi *ut ipsi tamen ab eo investituram suscipiant, et consecrationem recipiant undecumque pertinuerit, exceptis his quos imperator pontifici et archiepiscopis concessit*. E Pasquale II dice: *Si quis autem a clero et populo praeter assensum tuum electus fuerit, nisi a te investiatur, a nemine consecretur: exceptis nimirum illis qui vel in archiepiscoporum vel in romani pontificis solent dispositione consistere*. È dunque a ritenere che il privilegio di Leone VIII si considerasse valido dall'imperatore anche in quella parte, che si riferisce alla elezione pontificia.

Invece quando nel 1118 Enrico V tornò a Roma, avendo comunicato ai Romani la risposta avuta da Gelasio di discutere la controversia del papato in Milano o in Cremona, quelli, secondo Landolfo, risposero: *Numquid honorem Romae volunt illi transferre*

1) Anche questa falsificazione passò per diversi stadii. Nel cod. Pistoiese n. 135 (cf. la citata memoria sullo sviluppo parallelo del dir. rom. e long. p. 126 n. 1) dicesi tolta *ex constitutionibus primi Octonis et primi Henrici*: mentre nel Decreto di Graziano (dist. LXIII c. 32) Enrico è nominato prima di Ottone. Quindi la originaria rubrica dovea esser unicamente *ex constitutionibus primi Henrici* per essere a Ravenna ancor viva la memoria del sinodo ivi presieduto da Enrico II; e il nome di Ottone, aggiuntovi dopo per semplice rinforzo, più tardi per ragione cronologica fu messo in principio. Ma poi nel cod. Pistoiese si dice che ciascuno dei due imperatori sottoscrisse, al suo tempo, insieme a XXXII vescovi, VI abbati, XIII conti, XVII ottimati, certo perchè in origine si era pensato ad una sola adunanza sinodale: più tardi invece si riflettè che i sinodi doveano esser stati due, e quindi nella redazione inserita nel Decreto si variò il numero dei chierici e dei laici, che ai due sinodi sottoscrisse.

Cremonae? Absit. Sed ut ubique valeamus astutias eorum opprimere, qui a nobis exierunt et Caietas fugerunt, secundum auctoritatem legum et canonum eligamus nobis papam prudentem et bonum (SS. XX 40). Quindi, prosegue lo scrittore, *iuxta istam vel consimilem formam verborum, magister Garnerius de Bononia et plures legis periti populum romanum ad eligendum papam convenit, et quidam expeditus lector in pulpito S. Petri per prolixam lectionem decreta pontificum de substituendo papa explicavit.* A parer mio, l'autorità delle leggi, alla quale i Romani si richiamavano, non poteva essere costituita se non dalla Lombarda, contenente il capitolo di Lotario sopra ricordato: quella dei canoni se non dalle supposte decisioni conciliari di Ottone I ed Enrico II, le quali restituivano a quel capitolo il vigore toltogli dai privilegi, ugualmente supposti, di Leone VIII. Bisogna dunque ammettere che dopo l'anno 1111 e prima dell'anno 1118 la Lombarda abbia acquistato forza di legge: e se si domanda in quale momento ciò sia accaduto, la risposta che si presenta più facile e più ovvia è questa: Quando Enrico V discese in Italia nel 1116 per raccogliere l'eredità Matildica, alla quale apparteneva lo Studio da essa fondato in Bologna, e scelse per consigliere Guarniero, nel quale lo Studio stesso s'imperniava, ed ai concittadini di lui largì privilegi; è probabile che egli ordinasse il trasferimento dei libri legali, tra i quali era la Lombarda, da Ravenna a Bologna. In quella occasione egli deve avere attribuito espressamente ai medesimi forza di legge: ed a questo fatto può collegarsi sia l'introduzione formale del diritto romano nella curia pontificia, sia quella specie di riconoscimento, anche incompleto ed indiretto, che lo stesso Onorio II accordava alla Lombarda.

Ma se questo collegamento può esser dubbio, certo invece appare da altri indizii che la Lombarda fu promulgata in Roma e nello Stato Romano non altrimenti che nel Regno Italico. Primo di questi indizii è il decreto, falsamente attribuito, come altrove mostrammo[1]), a Corrado II (MG Const. I 82), il quale, ponendo fine ad una lunga disputa tra giudici romani e longobardi, stabilisce che in Roma e nel suo territorio tutte le liti debbano terminarsi colle leggi romane. Codesta disputa, sembrami, dovè nascere appunto dalla introduzione di quel testo in Roma per opera della autorità imperiale. Anche il recente scopri-

1 Nella citata memoria e nel nostro „Studio di Bologna".

mento a Sutri di un ms. di esso appartenente al principio del secolo XII, si spiega così nel modo più naturale.

Qui per altro, sorge una questione, la quale è più facile porre che risolvere: se, cioè, la redazione della Lombarda che appelliamo *vulgata*, e che differisce notevolmente, sopratutto nell'ordine, dalla Cassinese, alla quale sola va unito l'epilogo Ghibertino, non sia dovuta ad Enrico V, e per questo la Lombarda non sia stata da Onorio II considerata senz'altro come legge sua. Ad essa io non accennai neppure, quando ignoravo il significato della bolla pontificia: ora credo che ci manchino gli elementi necessarii a deciderla.

Credo, poi, utile se non necessario riprodurre nella forma in cui trovansi nel Codice Cassinese le due bolle di Eugenio III e di Onorio II sul giuramento di calunnia, ponendo in nota le varianti della edizione del Friedberg (F), ed avvertendo che questi riprodusse in caratteri corsivi le integrazioni delle bolle, mutilate nella collezione Gregoriana, che egli trasse dai testi a noi pervenuti dalle medesime.

Ma credo necessaria anche un'altra avvertenza e cioè a dire che un testo poco dissimile dal Cassinese si trovava nei primi mss. della *Compilatio prima* [1]), tra i quali è da annoverare il Vat. Pal. n. 653, che ha questa intestazione: *Incipit breviarium extravagantium. B. prepositi Papiensis. Anno dominice incarnationis MCLXXX, presidente Romane ecclesie sanctissimo papa Alexandro III., pontificatus eius anno XX. mense marcii indictionis anno XXII.*[a] *et VII. et VIII. die mensis sedata iam discordia que super ecclesiam totum parium*[b] *a*[c] *communicatione scismatis per Octovianum heresiar-*

a) si legga *XII*. *b*) così; *totam paruerat*? *c*) precede cancellato *accusatione*.

1) Questa nel titolo XXXV del libro 1 contiene, dopo la costituzione di Rimini, la bolla di Onorio II, l'altra di Eugenio III contenuta nel cod. Cassinese, oltre alle due dello stesso pontefice controssegnate dal Jaffé coi n. 9576 e 9653. Questo m'induce a ritenere che la collezione, onde derivano le aggiunte marginali del cod. Cassinese, sia anteriore all'anno 1150, o al meno al 1152. Avverto poi che nel cod. Pal. 653 la bolla *Imperatorum saecularium* (Liber extra 2, 7, 4), dove il testo offertoci dal Friedberg *sicut imperiales leges consentiunt*, in luogo di *consentiunt* porta *constituunt* (io però non so che leggere *consentiunt* Schellhass). Ora resta a vedere se con *imperiales leges* Eugenio III accennava alla legislazione imperiale in genere, o non piuttosto alla Lombarda, come sembra verisimile: non esistendo allora un corpo di leggi imperiali diverse e separato da questa.

cham adversus sanctissimum papam introductam et per successores eiusdem Octoviani sua domus heresiarcham et Iohanne Strumense diutius perdurantis longo tempore invaluerat predicto Iohanne ultimorum heresiarcha et Frederico Romanorum imperatore qui hunc favorem prestiterat adimicande matris ecclesie redeuntibus. In sede eiusdem presidente pontifice Alexandro sancta et generalis synodus episcoporum ad hec a diversis mundi partibus convocatorum congregata est in basilica que appellatur Constantiniana: in qua synodo XXXVIII canones promulgavit sanctus papa Alexander.

Di qui appare che l'archetipo del codice il quale riproduce questa sgrammaticata e corrotta notizia, era nato nel 1180. Ora il Friedberg, nella prefazione alla *Quinque compilationes antiquae* (a p. VI), sostiene che la prima di queste sorse tra il 1187 e il 1192 a causa delle tre costituzioni di Clemente III in essa accolte, e che il Laspeyres avea considerate come una aggiunta posteriore. La verità è che non pare queste, neanche le altre di Gregorio VIII, Urbano III e Lucio III in essa accolte furono estranee alla primitiva compilazione del Breviario. Questo dev' esser stato composto in occasione del terzo concilio Lateranense: e se allora fu approvato da Alessandro III si capisce come acquistasse un carattere semiufficiale e si diffondesse largamente. Quando più tardi l'autore di esso fu elevato al vescovado di Faenza, deve avere ampliata, o come noi barbaramente diremmo, aggiornata l'opera sua per uso della scuola di Bologna, dove fu subito accolta.

De non prestando iuramento calumpnie.

Eugenius III. Ardicioni Romane ecclesie subdiacono.

Litteras dilectionis [a]) tue benigne recepimus, in quibus utrum in causa illa que inter venerabilem fratrem nostrum G. Bononiensem episcopum et dilectum filium nostrum N. [b]) Paduanum abbatem sub vestro examine agitatur iuramentum calumpnie prestari conveniat [c]), eo quod huiusdomi cause non ex legum districtione, sed ex canonum equitate finem debitum sorci-

a) F benignitatis. *b) F* Aldricum. *c) F add.* requisistis. Sane Romana ecclesia in his casibus, in quibus de ecclesiis, decimis et rebus spiritualibus tantum agitur, iuramentum calumnie nec dare nec recipere consuevit.

untur, canones autem iuramentum calumpnie nulli prorsus indicunt. Unde contentione de iuramento prestando dimissa, ad anteriora [a] tua discretio procedat.

Item Honorius II. Item de eodem Honorius papa urbis Rome episcopus omnibus episcopis occidentalis ecclesie [b]. Inherentes vestigiis nostrorum predecessorum dicentium graviores questiones per summum pontificem terminandas, nostrorum fratrum diligenter consilio inquisito, huius (modi) omnem [c] speciem irrefragabiliter determinantes decidimus. Legibus itaque cautum esse comperimus ut nullus clericorum iurare presumat. Alibi vero reperitur scriptum ut omnes principales persone in primo litis exordio subeant iusiurandum calumpnie [d]. Nonnullis iurisperitis et aliis quam plurimis sapientibus venit in dubium utrum clerici [e] (hoc) iusiurandum prestare debeant aut alii persone hoc officium liceat delegare. Quia enim [f] illud constitutionis edictum ubi clerici iurare prohibentur, a Marco augusto Constantino prefecto pretorio de Constantinopolitanis clericis constitutum [g] promulgatum esse videtur, ad alios pertinere non creditur. Ut ergo ista dubietas ab [h] omnibus penitus auferatur [i] secundum etiam decisionem filii quondam dilecti Henrici imperatoris ut accepimus Arimini factam III non. aprilis, vel sicut ibi continetur (sine) die, cuius et hec verba sunt. Nos itaque eius interpretationem corroboramus et divi Marci constitutionem ita interpretari debere decernimus, ut ad omnium ecclesiarum clericos pertinere iudicetur. Nam cum divus [k] Iustinianus iure decrev(er)it ut canones patrum vim legum habere oporteat, et in nonnullis patrum canonibus reperiatur ut clerici iurare non audeant, dignum est ut totus clericalis ordo a prestando iuramento immunis [l] esse procul dubio censeatur. Preterea tenor statuti Principis penes nos talis esse dinoscitur: Nos itaque, utriusque, divine scilicet [m] et humane legis intentione servata, decernimus et imperiali auctoritate inretractabiliter diffinimus ut non episcopus, non presbiter, non cuiuscumque ordinis clericus, non abbas, non aliquis monachus vel sancti-

a) ulteriora. *b) questa iscrizione manca nelle Decretali. c) F* cause *in luogo di* omnem. *d) dopo* calumpnie *le Decretali hanno* Propter quod plerisque venit in dubium. *e) F* clericus. *f) F* vero. *g) F omette* constitutum, *che si trova in diversi codici. h) F* omnibus *invece che* ab omnibus. *i) F dopo* auferatur *ha* secundum etiam decisionem filii nostri H. quondam imperatoris, ut accepimus Arimino factam tertio nonas aprilis, sicut ibi continetur, cuius sunt verba haec. Eius itaque interpretationem *etc. Il cod. Pal. 653 della Comp. I ha:* Nos itaque . . . secundum etiam decisionem filii nostri quondam Henrici imperatoris, ut accepimus Arimini factam, vel sicut ibi continetur die. *Il cod. Pal. 652 della Comp. stessa accomoda invece il testo così:* Nos itaque secundum etiam decisionem filii nostri quondam Henrici imperatoris, ut accepimus Arimino factam, sicut ibi continetur statuimus. *Così il periodo non resta monco e il* sicut ibi continetur *anzichè alla data, che la costituzione di Rimini ha o piuttosto non ha nelle Lombarde, accenna al contenuto della medesima. k) F* imperator *in luogo di* divus. *l) F* iure sit immunis *invece di* immunis esse procul dubio censeatur. *m) F om.* scilicet.

monialis in qualicumque causa seu controversia sive criminali sive civili [a]) iusiurandum compellatur qualibet ratione subire, sed aliis defensoribus idoneis, si expedire ecclesie sue noverit, huiusmodi officium liceat delegare. Item [b]) cum hac moderatione, ut episcopus inconsulto romano pontifice, vel quivis clericus inconsulto prelato (suo iurare) minime audeat. Omnibus tamen episcopis, cunctis generaliter sacerdotibus ac universo clero ita custodiri mandamus debere, ut si quis in illam (constitutionem) commiserit, veniam sibi deinceps noverit denegari: non [c]) sumentes exemplum [d]) a nobis qui aliter in causa nostrorum fratrum et episcoporum Aretine et Senensis ecclesie (nuper) fecimus, quoniam eorum voluntati et postulationi annuimus.

a) F in quacumque causa sive controversia seu criminali sive civili. *b) F* verum. *c)* non — annuimus *om. nelle Decretali*. *d) F add.* seu formam.

DEUTSCHE UND KURIALE GELEHRTE

IM DIENSTE DER GEGENREFORMATION

(1572—1585).

VON KARL SCHELLHASS.

Es ist nicht ohne Reiz, wenn man zwischen Briefen, die aus verschiedenen Fundorten stammen und die auf den ersten Blick ohne nähere Beziehung zu einander zu stehen scheinen, eine direkte Verbindung nachweisen kann. Das gilt mehr oder weniger auch von den sieben Schreiben, die ich hier zum Abdruck bringe [1]).

Sie führen uns in die Arbeitsstätte und in die Umgebung des Karthäusers Laurentius Surius [2]) nach Köln und in die Jahre 1574 und 1575. Von ihm lag seit dem Jahre 1567 eine vierbändige bei Gerwinus Calenius und den Erben des Johannes Quentel erschienene Konzilienausgabe vor [3]). Eine Sammlung von Heiligen-Leben, die sich zum Teil auf dem 1560 abgeschlossenen Werk des Aloysius Lip-

1) Sie stammen durchweg aus der vatikanischen Bibliothek und zwar Beilage 1, 6 und 7 aus Codices, die zum Nachlass des Sirletus, und Beilage 2 und 3 aus Codices, die zum Nachlass Morones gehören. Beilage 4 und 5 fanden sich in einem Codex, der insbesondere auf die Neubearbeitung des Decretum Gratiani bezügliches Material enthält.

2) Siehe über ihn die Allgemeine Deutsche Biographie und besonders H. Hurter, Nomenclator literarius theologiae catholicae theologos exhibens aetate, natione, disciplinis distinctos, Tom. 3, editio tertia, Oeniponte 1907, col. 111-115.

3) Der Titel der vier Bände lautet: *Tomus primus* (oder *secundus* etc.) *Conciliorum omnium, tum generalium, tum provincialium atque particularium, quae iam inde ab apostolis usque in praesens habita obtineri potuerunt, magna insignium synodorum aliorumque maxime utilium accessione adeo nunc auctorum, ut in tomos*

pomanus[1]), zum Teil auf eigenen Quellenforschungen aufbaute[2]), hatte Surius sofort nach Vollendung jener Bände in Angriff genommen. Dank seiner Arbeitskraft und Dank der Rührigkeit des genannten Verlags hatten von ihr in dem Zeitraum von 1570 bis 1574 fünf Bände, jedes Jahr einer, erscheinen können, so dass das Werk, das in jedem Bande die Heiligen zweier Monate behandelte[3]), im Herbste 1574 dem Abschluss nahe war.

Der Absatz der beiden Publikationen muss sehr gross gewesen sein. Der Verleger dachte i. J. 1574 bereits an eine neue, durch bisher unbekanntes Material bereicherte Auflage der Konzilienausgabe[4]), der Autor aber, offenbar ermuntert durch die günstige Aufnahme der Geschichten der Heiligen, schien damals ganz von dem Bestreben erfüllt, wenn möglich, noch deren der Vollendung nahen letzten Band, der die Monate November und Dezember behandelte, jedenfalls aber eine Neuauflage durch neue handschriftliche Funde zu vervollständigen. Beider Blicke wandten sich unter diesen Umständen über die Alpen und nach Rom.

Vielleicht hätten Beide noch gezögert, zu dem Zwecke Schritte in der ewigen Stadt zu tun, wenn sich nicht bei Surius ein junger Däne, *Nicolaus Michaelius* aus Viborg, mit der Bitte um empfehlende

4 distributa sint: aliquot locorum millibus in synodis et epistolis decretalibus hactenus editis · ad vetustissimorum manuscriptorum codicum fidem diligenter emendatis et restitutis per F. Laurentium Surium Carthusianum. Coloniae Agrippinae Apud Gerwinum (sic) *Calenium et haeredes Johannis Quentelii 1567.*

1) Der erste Band war von diesem 1551 als Bischof von Verona publiziert worden. Der letzte achte Band erschien erst nach dem Tode des Lippomanus, der 1559 als Bischof von Bergamo gestorben war.

2) Das betont Surius auf dem Titel, siehe folgende Note.

3) Der Titel des ersten Bandes gilt mut. mut. auch für die übrigen: *De probatis Sanctorum historiis partim ex tomis Aloysii Lipomani, doctissimi episcopi, partim etiam ex eyregiis manuscriptis codicibus, quarum permultae antehac nunquam in lucem prodiere, nunc recens optima fide collectis per F. Laurentium Surium Carthusianum. Tomus primus complectens sanctos mensium ianuarii et februarii. Coloniae Agrippinae Apud Gervinum Calenium et haeredes Quentelios anno 1570. Cum privilegio Pii V. pontificis maximi et Cesareae Maiestatis in decennium.*

4) Siehe hierzu und zum folgenden Beilage 2 und Beilage 5.

Worte nach Rom gemeldet hätte[1]). Dieser Nikolaus schien in Viborg zum Katholizismus übergetreten zu sein und dadurch das Anrecht auf einen Kanonikat an einer der dortigen früher katholischen Kirchen, vermutlich an der Kathedrale, verwirkt zu haben[2]). Sein Wunsch ging jetzt, um später die Weihen empfangen zu können, auf einen Platz im Collegium Germanicum und Surius zögerte Anfang September[3]) nicht, ihn dem an der Kurie weilenden, mit einer neuen Ausgabe des Decretum Gratiani beschäftigten Spanier Michael Thomasius[4]) und dem in Rom anwesenden Kardinalbischof von Bologna, dem auch literarisch tätigen Paleotto[5]), zu empfehlen und ferner den in Innsbruck lebenden Petrus Canisius um gütige Zeilen an einflussreiche Persönlichkeiten zu bitten[6]). Ueberbringer dieser Gesuche, denen offenbar der Nuntius in Köln, Kaspar Groppper, auch seinerseits Zeilen für Thomasius, aber ohne nähere Beziehung auf Surius' Wünsche und Absichten beigelegt hatte[7]), war der junge Däne in Person[8]). Ende September oder Anfang Oktober war dieser in Innsbruck; von dort nahm er Briefe des Canisius an den bayrischen Gesandten in Rom, Dr. Andreas Fabricius, und an den gelehrten Kardinalbischof von Ermland (*Varmiensis*) Stanislaus Hosius mit[9]), der sicher ebenso wie der dem Collegium so wohlgesinnte Paleotto dem jungen Mann sehr förderlich sein konnte.

1) Siehe Beilage 5 und Beilage 2. Hier wird er *Nicolaus Danus* genannt. Seinen vollen Namen und seine engere Heimat erfährt man aus der S. 290 Anm. 1 wiedergegebenen Notiz.

2) Das wird, wie Franz v. Lassberg S. J. aus dem Collegium Germanicum (Rom) mir mitteilt, die Bemerkung im Eingang von Beilage 2 *idemque patriae suae canonicatu ab haereticis exutus et per nostros catholicus factus* besagen sollen.

3) Das Datum der nicht vorliegenden Briefe ergibt sich aus Beilage 5.

4) Ueber Michael Thomasius de Taxaquet (Balearis Maioricensis) siehe Bibliotheca Hispana nova sive Hispanorum scriptorum qui ab anno 1500 ad 1684 floruere notitia auctore d. Nicolao Antonio Hispalensi, To. 2 Matriti 1788, p. 147 sq. und H. Hurter a. a. O. col. 90. 91.

5) Siehe Beilage 5 Absatz 1.

6) Man lese Beilage 2 Absatz 1. Surius hatte fraglos an Canisius geschrieben.

7) Der im Eingang von Beilage 4 genannte Brief Groppers mag Anfang September aufgesetzt worden sein. Vgl. S. 294 Anm. 2.

8) Man lese Beilage 5.

9) Siehe Beilage 2 Absatz 1.

Dieser stand denn auch, Dank insbesondere dem Eingreifen Paleotto's, schon vor Mitte November am Ziel seiner Wünsche[1]). Einer Bitte des Surius, der er in seinem Briefe an Thomasius Ausdruck gegeben hatte[2]), seinem in Perugia studierenden Neffen, wohl dem wie der Karthäuser aus Lübeck stammenden Laurentius Surius, eine Geldunterstützung vom Papste zukommen zu lassen, war nicht minder bereitwillig entsprochen worden[3]).

Welche Antwort aber erhielten nun Surius und Gerwinus hinsichtlich ihrer literarischen Wünsche? Wir kennen ihre Darlegungen nur aus dem Schreiben des Canisius an Fabricius, das auf Zeilen des Gerwinus und des Surius zurückgeht[4]), und aus dem Briefe des Thomasius an Surius[5]). Aus Canisius' Ausführungen ersieht man, dass Gerwinus für eine neue Ausgabe der Konzilien vor allem auf Interesse bei den katholischen Gelehrten in Rom rechnete. Der Verleger hielt es für notwendig, dass alles für eine neue Konzilienausgabe Geeignete gesammelt und verwendet und insbesondere Ausschau nach den Akten der ersten und zweiten Synode von Nicaea[6]), des ersten Konzils von Konstantinopel[7]) und des Konzils von Lyon[8])

1) Siehe Beilage 5. Franz v. Lassberg hatte die grosse Güte, mich in einem der ältesten Alumnenverzeichnisse des Collegium Germanicum auf folgende Eintragung aufmerksam zu machen: *n. 268. 1574 Nicolaus Michaelius ex Dania Viburgien. annorum 25 diocesis Viburgiensis theologus venit 11. noremb. 1574.* Also sehr rasch war dessen Verlangen entsprochen worden! Eine wohl von der gleichen Hand herrührende Notiz *dimissus propter ingenium et mores* zeigt indessen, dass er die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllte (vgl. übrigens hierzu S. 308 Anm. 2!!). Die sich anschliessenden Worte von anderer, aber gleichzeitiger Hand *Colonia scribit* [folgt undeutliches Wort: *Surius*??]. *commendat 575 15. septembris* könnten auf ein neues Schreiben des Surius für den Dänen schliessen lassen. Jenes Alumnenverzeichnis durfte ich auch für die Beilagen benutzen.

2) Siehe Beilage 5 Absatz 1.

3) Siehe a. a. O. und Näheres über den Neffen dort und Beilage 6.

4) Siehe Beilage 2.

5) Siehe Beilage 5.

6) Die Akten der ersten Synode (a. 323) fehlen bei Surius; die der zweiten (a. 787) finden sich im dritten Bande p. 48-197. Gerwinus wünschte für die zweite also bessere Vorlagen.

7) Der Wortlaut der Kapitel dieses Konzils (a. 381) findet sich nicht bei Surius, vgl. seinen ersten Band p. 481-491.

8) Die Kapitel des ersten (c. 570) und des zweiten (c. 586) Konzils von Lyon fehlen bei Surius, vgl. seinen zweiten Band p. 677-678 und p. 680-681.

gehalten werde und nach Anderem, was bisher übersehen worden sei oder in sehr mangelhafter Auflage vorliege. Canisius stand dieser Anregung sehr sympathisch gegenüber und meinte, dass hier neben Fabricius Kardinal Sirlet, der Präfekt der vatikanischen Bibliothek, helfen müsse, und dass jedenfalls auch Kardinal Hosius sein Möglichstes in der Sache tun werde.

An Thomasius hatte Surius über je eine Lebensbeschreibung der Päpste Damasus und Martin (I.) geschrieben[1]). Er war sich nicht klar, ob er diese *Vitae* in den oben erwähnten letzten Band der Heiligen-Leben (November Dezember) aufnehmen sollte oder nicht. In der *Vita* des Damasus stiess er sich nämlich an einer Aeusserung über die Rechtgläubigkeit von dessen Vorgänger Liberius[2]), für die er schon in Band 1 seiner Konziliensammlung (1567) unter Berufung auf alte von ihm nicht genannte Geschichtsschreiber, namentlich aber auf den im 14. Jahrhundert lebenden Nikephoros eine Lanze gebrochen hatte[3]). Thomasius belehrte ihn nun unter Hinweis auf den jenen Ereignissen zeitlich so nahe stehenden Hieronymus, dass Liberius in der Tat Hinneigung zum Arianismus gezeigt habe[4]). Er überliess es ihm, ob er die *Vita* herausgeben wolle. Hinsichtlich der *Vita Martini* betonte er, dass deren Veröffentlichung nur von Nutzen sein könne. Man sieht, dass Surius auf den erbaulichen Zweck seiner Edition mit Nachdruck hingewiesen hatte.

1) Siehe hierzu und zum folgenden Beilage 5 Absatz 2 und über die beiden *Vitae* die folgende Note und S. 293 Anm. 4.

2) Sollten die Worte *Constantius autem, ut Arrianae fautor perfidiae, coepit etiam hunc (Liberium) compellere, ut sub nomine Athanasii Alexandrini Nicaenam damnaret fidem, quasi qui ad hoc esset directus. quod cum vir tunc catholicus omnimodo recusaret, in Palaestinam relegatus mirae constantiae et praeparati animi ad martyrium extitit* gemeint sein? Sie finden sich in einer *Vita B. Damasi papae (ex cod. ms. archivii canonicorum S. Petri. exscripsit v. c. Constantinus Caietanus abbas)*, die veröffentlicht wurde in S. Damasi papae opera quae extant et vita ex codicibus mss. cum notis Martii Milesi Sarazauii i. c. Romani. Romae Typis Vaticanis 1638. Superiorum permissu (siehe die *Vita* hier p. 40-62 und die zitierten Worte p. 41). W. Levison hatte die Liebenswürdigkeit, mich auf diese *Vita* und auf dieses Buch aufmerksam zu machen. Ob aber Surius wirklich diese Lebensbeschreibung vorgelegen hat, in der einzig und allein die Worte *tunc catholicus* Bedenken erregen konnten?

3) Siehe in Beilage 5 S. 309 Anm. 3.

4) Vgl. hierzu und zum folgenden Beilage 5 Absatz 2.

Und das Ergebnis von dem Allen? Zu einer neuen Ausgabe der Konzilien kam Gerwinus zwar nicht [1]), aber seine Forderung, dass man unbekanntes Material sammle — dieses Verlangen hatte Canisius im Mai 1575 auf ein nochmaliges Gesuch des Gerwinus auch an den Kardinalprotektor der deutschen Nation, Ludovico Madruzzo, gestellt [2]) —, war auf fruchtbaren, allerdings schon von anderer Seite bereiteten Boden gefallen [3]), insofern nämlich, als die venetianische Ausgabe der Konzilien von 1585 Zusätze aufweist, durch die Gerwinus' Wünsche schon in etwas erfüllt wurden [4]).

Jenem Brief des Canisius aus dem Mai 1575 hatte der sechste kurz vorher erschienene Band der Heiligen-Leben des Surius beigelegen [5]).

1) Es bedarf der Untersuchung, ob der Tod des Surius i. J. 1578 ihn daran gehindert hat.

2) Siehe Beilage 6 Absatz 2.

3) Man lese die in der nächsten Note zitierten Vorreden.

4) Was sie mehr hat, sagt schon der Titel: *Conciliorum omnium tam generalium quam provincialium, quae iam inde ab Apostolorum temporibus hactenus legitime celebrata haberi potuerunt, volumina quinque. Quibus novissima hac editione post Surianam accessere praesertim Nicaenum et Ephesinum celeberrima concilia Sixti V. pontificis maximi foelicissimis auspiciis. Venetiis 1585 apud Dominicum Nicolinum.* Die von Gerwinus vermissten Akten des ersten Konzils von Nicaea finden sich hier (in Band 1 p. 490-572) in lateinischer, von dem Jesuiten *Alphonsus Pisanus* herrührender Uebersetzung; eine lateinische Uebersetzung der Akten des Konzils von Ephesus hatte der Jesuit Peltan besorgt (in Bd. 1 p. 853-1226) (die Akten im Originaltext finden sich hier also nicht). Aus den Vorreden der beiden Jesuiten ersieht man, wie sich für die Arbeiten des Pisaners in Rom Sirletus, und für die Forschungen Peltans neben Sirletus schon seit den 1570er Jahren vor allem Herzog Albrecht von Bayern interessiert hatte. — Ueber das zweite Konzil von Nicaea, das erste und zweite Konzil von Lyon und über das erste Konzil von Konstantinopel bringt die Ausgabe von 1585 nicht mehr als die Ausgabe des Surius (vgl. betr. zweites Konzil Nicaea Surius Bd. 3 p. 48-197 mit Ausg. 1585 Bd. 3 p. 453-603; betr. erstes Konzil Konstantinopel vgl. Surius Bd. 1 p. 481-491 mit Ausg. 1585 Bd. 1 p. 727- 737; betr. die beiden Konzile Lyon vgl. Surius Bd. 2 p. 677-678. 680-681 mit Ausg. 1585 Bd. 2 p. 824-825. 852-853). Wenn man Calenius' Wunsche entsprochen und nach Material für diese Konzilien Umschau gehalten hatte, so waren diese Nachforschungen also offenbar resultatlos verlaufen.

5) Siehe Beilage 6. Der Titel des sechsten Bandes lautet mut. mut. wie der des ersten; vgl. S. 288 Anm. 3. Er enthält ein vom 5. März und aus der Karthause von Köln datiertes Widmungsschreiben des Surius an Herzog Ernst von Bayern, den Administrator der Kirchen von Freising und Hildesheim.

In einem Begleitschreiben [1]) hatte dieser Canisius von neuem seinen in Perugia nach wie vor den Studien obliegenden Neffen ans Herz gelegt und die Bitte geäussert, sein Buch durch Madruzzo dem Papst überreichen zu lassen. Wie im Herbst 1574 ein junger Däne, so war im Frühjahr 1575 ein junger Belgier, ein Student Johann von Lüttich, der es verdiene, unterstützt zu werden, der Briefbote des Autors. In dessen Sinne war es, wenn Canisius anregte, dass doch in Rom der Eine oder der Andere dem Beispiel des Surius folgend die Geschichten der Heiligen sammeln möchte und wenn er des weiteren dazu aufforderte, das bereits gedruckte Material mit den in verschiedenen italienischen Bibliotheken in grosser Menge vorhandenen Handschriften zu vergleichen und noch unbekannte Quellen ans Tageslicht zu ziehen; in dieser Weise werde man, meinte er, diese von Surius so wunderbar ins Leben gerufene Art von Geschichtschreibung einer glücklichen Vollendung entgegenführen.

Thomasius' Erwiederung auf Surius' Anfrage aus dem September 1574 war für jenen 1575 veröffentlichten Band zu spät gekommen. In ihm befindet sich weder ein Leben des Damasus noch ein Leben des Papstes Martin. Dagegen hat die zweite Auflage der Heiligen-Leben, die Surius noch bis zum dritten Band besorgen konnte [2]), und die der Kölner Karthäuser Jacobus Mosander zum Abschluss brachte [3]), zwar auch kein Leben des Damasus, aber im sechsten Bande auf S. 290-301 eine Lebensbeschreibung des Papstes Martin [4]). Sie ist dann auch in den siebenten Band (auf S. 826-838)

1) Siehe zu dem allen Beilage 6.

2) Er starb am 23. Mai 1578. Der erste Band der mir nicht vorliegenden zweiten Auflage erschien, wie mir W. Levison mitteilt, in Köln 1576, der zweite 1578, der dritte 1579.

3) In der an den Kardinal Antonio Caraffa gerichteten Vorrede zu dem in der übernächsten Note genannten siebenten Band sagt Mosander im Eingang: *Operae precium me duxi facturum . . . . . , si tres posteriores tomos de vitis sanctorum charissimi nobis fratris Laurentii Surii (quod ille morte praeoccupatus facere non poterat) non mea, sed superiorum voluntate et imperio recognoscerem, vitarum accessione augerem ac septimum deinde, quod illi etiam constitutum erat, adiicerem.* Der vierte Band erschien noch 1579, der fünfte 1580 und der sechste 1581.

4) Laut W. Levison, der auf Bibliotheca hagiographica latina Bd. II, 1900-01, 822 n. 5596 verweist; ebendort auch Näheres über die Vita.

aufgenommen, den Mosander i. J. 1581 gleichzeitig mit dem Erscheinen des sechsten Bandes der zweiten Auflage als Ergänzungsband zur ersten Auflage hinzufügte, und der mit seinen zum Teil noch von Surius für die zweite Auflage der sechs Bände gesammelten Zusätzen in die nimmer rastende literarische Tätigkeit des Karthäusers wertvolle Einblicke eröffnet [1]).

Die soeben berührten Tatsachen bilden gleichsam den Mittelpunkt, um den sich die in den Beilagen gegebene Korrespondenz dreht. Doch ist ihr Inhalt damit keineswegs erschöpft. Im Gegenteil! Die in den Briefen sich findenden Aeusserungen über die kirchenpolitische Lage vornehmlich in Deutschland sind so eigenartig, dass sie allein schon eine besondere Betrachtung verdienen. Eine kurze Schilderung der Zustände mag daher auf Grund dieser Bemerkungen folgen.

Der vorhin erwähnte junge Däne hatte, wie angedeutet, im September 1574 wohl auch einen Brief des Nuntius Gropper an Thomasius mit sich genommen [2]). Thomasius' Erwiderung aus dem Januar 1575 zeigt, dass Gropper sich über die Situation in Deutschland sehr hoffnungsvoll geäussert hatte [3]). Dasselbe Gefühl freudiger Zuversicht auf einen guten Ausgang aller Reformbestrebungen durchzieht auch die für den Kardinal Sirlet bestimmten Zeilen des Nuntius Portia aus dem Oktober 1573 [4]), die den Reigen der hier zum ersten Male vorgelegten Briefe eröffnen; den an den bayerischen Gesandten gerichteten Ausführungen des Canisius ist nicht minder eine äusserst optimistische Beurteilung der religiösen Verhältnisse in Deutschland eigen [5]). Man kann nun so recht verstehen, mit welchem Interesse

1) Der Haupttitel lautet: *Tomus VII. De probatis Sanctorum historiis, in quem ordine mensium observato relatae sunt cum omnes illae historiae, quae ad secundam sex tomorum editionem accesserunt, tum aliae quam plurimae partim ex tomis Aloysii Lipomani doctissimi episcopi, partim ex mss. monumentis a F. Laurentio Surio huic operi reservatis nunc primum opera atque studio F. Iacobi Mosandri Carthusiani collectae et in lucem editae.*

2) Siehe oben S. 289 Anm. 7.

3) Siehe Beilage 4 im Eingang.

4) Siehe Beilage 1.

5) Siehe Beilage 2 Absatz 3.

insbesondere die Aussichten des Calvinismus und der anderen Ketzereien von deutschen Katholiken erörtert wurden, und wie man aus dem Vorgehen des sächsischen Kurfürsten August im Frühjahr 1574 gegen seine hervorragendsten Beamten, denen „Konspiration zur Einschwärzung calvinistischer Lehren" vorgeworfen wurde [1]), eine gegenseitige Zerfleischung der Gegner und für den Katholizismus das Beste erhoffte [2]). Schon im Herbst 1573 war Portia von Leuten, die mit den deutschen Verhältnissen vertraut zu sein behaupteten, ein allmähliches Schwinden der Ketzereien Calvins und der anderen Sekten als nahe bevorstehend angekündigt worden [3]). Glaubt man seinen Gewährsmännern, so war für die lutherische Sekte i. J. 1573 bereits dieser Zeitpunkt gekommen; sie habe, sagten sie, an vielen Orten ihren Ruf und die Anhänger eingebüsst, und nur die falsche Scheu, ehrlos zu werden, halte die Einen bei ihr fest, Andere aber die Besorgnis, bei der Aussöhnung mit der alten Kirche die ihr genommenen Güter zurückgeben zu müssen; sonst würde man bald eine beachtenswerte Umwälzung vor sich gehen sehen, weil sich die bisher eifrigsten Verfechter des Luthertums ganz offenkundig ihrer Irrtümer schämten. Bemerkungen, denen doch irgendwie Tatsachen zu Grunde liegen müssen und die darum einer gründlichen Nachforschung bedürften. Ihnen möchte ich eine Äusserung des Nuntius aus dem April 1576 an die Seite stellen [4]). Damals betonte er, nachdem er im Hinblick auf die Zustände im Speirischen von dem Mangel an calvinistischen Predigern gesprochen hatte, dass jetzt auch die Lutheraner nur mit Schwierigkeiten Prediger fänden, und gab der Vermutung Ausdruck, dass daran vielleicht das Vorgehen ihrer ersten Lehrmeister die Schuld trage, die sich aus Hass gegen den Klerus und dem Pöbel zu Liebe der weltlichen Obrigkeit unterstellt hätten. Nun scheine es nämlich den Lutheranern, als ob sie weit mehr abhängig und weit mehr unterdrückt seien, als es sich für Personen gezieme, die auch nur mittelmässige Begabung oder Bildung hätten. Eine Krisis im Luthertume war also jedenfalls vorhanden.

1) Siehe meinen zweiten Portia-Band (N. B. III 4) S. 33 Anm. 2.
2) Man lese Beilage 2 Absatz 3.
3) Siehe hierzu und zum folgenden Beilage 1.
4) Siehe zum folgenden meinen dritten Portia-Band (N. B. III 5) S. 402 f.

Wenn man angesichts der Vorgänge in Sachsen in Rom von neuem mit einem Uebertritt des Kurfürsten zu rechnen begann [1]), so konnten die von Canisius wiedergegebenen Worte des Fürsten, die in ihrer zugespitzten Form an andere Ausdrücke desselben erinnern [2]) und darum das Zeichen der Echtheit an der Stirne tragen, solche Erwartungen nur steigern: Lieber will ich Jesuiten als Calvinisten; lieber ist mir das Papsttum als der Calvinismus [3]).

Auch Canisius kommt auf die Stimmung der grossen Masse zu sprechen und betont [4]), dass die immer mehr zu Tage tretenden Streitigkeiten der Gelehrten verletzend wirkten und Vielen die bei den Katholiken herrschende friedliche Eintracht wünschenswert erscheinen liessen. Er war augenscheinlich der Zuversicht, dass binnen kurzem aus dem Collegium Germanicum Männer erstehen würden, die im Norden die Kranken heilen und die Toten zu neuem Leben erwecken könnten. Darin begegnete er sich mit Michael Thomasius [5]). Wenn dieser aber nicht nur für Deutschland, sondern auch für Belgien, Frankreich und England Gutes erwartete und nach so langer Finsternis überall auf die Wiederkehr hellen Lichtes hoffte, so bewog ihn dazu bezeichnender Weise die Beobachtung, dass die Raserei der Häretiker, die im Beginn tollkühn vorzugehen pflegte, in Deutschland schon nachgelassen habe und dass unter jenen Wenige wissenschaftlich gebildet, bei den Katholiken aber jetzt Viele gelehrter seien als vorher. Für ihn hatte die von den Häretikern herbeigeführte Finsternis doch das Gute gehabt, dass unter ihrem Druck viele Missbräuche aus der katholischen Kirche entfernt worden waren.

Mehr wie je herrschte nun in Rom das Streben, an die Kurie und zum Collegium Germanicum möglichst viele hochbegabte und charaktervolle Katholiken zu ziehen, die nach Abschluss ihrer Studien und im Besitz von kirchlichen Benefizien nach Deutschland zurückkehren und dort für die Beseitigung der Irrlehren wirken könn-

1) Siehe meinen zweiten Portia-Band (N. B. III 4) S. LXXXVII f. und S. 201 Z. 25 ff.

2) Siehe meinen ersten Portia-Band (N. B. III 3) S. LXXVI Z. 26 ff.

3) Siehe Beilage 2 Absatz 3.

4) Siehe zum folgenden a. a. O.

5) Siehe hierzu und zum folgenden Beilage 4.

ten [1]). Eben darum bat auch Thomasius Surius, bei der Empfehlung von Katholiken, die von dort kämen, weniger zurückhaltend und bescheiden zu sein. Dieser mag sich der Mahnung erinnert haben, als er wenige Monate später, im November 1575, dem Kardinal Sirlet einen jungen Mann zur Aufnahme ins Collegium vorschlug [2]).

Neben der Verbesserung der Sitten des Klerus und neben der Pflege der Wissenschaft war es vor allem die Hebung des Gottesdienstes und des Kultus, der man von Rom aus im Interesse der Gegenreformation seine Aufmerksamkeit zuwandte. Die Ueberzeugung, dass einer Wiederbelebung des katholischen Gottesdienstes eine Revision oder ein Neudruck der Messbücher und Breviarien und eine Sammlung von Predigten (Homilien) für die Werk- und Festtage (*de tempore*) und für die Feste der Heiligen vorhergehen müssten, hatte man dort schon lange [3]). Ist die Annahme zu gewagt, dass Gropper, dem man in Rom schon unter Pius V. von einer Ausgabe der Homilien als von einer unaufschiebbaren Aufgabe gesprochen hatte [4]), gerade in dem Verkehr mit einem Surius und dessen Verleger Gerwinus die Notwendigkeit eines solchen Unternehmens vor Augen treten musste? Jedenfalls schien ihm am 12. Dezember 1573 [5]), bald nach seiner Ankunft in Köln [6]), und nochmals wohl im Frühjahr 1574 [7]) eine Mahnung an Como und am 6. November 1574 [8]) eine Mahnung an Morone durchaus angebracht, dass man endlich die von Pius V. beabsichtigte, aber nicht verwirklichte Edition jener Homilien zum Abschluss bringen möge.

1) Siehe hierzu und zum folgenden Beilage 5 Absatz 1.

2) Siehe Beilage 7.

3) Man lese Beilage 3 und über den Ausdruck Homilien S. 304 Anm. 2.

4) Siehe a. a. O. S. 305 Anm. 1.

5) Siehe S. 305 Anm. 2.

6) Sein erster Brief von dort ist wohl vom 20. Oktober; siehe W. E. Schwarz, Die Nuntiatur-Korrespondenz Kaspar Groppers nebst verwandten Aktenstücken (1573-1576) (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, in Verbindung mit ihrem historischen Institut in Rom herausg. von der Görres-Gesellschaft Bd. 5) S. 422 ff. n. 52*.

7) Siehe Beilage 3 S. 305 Anm. 2.

8) Siehe Beilage 3 S. 305.

Es zeigt sich auch in diesem Falle, dass die von Gregor XIII. in Angriff genommene Reform sich des öfteren auf Ideen und Gedanken seines Vorgängers Pius V. aufbaute. Bisher war es wohl kaum bekannt [1]), dass dieser Papst, wohl im Jahre 1568, als er die Möglichkeit einer Wiedergewinnung der ultramontanen Häretiker für den Katholizismus in Erwägung zog [2]), auf ihm unterbreitete Bitten hin den Maestro seines Palazzo, Manriques, im Interesse vornehmlich der deutschen Kirche mit der Herausgabe von Homilien betraut hatte [3]). Gleichzeitig mag man (auf Grund der Groppperschen Ausführungen gegenüber Como möchte ich das annehmen [4])) auch eine Redaktion und Korrektur nicht zuletzt der deutschen Messbücher und Breviarien ins Auge gefasst haben.

Manriques und Pius V. starben, ohne dass es zu der geplanten Edition der Homilien gekommen wäre. Wie aber stand es mit der Redaktion der Messbücher und der Breviarien? Groppers Bericht könnte glauben machen, dass die unter Pius V. bewirkte Ausgabe des Missale und Breviarium Romanum schon damals für Deutschland wohltätige Folgen gezeitigt hätte [5]). Aber dafür fehlt jeder Beweis. Mir scheint vielmehr, dass der Mangel an Messbüchern und Breviarien gerade unter Gregor XIII. immer fühlbarer wurde, und dass sich teils darum, teils im Hinblick auf den recht verderbten Text, den so manche Missalen aufzuweisen hatten, bei Vielen der Wunsch nach Einführung des römischen Missale und Breviars regte. Einem derartigen Verlangen begegnete Portia Ende Februar 1576 im Strassburgischen, wo aber das allzu grosse Festhalten der grossen Masse an den alten Festen gegen eine Abschaffung der alten Bücher und für eine Revision der alten Texte sprach [6]), und Ninguarda im Jahre 1579 in der Gegend von Brixen und Meran [7]). Man beachte auch, was

1) Man lese S. 305 Anm. 2 Schluss.

2) Siehe meinen ersten Portia-Band (N. B. III 3) S. XIII ff.

3) Siehe Beilage 3 S. 305 Z. 1 ff.

4) Siehe Beilage 3 S. 305 Anm. 2.

5) Man lese Beilage 3 Absatz 2.

6) Siehe N. B. III 5 S. 353 Z. 13 ff. und S. 495 Anm. 1 und 2.

7) Ich verweise vorläufig auf ein Schreiben Ninguardas an Como vom 27. Februar 1579 aus Novacella (d. i. Kloster Neustift) in Germ. Vol. 88 fol. 194a (Absatz 3). Hier wird allerdings der Wunsch nach dem römischen Breviar und Missale damit begründet, dass *in questi paesi quasi ogni vescovato il suo proprio* habe.

Gropper am 25. Oktober 1574 an Como über Verhandlungen seines Mandatars Elgard mit dem Kölner Erzbischof Salentin hinsichtlich der Verbesserung des Breviars, des Missale und der Agenda und von dem Versuch berichtet hatte, das Breviar der Kölner Kirche in möglichsten Einklang mit der Reinheit des reformierten römischen Breviars zu bringen [1]). Man darf also sagen, dass es Ende der sechsziger und mindestens noch bis Ende der siebziger Jahre in deutschen Kirchen wie an Homilien, so auch an Breviarien und Messbüchern fehlte, die in Rom revidiert und approbiert worden waren. Die Gefahren, in die bei dem Allen die Landpfarrer bei Abfassung ihrer Predigten gebracht wurden, schildert Gropper dem Kardinal Morone nachdrücklichst. Ob aber dieser oder Como, der den Nuntius Gropper auf zwei diese Sache betreffende Briefe bis Ende 1574 ohne Antwort gelassen hatte [2]), die Angelegenheit weiter verfolgt haben, ob vornehmlich auch der Anregung Groppers entsprochen wurde, bei der Ausarbeitung der Homilien deutsche Theologen zur Mitwirkung heranzuziehen [3]), bedarf noch der Untersuchung.

Der Optimismus, mit dem Gropper die deutschen Dinge betrachtete, konnte aus dem Eifer und der Hingebung eines Surius, den man von Rom aus bald auch zu Nachforschungen in den Bibliotheken der Kölner Provinz im Interesse der Arbeiten am Decretum Gratiani zu veranlassen suchte (darüber an anderer Stelle), nur neue Nahrung schöpfen. Von dem gemeinsamen Wirken katholischer Gelehrter diesseits und jenseits der Alpen im Dienste der Gegenreformation, von dem Zusammenarbeiten deutschen und kurialen Scharfsinns zum Zwecke der Bekämpfung der Häresien legen auch diese Briefe Zeugnis ab.

1) Siehe Schwarz, Gropper a. a. O. S. 208 Z. 4 ff.: *De emendando breviario, missali et agendis ut vocant (quum huiusmodi libri ecclesiae divinoque cultui tantopere necessarii longo iam tempore non sine iusta Dei offensione desiderati fuerint) quoque admonita fuit S. R. D. et iam inventus est, qui breviarium in manibus habet quique conatur servato, quantum par est, Coloniensium ordine..... ad reformati romani breviarii puritatem quam proxime ipsum adducere..... postea de missali et agendis idem statuetur.*

2) Siehe S. 305 Anm. 2.

3) Siehe S. 305.

BEILAGEN.

1. Nuntius Portia an Kardinal Sirlet: Die Gründe seines langen Schweigens seit seiner Abreise aus Italien; das Ende seiner ersten Mühen und zwei erfreuliche Tatsachen (die an den von ihm berührten Orten getroffenen Vorkehrungen zur Abstellung der Schäden; die Aussicht, in absehbarer Zeit die Häresien Calvins und der anderen Sekten sowie jetzt schon die Häresie Luthers absterben zu sehen).

München 1573 Oktober 16.

Cod. Vat. lat. 6191 fol. 596ab (-597b) Original. Adresse All'ill^{mo} et r^{mo} signor mio col^{mo} monsignor il cardinal Sirleto. Roma.

Andavano del pari il desiderio et l'obligo c'havevo di fare riverenza a V. S. Illma dopo la partita mia d'Italia [1]; ma il continuo moto per questi paesi con qualche risentimento di febbre et perplesità [a]) di negotij sono stati cagione di sì lungo silentio. ond'hora che, con l'aiuto di Dio, son giunto al fine delle prime fatiche dopo un laborioso giro, non mi par di tacerle, con l'occasione di baciarle la mano, due cose, le quali, et per l'affettione che s'è degnata sempre di portarmi, et molto più per il zelo c'ha nelle cose di Dio, le daranno per aventura non mediocre consolatione. l'una che, se bene non ho potuto senza grave dolor' et lachrime vedere, con tante heresie et abusi c'hanno miseramente impiegata questa provintia, la poco cura di quelli che dovevano per l'obligo della loro vocatione essere vigilanti, s'è nondimeno, ne' luochi ove son capitato et fermatomi, fatto tal apparecchio di rimedii, che potranno (applicati secondo gl'ordini posti) se non ridurli a sanità, almeno in buona parte sollevarli dall' infirmità che di sua natura si faceva ogni giorno incurabile, nè pur essi, ma i vicini ancora. l'altra che, per creder di molti intendenti delle cose di Germania, si vedranno fra non molto tempo così declinate l' heresie di Calvino et de gl' heretici d' altre sette, come si truova al presente quella di Luthero, la quale ha perduto in molti luochi quasi a fatto et la reputatione et il seguito: et se falsa opinione di perder l'honore non ingannasse alcuni, et altri non fossero da proprii interessi, per non restituir' i beni usurpati alle chiese, ritenuti, credesi che tosto si vedrebbe una notabile rivolta, poichè a manifesti segni dimostrano, quelli ch'erano già più ferventi tra essi, rossore con non disimulata confusione de' proprii errori; da quali piaccia a Dio ch'escano un giorno, risarcendo la scissura che co 'l danno di tante anime hanno procurata et nutrita nella chiesa santa. nè essendo *etc.*

di Monaco a' 16 d'ottobre nel 73.

a) sic.

1) *Siehe hierzu und zum folgenden N. B. III 3 S. XLVI ff.*

2. *Petrus Canisius an Dr. theol. Andreas Fabricius, Kanoniker von Utrecht* [1]*: Der Wunsch des aus Köln kommenden, zum Katholizismus bekehrten Dänen Nikolaus wegen Unterhaltung im Collegium Germanicum; Bitte um Empfehlung besonders an Kardinal Hosius (Zeilen an diesen). Das auf eine neue Ausgabe der Konzilien gerichtete Bestreben des Gerwinus Calenius; Bitte, alles auf eine solche Edition Bezügliche zu sammeln und besonders nach genannten Konzilsakten und nach Aehnlichem Ausschau zu halten und vornehmlich die Kardinäle Sirlet und Hosius um ihre Meinung anzugehen. Grüsse für Prinz Ernst und Schenking. Das Vorgehen des sächsischen Fürsten gegen die Calvinisten. Die Entrüstung des gemeinen Volks über die Uneinigkeit seiner Gelehrten. Die Hoffnungen auf die Zöglinge des römischen oder vielmehr deutschen Seminars. Erzherzog Ferdinands Aufenthalt beim Kurfürsten von Sachsen. Die Fürstenzusammenkunft in Ingolstadt. Die Tätigkeit der Jesuiten in Belgien.* [*Nachschrift:*] *Etwaige Aufnahme von zwei jungen Leuten aus Geldern ins Collegium Germanicum.*

Innsbruck 1574 Oktober 5

Cod. Vat. lat. 6416 fol. 107^{ab} *(-108) Original. Adresse* Doctissimo viro Domino domino Andreae Fabricio doctori theologo canonico Traiectensi amico colendissimo. Romae.

Pax Christi nobis aeterna.
Venerande domine doctor.

Venit Colonia nobilis hic adolescens Nicolaus Danus, idemque patriae suae canonicatu ab haereticis exutus et per nostros catholicus factus. qui quum sacris initiari cupiat neque contemnendos in philosophia progressus fecerit, vehementer optat ut inter Germanos pontificia liberalitate sustentari s iaque studia persequi possit. qua in re si quid consilii et praesidii adferre potes peregrino, ne illi deneges quaeso humanitatem tum procuratoris, tum intercessoris, praesertim apud illustrissimum dominum cardinalem Warmiensem, cui meis quoque literis illum commendavi.

Sed et alteram scribendi occasionem praebet mihi Cervinus Calenius de catholica religione bene meritus, quod multis abhinc annis praeclara volumina nobis excudat magnosque sumptus faciat in doctrina catholica et defendenda et illustranda. is novam nunc editionem sacrorum conciliorum parat, quam ornare et augere cuperet fide dignis monumentis venerandae antiquitatis. quare maiorem in modum referre puto, ut catholicae doctrinae et publicae utilitatis amantes huic praeclaro faveant instituto illudque modis omnibus provehant. quoniam vero meam ille operam in re sancta implorat ac postulat, ad te confugiendum esse putavi, qui apud summos et doctissimos viros Romae

1) *Ueber den bayrischen Gesandten Andreas Fabricius siehe N.B. III 3. 4. 5 im Register.*

nunc authoritate vales et ecclesiae communem causam libenter promoves atque sustentas pro tua pietate. quocirca etiam atque etiam precor, diligenter ut colligas quaecunque ad novam et pleniorem hanc conciliorum editionem conferre videbuntur, praesertim si reperiri queat synodus nicena prima et secunda, concilium constantinopolitanum primum, lugdunense et alia similia, quae hactenus desiderantur aut mutila certe circumferuntur. quibus de rebus alii facile iudicabunt, qui non pauci Romae versantur doctissimi viri, inter quos insignem meretur locum illustrissimus cardinalis Sirletus, cuius sane iudicio plurimum hic ego tribuendum duco. nec dubito, quin et illustrissimus cardinalis Warmiensis, communis noster patronus, libenter operam dabit, ut honestae Calenii expectationi satisfiat, quoad eius fieri possit. plura subiicerem, si aut voluntati aut facultati tuae diffiderem, humanissime vir, qui ut optimo Calenio gratificeris et rem acriter urgeas etiam atque etiam rogo et obsecro.

Illustrissimo principi Ernesto et domino Schenckio salutem ex me dici plurimam velim [1]). audistis procul dubio de Saxoniae principe, qui re ipsa declarat se minime Calvinianum esse, quum plaerosque ministros e suis ditionibus exegerit, quod a Luthero ad Calvinum deficerent. malo, inquit, Iesuitas ferre quam Calvinistas, gratior nobis papatus quam calvinismus. miser populus vehementer offenditur atque distrahitur his doctorum suorum dissidiis quae magis et magis in lucem prodeunt pacemque et concordiam catholicorum multis amabilem et optabilem reddunt. utinam brevi ex Romano aut potius Germanico seminario emergant quorum usus esse possit in sanandis aegrotis ac mortuis etiam ad veram vitam excitandis Dei gratia in [a]) septentrione. nunc princeps noster cum electore Saxone versatur, sed hoc ipso mense, ut putant, huc reversurus [2]). Ingolstadii cum Alberto principe dux Iuliacensis et alii nonnulli Lutherani amice congrediuntur hilariterque vivunt procul dubio [3]). felices vos quibus contigit hoc tempore in urbe sancta morari et iubilaei gratiam excipere [4]). Belgio meliora precemur licet, graviter enim nostrates laborare audio. Dominus afflictis ubique gentium opituletur. bene vale, vir amicissime, et Canisium tuum habe tibi semper commendatum.

Oeniponti 5. octobris 1574 raptim.

Servus in Christo
Petrus Canisius.

Pergratum erit cognoscere, pateatne locus duobus Geldris in collegio Germanico, si Romam veniant praeclaris dotibus commendati [5]).

a) in sept. *am Rande mit Verweisungszeichen.*

1) *Ueber Herzog Ernst von Bayern in Rom und seinen Gouverneur Schenking siehe N.B. III 5 im Register.*

2) *Siehe hierzu N.B. III 4 S. 284 Anm. 1.*

3) *Vgl. a. a. O. S. 217 Z. 29 ff. und S. 245 Anm. 4.*

4) *Ueber das Jubeljahr 1575 siehe a. a. O. im Register sub Rom S. 518.*

5) *Vgl. hierzu S. 313 Anm. 1 Schluss.*

3. Kaspar Gropper an Kardinal Morone: Die Arbeitslast des ehrwürdigen Adressaten und dessen besonderes Interesse für die in Deutschland der römischen Kirche gehorsamen Kirchen. Die Fürsorge des Heiligen Stuhles und des Adressaten für rasche Verbesserung und Korrektur der im Text verdorbenen oder kaum mehr vorliegenden Missalen, Breviarien und kathechistischen Bücher; die insbesondere den Leitern der Pfarrkirchen sich aufdrängende Notwendigkeit, dass der Papst auf Mahnung des Adressaten den Geistlichen Homilien für die Werk- und Festtage (de tempore) *und für die Feste der Heiligen schenke; die mangelhafte Bildung so vieler unter den deutschen Predigern, die fern von den grossen Städten und auf dem Lande leben; der Ueberfluss an Homilien, die von Gelehrten und Ungelehrten, Katholiken und Häretikern, verfasst sind. Die Pius V. unterbreiteten Wünsche; der Auftrag an den Magister des apostolischen Palastes Manriques wegen Ausarbeitung eines solchen Werkes; Manriques' mündliche Aeusserung gegen Gropper und Fragen an ihn; der vorzeitige Tod des Papstes und des Magisters. Die Gropper unausgesetzt zugehenden Bitten, dass doch Gregor XIII. das Werk Pius' V. beendigen wolle; Groppers zweimalige Anregung bei Como; Bitte, den Papst von neuem zu mahnen; der Ueberfluss an Theologen und Predigern in Rom; die etwaige Heranziehung einiger deutscher Theologen.*

Köln 1574 November 6.

* *Cod. Vat. lat. 6405 fol. 221*^{a}*-223*$^{a(b)}$ *Original ohne Adressenblatt. Auf der Rückseite Vermerk von der Hand von Morones Sekretär* memoriale con ill^{mo} Como.

Ill^{me} et R^{me} Princeps et Domine, Domine Colendissime.

Etiamsi quam gravibus difficillimisque totius Christiani orbis occupationibus in hac sua omnibus veneranda ingravescenteque aetate Illma et R^{ma} C. V. quotidie obruatur mihi minime incognitum esse possit, ut sane valde inverecundus merito videri queam, qui et literis meis C. V. assidua illa sollicitudine (praeter sacri etiam ill^{morum} et r^{morum} dominorum cardinalium collegii decanalem arduam curam) varie distractam interpellare et in publica commoda peccare totus non erubescam: sed summa illa Celsitudinis V. charitas et mansuetudo, qua eadem C. V. omnes Christiani orbis nationes, imprimis autem eas ecclesias, quae in Germania sanctae Romanae ecclesiae mandatis parere satagunt, intimis visceribus complectitur, ut ea quae sequuntur paucis perscriberem induxerunt.

Cum Sanctae Sedis Apostolicae beatissimi pontifices praeteritis annis (ut antea semper) nihil eorum, per quae animarum saluti publicaeque tranquillitati consuli posset, intermisissent, missales etiam, breviarios et cathechisticos libros, sine quibus clerus nec suo offitio neque divinis ministeriis satisfacere posset, qui et temporum iniuria seu potius infelicitate vel prae-

sulum quorundam oblivione vel denique eorum qui ea curare debuerant negligentia alibi aut depravati prorsus, alibi etiam nulli reperirentur, diligenter emendatos et correctos ecclesiae catholicae necessitati reddidissent [1]): quo nomine quantum pii omnes Sanctae Sedi Apostolicae et C. V. (quae sua prudentia et authoritate ista ut tempestivius fierent curavit atque promovit) debere libenter se fatentur, difficile calamo assecutus fuero. etsi autem ista (quae apostolica providentia et benignitate ecclesiasticus ordo accepit) in plurimis, sive doctrinam puram sive pium sincerumque Dei omnipotentis cultum respiciamus, defectus praeteritos utcunque suppleverint, praeter tamen ista aliud adhuc, quod docti piique viri, et ii praesertim qui parochiales gubernant animarumque curam gerunt, aeque ecclesiae Dei et huic Germanicae nationi quam maxime necessarium arbitrantur: ut scilicet Sanctissimus D. N., V. Illma et Rma C. monente, eadem paterna charitate et apostolica autoritate, qua praemissa populo sibi concredito est elargitus, divini verbi ministris et ecclesiarum pastoribus homilias de tempore et de sanctis [2]) donaret, quibus catholicum [a]) et sanum sensum, quem imperitiores per se sine huiusmodi postillarum subsidio assequi non valerent, haurire et populo secure proponere possent. qua sane re Christiano populo nihil aeque necessarium atque magis utile unquam praestari posset. nam cum plurimi inter eos, qui extra praecipuas civitates, praesertim ruri per Germaniam populum concionibus et verbo Dei instituunt, ea frequenter doctrinae peritia et puritate, quam istud saeculum requirit, non sint praediti, interdum etiam falsa pro veris populo annuncient, et illum quidam misere seducunt, se ipsos etiam infeliciter perdunt, praeterea si qui sint, qui aliquam doctrinae cognitionem sibi in scholis comparassent. illi tamen, hac multitudine et varietate homiliarum, quae a doctis et indoctis, catholicis et haereticis mixtim scribuntur (quibus ista natio prae caeteris exundat), frequenter aut ingenii levitate aut iudicii debilitate decepti, deteriora quaeque, et illa quae populo plausibiliora, etsi non aeque catholica, et suo et populi gravissimo periculo sequuntur et docent atque ipsi quandoque aut malitia aut imperitia decepti populum concreditum quoque decipiunt ac denique indocti parumque pii gregis caeci pastores miseram plebem per devia aberrantem in foveam erroris praecipitant.

Fuit de istis Pius V. felicis recordationis quandoque monitus: isque cum pro sua pietate et zelo cognovisset huiusmodi quid etiam a Tridentino concilio requiri [3]), iustis petentium desideriis clementer annuit. ac tunc

a) *Vorl.* catholicus et sanus sensus.

1) *Vgl. hierzu und zum folgenden oben S. 298 Anm. 5.*

2) *Auf deutsch etwa: Sammlung von Predigten für die Werk- und Festtage* (de tempore) *und für die Festtage der Heiligen (Ehrle).*

3) *In der 25. Sitzung hatte die Synode am 4. Dezember 1563 beschlossen, dass eine in der 18. Session mit der Zensur der Bücher beauftragte Kommission über das Ergebnis ihrer Arbeiten dem Papst berichten solle:* Praecipit ut quidquid ab illis praestitum est sanctissimo Romano

temporis sacri pallatii apostolici magistro Manriques in mandatis dedit ut ipse cum aliis aliquot doctis expertisque viris (qui huic negotio magis idonei viderentur) incumberet ac opus demum perfectum S. Beatitudine approbandum et populis Christianis communicandum offerrent. ista enim idem Manriques non semel mihi coram dixit [1]), cupiens etiam per me (etsi in talibus minime exercitatum) admoneri, si quid esset in quo Germanicae nationi prae caeteris hoc in opere consuli prospicique posset. interea sanctissimus ille pontifex et praefatus Suae Sanctitatis minister, sacri pallatii magister Manriques, ex istis miseriis (antequam homilias huiusmodi populo Dei communicassent) evocati. et propterea huiusmodi homiliares libri adhuc a piis omnibus maximo cum desiderio exspectentur [a]), neque illi rogare cessent, ut literis meis monere supplexque rogare diutius non praetermittam, ut quod a Pio V. felicis recordationis sancte institutum a Sanctissimo D. N. Gregorio perficiatur ac Dei ecclesiae necessariis usibus tradatur. quemadmodum et me superiori anno sub medium decembris et deinde iterum ill^mo^ et r^mo^ cardinali Comensi (etsi hactenus ea de re nihil responsi prae negotiorum multitudine, quibus S. C. continuo obruitur, receperim) scripsisse memini [2]). unde cum clamantium voces nec hodie cessent, sed apostolica autoritate eos libros homiliares, quorum doctrina et traditione recte populo Dei panem verbi caelestis frangere et proponere possint, dari concedique efflagitent: hinc toties et a tam multis rogatus Ill^mam^ et R^mam^ C. V. supplex oro ut de his Sanctissimum D. N. denuo monere minime gravetur, quo Sua Beatitudo populi concrediti miserta operi isto necessario et tantopere expectato extremam manum imponi mandet. quod Romae (ubi tanta doctissimorum theologorum et disertissimorum concionatorum, qui doctrina et usu quid hac in parte populo Dei potissimum conveniat, noverunt) minime difficile fuerit. si etiam Sanctissimus D. N. expedire iudicaret ut quorundam Germanorum theologorum opera hac in re quoque accederet, non dubitarem aliquot probatae eruditionis et pietatis minime defuturos, qui talentum suum in hanc rem tam piam atque sanctam prompte essent collaturi. interim R^ma^ et Illma C. V. mihi servo suo clementer ignoscat, si de rebus tantis et

a) Vorl. sic und dann cessent.

pontifici exhibeatur, ut eius iudicio atque auctoritate terminetur et evulgetur. *Dann heisst es:* idemque de cathechismo a patribus, quibus illud mandatum fuerat, et de missali et breviario fieri mandat *(Sessio 25 Continuatio: De indice librorum et cathechismo, breviario et missali). Diese Verfügung wird Pius V. im Auge gehabt haben.*

1) *Vgl. hierzu oben S. 297 Anm. 4.*

2) *Von den Schreiben Groppers an Como liegt mir nur ein Auszug aus dem Schreiben vom 12. Dezember 1573 vor. Er ist gedruckt bei W. E. Schwarz, Die Nuntiatur - Korrespondenz Kaspar Groppers S. 431-434. Dort liest man S. 434 Z. 1-4:* Cupit pro rudioribus ecclesiarum rectoribus homilias epistolarum et evangeliorum auctoritate apostolica approbatas, quemadmodum et breviaria ecclesiastica communicari, quod et Pius V. magistro sacri palatii diu in mandatis dedit. *Die zweite Mahnung Groppers mag aus dem Frühjahr 1574 gewesen sein.*

extra professionis meae terminos inverecundius forte eandem Rmam et Illmam C. V. gravare ac interpellare veritus non fuerim. quam Christus Iesus sua divina gratia et omnipotenti protectione incolumem felicemque Christianae reipublicae perpetuo tueatur atque conservet. ex Ubiorum Colonia Agripina 6. die mensis novembris anno reparatae salutis 1574.

4. Michael Thomasius an Kaspar Gropper, Nuntius in Deutschland und Auditor der Rota: Der Brief des Adressaten. Die Ehrungen des Prinzen von Kleve durch den Papst; seine Person. Das Collegium Germanicum. Die Aussichten für Deutschland (die zur Ruhe gekommene Raserei der Häretiker; die Zunahme an Gelehrsamkeit unter den Katholiken), für Belgien, Frankreich und England; die guten Wirkungen der Finsternis; die besonders den Deutschen obliegende Pflicht zu beten. Wünsche des Thomasius und der Priester von San Girolamo für Adressaten (dessen etwaiges Verbleiben in Deutschland).

Rom 1575 Januar 5.

Cod. Vat. lat. 4913 fol. 54 [ab] *Konzept (nur erheblichere Korrekturen wurden berücksichtigt). Ueber dem Stück* ad reverendum Gasparem Groperum nuncium Sanctissimi in Germania et rotae auditorem.

Nihil mihi iucundius litteris tuis accidere potuit, quibus bonam spem rerum Germaniae ostendebas, de quibus ego, Deo duce, omnia felicia spero.

Hic fuit excellentissimus princeps Clivensis, quem Sanctissimus D. N. omni humanitate ac paterna benevolentia est [a]) amplexatus et omnibus ornamentis cumulavit [1]). ipse quidem in iuvenili sua aetate indolem tanto principe dignam ostendit, quem spero semper vere catholicum futurum. collegium quoque, quod nunc vere est Germanicum, adeo Sanctissimo cordi est, ut ipsius praecipuam curam habeat, et [b]) in quo liberaliter et summa cura magnus numerus iuvenum pie ad pietatem et omne genus bonarum artium instituitur, quod procedente tempore seminarium erit omnium Germaniae canonicorum ac rectorum. et quia furor ille haereticorum, qui primis initiis omnia audere solet in Germania, iam resedit et inter ipsos pauci sunt [c]) aliquo genere doctrinae instructi, cum inter catholicos multi nunc sint doctiores quam antea [d]), sperandum est hac ratione Dominum [e]) Germaniae esse prospecturum. quod ego non de Germania solum [f]), sed de Belgio, Gallia et Anglia [g]) futurum spero, ut post hasce tenebras, quas haeretici induxerunt (quae [h]) tamen in hoc profuerunt [i]), ut propter [k]) ipsas multi abusus a catholica

a) *folgt durchstrichen* prosequutus. *b*) et — instituitur *add. am Rande mit Verweisungszeichen. c*) *korr. aus* sint. *d*) *folgt durchstrichen* fuerint. *e*) *folgt durchstrichen* pa. *f*) solum — de *am Rande mit Verweisungszeichen. g*) *folgt durchstrichen* be. *h*) *folgt durchstrichen* cau. *i*) *folgt durchstrichen* ut caussae fuerint. *k*) propter ipsas *add.;* propter *korr. aus* propterea.

1) *Vgl. hierzu N.B. III 4 S. 417 Anm. 6.*

ecclesia sint sublati), magna ubique lux oriatur. sed orandus est Dominus ut cuius rei nobis indicia quaedam ostendit, et quam ipse nobis donare plurimum optat, eam ab ipso assiduis ac devotis precibus impetremus. sic enim fieri decet, ut dona ipsius nos magnifaciamus, et ut illa ipse nostra quodammodo faciat, cum ea, quae sponte sua donare vult, quasi nostris orationibus victus concedere videtur. quod quamvis ab omnibus catholicis diligentissime praestandum est, sed praecipue a Germanis pro ipsis suis Germanis est agendum.

Salutatio tua omnibus divi Hieronymi sacerdotibus [1]) gratissima fuit, qui te plurimum salvere optant et incolumem hoc anno iubilaei ad nos reverti desideramus; quamvis si istic vides res ecclesiae tua praesentia proficere posse, rem istam age, ex qua magnum a Deo et a sanctissimo pontifice iubilaeum consequeris. quod unum ego cum his presbyteris tibi polliceri possumus, est ut te et actiones tuas Domino commendemus, quod facere non desistemus. vale in Christo, r^me^ domine. Romae nonis ianuarii 1575.

R^mae^ D. T. addictissimus
Michael Thomasius.

5. Michael Thomasius an Laurentius Surius: Der Brief des Adressaten vom 4. September; die Ueberweisung von 25 Scudi an dessen Neffen durch den Papst (Hosius' Vermittlung); die Aufnahme von Surius' Boten [Michaelius] in das Collegium Germanicum (Verwendung des Kardinals Paleotto). Hosius', Paleotto's und Thomasius' Gesinnung gegen Adressaten; Aufforderung, bei der Empfehlung von tüchtigen von dort kommenden Katholiken weniger zurückhaltend zu sein. Die in der Vita des Damasus sich findende Notiz über die Hinneigung des Liberius zum Arianismus; das Zeugnis des Hieronymus; die Aeusserungen in der Vita des Liberius; die etwaige Edition der Vita des Damasus und des Papstes Martin. Bitte, seiner und seiner Genossen an der Kurie im Gebete zu gedenken; die ihm notwendige Fürsprache frommer Mönche bei Gott; seine Hoffnung auf die kirchliche Reform in Deutschland. Das beklagenswerte Ende des Johannes Rethius, dessen Person für Köln so nützlich war. [Nachschrift:] Bitte um gelegentliche Uebersendung genannter in Belgien letzthin gedruckter Werke und um ein Bücherverzeichnis.

Rom 1575 Januar 6.

Cod. Vat. lat. 4913 fol. 37^ab^ Konzept ohne Unterschrift (nur erheblichere Korrekturen wurden notiert) von Thomasius' Hand (sie ergibt sich aus Beilage 4). Ueber dem Stück nomine proprio *(den im Codex vorhergehenden Brief schrieb er im Namen des Kardinals Boncompagni)* ad fratrem Laurentium Surium.

1) *Wohl den Priestern von S. Girolamo della Carità, der beim Palazzo Farnese gelegenen Kirche (vgl. Armellini, Le chiese di Roma, 2^a^ ed. Roma 1891, p. 414), zu der Thomasius und auch Gropper nähere Beziehungen gehabt haben mögen.*

Epistola, quam ad me quarto die septembris scripsisti, gratissima mihi fuit, et in his duobus, quae in ea a me postulabas, tibi inservivi, nam et apud Sanctissimum D. N. de nepote tuo [1]) egi ut volebas, qui mihi respondit se iam constituisse ut ei viginti quinque scuta darentur (quod, ut postea intellexi, intercessione ill^mi cardinalis Varmiensis factum fuit), et illi Dano, qui litteras tuas ad me attulit, quicquid illi praestare poteram liberaliter obtuli. sed illum tu ill^no [a]) cardinali [b]) Paleoto commendaras, qui eum curavit in collegio Germanorum collocari [2]): hoc quidem pro certo habeto ill^mos cardinales Varmiensem ac Paleotum eo esse in te animo, ut omnia tua causa sint facturi, quibus me et dignitate et reliquis omnibus rebus inferiorem, voluntate tamen p[a]rem potes tertium [c]) connumerare. volo

a) ill^mo card. *korr. aus dem Plural.* *b*) *folgt durchstrichen* Paleoto Varmien. et. *c*) *add.*

1) *Dieser befand sich zu Anfang des Jahres 1573 in Rom. Am 15. Februar 1573 hatte in dessen Interesse Surius aus der Kölner Karthause dem Papst geschrieben (siehe den Druck bei* Theiner, *Annales ecclesiastici I 96 aus dem Original in Germ. Vol. 76 fol. 57^a(b)), er habe zu Rom einen* nepotem ex germana sorore mea, *den er Seiner Heiligkeit angelegentlichst empfohlen wünsche, damit er durch deren Liberalität die Möglichkeit bekomme, sich in Italien* in studio *unterhalten zu können; dessen mitten unter Häretikern lebende katholische Eltern könnten ihm nämlich wegen vieler Nachkommenschaft nicht die Mittel zu dem Aufenthalt in Italien darreichen, er, Surius, sei aber durchaus gegen dessen Rückkehr in die Heimat, damit er nicht von den Häretikern verdorben werde. Dem Papst müsse es doch nicht schwer sein, den jungen Mann zu unterstützen, zumal da er katholisch sei und gern fern von der Heimat und den Eltern weile. Surius wollte nicht seine* (meos) *Arbeiten für sich ins Feld führen, aber Gewährung der Bitte werde die Eltern sehr im Katholizismus bekräftigen, ihm aber Mut zur Weiterarbeit geben, wenn auch die, welche heute etwas den Häretikern Ungünstiges schrieben, in vielerlei Gefahren schwebten. Im Eingang des Briefes erwähnte Surius, dass er den vierten Band* De sanctorum historiis *Seiner Heiligkeit gewidmet habe (*inscripsi*); er wolle zufrieden sein, wenn der Band Gregor ebenso genehm sein werde wie seiner Zeit der erste Pius V. Am Schluss seiner Zeilen stellte er bei erster bester Gelegenheit Ueberbringung des vierten Bandes, dessen letzte Bogen bereits gedruckt würden, nach Rom zur Ueberreichung an den Papst in Aussicht. — Den Empfang dieser Zeilen, denen bald darauf jener vierte Band gefolgt sei, bestätigte der Papst Surius am 2. Juli 1573 (siehe den Druck bei Theiner aus der Kopie in Arm. 44 Vol. 22 fol. 33^b ep. 70; das Konzept Epp. Greg. XIII. ad principes lib. 3 fol. 154^a (—155^b)). Nachdem hier der Papst Surius' Eifer im Sammeln der Heiligen-Leben seine Anerkennung ausgesprochen hatte, bemerkte er hinsichtlich des Neffen, dass er diesen nach Perugia,* qua in civitate vigent studia literarum, *und in das* Sapientia *genannte Kolleg geschickt habe, wo er hoffentlich unter dem Einfluss vortrefflicher Gelehrter und das Beispiel der Genossen vor Augen und in Erinnerung an den abwesenden Oheim grosse Fortschritte machen und dessen Erwartungen entsprechen werde. — Siehe mehr über den Neffen und über dessen Namen S. 312 Anm. 1. — Ich erwähne hier, dass Hosius nach Eintreffen des neuen Bandes der Heiligen-Leben dem Kardinal Como mit Vorschlägen vielleicht betr. neue Arbeiten des Surius gekommen zu sein scheint; am 15. Juli 1573 erwiderte Como nämlich dem Kardinal, er werde das vom Adressaten Angedeutete betr. Surius (*Quae Illma D. Vestra suis literis suggessit mihi de Laurentio Surio*) zu verwirklichen suchen (Vat. Arch. Arm. 44 Vol. 28 fol. 27^b ep. 52 Kopie).*

2) *Laut der S. 290 Anm. 1 wiedergegebenen Notiz wäre* Nicolaus Michaelius *wegen seiner Anlagen und wegen seines sittlichen Verhaltens und zwar schon bald wieder entlassen worden. Eine Art Ehrenrettung des jungen Mannes bringen zwei inzwischen von mir aufgefundene Briefe des Kardinals Como aus dem Jahre 1576. Aus ihnen ergibt sich, dass Michaelius das römische Klima nicht hatte vertragen können und deshalb zur Rückkehr nach Deutschland gezwungen worden war. Um die Jahreswende 1575 auf 1576 mag er in Köln eingetroffen sein und sich im Vertrauen auf das ihm vom Papst erwiesene Wohlwollen beim Nuntius Gropper unter Hinweis auf seine bedürftige Lage um Verleihung eines kirchlichen Benefizes beworben haben. Er erfuhr*

autem ut in commendandis catholicis ac bonis viris, qui istinc [a]) ad nos veniunt, sis audacior, neque timeas duobus, tribus atque adeo decem, si modo digni sunt tua commendatione et tibi bene cogniti, litteras tuas tradere; nam hic optamus multos ex vestris [b]) catholicos ingenio [c]) et honestis moribus praeditos [d]) venire, qui possint ad vos melius instructi et beneficiis ecclesiasticis ornati reverti, ut suam operam revocandis ab errore hominibus istic navare possint.

Illud de Liberio quod est in Damasi vita [1]), non est [e]) certum ipsum non declinasse ad Arianismum, nam Hieronimus proximus illis temporibus in cathalogo scriptorum ecclesiasticorum in Fortunatiano clare ait: Liberium malo studio huius Fortunatiani fractum fuisse et ad subscriptionem haereseos compulsum [2]); cuius [f]) auctoritas magni apud omnes debet esse momenti, praesertim in his quae suo tempore gesta fuere. et tomo p[rimo] conciliorum in vita Liberii fere eadem habentur quae in ista Damasi vita [3]). verum si

a) *üb. durchstrichenem* hinc. *b*) *folgt durchstrichen* tali commendatione dignos. *c*) *add. d*) *add. c*) *folgt durchstrichen* satis. *f*) cuius — fuere *am Rande mit Verweisungszeichen.*

zu spät, dass dem Nuntius schon seit Monaten die Vollmacht zur Vergebung von Benefizien genommen worden war (vgl. N.B. III 5 S. CX f.). Er wandte sich nunmehr in seiner materiellen Bedrängnis im Januar oder Februar und ein zweites Mal am 18. Mai 1576 an Como nach Rom, damit dieser ihm vom Papst eine Empfehlung an den Kölner Erzbischof verschaffe. Erst auf seinen zweiten Brief (der erste war nicht abgegeben worden) erhielt er vom Kardinal die Mitteilung, dass der Papst seiner Bitte entsprochen habe und ihn dem Kölner Erzbischof empfehlen lasse; Zeilen Comos an diesen mit der Aufforderung, Michaelius bei Gelegenheit mit einem kirchlichen Benefiz zu prövidieren, lagen dem Schreiben an den Dänen bei. Die beiden Briefe, von denen der eine im vatikanischen Archiv Arm. 44 Vol. 28 fol. 71[a] ep. 134, der andere ebendort fol. 71[ab] ep. 135 liegt, lauten:

Nicolao Michaelio Dano. Accepi literas tuas die 18. mai scriptas; superiores quas te scripsisse ad me significas redditae non sunt, vehementer doleo S. D. N. benignam erga te voluntatem apud r. dominum Groperum locum habere non potuisse ob revocationem facultatum. quare Sanctitas Sna certior de hoc facta iussit te, sicut petis, ill[mo] archiepiscopo Coloniensi diligenter commendari. habebis autem literas hisce adiunctas, quas cum commodum fuerit trades, minime dubitans dignam earum rationem habitum iri. quod reliquum est hortor te ut viae salutis insistas nec animum in adversis despondeas. vale in Domino. Romae die 28. iulii 1576.

Archiepiscopo Coloniensi. Ill[me] ac R[me] domine.

Nicolaus Michaelius Danus, cum haereseos labe pollutus esset, pia patrum Iesuitarum opera in viam salutis reductus fuit et postea in collegium Germanicum de urbe studiorum causa receptus; sed accidit ut, coeli Romani gravitatem non ferens, in Germaniam redire coactus sit. quoniam vero gravi paupertatis onere premitur, placuit Sanctissimo D. N. illum Amplitudini Tuae commendari ut, oblata idonea occasione, de aliquo beneficio ecclesiastico ei providere velit, ut Deo servire et coepta studia prosequi possit. erit id eximia Amplitudinis Tuae pietate et charitate dignum et Sanctitati Suae summopere gratum. Deus eam bona valetudine et omnibus gratiae suae donis repleat. Romae 28. iulii 1576.

1) *Siehe über diese* Vita *oben S. 291 Anm. 2.*

2) *Bei Hieronymus, Liber de viris inlustribus (ed. Ernest Cushing Richardson, cap. XCVII Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur ed. O. v. Gebhardt und Ad. Harnack Bd. 14, Leipzig 1896, S. 47) heisst es:* Fortunatianus natione Afer Aquileiensis episcopus imperante Constantio „In Evangelia" titulis ordinatis brevi sermone et rustico scripsit commentarios et in hoc habetur detestabilis, quod Liberium Romanae urbis episcopum pro fide ad exilium pergentem primus sollicitavit et fregit et ad subscriptionem haereseos conpulit.

3) *Gemeint ist der erste bei Quentel in Köln 1538 und wiederum 1551 erschienene Band* Conciliorum omnium tam generalium quam particularium. *Siehe dort fol. 207[b] bzw. p. 346 s.q*

tibi non placet eam edere, utere libere tuo iudicio. in Martini pontificis Romani vita nihil est quod non omnibus valde possit prodesse, et sunt in ea maximae [a]) patientiae exempla.

Unum est quod tu mihi in tua epistola offers, quod ego magnifacio, et te vehementer rogo ne me illo munere quod mihi sponte obtulisti velis umquam privare, nempe memoria mei in oratione ac precibus [b]), quibus Domino ex intimo corde supplicas; nobis enim, qui in tumultibus huius sacculi et curiae huius splendore versamur, quo saepe mentis oculi perstringantur, necessaria est piorum ac reclusorum monachorum ad Dominum intercessio. et utinam multi essent in Germania, quales olim fuerunt sancti monachi, ut suis orationibus omnes diaboli machinas expugnarent. sed nolite timere pusillus g[rex [c])] [1]), state, quia Dominus omnem hanc tempestatem disiiciet, nam post tenebras lux est expectanda. et spero in Germania omnem ecclesiarum statum non post longum tempus sponte sua valde esse reformandum.

De lamentabili casu reverendi domini Ioannis Rhetii [2]) plurimum sane dolui, nam sublatus est fidelis Domini minister isti civitati perquam utilis [d]); sed [e]) hoc referendum est ad inscrutabilia Domini iudicia, qui aliquando [f]) permittit eundem esse [g]) interitum sapientis et stulti, quod ecclesiastes c. 2

a) *üb. durchstrichenem* egregiae. *b*) *folgt durchstrichen* quas effundis ad Dominum. *c*) *Vorl.* rex! *d*) *folgt durchstrichen* sed hoc ut alia omnia patienter ferenda sunt et. *e*) sed — magis *unten auf der Seite mit Verweisungszeichen anstatt des durchstrichenen; siehe letzte Variante.* *f*) *add.* *g*) *folgt durchstrichen* pii ac sancti atque impiorum et sceleratorum et hoc quo.

das Leben des Liberius ex libro pontificali Damasi papae*; siehe ebendort fol. 207[b] - 208[a] bzw. p. 347 unten in dem aus Marianus Scotus stammenden Lebensabriss:* Liberius taedio victus exilii in haeretica pravitate subscribens Romam quasi victor intravit. *Vgl. hierzu die Bemerkungen des Surius im ersten Bande seiner Konzilien p. 431; dort sagt er nach Abdruck jener Lebensbeschreibung des Liberius* ex libro pontificali Damasi papae*:*

De hoc pontifice Liberio plerique graves scriptores longe aliter scriptum reliquere, qui etiam constanter eum defendunt, quod non consenserit Arrianis. error autem, quod in Arrianorum transierit sententiam, inde ortus videtur, quod Eudoxius haereticus Arrianus et qui factionis eius fuere, cum essent ob Aetii haeresim congregati Antiochiae, multis verbis per calumniam Liberium traduxere, perinde atque Homousion repudiasset et filium patri inaequalem dixisset. facile autem ex Antiochia rumor dispergi potuit rem ita se habere, cum tamen pervetusti historici et scriptores testentur Liberium in catholicae fidei assertione constantissime permansisse. videat lector praeter alios Nicephori historiam ecclesiasticam lib. 9 cap. 37, qui utique ex veteribus hausit scripta sua. *Näher kann auf diese Ausführungen, die Surius durch Abdruck aus Nicephorus lib. 9 cap. 33. 35-41.43 (vgl. hierzu Migne, Patrologia graeca to. 146, 1865, p. 355 sqq.) zu stützen sucht, nicht eingegangen werden. — Man sieht übrigens aus Thomasius' Hinweis auf den ersten Band der Konzilien, dass ihm Surius' Ausgabe der Konzilien in Rom gar nicht vorlag, sonst hätte er doch nicht ausschliesslich auf die dem Damasus entnommene* Vita *verwiesen!*

Ev. Lucae 12, 32.

2) *Am 26. Oktober 1574 waren in Köln die Jesuiten Leonhard Kessel, Johann Rhetius und Nicolaus Faber durch den wahnsinnigen Jesuiten Gerhard Pesch ermordet worden; vgl. u. a. Joseph Hansen, Rheinische Akten zur Geschichte des Jesuitenordens 1542-1582 (Publ. Gesellsch Rhein. Geschichtskunde 14) S. 696 f. n. 528.*

se admiratum esse significat [1]), cum tamen longe alia sit huius et illius remuneratio in alia vita. sed in his quae in hoc mundo sic evenire videmus vult Dominus exerceri fidem et patientiam nostram, et quo utiliores ministros ablatos nobis esse videmus, eo magis rogandus est Dominus ut multorum animos incitet ad similia et maiora opera populo suo exhibenda. vale et nostri, ut rogavi, in tuis orationibus memor esto. Romae octavo idus ianuarii 1575.

Si quis a vobis ad nos veniet, optarem ut ad me mitteres opuscula Algeri et Guithmundi de sacramento corporis Christi apud vos vel in Belgio [a]) ultimo impressa [2]). et vellem etiam habere indicem aliquorum opusculorum quae apud vos sunt edita; nam [b]) opuscula eiusmodi [c]) antiquorum auctorum aliquando ad nos non perveniunt.

6. Petrus Canisius an[Kardinal Ludovico Madruzzo als Protektor der deutschen Nation [3])]: Bitte des Laurentius Surius an Canisius, sein beiliegendes neu erschienenes Buch über die Geschichte der Heiligen nach Rom bringen und dem Papst überreichen zu lassen; Gesuch an Adressaten, das Werk zu übergeben und ihm (Canisius) und Surius den apostolischen Segen zu verschaffen; Empfehlung von Surius' Neffen, den der Papst bisher in Perugia unterhält. Anregung, dass zu Rom der eine und der andere Surius' Bemühungen im Sammeln der Geschichten der Heiligen nachahme; Vergleichung der schon herausgegebenen Geschichten mit anderen Handschriften; Herausgabe der noch nicht edierten Geschichten. Bemühungen des Gerwinus Calenius wegen verbesserter Herausgabe der allgemeinen Konzilien; Vorschlag wegen Förderung dieses Vorhabens in Rom durch Sammlung alter Bücher und Synoden. Der Ueberbringer von Surius' Werk der Studiosus Johann von Lüttich; sein Anrecht auf Förderung. Empfehlungen an Adressaten als hauptsächlichsten Protektor der Deutschen.

Innsbruck 1575 Mai 13.

Cod. Vat. lat. 6192 Parte 1 fol. 296[a]-297[a(b)] Kopie ohne Adressenblatt.

a) folgt durchstrichen min. *b) folgt durchstrichen* haec. *c)* eiusmodi — auctorum *add. am Rande.*

1) *Prediger Salomo 2, 14 (Hinweis von E. Carusi).*

2) *Gemeint ist wohl der in Löwen 1561 erschienene Druck, der die Ausführungen des Algerus, Guitmundus und Lanfrancus* de corpore et sanguine Christi *in einem Bande brachte; vgl. Hurter, Nomenclator tom. 1, ed. tertia Oeniponte 1903, col. 1053.1054 und mehr über Algerus von Lüttich (geb. 1070) und Guitmundus Normannus (c. 1090) in tom. 2, ed. tertia Oeniponte 1906, col. 13-16.*

3) *Der Adressat des ohne Adressenblatt überlieferten Schreibens, das sich zwischen Briefen an Kardinal Sirletus befindet, ergibt sich aus den Schlussworten unserer Nummer. Man sieht also, dass Madruzzo Canisius' Zeilen in Kopie Sirletus zugehen liess, offenbar damit dieser als Präfekt der vatikanischen Bibliothek den von Canisius geäusserten Ideen nach Möglichkeit nach kommen möge.*

Pax Christi nobis aeterna.
Ill^me^ et R^me^ Domine.

Rogat me amicus et de ecclesia Dei praeclare meritus pater Laurentius Surius Coloniae Chartusianus, cui meam operam denegare non possum, rogat inquam ut hunc librum suum, quem de sanctorum historiis recens edidit, in urbem perferri et pontifici maximo cum summa reverentia et ipsius commendatione diligenter offerri atque donari procurem. ad quam rem probe conficiendam nullum ego isthic praeter Ill^mam^ Amplitudinem Tuam aut aptiorem aut praestantiorem fore existimavi. eam ipsam igitur etiam atque etiam oro ut hoc qualecunque munus, quod certe ornat ecclesiam, ipsi universalis ecclesiae capiti patris Surii loco tradere et porro utriusque nostrum nomine apostolicam benedictionem, quam supplices ambo petimus, a Sanctissimo D. Nostro clementer impetrare minime dedignetur. quoniam vero eiusdem patris Surii nepos, qui sane ignotus non est, pontificia liberalitate Perusii hucusque fovetur, sit et ille obsecro ac maneat semper Ill^mae^ Celsitudini Tuae de meliore nota commendatus [1]).

Hic fidenter adiungam quod viris doctis et catholicae religionis amantibus valde consultum videri animadverto, ut Romae nimirum unus atque alter pontificis maximi auctoritate commotus praeclarum patris Surii laborem in colligendis sanctorum historiis feliciter emuletur promoveaturque. id vero futurum putant, si huiusmodi sanctorum historiae iam editae cum aliis manuscriptis exemplaribus, quae passim in italicis bibliothecis dilitescunt, sedulo conferantur, et plures aliae quae nondum editae sunt in lucem quoque proferantur, ut laudatissimum et utilissimum hoc historiarum genus, quod pater Surius evulgare mirabiliter coepit ac multi hactenus expectarunt, feliciter aliquando absolvatur. deinde quoniam Coloniae Gervinus Calenius dat operam ut concilia generalia recognita prodeant, ex publica ecclesiae utilitate fore videbitur, si unus atque alter ex professo Romae curet ut ea quae ad tanti operis profectum, decus et recognitionem pertinent, collectis undique veterum librorum et synodorum praesidiis, quam primum et sedulo promoveantur. verum ignoscat mihi quaeso ill^ma^ pietas tua, quam ego praeter

1) *Man möchte glauben, dass der S. 290 Anm. 3 genannte Neffe ebenso wie der Oheim Surius geheissen hat, dass also Surius' S. 308 Z. 16 genannte Schwester einen Surius, vielleicht einen Vetter oder einen entfernten Verwandten geheiratet hatte. Das S. 290 Anm. 1 genannte Verzeichnis der Alumnen führt nämlich als n. 303 auf:* Laurentius Surius Saxo Lubecensis annorum 24. Casista *(siehe den Schluss der Note).* Venit 18. novemb. 1575. Discessit 9. septembris 1578. *Spätere Hand add.* Sacerdos missus Coloniam 9. septembris 1578. fuit canonicus ibidem in Capitolio et in cathedrali Lubecensi. scribit Lubeca a. 579 in septembre. *Sind dieser Neffe und Surius ein und dieselbe Person, so darf man sagen, dass Canisius' Eintreten für den jungen Mann auf Madruzzo augenscheinlich grossen Eindruck gemacht hatte. Vgl. auch Kardinal A. Steinhuber, Geschichte des Kollegium Germanikum Hungarikum in Rom 2. Aufl. Bd. 1, Freiburg i. B. 1906, S. 266. 481; hier ist nur von Surius als Neffen des Laurentius die Rede. Wegen des Ausdrucks* Casista *siehe Steinhuber S. 200 Anm. 1. 202 Anm. 1.*

decorum tam multis interpello et ad rem literariam a publicis curis atque negotiis videor revocare.

Studiosus hic Ioannes Leodiensis, qui patris Surii munus defert atque tradet, dignus sane videtur, in quem aliquid beneficii conferatur, si locum in collegio Germanico nullum habere potest [1]). ego vero me et Germaniam nostram omnem Celsitudini Tuae, ut primario Germanorum protectori atque patrono, quam possum maxime cum omni submissione commendo eique gratiam divini spiritus uberrimam atque perpetuam precor. Oeniponti 13. maii 1575.

Illustrissimae D. V.

Servus in Christo etc.
Petrus Canisius.

7. Laurentius Surius an Kardinal Sirletus: Wiederholtes Drängen eines Kölner Jesuiten, dessen Verwandten Walram Tummeler dem Adressaten für einen Platz im Collegium Germanicum zu empfehlen (Surius' Hinweis auf den apostolischen Nuntius); Bitte, beim Papst ein gutes Wort einzulegen; das Bedenkliche, solchen Leuten ihre Bitten abzuschlagen.

Aus der Karthause in Köln 1575 November 7.

Cod. Vat. lat. 6192 Parte 2 fol. 418$^{a(b)}$ Original. Adresse Reverendissimo in Christo patri ac domino domino Gulielmo Syrleto S. R. E. cardinali amplissimo, domino et patrono colendissimo. Romae.

S. P.

R^{me} pater amplissime cardinalis.

Cogunt me hominum importunae preces interdum molestiam quandam exhibere Celsitudini Tuae. Est hic Coloniae inter patres societatis Iesu vir non contemnendae eruditionis, ut omnibus bonis, ita mihi longe charissimus. is valde a me rogavit ut affinem ipsius Walramum Tumnelerium per litteras commendarem C. T. ut eius opera possit habere locum in collegio Germanico. saepe ego recusavi et ad r$^{(m)um}$ nuntium apostolicum eum reieci, sed ille non cessavit agere precibus apud me, donec eo me adegit ut C. T. scriberem obsecraremque ut pro sua singulari humanitate velit pro adolescente hoc apud Sanctissimum Dominum Nostrum intercedere. oro igitur et obsecro ut C. T. adolescentem hunc non contemnendae eruditionis et praeclari ingenii promoveat apud

1) *Er wurde offenbar bald ins Collegium Germanicum aufgenommen; denn auf ihn bezieht sich wohl die n. 301 in dem S. 290 Anm. 1 genannten Verzeichnis der Alumnen:* Ioannes Goffinus Villarius dioecesis Leodiensis annorum 26 venit 25. octobris 1575 physicus. *Von der gleichen Hand:* Discessit 9. septembris 1578. *Eine späte Hand add.* martyr. lib. 7. historiae societatis tom. 4. *(vgl. hierzu Historiae Societatis Jesu pars quarta auctore Sacchino, Romae 1652, p. 211 und Steinhuber a. a. O. S. 261).* — *Hinsichtlich der S. 302 Anm. 5 genannten jungen Leute aus Geldern verweise ich nachträglich auf Steinhuber a. a. O. S. 262 f.*

pontificem. id enim et affinis eius patris societatis integritas et spectata virtus mereri videtur. nec ego puto consultum eiusmodi viris negare id quod honeste petunt. sed de his satis: non enim opus est C. T. multis urgere verbis, ut quae sua sponte cupiat huius societatis viris gratificari [1]). Deum precor ut C. T. diu foelicem et fortunatam servet et in multos annos eam ecclesiae suae decus non vulgare tueatur et custodiat. ex Carthusia Coloniensi 7. novembris anno etc. 75.

C. T.

Observantissimus cliens
[*eigenh.:*] F. Laurentius Surius.

1) *Das Gesuch hatte Erfolg, denn das S. 290 Anm. 1 genannte Verzeichnis der Alumnen führt als n. 317 auf:* Vallramus Tummolerus dioecesis Colonien. annorum 21 venit 4. februarii 1576 theologus. *Von anderer Hand:* Discessit sacerdos 19. septembris 1580. missus cum Ernesto Bavariae duce et postea electo electore Coloniensi contra Truchsesium a fide apos(tatam) eiusdem consiliarius, canonicus Traiecti ad S. Servatium, uti ex ipsius litt. 1583 10. cal. sept. *Vgl. über Tummler Steinhuber a. a. O. Bd. 1 S. 246. Steinhuber scheint übrigens unser Brief (in einer Kopie?) vorgelegen zu haben, da er S. 246 Anm. 1 von einem Brief des Surius an Kardinal Sirlet betr. Tummler spricht.*

DIE PÄPSTLICHE POLITIK

IN DER

PREUSSISCHEN UND IN DER JÜLICH-KLEVISCHEN FRAGE.

VON PHILIPP HILTEBRANDT.

Trotz aller Anstrengungen und teilweiser Erfolge, mit denen sich die Gegenreformation nach dem Tridentiner Konzile dem Protestantismus entgegengesetzt hatte, war dieser bis zur Katastrophe auf dem Weissen Berge noch immer im Fortschreiten begriffen. Die beiden katholischen Grossmächte, Spanien und Frankreich, hielten sich in gegenseitiger Rivalität die Wage: ihren Gegensatz benutzend, hatte sich der Calvinismus in England und in Holland siegreich behauptet, und in Frankreich zeigte er sich stark genug, um, trotz des Verlustes seines Führers, einen Staat im Staate zu bilden. In Deutschland hemmte die gegenseitige Eifersucht der Häuser Habsburg und Wittelsbach und der Zwist, der zwischen den habsburgischen Brüdern ausgebrochen war, eine einheitliche Aktion des Katholizismus. Da drohten alle Bistümer in Nord- und Mitteldeutschland allmählich in die Hände des Protestantismus überzugehen, und selbst im habsburgischen Erblande Böhmen musste den Häretikern im Jahre 1609 Religionsfreiheit gewährt werden. Noch schwächer war die Stellung des Katholizismus im europäischen Nordosten. Zwar war es gelungen, die Katholizität des polnischen Staates gegenüber den Dissidenten sicher zu stellen: aber die Türken und die Moskowiter im Rücken und den protestantischen Kriegsstaat Schweden in der Flanke, blieb die polnische Adelsrepublik, seit der Thronbesteigung des Hauses Wasa mit Oesterreich bitter verfeindet, doch nur eine schwache Waffe in der Hand der gegenreformatorischen Bewegung.

Unter diesen Verhältnissen musste die römische Kurie zusehen, wie das protestantische Haus der Hohenzollern im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts jene beiden Erwerbungen machte, die später seine europäische Stellung begründen sollten: Ostpreussen und Kleve. Sie hatte die folgenschwere Bedeutung, die die Festsetzung des häretischen Brandenburg am Rheine und an der Weichsel für die römische Kirche besass, erkannt, und sie hat, soweit es in ihren Kräften lag, versucht, den Anfall jener Länder an den brandenburgischen Staat zu verhindern. Aber es war von vornherein ein aussichtsloses Unternehmen. Polen und Frankreich sahen in der Zerstückelung des deutschen Reichskörpers eines der Hauptziele ihrer Politik und in der Stärkung des häretischen Brandenburgers eines ihrer Hauptmittel: statt die Kurie gegen Brandenburg zu unterstützen, traten sie trotz aller Warnungen des Papstes für die protestantische Macht ein und liessen sie in jenen Positionen Fuss fassen, von denen aus sie später einmal zur Vernichtung Polens und zur Zurückdrängung Frankreichs aus seiner europäischen Vormachtstellung schreiten sollte.

So musste sich die Kurie in Preussen darauf beschränken, in Protesten, die mit aller Rücksicht auf die Empfindlichkeit der polnischen Nation abgefasst waren, ihre Rechte in dem mit Polens Hilfe säkularisierten und dem Protestantismus überlassenen Ordenslande nach Möglichkeit zu wahren.

Im Westen aber schien die jülich-klevische Frage die Dinge zu einem in seinen unabsehbaren Folgen für die Kirche verhängnisvollen Kriege zwischen den beiden katholischen Grossmächten zu treiben, den zu verhindern alle Anstrengungen und Mittel der päpstlichen Diplomatie versagten. Sie atmete auf, als das jähe Ende Heinrichs IV. sie von dieser schweren Sorge erlöste, und der Verlust der jülich-klevischen Staaten erschien ihr jetzt als ein relativ nur geringes Uebel. Auch erwuchs der Kirche wenigstens ein Vorteil aus der Tatsache, dass der Uebergang jener Länder unter die protestantische Herrschaft sich unter Mitwirkung katholischer Mächte vollzog. Nicht zum wenigsten aus Rücksicht auf die Bundesgenossenschaft des allerchristlichsten Königs stellte der Kurfürst von Brandenburg die Rechte der katholischen Kirche in Kleve sicher und, um für Ostpreussen die Belehnung durch die polnische Krone

zu erhalten, liess er es zu, dass der Katholizismus im Herzogtum wieder festen Fuss fasste. Zum ersten Male nach dem Vortritte Hollands war damit der Grundsatz des Cuius regio eius religio in einem protestantischen Staatswesen aufgehoben und der rechtlichen Duldung Andersgläubiger Bahn gebrochen. Wie man aber sieht, ist auch die vielgerühmte Toleranz der preussischen Herrscher in ihren Anfängen ein Ergebnis derselben europäischen Konstellation, der das Haus Brandenburg seine preussischen und seine rheinischen Besitzungen verdankt.

I.

Am 8. April 1525 erhielt zu Krakau der zum Luthertum übergetretene Hochmeister des deutschen Ordens, Albrecht von Brandenburg, das bisherige Ordensland Preussen als weltliches Herzogtum und erkannte dafür die Oberlehnsherrschaft des polnischen Reiches an [1]). Ein langer Kampf war mit dieser feierlichen Handlung zum Abschluss gekommen. Unfähig, den Hochmeister zu bezwingen, so lange er aus den Reihen des katholischen Adels Zufluss erhielt, hatte der katholische König von Polen, von seinem Kanzler Tomicki geleitet, im Einverständnis mit den geistlichen und weltlichen Ständen seines Reiches der grössten Säkularisation, die der Kirche bisher widerfahren, und dem Uebertritt des Hochmeisters zum Luthertume zugestimmt, in der Hoffnung, durch Vernichtung des Ordens das schwerste Hindernis für die Unterwerfung Preussens unter die polnische Herrschaft beseitigt zu haben.

Der Schritt des Königs rief überall in der katholischen Welt das grösste Erstaunen hervor. Selbst der polnische Gesandte am Kaiserhofe war „bestürzt, ja fast wie vom Donner gerührt". Er wollte an die Sache nicht glauben. „Ich werde von Vielen wie ein Monstrum angesehen", schrieb er an den Kanzler Tomicki, „und ich hoffe, dass dieses unerhörte, ja beinahe ungeheuerliche Ereignis niemals geschehen ist" [2]). In Rom gerieten der Papst und die ganze

1) Fr. Dittrich, Geschichte des Katholizismus in Altpreussen I 1 und J. Vota, Der Untergang des Ordensstaates Preussen und die Entstehung der preussischen Königswürde (Mainz 1911). Sein Werk ist mir erst nach Vollendung meines Aufsatzes zu Gesicht gekommen. Da der Verfasser das Vatikanische Archiv unbenutzt gelassen hat, so bildet die folgende Arbeit eine notwendige Ergänzung seines Buches.

2) Dittrich I 18. Acta Tomiciana VII 271.

Kurie in Aufregung. „Ist das alles wahr?“ so fragte mit entsetztem Erstaunen der päpstliche Datar Ghiberti den polnischen Gesandten in Rom, „hat der König von Polen wirklich ein Land der Kirche und des Ordens zum Herzogtum gemacht und einen durch ein Gelübde verpflichteten Prälaten zum weltlichen Herzog darüber [1])?“ Und der päpstliche Nuntius in Deutschland, Campeggi, äusserte, nicht einmal die Kunde vom Tode eines Sohnes würde ihn so geschmerzt haben, wie die Nachricht von dem, was in Krakau geschehen [2]). Man vermutete bereits, dass sich der Polenkönig von der Einheit der Kirche getrennt und mit dem Makel der Häresie befleckt habe.

Ein Protest der Kurie stand zu erwarten, und um diesen abzuwenden, beeilte sich König Sigismund, seinen Schritt beim Papste zu rechtfertigen. Am 21. Mai 1525 richtete er ein Schreiben an Clemens VII. [3]).

Wenn er mit der Behauptung begann, er habe auf Wunsch des Heiligen Vaters „unter göttlichem Beistande mit dem Hochmeister Frieden geschlossen“, so konnte der Papst diese Entschuldigung nur mit bitterem Lächeln lesen. Auch der Hinweis darauf, dass die Unterwerfung des Hochmeisters unter Bedingungen erlangt worden sei, die zur Zeit erreichbar gewesen und die die Notwendigkeit erfordert habe, war nur eine schwache Ausrede. Nur eins vermochte er anzuführen, das geeignet war, den Papst einigermassen zu trösten, und dies war die Versicherung, dass unter dem Regimente des Ordens die katholische Religion in Ostpreussen tatsächlich bereits zu Grunde gegangen und somit ihre Wiederherstellung nur unter der polnischen Herrschaft zu erhoffen sei. Der König verfehlte nicht, auf diese Tatsache mit allem Nachdruck hinzuweisen und seinen Eifer für die katholische Religion zu beteuern. Er habe bereits viele Vorteile für die kirchliche Jurisdiktion und für die Herstellung der geistlichen Güter erlangt und hoffe, mit göttlicher Gnade unter päpstlichem Beistand alles ohne Aufsehen zur rechten Norm zurückzuführen: denn er sei stets bereit, so versicherte er, für die Erhaltung der christlichen Religion und des Heiligen Stuhles nicht nur all seinen Eifer und seine Kräfte zu verwenden, sondern

1) Dittrich I 20. Acta Tomiciana VII 283.
2) Dittrich I 4.
3) Theiner, Monumenta ecclesiastica Poloniae II 429. 430.

im Notfalle auch sein Leben aufs Spiel zu setzen und sein Blut zu vergiessen. Alle Welt könne bezeugen, mit welchem Eifer er sich bemühe, die lutherische Pest, jenen Brand, der bereits das viel mächtigere deutsche Nachbarreich ergriffen habe, zu vernichten und von seinem Reiche fern zu halten.

Kurze Zeit darauf liess der König durch einen der ersten Prälaten seines Reiches, den Bischof Krzecki von Premysl, an den päpstlichen Nuntius in Ungarn ein Schreiben richten und der Kurie nochmals die Gründe seiner Politik aus einander setzen [1]): dass der Orden der polnischen Krone ihr gutes Recht verweigert, dass er nach Bekehrung der nordöstlichen Heidenwelt keinen inneren Beruf mehr habe, dass er den König von Polen an der Bekämpfung der Türken hindere, dass er das Luthertum verehre und die katholische Religion verabscheue und dass daher die Wiederherstellung der Kirche nur unter dem polnischen Zepter zu erhoffen sei. Im Gegensatze zu der demutsvoll-verheissenden Sprache des königlichen Schreibens schlug aber der katholische Bischof gegen den Papst und den Kaiser einen anklagenden und scharfen Ton an. Sie wurden offen beschuldigt, den Untergang der katholischen Religion in Preussen zugelassen und den Orden im Widerstande gegen seinen rechtmässigen Oberherrn, den Polenkönig, den treuen Anhänger des Heiligen Stuhles und beständigen Bekämpfer der Ungläubigen, bestärkt zu haben. Mit einem gewissen Hohn war auf den Sieg des Protestantismus im heiligen [römischen Reiche hingewiesen: wenn zwei so hohe Fürsten, wie der Kaiser und der Papst, der Häresie keinen Einhalt hätten gebieten können, wie viel weniger der König von Polen? Sie sollten sich doch um Dinge kümmern, die sie mehr angingen. Fortwährend in gegenseitigen Streitigkeiten begriffen, hätten sie die Ketzerei in Deutschland gross werden lassen: sei dort aber der katholische Glaube wiederhergestellt, so werde man mit dem bischen Preussen bald fertig werden, zumal wenn die königliche Autorität im Lande festen Fuss gefasst habe.

Die beiden Schreiben verfehlten ihre Wirkung nicht: in Rom machte man gute Miene zum bösen Spiel. Man vermied es, den König, dessen man in Polen so dringend zur Bekämpfung der Häresie bedurfte, zu reizen: man gab die Stellung des Deutsch-

1) Acta Tomiciana VII 251-53. Dittrich I 15-17.

ritterordens in Preussen, an dessen selbstbewusster Haltung man so wie so nicht viel Freude gehabt hatte, für verloren und verwandte in Zukunft alle Kraft darauf, aus Polen ein Bollwerk der katholischen Kirche im Nordosten zu machen. Man unterliess es, die Säkularisation durch einen Protest zu beantworten. In dem Antwortschreiben vom 20. Juli gestand der Papst dem Könige in schmeichelhaften Worten zu, dass dieser „in bestem Glauben und heiligem Sinne" gehandelt habe: er äusserte seine Freude über die gute Absicht des Königs und beschwor ihn bei der Barmherzigkeit Gottes, den Glauben und die Religion Christi bei den Völkern Preussens wiederherzustellen [1]). Gegen Albrecht aber behielt er sich vor, Schritte zu tun: er liess in der Folgezeit (am 31. Januar 1526) den Kaiser bitten, die von Albrecht vollzogene Aenderung nicht zu billigen, tat den Hochmeister in Bann und ermächtigte nach langen Beratungen einer Kardinalskommission den Orden zur Wahl eines neuen Oberhauptes [2]). Der König von Polen vermochte aber seinen Eifer für die katholische Religion nur in Westpreussen zu betätigen, wo er in Danzig mit grosser Strenge das Luthertum unterdrückte [3]). In Ostpreussen war er machtlos. Vergebens mahnte er den Neffen, die Anerkennung seines Titels sich durch die Rückkehr zur alten Kirche zu erkaufen [4]). Obwohl der Krakauer Vertrag bestimmte, dass die katholische Religion vorherrschen und das Luthertum nur als geduldet gelten sollte [5]), führte Albrecht doch die Reformation im Verein mit den Ständen nach dem Prinzipe des Cuius regio eius religio mit rücksichtsloser Strenge durch [6]), und der harte Protestantismus der Ostpreussen wurde ein Element, das sich der Polonisierung des Landes mit ganz anderer Kraft zu widersetzen vermochte, als der altersschwache Ordensstaat.

1) Theiner a. a. O. II 432.

2) L. Pastor, Geschichte der Päpste IV 403.

3) Krasinski, Geschichte der Reformation in Polen (1841) S. 48 ff.

4) Dittrich I 15.

5) *Catholicae igitur religioni suo honore relicto... facile patitur Maiestas illius, ut publicae tranquillitatis et pacis communis causa confessio Augustana a magistratibus harum terrarum tolleraretur.* Vgl. Kolberg, Die Lehnsverträge zwischen Polen und Brandenburg von 1605 und 1611 (Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Ermlands IX 114).

Dittrich I 22 ff.

So schwanden die Hoffnungen der Kurie auf Wiederherstellung der katholischen Religion in Ostpreussen dahin. Vergebens liess man den exkommunizierten Herzog zum Besuche des Tridentiner Konzils einladen, und vergebens hoffte der Kardinal Hosius von Ermland auf den Rücktritt des ehemaligen Hochmeisters: dieser starb im Jahre 1568, ohne dass er in den Schoss der katholischen Kirche zurückgekehrt wäre. Es war zweifellos, dass sein Sohn und Erbe Albrecht Friedrich von der polnischen Krone die Investitur erhalten würde: denn Polen unter dem schwachen Regimente August Sigismunds wäre, von den Schweden und Moskowitern bedroht, unfähig gewesen, sich dem Willen der preussischen Stände zu widersetzen, selbst wenn es gewollt hätte. Ueberdies aber fürchtete man die Ansprüche des Deutschritterordens auf Westpreussen und glaubte an den Ostpreussen einen Bundesgenossen zu besitzen. Bereits im Jahre 1563 hatte der Hochmeister die Absicht gehabt, mit spanischer Hilfe seinen Staat wiederzuerobern, und kurz nach dem Tode Albrechts versuchte er von neuem, die Stadt Danzig für die Wiederherstellung der Ordensherrschaft zu gewinnen [1]). Am 19. Mai 1569 erliess König August Sigismund das Privileg von Lublin, durch das ausdrücklich der Augsburger Konfession in Ostpreussen Anerkennung und Schutz von Seiten der polnischen Krone zugesprochen wurde. Die Sekten (d. h. vor allem der Calvinismus) wurden in dem Herzogtum verboten: von der katholischen Kirche war in dem Privileg gar keine Rede, so dass es selbst theoretisch zweifelhaft blieb, ob sie in Ostpreussen zugelassen oder ausgeschlossen war [2]). Am 19. Juli 1569 erfolgte dann auf dem Reichstage von Lublin die feierliche Investitur des jungen Herzogs von Preussen. Vorher hatte sich der päpstliche Nuntius Portico durch den Bischof von Posen an Friedrich Albrecht gewandt und ihn aufgefordert, seine Würde vom Papste zu nehmen, da er sonst das Herzogtum Gewissens halber nicht behalten dürfe. Seine Mahnung war ohne Erfolg gewesen, und so blieb der Kurie nichts anderes übrig, als zur Erhaltung ihrer Rechte in aller Form gegen die Belehnung Protest zu erheben. Bereits am 2. Juli 1569

1) Vota a. a. O. S. 443.
2) Kolberg a. a. O. S. 114.

legte der Nuntius zu Lublin vor einem königlichen Vertreter gegen die Investitur Verwahrung ein [1]). Als Grund des Protestes wird in der Urkunde angegeben: 1) Die ohne päpstliche Zustimmung erfolgte Verleihung der Investitur an einen für sie Unfähigen, Ungeeigneten und einer häretischen Sekte Verfallenen; denn nach den Verträgen von 1404, 1436 und 1466 gelte der Papst als der von Polen anerkannte Oberherr des Ordenslandes, und Friedrich Albrecht sei zu der herzoglichen Würde sowohl persönlich ungeeignet wie auch als Sohn Albrechts. 2) Die Säkularisation des Kirchengutes in Preussen. Im Krakauer Vertrage von 1525 sei versprochen und beschworen worden, die Kirchengüter zu erhalten und nach kanonischem Rechte zu übertragen, den Bischöfen den herzoglichen Arm zu leihen und keine Religionsänderung vorzunehmen; statt dessen habe Albrecht aber sein Gott gegebenes Gelübde gebrochen, den geistlichen Stand verlassen, ein Weib genommen und die Bistümer von Samland und Pomesanien an Laien übertragen.

Wie man sieht, ist aus Rücksicht auf die polnische Empfindlichkeit auch in diesem ganzen Proteste von den Rechten des Deutschritterordens keine Rede, und der Nuntius erklärt sich nicht gegen die Säkularisation an sich — obwohl (wie es ganz beiläufig in der Urkunde heisst) die Umwandlung des Ordens in ein weltliches Herzogtum nicht ohne päpstliche Erlaubnis erfolgen durfte —, sondern allein gegen die ohne Zustimmung des päpstlichen Oberherrn erfolgte Uebertragung des Herzogtums an den häretischen Sohn des von seinem Glauben abgefallenen Hochmeisters und gegen den Bruch des Krakauer Vertrages, den das Lubliner Privileg sanktioniert hatte.

Die königliche Einladung, an der Belehnung teilzunehmen, lehnte der Nuntius ab: als diese am 19. Juli in Gegenwart des Königs vor versammeltem Reichstage zu Lublin erfolgte, liess er den Protest durch einen gewissen Johann Pagliarini verlesen und sein Fernbleiben von dem Akte der Belehnung in Gegenwart öffentlicher Zeugen zu Protokoll nehmen [2]).

Erst ein Jahr nach dem Proteste entschloss sich Papst Pius V. auf Bitten des Ordens, die Ansprüche, die der Hochmeister auf dem

1) Beilage 1.
2) A. a. O.

Reichstage zu Speyer auf Ostpreussen zu erheben gedachte, zu unterstützen. Er sandte Breven an die Erzbischöfe von Mainz und Gnesen, an die Bischöfe von Warschau, Krakau und Plock und wandte sich am 22. Juni 1570 an den Erzherzog Ferdinand von Tirol und an den König von Polen [1]). Den letzteren mahnte er, die Sache des Hochmeisters und des Ordens zu schützen und zu verteidigen und ihm zur Wiedererlangung seiner Rechte den königlichen Beistand zu leihen. Dies müsse der König aus einem doppelten Grunde tun: einmal, um alle Keime zu Streitigkeiten, die wegen Ostpreussens entstehen könnten, zu beseitigen, und dann, weil derjenige, „der der rechtmässige Besitzer jener Gebiete zu sein behauptet", der Hochmeister, nach ihrer Wiedererwerbung dafür sorgen werde, sie von neuem zur katholischen Kirche zurückzuführen. Einen günstigen Erfolg konnte dieses Breve kaum haben: denn dem im Herzen mehr protestantisch als katholisch gesinnten Könige war an der Verbreitung des Katholizismus nichts gelegen, und die Unterstützung der Ansprüche des Hochmeisters auf das unter Polens Mitwirkung säkularisierte Ordensland durch die Kurie musste den Argwohn der polnischen Nation gegen die päpstliche Politik wachrufen. Es war das einzige Mal, dass sich der Papst für den Orden verwendete: als im Jahre 1578 und 1589 die Kuratel über den schwachsinnigen Herzog Friedrich Albrecht dem Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach übertragen wurde, hat der päpstliche Nuntius in Polen beide Male auf eine energische Opposition verzichtet und einfach den Protest Porticos mutatis mutandis wiederholt.

Im Jahre 1578 machte König Stephan Bathory sogar den Versuch, den päpstlichen Nuntius Laureo von Mondovì von der Erneuerung des Protestes abzubringen [2]). Am Abend vor dem Tage, an dem dem Ansbacher die Kuratel und für den Fall des Todes seines Mündels das Herzogtum Preussen mit dem Herzogstitel übertragen werden sollte, schickte der König den Reichsmarschall zum Nuntius und liess ihn einladen, bei dem Akte zugegen zu sein.

1) Beilage 2. Droysen, Geschichte der preussischen Politik (2. Aufl.) II 2 S. 314. Vota a. a. O. S. 446 ff.

2) Th. Wierzbowski, Vincent Laureo (Varsovie 1887) p. 591: Schreiben des Nuntius an Como vom 18. August 1577.

Der Nuntius aber bat, ihn entschuldigen zu wollen: er könne nicht an einer Handlung teilnehmen, die auf Kosten des Heiligen Stuhles und der katholischen Kirche erfolge. Als am nächsten Morgen ein königlicher Sekretär im Auftrage des Königs und des ganzen Senates beim Nuntius erschien, erhielt er vom Nuntius dieselbe Antwort, und zwar mit dem Hinzufügen, dass er nicht umhin könne, den Protest Porticos zu erneuern, und mit der Versicherung, dass dieser noch einmal „zum Nutzen und zur Würde Sr. Majestät und des polnischen Reiches gereichen werde“ [1]). Der König entschuldigte zwar die Investitur mit der Erklärung, die Nichtbelehnung würde die Erhebung Preussens zur Folge gehabt haben, und versprach auch die Restitution der Kirchen von Elbing, Thorn und Graudenz an die katholische Kirche [2]), aber die Aufnahme des Protestes in die Akten des Reiches vermochte der Nuntius nicht durchzusetzen. „Der Kanzler und alle Anderen sehen nicht gern, dass der Heilige Stuhl irgendwelche Superiorität in weltlichen Dingen in Anspruch nimmt“, schrieb der Nuntius nach Rom. Er musste sich damit begnügen, den Protest in die Register der Generalvikariate von Gnesen, Krakau und Wilna einreihen zu lassen [3]).

Als im April 1589, nach der Wahl Sigismund Augusts, der Markgraf von Ansbach als Kurator des Herzogs von Preussen dem neuen Könige den Eid der Treue leisten liess, legte der päpstliche Nuntius, Annibale von Capua, Erzbischof von Neapel, wiederum Verwahrung gegen die Investitur ein [4]). Es geschah in der Bernhardinerkirche zu Warschau in dem Augenblick, als der König sich den Mantel umnahm, um den Schwur der preussischen Gesandten zu empfangen. Der König erwiderte dem Nuntius, er lasse den Protest zu, wie es seine Vorgänger getan hätten, und übergab ihn

1) Laureo an Como Warschau 1578 März 4: a. a. O. p. 661. 662. Warschau März 12: a. a. O. p. 668.

2) Laureo an Como Warschau 1578 April 5: a. a. O. p. 682.

3) Laureo an Como Warschau 1578 Juli 25: a. a. O. p. 718. 719.

4) Schreiben des Nuntius vom 29. Mai 1588 (Polonia 26). Antwort des Kardinalstaatssekretärs vom 2. Juli: *nel tempo che il duca di Prussia dimanderà la sua investitura, V. S. reiterarà la protesta solita da farsi da gli altri nuntii apostolici* (Polonia 23). Schreiben des Nuntius vom 16. April 1589 bei Theiner a. a. O. III 133.

dem königlichen Vizekanzler [1]), der ihn diesmal in den Akten des Reiches registrieren liess [2]). Eine energische Opposition hat der Nuntius auch damals nicht gegen die Investitur gemacht. Er unterliess es auch, die Forderung auf Auszahlung der 100 000 Taler zu erheben, die angeblich vom verstorbenen Herzog Albrecht dem Papste geschenkt worden waren. Skalich nämlich, einer der herzoglichen Räte, hatte sich dem Zorne der preussischen Stände zu entziehen gewusst und, um den Papst und die katholischen Mächte gegen sie aufzuhetzen, behauptet, Albrecht habe die Wiedervereinigung mit der Kirche gesucht und dem Heiligen Stuhl 100 000 Taler zur Vollendung des Baues der Peterskirche vermacht, das Geld aber werde von den Ständen zurückgehalten. Die Akten, mit denen er seine Behauptung belegte, hatte er wahrscheinlich ganz gefälscht, oder zu ihnen die Unterschrift des senil gewordenen Herzogs erschlichen. Die Kurie aber glaubte, wie das Breve Gregors XIII. vom 8. Dezember 1584 zeigt, lange an das Vorhandensein dieser Schenkung, und Augustin Theiner hat in derselben Annahme in einem seiner Bücher die Meinung geäussert, dass „diese letztwillige Verfügung des unglücklichen Herzogs zu erfüllen zum Wohle und Heil seiner Seele seinen Nachfolgern (d. h. den preussischen Königen) übrig bliebe“ [3]). Man wollte in Rom die Summe

1) Bericht des Nuntius Warschau 1589 April 16 (Theiner III 134). Schreiben des Kardinalstaatssekretärs vom 29. April und 20. Mai: *V. S. ha fatto bene ad interporre le sue proteste a nome di questa santa sede, quando li procuratori de li duchi di Prussia et di Curlandia hanno dimandate et ottenute le investiture de li loro ducati dal moderno re di Polonia, e N. S. ne ha riceruto piacere, siccome anco ha laudato la resistenza fatta da lei e da li nostri prelati cattolici contra gli heretici, perchè non si desse essequutione a la confederazione* (von 1572), *e resta particolarmente contento de l'opera virile del signor cardinale Razivil* (Polonia 23).

2) Schreiben des Nuntius Lublin 1589 Juni 6 (Polonia 26): ... *Et ho ottenuto poi decreto autentico dal signor vicecancelliere, come dal serenissimo re furono admesse le sudette protestationi, et si conservarà qui nelle scritture della nuntiatura per memoria et avertimento de gli altri miei successori.*

3) Augustin Theiner, Herzogs Albrecht erfolgte und Friedrichs I. versuchte Rückkehr zur katholischen Kirche S. 1—30; die Dokumente S. 61—84; ihre Vorlagen sind von Karl Schellhass in Nunziatura di Germania 106 fol. 407 sqq. wieder aufgefunden worden. Beiläufig sei bemerkt, dass die von Theiner in derselben Schrift S. 33 aufgestellte Behauptung, Karl Wilhelm, der Sohn des Grossen Kurfürsten, der in Turin am 29. Mai 1695 die Contessa

dem König Stephan überlassen, damit er zu gelegener Zeit dem Herzog sein Land abnähme und in Preussen die katholische Religion wieder einführe. Dem Nuntius aber war die Person des Skalich und die Echtheit seiner Dokumente verdächtig: er machte ausserdem darauf aufmerksam, dass man nicht gleichzeitig gegen die Investitur des Herzogs protestieren und von ihm dann auf der anderen Seite wieder als dem legitimen Herzog von Preussen und Nachfolger Albrechts 100 000 Taler fordern könne [1]). Das sah die Kurie ein, und der Nuntius nahm infolgedessen davon Abstand, die Zahlung der Summe zu verlangen [2]).

In allen diesen Fällen liess die Kurie, wie man sieht, im Gefühle ihrer Ohnmacht die Belehnung widerstandslos geschehen und beschränkte sich darauf, hinterher rein mechanisch eine theoretische Rechtsverwahrung einzulegen. Auch der Uebergang der Regierung in die Hände des Kurhauses Brandenburg erfolgte, wie es scheint, ohne vorherige Opposition des Papstes. Die Kurfürsten von Brandenburg hatten schon bei den früheren Investituren (zum ersten Male im Jahre 1550) die Mitbelehnung erhalten: diese Tatsache findet sich in den päpstlichen Protesten nirgends erwähnt und sie ist offenbar der päpstlichen Diplomatie gänzlich entgangen. Erst nachdem bereits nach langen Verhandlungen mit der polnischen Regie-

Balbiani, Wittwe des Grafen Gabaleone di Salmar, geheiratet hatte, sei katholisch geworden, ebenfalls nicht den Tatsachen entspricht. Der Turiner Nuntius Picchi berichtet am 23. Juni über den Prinzen: *circa l'esplorare, se voleva abiurare ed in conseguenza cattolizarsi, non vi sono mancati quelli, che con tutta destrezza gli sono andati insinuando l'importanza d'una tale risoluzione per di lui bene, ancorchè avesse protestato et andasse protestando di voler morire nella legge falsissima di Lutero.* Nach dem am 23. Juli erfolgten Tode des Prinzen schreibt der Nuntius am 28., die Diener hätten niemand zu ihm gelassen *per timore, che fosse per cattolizarsi, abiurando l'eresia, se bene per indurlo a ciò l'unico motivo sarebbe stato quello del matrimonio, mentre gli amori molto avanzati con la dama l'averebbero facilmente indotto ad ogni passo* (Nunziatura di Savoia 117: die übrigen Akten über diese Angelegenheit befinden sich Savoia 116 und 236).

1) Theiner, Monumenta III 53.

2) Schreiben des Nuntius aus Krakau vom 29. Mai 1588 (Polonia 26): *nel tempo, ch' il duca di Prussia domanderà l' investitura a questo re di quel stato, io farò la protesta in nome della santa sede apostolica, come fecero mons^r Portico et il cardinale di Mondovì: nè ci serà per questo strepito nè rumore. Del negotio delli 100 000 talleri non farò mentione alcuna per adesso, come con somma prudenza mi commanda V. S. I.*

rung im Jahre 1605 die Uebertragung der Kuratel an den Kurfürsten Joachim Friedrich erfolgt war, liess der Papst den König von Polen ermahnen, dem Kurfürsten im königlichen und staatlichen Interesse die Investitur unter allen Umständen zu verweigern, da diese Folgen der allerschlimmsten Art nach sich ziehen werde. Dass ein grosser Teil des Reiches in die Hände eines fremden Häretikers übergehe, könne dem König unmöglich gefallen, ebenso wenig, wie es dem Papste gefalle, dass so viele Seelen der Willkür eines Feindes der katholischen Religion überlassen würden [1]). Aber man hatte wenig Hoffnung, einen wirklichen Erfolg zu erzielen: in der Instruktion, die der Nuntius Simonetta am 8. November erhielt, wurde ihm nur aufgetragen, gegebenen Falls gegen die Belehnung Protest einzulegen; denn man müsse, da das Land dem Orden gehört habe, die Rechte der Kirche mit den Mitteln, die man zur Verfügung habe, zu wahren suchen [2]). Die Sukzessionsfrage blieb, solange Joachim lebte, unentschieden, auch sein Sohn Johann Sigismund erhielt zunächst nur die Kuratel über den schwachsinnigen Herzog (14. Juli 1609). Der Nuntius Simonetta berichtete über dies Ereignis erst im Briefe vom 6. Oktober [3]); es war ihm offenbar beinahe ein Vierteljahr von den Polen geheim gehalten worden.

1) Borghese an den Nuntius Simonetta, Bischof von Foligno, Rom 1606 Mai 13 (Polonia 173): *la nuova investitura del ducato di Prussia porta seco conseguenze di malissima qualità, e l'interesse privato di S. Mtà oltre il publico deve persuaderle la negativa assolutamente. Che vada in mano d'un heretico forestiere una parte principale di cotesto regno non può piacere al re nè la Stà di N. S. può sentir, che si diano tant'anime in arbitrio d'un nemico della religione cattolica. Mi rendo certo, che V. S. haverà fatto l'instanze solite e che S. Mtà le havrà sentite benignamente. Non manchi con tutto ciò di far ogni offizio per impedir la gratia e si governi con la prudenza, che lei mostra ne le sue attioni.*

2) Aus der Instruktion für Simonetta, Rom 1606 November 8 (Borghese I 314 Kopie): *Per lo ducato di Prussia preteso dal Brandenburgense dopo la morte del presente duca sarà necessario di fare le solite proteste, acciochè non si dia, perchè, essendo stato dell'ordine Teutonico, si devono conservare le raggioni della religione con quel mezo, che si può, et ella con questo si governarà col modo tenuto dalli altri nuntii, come intenderà dal vescovo di Reggio, et tanto osserverà anco nell'investitura, che dà il re alli duchi di Curlandia della provincia del medesimo nome posseduta prima dalla sudetta religione.*

3) Simonetta an Borghese Wilna 1609 Oktober 6 (Polonia 37 A): *mi vien riferito, che li commissarij, che furono delegati in Prussia, come a suo tempo significai a V. S. I., hanno con autorità della Mtà del re concessa la curatela di quel duca*

Drei Tage vorher, am 3. Oktober, hatte die Kurie dem Nuntius den Befehl gegeben, er solle den König dazu veranlassen, dem Kurfürsten in der Kuratel- und Sukzessionssache Schwierigkeiten zu machen. Gleichzeitig übersandte sie ihm ein päpstliches Schreiben an den König und stellte ihm weitere drei oder vier unadressierte Breven zur Verfügung mit dem Auftrage, sie nach Gutdünken zu verwenden [1]). Die energische Opposition, die der Papst jetzt gegen Brandenburg ins Werk setzte, entsprang aber nicht der eigenen Initiative und geschah auch nur zum geringsten Teile um der preussischen Frage willen. Sie erfolgte vielmehr auf Drängen des Kölner Nuntius: sie war eine Diversion und sollte dazu dienen, den Brandenburger im Osten zu beschäftigen, um ihn zu zwingen, seine Hände von der jülich-klevischen Frage zu lassen, die damals die päpstliche Politik beherrschte [2]). Der König war aber damals

al marchese di Brandenburgo, il quale habbia perciò dati a S. Mtà 180 000 fiorini e promesso in genere di aiutare la Mtà S. nell' impresa di Moscovia, di modo che et con questo e con la sudetta contributione potrà S. Mtà haver qualche opportuno soccorso a questa sua spedizione.

1) Borghese an Simonetta Rom 1609 Oktober 3 (Polonia 174): *per divertire li aiuti, che potrebbe dare, se già non ha dati, il marchese di Brandenburgh alli dui principi, che hora si trovano nelli stati di Cleves e Giuliers, N. S. ha pensato, che V. S. debbia mettere in consideratione al re di trovar modo per difficoltar a esso marchese più espressamente che sarà possibile le pretensioni, eh' egli ha sopra il ducato et administratione di Prussia, perchè con questo verrebbe S. Mtà a fare un segnalato benefitio alla religione cattolica con particolar servizio anco di quella corona, e li Polacchi haverebbono hora commoda occasione di segnalarsi, mentre quel principe ha da pensare ad altro. Li tre elettori ecclesiastici, che confinano con li sudetti stati, ne sentirebbono giovamento per la conservatione anco dell' imperio. Con queste et altre ragioni, che V. S. da sè stessa saperà trovare et essaggerare, si haverà da far offitio con S. Mtà per via di lettere, non potendosi in voce, o vero se ne potrà trattare con alcun ministro confidente, che sia rimasto costì, e se le paresse anco con qualch' uno dell' ordine ecclesiastico e con la regina istessa. E se bene si vede il re distratto in questi tempi in varie parti, si spera, che la sua lontananza non debba impedire questo bene; e per più riscaldarne S. Mtà glie ne scrive N. S. un breve, che, essendo espedito in tempo, si manderà qua aggiunto con la copia, come in tal caso se ne manderanno anco tre o quattro altri in bianco e tutti credentiali in V. S., la quale se ne vaglia nel modo, che le parerà migliore.* Das Breve an den König Sigismund August vom 3. Oktober abgedruckt in Beilage 4.

2) Feliciani an Capua, Nuntius in Prag, Rom 1610 Februar 26 (Germania 23): *N. S. ha confortato molto efficacemente per il suo brevе il re di Polonia a volersi opporre come amatore e difensore della religione cattolica, eh' il marchese di Bran-*

vollkommen mit seinem grossen Unternehmen gegen Moskau beschäftigt: Simonetta zweifelte desshalb, ob das päpstliche Breve unter diesen Umständen irgend welchen Erfolg erzielen werde. Ausserdem war ja die Uebertragung der Kuratel an den Kurfürsten bereits geschehen, und die Verleihung der Sukzession, die auf dem nächsten Reichstage verhandelt werden sollte, lag noch in ungewisser Ferne [1]). Erst als der Nuntius von einer Verstimmung zwischen dem König und seinem preussischen Vasallen hörte, fasste er Mut. Der Kurfürst hatte den Kuratelvertrag nicht gehalten und dem Könige statt der versprochenen 500 000 Gulden nur 2 00 000 gezahlt. Um sich zu rächen, gedachte der König eine Zeit lang der livländischen Soldateska freie Hand zu geben, in Preussen einzubrechen und sich dort Winterquartier zu suchen. Jetzt erst sandte der Nuntius das Breve ab: er wandte sich ausserdem an die Königin [2]) und den

deburgo, eretico, non ottenesse il ducato di Prussia, come pretende. A che S. Mtà risponde, che quando si verrà a trattar la causa del feudo, la quale dalla casa di Brandeburgh è promossa gagliardamente, darà opera per quanto le sarà concesso dagli ordini del suo regno di rispondere all' opinione, che S. B. ha concetta della virtù e pietà della Mtà S., onde è parso, che V. S., come autrice del consiglio e del offitio, che S. B. passò con la Mtà S. in tal materia, debba essere informata di questo. Der Gedanke stammt übrigens nicht vom Prager, sondern vom Kölner Nuntius, vgl. Teil II.

1) Simonetta an Borghese Wilna 1609 November 11 (Polonia 37 A): *il terzo breve in materia di Brandeburgo m' è parso bene di soprasedere in mandarlo* (dem König) *per informarmi prima bene di un certo disgusto, che ho presentito haver ricevuto S. Mtà da esso marchese... Per altro contenendo questo negotio due capi..., uno de la successione del sopraccennato nel ducato di Prussia e l' altro della cautela ovvero amministratione del medesimo, et quanto al primo non potendosi rimorare cosa alcuna insino alla dieta, in che la nobilità del regno si è mostrata molto risoluta e constante in non volere consentire, e quanto al secondo, non essendo a tempo gli officij per essere già concessa, come scrissi, dubitavo di cavarne in questo urgente bisogno poco frutto e di render vano l' effetto del breve.* Vgl. ferner das Schreiben Simonettas aus Wilna vom 25. November: Theiner, Monumenta ecclesiastica. Poloniae III 317.

2) Simonetta an Borghese Wilna 1610 Januar 20 (Polonia 37 A): *nell' udienza mia con buona occasione ricordai a la ser. regina il desiderio di N. S. ne lo scritto negotio di Prussia et la supplicai a voler trovar qualche modo di promuoverlo appresso la maestà del re: et ella mi disse d' haverne di già poco fa scritto a la Mtà S. con occasione d' haverle di presente scritto la regina di Spagna, sua sorella, che sì come ella non manca di far officio appresso il re cattolico, perchè aiuti il*

Bischof von Wilna [1]) und schürte auf Befehl der Kurie das Feuer nach Kräften [2]). Aber seine Bemühungen waren umsonst, im Februar musste er eingestehen, dass kein Erfolg mehr von ihnen zu erwarten sei, da man am polnischen Hofe von dem Einfalle in Preussen Abstand genommen und der Bischof von Wilna es infolgedessen unterlassen habe, an den König zu schreiben [3]).

Der König bedurfte, da der Tod des schwedischen Thronräubers, Karl von Sudermanland, unmittelbar bevorstand, des Beistandes Brandenburgs: er wollte durch den Kurfürsten auf den König von Dänemark einwirken, damit dieser sich nicht in die schwedische Thronfrage einmische [4]). In dem Antwortschreiben auf das päpstliche Breve wies er auf die Vorteile hin, die der Kuratelvertrag der katholischen Kirche in Preussen verschafft habe und — bat um Gelder zum Kriege gegen Moskau [5]). Vergebens liess der Papst im Laufe

serenissimo Leopoldo nel negotio di Cleves, così essa ancora per la parte sua voglia efficacemente interporsi appresso di S. Mtà per impedir il Brandeburgense, et che hora si troverebbe tanto più rinovato caldamente l'officio havendolene io ricercato.

1) Schreiben vom 7. Januar 1610 (Polonia 37 A).

2) Borghese an Simonetta Rom 1610 Januar 23 (Polonia 174): *Si è inteso volontieri l'origine delli disgusti del re col marchese di Brandeburgo per causa di quella curatoria del presente duca di Prussia. Sarà ufficio di V. S. di fomentare lo sdegno veramente giusto di S. M. e di procurare in quanto potrà, che crescano le difficoltà del Brandeburgense. E poichè in questo negotio ne sperava aiuti dal vescovo di Vilna è stato accertato di dargli uno di quei breri, che se le mandorono in bianco. La sua prudenza le dettarà quel che dovrà fare degli altri, che le restano in mano.*

3) Simonetta an Borghese Wilna 1610 Februar 17 (Polonia 37 A): ... *et essendo svanita affatto la speranza di quel disegno, che si faceva di mandar la soldatesca di Livonia ne li beni del ducato di Prussia, non s'è potuto risolvere monsr vescovo di Vilna di scriverne a S. M., siccome egli haveva proposto. De li breri, che V. S. I. mi mandò in questa materia, non mi sono valuto se non di quello al re per consiglio della regina ... et d'un altro per il sudetto monsr di Vilna. Gli altri, non vedendo che facciano bisogno, li trattengo appresso di me.*

4) Ders. an dens. Wilna 1610 April 4 (Polonia 37A): *scrissi a giorni passati a V. S. I., che il re mandò lettere al marchese di Brandeburgo, facendogli instanza che operasse appresso il re di Dania, suo parente, affinchè in evento de la morte di Carlo non s'intromettesse ne le cose di quel regno sotto pretesto de le antiche pretensioni. Hora son venute qua altre lettere mandate da esso marchese a S. Mtà, dicono intorno le cose di Srezia, ma non si sa il contenuto: ben vo pensando, che possa essere la risposta de le sudette lettere.*

5) Sigismund August an Simonetta Smolensk 1609 Dezember 12 bei Theiner a. a. O. III 300

des Jahres 1610 dem polnischen Hofe noch mehrere Male den traurigen Stand der katholischen Sache in Jülich-Kleve vorstellen [1]). Auch die Hoffnungen, die man auf die Opposition des polnischen Adels auf dem Reichstage gesetzt hatte, erwiesen sich als eitel: am 5. November 1611 wurde Johann Sigismund als künftiger Erbe und Nachfolger des kranken Preussenherzogs vom Polenkönig mit allen Feierlichkeiten belehnt.

Der Nuntius hat der Investitur nur schwachen Widerstand entgegengesetzt [2]). Seinen Vorstellungen erwiderte man, die Belehnung sei eine Notwendigkeit, da der Kurfürst sich bereits im Besitze des Landes befinde, seine Vorfahren ebenfalls die Investitur erhalten hätten und da die Republik während des Krieges gegen Moskau, dessen Fortsetzung auf dem Reichstage beschlossen worden war, keine weiteren Verwicklungen gebrauchen könne. Die Rück-

1) Schreiben an Simonetta vom 3. Juli und 25. September 1610 in Polonia 174.

2) Simonetta an Borghese Warschau 1611 Oktober 15 (Cod. Vat. Lat. Barb. 6575): *sono venuti qua a la dieta ambasciatori dell'elettore Brandeburgense, ti quali hanno havuta publica udienza da S. Mtà in senato, havendo pregato S. Mtà et gli ordini del regno per parte del loro signore a voler hora in questi comitij concludere la pretesa concessione del feudo del ducato di Prussia, al che da S. Mtà fu fatto rispondere, che si sarebbe trattato il negotio e che havrebbono havuta risposta del succeso. È anco venuto un internuntio del re di Francia, il quale ha portato al re lettere di quella maestà intercessorie per il sudetto negotio del Brandeburgense.* — Ders. an denselben Warschau 1611 November 6 (a. a. O.): *intanto sino a quest' hora non c' è cosa alcuna di concluso, rimettendosi il tutto a domani. Solo si è risoluto il negotio del feudo del ducato di Prussia a l' elettore Brandeburgense, nel che non resta altra difficoltà se non circa l' attione del homagio da prestarsi da detto elettore in persona, volendo S. Mtà, che, poichè per angustia del tempo non si può fare dentro i comitij, si faccia alcuni giorni dopo in vigore de li medesimi comitij. Al che molti nontij terrestri si oppongono, volendo, che per ogni modo non si faccia questa attione se non nel tempo preciso de la dieta, cioè a la futura. Non ho d' accusar lettere a V. S. I. nè altro per hora che poterle significar, onde* etc. — Simonetta an Borghese Warschau 1611 November 10 (a. a. O.): *con l' aiuto di Dio lunedì di sera settimo del corrente dopo superate con gran fatica le difficoltà di molti et ardui contrasti si terminò a concludere felicemente questa dieta. Si sono fatte molte constituzioni, de le principali de quali darò ragguaglio con la presente a V. S. I.:* 1. ist beschlossen worden, das Unternehmen gegen Moskau fortzusetzen. 2. *è stato risoluto di concedersi il feudo del ducato di Prussia a l' elettore Brandeburgense, nel che siano compresi per successione i tre suoi fratelli con la descendenza mascolina di tutti, nel che per conto del estensione a fratelli hanno protestati alcuni nontij terrestri; che'l giuramento del homagio di detto elettore si habbia a fare do-*

erwerbung Preussens würde einen schweren, gefährlichen und beinahe aussichtslosen Krieg kosten, da der mächtige Kurfürst den Beistand der mit ihm verbundenen Fürsten auf seiner Seite habe [1]). So blieb dem Nuntius nichts anderes übrig, als mit dem König über den üblichen Protest zu verhandeln. Während der Feier auf dem Platze vor der Bernhardinerkirche zu Warschau, gleich nach der Belehnung, wurde er vom Auditor des Nuntius in Gegenwart des Königs und des Kurfürsten verlesen und vom Könige angenommen [2]).

Im Vergleich zum Proteste Portico's scheint derjenige Simonetta's einen weit milderen Charakter zu tragen.

Wie früher Portico, so unterliess es auch Simonetta, sich ausdrücklich gegen die Umwandlung des Ordenslandes in ein weltliches Herzogtum zu erklären und die Rechte des deutschen Ordens zu erwähnen. Portico protestierte noch gegen die Uebertragung des Herzogtums an einen häretischen Fürsten, in der Erklärung Simonetta's aber hat die Kurie gegen die Verleihung des Ordenslandes an einen Protestanten an sich nichts auszusetzen, wenn dabei nur die „Rechte" des heiligen Stuhles und die „Rechte und Freiheiten" der katholischen Kirche gewahrt blieben. Was unter den Rechten

menica prossima a li 13 autoritate comitiorum, dovendo perciò esso elettore venir qua personalmente per tal attione. Avanti che ciò siegua farò la solita protesta. Le condizioni di questa concessione si sono migliorate un poco di quelle, di cui mandai copia ultimamente a V. S. I. con mie lettere de li 29 d' ottobre, e subito che cominceranno ad uscir fuori de la cancellaria, ne tornerò a mandar copia a V. S. I. (fehlt).

1) Ders. an dens. Warschau 1611 November 18 (a. a. O.): *ho fatto in questa dieta ogni destro officio per disuadere l' investitura del ducato di Brandeburgo; ma non si è potuto per modo alcuno impedire il negotio, stimandosi, che questa republica sia stata necessitata a condescendere a questa risolutione, poichè, essendo di giù quel principe (che e per sè stesso e per la grossa lega, che tiene con altri principi, è assai potente) in possesso di questo ducato, vien riputato difficilissimo et quasi impossibile di poterlo mai ricuperare: et questo tentativo introdurrebbe una guerra molto grave e pericolosa, sì che per questi rispetti et per le ragioni, che si presuppongono haver anticamente quel principe da suoi maggiori, a' quali fu parimente concessa questa investitura, s' è giudicato espediente di non denegar questa concessione et tanto più che la presente impresa di Moscovia non ha bisogno di altro impaccio. Che è quanto m' occorre in risposta d' una de l' ultime lettere di V. S. I.*

2) Beilage 5. Der Protest in Cod. dipl. Poloniae IV 452.

des Papstes zu verstehen sei — die päpstliche Souveränität über das Ordensland — war im ersten Protest offen ausgesprochen, im zweiten Protest fehlt diese Angabe.

Gleichwohl würde man irren, wenn man meinen wollte, die Kurie hätte ihren einmal eingenommenen Standpunkt nicht vollkommen gewahrt [1]). Eine ausdrückliche Erwähnung der Souveränität war gar nicht notwendig: denn da man ja die früheren Proteste erneuerte, so konnte man unter Hinweis auf diese jederzeit erklären, was unter den „uralten Rechten" des heiligen Stuhles gemeint war, und im Notfalle bei einiger Kühnheit sogar behaupten, in den Rechten des heiligen Stuhles seien die des deutschen Ordens miteinbegriffen. Auch im Jahre 1569 war man, wie der Brief des Nuntius an Friedrich Albrecht zeigt, im Grunde mit der Belehnung des Herzogs einverstanden: nur verlangte man, dass dieser sich vorher mit dem Papste ins Einvernehmen setze, und dann war man gesonnen, als Preis der päpstlichen Anerkennung den Uebertritt des Herrschers zum Katholizismus und die Restitution der katholischen Kirche in Ostpreussen in weitester Auslegung des Krakauer Vertrages von 1525 zu fordern. Dieses Ziel zu erreichen war ja schliesslich die eigentliche Absicht, die all diesen Protesten zu Grunde lag. Der Papst wollte in ihnen seine Rechte wahren, weniger um den deutschen Orden wiederherzustellen, wobei man ja sofort die Polen gegen sich gehabt hätte, sondern weil man hoffte, dass bei dem wachsenden Einfluss der katholischen Kirche in Polen die Oppo-

1) Dies hat Garampi in seiner bekannten Denkschrift vom 5. Januar 1774 (bei Ehrenberg, Italienische Beiträge S. 121), durch die er den Papst zur Anerkennung des preussischen Königstitels zu überreden suchte, (wohl absichtlich) übersehen. Er schreibt a. a. O.: *ben considerato il tenore dell' allegata protesta sembra rilevarsi, che il principal scopo della santa sede fosse non già d' impugnare direttamente o la disposition già fatta dalla republica di questo ducato o il nuovo omaggio, che ne ricevea, ma bensì di garantire i diritti della santa sede, della religione e della libertà ecclesiastica, acciò dal feudatario non venissero lesi o pregiudicati. I diritti, quae sancta sedes apostolica vetustissima habet, non sono che genericamente enunciati e indi conglobati con quelli della religione e della ecclesiastica immunità. Se per i diritti della santa sede si fosse voluto intendere quello della sovranità speciale, non erano certamente compatibili coll'acquiescenza alla continuazione del feudo. Dei diritti poi dell' ordine Teutonico niuna menzione si fece, se pur non vogliansi credere implicitamente espressi in quelli della santa sede.*

sition des Papstes dem Herzoge immer unbequemer werden, ihn zu Zugeständnissen an den Katholizismus und schliesslich zur Rückkehr zur katholischen Kirche nötigen würde.

Der erste Erfolg war bereits errungen. Bei den Verhandlungen über die Kuratel und die Sukzession in Preussen hatte es die Republik unter dem Einflusse der siegreichen katholischen Partei in Polen durchgesetzt, dass das Cuius regio eius regio im Herzogtum durchbrochen und der katholischen Kirche von neuem Zutritt im ehemaligen Ordenslande gestattet wurde.

Diesen Erfolg verdankte die Kirche hauptsächlich der heftigen Opposition, die bei einem Teile der preussischen Junker gegen den Uebergang der Kuratel und Sukzession an das Haus Brandenburg bestand.

Wenn die preussischen Stände überhaupt die brandenburgische Herrschaft in Preussen zuliessen, so geschah es allein aus der Befürchtung, dass, angesichts der katholischen und nationalen Reaktion in Polen, ohne Anschluss an Brandenburg es um das Luthertum und das Deutschtum in Preussen geschehen wäre. „Lasst uns unsere Augen wenden auf Litauen", sagte am 4. März 1608 der Kanzler Rappe in der Oberratsstube. „Was für ein erbärmlicher Zustand ist in Livland, da fast niemand mehr zu exstirpieren ist? Wie gehet es im königlichen Preussen zu? Sie schreien, klagen und seufzen allzumal, von dem polnischen Joch frei zu sein. Wir allein hie in diesem kleinen Örtchen seind noch frei, daher wir Gott danken, dass wir noch bei deutscher Regierung geblieben. Sollen wir unseren weltlichen ordinarium magistratum verlieren, so verlieren wir alle Privilegia, und der geistliche Herr, unser lieber Herr Gott, wird mit der Religion auch wegwandern, und so ist es mit uns gar aus. . . . Wann wir bei dem Kurfürsten viel sollten verlieren, viel leiden, viel ausstehen, so gewinnen und erhalten wir gleichwohl die Religion, welche mit keinem Schatze zu vergleichen, wir erhalten unser deutsches Recht, unsere deutschen Sitten, Sprache, Gebrauch, welches bei polnischem Regiment alles zu Grunde gehet" [1]).

Trotz der Gefahren, die von Polen drohten, sehnte sich ein Teil des Adels nach der polnischen Freiheit, konspirierte mit der

1) Dittrich a. a. O. S. 61. Breysig in den Urkunden zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm XV 3 S. 96.

polnischen Schlachta und drängte zur Vereinigung des Landes mit der Republik. Im Jahre 1609 zogen vier von ihnen nach Warschau, verlangten, dass „der Tyrannei der Fürsten ein Ende gemacht werde", und verunglimpften den verstorbenen Herzog in einer Weise, dass selbst die Polen daran Anstoss nahmen [1]).

In Berlin kannte man die Stimmung der „ungetreuen und tollen Preussen vom Adel", die ihre „alte und wohlhergebrachte Natur nicht verleugnen könnten" und immerfort „polenzten" [2]). Man war von vornherein entschlossen, den Unzufriedenen das Wasser in Warschau abzugraben, und man trug deshalb kein Bedenken, um den Beistand der katholischen Partei in Polen durch Zugeständnisse auf Kosten des Luthertums der eifrig orthodoxen Stände zu werben.

Bereits auf dem Reichstage zu Krakau 1603 liess der Kurfürst Joachim Friedrich den Polen eine Reihe von kirchlichen Konzessionen machen, die dann in der Hauptsache unverändert in den Kuratelvertrag vom 11. März 1605 aufgenommen wurden [3]). Sämtlichen Katholiken wurde Gewissensfreiheit und freier Gottesdienst in Kapellen und Bethäusern im ganzen Lande gewährt: ausserdem sollten ihnen in Königsberg eine oder zwei Kirchen eingeräumt werden. Habe ein Katholik Patronatsrechte und Kirchen, so sollte er der öffentlichen Uebung und Brauches derselben nicht beraubt, sondern ihm dieselben ganz frei und unversehrt gelassen werden. Ferner verpflichtete sich der Kurfürst, Katholiken, falls sie tauglich wären, zu Würden und Aemtern zuzulassen.

Wie wenig man sich aber an diese Verpflichtungen zu halten gedachte, zeigen die Verhandlungen, die zwischen den preussischen und brandenburgischen Gesandten vor Abschluss des Kuratelvertrages in Warschau stattfanden. Die Brandenburger gereuten die in Krakau gemachten Konzessionen: sie behaupteten, nur das private Exerzitium im Herzogtum zugestanden zu haben. Die Preussen, Dohna und Rappe, die beiden eifrigsten Anhänger Brandenburgs, aber waren aus Rücksicht auf die katholische Partei in Polen dafür, dass man mit Ausnahme der Kirchen zu Königsberg Alles bewillige. Hinter-

1) Droysen a. a. O. II 2 S. 410.

2) Droysen a. a. O. II 2 S. 400.

3) Kolberg, Die Lehnsverträge zwischen Polen und Brandenburg von 1605 und 1611 (Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands IX 126. 129. 130).

her könne man ja das „Beste vorwenden“ [1]). Dohnas Maxime war, dass man „lügen müsse und allerlei erdenken, dass uns der Hals kracht“ [2]). Joachim Friedrich bekam, nachdem er den Vertrag bereits unterzeichnet hatte, über die kirchlichen Konzessionen noch nachträglich Skrupel und er liess ein Gutachten der Frankfurter theologischen Fakultät einfordern, „da er ungern in etwas einwillige, was bedenklich und verwerflich“ [3]).

Tatsächlich blieb der Vertrag, solange der Kurfürst lebte, unausgeführt. Auch sein Nachfolger Sigismund wollte den Katholiken nur die allgemeine Gewissensfreiheit, die sie in der Tat schon hatten, zugestehen [4]). Schliesslich aber gab er nach, da die polnische Kommission, die von der preussischen Ritterschaft ins Land gerufen worden war [5]), mit der Verweigerung des Kurateldiploms drohte: er willigte ein, das freie Exerzitium schon jetzt zu erlauben und über die anderen Forderungen der Polen vor der Uebertragung der Investitur ein Abkommen zu treffen [6]). In zwei Punkten blieb er auch in der Folgezeit fest. Die Polen hatten gewünscht, dass keine lutherischen Religionsdiener zum Schaden der katholischen Bistumsadministratoren von Samland und Kulm mit gleichen Namen bestellt und dass den Bischöfen von Samland und Pomesanien bestimmte Einkünfte angewiesen würden: in diese Forderungen, die auf Wiederherstellung der katholischen Episkopalgewalt in Preussen zum Nachteile der landesherrlichen Rechte des Herzogs hinzielten, wollte der Kurfürst nicht einwilligen [7]). In der Königsberger Kirchenfrage wurde eine Auskunft gefunden: die Protestanten behielten ihre Gotteshäuser und der Kurfürst verpflichtete sich, den Katholiken binnen drei Jahren eine Kirche zu bauen und einen katholischen Priester, der vom Bischof von Ermland eingesetzt und beaufsichtigt würde, auf eigene Kosten zu unterhalten [8]). Lange Verhandlungen erforderte die Frage des Patronatsrechtes katholischer

1) Kolberg a. a. O. S. 125—128.
2) Kolberg S. 118.
3) Kolberg S. 133.
4) Kolberg S. 142—44.
5) Kolberg S. 137.
6) Kolberg S. 153.
7) Kolberg S. 143. 167. 168.
8) Kolberg S. 168.

Gutsherren, das für die katholische Propaganda von grosser Wichtigkeit war. Der Kurfürst behauptete, trotz des Vertrages von 1605 komme ihm das Patronatsrecht als dem obersten Bischofe zu. Die Riwockis, die katholischen Gutsherren von Gross-Lensk, die auf Grund des Vertrages von 1605 den protestantischen Pfarrer durch einen katholischen ersetzt hatten, wurden zu 500 Gulden Strafe verurteilt, da sie sich am Patronatsrecht des Herzogs und somit an dessen Herrschaft und Regalien vergriffen hätten. Den Bersewicz auf Leistenau wurde ebenfalls die Anstellung eines katholischen Geistlichen untersagt [1]). Schliesslich aber gab der Kurfürst nach, wohl auf Rat eines ehemaligen Juden, Köhne genannt Jaski, der im kurfürstlichen Auftrage mit Rudnicki, Bischof von Ermland und Präsidenten der Kommission von 1609, und mit Gembicki, Bischof von Kulm und Kanzler des Reiches, über die Patronatsfrage verhandelte und bei weiterem Widerstande die Opposition der polnischen Geistlichkeit gegen die Belehnung des Kurfürsten befürchtete [2]). So erhielt die katholische Kirche in der *Cautio Sigismundi* vom 5. November 1611 eine Reihe von wichtigen Zugeständnissen: öffentliches Exerzitium im ganzen Lande und eine Kirche in der Hauptstadt Königsberg, Patronatsrecht für die katholischen Gutsherren und Zulassung der Katholiken zu den Ehrenstellen des Herzogtums, Konzessionen, die die Gleichberechtigung der Katholiken mit den Lutheranern bedeuteten und zugleich auch der katholischen Kirche die Pforten zu ihrer weiteren Ausbreitung öffneten [3]).

Der Nuntius war an diesen Verhandlungen nicht beteiligt: die Polen gingen selbständig vor und erst nachdem alles abgemacht war, erfuhr der Vertreter des Papstes die Vorteile, die die katholische Kirche in Preussen erlangt hatte. Man war in Rom über die Lage in Preussen sehr wenig unterrichtet. Einen Monat nach der Belehnung trug man dem Nuntius auf, er solle eine genaue und ausführliche Relation über das Herzogtum und über die Ansprüche, die entweder der deutsche Orden oder der Kurfürst oder der König oder irgend ein Anderer auf Preussen habe, ein-

1) Kolberg S. 143 Anm. 20.
2) Kolberg S. 157—166.
3) Lehmann, Preussen und die katholische Kirche I 36.

senden [1]). Man wünschte, wenn man die Belehnung nicht verhindern konnte, wenigstens gute Bedingungen, vor allem Religionsfreiheit, für die Katholiken zu erlangen [2]). Als dann aber im Januar eine Kopie der *Cautio* Johann Sigismunds in Rom eingetroffen war, die doch die Wünsche der Kurie erfüllte, war man wiederum unzufrieden: man hätte wenigstens bessere Bedingungen für die katholische Kirche erwartet, „die sehr sonderbarer Weise gänzlich Leuten ausgeliefert werde, die ihr feindlich seien", schrieb damals der Kardinalstaatssekretär an den Nuntius [3]).

Von jetzt an wurde die Erhaltung und Erweiterung kirchlicher Zugeständnisse an die preussischen Katholiken das Hauptziel der päpstlichen Politik. In der Instruktion, die der Nuntius Diotallevi im September 1614 erhielt, ist von einem künftigen Protest keine Rede: der Nuntius wird allein beauftragt, darauf zu achten, ob die Bedingungen, unter denen der Kurfürst die Investitur erhalten hatte, wirklich ausgeführt worden seien, „damit jene und andere Provinzen,

1) Borghese an Simonetta Rom 1611 Dezember 24 (Cod. Vat. Lat. Barb. 6576): *dove manca la satisfattione nel negotio dell' investitura del Brandeburgo, della quale s' è reduta la relatione, ch' ella ha mandata, supplisce al meno quella buona dispositione e pietà, ch' ella scopre così abbondante nel re e nella regina in proteggere et promuovere la religione cattolica; et, poichè per angustia di tempo non si possono mandare li due breri ringratiatorij alle maestà loro, si riserra di farlo con ordinario seguente . . . Del ducato di Prussia et delle pretensioni et ragioni, che ci siano o per la parte dell' ordine teutonico o per quella della casa dell' elettore o del re medesimo e d' ogni altro particolare concernente la qualità di quello stato, si desidera una distinta et piena relatione, la quale potrà V. S. con suo commodo andar mettendo insieme et inviarcela.*

2) Ders. an dens. Rom 1611 Dezember 10 (a. a. O.): *harria desiderato N. S. nel negotio dell' investitura di Prussia si caminasse a deliberatione più espediente in servitio della religione cattolica, la quale non potrà se non patir detrimento in quel ducato col cader in mano di persona aliena da essa. Ma stanti le cose nel termine, che V. S. scrive, resterà solo, che se non ci sarà modo d' impedir l' investitura, si procuri almeno di migliorare le conditioni, delle quali ella ha mandato copia, di maniera che non si usi violenza a i catholici nè s' impedischino nell' essercitio libero della religione. Ben confida S. Stà, che il re sia per mostrar in ciò la solita pietà sua . . .*

3) Ders. an dens. Rom 1612 Januar 14 (a. a. O.): *si è ricevuta e veduta la copia della nuova concessione del ducato di Prussia in persona del Brandeburg, ma si sariano desiderate almeno conditioni più favorevoli per le cose della religione catholica, le quali è cosa veramente strana che si lascino a disposizione di persone, che ne sono nemiche.*

die von Polen annektiert sind, die Wärme des heiligen Stuhles fühlen und Gewinn oder wenigstens keinen Schaden in den Dingen haben, die das Heil ihrer Seele betreffen" [1]). Nach dem Tode Johann Sigismunds verzichtete der Nuntius darauf, gegen die Investitur zu opponieren.

Angesichts des drohenden Türkenkrieges musste der Kurie selbst daran gelegen sein, dass der Kurfürst die Polen mit 200 000 Gulden unterstützte und durch die Verweigerung der Investitur nicht ins Lager Gustav Adolfs getrieben wurde. Andererseits aber gedachte man, die heftige Opposition, die der lutherische und katholische Adel gegen den Calvinismus erhob, zu benutzen, um dem Kurfürsten weitere Zugeständnisse auf kirchlichem Gebiete abzugewinnen. Den nach Preussen zu den Verhandlungen über die Investitur abgehenden Gesandten befahl der König, den Bau einer zweiten katholischen Kirche in Ostpreussen und eine schriftliche Erklärung des Kurfürsten zu fordern, dass er der Augsburgischen Konfession angehöre, da ja nach dem Lubliner Dekret von 1569 die calvinische Sekte in Preussen verboten war. Letzteres war ein gemeinsames Verlangen der Lutheraner und Katholiken, das auch der Nuntius beim König warm befürwortete. Der Kurfürst gab nach: als er aber an der Spitze von 400 Mann nach Warschau gekommen war, erhob der König, eifrig vom Nuntius sekundiert, neue Forderungen: Unabsetzbarkeit der Beamten, die die polnische Kommission, ohne sich um den Kurfürsten zu bekümmern, in Preussen ernannt hatte; Zulassung der Katholiken zu allen Aemtern des Herzogtums; eine neue Form des Treueides, den die Preussen dem König, dem Kurfürsten und

1) *Il marchese di Brandeburg nell' investitura ultimamente concedutagli da S. M^tà nel ducato di Prussia hebbe in conditione fra le altre, che vi lasciasse libero l' essercitio della religione cattolica et edificasse anco a sue spese in Regiomonte fra tre anni una chiesa decente per li cattolici et habitatione per un paroco e ministri con assignatione di mille fiorini annui, riservandosi anco il re di farne fare un' altra dai provinciali all' uso cattolico. . . V. S. intenderà, se si sia dato effetto a questa conditione, et caso che nò, procurerà che segua favorendo quei cattolici per l' osservanza nel modo prefisso nella medesima investitura, che deve conservarsi nella cancellaria regia, acciochè quella provincia e tutte l' altre, che vanno annesse alla corona di Polonia, sentano il caldo di questa santa sede e f[illegible]cino acquisto o almeno non perdita in quel che tocca alla salute dell' anime loro* (Vat. Arch. Borghese II vol. 427).

den Ständen zu schwören hatten, und endlich Anticalvinisteneid der lutherischen Beamten. Der Kurfürst weigerte sich hartnäckig, auf diese Forderungen einzugehen, und der König war nahe daran, ihm die Belehnung zu versagen; schliesslich aber wurde er vom Senat unter Hinweis auf die Lage des Reiches zur Nachgiebigkeit gezwungen [1]). Am 21. September fand die Huldigung und die Belehnung im Warschauer Schlosshofe statt. Unmittelbar vor Beginn der Feier überreichte der Nuntius dem König eine Erklärung, in der der Anspruch auf die Souveränität des heiligen Stuhles und des deutschen Ordens auf Preussen unterlassen und alles Gewicht auf die Wiederherstellung der katholischen Kirche im Herzogtum gelegt ist. Die früheren Proteste werden zwar wiederholt und der zu belehnende Herzog ist als *assertus dux* bezeichnet, aber ein Satz, wie der im Proteste Simonettas enthaltene, dass der Papst über alle Völker und Reiche gesetzt sei, ist weggeblieben, und die *antiquissima* und *vetustissima iura* des heiligen Stuhles sind diesmal, wenn auch nur indirekt und mit dem Zusatze *praeteritis reliquis*, genauer angegeben: sie seien verletzt, heisst es in dem Proteste, weil der katholische Glaube in Preussen unterdrückt, die Kirchen den Häresiarchen ausgeliefert oder verwüstet, die Bistümer Samland und Pomesanien mit allen Gütern von den Häretikern besetzt und die päpstliche Obergewalt (*superioritas*) beinahe vernichtet sei. Zur Wahrung dieser Rechte legte der Nuntius Protest ein und er verlangte, dass der künftige Herzog vor der Belehnung zur Durchführung des Krakauer Vertrages verpflichtet würde [2]). Der Senat und die Landbotenkammer protestierten ebenfalls, König und Kurfürst aber schieden in gegenseitiger Verärgerung von einander [3]).

Preussen war somit in jeder Hinsicht ein unsicherer Besitz in der Hand des Kurfürsten, als dieser zu den grossen Kriegen, die in Deutschland und Polen ausgebrochen waren, Stellung zu nehmen gezwungen wurde. Er befand sich in der schwierigsten Lage. Die Religion wies ihn auf die Seite der Protestanten, aber der Anschluss an Schweden war doppelt gefährlich: denn siegte Gustav Adolf über den Polenkönig und den Kaiser, so waren Westpreussen

1) Beilage 6.
2) Beilage 7.
3) Beilage 8.

und Pommern in seiner Hand, Ostpreussen von ihm abhängig, Brandenburg von der Ostsee abgedrängt und das schwedische Dominium Maris Baltici begründet. Verlor er, so war derjenige, der die Rache des Kaisers und der Polen als erster zu fühlen und die Kosten der schwedischen Niederlage zu tragen hatte, der mit Schweden verbündete Kurfürst von Brandenburg. Er hätte Ostpreussen an Polen oder den deutschen Orden, die säkularisierten Bistümer und die rheinischen Besitzungen an den Kaiser verloren. Unter diesen Verhältnissen war für Brandenburg die gegebene Politik die des Friedens und der Neutralität. Um diese aber inmitten von zwei mächtigen kämpfenden Parteien aufrecht zu erhalten, dazu gehörte ein stärkeres Staatswesen als das militärisch schwache Brandenburg es war. So musste Anlehnung gesucht werden, und da entschied man sich für die katholischen Mächte. „Ich sehe nichts anderes", meinte Georg Wilhelm, „ich werde mich zum Kaiser schlagen müssen, ich habe nur einen Sohn; bleibt der Kaiser, so bleibe ich und mein Sohn auch wohl Kurfürst, da ich mich zum Kaiser wende; was geht mich die gemeine Sache an, wenn ich all meine Ehre, Reputation und zeitliche Wohlfahrt verlieren soll" [1]? Es war die Politik Schwarzenbergs, die Politik der Schwäche, die Brandenburg von der Gnade des Kaisers abhängig machte und eine „heroische Geduld" erforderte, die aber sicherlich weniger Gefahren bot als diejenige, die zum Anschluss an Schweden drängte. Freilich, die „gemeine Sache", die Sache des Protestantismus durfte dann Brandenburg nichts mehr „angehen": aber was kam es dem katholischen Schwarzenberg darauf an, wenn es Not tat, auch die Religion des Kurfürsten der Staatsraison zu opfern? Dergestalt eröffnete sich für die katholische Kirche damals zum ersten Male nach dem grossen Abfall wieder die Aussicht, von neuem am Berliner Hofe und in den brandenburgischen Staaten festen Fuss zu fassen.

Bereits im Jahre 1621 hatte man den Triumph erlebt, dass Brandenburg den Beistand der päpstlichen Diplomatie gegen die Lutheraner in Ostpreussen anrief. Um die Bestätigung des von der lutherischen Geistlichkeit für die preussischen Beamten geforderten Religionseides durch den König von Polen zu verhindern, wandte

1) Droysen a. a. O. III 1 S. 41.

sich der kurfürstliche Resident Bergmann und nach ihm auch der Geheimrat Köhne an den päpstlichen Nuntius. Köhne stellte dem Nuntius vor, dass den Katholiken Alles daran gelegen sein müsse, zwischen Calvinisten und Lutheranern das Gleichgewicht zu halten und letztere nicht zu gross werden zu lassen. Man erreichte es auch wirklich, dass der Nuntius sich beim König gegen die von den preussischen Ständen gewünschte Form erklärte, freilich aber nur, um eine andere von ihm und vom Erzbischof von Gnesen aufgesetzte vorzuschlagen, die wohl die Katholiken, aber nicht die Calvinischen vor Schaden bewahrte, und die dann tatsächlich auch vom Könige bestätigt wurde [1]). Man dachte auf katholischer Seite nicht im entferntesten daran, die verhassten Calvinisten zu unterstützen: man hielt sie für viel verschlagener und umsichgreifender als die Lutheraner [2]).

Ende des Jahres 1624 fasste man in Rom den Plan, den Kurfürsten und sein Land zum Katholizismus zurückzuführen. Johann Leckow, ein katholischer Adliger aus der Neumark, der in Belgien studiert hatte, legte der neugegründeten Kongregation der Propaganda eine längere Denkschrift über die Mark Brandenburg vor und wurde von der Kongregation beauftragt, die Mission zu übernehmen [3]). Sie hat bis in die vierziger Jahre mit polnischer Unterstützung in Brandenburg und in Pommern gewirkt [4]).

1) Hering, Beiträge zur evangelisch reformierten Kirche in Preussen I 102. 103. Dittrich a. a. O. S. 126. In den vorhandenen Akten des Vatikanischen Archivs und der Vatikanischen Bibliothek wird über diese Sache nichts berichtet.

2) Beilage 6 Anm. 1.

3) Vgl. meine Publikation Preussen und die Römische Kurie (PRK) S. 1-5.

4) A. a. O. S. 13. 14. Vgl. auch die Relation des polnischen Nuntius Visconti, Erzbischofs von Larissa, vom 21. April 1640 (in Polonia 49): *per stabilire a perpetuità una missione in Pomerania sotto la direttione di D. Giovanni Lekow, ricomandatomi con molta premura dalla sacra congregatione di Propaganda Fide, et intrattenimento de' missionarij, che sotto la sua direttione dovranno ivi operare, dopo divers' officij interposti con S. Mtà tolte più contradittioni incontrate si sono ottenuti doi lochi giurisdittionali donati per tal' effetto al detto D. Giovanni con la sua giurisdittione et entrate. E se bene la donatione è in vita d' esso, ad ogni modo la prima concessione di cose simili è difficile in Polonia, la rinovatione passa dopo senza difficultà. In ogni caso alla morte di detto D. Giovanni dovrà bisognand' il nuncio interporre i suoi offitij e n' otterrà senza dubio la continuatione.*

Im Jahre 1628 endlich wandte sich Graf Schwarzenberg in Wien an den Kardinal Klesel und den kaiserlichen Beichtvater Lamormain und verhandelte mit beiden über die Bekehrung des Kurfürsten. Man kam überein, eine geeignete Person, wahrscheinlich Leckow, an den kurfürstlichen Hof zu bringen, die die Vorliebe des Kurfürsten für theologische Disputationen benutzen sollte, um ihn zur katholischen Kirche zurückzuführen. Die Propaganda ging auf den Plan ein und bat Klesel, das Geschäft beim Grafen und bei Leckow mit allem Eifer zu betreiben, untersagte aber die Abhaltung von Disputationen zumal öffentlicher Art [1]). Wie weit die Uebertrittsverhandlungen gediehen sind, lässt sich leider nicht ermitteln. Sie blieben der Welt nicht unbekannt: denn der Prinz von Dänemark sprach dem französischen Gesandten Charnacé im Frühjahr 1629 bereits von der bevorstehenden Konversion des Kurfürsten [2]).

Sie erschien damals in der Tat als der einzige Weg, der die Rettung aus allen Nöten verhiess. Denn trotz aller Nachgiebigkeit den katholischen Mächten gegenüber traute man dem Kurfürsten, solange er calvinisch blieb, auf katholischer Seite nicht im geringsten. Viel zu eng waren die Beziehungen, in denen er mit den Häuptern des Protestantismus stand. Er war der Verwandte des geächteten Kurfürsten von der Pfalz und widersetzte sich hartnäckig der Uebertragung der siebenten Kur an Baiern [3]). 1625 hatte

1) PRK S. 10. 11.

2) Droysen a. a. O. III 1 S. 53. Der Kaiser wollte Schwarzenberg das Bistum Verden übertragen, nahm aber infolge der Opposition Tillys und des Papstes davon Abstand. Vgl. das Schreiben Barberinis an den Kölner Nuntius Carafa vom 8. Dezember 1629 und dessen Antwort aus Lüttich vom 11. Januar 1630 (beide in Cod. Vat. Lat. Barb. 4748): *. . . devo dire a V. S. I., che quel conte ha sì cattivo nome per Germania, che non vi è persona, che possa dire di che religione egli sia, servendosi di essa a pro de' suoi secolari. Egli è l' assoluto direttore dell' elettore di Brandeburgh, per il quale fu alla dieta di Milausen e fè con il duca di Neoburgh la transatione degli stati di Giuliers a V. S. I. mandata mesi sono. Un Olandese della medesima famiglia, che è in corte cesarea e che fu meco all' elettione ultima di Magonza, porta questo negotio, nel quale credo, che S. M. non habbia piena notitia del soggetto raccomandato, perchè la pietà grande di essa non proporrebbe personaggio tale per riformare la religione in una chiesa, che ha il capitolo e città infetta di heresia.*

3) Die Kurie versuchte vergebens durch den König von Polen, Brandenburg zur Anerkennung Baierns zu veranlassen, vgl. das Schreiben des pol-

er trotz des Einspruchs Polens seine Schwester an Bethlen Gaber von Siebenbürgen verheiratet, den gefährlichsten Gegner Habsburgs im Osten [1]). Vor allem aber war er der Schwager Gustav Adolfs, „auf dessen Tapferkeit und Genie", wie der polnische Nuntius in jener

nischen Nuntius Lancelotti vom 9. März 1625 (dechiff. am 24. April) in Cod. Vat. Lat. Barb. 6583: *ho rappresentato al re la paterna cura di N. S. circa il stabilimento dell' elettorato nel duca di Baviera e che l' autorità sua sarebbe efficace mezzo per indurre il marchese di Brandeburgh a riconoscerlo per elettore. Stima S. Mtà ogni suo ufficio vano, perchè al cortese si risponderebbe cortesemente con far poi a modo suo, et il minatorio non sarebbe stimato, sapendo, che S. Mtà non può muoversi contro di lui senza la dieta, che a ciò non acconsentirebbe mai. Ha fatto due altre difficoltà: l' una che non può mandar lettere del gran cancelliere senz' il consenso dei senatori, che in ciò nol darebbono, e le solo private non sarebbono stimate. L' altra, che dubita, se all' imperadore piacesse quest' ufficio. . . .* Siehe ferner Lancelottis Chiffre vom 1. April (a. a. O.): *il re non inclina a far l' ufficio col marchese di Brandeburgh, ancorchè con molto efficacia io gli habbia rappresentato il tutto, che se ne può sperare, et il gusto di N. S. Dice S. Mtà, che non passa buona corrispondenza fra lui et il marchese, mostrandosi questo mal sodisfatto della Mtà S. in molte occasioni del feudo, et una è stata in questa dieta, poichè domandava il marchese, che la sua moneta corresse in questo regno, et il re l' ha negato. Io nondimeno replicarò l' ufficio, ma con poca speranza di buon successo.*

1) Lancelotti an Barberini Warschau 1624 September 28 (a. a. O.): *facendosi congiettura dalle lettere di Gabor, intercette come scrissi, che l' ambasciatore portasse altre istruttioni secrete, si è fatta diligenza di nuovo di cercarli adosso, con che finalmente si sono trovate cucite nella camicia sottoscritte da Gabor sotto data delli 5 d' Agosto. Queste contenevano il negotio principale di trattar matrimonio tra esso Gabor e la sorella del marchese di Brandeburgh, cognata di Gostavo, ch' al presente con la madre e sorella si trova in Svetia, et è l' istessa, che si trattava di dare al gran duca di Moscovia. Suppone Gabor in detta instruttione haver guerreggiato cinque anni con l' imperatore et haver poi conchiusa la pace e che, venendoli offerta in matrimonio la figlia della Mtà C., l' haveva rifiutata per esser della religione Romana, volendo egli stringersi con altra, che sia dell' istessa sua religione evangelica, come sapeva esser la casa di Gostavo e di Brandeburgh. Dice di voler contentarsi d' un millione di fiorini per la dote, potendo assicurar tal somma ne' proprii beni, commettendo in fine all' ambasciatore di far relatione delle fattezze della giovane e mandargliene con il ritratto. Oltre l' istruttione è trovato un foglio a parte, nel qual sono notati alcuni capi, che l' ambasciatore doveva esporre così a Gostavo come anche a Brandeburgh, tra gli altri, ch' essi tanto maggiormente dovevano unirsi seco quanto sapevano, che l' imperatore e questo re erano nemici di Brandeburgh. S. Mtà, dopo haverne fatto cavar estratto autentico avanti di me, le ha rimandate per un suo segretario a Gabor, dolendosi seco della maniera del trattare, et ha destinato un altro segretario a Brandeburgh, credesi per disturbar tal parentado.*

Zeit schrieb, „die Häretiker alles Vertrauen setzten und in dem sie bereits damals beinahe den Lenker aller ihrer Handlungen sahen“ [1]). Andererseits befand sich, so wie die Dinge damals lagen, der Kurfürst ganz in den Händen des Kaisers. Sein Oheim Christian Wilhelm hatte bereits das Bündnis mit dem geschlagenen Dänenkönige durch den Verlust Magdeburgs büssen müssen. Ohne die Zustimmung des Kaisers konnte Brandenburg niemals in den Besitz von Kleve, Pommern und Jägerndorf kommen. Die Marken befanden sich militärisch völlig in der Gewalt des Kaisers, und im Frühjahr 1629 erschien das Restitutionsedikt, das die Herausgabe der drei säkularisierten brandenburgischen Bistümer forderte. Der schwerste Schlag aber drohte dem Hause Brandenburg im Osten, wo die Dinge eine Entwicklung nahmen, die zum Verluste Preussens zu führen schien. Auch hier musste die Konversion schliesslich als das letzte Mittel erscheinen, um die Restitution des Landes an den deutschen Orden zu verhindern.

Wie in Deutschland, so hielt der Kurfürst auch im Kampfe zwischen Schweden und Polen zu seinem katholischen Lehnsherren, ohne jedoch damit das Misstrauen, das man in Warschau gegen ihn hatte, zu beseitigen. Die rücksichtslose Besetzung Pillaus durch Gustav Adolf (Juli 1626) hatte den Kurfürsten schwer gekränkt [2]): in Polen aber meinte man, sie sei im Einverständnis mit dem schwedischen Häretiker geschehen [3]). Vergebens richtete der Kurfürst einen eigenhändigen Brief an den König von Polen und rief das eigene Gewissen datür an, dass er den Zug Gustav Adolfs nicht veranlasst habe [4]): der König trug Bedenken, dem Schwager Gustav Adolfs den Durchzug durch Westpreussen zu gestatten, und musste erst durch den polnischen Senat zur Nachgiebigkeit gezwungen werden [5]).

1) Lancelotti an Barberini Warschau 1628 September 2 (Polonia 40): *tutti gl' eretici, conoscendo Gustavo per valoroso e di gran ingegno, hanno posta tutta loro fiducia in lui e lo tengono quasi per direttore d' ogni loro attione.*

2) Droysen a. a. O. III 1 S. 41.

3) Santa Croce an Barberini Warschau 1627 Juni 2 (Polonia 41).

4) Lancelotti an Barberini Warschau 1626 August 15 (Polonia 39): *l' elettore di Brandeburg ha scritta una lettera di proprio pugno a S. Mtà, sincerandosi di non haver havuta parte in questa venuta in Prussia di Gustavo, ancorchè suo parente, chiamandone in testimonio la propria coscienza.*

5) Ders. an dens. Thorn 1626 November 25 (a. a. O.): *li reggenti di Prussia dimandano il passo libero per l' elettore di Brandeburg, che si trova in questi con-*

Im Februar 1627 bat und erhielt er eine Unterredung mit dem General der polnischen Armee: auch ihm versprach er, der Republik treu sein zu wollen und ihr seine Dienste zu widmen [1]). Im Juni schrieb dann Gustav Adolf an den Kurfürsten, er solle sich entweder als Feind oder für neutral erklären. Sofort liess der Kurfürst dies den Polen wissen, schickte Schwarzenberg nach Warschau und erklärte, wenn er mit den Schweden verhandele, so geschehe es nur, um sie hinzuhalten, damit er unterdessen seine Truppen zusammenziehen könne. Er stellte die Bestätigung des Waffenstillstandes in das Belieben des Königs und bot diesem 5000 Mann Hülfstruppen an. In Warschau glaubte man den Kurfürsten wiederum im geheimen Einverständnis mit Gustav Adolf und hielt seine Versicherungen für Lug und Trug. Dass von der brandenburgischen Armee, als sie der Schweden ansichtig wurde, gleich die Hälfte die Waffen streckte, konnte den Warschauer Hof nur in seiner Ansicht bestärken [2]).

Georg Wilhelm war infolge dieser schmählichen Niederlage genötigt, mit Gustav Adolf einen Neutralitätsvertrag abzuschliessen: immer höher stieg infolgedessen in Warschau das Misstrauen gegen den ungetreuen Vasallen. Als er zwischen Schweden und Polen zu ver-

fini con 5000 persone con pretesto di voler ricuperar con l'armi Pillau, che occupato già dal Sveco non ha potuto riharere col mezzo di buon offitii. La maggior parte de' senatori inclina a concederlo, tuttavolta S. Mtà si mostra perplessa et ha fatto chiamar qua il generale per intender il suo senso, parendo ad altri gran temerità il conceder detto passo a persona tanto congiunta a Gustavo et tenuta communemente nemica a questa corona.

1) Ders. an dens. Warschau 1627 Februar 14 (Polonia 41).

2) Ders. an dens. Warschau 1627 Juni 2 (a. a. O.): (Der Brandenburger) *ha fatto saper tutto a S. Mtà, alla quale ha spediti anche due ambasciatori, affermando di voler esser omninamente per la Mtà S. e che intanto, havendo le sue genti disperse, anderebbe trattenendo il Sveco con parole. Apparisce, che queste sono collusioni e meri artificij, non havendo fatto pur un minimo motivo nel passaggio di Gustavo per Pillau, potendo anch' essere, che parte delle sue genti passino al nemico, sapendosi che ne' presidij di quello ricorrano già molti suoi sudditi* (vgl. Droysen a. a. O. III 1 S. 49). Am 16. Juni schrieb der Nuntius: *il conte di Svarzenbergo et il burgravio Truchsess spediti a questa maestà ... hanno riferito, che la sospensione d'armi trattata con Gustavo rimane a beneplacito della Mtà S. e che l'elettore in comprobatione della sua fedeltà offerisce cinque mila soldati, ch' egli ha nel ducato, acciochè vengano impiegati dove commanderà S. Mtà in servigio della corona. L'offerte sono state gradite, consultandosi ora, se è da valersi di quelle.*

mitteln suchte, argwöhnte man, es geschehe nur zum Zwecke, die Polen in ihren Rüstungen einzuschläfern [1]). Die Lage wurde für den Kurfürsten immer gefährlicher. Er befürchtete einen Handstreich der Schweden auf Königsberg: auf der anderen Seite schickte sich der Kaiser an, den Polen seine bisher stets siegreichen Truppen zu Hülfe zu schicken. Er suchte Rettung im Anschluss an die katholischen Mächte. Er bot dem König im Frühjahr 1629 an, den Sold für 6000 Mann kaiserlicher Infanterie zu tragen und selbst 6000 zu Fuss und zu Pferd zu stellen [2]). Aber der König traute ihm nicht [3]): er sandte zwar seinen Sohn, den Prinzen Wladislaw, Anfang Juni zu einer Unterredung mit dem Kurfürsten ab, aber nur, um hinter die geheimnisvollen Absichten der zweideutigen brandenburgischen Politik zu kommen. Wenig befriedigt kehrte der Prinz zurück: der Kurfürst sei zwar guten Willens, aber beherrscht von häretischen und von Gustav bestochenen Räten [4]).

Der päpstliche Nuntius tat währenddem Alles, um den Argwohn des Warschauer Hofes gegen Brandenburg zu schüren und den Frieden, den der Kurfürst zwischen Schweden und Polen zu vermitteln übernahm, zu verhindern. Er bot alle seine Ueberredungskunst auf, um den König zu veranlassen, sich um die Opposition der Polen nicht zu bekümmern und die kaiserlichen Hülfsvölker gegen Schweden anzunehmen. Gleichwohl findet sich in der gesamten Korrespondenz der Kurie nirgends der Gedanke der Wiederherstellung des alten Ordensstaates erörtert: gerade wie der kaiserliche Hof hat auch die römische Kurie die Wünsche des Hochmeisters aus Rücksicht auf Polen unberücksichtigt gelassen.

Anfangs dachte sie sogar daran, den Kurfürsten in den Bund, den sie zusammen mit Spanien zwischen dem Kaiser und dem

1) Santa Croce an Barberini Warschau 1628 September 2 (dechiff. am 12. Oktober) (Polonia 40): *l'elettor di Brandeburgh ha fatto intender qua a monsr vescovo di Culma, gran cancelliere, qualmente Gostavo restituirebbe la Prussia, purchè gli si lasciasse goder liberamente per venti anni il regno di Svezia et altrettanto la Livonia per rinfranco delle spese fatte in questa guerra e che si perdonasse a' ribelli. Non è parso ciò credibile, mentre Gostavo si vede tuttavia superiore e che giornalmente si va avanzando, ma si crede, che siano rumori fatti sparger da Gostavo e suoi adherenti per trattener i Polacchi e raffredar maggiormente i preparamenti di qua et anche per accrescer la diffidenza tra essi et il re. . . .*

2) Beilage 9.

3) Beilage 10.

4) Beilage 11.

Polenkönig betrieb, aufzunehmen [1]): sehr bald erfasste aber auch sie das Misstrauen gegen den Kurfürsten, und sie riet dem König, seinem Vasallen bei den Verhandlungen nur langsam Vertrauen zu schenken [2]). Vor allem suchte man, den König von dem von Brandenburg vorgeschlagenen Waffenstillstand mit Schweden abzubringen. Der Nuntius wandte sich an den königlichen Beichtvater, verhandelte mit dem König und warnte ihn vor den Absichten des Schwedenkönigs auf den polnischen Thron. Er wies ihn auf den Ausspruch hin, den Gustav Adolf damals getan haben soll: um der Krone Polens willen wolle er nicht nur zur Messe gehen, sondern sogar Jesuit werden [3]). Bereits im Juli 1628 machte der Nuntius dem König den Vorschlag, er solle sich Brandenburgs versichern, da er Häre-

1) Barberini an Lancellotti Rom 1627 März 27 (Polonia 174 A): *è di consideratione per gl' interessi di cotesta republica nelle presenti congiunture la buona corrispondenza, che professa con essa l' elettor di Brandeburgh* . . . Am 26. Juni: *ho udito volontieri la ritenuta della mossa del Moscovita e la speranza dell' unione del Brandeburgh con Cesare e con cotesto re, perchè, come da quella poteva ricever sì gran travaglio nelle presenti congiunture, così da questa si possono sperare ottime conseguenze, e se l' una e l' altra Mtà fusse congiunta nella guerra di Prussia, pare verissimile, che tirerebbono ancora Brandeburgh.*

2) Barberini an Santa Croce Rom 1627 Juli 17 (a. a. O.): *il Brandeburgese non havendo fatto motivo alcuno nel transito di Gostavo per Pillau, mentre si era esibito fautore a cotesto re, dà segno di covare artificij, sì che è sano il consiglio del re nell' andar lento a prestar fede.* Am 24. Juli: *se 'l Brandeburgh osservasse quanto promette secondo la relatione fattane dal barone di Dona, sarebbe per certo cosa di gran buona conseguenza. Ma cotesto re e 'l senato, consapevoli degli artificij altre volte usati da lui, fanno bene a non esserne loci nel dargli intiera fede, e la scusa da lui mandata in giustificatione del convenuto col medesimo Gostavo di non oppugnar Pillau scema non poco di credenza all' altre sue offerte.* Am 18. September: *è stato già pronosticato, che l' offerte del Brandeburgh come insolite covassero artificij e frodi. Ma dal seguito potrà la Mtà del re cavare quanto debba fidarsene per l' avvenire* . . .

3) Santa Croce an Barberini Warschau 1629 September 6 (dechiff. am 10. Oktober) (Polonia 40): *motivando io con un senatore, che Gostavo tirarà a farsi coronar re di Polonia, egli mi disse in confidenza: vi rimediaremo quest' anno con dichiarar successore il principe. Questa mi pare risolutione unica et importante per obviar al pericolo imminente, poichè nell' interregno, havendo Gostavo il piede nel regno con offerir l' unione della Svecia et i Polacchi stanchi di questa guerra e che prenderiano volentieri l' occassione di ricuperar senz' armi il perduto in Prussia e Livonia, sarebbe facile a Gostavo il farsi re tanto più che per conto di religione s' è lasciato intendere, che per esser re di Polonia non solo sentirebbe la messa, ma si farebbe Gesuita.*

tiker und Verwandter Gustav Adolfs sei und sich der polnischen Krone bei jeder Gelegenheit als Feind gezeigt habe [1]).

In Wien forderte der Hochmeister die Restitution Preussens, ohne jedoch beim Kaiserhofe Gehör zu finden. Die Feldherren Tilly und Wallenstein aber waren beide für die Eroberung Preussens: letzterer gedachte sogar Gustav Adolf für den Plan zu gewinnen, und es hiess bereits, dass er an der Spitze von 40000 Mann die Rückgabe des Ordenslandes an seinen legitimen Besitzer durchzuführen gedenke [2]). In dieser Not bat der Kurfürst den französischen Gesandten Charnacé, der zur Vermittlung des Friedens nach Polen ging, für Brandenburg die Forderung zu vertreten, „dass, wenn gegen *praesentem statum Prussiae sive ducalis sive regalis* was attendiert werden wolle, es wäre *sub praetextu imperii vel ordinis Teutonici vel quovis alio*, dass alsdann alle Parteien als *Republica Poloniae. Prussia ducalis et regalis* und Schweden selbst *coniunctim* sich darwider setzen sollten *contra quemcunque*, wer er auch sei" [3]).

Zum Glück für Brandenburg und den Protestantismus wurde damals der alte Gegensatz zwischen Frankreich und Oestreich wieder lebendig, und der Kardinal Richelieu bekam nach der Eroberung von La Rochelle freie Hand, um in die deutschen und polnischen Verhältnisse einzugreifen. Ueberall gerieten die Interessen der katholischen Mächte mit einander in Konflikt. In Deutschland zerfiel der Bund zwischen Habsburg und Wittelsbach und in Polen regte sich von neuem die traditionelle Feindschaft der polnischen Nation gegen das verhasste Haus Oestreich. Nicht weniger als Brandenburg fürchtete auch sie die Wiederherstellung des deutschen Ordens durch die kaiserlichen Waffen [4]), und sie war gerade wie

1) Ders. an dens. Warschau 1628 Juli 15 (dechiff. am 24. August) (a. a. O.): *doversi S. Mtà assicurarsi in qualche modo del Brandeburgh, essend' egli heretico e parente di Gostavo e che in tutte l' occasioni s' era scoperto contrario.* Der König *approvò quant' io dissi dell' elettore, ma disse trovarsi in tempi, ne' quali bisogna usar molte circospettioni.* Am 9. September (dechiff. am 12. Oktober): *nell' audienza di domenica rappresentai al re tutto quello che accennai a V. S. I. nella cifra precedente per dissuaderlo dalla tregua, che l' elettor di Brandeburgo propone da parte di Gostavo, pregando S. Mtà a non dar orrechie a simil trattato.*

2) J. Vota, Der Untergang des Ordensstaates Preussen und die Entstehung der preussischen Königswürde S. 478. 479.

3) Droysen a. a. O. III 1 S. 263.

4) Santa Croce an Barberini Warschau 1628 Juli 15 (dechiff. am 24. August) (Polonia 40): *esser cosa pericolosa l' haver nelle viscere tant' armi forastieri, mas-*

der Kurfürst gegen den Krieg, der ja nicht um der Interessen der polnischen Nation, sondern um der Krone Schweden willen zwischen den beiden Linien des Hauses Wasa geführt wurde. Manche argwöhnten sogar, der König sei mit Gustav Adolf in geheimem Einverständnis [1]). Vom Kaiser wollten sie höchstens 6000, aber nicht 40000 Mann, die Oestreich zum Herren von Polen gemacht hätten, als Hülfstruppen annehmen. Sie warnten Sigismund August vor der Einführung einer österreichischen Armee: sie wären in dem Falle genötigt, an die eigene Sicherheit zu denken [2]). Viele wollten Gustav Adolf lieber als die Kaiserlichen [3]). Vergebens suchte der päpstliche Nuntius den König immer wieder zu überreden, sich um den Widerspruch der Polen nicht zu kümmern: am Ende würden sie ihren Vorteil erkennen und ihm dankbar sein [4]). Er gab nach und unterzeichnete den Waffenstillstand mit Schweden, den Richelieus Abgesandter Charnacé vermittelt hatte. Aehnlich wie einige Zeit darauf der Kaiser, fügte sich auch der Polenkönig schliesslich dem Willen der Nation, in der Befürchtung, bei längerem Widerstande seinem Sohne die Nachfolge im Reiche zu verscherzen.

simamente attese le pretensioni de' cavalieri teutonici sopra la Prussia. — Dsgl. Warschau 1629 Februar 3 (dechiff. am 15. März) (a. a. O.): *persona venuta dall' esercito cesareo ha sparsa voce qua, che il Vallestain voglia entrar in Prussia con quaranta mila combattenti per cacciarne Gostavo et impadronirsene come di stato dovuto a' cavaglieri teutonici, e perchè non convenga all' imperio lasciarsi avanzar tanto vicino questo nemico. Il che ha cagionato qui gran bisbiglio et accresciuto il sospetto contro gli Austriaci.*

1) Ders. an dens. Warschau 1628 September 2 (dechiff. am 12. Oktober) (a. a. O.): *. . . molti senatori m' han detto esser ferma opinione della maggior parte della nobiltà, che questa guerra duri per tacito consenso di S. Mtà con Gostavo, vedendo, che ella se ne sta co 'l solito viso allegro, mostrando non curarsi e non applicar a cose di tanto interesse.*

2) Ders. an dens. Warschau 1629 Mai 10 (dechiff. am 13. Juni) (a. a. O.): *il re non ha fatto ancora risolutione nè provedimento per la gente imperiale venuta in suo aiuto, onde si teme, che quella impatiente e sprovista entri a danneggiar la Polonia e così ne accresca a' Polacchi l' odio e 'l tumulto, di modo che molti senatori e palatini hanno scritto apertamente al re, che, quando se ne conduchino più di sei mila, essi saranno necessitati di pensar alla propria sicurezza. S. Mtà però non teme questi motivi et è risoluta di volervili tutti allegando la necessità, nè io credo, che i rumori passeranno più oltre delle parole, non essendo il regno in istato di poter tumultuarsi come esausto di danari, sbigottito, senza capi et i principali discordi tra loro.*

3) Ders. an dens. Warschau 1629 Mai 3 (a. a. O.).

4) Beilage 11.

So war Ostpreussen vor der Hand für das Haus Brandenburg gerettet: die Kriegswetter verzogen sich nach Deutschland, und in Polen nahm die Sukzessionsfrage alle Gemüter in Anspruch. Die gesamte Tätigkeit der Kurie war in der Hauptsache darauf gerichtet, die drohende Erhebung Gustav Adolfs zum König von Polen zu verhindern. Unter den Faktoren, die für die Wahl des grossen Häretikers sprachen, gab der polnische Nuntius Santa Croce in der Instruktion für seinen Nachfolger Visconti unter anderen an, dass der Schwede Verwandter Brandenburgs sei, der sich im letzten Kriege zwar äusserlich zu Polen, im geheimen aber zu Schweden gehalten habe, und dem Gustav Adolf bereits die im letzten Kriege gemachten Eroberungen verdanke [1]). Anfangs befürchtete man, der Kurfürst werde persönlich auf dem Reichstag erscheinen und im Bunde mit Radziwill, dem Führer der litauischen und polnischen Dissidenten, seinen Einfluss bei der Wahl geltend machen [2]).

In der Tat forderte der preussische Gesandte für seinen Herrn Sitz und Stimme bei der Wahl und die Abschaffung der bei der letzten Investitur ihm auferlegten ungünstigen Bestimmungen [3]). Bezeichnend für die Einschätzung, die die Kurie damals dem Kurfürsten von Brandenburg zu Teil werden liess, ist die Antwort, die der Kardinalstaatssekretär Barberini dem polnischen Nuntius erteilte, als dieser anfragte, wie er sich zum Kurfürsten verhalten solle, falls dieser nach Warschau käme. Er solle, so lautete die Weisung, mit ihm in den Formen verkehren, die im Umgange mit Häretikern gebräuchlich wären; fordere der Kurfürst — der polnische Vasall — aber den Vortritt vor dem Vertreter des Pap-

1) Theiner a. a. O. III 387—90.

2) Visconti an Barberini Warschau 1632 Juni 30 (dechiff. am 4. August) (Polonia 45).

3) Visconti an Barberini Warschau 1632 Juli 8 (Polonia 43): *intanto questi signori hanno udito in publico l' ambasciatore del marchese di Brandeburgo, le cui domande consistono in sostanza, ch' ei vorrebbe haver voce nell' elettione del nuovo re come feudatario della corona per la Prussia ducale (istanza fatta da suoi maggiori anco tutti gl' altri interregni, ma senza frutto); che nel regno di Sigismondo III di gloriosa memoria ultimamente defonto egli ha ricevuto molti pregiudizij contro i privilegi del suo feudo, che però desidera che siino aboliti; e finalmente, che in queste differenze fra la republica e Gustavo egli si offerisce per mezano d' una perpetua pace. Non ha ancor ricevuto la risposta se non generale, dovendosigli dar più cathegorica a parte, doppo che ne sarà discorso sopra questi punti.*

stes, dann müsse es dieser vermeiden, mit ihm zusammen zu treffen [1]).

Nach der Wahl Wladislaus' IV. zum Könige von Polen und nach dem Tode Gustav Adolfs begannen der brandenburgischen Herrschaft in Preussen eine Zeit lang neue Gefahren zu drohen. Im Jahre 1634, unmittelbar vor dem Ablauf des schwedisch-polnischen Waffenstillstandes, überlegte der König gemeinsam mit dem päpstlichen Nuntius, ob er nicht den Krieg mit dem Ueberfall auf zwei von Brandenburg besetzt gehaltene Orte eröffnen solle, und nur die Furcht vor dem bevorstehenden Türkenkriege hielt ihn von dem Unternehmen ab [2]).

Kurz darauf kam das Gerücht von dem Tode Georg Wilhelms nach Polen, und da sein Nachfolger als minderjährig galt, so musste jetzt nach der Meinung der Polen die Regierung von Preussen auf Grund der Investiturverträge an die polnische Krone fallen [3]). „Gebe Gott", rief der päpstliche Nuntius aus, „dass dieser Todesfall zum Vorteil des Königs sei, gleichwie er für die Interessen der Katholiken in Deutschland von Nutzen sein könnte" [4]). Im November 1635 hatte er auf Befehl der Kurie über die Wiederherstellung Preussens

1) Barberini an Visconti Rom 1632 August 7 (Registro di cifre Polonia 45): *col marchese di Brandeburgh V. S. userà quelli termini, che usa con altri heretici, e, se egli non li vorà dar la precedenza, schivarà di vedersi con lui.*

2) Visconti an Barberini Warschau 1634 August 14 (dechiff. am 13. September) (Cod. Vat. Lat. Barb. 6588): *ragionandomi S. Mtà della futura guerra in Prussia e de' suoi consigli, mi communicò, ch' ella haveva in pensiero di prevenir il nemico con far occupar improvisamente due paesi molto a proposito tenuti dal marchese di Brandeburgo, col quale, benchè mostri estrinsecamente S. Mtà intelligenza, credo però non se ne fidi molto e con ragione. L' occasione di far questa sorpresa è assai ben colorita, perchè, essendo il marchese debitore di grossa somma di danaro per pagamento di alcuni regimenti, che egli era obligato a mantener alla republica nella passata guerra, et essendo stato ricercato dello sborso, ha risposto, che se ne sarebbe inteso con certi colonelli particolari, che sono suoi o mezzi suditi o dependenti. Ma il re ha fatto replicare che questo danaro è stato già assegnato al terzo del principe Casimiro. Pensa dunque S. Mtà di spingere sotto altro pretesto della soldatesca in quelle bande, la quale vedendo l' opportunità s' impadronisca all' improviso de sudetti paesi con scusa di voler le sue paghe. Non mancherebbono altre infinite occasioni giustissime alla republica di rompere la tregua con suo vantaggio, ma il pericolo di essere attacati dal Turco anche nell' anno futuro fa restar molto irresoluti i Polacchi.*

3) Visconti an Barberini Warschau 1634 Dezember 11 (Polonia 47).

4) Ders. an dens. 1634 Dezember 4 (a. a. O.): *questo accidente potrebbe alterar molto le pratiche co' Svedesi per la gran parte, che esso elettore doveva neces-*

eine Unterredung mit dem Könige, über die aber leider die Akten des Vatikans keine nähere Auskunft geben [1]).

Es war das letzte Mal für lange Zeit, dass die Kurie zusammen mit Polen gegen Preussen offensiv vorging. Die beiden Proteste, die sie in den 40er Jahren gegen die Verleihung des Herzogtums an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm richtete, waren nahezu bedeutungslos, und sie geschahen nur, weil sich der Nuntius schliesslich daran erinnerte, dass seine Vorgänger ebenfalls gegen die Investitur Rechtsverwahrung eingelegt hatten. Bei dem Aufschwunge, den das Haus Brandenburg nahm, konnte die Kurie kaum daran denken, auch nur eine Entschädigung für den verlorenen Ordensstaat zu erhalten: es war schon viel erreicht, wenn es gelang, Vorteile für den Dienst Gottes und das Heil der Seelen in Preussen zu erlangen und eine weitere Erhöhung der Stellung der häretischen Macht im Osten zu verhindern.

Als i. J. 1641 die Investitur Friedrich Wilhelms bevorstand, musste sich der Nuntius Filonardi erst über die früheren Proteste informieren und in Rom um Nachrichten einkommen, da weder die Kurie noch sein Vorgänger Visconti ihm Instruktion gegeben hatten [2]).

sariamente haverri. Piaccia a Dio, ch' habbia accresciuti i vantaggi di S. Mtà, sicome potrebbe haver avantaggiato gl' interessi de' cattolici in Alemagna.

1) Filonardi, Erzbischof von Avignon, an Barberini Warschau 1635 November 17 (dechiff. am 3. Januar) (Polonia 48): *nell' udienza di domenica, che fu lunghissima, essendosi discorso sopra diversi punti, de' quali darò ragguaglio a V. E. con diverse cifre* (fehlen!), *io complij con S. Mtà per la ricuperatione della Prussia nella maniera che mi commanda V. E. . . .*

2) Filonardi an Barberini Warschau 1641 Januar 5 (Polonia 49): . . . *non facendosi di ciò mentione nell' instruttione datami, quando V. E. mi honorò di questa nuntiatura, nè havendomene detto cos' alcuna monsr Visconti, che non doveva essern' informato, non essend' in suo tempo seguit' in ciò cos' alcuna. ho cercat' esattamente nelle scritture, che sono nell' archivio della nuntiatura, nè trovandovi cosa spettant' a questo negotio, sono astretto darne conto a V. E. e supplicarla a farm' ordinare quel ch' io debba fare, credendo, che nell' archivio di castello o altrove costì sia per trovarsi notitia di tal protesta e che chi era qui del 1621 e del 1611, che fu investito il padre del defonto, n' habbia scritto e mandato anco la copia, quale servirà a me di forma per rinovarla e far quel di più che V. E. si degnarà commandarmi. Mi resta ancora qui di fare diligenza in pregare chi soprintende alla cancellaria del regno, ove non sol' usarsi gran cura in cose simili . . .* Am 16. Februar übersandte Barberini eine Kopie des Protestes Diotalevis mit dem Bemerken: *io non devo aggiungere altro se non che ella facci una simile protesta*

Er verzichtete von vornherein darauf, gegen die Investitur Opposition zu machen, und beschränkte sich auf den Versuch, die Erlangung kirchlicher Zugeständnisse durchzusetzen [1]). Aber auch dies misslang. Der König erklärte sich bereit, die Interessen der Kirche zu vertreten, wies aber sogleich darauf hin, dass es sich bei der Belehnung vom Vater auf den Sohn um eine blosse Zeremonie und einen rein formellen Akt handele. Werde die Investitur vom Könige nach Ablauf eines Jahres und eines Tages nicht erteilt, so trete der neue Herzog ohne weiteres in den Besitz des Landes. Man könne deshalb keine Abänderung der Bedingungen erlangen: nicht einmal diese habe der verstorbene Herzog inne gehalten, und man habe darüber hinwegsehen müssen, da es ohne Krieg unmöglich gewesen sei, sich Recht zu verschaffen.

Am 7. Oktober, als der König sich zur Entgegennahme der Huldigung begeben wollte, wiederholte der Nuntius den Protest Diotallevis [2]). Der König nahm das Schriftstück entgegen und sprach laut, so dass es die Umstehenden hörten, die Worte: „Ich empfange den Protest als gehorsamer Sohn der heiligen Kirche, und da die

e ne facci fare almeno due autentici, uno che resti in cotesta cancellaria e l' altro da mandar qua per metter nell' archivio. Doverà in oltre V. S. fare instanza a S. Mtà, che procuri appresso il nuoro elettore di Brandeburgh qualche abilità per i cattolici esistenti nelli suoi stati et in specie impiego nelli governi particolarmente della Prussia alli cattolici e chiese per li medesimi da poter fare i loro essercitii. V. S. prema molto appresso S. M. per queste abilità, perchè gli offitii et instanze della M. S. possono essere profitteroli e possono anco aprir la strada a maggiori vantaggi per la religione cattolica in quelli stati, e rimostri alla Mtà S. la gloria, che di ciò risultarebbe al suo nome. Insomma non lasci V. S. diligenza alcuna per procurar con questa occasione vantaggio al servitio di Dio e per la salute delle anime (Polonia 50).

1) Filonardi an Barberini Warschau 1641 Januar 5. März 23 (Polonia 49). Ferner Filonardis *Cifra* vom 5. Oktober (dechiff. am 7. November) (Polonia 51): *l' audienza straordinaria, che io hebbi da S. Mtà in luogo dell' ordinaria assegnata domenica et differita per il consiglio secreto tenuto quel dì sino alla notte, ancorchè fusse nel giorno che dovera finir la dieta, ch' è il più occupato, che hanno i re di Polonia, et io procurassi d' esser breve, durò poco meno di un hora. Si trattò per lo più di cose di religione, dell' investitura di Prussia, de ius patronati (!) del regno, de' frati d' Armeni et altro, di che S. Mtà haveva mandato a trattar meco in suo nome il prencipe di Razivil, il duca Ossolinschi et altri. In questa udienza stabilij la protesta, che farò in occasione di detta investitura, di che scriverò con le prime.*

2) Beilage 14.

Investitur erteilt werden muss, so will ich wenigstens die Interessen der katholischen Kirche in jenen Gebieten zu fördern suchen". Dann aber trat er zum Nuntius und sagte zu ihm in seiner humorvollen Art die Worte: „Wir machen es hier so, wie mit dem Lehen von Neapel: wir protestieren und der Herzog besitzt". Die Feier fand diesmal nicht auf dem Platze vor dem Bernardinerkloster statt, sondern im Hofe des königlichen Palastes. Der päpstliche Nuntius wohnte, wie sein Vorgänger Diotallevi, dem Akte nicht bei, sah ihm aber hinter einer Jalousie eines Fensters des königlichen Schlosses, von Anderen unbeobachtet, zu [1]). Aufsehen erregte es, dass der Kurfürst diesmal den Lehnseid knieend nicht auf das Evangelium, sondern auf das Kruzifix ablegte [2]).

Noch weniger als Filonardi war sein Nachfolger Torres instruiert, als am 15. Februar 1649 die Investitur Friedrich Wilhelms durch Wladislaws Nachfolger Johann Kasimir wiederholt wurde. Er erfuhr überhaupt erst am Tage vor der Feier, dass seine Vorgänger gegen die Belehnung protestiert hatten, und in der Eile konnte er weder ein Formular der früheren Proteste noch eine Anweisung, in welcher Form sie erfolgt waren, ausfindig machen [3]). Nicht einmal den Namen des Kurfürsten scheint er in dem Proteste richtig angegeben zu haben; nach der nach Rom eingesandten Kopie protestierte er gegen die Belehnung des Herzogs Georg Friedrich [4])!

Es war der letzte der sieben Proteste, die die päpstlichen Nuntien gegen die Investitur des Hauses Brandenburg mit dem Herzog-

1) Beilage 15.

2) Beilage 15 Anm. 1.

3) Torres, Erzbischof von Adrianopel, an Panzirolo Krakau 1649 Februar 20 (Polonia 57): *lunedì 15 del corrente per mezo di tre procuratori il sigr marchese elettore di Brandeburgh rese l' homaggio al re et alla republica, ricevendo la confermatione dell' investitura, che gode de' beni e della Prussia ducale spettante a questo dominio. E perchè il principe è heretico e questo possesso di S. A. può essere di pregiuditio all' immunità ecclesiastica et alla religione cattolica, io penetrai il giorno avanti, che nell' investiture et atti simili siano stati soliti li nuntij di cotesta santa sede di protestarsene, e per molte diligenze che sieno state fatte non s'è potuto trovar alcun esemplare nè instruttione in che maniera seguisse, e molto meno si poteva di ciò venir in cognitione dalla cancellaria di questa nuntiatura, di cui non ho trovato alcun segno o vestigio. Ad ogni modo nel medesimo giorno delli 15 fu presentata in scritto et accettata da questi cancellieri, i quali m' hanno promesso, che sarà registrata co' gl' istessi atti regij . . .*

164) Beilage.

tum Preussen bei der Krone Polen eingereicht haben. Angesichts der wachsenden Macht des häretischen Hauses musste die Kurie bereits auf der Hut sein, um nicht schwerere Verluste zu erleiden als die Säkularisation Preussens einer gewesen war. Schon Filonardi hatte, als er den ersten Protest gegen Belehnung Friedrich Wilhelms vorbereitete, einer Gefahr entgegentreten müssen, die nach der Auffassung der Kurie die gesamte Stellung der katholischen Kirche im Osten bedrohte: der Erhebung des Kurfürsten von Brandenburg auf den polnischen Thron.

Noch ehe der Nuntius nach Polen gekommen war, hörte er in Venedig, dass man in Polen mit dem Plane umgehe, den künftigen Kurfürsten zum Könige zu erwählen. Da die Litauer keinen Polen und die Polen keinen aus ihrer Mitte zum Könige haben wollten, so waren einige der ersten Magnaten, unter ihnen der Grosskanzler und der General von Polen, während der schweren Erkrankung des Königs übereingekommen, die Krone für den Fall des Todes dem damaligen Kurprinzen anzubieten unter der Bedingung, dass er katholisch würde und die Schwester des Königs heirate. Der König wurde wieder gesund; er war erzürnt über die Eigenmächtigkeit seiner Grossen, aber ihren Plan machte er sich selbst zu eigen [1]).

Es galt damals der schweren für Polen drohenden Gefahr vorzubeugen, dass durch das Zustandekommen einer Heirat zwischen Friedrich Wilhelm und Gustav Adolfs Tochter Christine die brandenburgischen und schwedischen Herrschaftsgebiete zu einem gewaltigen baltischen Reiche vereinigt wurden, das Polen von der Ostsee abgedrängt und zu einem ohnmächtigen Binnenstaate gemacht

1) Filonardi an Barberini Venedig 1640 Mai 12 (dechiff. am 10. Juni) (Polonia 50): *ha S. Mtà in quest' ultimo della sua malatia havuto notitia del trattato fatto per il suo successore: capi ne sono il vescovo di Premislia, gran cancelliero, et il Casanoschi con li loro adherenti, quali applicavano il pensiero al generale di Polonia, loro partiale et huomo per altro degnissimo, ma sapendo che i Lituani non concorreranno in un Polacco nè i Polacchi vorranno, che uno di loro di pari sia re, pensavano al figliuolo dell' elettore di Brandeburgh con che si facci cattolico e pigli per moglie la principessa sorella di S. Mtà. Il trattato è notorio qui tra persone di senno. Dicono, che S. Mtà come lo penetrò se ne dolse col prencipe Carlo, suo fratello, et in spetie che ne fussero autori i detti dui più intimi e più beneficati, che habbi la Mtà S., quale si ha a sperare, che con attendere alla sanità et osservare un poco più la regola, che non ha fatto sin' hora, dissiparà ogni trattato e pensiero simile.*

hätte. Um dies abzuwenden, dachte Wladislaw eine Heirat seiner Schwester mit Friedrich Wilhelm zum Abschluss zu bringen, die diesem bei der nächsten Königswahl wahrscheinlich die Oberhand über den unfähigen Bruder des Königs Johann Kasimir gegeben hätte [1]). Dass der Kurfürst Häretiker war, daran nahm der König nicht den geringsten Anstoss, und auch um das väterliche Testament, das die Ehe seiner Schwester mit einem Protestanten verbot, kümmerte er sich nicht [2]). Er arbeitete in seinem Reiche an der dringend notwendigen Versöhnung der Gegensätze, und auf seine Veranlassung wurde ja im Jahre 1644 das Religionsgespräch von Thorn abgehalten. Er trug auch kein Bedenken, die so gut wie abgemachte Verlobung seiner Schwester mit dem Erzherzog von Tirol, zu der bereits die Zustimmung des Kaisers, des Papstes und des Königs von Spanien erlangt worden war, wieder aufzuheben und durch einen nach Berlin entsandten calvinischen Edelmann dem Kurfürsten einen Ehevorschlag zu machen [3]).

Für die Haltung der Kurie in dieser Frage war allein das Interesse der katholischen Kirche ausschlaggebend und nicht das der polnischen Republik. Der Nuntius Filonardi wusste nicht recht, wie er sich zu der Ehesache stellen sollte: er bat in Rom um Instruktion. Er berichtete, in Polen sei man der Meinung, der Kurfürst würde zwar um der Krone willen katholisch werden, aber, bloss um die Hand einer polnischen Prinzessin zu erhalten, niemals konvertieren: er würde Achtung, Autorität und wahrscheinlich auch einen Teil seiner Staaten durch seinen Uebertritt verlieren. Werde der Kurfürst doch wider Erwarten um der Prinzessin willen katholisch, dann, meinte der Nuntius, müsse man die Sache auf alle Weise fördern, keinen grösseren Vorteil könne es für die katholische Kirche geben. Aber er hatte wenig Hoffnung: er hielt den Kurfürsten für einen ganz hartnäckigen Sektierer [4]). In Rom war man derselben Ansicht: man war infolgedessen entschlossen, der Prinzessin unter Hinweis auf das Testament ihres Vaters den Ehedispens zu versagen, und der Nuntius erhielt den Befehl, den König unter

1) Droysen a. a. O. S. 174.
2) Beilage 12.
3) Beilage 13.
4) Beilage 12 und 13.

der Hand, wie von sich aus, auf die Absicht des Papstes aufmerksam zu machen [1]).

Indessen, die Eheverhandlungen zerschlugen sich. Am Berliner Hofe wünschte die Kurfürstin-Mutter die Verbindung ihres Sohnes mit einer protestantischen Prinzessin, wie es hiess, aus Revanche dafür, dass König Wladislaw seiner Zeit nicht auf die Heirat mit einer pfälzischen Prinzessin, einer Verwandten der Kurfürstin, eingegangen war [2]). In Polen erklärte sich die katholische Partei, die sich um den Prinzen Johann Kasimir scharte, gegen den Plan des Königs. Der Prinz befürchtete, dass die brandenburgische Heirat ihm die Aussicht auf den Thron kosten würde, und betrieb die Ehe seiner Schwester mit dem Gegner des Kurfürsten, dem bigotten Sohne des Herzogs Wolfgang Wilhelm von Neuburg, die dann tatsächlich auch zu Stande kam [3]).

1) Beilage 12 Anm. 1.

2) Filonardi an Barberini Warschau 1641 April 6 (dechiff. am 9. Mai) (Polonia 50): *intanto è molto diminuita la voce del matrimonio della principessa con l' elettore di Brandeburgh, forse per risposte havute di là da chi tratta. Dicono, che la madre è affatto aliena, aborrendo in generale ogni matrimonio del figlio con cattolici et in particolare da questo, per rendere la pariglia al re di Polonia, che non prese la Palatina, doppo che vi si era tanto impegnato, e che attendono però a tre partiti, che sono con una delle figlie d' Inghilterra o del prencipe d' Oranges o con l' unica herede di Bransvich; e qui si mira e preme più che altrove, perchè con tal matrimonio haveria l' elettore in dote quel ducato grande, ricco et unito a i suoi stati . . . Concludo, che questa principessa non si maritarà così presto . . . Io però starò attento, perchè come, trattandosi di matrimonio cattolico, non m' ingerirò, così rinovandosi qualche trattato con heretici, mi lasciarò intendere . . .*

3) Filonardi an Barberini Warschau 1642 März 22 (dechiff. am 7. Mai) (Polonia 51): *È già stabilito il matrimonio di questa prencipessa col prencipe Neoburgh. Il re inclinava all' elettore di Brandeburgh, li mandò corriero espresso all' arrivo del prencipe, et all' arrivo del corriero fu per disciogliersi ogni trattato. Nell' istesso elettore inclinavano i doi favoriti di S. M., per il fine scritto altre volte e noto qui al re d' escluder dal regno in caso di vacanza il prencipe Casimiro et eleggere il marito della prencipessa. Ma sono prevalsi la regina e 'l prencipe Casimiro, che hanno trattato in Germania per mezzo de' religiosi e fatto venir qui il prencipe e fermatolo sino alla conclusione, perchè il re non si muti come fece coll'archiduchessa Claudia. — Allontanata con detto matrimonio la prencipessa, si pensa, venendo il caso, più facile l' elettione del prencipe Casimiro, con chi s' è detto di più che potria maritarsi poi di novo la regina.* Rühmt die Frömmigkeit des Neuburgers. *Il re, parlando in presenza di molti, disse molto in sua lode, conchiudendo con queste parole: non ha altro di male se non che si confessa troppo spesso. Dicono, che si*

Es war ein Glück für den brandenburgischen Staat und den Protestantismus und ein Verlust für Polen, dass diese Heirat unterblieb. Das Verdienst resp. die Schuld hieran hatte in Polen die katholische Partei. Sie war es auch, die im Jahre 1648 die Wahl Johann Kasimirs, eines ganz unfähigen Mannes, zum König von Polen durchsetzte und die zu Anfang der 50er Jahre durch ihren katholischen Eifer den Aufstand der Kosacken veranlasste, deren Abfall das Uebergewicht Moskaus an der östlichen Grenze Polens entschied. Dass dann Johann Kasimir an seinen Ansprüchen auf den schwedischen Thron festhielt, rief im Jahre 1655 den schwedisch-polnischen Krieg hervor, der zum ersten Male der Welt die Schwäche des polnischen Staates offen zeigte und zur Lostrennung Preussens von Polen führte.

Im Vergleich zu der Lage vom Jahre 1625 war die von 1655 für Brandenburg unendlich viel günstiger. Zwar war Schweden weit stärker als damals, aber auch die brandenburgische Macht hatte sich unter der Regierung des Grossen Kurfürsten nicht wenig gehoben. Vor Allem aber standen damals nicht zwei siegreiche Heere in Niederdeutschland, denen der Kurfürst im Falle einer schwedischen Niederlage auf Gnade und Ungnade ausgeliefert war, vielmehr hatte damals die kaiserliche Macht einen Tiefstand erreicht, wie lange nicht mehr zuvor. So konnte der Kurfürst von vornherein eine weit selbständigere Stellung zwischen den Parteien einnehmen, als sein Vater, und sich zu einer Neutralitätspolitik entschliessen, die sich nicht allein auf blosse Selbsterhaltung beschränkte, sondern die Erreichung positiver Ziele ins Auge fasste. Das erste, das nähere, war die Souveränität Preussens und die Säkularisation Ermlands, das zweite, das weitere, die Erwerbung Westpreussens.

Mit vollendeter politischer Skrupellosigkeit, der jedes Mittel recht schien, ist Friedrich Wilhelm an die Ausführung seiner Pläne gegangen.

Die Erwerbungen, die er zu machen beabsichtigte, mussten auf Kosten Polens geschehen, und da es ausgeschlossen war, dass die Republik sich freiwillig fügte, so suchte sich der Kurfürst zu-

confessi una volta la settimana, e questo merita molta lode, e non che se ne parli nel senso sudetto di S. M., quale o per burla o da dovero suole con chi ha familiarità parlare assai libero.

nächst mit Schweden zu verständigen [1]). Im Winter 1654/55 bot er Karl Gustav seine Neutralität im künftigen schwedisch-polnischen Kriege an und verlangte dafür die Souveränität von Preussen und Ermland. Hierauf wollten die Schweden damals nicht eingehen, erst im Juli, unmittelbar vor der Eröffnung des Feldzuges, gaben sie nach: für Braunsberg jedoch, die wichtigste Festung des Ermland, die sie selber behalten wollten, boten sie ein Stück von Samogitien. Dem Kurfürsten aber erschien Ermland ohne Braunsberg als ein Körper ohne Seele: man verhandelte hin und her, die Schweden drohten mit der Besetzung Memels und Pillaus, schliesslich aber kam es am 9. August 1655 zum Geheimvertrag von Rogasen. Der Kurfürst verpflichtete sich zur Neutralität und erhielt dafür die Souveränität von Ostpreussen und ganz Ermland, aber als schwedisches Lehen.

Jetzt stürzte sich Karl Gustav auf Polen. Hals über Kopf flüchtete Johann Kasimir aus seinem Reiche nach Schlesien. Am 8. September waren die Schweden in Warschau, am 19. Oktober zogen sie in Krakau ein.

Währenddessen suchte sich der Kurfürst in Besitz von Ermland und Ostpreussen zu setzen. Der Bischof von Ermland, der von der Rogasener Konvention nichts wusste, begrüsste harmlos in seinem Schreiben vom 24. September die Ankunft des Kurfürsten, der ihm schon früher einmal Schutz vor den Schweden zugesagt hatte. Arglos gesellte sich das Lamm zum Löwen, und selbst als sich am 3. Oktober 1300 brandenburgische Reiter im Bistum einquartierten, merkte der Bischof immer noch nicht, wohin die Fahrt ging. Gerade wie er, sahen auch die preussischen Stände im Kurfürsten ihren Retter vor den Schweden. Die Edelleute von Pommerellen erklärten sich sogar für die Vereinigung mit dem Hause Brandenburg, und zwei feurige Polen riefen laut in ihrer Muttersprache: „wir wollen den, der anders redet und widerspricht, mit unseren Säbeln zerhauen. Ist der Kurfürst gut gegen uns, so soll er unser König sein, wenn er uns nur bei unserer Religion lässt". Friedrich Wilhelm aber wollte, ohne sich vorher in Besitz von

1) Für das Folgende siehe Kolberg, Ermland als churbrandenburgisches Fürstentum in den Jahren 1656 und 1657 (Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Ermlands XII 434 ff.).

Westpreussen und Ermland gesetzt zu haben, einen Bruch mit den Schweden nicht riskieren, und er machte deshalb den Ständen den wohlgemeinten Vorschlag, er wolle ihre Festungen unterdessen in Verwahrung nehmen, damit sie die Besatzungstruppen gegen die Schweden ins Feld stellen könnten. Die Stände weigerten sich, auf diesen Antrag einzugehen, schliesslich aber führten die Verhandlungen zum Vertrag von Rinsk vom 12./22. November. In diesem verpflichtete sich der Kurfürst, die westpreussischen Stände im Falle eines schwedischen Angriffs zu verteidigen und die Rechte des polnischen Königs und der katholischen Religion in Preussen in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Dafür wurde er zum Oberbefehlshaber der preussischen Streitkräfte erklärt und ihm die westpreussischen Festungen, vor allem das wichtige Braunsberg, in Ermland ausgeliefert. Der Kurfürst hatte was er wollte. Zu Rogasen erhielt er die Zustimmung der Schweden zur Lostrennung Preussens von Polen und zur Besetzung von Ermland, der Rinsker Vertrag aber lieferte ihm, ohne dass er einen Schwertstreich zu tun brauchte, nicht nur das Bistum, sondern auch ganz Westpreussen in die Hände.

Es fragte sich nun, ob die Schweden die im Widerspruch zur Rogasener Konvention geschehene Besetzung Westpreussens billigen und ob die Polen den Bruch des Rinsker Vertrages, den der Kurfürst beabsichtigte, ruhig hinnehmen würden.

Von den siegreichen Schweden war eine solche Schwäche kaum zu erwarten; um sich vor ihnen zu sichern, wandte sich der Kurfürst an den Kaiser, an den König von Polen und an den Papst.

Am 6./16. November, kurz vor dem Abschluss des Rinsker Vertrages, versprach er dem Kaiser seinen Beistand zur Erwerbung der polnischen Krone und verlangte dafür die kaiserliche Zustimmung zur Erwerbung von Westpreussen und Braunsberg gegen eine an den Bischof zu zahlende Entschädigung [1]).

An Johann Kasimir liess er die Forderung gelangen, der König solle ihm entweder Preussen oder Ermland oder das polnische Pommern zu Lehen geben [2]).

Zur selben Zeit liess er durch den ermländischen Kanonikus Vituski den päpstlichen Nuntius Vidoni ersuchen, die Kurie möge

1) Kolberg a. a. O. S. 449.
2) Beilage 17 Anm. 1.

ihm die Erlaubnis zu Truppenwerbungen bei einer Reihe von katholischen Kirchenfürsten vermitteln. Dafür verpflichtete er sich, dem Polenkönig tatsächliche Hülfe zu leisten: er äusserte seine grosse Hochachtung vor der Person des Papstes und sprach den Wunsch aus, mit dem polnischen Nuntius in direkte Korrespondenz treten zu können [1]).

In Polen war man über die Politik des Kurfürsten ganz im unklaren und völlig ratlos, was man tun sollte. Im Reiche ging alles drunter und drüber und dem päpstlichen Nuntius Vidoni erschien bei dem allgemeinen Debacle „alles verloren" [2]). Der unfähige König in Verzweiflung ausserhalb des Landes, der Grossmarschall mit ihm zerfallen, der Erzbischof-Primas von Gnesen im Verdacht hochverrätischer Verhandlungen mit den Schweden, die Nation zum Kampfe unlustig, die Schuld am Kriege dem Könige zuschiebend der den leeren Titel eines Königs von Schweden nicht habe aufgeben wollen [3]). Von den Vorgängen in Preussen fehlten genaue Nachrichten: man traute dem preussischen Vasallen nicht, schliesslich aber schien der Rinsker Vertrag, der die Rechte des Königs und der Kirche in Westpreussen und in Ermland sicher stellte, die schlimmsten Befürchtungen zu widerlegen, wenn man auch im geheimen die Sorge vor dem Kurfürsten nicht los wurde [4]). Der König gab seine Zustimmung zum Abschluss des Vertrages, und der Bischof von Ermland, einer seiner Hauptunterhändler, schrieb damals: „alles ist abgeschlossen, wie es die sehr traurigen Zeitverhältnisse mit sich bringen, jedoch unter Wahrung der Würde Sr Majestät, zum besten des Staates und so viel als möglich zum Vorteil und zur Sicherheit des ganzen Bistums" [5]). Der päpstliche Nuntius sah mit Genugtuung, dass die Stellung der katholischen Kirche vertragsmässig gesichert blieb, dass keine andere Religion als die katholische das Recht öffentlichen Gottesdienstes erhielt und dass ein Katholik Kommandant der an Brandenburg vorläufig überlassenen Festung Braunsberg sein sollte. Er glaubte dem Papste eine Freude

1) Siehe mein Buch PRK I 17.

2) Levinson, Die Nuntiaturberichte des Petrus Vidoni über den ersten nordischen Krieg (Arch. Oest. Gesch. 95,1) n. 14.

3) Levinson n. 17–25.

4) Levinson n. 56. 57. 61. 64.

5) Kolberg a. a. O. S. 446.

durch Uebersendung einer Kopie der Rinsker Vertragsurkunde zu machen; sie enthielt die Randbemerkungen des Königs, des Erzbischofs und der preussischen Stände, aus denen die besondere Rücksichtnahme auf das Kirchengut und den Bischof von Ermland hervorging [1]). Auch dem grossen Plane, den man (um den Verlust Preussens und Ermlands zu verhüten und den Beistand des Kurfürsten zu erhalten) zu Ende des Jahres 1655 fasste, stand der päpstliche Nuntius nicht ablehnend gegenüber. Man dachte nämlich an nichts geringeres, als dem Kurfürsten oder dem Fürsten von Siebenbürgen, wenn der Kaiser die von Polen erbetene Hülfe versage, bei Lebzeiten des Königs die Thronfolge in Polen anzubieten. Im November entschied man sich in einem zu Oppeln abgehaltenen Kronrat für den Brandenburger, der ausser seiner Armee noch die Flotte seiner Freunde zur Verfügung habe, was im Kampfe gegen Schweden von Wichtigkeit sei [2]). Im Januar 1656 reichte dann der Grossmarschall bei der Königin, die in Wirklichkeit die Regierung für ihren Gemahl führte, eine Denkschrift ein, in der die Kandidatur des Kaisers, des Brandenburgers und des Siebenbürgers erörtert wurde [3]). Er entscheidet sich zwar gegen Friedrich Wilhelm für Rakoczy, aber es ist interessant, was er über die brandenburgische Kandidatur sagt.

Wie seine Ausführungen über den protestantischen Siebenbürger zeigen, machte ihm die calvinische Religion des Kandidaten keine Schwierigkeiten. Jetzt, wo es sich darum handele, einen häretischen Eindringling zu verjagen, einen Bedränger des Glaubens und der Freiheit, einen Tyrannen, der sich Seelen und Gewissen unterwerfen wolle, könne die Wahl eines Fürsten, der zwar auch Häretiker sei, aber zugleich Wiederhersteller alles dessen, was von dem anderen verletzt werde, nicht getadelt werden. Was den Brandenburger anlangt, so gesteht er zu, dass er unter friedlichen Verhältnissen für die polnischen Interessen der geeignetste Kandidat wäre, für die gegenwärtige schwierige Lage aber genügten seine Kräfte nicht. Er sei ein armer Fürst, der viele Schulden habe, er könne die polnische Soldateska nicht bezahlen und sei nicht mächtig genug,

1) Levinson S. 15 und n. 41.

2) Beilage 18.

3) *Considerationi sopra il dover accettare aiuti esterni con conditioni spettanti la successione* von Vidoni am 28. Januar eingesandt (Germania 158).

um den Schweden zu widerstehen. Er denke auch mehr an seine eigenen Interessen als an die der Republik, und es stehe zu befürchten, dass er den Kampf zwischen Schweden und Polen benutzen wolle, um sich zum Schaden der Freiheit der Wahl, der Grundlage der polnischen Freiheit überhaupt, die Krone mit Gewalt anzueignen. Die brandenburgischen und polnischen Streitkräfte vereint seien wohl stark genug, um den Schweden gefährlich zu werden, aber sie genügten nicht, um gleichzeitig den im nächsten Frühjahr drohenden Moskowiter- und Tatarenkrieg zu bestehen.

Als der Nuntius Vidoni zum ersten Male über die brandenburgische Kandidatur nach Rom berichtete, schloss er sein Schreiben mit den Worten: Wollte Gott, dass auf diese Weise der Siebenbürger oder der Kurfürst zur katholischen Religion zurückgeführt würde [1]). Mit dem Grossmarschall hatte er Ende Januar eine Unterredung, in der er wohl gegen die Sukzession des Fürsten von Siebenbürgen, aber nicht gegen die des Brandenburgers Opposition machte [2]).

An der Kurie freilich war man anderer Meinung als der Nuntius: hier war man von einem instinktiven Misstrauen gegen den häretischen Kurfürsten erfüllt. Die Rettung sollte von den Katholiken selbst kommen: darum schickte sie dem Nuntius 30000 Scudi, damit er sie im gegebenen Falle zu Gunsten Polens verwende [3]). Vor Allem arbeitete sie daran, den Kaiser zur Hilfeleistung zu bewegen, ohne aber bei Ferdinand III., der dem Tode nahe stand, etwas zu erreichen [4]). Ihr Hauptziel blieb immer die Wahrung der Interessen der Kirche: deshalb wollte sie auch der Selbstbesteuerung des polnischen Klerus nicht zustimmen, ehe die Weltlichen nicht mehr Eifer zeigten [5]). Nach dem Schweden erschien ihr der Kurfürst als der gefährlichste Feind der Kirche: denn sie argwöhnte, dass dieser sich

1) Beilage 18.

2) Vidoni an Chigi Lancut 1656 Januar 28 (dechiff. am 2. März) (Germania 158): *dopo scritto è stato da me longamente il sig^r maresciallo et ha sentito con gusto le ragioni dettele* (!) *in contrario alla successione del principe di Transilvania al quale inclina; in quanto dice, non vede, come si possa fare altrimenti, essendo, esclusi gli aiuti di S. M. C.: il bisogno presente, come dice, è almeno di seicento mila talleri, ma sentirò quello dirà S. M., quando me ne parli.*

3) Chigi an Vidoni Rom 1655 September 20 (Polonia 180).

4) Beilage 18.

5) Vidoni an Chigi Glogau 1655 Oktober 27 (Polonia 63).

die Unterstützung Polens mit der Säkularisation Ermlands bezahlen lassen würde. Dieses Bistum war aber der Kurie direkt unterstellt: von dort aus war die Gegenreformation in Polen ausgegangen, und für die Propaganda der katholischen Religion in den baltischen Ländern hatte es noch immer eine hohe Bedeutung. Sie war deshalb gegen den Bund mit dem Kurfürsten und vollends gegen seine Erhebung auf den polnischen Thron: zum Nachfolger Johann Kasimirs schlug sie den Prinzen Matthias vor [1]). Das Gesuch des Kurfürsten betreffs der Truppenwerbung bei den deutschen Bischöfen beantwortete sie ablehnend: in Korrespondenz mit dem Häretiker sollte der Nuntius nur dann treten, wenn die Not es erfordere [2]).

Ihr Misstrauen erwies sich als gerechtfertigt: am 7./17. Januar schloss der Kurfürst mit den Schweden den Vertrag zu Königsberg ab. Er erhielt Ermland als weltliches Fürstentum und Preussen, wo die *Cautio* von 1611 aufgehoben und das Cuius regio eius religio wiederhergestellt wurde, als schwedisches Lehen. Statt für die Polen die Last des Krieges zu übernehmen, zog es der Kurfürst vor, mit seiner intakten Armee sich mit den Schweden auf Kosten Polens zu verbünden: im April erfolgte die Säkularisation Ermlands, im Juli der Sieg der vereinigten schwedisch-brandenburgischen Waffen in der dreitägigen Schlacht bei Warschau und am 10./20. November der Vertrag von Labiau, der dem Kurfürsten unter anderen Vorteilen hauptsächlich die Anerkennung der Souveränität des Herzogtums Preussen und des Fürstentums durch Schweden brachte.

Im nächsten Jahre aber wechselte der Kurfürst von neuem die Partei. Rakoscy, der ungarische Verbündete Schwedens, war von den Polen geschlagen worden, Karl Gustav selbst hatte sich gegen die Dänen wenden müssen, so dass der Kurfürst sich mit seinen schwachen Kräften den verbündeten Polen und Kaiserlichen gegenüber sah. Er kam in eine gefährliche Lage, aber der Tod Kaiser

1) Chigi an Vidoni Rom 1656 Juni 10 (Germania 158): *S. B. goderebbe in un medesimo tempo di veder assicurato il regno di non cadere in mano di alcuno degli heretici, che vi aspirano, e stabilita la successione in un principe, che S. B. ama grandemente e dalle cui insigni qualità e valore potrebbe aspettargli un felicissimo reggimento con ottime conseguenze e con grandi avantaggi per la religione cattolica.*

2) Siehe PRK S. 17 Anm. 3.

Ferdinands, der zu Anfang des Jahres 1657 eintrat, rettete ihn. Der Pariser und der Wiener Hof bewarben sich jetzt um den Kurfürsten, beide suchten seine Stimme für die künftige Kaiserwahl zu erwerben. Polen, auf die Unterstützung Oestreichs angewiesen, musste sich dessen Wünschen fügen: im Vertrage von Wehlau-Bromberg schloss es Frieden mit Brandenburg und zahlte durch Gewährung der Souveränität an Preussen und durch Abtretung der Starosteien Lauenburg, Bütow, Draheim den Preis für die Unterstützung, die der Kurfürst dem Hause Oestreich auf dem Wahltage in Aussicht stellte. Die Kurie war gegen den Frieden: sie befürchtete wiederum, mit dem Verlust Ermlands die Kosten der brandenburgisch-polnischen Verständigung tragen zu müssen. Nach dem Bericht, den zwei Ermländer Kanoniker nach Rom eingesandt hatten, hatte die Protestantisierung des Bistums bereits begonnen. Sowohl im Dom zu Frauenberg, wie auch in den anderen katholischen Kirchen wurde häretischer Gottesdienst abgehalten und man schickte Prädikanten auf dem Lande herum, die unter der „einfältigen und blöden" Landbevölkerung „den Samen ihrer verdammten und pestilenzialischen Lehre" ausstreuten. Man liess Protestanten in katholischen Gotteshäusern beerdigen. Einem Protestanten wurden zwei dem Domkapitel gehörige Güter geschenkt und auf diesen die katholischen Pfarrer vertrieben [1]). So schien auch Ermland dem Schicksale so vieler anderer norddeutscher Diözesen zu verfallen, und die Kurie dachte bereits daran, in einem Proteste sich gegen die Säkularisation der Diözese zu erklären [2]). In der Tat forderte der Kurfürst, als die Friedensverhandlungen zu Anfang des Jahres 1657 begannen [3]), den Besitz von Ermland oder wenigstens das Besatzungsrecht in Braunsberg und in einem anderen Orte des Bistums. Der Nuntius wandte sich sogleich an den König und an den polnischen Grosskanzler, an den östreichischen und französischen Gesandten und bat diese, nie in einen Vertrag zu willigen, in dem das Bistum im Ganzen oder zum Teil

1) Vgl. das Schreiben der Ermländer Domherren Demuth und Jacobilli an Vidoni (Danzig 1656 Nov. 8), vom Nuntius am 12. April 1657 nach Rom eingesandt (in Polonia 66).

2) Chigi an Vidoni Rom 1657 April 28 (Germania 161).

3) Vidoni an Chigi Kalisch 1657 Januar 27 (a. a. O.).

geschädigt würde [1]). Ueberall erhielt er beruhigende Zusagen: trotzdem befahl ihm die Kurie noch Ende August, dem Könige dringend davon abzuraten, dem Kurfürsten irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Dieser habe sich, gerade wie seine Vorfahren, stets als unversöhnlicher Feind des Reiches und der Religion erwiesen: er wolle den Frieden nur deshalb, weil er ausser Stande sei, den Krieg weiter zu führen, und werde, wenn er jetzt nicht gestraft würde, bei der ersten besten Gelegenheit wieder zu den Handlungen der Feindseligkeit und Rebellion zurückkehren [2]). Schliesslich aber fügte sie sich in den Frieden: er eröffnete die Möglichkeit, den Schweden Westpreussen wieder abzunehmen, dort die Gegenreformation durchzuführen, und so den Krieg, der auch das Kirchengut in Polen schwer schädigte, mit dem Triumph der Kirche zu beendigen. Vor Allem aber: der Kurie wurden ihre Hauptwünsche erfüllt; das Bistum Ermland wurde restituiert, im Herzogtum Preussen die *Cautio* von 1611 wiederhergestellt und in Elbing und den abgetretenen Starosteien der katholischen Kirche eine Stellung gewahrt, wie sie sie wohl in keinem anderen protestantischen Staate besass [3]). Musste sich doch der Kurfürst sogar dazu ver-

1) Vgl. Vidonis Schreiben Krepicz 1657 April 22 und Mai 23 (Polonia 66; im Auszug bei Levinson S. 85 — 88). Am 1. April berichtete Vidoni, der französische Gesandte habe dem König vorgeschlagen, Preussen die Souveränität, Braunsberg und noch einen anderen Platz in Ermland zu geben, *benchè dicessi le difficoltà potessero fraporsi, come di luogo ecclesiastico, nel che, se occorrerà, farò le mie parti et in ogni caso proporrei si dasse eguale ricompensa, di che aspetto i sensi di N. S., benchè sia difficile segua la pace . . .* Am 27. April schreibt er: *non furono senza cagione gli offitij, che passai per il rescovato di Varmia, perchè la regina mi disse, che il generale campestre di Lituania avrisava, che la pace con Brandemburgo si faccia con quello* (Germania 161).

2) Siehe PRK n. 15. Vgl. auch die Weisung an den Wiener Nuntius Caraffa vom 25. August 1657 (Germania 32): (*Brandeburgo*), *doppo di haver tanto contribuito alle calamità e miserie del regno di Polonia non senza haver fatto conoscere anche una mala intenzione verso gl' interessi dell' imperio e dell' augustissima casa, vorrebbe hora esimersi da pericoli, che gli sovrastano, stante l' esser destituito dall' assistenza dello Sveco e del Transilvano. Si persuade S. B., che la M. S. sia per procedere in quest' affare con i dettami della propria pietà.* Der Nuntius solle darauf dringen, *perchè sia data espressa commissione al sig^r dell' Isola di non condescendere ad alcun partito pregiudiciale al vescovato di Varmia o dell' altre chiese di Prussia.*

3) Chigi an den Wiener Nuntius Caraffa Rom 1657 November 10 (Germania 32): da der Friede ohne Schaden der katholischen Religion erfolgt sei,

pflichten, für die Zahlung des Zehnten von Seiten seiner Glaubensgenossen an die katholische Geistlichkeit aufzukommen.

Nur in zwei Punkten wurde der Friede zum Nachteile der Kirche abgeschlossen: er liess die Hauptfestungen Ermlands, Braunsberg und Frauenburg, für die Zeit des Krieges in den Händen des Kurfürsten und erklärte, dass das ehemalige Ordensland Preussen künftighin als souveränes Herzogtum dem Hause Brandenburg gehören solle.

Vergebens hatte der Nuntius in seinen Verhandlungen mit dem König, dem Erzbischof von Gnesen und dem polnischen Vizekanzler die Räumung Braunsbergs durchzusetzen gesucht. Da die Polen nicht im Stande waren, die Festung, die den Schlüssel zu dem königlichen Preussen bildete, gegen einen schwedischen Angriff zu verteidigen, so blieb eine brandenburgische Besatzung in der Stadt, und der Kurfürst hatte die ausgesprochene Absicht, sie durch Abtretung eines Stück herzoglichen Landes vom Bischof dauernd zu rwerben. Der Erzbischof von Gnesen war nicht abgeneigt, auf den Tausch einzugehen: sofort aber hielt ihm der Nuntius entgegen, dass Krone und Republik nicht einseitig über Ermland verfügen könnten, da es dem Papste unterstellt sei [1]), und dass der heilige

goderà molto S. B. di tal successo in riguardo dell' altre buone conseguenze, che possono resultarne al servitio della augustissima casa e di quella republica. Aehnlich an Vidoni am 10. und 17. November (Polonia 180): *l' aggiustamento tra cotesta corona e l' elettore di Brandeburg essendo succeduto senza pregiuditio o discapito della santa fede, è stato di molto gusto a N. S., il quale spera, che il sermo re potrà hora con tanto maggiore vigore adoprarsi per la reintegrazione della medesima fede non solamente nelle parti della Prussia reale, ma insieme in ogni altra provincia di cotesto regno . . .*

1) Siehe PRK S. 19 Anm. 1. Vgl. ferner das Schreiben Vidonis aus Posen vom 26. Januar (dechiff. am 7. März) (Germania 164): *non è ancora uscito il presidio di Brandemburgh da Brunsberga, ove qui facendosi istanza per non haver soldatesca da metterci, l' elettore starà quieto et attenderà quello risponderà N. S. al re sopra il cambio,* und vom 4. März 1658 (Polonia 68): *fra alcuni particolari, che con lettera credentiale di monsr rescovo di Varmia m' ha rappresentato il sigr canonico Fantoni, uno è stato d' haver monsr pressentito, che l' elettore pensi di far quanto potrà perchè gli resti la città di Bronsberga, con dar però ricompensa anco in doppio, mentr' egli speraria oltr' i rispetti politici di cavarne molto più, ma che monsr onninamente non assentirà mai, e per riguardo dell'esser la città principale del rescovato e quasi all' opposto del porto di Pilau e la chiave per entrare nella Prussia reale e che essendo tutta cattolica diverria heretica, e quel che più importa pen-*

Stuhl mit Häretikern keine Tauschgeschäfte mache. Auf Wunsch des Kurfürsten schrieb darauf der König an den Papst, natürlich ohne etwas damit zu erreichen [1]). Da wandte sich schliesslich der brandenburgische Gesandte Hoverbeck persönlich an den päpstlichen Nuntius, knüpfte mit ihm ein längeres Gespräch über die politische Lage an [2]) und gestand ihm, sein Herr wolle Braunsberg erwerben, um es zu einer Handelsstadt zu machen: er verspreche, die katholische Religion und die Seminare intakt zu erhalten, Gebiete, die höhere Einkünfte hätten, abzutreten, und beim Aussterben der direkten Linie seines Hauses die Stadt an das Bistum zurückfallen zu lassen. Vidoni wollte der Behandlung dieser Sache ausweichen: der Gesandte aber unterbrach ihn und machte den Versuch, den Nuntius durch die Aussicht auf eine Rückkehr des Kurfürsten zur katholischen Kirche zu gewinnen. Die Unterschiede der Religion, erklärte er, seien zwar von grosser Bedeutung, aber die Klugheit des Papstes und von tüchtigen, tugendhaften Leuten (die Mönche nahm er aus) könnten grosse Dinge tun. Dieses werde dem Papste um so leichter fallen angesichts der grossen Meinung und Achtung, die alle protestantischen Fürsten S. Heiligkeit entgegen brächten. Dem Nuntius bereitete, wie er ironisch nach Rom schrieb, der Lobgesang, den der Gesandte des calvinischen Fürsten auf den Papst anstimmte, eine rechte Tröstung; gleichwohl aber hielt er es für notwendig, sich wegen seines Zusammenseins mit ihm beim Papste zu entschuldigen: er habe ihm nicht gut ausweichen können, ohne unhöflich zu sein [3]).

sarà d'aprirvi le schole calvine, già che nella Prussia ducale non gli è permesso, e s' aggiunge, ch' essend' ivi fondati i seminarij pontificio e della diocesi saria difficile il trasportarli altrove. Hat auf Fantonis Wunsch beim König Vorstellungen erhoben, *il quale si degnò dirmi in risposta, che appunto nell' abboccamento, che seguì in Bidgose, poco mancò che non si concertassero affatto i trattati seco per questo rispetto, e che la M. S. consentì alla cessione d' Elbinga nel modo avvisato, perchè restasse Bronsberga senza novità, il cui comandante dovera giurar a. S. M. fedeltà, sinchè potesse mettervi il presidio proprio, ma non havendolo ancor prestato, ho proposto a S. M., che potria commettere questa fontione a monsr vescovo per assicurarsi in quella forma, che per hora puole, della stessa città, nè in fine sono rimasto d' accennarle, che non era in sua mano di disporrne in alcun modo, mentre si trattava di beni ecclesiastici: e la pietà di S. M. mi fa sperare, che non sarà per prendere sopra di ciò risolutione pregiudiciale.*

1) Levinson a. a. O. n. 173.

2) Beilage 20.

3) Beilage 21.

Kurz darauf wandte sich Hoverbeck von neuem an den Nuntius und bat ihn, den schwedischen Gesandten für den Friedenskongress bei den kaiserlichen Bevollmächtigten die Pässe zu verschaffen, die diese zu geben sich weigerten. Vidoni ging auf den Wunsch des Gesandten bereitwilligst ein [1]): natürlich verliefen alle diese Annäherungsversuche in der Hauptsache resultatlos, und der Nuntius fuhr fort, bei den Polen auf Räumung der ermländischen Festungen zu dringen. Auch nach dem Frieden von Oliva blieben die Brandenburger in Braunsberg und Frauenburg, lebten auf Kosten der dortigen Einwohner und hielten in den Hauptkirchen protestantischen Gottesdienst ab: sie zogen erst im Jahre 1663 ab, nachdem die Republik Polen gedroht hatte, dem Kurfürsten die Gewährung der Souveränität über Preussen zu verweigern [2]).

Angesichts der vielen Proteste gegen die Investitur des Hauses Brandenburg ist es überaus merkwürdig, dass die Kurie nicht den geringsten Einspruch gegen die Verleihung der Souveränität erhoben hat. Der päpstliche Nuntius hat sich niemals dieser Forderung des Kurfürsten widersetzt: sein einziges Ziel blieb die Erlangung kirchlicher Vorteile für die katholische Kirche in Preussen. Es gibt nur eine Erklärung: die Kurie hatte damals die Ansprüche des deutschen Ordens gänzlich vergessen und erinnerte sich nicht mehr daran, dass das Land, das jetzt zum souveränen Herzogtum erhoben wurde, über einmal der Kirche gehört hatte [3]).

1) Beilage 22.

2) Pignatelli an Chigi Warschau 1663 Oktober 23 (Polonia 74): *finalmente redendo il marchese elettore di non poter conseguire la sovranità del dominio diretto della Prussia ducale, se prima non viene alla restitutione della città di Braunsberga e non dà i doruti soccorsi a questa republica contro il Moscovita, si è risoluto di conceder tutto, onde a tal fine si sono di qua mandati nuovamente i deputati, havendosi anche sufficienti ricontri* (!), *che l' elettore sudetto habbia cominciato a ritirare da quella piazza diverse monizioni.*

3) Vgl. Vidonis Schreiben Glogau 1655 Oktober 27 (Polonia 63), Korzkiev 1657 August 6 (Germania 161), Warschau 1657 Oktober 20 (Beilage 19), Warschau 1660 Januar 25 (Germania 168), Februar 8 und Juni 20 (Polonia 74) und die Schreiben der Kurie 1657 September 15, 1660 Mai 28. Juni 5, Juli 24 (Polonia 180): 1663 November 3 (Polonia 181): *è parso a N. S. molto opportuno, che in occasione di doversi spedire di costà all' elettore di Brandeburgo deputati per dargli il possesso del dominio diretto sopra la Prussia ducale si sieno alli medesimi*

Als im Jahre 1688 Friedrich III. seinem Vater, dem Grossen Kurfürsten, als Herzog von Preussen nachfolgte, hat die Kurie wiederum den Protest unterlassen. Sie blieb auch völlig bewegungslos, als im Jahre 1700 immer von neuem die Nachricht nach Rom gelangte, der Herzog von Preussen gedenke die königliche Würde anzunehmen [1]). Sie liess geschehen, was sie nicht hindern konnte — ganz ihrer Haltung entsprechend, die sie — bis auf eine Ausnahme — vor der Investitur der früheren Herzoge eingenommen hatte. Erst ein Vierteljahr nach der Krönung des neuen Königs erfolgte, aus Gründen ihrer Gesamtpolitik verzögert, die Erklärung gegen Preussen und die Absendung von Breven an die katholischen Fürsten.

Als Veranlassung des Protestes werden in diesem folgende Gründe angegeben: die Annahme der Königswürde 1. ohne päpstliche Zustimmung. 2. unter Missbrauch katholischer Formen bei der Krönungsfeier und 3. zum Schaden der Rechte des deutschen Ordens.

Was zunächst den letzten dieser Gründe anlangt, so muss dahingestellt bleiben, wie weit die Kurie überhaupt im Rechte war, wenn sie Preussen für den deutschen Orden und damit indirekt für sich in Anspruch nahm. Selbst von einem Kardinal der römischen Kirche ist dieser Anspruch angezweifelt worden [2]), und Polen hat ihn niemals anerkannt. Aber auch die Form, in der die Kurie die Rechte des heiligen Stuhles und des Deutschritterordens zu wahren gesucht hat, ist durchaus nicht einwandfrei. Die Kurie hat zwar sieben Mal bei der Krone von Polen Protest eingelegt — nicht gegen die Säkularisation Preussens an sich, sondern gegen die

anche appoggiate le commissioni per fare istanza a quel preneipe per la restituzione della città di Brasberga ... Piaccia al Signor Dio di farne presto seguire l'effetto, che si desidera.

1) Vgl. meinen Aufsatz „Preussen und die Römische Kurie" in dieser Zeitschrift Bd. XI 339 ff. und ferner das Schreiben des Wiener Internuntius vom 3. Juli 1700 (dechiff. am 14. Juli) (Germania 222): *ho rincontro, che fra poche settimane l'elettore di Brandemburgo sia per dichiararsi re e ciò coll' intelligenza del re di Polonia, che forse a quest' effetto ha seco trattati segreti: nè si attenderà l' opposizione o ripugnanza, che possa farri o harerri questa corte, sicome non si riporteranno forse in tal congiuntura quei vantaggi, che altre volte si sono sperati in tal proposito. La notizia mi viene data in sommo segreto e quasi con positiva sicurezza, onde ho creduto di doverla comunicare a V. E.*

2) Siehe Ehrenberg, Italienische Beiträge (1895) S. 113 ff.

Verleihung des Landes an einen hierzu ungeeigneten Mann und gegen den Bruch des Krakauer Vertrages: sie hat aber den Protest gerade da unterlassen, da er am notwendigsten gewesen wäre, im Jahre 1525, als dem Hochmeister Albrecht Preussen als weltliches Herzogtum überlassen, und im Jahre 1657 (resp. 1660 und 1663), als das Ordensland als souveränes Herzogtum an das Haus Brandenburg gegeben wurde. Hinterher erst protestierte die Kurie gegen ein Ereignis, das in beiden Fällen — die Zahl ist zufällig dieselbe — nicht weniger als 44 Jahre zurücklag. Wie wenig sie sich bei ihren Protesten durch die Rücksicht auf den deutschen Orden leiten liess, ist im Laufe dieser Abhandlung gezeigt worden: auch im Jahre 1700 wurde sie erst durch den Hochmeister auf die Rechte des Ordens aufmerksam gemacht und musste sich über diese erst durch eine Denkschrift des Wiener Nuntius informieren lassen.

Noch unbegründeter aber war die Behauptung, zur Annahme der königlichen Würde sei die Zustimmung des Papstes notwendig. Wenn in einer Denkschrift des Vatikanischen Archivs an 26 Beispielen der historische Nachweis zu führen gesucht worden ist, dass dem römischen Pontifex die Errichtung neuer Königreiche und die Uebertragung der königlichen Würde und Abzeichen zukomme, und dass alle Fürsten Europas, ja selbst die von Moskau, Bulgarien und Armenien ihre Würde dem Papste verdankten, so bedarf diese Denkschrift wohl kaum einer Widerlegung.

Ebenso haltlos war die Meinung, bei der Krönungsfeier seien kirchlich-katholische Formen missbraucht worden. Wie es scheint, ist hier der Kurie folgender Irrtum untergelaufen. Der Bischof Zaluski hatte in seinem italienisch abgefassten Bericht über die Feierlichkeiten in Königsberg den Text der gehaltenen Predigt in der Uebersetzung der Vulgata und die Anfangsworte der gesungenen evangelischen Kirchenlieder nicht deutsch, sondern lateinisch mit den Anfangsworten der entsprechenden altkatholischen Hymnen angegeben, so dass der Papst tatsächlich zu der falschen Ansicht kommen konnte, es liege hier eine Entweihung des katholischen Ritus vor.

BEILAGEN.

1. Protest Porticos [1]).

Lublin 1569 Juli 2.

Arm. XIV caps. 6 n. 35 Kopie. Gedruckt bei Theiner, Monumenta ecclesiastica Poloniae II 740.

Vincentius Porticus Poloniae existens apostolicus nuncius secunda Iulii 1569 Lublini coram honesta persona per regem Sigismundum secundum deputata ad infrascriptam protestationem admittendam protestatus est in effectu:

Quod concordiarum vigore tam de anno 1404 initarum quam de anno 1436 et 1466, cum recognoscatur terras Prussiae ordinis cruciferorum sedi apostolicae subesse, summumque pontificem dominum dicti ordinis appellari, et cum magnus magister et ordo se submittant fidei et obedientiae pontificis per intermediam personam oratorum regis in oratione habita coram ipso summo pontifice — Cumque Sigismundus primus rex de anno 1525 octava Aprilis Cracoviae aliam pacem perpetuam iniverit, in qua, et si ex metamorphosi ordo totus sine pontificis licentia in ducatum convertatur, adsunt tamen capitula promissa et iurata de bonis ecclesiae conservandis, beneficiis canonice conferendis et episcopis brachio ducali adiuvandis et quod mutatio religionis non fieret — Cumque Albertus novus dux creatus vota Deo fregerit faciendo se de spirituali saecularem, uxorem ducendo, ecclesiasticorum bona intervertendo episcopatusque Sabinensem et Pomasenensem laicis haereticis assignaverit iuramentaque praefata non observaverit, et Albertus eius filius venerit ad praestandum homagium in conventu generali Lublinensi, qui est incapax dignitatis praefatae ex defectu personae parentis et propriae occasione praemissorum ob non habitum etiam sedis apostolicae beneplacitum, qua de re eius iura illaesa rimanent:

Eapropter idem Vincentius Porticus nuncius pro conservatione iurium ecclesiae protestatus est et declaravit non potuisse neque posse deveniri ad assertam investituram cum incapace *(!)*, inhabili et haereticae sectae infecto minusque potuisse neque posse alienationem dictarum ecclesiarum eo modo factam sustenere *(!)* et pati, praesertim sine pontificis assensu etc.

Quae protestatio fuit per dictum deputatum admissa et illam mandavit ad perpetuam rei memoriam conservari.

Qui nuncius pariter per eius litteras dictum ducem Prussiae pluribus nominibus monuit, ut dignitatem suam vellet a sede apostolica recognoscere.

1) *Vincenzo Portico, Nuntius in Polen 1568-73, siehe Biaudet, Les nonciatures apostoliques permanentes (1910) p. 127.*

et animadvertit, quod ex conscientia non erat sibi consultum tenere dictum ducatum Prussiae stantibus praefatis illi insinuatis, quas litteras sibi tradi curavit per Iacobum Posnaniensis episcopi familiarem, qui illas dedisse rescripsit.

De eodem anno 1569 nuncius praefatus et die 19 Iulii Lublini in regni generali conventione sedente rege in maiestatis solio per Ioannem Pagliarinum eius familiarem curavit legi protestationem, quare ipse nuncius noluit accedere et intervenire in actu dictae investiturae faciendae in persona haeretici, protestando se, quod ipsum feudum non admitteretur, a quo tam eius pater quam filius multis de causis scriptis exaratis ceciderunt, et hoc coram notario et testibus.

Qui etiam nuncius ad dictam investituram per regis secretarium regio nomine invitatus expresse renuit et de hoc coram publicis personis et testibus protestatus fuit.

Constant haec omnia per publica documenta.

2. Pius V. an König Sigismund August von Polen: Ermahnt den König, für die Ansprüche des deutschen Ordens auf Preussen einzutreten. Rom 1570 Juni 22.

Arm. 44 vol. 15 fol. 146-47 Kopie.

Susceptum a nobis (quamvis indignis) apostolicae servitutis officium et solicitudo pastoralis postulare videntur, ut non solum ipsi, quantum in nobis est, iustitiam colentes his, quibus praesumus, singulis pro cuiusque dignitate ius suum, adiuvante Domino, tribuamus, sed ut indigentibus etiam opis nostrae ad idem obtinendum apostolicae commendationis officium impendamus. Quia vero in eo conventu, quem clar^mus^ in Christo filius noster Maximilianus in imperatorem electus proxime habiturus esse Spirae dicitur, intelligimus actum iri de controversiis, quae sunt super provinciis Prussiae, quarum magna pars, quae antea a dilecto filio ordinis fratrum S. Mariae Theutonicorum magistro obtinebatur, nunc aut per vim occupata aut alienata esse dicitur, idcirco M. T. his nostris literis in domino vehementer hortamur, ut (quemadmodum principe iustitiae studioso dignum est) velit eiusdem praedictae religionis magistri causam pro sua iustitia tuendam defendendamque suscipere, seque illi atque illius ordini ad ea, quae eorum iuris sunt, recuperanda adiutorem praebere. Quod praeterea duplici et utraque iustissima de causa facere debet M. T.: primum quidem, ut hac controversia sublata omnia discordiarum ac dissentionum, quae inde oriri possent, semina tollantur; deinde quia si is, qui iustus eorum dominus esse asseritur, religionis theutonicae magister, eas ipsas provincias recuperaverit, curabit, ut in eis

homines ad religionis catholicae regulam, quam desernisse dicuntur, rursus amplectendam fideliterque retinendam revocentur. In quo factura est M. T. quidem rem non minus aequitate quam suo religionis catholicae iuvandae studio dignissimam, nobis vero adeo gratam, ut eiusmodi suo erga nos sanctamque hanc sedem apostolicam obsequio atque observantiae quibuslibet paternae nostrae in se voluntatis officiis, idonea occasione oblata, libentissime simus semper responsuri [1].

3. Capua [2] an Montalti [3]: Protest des Nuntius gegen die Belehnung Preussens.

Warschau 1589 April 16.

Polonia 26 p. 351.

Il marchese di Anspach, che, come curatore del duca di Prussia et administrator di quel stato, dovea dare il giuramento di fedeltà a questo ser^mo re, s'è scusato con molte ragioni di non poter venire presentialmente. Et, dopo alcune repliche, sono stati admessi gli ambasciatori del duca di Prussia a dare il sudetto giuramento, come han fatto questa mattina, et insieme il duca di Curlandia per sè stesso. Io, così per il ducato di Prussia come per quello di Curlandia, ho fatto le proteste per le ragioni si appartengono alla s. sede apostolica et le ho presentato di mia mano al ser^mo re nella chiesa de' Bernardini, quando, dopo la messa cantata, la M. S. andava a prendere l'habito regale per ricevere in pubblico il giuramento dalli suddetti sig^ri. Et vi furono assistenti l'ill^mo sig^r cardinale Radgivillo, li sig^ri arcivescovi di Gnesna et di Leopoli et li sig^ri vescovi di Cuiavia, Posnania, Luceoria, Premislia, Culma et Camegnoz, in presenza di molti senatori, che erano all'hora ad acccompagnare il re. S. M. rispose, che admetteva le proteste, come haveano fatto i suoi predecessori; et si diedero a mons^r vescovo di Premislia vicecancelliere, dal quale procurarò, che si stenda questo decreto di essere state admesse queste proteste. Gli heretici in questi ultimi dì delli comitii fanno gran sforzo che la pretensa loro abominevole confederatione havesse qualche essecutione: ma li sig^ri vescovi tutti unitamente si oppongono loro con molto zelo, seguitando l'ill^mo sig^r cardinale Radgivillo, che vi si mostra ardentissimo, et tutti si protestano publicamente sempre, che se ne tratta.

1) *Ein Breve desselben Inhalts erging an Ferdinand von Tirol (fol. 147^b), an Mainz (fol. 148^b), an Krakau (fol. 150), an Gnesen (fol. 150), an Plock, Warschau und an den Propst von Plock (fol. 151).*

2) *Annibale di Capua, Erzbischof von Neapel und Nuntius in Polen 1586-91.*

3) *Alessandro Montalti, Kardinalstaatssekretär Sixtus' V. 1588-90.*

4. Breve Pauls V. an Sigismund August: Ermahnt den König, dem Markgrafen von Brandenburg die Investitur Preussens zu verweigern.

Rom 1609 Oktober 3.

Arm. 45 vol. 5 fol. 48.49.

Quoniam magno usui esset catholicae religioni in Germania, si marchionis Brandeburgensis consilia de ducatu Prussiae obtinendo impedirentur (facile namque hac occasione retraherentur vires opesque ipsius a nostrorum filiorum catholicorum oppressione aut saltem divisae minus illis obessent), proptera a maiestate tua petimus maiorem in modum, ut pro tua singulari in Deum pietate proque catholicae religionis zelo, cuius merito a nobis tantopere diligeris, eas omnes rationes inire velis, quae praestanti prudentiae tuae opportuniores videbuntur desiderio marchionis Brandeburgensis eludendo. Aget de hoc negotio cum maiestate venerabilis frater Franciscus, episcopus Fulginatensis, nuncius noster apostolicus; cupimus integram ei fidem adhibeas ac tibi cum omni charitatis affectu benedicimus [1]).

5. Simonetta [2]) *an Borghese* [3]): *Bericht über die Belehnung Johann Sigismunds und über den Protest des Nuntius.*

Warschau 1611 November 18.

Cod. Vat. Lat. Barb. 6575 Or.

Martedì passato, a li 15 del corrente, giunse qua il marchese elettore di Brandeburgo, al quale la M. del re col principe Vladislao et con gran comitiva di nobiltà andò incontro fuori de la città; et dopo haver la M. S. accompagnatolo per qualche poco di strada verso la città, si divisero, andando S. M. verso il castello et l'elettore verso la sua habitatione al pallazzo regio fuori de la città mezza lega, sino al qual luogo fu accompagnato da principe Vladislao, il quale gli dette sempre la man dritta. Il giorno seguente, cioè mercordì a li 16, in publica piazza innanzi al monastero de' padri Bernardini, sopra un palco eminente, nel quale comparve la M. del re in trono regale, ornato de gli habiti et insegne regie, il suddetto elettore inginocchiato innanzi a S. M. prestò a la M. S. il solenne giuramento de l'homaggio per il feudo del ducato di Prussia, del quale fu investito insieme con li fratelli per successionem, de' quali comparvero ambasciatori per quest'effetto.

1) *Im selben Sinne sind die Breven an die beiden Erzbischöfe von Gnesen und Lemberg abgefasst (Arm. 45 vol. 5 fol. 48^b und 49).*

2) *Francesco Simonetta, Bischof von Foligno und Nuntius in Polen 1606-12.*

3) *Scipione Caffarelli, Kardinal Borghese, Staatssekretär Pauls V. 1605-21.*

Io sopra il medesimo teatro mandai il mio auditore, il quale nel medesimo tempo di questa attione, praesente et audiente electore, fece la solita protesta a S. M. per le ragioni de la s. sede apostolica, la qual protesta fu da la M. S. ammessa, havendone io prima trattato con S. M. ne la mia udienza.

Fornita la sudetta attione l'elettore si pose a sedere a lato a S. M. non più a man dritta, precedendo al principe Vladislao come il giorno antecedente, ma a la sinistra, come già fatto vassallo, sedendo alla dritta esso principe. Quel medesimo giorno la M. del re tenne a solenne sontuoso banchetto il medesimo elettore, et il giorno seguente, cioè hieri, detto elettore banchettò in casa sua il re con la regina et principe et tutte le dame d'essa regina, donde le maestà loro non ritornorno a casa se non a buon pezzo di notte.

6. Diotallevi [1]) *an Ludovisi* [2]): *Streitigkeiten zwischen dem König und dem Kurfürsten über den Religions-Eid in Preussen. Investitur des Kurfürsten. Protest des Nuntius.*

Warschau 1621 September 24.

Cod. Vat. Lat. Barb. 6579 Or.

. . . . . Arrivò qui a 18 del corrente il Brandemburgo incontrato dal re ser^mo^ con tutta la corte per breve spatio fuori della città, dove al suo arrivo fece S. M. molte cerimonie per metterlo a man destra: ma alla fine ritenne S. M. il suo luogo. Per alcuni giorni si è trattato di varie conditioni da stabilirsi prima dell'atto dell'homaggio et investitura, e si sono incontrate difficoltà tanto gravi, che si è dubitato molto dovesse il Brandemburgo partire senza ottenere l'investitura; ma i senatori per gelosia dello stato presente del regno hanno affatto violentata S. M. a condescendere a molte cose, dalle quali era aliena; e con tutto ciò non prima di hieri molto tardi fu sopito il tutto e presa et essequita la risolutione, con convertire doppo l'homaggio in cena il banchetto preparato da S. M. sino da martedì prossimo passato per pranzo.

Io, mentre S. M. era per entrar nel teatro fatto nel cortile del suo palazzo o, come qui chiamano, castello, per ricevere detto homaggio, ho fatto la solita protesta brevemente in voce, porgendone una più diffusa in scritti, quale da S. M. è stata benignamente ricevuta et inserita negl'atti della cancelleria regia, come anche in questi della nuntiatura. Partendo questa

1) *Francesco Diotallevi, Bischof von S. Angelo und Nuntius in Polen 1614-21.*
2) *Ludovico Ludovisi, Kardinalstaatssekretär Gregors XV. 1621-23.*

mattina le lettere a bonissima hora, non posso avvisare i patti e conditioni stabilite hieri sera, perchè tutti subito furono distratti et occupati nella solennità dell'homaggio e del banchetto. *Will heute noch die Heimreise nach Italien antreten. Der König reist morgen nach Lemberg ab.* Partirà anche subito il Brandemburgo con la sua comitiva di 400 persone in circa et altretanti cavalli [1]).

7. Protest Diotallevis.

[*1621 September 21.*]

Polonia 50 Kopie, Beilage zum Schreiben Barberinis vom 16. Februar 1641. Wegen der Varianten zu dieser n. 7 siehe meine Bemerkungen in n. 14 (einige falsche Lesarten wurden aus dem Text von n. 14 stillschweigend verbessert).

Sigismundus III. Dei gratia rex Poloniae *etc.*

Significamus praesentibus litteris nostris quorum interest universis et singulis, quod cum in theatrum ad recipiendum a feudalibus principibus homagium nos conferre vellemus, r^mus^ dominus Franciscus Diotallevius, episcopus S. Angeli et in regno a S. D. N. nuntius, praesentibus multis regni nostri et magni ducatus Lithuaniae senatoribus et nobilitate frequenti, nobis

1) *Ueber die Schritte des Nuntius zu Gunsten der katholischen Religion s. sein Schreiben vom selben Datum:* mentre era per comminciar a trattarsi qui col Brandemburgo di stabilire varie condizioni e patti, prima d'ammetterlo all'homaggio e concederli l'investitura di Prussia, ho procurato si faccino caldissimi et efficacissimi offitii col re serenissimo dalla serenissima regina et anche da' vescovi, acciò si ottenghi qualche cosa di momento in benefitio della religione cattolica, con dar molta speranza che il singolar affetto paterno di S. S. verso S. M. et il regno s' infiammarebbe molto gagliardamente con questo mezzo per ogni occasione . . . *Ueber die Streitigkeiten zwischen dem König und dem Kurfürsten Genaueres im Schreiben des Nuntius vom 3. Oktober 1625:* essendo legge del ducato di Prussia che oltre la religion cattolica non vi possi essere altra setta che la luterana secondo l' augustana confessione, è parso grave già da molto tempo a' cattolici del medesimo ducato, che il duca morto e questo d'hoggi, internamente meri calvinisti, con varie arti habbino introdotta e fomentata la loro setta piena molto più d'astutia e più facile ad ampliarsi che la luterana: onde da S. M. erano stati fatti formare alcuni articoli da giurarsi da tutti quelli, che siano eletti a' magistrati e qualsivoglia carico, per escludere al possibile ogni professione di calvinismo. Ma, perchè tra l'altre conditioni, che son state per impedire ultimamente l'homaggio et investitura di quel ducato, questa è stata una delle principali, havendo ostinatissimamente il Brandemburgo ricusato d' accettarla, S. M. si è lasciata finalmente forzare da' senatori a condescendere a questo accordo: cioè che questo punto resti rimesso con alcuni altri alla decisione della prima dieta. E perchè ne' suddetti articoli, in quel modo che son formati, io ci sento difficoltà grave, che debbino d'ordine di S. M. giurarsi, dove che in altra forma da me proposta mons^r^ arcivescovo stesso di Gnesna e mons^r^ gran cancelliero et ogn'altro, che ne ha havuto notitia, ha inteso, che potrebbero farsi giurare senza pericolo alcuno, perciò nell' ultima audienza havuta da S. M. nel punto che ero per partire ho fatto mentione di questo, ricercando la M. S. a sentir benignamente quanto procurerò le sia proposto a suo tempo da mons^r^ mio successore, il che potrà seguir commodamente doppo ch'io habbi dato a V. S. I., s'ella così commanderà, piena informatione di questo negotio, parendomi basti tratanto accennarle, che è in stato da poters finir bene, *etc.*

exposuit sibi huiusmodi praestandi homagii actui [a]) adesse minime licere; quod ipsum etiam antecessores ipsius semper censuerunt [b]), ne sua praesentia antiquissimis et vetustissimis iuribus, quae s. sedes apostolica et ecclesia catholica habuit et etiam nunc habet in eo Prussiae ducali tractu, aliqua ratione derogare aut ipsa iura quoquo modo imminuere vel infirmiora reddere videatur: sed ea de causa se tantum venisse, ut protestetur, prout solenniter nomine S^mi D. N. protestatus est, hoc ipsius homagium nobis per ill^um dominum Georgium Guielmum *(!)* ratione iuris feudalis praestandum nihil posse nec debere ulla in parte afficere iura in provincia ducatus Prussiae S^mo D. N. ab antiquissimis temporibus servientia: petiitque, ut, antequam idem ill^us dominus Georgius Guilielmus ad actum homagii admitteretur, saltem iuribus et libertatibus ecclesiasticis, quas illustres in Prussia duces praedecessoribus nostris regibus Poloniae se tuituros iurarunt, prospiceretur ac ad eas servandas iuramento adstringeretur; eamque protestationem copiosius scripto comprehensam nobisque oblatam recipi et actis nostris regiis inscribi postulavit, cuius series ea est.

Sacra regia M^tas! Cum Franciscus Diotallevius, Dei et apostolicae sedis gratia episcopus S. Angeli et ad Ser^mam M. V. nuntius apostolicus, intellexerit ill^um dominum assertum ducem Prussiae praestiturum esse sacrae R. M. V. iusiurandum sive homagium tanquam futurum vassallum in ipso Prussiae, ut vulgo appellant, ducatu — quae quidem actio cum propter antiquissima et vetustissima iura, quae s. sedes apostolica habuit et habet in ipso Prussiae tractu non sine maximo eiusdem s. sedis apostolicae dignitatis, iurisdictionis totiusque religionis catholicae praeiudicio fieri possit, quandoquidem, ut praeteritis reliquis [c]) aliqua specialiter tangantur, fides catholica in praedicto tractu ducali Prussiae est deserta et abiecta, ecclesiae catholicorum quaedam haeresiarchis traditae, quaedam penitus desolatae atque devastatae, et signanter duo nobilissimi episcopatus, Sambiensis et Pomeraniensis *(!)*, cum bonis omnibus occupati ac Romani pontificis superioritatis in debita obedientia recognitio fere expuncta—, proinde, ut vetustissima iura sedis apostolicae cum quibuscumque praerogativis et libertatibus ex illis promanantibus, quae in dicto tractu ducali Prussiae habet, nullo modo directe seu indirecte ex huiusmodi actu laedantur, opprimantur, oblitterentur seu quocumque modo debilitentur, immo magis ac magis elucescant ac firmiora clarioraque reddantur, a sacra R. M. V. summopere petit, ne supradictum assertum ducem ad hanc actionem recipiat in praeiudicium iurium in dicto Prussiae ducali tractu S. D. N. et sedis apostolicae et, quatenus aliquo modo recipiat, id facere nolit nisi prius diligentissime perpensis et consideratis iuribus et libertatibus praedictis, eum-

a) aus n. 14 ergänzt. b) in n. 14 consueverunt. *c) in n. 14* relictis.

que ad praefata iura omnia, quae antecessores ipsius ser^mis Poloniae regibus iurarunt se tuituros esse, sarta, tecta, integra et per omnia illaesa conservanda, ita ut si quae laesa sunt in suum pristinum statum restituat restituique faciat ac restituta defendat, iuramento obstringere velit, illaesis tamen penitus et integris permanentibus iuribus omnibus cuiuscumque generis s. sedis apostolicae. In quibus omnibus inhaerendo protestationibus in proximis comitiis generalibus Lublini anno 1569 coram ser^mo Sigismundo Augusto per r^mum dominum Vincentium Porticum, deinde in comitiis generalibus Varsaviensibus anno 1578 coram ser^mo rege Stephano per r^um dominum Vincentium Laureum Montis Regalis episcopos, in comitiis generalibus item Varsaviensibus anno 1589 coram eademmet Ser^ma M. V. per r^mum dominum Hannibalem de Capua archiepiscopum Neapolitanum et demum novissime post transacta comitia generalia anno 1611 per r^mum dominum Franciscum Simonettum *(!)* coram eadem sacra M. V. episcopum Fulginatensem, tunc temporis nuntios apostolicos, factis, earum tenores praesenti sua protestatione pro expressis habere volens et in omnibus earum punctis et articulis de verbo ad verbum comprobando et innovando et ad notitiam sacrae R. M. V. deducendo, solemniter et omni meliori modo protestatur, minime porro dubitans sacram M. V., ut catholicae religionis ac iustitiae et aequitatis observantissimam, in hisce omnibus munere suo regio perfuncturam.

Franciscus Diotallevius, episcopus S. Angeli, nuntius apostolicus, manu propria.

Nos igitur Sigismundus tertius rex aequissimis postulatis praefati r^mi domini Francisci Diotallevii, episcopi S. Angeli et in regno nostro S. D. N. nuntii, annuentes protestationem hanc nobis oblatam suscepimus et admisimus eamque actis nostris regiis inscribi indeque illam authentice edi mandavimus. In cuius rei fidem praesentes sigillo regni nostri consignari iussimus. Datum Varsaviae etc.

8. Giuseppe Fenfanelli [1]) *an Ludovisi: Forderungen der Polen an Brandenburg. Verstimmung zwischen König und Kurfürst.*

Warschau 1621 Oktober 1.

Cod. Vat. Lat. Barb. 6580 Or.

Gli offitij, che mons^r di S. Angelo ha procurato si faccino con questo serenissimo re dalla serenissima regina e da vescovi, affinchè si ottenesse qualche cosa di momento in benefitio della religione cattolica del Brandenburgo prima di ammetterlo all'homagio e concederle l'investitura di Prussia, come esso mons^r di S. Angelo ne diede conto a V. S. I. con una de' 21 del

1) *Auditor und Internuntius in Warschau 1621.*

passato, non hanno prodotto quegli effetti, che egli sperava, poichè il Brandemburgo valendosi della congiuntura dello stato presente del regno ostinatamente ha negato di acconsentire a i punti, che in nome del re e degl'ordini se gli proponevano; e benchè S. M. perciò sdegnata havesse pensiero di non investirlo, tuttavia i senatori dopo molte consultationi l'hanno indotto a condescendervi col proporle, per tenere il Brandemburgo in freno, che era bene far protestare dal castellano di Lencicia in nome del senato e da un nuntio a nome della nobiltà del regno con dichiarationi espresse, che non intendevano consentire per molte ragioni a quest'atto dell'homagio, come hanno eseguito. Ha il Brandemburgo fatto reprotestare; tuttavia perchè è necessario, conforme all'uso delle leggi di questo regno, che nel stabilimento delle cose pubbliche vi concorra il consenso di tutti tre gli ordini, ciò è del re, del senato e della nobiltà, viene questo atto di homaggio prestato dal Brandemburgo ad esser sottoposto alla dichiaratione d'invalidità di esso. Le differenze, che restano senza accomodamento fra S. M^tà et il Brandemburgo, si sono rimesse alla decisione della prima dieta, che si terrà, che sono in ristretto queste. Pretendeva il re, che la distribuzione de carichi fatta da lui nel ducato di Prussia dopo la morte del padre del Brandemburgo non potesse alterarsi da esso Brandemburgo dopo haver prestato l'homagio; che solendo i sudditi del ducato di Prussia giurar fedeltà al re, al Brandeburgo et alla provincia, si mettesse in uso una certa forma di giuramento, che proponeva S. M^tà; che fossero ammessi i cattolici a tutti carichi di quel ducato e che effettivamente gli esercitassero; che essendo anticamente conceduto da i re di Polonia a quei stati di seguire la fede cattolica o l'augustana concessione, escludendo ogni altra setta, facessero, conforme agl'articoli, che S. M. proponeva, i Luterani professione della fede luterana, nella quale abiurassero espressamente il calvinismo, che serpe in quella provincia.

Nel banchetto, che fece S. M^tà al Brandemburgo, si stiete con molta malinconia e passarono fra S. M^tà et il Brandemburgo pocchissime parole. Il re nel medesimo banchetto tornò a rinovargli una antica sua instanza, che era, ripigliasse in gratia un gentilhuomo di Prussia odiato da esso Brandemburgo, perchè teneva la parte del re, ma egli se ne scusò, come haveva fatto per l'addietro et, avvedendosi poi di seguente dell'error commesso, si dichiarò, che, se S. M^tà gli ne havesse parlato di nuovo, l'havria fatto, il che udito S. M^tà disse, che in vita sua non ne havria mai più parlato; onde il Brandemburgo da sè parlò e si offerse di fare quanto la S. M^tà commandava. Doppo il banchetto andando il re in un'altra stanza insieme col Brandemburgo si mise a parlare con li senatori et il Brandemburgo co i suoi, ma col sito del corpo in modo che veniva a voltar le spalle a S. M^tà, onde un senatore con voce alta disse al sig^r maresciallo del regno, che lo voltasse.

Fu subito avvisato il Brandemburgo da suoi et voltò la faccia verso il re ma con sembiante di sdegno, calcandosi con gesto un poco impetuoso il cappello; poco dopo prese licenza dal re, il quale dopo la partita del Brandemburgo si trattenne un' hora con li senatori, mostrandosi allegrissimo, dove prima havea melancolizato. Il Brandemburgo prima di partire pregò la M^tà S. a banchetto da sè e si offerse di servirla di persona per molti giorni nel viaggio, che era per fare, ma S. M^tà non volse accettare l'offerta et si scusò di non poter andare al banchetto nè gl' ha resa la visita, come fece al padre. Onde il Brandemburgo doppo haver qui di nuovo visitato S. M^tà sabbato prossimo passato partì di qui per Prussia.

Ho io con ogni maggior diligenza fatto inserire ne gl'atti della cancelleria regia, come anco di questa nuntiatura la protesta, che, prima si prestasse l' homaggio del Brandemburgo, fece avanti il re mon^r di S. Angelo, al quale in forma authentica, ritenendone un altra nell'istessa forma in questa cancelleria, l'ho mandata, come ha mostrato di desiderare per renderla a suo arrivo a V. S. I. [1]).

9. Santa Croce [2]) an Barberini [3]): Brandenburg wünscht einen Bund mit Polen gegen Schweden. Anerbieten des Kurfürsten. Bevorstehende Unterredung desselben mit dem Prinzen Wladislaw. Bedenken des Nuntius.

Warschau 1629 März 10.

Polonia 40 dechiff. am 18. April.

Il Principe Vladislao mi disse, che, sebene l'elettore di Brandeburg in publico faceva instanza della neutralità, nondimeno segretamente haveva significato a S. A., che gli era troppo grave il procedere di Gustavo, quale vedeva tendere alla distruzzione del suo stato; e che, havendo esso elettore fortificato Regiomont e Memel, poteva hora parlar liberamente et era risoluto d'aiutar con tutte le forze i Polacchi e che, per poter meglio convenir del modo, desiderava abboccarsi con S. A. in qualche luogo comodo ad ambedue; e già offerisce di pagare lo stipendio a sei mila fanti tedeschi dell'esercito imperiale, quali habbiano a servir sotto S. A., la quale elegga ancora gli offitiali et i capi. A questi dice voler aggiunger due altri mila,

1) *Auf Befehl des Staatssekretärs vom 6. November 1621 versicherte der neue Nuntius in Polen, Torres, Erzbischof von Adrianopel,* di far ogni ufficio per la moderatione di quei capitoli accordati in pregiudizio de' cattolici nel ducato di Prussia nell'atto dell'omaggio prestato da Brandeburgh *(Schreiben vom 15. Dezember 1621: Cod. Vat. Lat. Barb. 6580).*

2) *Antonio Santa Croce, Erzbischof von Seleucia und päpstlicher Nuntius in Polen 1627-30*

3) *Francesco Barberini, Kardinalstaatssekretär Urbans VIII. 1623-44.*

che già tiene nel suo stato assoldati, e di più quattro mila tra cavalli e fanti, che raccoglierà da suoi sudditi feudatari. Tutto questo il gran cancelliere ha participato a S. M., la quale l.a dato sin' hora risposte generali; tuttavia pare, che mostri di darvi orecchie, e S. A. ne sta con qualche speranza e crede, che seguirà presto l'abboccamento con l'elettore. A questi dodici mila vorrebbe il principe che dalla repubblica gli si pagassero mille corazze alemanne e due mila lance polacche, col quale esercito crederebbe di poter far gran profitto, massimamente con l'assistenza del generale, che d'altra banda dovrà guidare esercito assai numeroso. E mi disse S. A. havergli alcuni periti mostrato il modo di prender Pilau, porto e scala principale al nimico per passar da Svecia in Prussia. Molti offitiali, che servono all'imperatore hanno mandato qua ad offerirsi da servir a S. A., la quale gli ha ringratiati senza accettare nè rifiutare, ma ha significato al Vallestain, che haverà bisogno di gente, pregandolo a voler tenere in ordine mille corazze e tre reggimenti dei colonelli nominatigli da S. A. Io di ciò spero buon esito, come ancora in Vienna il baron d'Auche, ministro del re cattolico, quale sollecita con ardore questi aiuti, mostrando colà esser tanto dannosi all'imperio quanto alla Polonia i progressi di Gostavo per la facilità, ch'egli havrebbe di penetrare, favorendolo la fortuna, nella Slesia e nelle viscere dell'imperio, come si sa che ne ha l'animo; et il baron avvisa di trovar ivi buona dispositione e d'essere presto di ritorno qua. Io motivai a S. A., che conveniva andar cauto in credere all'elettore, havend'egli finto et ingannato altre volte. S. A. rispose potersene in questo stato delle cose fidare e che, quand'egli non dicesse davero, trovandosi S. A. con l'armi in mano, gli converria portarsi bene per forza. Ancora il conte d'Altam ha scritto qua al gran maresciallo, suo amico, che volentieri verrebbe a servire con gente a S. A. e che desiderava abboccarsi con lui verso i confini di Slesia, il che crede seguirà presto, *etc.*

10. Santa Croce an Barberini: Hat dem Könige geraten, die kaiserlichen Truppen anzunehmen und auf Verhandlungen mit Schweden nicht einzugehen. Stellung des Königs zu Brandenburg. Zusammenkunft des Prinzen Wladislaw mit letzterem.

Warschau 1629 Juni 7.

Polonia 40 dechiff. am 9. Juli.

Nell'audienza di martedì il re mi confirmò il gran disgusto dei Polacchi per la venuta de gli aiuti imperiali e le doglienze e conventicole, che ne fanno, volendo additare, che pensavano a novità contro di sè; del che però S. M. non mostra timore alcuno anzi parla di detta gente con molto

gusto, parendole d' essere autore di cosa insolita, ma utile al regno, e forsi per mostrar a' Polacchi il suo potere. Nè io mancai d' animar S. M. in questo con dirle, che, conoscendo al fine i Polacchi il lor bene ne la dovranno poi ringratiare. Entrando poi nelli trattati di pace, che si hanno a tener nuovamente, io gli rappresentai esser i soliti inganni di Gostavo, desideroso di trattener in tal modo i progressi, che possono sperarsi da sì potente esercito. S. M. rispose non poter impedire li trattati per la gran voglia che hanno i Polacchi di pace; ma che però non permetterà tregua veruna, e poi da sè stessa soggiunse: hora si scuoprirà questo gran segreto del Brandeburgh, per cui ha cercato d' abboccarsi col principe. Seguì poi a dire, che havea sospetta la fede dell' elettore et haver condesceso all' abboccamento del principe, non perchè v' inclinasse, ma per dar sodisfatione a molti senatori, che lo desideravano, già che l' elettore poteva ben per messo fidato o per lettera notificar quanto voleva [1]).

Del negotiato del principe con l'elettore non vi è stato ragguaglio, avvisa solo S. A. di esser arrivata e che, parlando con un favorito del duca, questo scoperse la volontà del suo sig^re^ esser di dichiararsi a favor de' Polacchi, quando sia assicurato della restitutione de' beni, che possedeva avanti, et hora sono occupati parte dal Gostavo e parte tenuti da Polacchi per alloggiamenti.

11. Santa Croce an Barberini: Ergebnis der Verhandlungen des Prinzen Wladislaw mit dem Kurfürsten von Brandenburg.

Warschau 1629 Juni 14.

Polonia 40 dechiff. am 18. Juli.

Il principe tornò lunedì e mostrò meco di restar poco sodisfatto dell'elettore di Brandemburgh, havendo trovato con lui alcuni consiglieri molto perversi, non ostante che gli avesse scritto che menasse seco solo due conosciuti da S. A. Dice, che si prometterebbe assai dell' elettore, se non fussero detti consiglieri, i quali, oltre al rispetto della religione, dubita siano corrotti da Gostavo, Olandesi e dal partito heretico; haver però l' elettore

1) *Vgl. hierzu die Chiffre Santa Croces vom 11. Oktober (dechiff. am 15. November) (Polonia 40):* nell'udienza di domenica rappresentai al re quanto pregiuditiale poteva esser alla eligione cattolica et alla sua real casa questa tregua e che Gustavo havrebbe il suo principal intento di tener il piede nel regno per aspirar alla corona. E stendendomi molto sopra di ciò et in dissuadergli la confirmatione, S. M., ripetendo le cose dell'ultima udienza, disse conoscer molto bene il tutto e dispiacergli grandemente, ma esservi stata costretta da' senatori e da tutto il regno nè potersi tirar più in lungo la guerra, et in fine con gran sentimento disse: „Veda V. S. un tanto essercito di quest'anno come s'è disfatto, et un'altr'anno non si potrà metter insieme". Volend'io tuttavia animar S. M., mi replicò non potersi far'altro.

assicurato S. A., che Regiomont, città importantissima, si conserverà dalli tentativi di Gostavo, essendo ben fortificata e provista, e li cittadini più affetti a sè, vedendo essi quanto mal Gostavo tratti i luoghi occupati nè serva fede ad alcuno, sicome dice, che l'ha mancata a sè più volte. E se bene si conosce, che l'elettore desidera di star neutrale, tuttavia si mostra molto alterato contro Gostavo, ma però altretanto insospettito de' Polacchi, memorando le minaccie et ingiurie dette contro di sè in dieta e fuori, chiamandolo traditore e ribelle; onde dubita, che questi aiuti imperiali siano per privar lui del ducato di Prussia. Li sospetti suoi et le maniere, con le quali cerca d'assicurarsi, potrà V. S. I. vedere, se le parerà, dall'annessa scrittura data dall'elettore al principe e da lui a me segretamente [1]). Ha però detto elettore procurato d'acquistarsi l'affetto di S. A. con regalar quella e la sua comitiva di gioie, collane et altri doni. Il principe sta tuttavia malcontento, che 'l re non gli dia il comando dell'esercito imperiale, e si duole, che quello stia otioso per l'irresolutione del re.

12. Filonardi [2]) *an Barberini: Plan einer brandenburgisch-polnischen Heirat und die Haltung des Nuntius.*

Warschau 1641 Januar 5.

Polonia 50 dechiff. am 7. Februar.

Il matrimonio di questa principessa con il primogenito della arciduchessa Claudia, quale era già concluso (e stabiliti li capitoli da qualche punto in poi), è per hora sconcluso affatto.

La regina et il principe Casimiro, con chi ha confidato l'arciduchessa, glie ne hanno esposte le cause per lettere et in voce al padre Tirelli con senso grande, poichè l'uno e l'altro premevano nell'effettuatione et conoscono, che le cause che si pigliano sono meri pretesti; la verità è, che qui prevale il danaro, et se chi ne ha trattato havesse usato de' mezzi, che hanno usati nelle cose che hanno procurato e procurano qui i Spagnuoli, questo affare haveria preso altra piega; ma l'arciduchessa non ha potuto o voluto passare per questa strada, per quello che dice il medesimo padre Tirelli, che tocca qui con mano l'istesso. In questo negotio, come che non mi spetta, io non sono entrato nè meno in discorso; sento bene e con dispiacere, che si parli molto di maritar la principessa con l'elettor di Brandeburg, e potrebbe essere, che alla sua venuta qui per l'investitura di Prussia si trattasse di concluderlo; nè si parla più, che egli si faccia cattolico, anzi in-

1) *Feh.*

2) *Mario Filonardi, Erzbischof von Avignon und Nuntius in Polen 1635-43.*

tendo, che è tenacissimo nella sua setta. Io sono perplesso, se devo cominciare ad entrarvi con S. M. o pure aspettare che questa voce habbia maggiore sussistenza; supplico però V. E. a farmene dare qualche instruttione, che giungerà qui molto prima della venuta dell'elettore. A me però non pare inconveniente tenerne qualche proposito con S. M., poichè, se questa voce non è conforme al suo pensiero, dovrà gradire il zelo, che si ha della religion cattolica e del servitio particolare della sorella, che è ben allevata e vive in modo, che saria peccato grande esporla a pericoli in darla ad un principe heretico e duro nell'heresia; se la voce ha rincontro, non si può tacere per il fatto in sè stesso et anco per secondare la volontà del re suo padre defonto, che nel testamento diede ordini strettissimi a tutori di non maritarla mai ad heretico. È ben vero, che di detti tutori è solo in vita il principe Razivil, che è così buon cattolico e di tale intelligenza con me, che confido che non solo non consentirà, ma impedirà. Spero ancora, che nella republica, che deve dare la dote a S. A., gran parte de' senatori non vorranno che si dia cosa alcuna, se non si marita a prencipe cattolico; il che ancora significo all'avantaggio, perchè, se si facesse instanza per la dispensa, di che non è ancor tempo, S. Stà e V. E., se non inclinano, informati del testamento del re defonto, che non puol' essere più urgente di quello è per escludere matrimonio con heretici, oltre l'altre ragioni si possino valere della difficoltà di derogare all'espressa volontà del testatore. Se poi l'elettore si facesse cattolico, il che da chi lo conosce è riputato molto difficile, il matrimonio doveria facilitarsi da ogni parte, e l'acquisto per hora non potria esser maggiore. Questo però è negotio, che non si stringerà così presto [1].

13. Filonardi an Barberini: Brandenburgisch-polnischer Heiratsplan. Stellung der Polen und des Nuntius zu dieser Frage.

Warschau 1641 Januar 12.

Polonia 50 dechiff. am 14. Februar.

1) *Barberini antwortete in der Chiffre vom 9. Februar (Polonia 50):* si è inteso dalla cifera di V. S. de' 5 del passato la voce, che correva costì del matrimonio tra la principessa sorella del re e l'elettore di Brandeburgh, la quale, mentre continui, si ha per bene che ella come da sè e senza mostrare d'haverne ordine di qua, ne tratti con S. M. con quei motivi, che le dettarà la sua prudenza et che ella stimarà valevoli a dissuaderne l'effettuatione, dicendo in spetie, che ella dubiteria molto, che qua si concedesse la dispensa, anzi che per sua opinione saria senz'altro negata, stante massime l'ordine testamentario del re suo padre, che prohibisce strettissimamente il maritarla con heretici. In tanto col mezzo del sig^{r} principe di Razivil procuri di haver copia della suddetta particola testamentaria contenente tal prohibitione et ce la invii qua, acciò vi si possa fare la dovuta reflessione, *etc.*

La regina et il principe Casimiro con alcuno de' senatori, che ebbero parte nel matrimonio tra questa principessa e il primogenito dell'arciduchessa Claudia, per il quale ne furono già stabiliti i capitoli e fattane scrittura, quale fu sottoscritta e sottoscritta dal re medemo e dal principe Carlo e procuratone di più il consenso che si ottenne dell'imperatore e del re di Spagna, sentono grandemente, che doppo tanto impegno il re, fattosi mutare da chi desidera poco il mantenimento della casa reale, habbi hora fatto dare l'esclusiva, applicando l'animo tutto al nuovo elettore di Brandeburgh. Hanno perciò risoluto di scrivere all'imperatore, che s'interponga con N. S., acciò impedisca che il matrimonio non si effettui con principe heretico, et forse all'istesso imperatore et anco in Spagna scriveranno, acciò operino che il re di Polonia osservi la parola data. Per avvisi, che io ho, è certa la risolutione, ma è anco certo, che non seguirà, se non si stringe più il trattato con il detto duca di Brandeburgh, che non si crede sia per seguire se non alla sua venuta qui per l'investitura di Prussia. Chi poi lo conosce e sa li suoi interessi dice assertivamente, che per questo matrimonio solo non si farà cattolico, perchè perderia il credito, l'auttorità e forse parte de' suoi stati; ma, quando occorresse qualche cosa a S. M., che Dio non voglia, e fusse per essere eletto, tengono, che in tal caso per questa corona si faria cattolico, si uniria all'istessa corona la Prussia, che egli tiene come feudatario, dove si potria fare gran bene; e risedendo egli qui provederia a gli altri suoi stati hereditarii, da' quali, fatto re, non perderà il rispetto.

Questo che scrivo non serve che per notitia de' pensieri e discorsi, che si tengono qui in questo affare, nel quale conviene aspettare l'istanza dell'imperatore, quale segua o no, quando il trattato andasse avanti, non ostanti gl'interessi particolari di doi partiti, che sono hora in questa corte, come dovria essere impedito, se l'elettore persiste nell'heresia, così facendosi cattolico converria haver particolar riguardo al gran bene, che seguiria ne' stati dell'elettore in servitio di Dio e salute dell'anime.

In tanto la sudetta mancanza di parola nel trattato con l'arciduchessa viene biasimata da chiunque non vi ha interesse, e non mancano di dire con la libertà che hanno qui, che queste volubilità, che fanno usare a S. M., lo fanno stimare poco dentro al regno e meno fuori; et l'istesso principe Casimiro, che gli è fratello, ha detto di haver visto le attioni di suo padre et intese o lette quelle de gli altri re, ma che di nesuno più che quelle di questo re hanno dato su 'l naso a' Polacchi; che sono le parole precise di S. A. [1]).

1) *Am 11. Mai (dechiff. am 13. Juni) (Polonia 50) schreibt der Nuntius:* il duca Ossolinschi in discorso privato con persona, che l'ha riferto a me, ha detto, che è tornato uno de' principali e più intimi calvinisti, che habbi S. M. mandato ad offerir la sua sorella in matri-

14. Protest Filonardis.

Warschau 1641 Oktober 7.

Polonia 49 Kopie, am 26. Oktober eingesandt.

Vladislaus Dei gratia rex Poloniae *etc.*

Significamus praesentibus litteris nostris quorum interest universis et singulis, quod, cum in theatrum ad recipiendum a feudalibus principibus homagium nos conferre vellemus, r^mus^ dominus Marius Philonardus, Dei et apostolicae sedis gratia archiepiscopus Avenionensis et in regno a S. D. N. nuntius [*nun mut. mut. weiter — anstatt Georg Wilhelm wird Friedrich Wilhelm und anstatt Diotallevius Philonardus genannt — von Kleinigkeiten abgesehen wörtlich wie in n. 7 S. 378 Z. 16 bis S. 380 Z. 11, dann:*] coram ser^mo^ rege Sigismundo tertio per r^mum^ dominum Haniballem de Capua archiepiscopum neapolitanum et anno 1611 per r^mum^ dominum Franciscum Simonetum coram eodem ser^mo^ rege Sigismundo episcopum fulginatensem, et demum novissime anno 1621 coram praefato ser^mo^ rege Sigismundo per r^mum^ dominum Angelum Diotallevium episcopum S. Angeli tunc temporis nuncios apostolicos factis, earum tenores praesenti sua protestatione pro expressis habere volens, et in omnibus earum punctis et articulis de verbo ad verbum comprobando et innovando et ad notitiam S. R. M. V. deducendo, solenniter et omni meliori modo protestatur. Nihil porro dubitans S. R. M. V., uti catholicae religionis ac iustitiae et aequitatis observantem, in hisce omnibus munere suo regio perfuncturam.

Marius Philonardus archiepiscopus avenionensis nuntius apostolicus manu propria.

Nos igitur Vladislaus IV. rex, aequissimis postulatis praefati r^mi^ domini Marii Philonardi archiepiscopi avenionensis et in regno nostro S. D. N. nuncii annuens, protestationem hanc nobis oblatam suscepimus et admisimus eamque actis nostris regiis inscribi indeque illam authentice extradi mandavimus. In cuius rei fidem *etc.*

monio all'elettore di Brandeburgh, e che ha portato risposta tale, che si ha per una negativa. L'istesso, con la libertà che s'usa qui, ha detto in publico un gentilhuomo del prencipe Casimiro. — La missione e ritorno del detto calvinista è certa, ma io non ho saputo questo nè il fine che hora nel modo che scrivo e per le due sudette vie; e come che il fatto s'è divolgato tra molti, sento che dispiace ad ogn'huomo da bene, che gli heretici et i poco buoni cattolici, che sono appresso S. M. e s'abusano della bontà e gratia, che hanno appresso d'esso, li faccino fare tali risolutioni, facendosi in questo due considerationi: prima, si postpone un partito con l'arciduca del Tirolo doppo un impegno per scrittura e con essersi procurato et ottenuto il consenso dell'imperatore e del re di Spagna e poi la dispensa da S. M^tà^. 2. si è mandato ad offerir la sorella ad un heretico, senza riguardo nè della religione cattolica nè della dignità regia, alla quale pregano in altra occasione che s'habbi riguardo fuor del regno, et essi qui la trattano nel modo sudetto, poichè ancora qui i privati stimano indegnità ad offerire le loro donne in matrimonio, nè lo fa alcuno, ma aspettano di esser ricercati et più d'una volta. *etc.*

15. Filonardi an Barberini: Die Belehnung Friedrich Wilhelms mit Preussen und der Protest des Nuntius.

Warschau 1641 Oktober 12.

Polonia 51 dechiff. am 15. November.

Alli 7 del corrente, essendo S. M. vestita d'habito regio sacro per andare a dare l'investitura del ducato di Prussia in presenza d'alcuni senatori ecclesiastici e secolari et altri signori, tra' quali conobbi doi heretici, feci per scrittura la protesta nella forma solita, accompagnandola in voce secondo il tenore di essa. S. M. ricevè la scrittura, dicendomi queste parole: Ricevo la protesta come figlio obbediente di s. chiesa, non si puol far di meno di non dare l'investitura, ho procurato et procurerò di vantaggiar più che si potrà le cose della religione in quelle parti. Questo fu inteso da altri; poi avvicinandosi mi disse in particolare ridendo: facemo qui come del feudo di Napoli, noi protestiamo e'l duca possiede; et diede la scrittura al vicecancelliere del regno, che gli era vicino. In quest'atto fu scoperto S. M. et io; doppo la M. S. si fece dare un cappello et io ancora copersi, restando tutti gli altri scoperti, sinchè procedendo la corte e gli ultimi, che avanti S. M. portavano lo scettro, il pomo, la spada nuda et la corona, che per esser di gran peso S. M. non la prese che vicino al teatro. Io, partendo S. M., feci scusa se non l'accompagnavo in quell'attione, onde in pigliar licenza S. M. mi offerse et mi fece firmare nella sua camera a vedere dalla sua gelosia, senz'esser visto, quel che s'haveva da fare nel cortile. Lasciò il maestro di camera con qualche altro sig^re per trattenermi, per il qual fine era pur d'ordine di S. M. venuto . . . . [a] padre B . . [b] ti, gesuita visitario e commissario . . . [c] compagnia in queste parti. Il tutto eseguito con decoro della s. sede; li nuntii qui non aspettano all'anticamera quando vanno da S. M. Però havendo io inteso, che in fare la protesta aspettò mons^r Diotallevi e lungamente, sinchè il re all'hora fusse per andare a dare l'investitura, facendosi d'ordinario simili funtioni più tardi de l'hora che si intimano, ne diedi prima un cenno, onde S. M. mi fece sapere che, mentre l'elettore si tratteneva nella casa dell'arcivescovado, io mi trasferissi da' padri giesuiti, donde sarei stato chiamato in tempo e condotto per il corridore e stanze delle dame et altri, per le quali sarei a dirittura andato da S. M., come fanno le persone reali quando vanno in chiesa; et così seguì, che il maestro di camera di S. M. venne a levarmi da' padri giesuiti, mi condusse a dirittura e finita la funtione mi accompagnò nel medemo luogo con eccesso, potendo bastare sino al fine dell'appartamento di S. M.

a) unleserlich etwa 12 Buchstaben. b) unleserlich etwa 2 Buchstaben. c) unleserlich etwa 15 Buchstaben.

Nell'udienza della settimana passata io rinnovai l'istanze fatte altre volte in .....[a] dare detta investitura, e S. M. si mostrò pronto, ma mi disse che questa era una investitura, che, trattandosi da padre a figlio, si dava come pro forma, essendo un patto tra gli altri che, se non se gli dà tra un anno et un giorno doppo che s'è dimandata, il duca entra in possesso di propria auttorità; di modo che la investitura è mera ceremonia, nè si può innovare sopra le condizioni antiche, quali ancora in quel che concerne la mera temporalità non s'osservano, almeno il padre di S. A. non l'ha osservate, e qui si è dissimulato, non potendo provedersi che con una guerra.

Io procuro d'haver dette conditioni et havendole ne manderò copia.

Un'autentica della protesta, che ho fatto, verrà con le prime, non havendo potuto haverla in questa settimana dalla cancellaria regia, non essendosi atteso ad altro che a trattenere l'elettore in conviti, comedie e balletti, che hanno col giorno preso anche la metà della notte. Io non mi sono visto con S. A., perchè ho inteso, ancorchè non di certo, che così si sia osservato nelle investiture passate; et in questa incertezza ho stimato meglio astenermi, non havendo negotio et non essendo stati da me li suoi ambasciatori i mesi passati, che furono qui qualche tempo, e molto più perchè, quando ero in Germania, intesi che i nuntii in quella corte si vedono solo con li elettori cattolici.

Ho anco osservato, che al banchetto di S. A. non andò alcun vescovo. A quello di S. M. vi restò solo il vescovo di Cuiavia, che doveva intervenire come destinato arcivescovo di Gnesna; gli altri tutti si ritirorno da Luceoria in poi, che non fa attioni da essere imitato.

S. M. secondo il solito mi fece invitare alla comedia, et io per l'istessa ragione restai in casa [1] *etc.*

a) unleserlich etwa 25 Buchstaben.

1) *Auf Wunsch der Kurie sandte der Nuntius am 4. Jan. 1642 eine Kopie der* Cautio *von 1611, des Investiturdiploms von 1611 und eine Beschreibung der Belehnungsfeier nach Rom ein:* Quando si diede la investitura sudetta protestò il paladino di Pomerania e con tutto ciò restò e fu presente nel teatro, nel quale si diede. Io protestai quando S. M. era in habito regio dalla corona in poi per andar a darla; ma non solo non intervenni, ma nemmeno accompagnai S. M. (come si fa nelle attioni publiche) scusandomi, perchè andava a fare cosa, contro la quale io protestavo. Non ricusai però l'offerta, che S. M. m'haveva prima fatto in privato di vedere la ceremonia dalla gelosia della sua finestra, per non mostrare di disprezzare la civiltà usata e molto più per notitie, che i miei antecessori havevano visto dalle finestre del palazzo reale le fontioni con questa differenza, che le finestre all'hora erano aperte e dove io fui gelosia, donde S. M. vede senz'esser visto quel che si fa nel cortile, e così feci io; nè in camera vi furono altri che alcuni pocchi della mia famiglia, il padre visitatore de' gesuiti e il maestro di camera di S. M., che restò per accompagnarmi, come fece con eccesso, passando non solo tutto l'appartamento di S. M., ch'a me pareva che bastasse, ma il resto del palazzo, le scale et anche una chiesa contigua, sinchè mi condusse da' padri giesuiti, ov'erano le mie carrozze. — Circa le conditioni, con le quali è data detta investitura, mi s'asserisce esser l'istesse stabilite l'anno 1611 tra Sigismondo III, padre di S. M., e l'avo del moderno giovane elettore, e con queste

16. Protest des Nuntius Torres [1].

Krakau 1649 Februar 15.

Polonia 57 beglaubigte Kopie, Beilage zum Schreiben des Nuntius vom 20. Februar.

Ego, Ioannes de Torres, Dei et apostolicae sedis gratia archiepiscopus Achianopolitanus *(!)* et in hoc regno Poloniae magnoque ducatu Lithuaniae nuncius apostolicus, omnibus et singulis quorum interest seu interesse poterit significo, quod cum primum ad meam notitiam devenerit hodierna die, decima quinta mensis februarii anni 1649, ser^mum principem Georgium Fridericum S. R. Imperii electorem, marchionem Branderburgensem *(!)* Prussiaeque assertum ducem, ratione eiusdem ducatus et omnium dominiorum eidem ducatui quomodolibet annexorum, homagium ser^mo Ioanni Casimiro, Poloniae et Sveciae regi, per quendam plenipotentem suum seu quosdam plenipotentes suos prestitisse sive prestiturum fore, ego praecavendo ne per huiusmodi homagium *(!)* praestationem iuribus s. sedis apostolicae illiusque iurisdictioni spirituali quomodolibet sibi in dicto ducatu competentibus praeiudicium aliquod inferatur, inherendo anterioribus aliis protestationibus iam antea per II. et RR. DD. eiusdem s. sedis apostolicae in hoc regno nuncios apostolicos antecessores meos factis, ad quas condigna relatio habeatur, nomine S^mi D. N. D. Innocentii papae X. eiusque s. sedis apostolicae solemniter et in his scriptis omni meliori modo protestor, quod huiusmodi homagium nomine dicti ser^mi Georgii Friderici per suum plenipotentem vel plenipotentes ut supra praestitum ratione dicti ducatus Prussiae ac dominiorum illi quomodolibet annexorum non posse nec debere ne quidem in minimo quomodolibet vel qualitercunque iuribus, iurisdictioni, authoritati ac immu-

istesse conditioni fu data l'altra l'anno 1621 al padre dell'istesso, quale mi si aggiunge che non l'osservò ne' punti principali toccanti le chiese de' cattolici e 30 mila fiorini l'anno, che deve di tributo, e 'l doppio, quando è contributione generale, come fu in tempo suo tre volte che s'hebbe guerra con Turchi, Moscoviti e Svetia. — Anzi incorse in delitto di lesa maestà, havendo dato un porto principale a Gustavo, re di Svetia, et aiutatolo di denari e gente, quando mosse la guerra a questo reame terminata con la tregua di 25 anni. — E..*(15 Buchstaben unleserlich)* il tutto, et hora havendone fatta instanza al figlio, si sono quietati alla risposta datali, che non è obbligato per suo padre, e promessa, che esso osservarà dette conditioni. — Deriva ciò dalla massima generale di questi signori di fuggir ogni occasione di porre l'armi in mano al loro re e di porre sè in spesa e pericolo di guerra, eccetto che per difendersi e quando non possono farne di meno. — Di dette conditioni stabilite l'anno 1611, che sono l'istesse, con le quali s'è hora rinovata l'investitura di quel ducato, mando l'annessa copia; e perchè ho di più havuto nota delle cerimonie, che si usano in tale occasione, per sola curiosità ne mando parimente copia, conservandone una simile per mio avviso et in caso che questo spaccio non capitasse. — Tra il contenuto in detta copia e l'osservat'hora non v'è altra differenza se non che l'atto è hora seguito nel cortile del palazzo, come si fece l'anno 1621, e non in piazza avanti i Bernardini come l'anno 1611. Il duca giurò sopra un crocifisso e non sopra gli evangelii, forse perchè è calvinista et i suoi predecessori erano luterani. Dopo la funtione si ritirò non nel palazzo di Gnesna, come del 1611, ma nell'apartamento del sig^r principe Casimiro *(Polonia 51)*.

1) *Giovanni di Torres, Erzbischof von Adrianopel und Nuntius in Polen 1645-1652.*

nitati eiusdem s. sedis apostolicae, praesertim vero circa episcopatus Sambiiensem et Pomeraniensem *(!)* eorumque iura ab antiquissimis temporibus in dicto ducatu Prussiae servientibus praeiudicare nec eisdem iuribus etc. aliquid damnum, praeiudicium vel graven *(!)* inferre, de quo iterum atque iterum solenniter protestor. Quam quidem manifestationem ac protestationem ego Ioannes qui supra peto per dictam S. Regiamque M. admitti et ad acta regiae cancellariae inseri ac ingrossari, non tamen pro dicto, sed omni meliori modo *etc.*

17. Vidoni [1]) *an Rospigliosi* [2]): *Plan, den Kurfürsten zum König von Polen zu wählen. Misstrauen der Polen gegen den Rinsker Vertrag. Hoffnung des Nuntius auf den Uebertritt der Kurfürsten.*

Oppeln 1655 November 22.

Germania 156 dechiff. am 24. Dezember.

Il sig[r] gran cancelliere è pure stato a riferirmi le risolutioni del consiglio con dirmi che, non accettando l'imperatore l'offerta, non vede che si possa pensar ad altri che al principe di Transilvania o a Brandemburgh, mentre si faccino cattolici, per esser l'uno e l'altro armati, anzi che questo haverà la meglio per l'armata in mare, che può havere da suoi amici, ch'è necessaria contro i Svetesi. Si considera l'unione, che si dice fatta con la Prussia, la quale è concepita con grand'artifitio, e si dubita di altri patti segreti a parte, e che il fine dell'elettore sia, se le cose del re vanno male, impossessarsi della Prussia, sebene *(!)* pretender *(!)* le spese fatte, nè senza mistero tardano le città principali a dichiararsi. Volesse Dio che con questo o il principe di Transilvania o l'elettore si riducessero alla religion cattolica.

Il gran cancelliere ha penetrato quello io avvisai del trattato del re con quello di Svetia e mi dice havergli detto, che quando S. M. si deliberi in ciò, che l'abandoneranno tutti; si dolgono, che S. M. non voglia spendere, quasi non si curi del regno. Ha licentiato hora alcuni offitiali senza pagarli, e mormorano molto e gli daranno poco buon nome, se pensarà di far levate, che ne dubito, mentre dice S. M. non haver denari, nè ha dove far piazza d'armi nè dargli quartiere.

Mentre scrivo sento siano gionte lettere a S. M. dell'elettore, nelle quali si dichiara voler essere amico di S. M. e lo persuade di passar con intelligenza con S. M. Cesarea. Propone modi per la ricuperatione del regno e che

1) *Pietro Vidoni, Bischof von Lodi und Nuntius in Polen 1652-60.*

2) *Giulio Rospigliosi Kardinalstaatssekretär Alexanders VII. 1655-57 und 1664, 1667-69 Papst (Clemens IX.).*

spera haver ancora gli Inglesi in aiuto, et in fine si lascia intender sopra questo desidera per sè *etc.* [1]).

18. Carafa [2]) *an Rospigliosi: Vergeblicher Versuch des Nuntius, den Kaiser zur Unterstützung Polens zu veranlassen.*

Wien 1656 Februar 5.

Germania 158 dechiff. am 23. Februar.

Nell' istessa audienza, che hebbi lunedì sera da S. M. Ces^ea^, nella quale recapitai parimente la lettera scrittagli di proprio pugno di N. S., ritoccai di nuovo la gran premura, che la S^tà^ S. haveva di veder quanto prima soccorso il regno di Polonia, con rimostrare insieme li gran pregiuditij, che da ogni ritardo ne potevano derivare non meno alla religion cattolica che all'imperio tutto, massime quando riuscisse al re di Svetia di tirare al suo partito tanto l'elettore di Brandemburg come il principe di Transilvania, come molto se ne dubitava; nel qual caso mettevo pure in consideratione alla somma prudenza della M^tà^ S. le male conseguenze, che ne sarebbono anche potute risultare alla sua augustissima casa. Mostrò veramente l'imperatore di non poter supporre nè l'uno nè l'altro, et in particolare di Brandeburg, stante le promesse fatte ultimamente ad esso ed alla città di Danzica dalli stati di Olanda d'assistergli a primavera con quaranta navi da guerra et 6 mila huomini; ma che, quando pure detto elettore si fosse risoluto precipitare a qualche accordo, ciò non poteva nè meno muovere la M^tà^ S. a più celere risolutione, mentre per ancora non si trovava in stato di poterla fare. Non restò però di replicarmi quello, che altre volte mi haveva detto di andar giornalmente mettendosi all'ordine, e che a suo tempo haverebbe bene applicato a quello, che havesse stimato di più servitio publico *etc.*

19. Vidoni an Rospigliosi: Verhandlungen des Nuntius mit dem Warschauer Hofe zu Gunsten der katholischen Kirche in Lauenburg-Bütow-Draheim und in Ostpreussen.

Warschau 1657 Oktober 20.

Polonia 67 Or. Vgl. wegen des Inhalts S. 366.

1) *Drei Tage darauf schrieb Vidoni nach Rom:* non ha il re havuto lettere dall'elettore di Brandemburgh, come scrissi, ma sebene da uno, che gli mandò già, e riferisce, che l'elettore dimanda per sè in feudo o la Prussia o il vescovato di Varmia o la nostra Pomerania e che quest'ultimo sarà cessibile. S. M^tà^ non stima bene muoversi per quella volta, se non ha lettere di lui et assicurato della sua fedeltà. *Eine Antwort Rospigliosis fehlt*

2) *Carlo Carafa, Erzbischof von Aversa und Nuntius in Wien 1658-64.*

Nell'ultima udienza, che mi concesse S. M., gli replicai le supplicho perchè ne due capitanati et in Elbinga (quando si concedono all'elettore per le spese, come pretende nella ratificatione dell'accordo) che rimanga pur il libero esercitio della religione cattolica, come al presente, e che s'avvertisse, ch'i inspatronati de' beneficii in detti luoghi restassero liberi a' padroni nella stessa forma e modo di prima, perchè col tempo o non passassero in mano d'heretici o non fussero proveduti di sacerdoti scandalosi - e la M. S. mi disse haverne discorso con monsr vicecancelliere, a cui prima io n'havevo parlato, come al padre suo confessore. Appresso, perchè i capitanati sudetti sono nella diocesi di monsr vescovo di Vladislavia, essendo partito di qui giorni sono monsr officiale di Danzica per andar a ritrovarlo, gli dissi, che n'avvisasse S. S. I., perchè so che farà le sue parti, et ho stimato bene di scriverne ancora, come ho fatto, a monsr vescovo di Varmia, uno de' plenipotentiarii, sì per i capitanati come per Elbinga; et havendo procurato d'havere l'ultima copia venuta dell'accordo (che mi fu concessa solo per un'hora) l'ho collationata con la mandata, et ho notato esservi stato aggiunto quello si degnerà vedere nell'accluso foglio: ma tutto rimarrà meglio stabilito nella ratificatione, che seguirà.

Per ciò, che tocca poi più particolarmente all'esercitio della religione cattolica, riccordatomi novamente con una de' 15 passato nella concessione della sovranità della Prussia, havrà veduto dalla copia, che mandai, quello si è stabilito; ma non havrei voluto vi fusse quella promessa (se bene non tiene) nel fine del capo, che comincia: Exercitium religionis, che dice: Quod in casu devolutionis etc. e ne parlai a monsr vicecancelliere, ma mi rispose, che non s'era potuto far di meno. e ch'era solo di non innovare, e che già era venuta la capitolatione sottoscritta; e così ricordai ancora, che circa all'eretione del tribunale da farsi da S. A., ch'era da temere non l'erigesse di persone tutte heretiche con oppressione de' cattolici; e qualche cosa ancora ho avvertito dove si parla di lite de beneficii patronati, e fussero compadroni heretici, che si deputassero commissarii dell'una e dell'altra religione, ma m'ha replicato, che questo è già così solito; e suppongo, che monsignor vescovo di Varmia abbastanza informato havrà in tutto premuto come doveva; nè lasciai di dire a monsr vicecancelliere, che se nell'atto della ratificazione si potesse vantaggiar qualche cosa, che tutto riconoscerei dalla sua solita pietà. In fine poi dell'udienza di S. M. gli rappresentai, che restand'io di seguirlo per i rispetti a lui noti, che supponevo che non fusse per esser necessaria la mia persona, e che per conto dell'indennità della religione cattolica, delle chiese e beni loro, che riposerei sopra il suo reale zelo, e mi replicò, che non ne dubitassi, havendo anche di nuovo parlato al padre suo confessore, perchè lo ricordi a S. M. nell'occorrenze. Non ho saputo che più poter aggiungere, mentr'ho passat'i stessi ufficii con la

ser^ma regina e rinovato di tutto la memoria a mons^r vicecancelliere nell'atto della sua partenza, che volse esser a favorirmi, *etc.*

20. Vidoni an Chigi [1]*: Verhandlungen des Nuntius mit dem brandenburgischen Gesandten von Hoverbeck.*

Warschau 1659 Mai 3.

Germania 166 dechiff. am 4. Juni.

Fu mercoledì a ritrovarmi il sig^r dell'Isola e dirmi come havesse ricevuto corriere dalla sua corte con facoltà, che si restituisca libera Craccovia, mentre si ricevesse le altre sodisfationi per benefitio comune della lega; che haveva mandato a fare parte del tutto al sig^r conte di Kolovrat Aloviz per udire i suoi sensi, e poi pensava havere audienza dal Polacco et chiederla anche publica in dieta per assicurare i stati della buona mente di S. M. Ces. Essendo poi stato giovedì alle nozze, s' introdusse a far meco complimenti in anticamera della regina il sig^r Doverbek [2]), com'era la prima volta che lo vedevo dopo tornato da Turonia; da questo passò a qualche discorso delli affari correnti e d' havere i passaporti dell'elettore per i Svetesi, ma vedere in questi poca dispositione alla pace, dispiacergli le diffidenze fra S. M. Ces. e questa, che io vedessi di disporre i ministri di quella all'evacuatione di Craccovia, perchè la regina gli haveva detto che s'obligariano la Polonia et si ristabiliria la buona intelligenza. Io gli risposi, che non pretermettevo quelli uffitii, che stimavo profittevoli al ben pubblico, e che speravo si potessero indurre a ciò con la sicurezza che havessero di continuar la buona amicitia. La regina poi mi discorse pure sopra di ciò, dolendosi in un certo modo dell'Isola, che troppo assottigli qui le cose, che convenga trattare in altra forma con i Polacchi; che il sig^r ambasciatore di Francia promettesse la pace sicura e più vantaggiosa, se si tratterà separatamente da collegati, al che scopersi, che mai consentirà Brandemburg, e Doverbek mi disse di pretensioni maggiori de' Svetesi delle prime; il punto principale sia, che vedo, che l'uno non si fida dell'altro; e la regina m'aggiunse, che l'Isola si doleva che lei pratticasse i nuntii terrestri contro di loro, e che lei non lo negava, già che vedeva come essi trattano, e mostrò che se l'Isola gli parlasse, diria di non volersi più ingerire in tal negotiato, e la supplicai a non farlo per non accrescere le diffidenze, *etc.*

1) *Flavio Chigi, Kardinalstaatssekretär Alexanders VII. 1657—67.*

2) *Johann von Hoverbeck, brandenburgischer Gesandter in Polen.*

21. Vidoni an Chigi: Versuch Hoverbecks, die päpstliche Zustimmung zur Besetzung von Braunsberg zu erlangen.

Warschau 1659 Mai 3.

Germania 166 dechiff. am 4. Juni.

Havendo procurato di corrispondere circospettamente alla cortesia del sig^{r} Doverbek, egli s'avanzò a dirmi del desiderio di S. A. per haver Bronsberga con animo d'introdurvi trafico forastiere, che resteria intatta la religion cattolica et i seminarii, che daria in cambio non solo capitanati equivalenti, ma di maggior frutto, e che si contentava, che ricada alla chiesa in mancanza della sua linea, in modo che saria evidente l'utilità di essa, che S. M. n'havesse scritto a N. S. pezzo fa. Io risposi, che già da molto tempo havevo sentito parlar di questo negotio, ma che non havevo poi inteso cosa alcuna; esser però materia, che richiedeva gran consideratione, e divertii ad altro, toccando qualche cosa, non veder io alcuno più prossimo di S. A. alla pretensione di cose grandi, et egli subito m'interruppe, dicendo queste differenze di religione operano molto, ma la prudenza di N. S. con il mezzo di soggetti di valore e virtù, e non de frati, potriano far gran cose; prorompendo in lodi grandissime della pietà e zelo di S. B., che me ne consolai in estremo, e che questo saria più facile a lui che ad ogni altro per il concetto, stima universale di tutti i prencipi protestanti verso di S. St^{à}; del che se io mi rallegrassi, V. E. lo comprenda dal mio ossequio; et ho stimato bene darne questo cenno ancora per dirle, che l'occasione era tale di non poter sfuggire il discorso seco senza taccia d'inurbanità, mentre eravamo vicini per il servitio, si prestava per dare il braccio alla regina, già che hora è qui come ambasciatore e plenipotenziario di S. A. *etc.*

22. Vidoni an Chigi: Bitte Hoverbecks an den Nuntius, den schwedischen Gesandten für den Friedenskongress bei den Kaiserlichen Pässe zu verschaffen.

Warschau 1659 Mai 10.

Polonia 70 Or.

Mentre lunedì uscii dalle stanze della serenissima regina, mi si fece incontro il sig^{r} d'Overbek, ambasciatore di S. A. elettorale, che si trovava nell'anticamera, e m'espose qualche difficoltà, che s'incontrava nei signori ministri cesarei di conceder i loro passaporti per i Svedesi al congresso della pace, e che io avessi voluto disporre il sig^{r} Lisola a darli, già che S. A. haveva dichiarato al sig^{r} Turski, residente di questa maestà appresso l'A. S., d'haver ordinato al medesimo sig^{r} Overbek di consignar i suoi al

stesso fine, con che però se ne ritrahesse in cambio quei de Svedesi. Risposi, che io già non havevo lasciato di farlo e lo farei di nuovo per incontrar il suo gusto e per esser cosa, che tendeva direttamente a sì grande beneficio, che dubitavo nondimeno di incontrar due ostacoli, l'uno, che le plenipotenze de Svedesi si supponevano vitiose, l'altro, che egli volesse sicurezza, non si trattasse e concludesse senza di loro; il che hebbe per molto ragionevole, e in conformità m'attestò, che nel consignar i suoi lo farà con protesta che siano emendate le plenipotenze e che non si tratti senza tutti i collegati, anzi che resti fra loro stabilito di mover la guerra tutti d'accordo a Svedesi, quando non osservassero ad alcuni di essi il concluso. Mi portai perciò dal signor Lisola al stesso effetto, nè incontrai altre difficoltà che le accennole di sopra .....

BIBLIOGRAPHIE

ZUSAMMENGESTELLT VON KARL SCHELLHASS

VORBEMERKUNG.

Soweit möglich soll jährlich alles verzeichnet werden, was auf historischem Gebiet Italiener und Ausländer über Italien und das Papsttum und über beider Beziehungen zu den übrigen Ländern veröffentlicht haben. Berücksichtigt wird die Zeit vom Jahre 500 n. Chr. bis zur Gegenwart; nur in Ausnahmefällen wird über das Jahr 500 zurückgegriffen [1]).

I. Allgemeines.

1. Philosophisches. Arbeitsprojekte.

G. Ferrero, Storia e filosofia della storia (NAnt 1910 Nov. 1). — B. Croce, Ueber die sogen. Werturteile (Logos, Tübingen Mohr, 1: in der Geschichtsforschung). — A. M. Koeniger, Voraussetzungen u. Voraussetzungslosigkeit in Gesch. u. Kirchengesch. (VSMünch 3. Reihe 9).

N. Malvezzi, Sullo svolgimento degli studi stor.-critici (RaN 1911 Jan. 16). — G. Carocci, Stradario fiorentino (ArSt 4. Ser. 29, 9: Plan einer Arbeit). — G. Gambino, Metodologia geograf. ossia dei mezzi per raggiungere la popolarità e la diffusione degli studî geograf. in Italia. N. ed. Palermo Sciarrino. — C. Maranelli, Per la storia della distribuzione geografica della popolazione nel mezzogiorno d' Italia. Bari Laterza (vgl. BSocGeogIt 4. Ser. 11, 911 f.).

2. Archive.

L'ordinamento delle carte degli arch. di stato it. Manuale stor.-archivist. con pref. di P. Villari. ed. Ministero dell'interno. Roma Mantellate. — P. Pecchiai, Manuale pratico per gli archivisti della pubbl. amministr. (über Einrichtung, Verwaltung und Geschichte der Archive: insbesondere Kritik an den staatlichen Regolamenti). Milano Hoepli. — F. Wilhelm, Archivfürsorge Oesterreichs in Italien 1814-25 (Mi. 3. (Arch.-) Sektion Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale 8, 1). — C. Russell Fish, Guide to the materials for American History in roman and other it. arch. Washington Carnegie Institution. —

1) Siehe auch Anm. zu IV 1.

Per l'ordinamento degli arch. ecclesiastici (Constitutiones dioec. synodi, Append., Panormi Pontificia). — E. Casanova, L'arch. di stato in Napoli 1899-909. Napoli Arti graf. — E. Sthamer, Die Reste des Archivs Karls I. von Sizilien im Staatsarch. zu Neapel (QF 14). — A. Lumbroso, L'arch. priv. del Duca di Gallo (Napoli) (R. Napoléon 1910 Jan.). — E. Orioli, Carte dell'arch. Trasmondi (jetzt in Penne) (BDAbr 3. Ser. 1, 1: Regesten 1343. 1426-1719). — V. Federici, Il cod. diplomat. della cattedrale di Aquila (ib.: Dokk. betr. Bistum Furcona u. Aquila). — R. Salomon, Reiseberichte 1908-09 (NArch 36, 2: Udine, Cividale, Venedig, Mantua, Rom, Bologna, Parma, Padua). — G. Brom, Guide aux arch. du Vat. 2e éd. Rome Loescher. — F. Segmüller, Die päpstl. Arch. u. deren Benutzung durch die Schweiz (ZschwKirchG 4, 1). — J. M. Vidal, Les références aux actes consistoriaux dans le 3e vol. de la „Hierarchia catholica" de Van Gulik et Eubel (MélAH 31, 1-2: Interpretation der Sigle). — A. Pasture, Inventaire du fonds Borghèse (arch. du Vat.) au point de vue de l'histoire des Pays-Bas (16e, 17e ss.) (BCBelg 1910,1). — E. Schmourlo, L'arch. e la propaganda (Roma e l'Oriente, Grottaferrata, 1). — L'arch. del generale Durando (Trid 12, 286: in Florenz; betr. 1848). — L'arch. Baldeschi in Perugia (vgl. BUmb 16, 489 f.). — Lisini, La sala della mostra ed il museo delle tavolette dipinte della Biccherna e della Gabella. Siena Lazzeri. — A. Sorbelli, L'ordinamento dell'arch. del monastero di S. Agnese sec. 15 (Archig 5,4: in Bologna; Inventar). — G. Degli Azz, Arch. stor. comun. di Ancona; item di Matelica (Archivi della storia d'Italia fond. G. Mazzatinti 2. Ser. 2). — C. Chiaborelli, Curiosità stor. circa l'arch. notarile d'Acqui (RiAless 2. Ser. 19,38). — C. R. Pasté, Codd. pregevoli per miniature o pitture dell'arch. capit. vercellese (ArchSocVerc 2,3). — Annuario dell'arch. di stato in Milano 1911. Milano. — D. Reich, Patenti di notariato e notizie sugli arch. notarili trentini (Trid 13,5). — M. Morizzo, L'arch. munic. di Borgo (Arch. vecchio) (ib. 12, 3-4). — A. Schneller, Sull'arch. comun. di Sacco (S. Marco 2, 2-3: mit Regesten 1428-1767). — E. Torriani, Catalogo dei docc. per l'istoria della prefettura di Mendrisio e Pieve di Balerna (1500-c. 1800) tratti dall'arch. Torriani in Mendrisio (BSvIt 32: Forts.). — A. Paleologo, Diplomi dell'imp. Federico III (RiArald 1911 Apr.: in Venedig; Regesten 1474-93). — G. Constant, Sur une mission scientifique aux arch. d'Autriche et d'Espagne: Ét. et catalogue critiques de docc. sur le concile de Trente (N. Arch. des miss. scientif. 18). Paris Nationale. — K. J. Kantak, Index documentor. veteris arch. provinciae fr. minorum observ. Poloniae maioris (ArchFranc 4,1: Dokk. 1744 in Wschowa vorhanden). — L. Pagliai, Una visita ad alcuni arch. dell'Olanda (ArchIt 5. Ser. 47,1). — J. Borovicka, Das Archiv zu Simancas. Zur Kritik der Berichte der spanischen Gesandten (Mi. Landesarch. Königr. Böhmen, Prag, 3). — V. Kybal, Bedeutung des General-Arch. zu Simancas für die neuere Gesch. Oesterr. Wien Gesellsch. N. G. Oesterreich.

3. Bibliotheken.

G. Leyh, Ausleihe an den it. Staatsbibl. (ZBiw 28,1); Weiteres, besonders über die Aufstellung (ib. 28, 7-8). — G. M. Tamburini, I mss. della bibl. Ventimiliana di Catania (ArchSicOr 8). — Libri e mss. della bibl. Valentini di Sanseverino. Roma Rossi. — A. Poncelet, Catalogus

codd. hagiograph. lat. bibl. neapolitanarum (Nationalis, Brancacciana, Oratoriana, Magnum Arch.) (AnalBoll 30). — G. Mercati, Due supposte spogliazioni della bibl. di Monte Cassino (MisHortis). — Catalogus codd. astrologorum graecorum 5,3. Codd. romanorum partem 3m descr. J. Heeg. Bruxellis Lamertin. — G. Mercati, Per la storia della bibl. apostolica, bibliotecario Baronio (Nel 3° centen. della morte del B. To. 2). Perugia Bartelli. — F. Ehrle, Un catalogo fin qui sconosciuto della bibl. papale d'Avignone (1407): Il cod. S 3 della bibl. naz. Madrid (FascClark). — L. Dorez, Le registre des dépenses de la bibl. vat. 1548-55 (ib.). — G. Brom, Archivalia in Italië belangrijk voor de geschiedenis van Nederland 2e deel. Rome Vat. bibl. 'S-Gravenhage Nijhoff. — A. Poncelet, Catalogus codd. hagiographicorum lat. bibl. vat. (Subsidia hagiogr. 11). Bruxellis apud Bollandianos. — A. de Bouard, Le fonds des notaires d'Orange à la bibl. du Vat. (MélAH 30,3: Inventar). — Th. J. Scherg, [Die Rulandsche Hss.-Sammlung in der Vat. Bibl.] (Arch. hist. Ver. Unterfranken Aschaffenburg 49); vgl. NArch 36, 241. — O. Martin, Le ms. vat. 4790 du grand coutumier de Jacques d'Ableiges (NRHDrFrÉtr 34,1). — P. Durrieu, Découverte de 2 importants mss. de la „librairie" des ducs de Bourgogne (BiÉCh 71, 1-2: das eine cod. Vat. Decamerone französ. Uebers.). — E. Celani, La bibl. Angelica (1605-870) (Biblfil 13,1-3); Alcuni rari cataloghi di bibl. vendute (meist deutscher) (ib. 12, 7-8: aus der Miscellanea des Kard. Passionei in der Angelica). — C. A. Bertini, Mss. riguardanti la storia nobiliare: Bibl. del coll. arald. romano (RiArald 1910 Okt. ff.). — E. Michel, Il museo garibaldino in Campidoglio (RisorIt 3, 5). — G. Funaioli, Index codd. latinorum qui Volaterris in bybl. Guarnacciana adservantur (St. it. filologia class. 18). Florentiae Seeber; vgl. NArch 36, 242. — G. Amicizia, Docc. e cimeli di storia del risorgimento italiano per Città di Cast. e luoghi vicini (vgl. ArchRU 7, 82 f.). — S. Morpurgo e G. Coggiola, Giubileo di coltura (1746-861) (Gesch. der Bibl. naz. Firenze). Firenze Nerbini. — E. Michel, La bibl. Riccardiana di Firenze (RisorIt 2,2). — A. López, Descriptio codd. franciscanorum bibl. Riccardianae (ArchFranc 3.4: Forts.). — L. Nardini, La bibl. dell'univ. di Urbino. Urbino Arduini 1909. — A. Sorbelli, I mss. Gualandi (G. geb. 1828) (Archig 5: im Archiginnasio; insb. Famiglie bolognesi); La sala Marco Minghetti nella bibl. dell'archiginnasio (ib.). — L. Frati, La bibl. dei Domenicani in Bologna (ib.). — R. Beer, Betr. den ältesten Handschriftenbestand des Klosters Bobbio (Anz. Ak. Wiss. Wien 1911 Mai); vgl. Bopp Arch. G. Naturwiss. Technik 2, 6. — A. Fiammazzo, Il cod. dantesco della bibl. di Savona. Savona Bertolotto. — G. Bolognini, La bibl. Campostrini donata alla bibl. comun. di Verona (ArchIt 5. Ser. 45, 469 f.). — A. M. Amelli, Indice dei codd. mss. dell'Ambrosiana (RiBiArch 21: Schluss). — P. Revelli, Mss. d'interesse geogr. della Bibl. Ambrosiana. Torino Baravalle e Falconieri. — G. Bustico, Catalogo dei mss. della bibl. Galletti di Domodossola (IllOssol 1). — G. Bragato, Catalogo analitico descrittivo dei mss. Joppi (Udine) (BBiUd 3). — A. Paleologo, Mss. riguard. la storia nobiliare it.: Bibl. Marciana di Venezia (RiArald 1910 Juli-Aug.: Schluss). — Mss. Marciani sulla storia bresciana (Brisa 2,1). — V. Rossi, I codd. francesi di 2 bibl. veneziane del 700 (Misc. in onore Crescini). Cividale Friuli Stagni. — E Benvenuti, I mss. della bibl. civ. di Rovereto descritti. Parte 2a fasc. 1

(secc. 18.19). Rovereto Roveretana 1909; vgl. Zucchelli RiTrid 10,3. — S. Pedrolli, I mss. di G. B. Todeschi († 1799) (AAcRov 3. Ser. 16 in Rovereto; staatsrechtlich etc.). — E. Zucchelli, Bibliotecari it. a Innsbruck (RiTrid 10, 4: insb. Graser geb. 1718, Freund Tartarotti's). — E. Turus, Regesto delle pergamene del museo prov. di Gorizia (ForJul 1). — L. Zambra, I mss. it. nella bibl. Széchényi del museo naz. ungher. Budapest (Biblfil 12, 3-4). — H. Lippens, Descriptio codd. franciscanor. bibl. acad. Leodiensis (ArchFranc 4). — M. Manitius, Geschichtl. aus ma. Bibliothekskatalogen (NArch 36, 3: von Altzelle 1514; Fulda s. 16; Mainz 1654; Blois 1518; auch betr. Italien). — P. Lehmann, Nachrichten von der Sponheimer Bibl. des Trithemius (FestgGrauert: u. a. Liutprand. Jordanes. Widukind); vgl. E. Jacobs NArch 36, 203 ff. — H. Omont, [Mabillons Beziehungen zur Bibl. des Königs saec. 17 ex.] (Erwerbungen 1686 in Italien) (Mél. docc. 2e centèn. mort Mabillon, Paris Poussielgue 1908). — P. S. Allen, Bishop Shirwood of Durham and his library (EnglHR 25,99: in Rom c. 1474 ff. entstandene Büchersammlung; jetzt im College of Corpus Christi Oxford). — E. Selvaggi, Note ai „Mss. pugliesi" (British Museum) (Ap 1, 2). — Indicazione di sentenze e processi originali del S. Uffizio in Lombardia (1564-1726) conserv. nella bibl. del Trinity college di Dublino (vgl. Fumi im ArchLomb 37 S. 219-220). — G. Antolín, Catálogo de los códd. latinos de la r. bibl. del Escorial. Vol. 1 (a. I. 1 — d. IV. 32) (viel betr. Rom). Madrid Helénica.

4. Bibliographieen und Indizes.

N. D. Evola, Bibliografia sistematica internaz. (lingue, letterat. mod.) (St. filol. mod. 1910 Jan.-Juni: betr. 1909). Catania Stesicoro. — C. Cipolla, Pubblicazioni sulla storia me. it. (1905) (NArchVen N. Ser. 19, 2. 20). — L. G. Pélissier, Histoire d'Italie 15e - 18e ss. (B. histor.: RH 1911 Mai-Aug.). — M. Catalano-Tirrito, Bibliografia sic. (ArchSicOr 7. 8); vgl. betr. scrittori piazzesi 1842 ff. S. Ciancio, Piazza Armerina Gioveneo, und betr. L'antica contea di Modica P. Revelli, Torino Sartori. — Rassegna bibliogr. Pugliese (Ap 1). — E. Calvi, Bollettino bibliogr. delle pubbl. it. e straniere su Roma a. 1 (1909) n. 3 (Bibliogr. periodica Rom. n. 3). Roma Loescher. — C. Mazzi, Pubblicazioni recenti d'argomento senese (BSen 17, 1. 2). — G. Sforza, Bibliografia stor. di Luni e dintorni (MeAcTor 2. Ser. 60); vgl. betr. Sarzana GLun 2, 224 f. — B. Emmert, Contrib. alla bibliografia d'Ampezzo e del Cadore (ArchAd 5, 3-4). — R. Cessi, Bollettino bibliograf. della regione veneta (1906) (p. 17-48) (NArchVen N. Ser. 19, 2. 20, 2). — C. Frati, Bollettino bibliogr. marciano: Pubblicaz. recenti relative a codd. o stampe della bibl. Marciana di Venezia (Biblfil 12. 13: Forts.).

G. Bourgin, Les ét. relatives à la période du risorgimento en Italie (1789-870). Paris Cerf. — B. Emmert, Aggiunte al saggio bibliografico del dipartimento dell'Alto Adige del regno italico (1810-13) (ArchAd 5, 2. 6, 1); Saggio d'una bibliogr. trentina 1848. 59. 66 (Trid 12, 9-10. 13).

Scriptores ord. praedicatorum recensiti a J. Quetif et J. Echard. ed. altera ad nostram aetatem perducta. ed. R. Coulon. Fasc. 1. 2. 3 (sec. 18). Parisiis Picard. — M. Endrizzi, Bibliogr. camilliana: Brevi mem. degli scrittori dell'ord. dei ministri degl'infermi (Camilliani). S. Giuliano-Verona Camilliana. — U. Cosmo, Rassegna bibliogr. francescana (GLIt 56, 3). —

Anselmiana: Rassegna di pubblicazioni intorno a S. Anselmo ed alle sue opere (RiBened 6, 22).

G. Boffito, Saggio di bibliografia egidiana (Egidio Colonna o Romano) (Biblfil 12, 3-4: Schluss). — L. Raffaele, Maffeo Vegio. Elenco delle opere, scritti ined. Bologna Zanichelli 1909. — F. Nicolini, Bibliografia giannoniana (ArchNap 35, 2: Schluss). — B. Croce, 2° supplem. alla bibliogr. vichiana: 1. Edizioni, traduzioni e mss. delle opere di Vico. 2. Letteratura vichiana secc. 18-20. Appendice di F. Niccolini (AAcPont 2. Ser. 15). — Baerent, Zur Casanova - Bibliographie (Z. Bücherfreunde 1909, 7). — C. L. Predaglio, Saggio di bibliogr. sul Pellico. Como Gagliardi; vgl. J. Boulanger e G. Gallavresi Lista N. Ser. 4, 4-6. — B. Emmert, Antonio Gazzoletti (1813-66). Saggio bibliogr. (vgl. II 5 b: 1848) (Pro Cultura, Trento, 1. Suppl. 1); I (3) fratelli Bronzetti. Saggio bibliogr. Como Gagliardi; Aggiunte alla Bibliogr. „Cavouriana" d. G. Buzziconi (RisorIt 3, 4). — G. Gentile, Lettere ined. di Gioberti e saggio di una bibliogr. dell' epistolario (Nozze Lombardo Radice-Harasim). Palermo Optima. — G. Locatelli, Fonti per la bio-bibliogr. di Giov. Simone Mayr (Lehrer des Donizetti) (BBiBerg 4). — G. Salvo-Cozzo, Le opere di Mich. Amari (CentAmari 1; vgl. Derenbourg, Bibliogr. primitive du Coran).

G. Ceci, Saggio di una bibliografia per la storia delle arti figurative nell'Italia merid.: 3. 1842-91 (AAcPont 2. Ser. 14. 15).

D. Reichling, Appendices ad Hainii-Copingeri repertorium bibliogr. Additiones et emendationes. Fasc. 5. 6 (viel betr. Italien). Monachii Rosenthal 1909-10; vgl. Fava Biblfil 12, 5-6. — L. Rocco, Anonimi e pseudonimi it.: Suppl. al Melzi ed al Passano di Emman. Rocco (Biblfil 12). — F. Lumachi, Historie per gli amici de' libri (mistificazioni bibliografiche etc.). Firenze Giuntina; vgl. betr. Goldoni C. Musatti Fanf. Dom. 33, 1. — Catalogue of books printed during the 15 and 16 cent. Part 2: Italy. London Quaritch 1909. — Venet. Wiegendrucke (in Leipzig und Altenburg) (vgl. O. Günther ZBiw Beiheft 35). — It. Inkunabeln (in Trier) (vgl. E. Voulliéme ib. Beiheft 38). — H. Bohatta, Katalog der liturg. Drucke (s. 15. 16) in der Parma'schen Bibl. in Schwarzau am Steinfeld N.-Oe. 2 Bde. Wien 1909-10.

L. Caetani, Dizionario bio-bibliografico it. (prime puntate). Roma De Luigi. — Appendice al Diz. biogr. piac. di L. Mensi († 1902) (BPiac 5, 5: Forts.). — A. Melis e R. Nardi, Dizionario geograf. dei comuni e frazioni di comuni. Roma Romana.

G. Donati, Dizionario dei motti e leggende delle monete it. (BNum 8: Forts.); vgl. betr. Numism. sabauda Marchisio, Elenco bibliogr.: A. Soc. Piemont. Archeol. Torino 8.

A. Pagliaini, Indice per materie del catalogo generale della libreria it. (1847-99). Vol. 1(A-F). 2 (G-Ma). Milano Assoc. tip. libr. it. — G. Degli Azzi Vitelleschi e A. Pannella, 2° indice tripartito della 5ª ser. ArchIt (voll. 21-40 1898-907). Firenze Vieusseux 1909. — G. Boffito, Indice decennale (1899-909) della Biblfil. ib. Olschki. — A. Chiti, Indice tripartito delle annate 10-12 (1908-10) del BPist. Pistoia Coop. — A. Grilli, Indice dei primi 7 anni (1904-10. 1. 2. 3. Ser.) della riv. „La Romagna". Jesi Jesina. — Supplemento 1° all' indice generale dei lavori dell'ILomb 1889-900; Aggiunte 1803-88. Milano Hoepli.

II. Allgemeine Geschichte.

1. 500-1000.

a. Quellen.

P. Herre (unter Mitwirk. A. Hofmeister. R. Stübe). Quellenkunde zur Weltgesch. Leipzig Dieterich. — W. Liebenam, Fasti consulares imperii romani 30 v. Chr. - 565 n. Chr. Bonn Weber 1909. — N. Tamassia, L'ultima età romana nei sermoni attribuiti a s. Massimo (c. 450) vesc. di Torino (AIVen 8. Ser. 13,5). — Jordanesfragment (Schluss des verbrannten Codex Heidelberg. 921?) (vgl. M. Besson, L'art barbare dans l'ancien dioc. de Lausanne, Lausanne Rouge 1909, und NArch 36, 255 f.). — D. Coste, Isidors Gesch. der Goten, Vandalen, Sueven nebst Auszügen aus der Kirchengesch. des Beda Venerabilis (G.'sschreiber der deutsch. Vorzeit 10). 3. Aufl. Leipzig Dyk. — Regesta pontificum Romanorum: Italia pontificia sive repertorium privv. et litterarum a Romanis pontificibus ante a. 1198 Italiae ecclesiis, monasteriis, civitatibus singulisque personis concessor. Vol. 5: Aemilia sive provincia Ravennas. ed. P. F. Kehr. Berolini (vgl. J. Haller Internat. Wochenschr. 4, 52. 53); Germania pontificia (Titel mut. mut. wie oben). Vol. 1 Pars 1: Prov. Salisburgensis 1; Pars 2: Prov. Salisburgensis 2 et episcopatus Tridentinus. ed. A. Brackmann. ib. — Ch. Van de Vorst, La vie grecque de s. Léon le Grand (AnalBoll 29,4). — L. Zambra, Contributi alla leggenda di Attila in Italia (Biblfil 12, 7-8: aus einer venet. Chronik); vgl. G. Vidossich MisHortis betr. Legende in Istrien. — F. Celotti, Il racconto del tradimento di Narsete (Vigl 3). — A. Ernout, Codex Trecencis 504 (MélChat: in Troyes; Regula pastoralis s. Gregorii). — H. Schnorr von Carolsfeld, Das Chronicon Laurissense breve (NArch 36,1: Cod. Pal. 243 benutzt; c. 680 - c. 817). — S. Monti, Carte di S. Fedele in Como (685-1190) (Racc. stor. comense 6, 1-3). Como Ostinelli. — C. Cipolla, Intorno a due passi di Paolo Diacono (ArchIt 5. Ser. 46,486 f.: Nachtrag; vgl. QF 13,385). — Fed. Schneider, Eine langobardische Herzogsurkunde aus Spoleto (772) (QF 13,2). — P. Guidi e O. Parenti, Regesto del capitolo di Lucca. Vol. 1° (RegChIt 6: 774-1145). — Salzburger Urkundenbuch Bd. 2, 1: 790-1072 (viele Papsturkunden). ed. W. Hauthaler u. F. Martin. Salzburg Höllrigl. — U. Benassi, Cod. diplomatico parmense. Vol. 1° sec. 9 (823-900). Parma Zerbini. — C. R. Moeller, De Photii Petrique Siculi libris contra Manichaeos scriptis (c. 870). Diss. Bonn Georgi. — E. Caspar, Studien zum Register Johanns VIII. (NArch 36,1: 876-82). — C. O. Zuretti, L'espugnazione di Siracusa 880 (Brief des Mönches Teodosio) (Ἰταλοελληνικα 1: CentAmari 1). — H. H. Abdul-Wahab, Extrait du „A mâl al-a lâm" d'Ibn al-Hatîb († 1374; Gesch. der muselmänn. Dynastien c. 900-1371) (Contribution à l'histoire de l'Afrique du Nord et de la Sicile 1: CentAmari 2). — L. Schiaparelli, I diplomi it. di Lodovico III e Rodolfo II (FFIIt 37: 900-905. 922-925). — C. Faccio, La corte regia di Vercelli nel basso me. (ArchSocVerc 2, 3: Diplom Berengars 913; Forts.). — L. C. Bollea, Docc. degli arch. di Pavia relativi alla storia di Voghera 920-1300 (BiSubalp 46. Corpus Chart. It. 34). — P. Kehr, Nachträge zu den Papsturkk. Italiens. 4. (Nachr. Ges. Wiss. Gött. 1910, 3: 36 Urkk. 948-1195). — J. Karácsonyi, Wer fälschte die Sylvester-Bulle? (Századok 1909: Tomkó 1635?).

b. Darstellungen und Aufsätze.

J. Burckhardt, Weltgeschichtl. Betrachtungen. ed. J. Oeri. 2. Aufl. Berlin Spemann. — F. Lanzoni, Le origini del cristianesimo e dell'episcopato nella Campania Romana; nella Corsica (Ristorteol 6); nella Puglia (Ap 1, 4: Forts. folgt). — L. David e P. Lorette, Histoire de l'église. Paris Bloud. — A. Dufourcq, Histoire de l'église 3e - 11e s.: 2. Le christianisme et les barbares. 3e éd. ib. — F. Mourret, L'église et le monde barbare (476-962) (Histoire génér. de l'église 3). 2e éd. ib. 1909. — L. Duchesne, Histoire ancienne de l'église. To. 3 (saec. 5).2e éd. Paris Fontemoing; Trad. it. vol. 1o. Roma Desclée. — A. Weiss, Historia ecclesiastica. To. 1. 2, 1 (bis zur Reformation). Graeciae et Viennae 1907-10. — H. K. Mann, The lives of the popes in the early middle ages. Voll. 1-8 (590-1130). London Paul 1902-10. — Ch. J. Hefele, Histoire des conciles d'après les docc. originaux. Nouv. trad. augmentée p. H. Leclercq. Tom. 3 (-814). Tom. 4, 1. Paris Letouzey et Ané. — N. Jorga, Der latein. Westen u. der byzant. Osten in ihren Wechselbeziehungen während des MA. (Studium Lipsiense: Ehrengabe Lamprecht. Berlin Weidmann 1909). — B. Pace, I barbari ed i Bizantini in Sicilia (ArchSic N. Ser. 35: Forts. folgt). — L. Schmidt, Gesch. der deutsch. Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. 1. Die Gesch. der Ostgermanen. Berlin Weidmann. — G. Lizerand, Aetius. Paris Hachette. — A. Régnier, St. Léon le Grand. ib. Gabalda. — A. Solari, Intorno alla cronologia dell'incontro di papa Leone con Attila (St. stor. antichità class., Pisa, 3, 1). — G. Pfeilschifter, Theoderich d. Grosse. Mainz Kirchheim. — A. Crivellucci, Le relazioni tra lo stato e la chiesa. Vol. 3o (600 ff.). Pisa Spoerri 1909. — C. M. Patrono, Dei conflitti tra l'imperatore Maurizio Tiberio e Gregorio Magno (Ri. storia ant. N. Ser. 13, 1-2). — L. Lévêque, S. Grégoire le Grand et l'ordre bénéd. Paris Lethielleux. — J. B. Bury, The naval policy of the Roman empire in relation to the western provinces 7.-9. cent. (CentAmari 2). — C. Schmitt, Der hl. Bonifatius, Apostel der Deutschen (StMiBCO 31: Schluss); vgl. Lau, Angelsächs. Missionsweise im Zeitalter des B. Preetz Hansen 1909. — P. Villari, Mediaeval Italy from Charlemagne to Henry VII. London Unwin. — F. Kampers, Karl der Grosse. Mainz Kirchheim. — H. Bastgen, Das Capitulare Karls über die Bilder oder die sogen. Libri Carolini (NArch 36, 3). — H. X. Arquillière, [Die angebl. Anfänge des Gallikanismus unter Karl] (Université cath. 62). — Chr. Reuter, Zur Gesch. Ansgars (Z. Ges.schleswig-holstein. G. 40: betr. älteste Papsturk. Gregors IV. für Hamburg); Ebbo von Reims u. Ansgar (H. Z. 3. Ser. 9, 2: Gründungsgesch. des Bistums H.); vgl. L. Bril RHE 12 (Premiers temps du christianisme en Suède). — P. Paschini, Le vicende politiche e religiose del Friuli secc. 9. 10 (NArchVen 20, 2); vgl. Paschini, Il Friuli e la caduta della civiltà romana (Udine Doretti). — I. Ruinaut. Le schisme de Photius. Paris Bloud. — L. M. Hartmann, Gesch. Italiens im Ma. III² Die Anarchie (877-962). Gotha Perthes. — P. Hirsch, Die Erhebung Berengars I. von Friaul zum König in Italien. Diss. Strassburg i. E. Schmidt. — P. Fedele, Sergio III (Ricerche per la storia di Roma e del papato sec. 10. 1) (ArchSocRom 33: Erschütterung insb. der Liudprandschen Ueberlieferung; die Persönlichkeit des Papstes). — U. Zeller, Bisch. Salomo III. von Konstanz, Abt von St. Gallen (904 in Rom) (BKultGMA-Ren 10). — F. Curschmann, Die Entstehung d. Bistums Oldenburg (HViert 14, 2: 948?). — J. Becker, Zur handschriftlichen Ueberlieferung Liud-

prands von Cremona (NArch 36, 1). — A. Annaratone, Arduino d'Ivrea e la sua personalità stor. Mortara-Vigevano Cortellezzi. — E. Pinchia, Varimundo Arboreo (Canavese e Valle d'Aosta 1,3: Bischof Ivrea 1001-11; vgl. 2, 6 G. Clerico). — A. Fliche, Séguin archev. de Sens, primat des Gaules et de Germanie (977-99) (B. Soc. archéol. Sens 24, 1909: auch in Rom).

2. 1000-1500.

a. Quellen.

G. Suster, Ancora del presunto diploma corradiano 1955 (Quando e da chi fu fondato il principato di Trento) (ArchAd 5, 1; vgl. QF 13, 387); vgl. G. Gerola Trid 12, 334 f. — C. A. Garufi, I capitoli della confraternita di S. Maria di Naupactos (1048. 1060. 1068) nella cappella palatina di Palermo (BIIt 31: aus Boeotien wohl bei der Plünderung Thebens 1147 geraubt). — W. M. Peitz, Das Originalregister Gregors VII. im Vat. Arch. (Reg. Vat. 2) nebst Beitr. zur Kenntnis der Originalregister Innocenz' III. u. Honorius' III. (Reg. Vat. 4-11) (SbWien 165, 5). — G. Orthmann, Gregors VII. Ansicht über den Weltklerus seiner Zeit. Diss. Greifswald Adler. — C. W. Previté Orton, A point in the itinerary of Henry IV 1076-77 (EnglHR 25, 99: Ort Ciuis, Cuius). — W. Levison, Die Papstgesch. des Pseudo-Liudprand [entstanden zw. 1077 u. 85] u. der Codex Farnesianus (s. 9) des Liber Pontificalis (NArch 36). — B. Schmeidler, Die Gesta Florentinorum 1080-278 (St. zu Tholomeus von Lucca 4: ib.). — F. C. Carreri, 3 docc. matildici in tutto o in parte ined. e ignorati dell'arch. Gonzaga (AMeDMod 5. Ser. 6: 1088 (2). 1107). — K. Partisch, Ueber die Glaubwürdigkeit der Historia Hierosolymitana des Albertus Aquensis (Progr. Realsch. Wien 4. Bezirk 1908-9).

Corpus chronicorum bononiensium. Testo vol. 2° fasc. 1 (1101-239) (RerItSS Fasc. 89: Bd. 18 T. 1 Fasc. 6). ed. A. Sorbelli. — P. Kehr, Die falschen Papsturkk. des Laterans (3: 1105. 21. 55) (Röm. Analekten 1 — Anh. falsche Urk. Paschals II. 1100, Celestins III. 1196?, echte Urk. Alex.'s III. —: QF 14, 1). — P. Fedele, Un cod. autogr. di Leone Ostiense con 2 docc. veliterni sec. 12 (BIIt 31: „Calendarium necrolog." in den Codd. Borgiani der Vat. Bibl.; durch Leo c. 1106 von Montecassino nach Velletri gebracht; Anh. Dok. 1141. 1157 betr. S. Clemente di Velletri). — Bezeugung 1112 durch Genannte, dass der Hafen von Lardirago dem Konvent S. Pietro in Ciel d'Oro gehört (Abdruck in dem IIIi Abs. 9 gen. Aufsatz Bonelli's). — C. A. Garufi, Gli Aleramici e i Normanni in Sicilia e nelle Puglie (CentAmari 1: 10 Dokk. 1115-58). — C. O. Zuretti, Un'iscrizione greca di Bronte (Brückenbau 1121) ('Ιταλοελληνικα 3: ib.). — E. Besta, Della fede stor. che merita la „Chronica Trium Tabernarum" (ib.: ist echt); vgl. R. Zeno ArchIt 5. Ser. 47, 2. — M. S. Lambros, 8 ἀνέκδοτα ἔγγραφα ὧν πέντε ἐκ τῆς Σικελίας καὶ τῆς κάτω 'Ιταλίας (Νελλην 7, 1: wohl sec. 12. 13 alle?). — S. Giambruno, Il tabulario del monastero di S. Margherita di Polizzi (1134? Sept.-1758 Apr.) (DocSic 1. Ser. 20). — M. Prou, Supplique et bulle 12e s. (MélChat: 1138; betr. Abt S. Michel-en Thiérache). — Verlorene Privv. Innocenz' II. und Eugens III. für das Kloster Pairis (vgl. H. Hirsch, Urkundenfälschungen des Abtes Bernardin Buchinger für Lützel und Pairis: MIÖeG 32 S. 41 Anm. 1). — Urk. Eugens III. 1147 für Kloster Springiersbach (H. Kalb-

fusz, Gesch. des Augustinerchorherrnstifts Schiffenberg in Hessen: Mi. Oberhess. Gesch.-vereins N. F. 17). — P. S. Pétridès, [Goldene Bulle von K. Manuel Komnenus über Kirchengüter 1148] (R. orient chrét. 2. Ser. 4: betr. Kampf mit Roger von Sizilien). — B. von Simson, Ueber die verschiedenen Rezensionen von Ottos u. Rahewins Gesta Friderici I. (NArch 36). — A. Hessel, Eine im Auftrage Friedrichs I. ausgestellte Urk. 1164 Dez. 29 Imola (ib.). — Bernardini Azzurrini Liber rubeus [Collectanea histor. 1175 ff.] (p. 49-144) (Chronica breviora aliaque monumenta faventina a B. A. [c. 1540-620] collecta. Bd. 1) (RerItSS Fasc. 92: Bd. 28 T. 3 Fasc. 3) ed. A. Messeri. — [Herren von Königsberg in stauf. Diensten 1184 ff.] (vgl. W. Wiegand, Die Hohkönigsburg im Rahmen der elsäss. Gesch. bis zum Ausgang der Staufischen Zeit: Z. G. Oberrh. 26, 1). — Bulle Urbans III. 1186 (vgl. NArch 36 S. 609). — W. Fricke, Ex Guidonis de Bazochiis cronosgraphie libro 7 (letztem Teil - 1199). Jena Kämpfe. — K. Norgate, The „Itinerarium peregrinorum" and the „Song of Ambrose" (EnglHR 25, 99: in der vat. Bibl.; betr. 3. Kreuzzug). — G. B. Siragusa, Nuove osservazioni sul „Liber ad honorem Augusti" di Pietro da Eboli (ArchSicOr 8). — B. Trifone, Docc. tudertini (98 n.) (BUmb 16, 1-2: aus Arch. S. Paolo Rom; 1193-1496).

A. F. Massèra, L'autenticità della „Chronica parva ferrariensis" (ArchMur 10: reicht bis 1264). — P. Guébin et E. Lyon, Les mss. de la Chronique de Pierre des Vaux-de-Cernay (s. 13) (MA 1910 Juli-Aug.: auch in der Vaticana). — F. Bliemetzrieder, Eine ältere Redaktion des Provinciale Romanae Ecclesiae (MiIOeG 31,3: in Rouen; s. 13 in.). — K. Hampe, Die Kämpfe bei Capua u. Cannä 1200. 201. Capuaner Irrungen 1202 (8 Dokk.) (Mi. Capuaner Briefsamml. 1.2: Sb. Heidelb. Ak. Stift. Lanz 1910 Abh. 13; vgl. H.'s Bericht Sb. Phil. hist. Klasse 8). — E. Tucek, Untersuchungen über das registrum [Innocentii III.] super negotio rom. imperii (QStSemInnsbr 2). — G. Friedrich, [2 Urkk. Innozenz' III. (1201) betr. Ehescheidung K. Premysl Ottokars I. von Adelheid u. die Anklagen gegen B. Daniel II. von Prag] (Cesky casopis hist., Prag, 16). — G. Volpe, Per la storia delle giurisdizioni vescovili e dei rapporti fra stato e chiesa nelle città it. secc. 12. 13. Vescovi e comune di Massa Maritima (St. Stor. N. Ser. 1, 3-4: 17 Dokk. 1209-27). — F. C[ognasso], Diploma di Tommaso I di Savoia per Citeaux (1219) (BSubalp 15). — L. C. Bollea, 2 docc. astesi ined. sec. 13 (ib.: 1227. 28). — Lettera ined. di Gregorio IX (BSocPav 11, 235 f.: 1231; Mantuano electo). — H. U. Kantorowicz, Friedrichs II. Verhalten gegen die Gesandten des lombard. Bundes (1235) (MiIOeG 31, 3: Bericht Gandino's). — P. Sevesi, Docc. hucusque inedita saec. 13 pro historia almae fr. minor. provinciae mediolanensis [seu Lombardiae] (ArchFranc 4, 2: 1237 ff.; Forts. folgt). — Urk. Gregors IX. 1240; 20 Urkk. von Innocenz IV. 1244 (J. Goetschalckx u. B. van Doninck, [Urkk. der Abtei St. Bernaarts]: BijdGBrab 1910). — Erlass des Köln. Erzb. Konrad, Erzkanzlers für Italien, 1244 (ib.). — 8 Urkk. Innocenz' IV. 1245 (vgl. NArch 36 S. 609). — C. Molinier, Un texte de Muratori concernant les sectes cathares. Sa provenance réelle et sa valeur (An. Midi 1910 Apr.: betr. Dok. Antiquitates italicae me. c. 93-96; findet sich Bibl. nat. Paris 13151 fonds lat. s. 13 méd. als Mittelstück zw. e. Darlegung u. e. Widerlegung der häret. Lehren; Edition). — K. Kovac, Die Verzeichnisse des Lyoner Kreuzzugzehnten aus der Erzdiöz. Salzburg (QStSemInnsbr 2). — E. Batzer, Zur Kenntnis der Formularsammlung des

Richard von Pofi (HeidAbh 28); vgl. S. 414 Z. 30 f. — K. Hampe, Beitr. z. Gesch. der letzten Staufer (19 Briefe aus der Formelsamml. des Heinr. von Isernia 1256. 68-73). Leipzig Quelle u. Meyer; vgl. NArch 36, 296. — G. Bragato, Regesti di docc. friulani sec. 13 da un cod. de Rubeis (MeForog 5, 2-3. 6,1: Forts. c. 1257-c. 90). — L. Caillet, Bulle de Alexandre IV accordant l'exemption à l'ordre de Citeaux (R. Mabillon 1911 Mai: 1257). — Fr. Stephanardi de Vicomercato Liber [Poema] de gestis [1262-77] in civitate Mediolani (RerItSS Fasc. 86: Bd. 9 T. 1) Fasc. 1 (Prefaz.; Lib. 1 § 1-11) ed. G. Calligaris. — Z. Lazzeri, Docc. controversiam inter fratres min. et clarissas spectantia (1262-97) (ArchFranc 3, 4. 4, 1). — E. Lattes, Repertorio diplomatico visconteo. Fasc. 1°: 1263-363. Milano Hoepli. — K. Hampe, Zum Manifest Manfreds an die Römer 1265 Mai 24 (NArch 36: textliche Grundlage). — R. Salomon, Aus cod. 107 Arch. Minist. des Innern Wien: u. a. Manifest Konradins 1267 (Verfasser Petrus de Prece); Schmähbrief Karls von Sizilien, Peters von Aragon (Reiseberichte 1908-09 Beil. 14: NArch 36, 2). — A. F. Massèra, La battaglia di Monteluro (1271) (Note Malatestiane 2) (ArchIt 5. Ser. 47, 1: gleichz. Bericht). — Papsturkk. 1273-308 (vgl. NArch 36 S. 291 f.). — W. Schraub, Jordan von Osnabrück u. Alexander von Roes. Beitr. z. G. Publiz. 13. Jahrh. (HeidAbh 26) (betr. Tractatus de praerogativa Romani imperii. Noticia saeculi); vgl. F. Kera, Anal. zur G. 13. 14. Jahrh. 7 (MiIOeG 31, 4). — G. B. Palma, Lu rebellamentu di Sichilia (ArchSic N. Ser. 35, 3-4: Sizilian. Vesper; Untersuchung üb. das Alter der verschied. Codd.). — Urk. Martins IV. 1283 (vgl. NArch 36 S. 609). — G. La Mantia, Docc. (23) su le relazioni di Alfonso III di Aragona con la Sicilia (1285-91) (An. Inst. Estud. Catalans 1909). Barcelona Palau de la Deputaciò 1909. — F. Novati, Ancora d'un vesc. cremonese semisconosciuto (Eman. da Sescalco) (ArchLomb 37,2: 4 Dokk. 1286-88). — Actiones adversariae regis Erici Mendved et Iohannis Grand archiep. Lunden. coram curia et sede rom. institutae 1296; item Erici Mendved regis Daniae contra Esgerum archiep. Lunden. 1317 (vgl. NArch 36, 261).

C. Frati, Volgarizzamento d'un' opera stor. ined. di Ricobaldo Ferrarese (MisHortis: in Marciano it. Zen. 38, jetzt 4774). — O. Holder-Egger, Der [latein.!] Schlussteil von Ricobalds von Ferrara Historia Romana (NArch 36,2: 1312-18; Abdruck der Vorrede des Werks). — G. Chiriatti, Di G. Bernardino Tafuri (1695-760) e di 2 altre sue probabili falsificazioni entrate nella „Racc. Muratoriana" (ArchMur 9: Korresp. mit Muratori seit 1722. Chronicon Neritinum 1090-368 (Forts. 1379-412); Ragionamento della guerra dei Veneziani 1484 di Angelo Tafuri; beide bei Muratori SS. XXIV: neue Edition). — J. Schwalm, Formelbuch des Heinr. Bucglant. An die päpstl. Kurie in Avignon gerichtete Suppliken (1300-50). Mit Anh. verwandter Stücke (Veröff. Hamb. Stadtbibl. 2). Hamburg Gräfe. — K. H. Schäfer, Deutsche Ritter u. Edelknechte in Italien während des 14. Jahrh.: Darstellung u. Urk. der im päpstl. Dienste stehenden deutschen Reiter (QFGörr 15). — G. Degli Azzi-Vitelleschi, Le relazioni tra la rep. di Firenze e l'Umbria sec. 14 secondo i docc. dell'arch. di stato di Firenze. Vol. 2°: Dai registri. Perugia Un. coop. 1909. — M. Roberti, Relazioni fra Venezia e la Sardegna sec. 14 in. (5 Dokk. 1300-6) (St. e docc. di storia veneziana 4: NArchVen N. Ser. 20,2). — E. Martin-Chabot, Doc. relatif à l'expédition de la compagnie catalane en Orient (1304) (MA 1910 Mai-Juni: datiert Messina). — L. Schmitz-Kallenberg, Gefälschte Papsturk. (1307) des Klosters

Liesborn (Z. vaterländ. G. Altertumsk. Westfalens 67, 1); vgl. NArch 36, 609 f. — F. Schillmann, Das Notizbuch eines Tiroler Notars aus dem 14. Jahrh. (MiIOeG 31,3: u. a. Schreiben des Patriarchen Ottobonus von Aquileia s. 14 in.; Supplik der Gräfin von Görz an Joh. XXII.; Augsburg an Albertino von Verona c. 1330). — C. F. Seybold, Un ammiraglio Granadino, oriundo di Randazzo, all'assedio di Almeria 709 eg., 1309-10 Cr. (Anal. Arabo-italica 7 (Notiz): CentAmari 2). — Päpstl. Bullen 1310-25 (Westfäl. Urkb. Bd. 8, 2. 3 ed. R. Krumbholz. Münster Regensberg). — Regesten der Erzb. von Mainz. Bd. 1 (S. 241-320: 1310-15; auch it. Beziehungen). ed. E. Vogt. Leipzig Veit. — É. Berger, Bulle de Clément V en faveur de Guillaume de Nogaret (MélChat: 1312). — C. Cipolla, Ferreto de' Ferreti e l'episodio di Guido da Montefeltro (BIIt 31: betr. das von Golubovich aufgefund. Chronicon fratris Eleemosyne). — V. Biagi, Un episodio celebre della vita di Dante (epistola ilariana); vgl. P. Lugano RiBened 19,395 ff. — I. Hösl, Dantes Brief an die it. Kardinäle (FestgGrauert). — V. Sansone, Le fonti del „De Monarchia" di Dante. Palermo Micale; vgl. P. Villari NAnt 1911 Febr. 1. — P. Fedele, Per la storia del „De Monarchia" (GLIt 56: 2 Traktate gegen sie an Johann XXII. von Guill. de Sarzano de Ianua). — Ch. Kohler, Lettres pontificales (18 n.) concernant l'histoire de la petite Arménie 14e s. (FlorilVogüé: c. 1317-72). — Papsturk. 1317-37 (G. Mollat, [St. zur Gesch. der Bretagne]: AnBret 23. 24). — F. Ruegg, Vat. Aktenstücke zur Schweiz. Kirchengesch. aus der Zeit Johannes' XXII. (ZschwKirchG 4). — Jean XXII (1316-34) (BiÉFr 3. Sér. Ibis) Fasc. 9,2 (T. 4, 297-351: Litterae comm. 1323 Juni-Sept.; Litterae de curia 1322 Sept.-323 Sept.; App. 1-5); Fasc. 13 (T. 6, 1-312: Litterae comm. 1325 Sept.-1326 Sept.; Litt. de curia 1325 Sept.-1326 Sept.; 4 Appendices ad a. 10). p. G. Mollat. — R. Bevere, La signoria di Firenze tenuta da Carlo figlio di re Roberto 1326. 27 (ArchNap 35.36,1: Forts.; Dokk.). — R. Salomon, Brief des Michael von Cesena (1330 od. 1331; an Loysius Gonzaga); Urkk. (4) zur Gesch. der it. Herrschaft Johanns von Böhmen 1331. 32 (Reiseberichte 1908-09 Beil. 1. 2: NArch 36,2). — Benoit XII (1334-42) Lettres communes analys. d'après les registres etc. (BiEFr 3. Sér. IIbis). Fasc. 5 (Bd. 2 p. 457-475: Litterarum notatio in Benedicti registro deficientium a. 1-8; Bd. 3 p. 1-160: Index (A-M)); Fasc. 6 (Bd. 3 p. I-CIV: Introduction; 161-346: Index (M-Z)). p. J.-M. Vidal. — A. Fierens, Lettres de Benoit XII (1334-42). Texte et analyses (Anal. Vat.-Belgica 4). Rome Bretschneider. — K. Rümler, Die Akten der Gesandtschaften Ludwigs des Bayern an Benedikt XII. u. Klemens VI. (1335. 36. 38. 43) (QStSemInnsbr 2). — U. Berlière, Bernard Gasc évêque de Ganos et les lettres d'indulgences (1337-48) (RBénéd 1911 Jan.). — Cronaca fiorentina (vom Weltanfang bis 1385) di Marchionne di Coppo Stefani (1380 Gesandter an K. Wenzel) (RerItSS Fasc. 83: Bd. 30 T. 1 Fasc. 4 [1343-78]) ed. N. Rodolico. — Karl IV. verleiht den Arcoloniani von Udine die Lehnsfähigkeit. Belluno 1347 (R. Salomon, Reiseberichte 1908-09, 5: NArch 36, 2). — R. Salomon, Zur Gesch. des Friedrich Gonzaga: Urk. Karls IV. zw. 1347 u. 55; Zum 1. Römerzuge Karls IV.: aus Kämmereirechnungen Udine 1354. 55; Brief (1356-64) Johanns von Neumarkt an Guido von Gonzaga: Dank für Livius-Handschr.; Relation vom Hofe Karls IV. (an die Gonzaga 1365); Zum 2. Römerzuge Karls IV.: 5 Briefe aus Arch. Mantua 1368 (Reiseberichte 1908-09 Beil. 7. 10-13: NArch 36,2). — W. Théremin,

Beitrag zur öffentl. Meinung über Kirche u. Staat in der städt. Geschichtsschreibung Deutschlands 1349-415 (HSt 68). — F. G|abotto|, Vittoria monferrina a Valenza (1357) (BSubalp 15: Dok.). — Regesten der Erzb. von Mainz. Bd. 2 (S. 241-400: 1358-64; auch it. Beziehungen). ed. F. Vigener. Leipzig Veit. — H. V. Sauerland †, Urkk. u. Regesten zur Gesch. der Rheinlande aus dem vat. Arch. 5. 1362-78 (Publ. Ges. rhein. Geschichtsk. 23, 5); Vat. biograph. Notizen zur Gesch. des 14. 15. Jahrh. (Jb. Gesellsch. lothring. G. Altertumsk. 21, 2: betr. Heinrich von Diessenhofen, Lupold von Bebenburg, Matthaeus von Krakau etc.). — P. Silva, Osservazioni sulla Cronaca pisana sec. 14 pubbl. dal Muratori (Rer. It. SS. XV coll. 969-1086) (St. Stor. N. Ser. 1: betr. Pintor's Darlegungen; Anh. Letzter Teil der Cronaca contenuta nel cod. Magliabecchiano XXV 31 1369-91). — G. Livi, Dall'arch. di Franc. Datini mercante pratese († 1410; betr. 1369-1410). Firenze Lumachi. — Papsturk. 1370 (vgl. NArch 36 S. 291 f.). — N. Likhatscheff, Une lettre de Nicolas Eymerici (MélChat: an Gregor XI. [1371-73] Sept. 26). — A. Mazzi, Un frammento della cronaca di Giov. Brembati? Gli avvenimenti di Bergamo 1373 ed i docc. locali (BBiBerg 3, 4). — Galeazzo e Bartolomeo Gatari, Cronaca carrarese, confrontata con la redazione di Andr. Gatari (1318-407) Vol. primo (RerItSS Fasc. 82. 91: Bd. 17 T. 1 Fasc. 2. 3; 1373 Juni-1388 Nov.) ed. A. Medin e G. Tolomei. — H. Neugebauer, Zur Gesch. der Geissler in Trient (FMiGTir 7,3: Dok. 1374). — E. Perrier, D'Avignon à Rome. Itinéraire de Gregoire XI (1376-77) (Trad. der Chronik des Bisch. von Sinigaglia) (Mém. Ac. Marseille). Marseille Barlatier. — A. Carlini, Intorno ad alcune fonti stor. dell'eccidio di Cesena operato dai Brettoni 1377 (Cittadino, Cesena, 1910). — Compendium chronicarum fratrum min. scriptum a p. Mariano de Florentia (ArchFranc 3, 4. 4: Schluss 1378-1521). — F. Bliemetzrieder, [Einleitung zu den QF 12, 380. 13,392 genannten Traktaten 1378 betreffend Urbans Wahl] (StMiBCO 31). — J. Loserth, Wiclifs Sendschreiben, Flugschriften und kleinere Werke kirchenpolitischen Inhalts (SbWien 166, 6). — M. Morizzo e D. Reich, Cod. Clesiani arch. episcopalis Tridenti Regesta. Vol. 3 (1380-88; 4 (1390-419) (RiTrid 10. 11, 1.2). — F. Bliemetzrieder, Conclusions de Guillaume de Salvarvilla sur la question du concile pendant le grand schisme d'Occident (1381) (RHE 11). — L. Oliger, Docc. ined. ad historiam Fraticellorum spectantia (ArchFranc 3,3.4: 2. Tractatus A. Richi gegen die Fraticelli 1381, Forts.). — V. Lazzarini, Un prestito di Franc. il Vecchio da Carrara al comune di Trieste (MisHortis: Dok. 1382). — F. N., Una lettera consolatoria di Antonia Visconti contessa di Württemberg a suo padre Bernabò (ArchLomb 37, 515 f.: 1382). — A. Liberati, Frammento di una cronaca senese 1390 (BSen 17,1). — L. Frati, Miscellanea umanistica della bibl. univ. Bologna (MisHortis: Cod. Amadei n. 182; auch polit. Briefe c. 1391-c. 1466). — Papsturk. 1395. 1421 (G. Mollat, [St. zur Gesch. der Bretagne]: AnBret 23. 24). — Πρόσθετα περὶ τῆς ἐπιστολῆς τοῦ Μανουὴλ Παλαιολόγου πρὸς τοὺς Σιεναίους (Νελλην 7, 1; vgl. QF 13,393).

F. Lanzoni, La cronaca del convento di S. Andrea in Faenza (ArchMur 10: seit c. 1218; nach 1420 verfasst; Edition). — E. Beck, Bulls (2) of Boniface IX for the abbot of St. Osyth (EnglHR 26,101: a. 11. 14). — L. Salembier, A propos de Pierre d'Ailly évêque de Cambrai (MéSocCamb 24: Notiz; P.'s Arbeiten). — Albe, Les comptes d'un collecteur pontifical dans le dioc. de Cahors et l'exercice du droit de dépouille 1404-05

(B. Soc. ét. du Lot 32, 1908 [sic]). — G. Sommerfeldt, Joh. Falkenbergs Stellung zur Papstfrage in der Zeit vor dem Pisaner Konzil (1408) (MiJOeG 31,3: Traktat; vgl. H. A. 32, 1, 222). — P. S. Leicht, Maneggi politici di Tristano Savorgnan 1412 (MeForog 5, 185 ff.: Dokk.). — Una cerimonia religiosa eseguita anche [wie in Cividale und Aquileia] a Lodi (ArchLod 1910 Juli-Dez.: 1413 Dez. 25; Notiz Cavitello's über Sigmund). — „Aliprandina" o „Cronica di Mantua" dalle origini della città - 1414 di Bonamente Aliprandi Append. Schluss, 1413-14 (Anh. zum Breve Chronicon monasterii mantuani S. Andree ord. Bened. di Antonio Nerli 800-1431) (RerItSS Fasc. 80: Bd. 24 T. 13 Fasc. 3) ed. O. Begani; vgl. Trid 12, 3-4. — A. Oberdorfer, L'epistolario di Leon. Giustiniano (tentativo di ricostruzione) (AtVen 34, 1: Regesten 1415-46). — O. Kopelke, Beitr. zur Gesch. der öffentl. Meinung über die Kirche in den deutschen Städten 1420-60. Diss. Halle. — E. Santini, Leonardo Bruni aretino e i suoi Historiarum florentini populi libri 12. Pisa Nistri. — L. Frati, Un cronista bolognese dantofilo (G. Dant. 18, 3-4: Giacomo Ronco c. 1420). — Bullarium franciscanum Terrae Sanctae (Diar. Ter. S. 3, 1-3: Forts. 1420-44). — C. De Cupis, Regesto degli Orsini e dei conti Anguillara (1420-23) (BDAbr 3. Ser. 1, 1: Forts.). — J. Ross, Lives of the early Medici as told in their correspondence (Transl.). London Chatto and Windus. — J. B. Monnoyeur, Traité de Jean Gerson sur la pucelle. Paris Champion. — C. de Maleissye, Les lettres de Jeanne d'Arc et la prétendue abjuration de St.-Ouen (RDM 1911 Febr. 1). — M. Mell, Briefe von E. S. Piccolomini (Uebers.) (Das Zeitalter der Renaissance ed. M. Herzfeld, Jena Diederichs, 1. Ser. 3); vgl. H. Conrad Preuss. Jb. 144, 3. — A. Segarizzi, Lodov. Sambonifacio (s. 15 in. in Diensten Francesco Novello's von Carrara) e il suo epistolario (NArchVen 20, 1: Inhaltsangabe des im unzugängl. Familienarch. befindl. Codex; Briefe insb. 1430er, 40er Jahre). — La Mesticanza [Miscellanea betr. Ereignisse in Rom] di Paolo di Lello Petrone (1434-47) (RerItSS Fasc. 85: Bd. 24 T. 2) Fasc. 1 (Prefaz.; 1434-36) ed. F. Isoldi. — Schreiben des Baseler Konzils und Eugens IV. 1436-39 (Urkb. der Abtei St. Gallen 5, 5, ed. Pl. Bütler. T. Schiess). — G. Brizzolara, Un antico ms. della cronaca di Cristof. Soldo [1437-68] (ArchMur 10: in Brescia Queriniana). — J. Dräseke, [Georgios Gemistos Plethon u. Bessarion über die Angelegenheiten im Peloponnes] (N. Jb. klass. Altertum etc. 27, 2). — C. Carnesecchi, Ricordi fiorentini 1442-53 (Nozze Salvini-Castellani). Firenze Arcivescovile. — P. Fredericq, Rekeningen en andere stukken van den Pauselijken Aflaathandel te Mechelen..... (1443-72). Brussel Hayez 1909. — G. Manzoni, Una missione di Oldrado di Lampugnano a Ceva (ArchLomb 38, 174 ff.: Dok. 1444). — S. Gaddoni, Epistolae ined. (4) Joannis de Capistrano (ArchFranc 4, 1: c. 1445 ff.); vgl. betr. C.: Mühlhäuser G'sbl. 11 (Bemmann). — I. da Venegone, 2 lettere di Franc. Sforza alla città di Cremona (Tra gli autogr. 1) (Lista N. Ser. 4, 1: 1446. 1449). — E. Lamouzèle, Bulle inéd. de Nicolas V [1447 au card. de Foix] (An. Midi 1910 Okt.: betr. Widerstand gegen Rom). — A. Cavagna Sangiuliani, La vendita della cittadella di Pavia 1447 (BSocPav 10: Dok. im Arch. Rota-Candiani di Broni). — U. Neugebauer, La valle Lagarina e la rep. di Venezia (Docc. dell'arch. di stato in Innsbruck) (S. Marco 2, 2-3: Regesten 1449-1678). — L. C. Bollea, Per l'ed. delle opere stor. di Lorenzo Bonincontri (ArchMur 10: betr. 1450-85). — R. Bersi, Le fonti della 1ª decade delle „Historiae rerum venetarum" di Marcant. Sabellico (NArchVen N. Ser. 19, 2. 20, 1). — L. Rossi, Un

nuovo doc. su „Di un delitto di Sigism. Malatesta signore di Rimini“ (Ristor 7, 12: 1450 Violenza der Hzgin. von Bayern). — L. Oliger, De dialogo contra fraticellos s. Jacobi de Marchia (ArchFranc 4, 1: c. 1452). — Bulla Nicolai V. (1453) archiep. panormitano super petitione Nicolai de Septemsolidis et Ypolite de Cosentino (vgl. L. Oliger, Sul septizonium: ArchFranc 3, 583 f.). — L. Fumi, Nuove rivelazioni sulla congiura di Stef. Porcari (ArchSocRom 33, 3-4: 2 Briefe des mailänd. Gesandten aus Rom 1453). — E. Jacob, Johannes von Capistrano. 2. Die in Breslau befindl. handschriftl. Aufzeichnungen von Reden u. Traktaten C.'s. 3. F.: 44 sermones Vratislaviae habiti 1453. Breslau Trewendt u. Granier; vgl. III$_2$ Abs. 8. — L. de Thalloczy, Lettere (10) di Alfonso II d'Aragona alla rep. di Siena (1454-57) (BSen 18). — F. Madiai, Nuovi docc. su Sveva di Montefeltro Sforza (Ma N. Ser. 4, 3-4: 1457). — A. A. Messer, Contribution à l'hist. des Aragonais de Naples. Le cod. aragonese (in Paris; Dokk. 1458-60). Dijon Marchal 1909 (vgl. Picotti ArchNap 35, 578 ff.). — P. Gentile, Il terremoto 1456 in alcuni luoghi di Terra di Lavoro (ArchNap 35, 4: Verfügung 1458). — P. Ferrari, Notizie e docc. riguard. N. Trincadini (Lunigiana 1911 Mrz.-Apr.: Rat Galeazzo Maria Sforza's). — Lettres de Louis XI roi de France. To. 11e (Préface. itinéraire. tables) par J. Vaesen et B. de Mandrot. Paris Laurens 1909. — A. Schmidt, Die Ablassbriefe für Neuhausen bei Worms 1461. 62 (Z. Bücherfr. N. F. 3). — B. de Mandrot, Dépêches d'ambassadeurs milanais en France durant les premières années du règne de Louis XI (AnBSocFr 1910, 2: 1463-66; Inhalt). — Th. J. Scherg, Franconica aus dem Vatikan 1464-92 (Archival. Z. N. F. 16. 17: bis 1478). — St. Ehses, Der Reformentwurf des Kard. Nikolaus Cusanus (HJb 32, 2: von 1464 od. 65; in cod. Vat. lat. 8090 Kopie). — E. Vansteenberge, Le „De ignota litteratura“ de Jean Wenck de Herrenberg contre Nicolas de Cuse, texte inéd. et ét. (Beitr. Gesch. Philos. MA. 8, 6). Münster Aschendorff. — Antonii Galli Commentarii de rebus genuensium (1466-78) et de navigatione Columbi (RerItSS Fasc. 87: Bd. 23 T. 1 Fasc. 1) (Prefaz.; Comment. de Genuensium maritima classe in Barchinonenses expedita 1466; Comment. rerum genuensium primus; vorl. 1466-77) ed. E. Pandiani. — A. Gottlob, 2 „Instrumenta cambii“ zur Uebermittelung von Ablassgeld (1468) (Westd. Z. G. Kunst 29, 1-2: aus Brügge und Gent; päpstl. Exekutor des Plenarablasses Lucas de Tolentis). — I. Rothenberg, Beitr. zur Gesch. der Baumkircherfehde (1469-71) (MiIOeG 32, 2: Berichtigung etc. zu dem Bericht des mailänd. Gesandten Bolla). — Ancora del tesoro ducale di Pavia (RiItNum 23, 2: Dok. 1470). — Acta pontificum Danica, pavelige aktstykker vedrorende Danmark 1316-536: 4. Bd. 1471-92. ed. A. Krarup og J. Lindbaek. Kopenhagen Gad. — B. Ziliotto, Epistola di fra Mich. Pacis triestino sulla minaccia turca (1472) (MisHortis). — Cronica gestorum in partibus Lombardie et reliquis Italie [1476-82] (RerItSS Fasc. 88: Bd. 22 T. 3 Fasc. 2; Fasc. 1 erschien 1904! [Avvertenza, Praefatio Muratorii, Chronik 1482 Juli-Dez., Indici]) ed. G. Bonazzi. — J. Ribera, Tratado de paz ò tregua entre Fernando I de Nápoles el Bastardo y Abuámer Otmán rey de Túnez (1477) (CentAmari 2). — J. Ursu, Donado da Lezze: Historia Turchesca 1300-514. Bucuresti Göbl; Uno sconosciuto stor. veneziano sec. 16 (Donato da Lezze geb. 1479) (NArchVen N. Ser. 19, 1: inseriert in s. Gesch. sind die Memorie seines Freundes Giov. Maria Angiolello; wicht. Werk für die türk. Gesch. s. 15). — A. Monaci, Autografi di Sisto IV nella bibl. e nell'arch. vat. (ArchFranc

4, 179 f.). — H. Amman, Vorarbeit des Heinrich Institoris für den „Malleus maleficarum" (MiIOeG Ergänz.bd. 8, 2: Anweisungen an Bisch. Georg von Brixen c. 1485 ff.); vgl. üb. H.'s Tätigkeit in Ravensburg 1484 O. Müller WVL 19, 4. — E. Carusi, Docc. per la congiura dei baroni negli Abruzzi (1485-86) (BDAbr 3. Ser. 1, 1). — S. Valenti, La battaglia di Calliano (1487) commemorata negli statuti clesiani (ArchTrent 25, 4). — A. Büchi, Päpstl. Provisionen aus den Acta Miscellanea des Vat. Arch. (ZSchwKirchg 4: 1491 ff.). — M. Herzfeld, Franc. Matarazzo, Chronik von Perugia 1492-503 (Uebers.) (in der S. 410 Z. 23 f. gen. Sammlung 1. Ser. 1). — B. e G. Lagumina, Cod. diplomat. dei Giudei di Sicilia. Parte 1ª vol. 3° fasc. 1 (1895). 2 (1909). 3 (1911) (p. 1-300: 1492 Mai-1494 Oktober) (DoccSic 1. Ser. 17). — M. Godet, Consultation de Tours pour la réforme de l'église de France (1493) (Articles de Standon sur la réformation des gens de l'église) (AnalGall 1911 Mrz. 25: Forts. folgt). — P. Joachimsen, Jakob Wimpfelings (1450-1528) Epitome rerum Germanicarum (FestgGrauert: auch betr. Abhängigkeit von it. Quellen). — Joh. Burckardi Liber notarum 1483-506 Vol. 1 (RerItSS Fasc. 84: Bd. 32 (Access. Noviss. Chron. Romane) T. 1 (Burckardi vol. primo)) (Schluss-Fasc. 6: 1494 Dez.-96) ed. E. Celani. — C. Mazzi, Ricordi del Savonarola ed aneddoti [nel Diario del Burchardo] (Biblfil 12). — A. Sorbelli, La morte di Savonarola secondo un cronista bolognese del tempo (Archig 5, 5). — T. Sardi, Sav. giudicato da un suo contemporaneo: docc. ined. (Gedicht L'anima peregrina Gang durchs Fegefeuer). pubbl. A. Bianconi. Roma Loescher. — A. Décisier, L'apologétique de Sav. (ÉtComJés 1910 Aug. 20: betr. Triumphus crucis). — E. Herbst, Der Zug Karls VIII. nach Italien im Urteil der it. Zeitgenossen (AbhMNG 28). — G. Giomo, Rapporti segreti del principe Giov. di Bressanone colla rep. veneta (1495. 99) (ArchAd 5, 3-4: 4 Dokk.). — P. Villari, Un nuovo doc. su Cristoforo Colombo (ArchIt 5. Ser. 45, 2: Brief des Franc. Catanio aus Cadix 1496; ein Versehen Schnitzers). — Orazioni di Girolamo Roncioni: a Carlo VIII di Francia (1497), alli Signori genovesi (1500); di Giov. Mariani alli Signori veneziani (1500 o 506) (P. Pecchiai, L'innamoramento ecc. di 2 nob. pisani, Append.: RaN 1911 Juni 1; vgl. IV1 Abs. 8). — Gesandtschaft des Kaplans Schöndorffer von Frauenchiemsee nach Rom 1498 (vgl. M. Gertrudis, Aus dem „Geschäfts-Buch" des Hofschreibers Peter Frankh: StMiBCO 31, 1-2).

b. Darstellungen und Aufsätze.

F. Gianani, I comuni (1000-1300) (Stor. polit. d'It. scritta da soc. di professori). Milano Valardi. — L. Tripicione, Le origini di casa Savoia. Senigallia Puccini e Massa. — O. Hirzel, Abt Heriger von Lobbes 990-1007 (990 kurz in Italien) (BKultGMARen 8). — F. Codera, Mochéhid, conquistador de Cerdeña (CentAmari 2). — W. Cohn, Die Gesch. der normannisch-sicilischen Flotte unter der Regierung Rogers I. u. II. (1060-154) (Hist. Untersuch. 1). Breslau Marcus. — J. P. Whitney, Gregory VII and the Hildebrandine ideal (Church quart. R. 1910 Juli); vgl. L. M. Smith, Cluny and G. (EnglHR 26, 101); L. di Canossa, Matilde (RaN 1910 Juli 16). — Z. N. Brooke, Gregory VII's demand for fealty from William the Conqueror (EnglHR 26, 102). — L. Schmidt, Der hl. Ivo Bisch. von Chartres (StMiSemWien 7). — G. J. d'Adhémar Labaume, Adhémar de Monteil évêque du Puy légat d'Urbain II (1079-98). Le Puy Peyriller. — L. Saltet, [Reise Urbans II. in

Frankreich 1095 Aug.] (Textes d'histoire pontif. 3: BLEccl 1909). — C. Manfroni, Un episodio contestato della guerra navale veneto-normanna (1081-85) (AMeAcPad N. Ser. 25, 2). — R. Sternfeld, Abirrungen u. Ablenkungen der Kreuzzüge (H. Z. 3. Ser. 10, 2).

Reynerus quondam capellanus episc. benevent. et postea Godefridi lovanien. dicti Cum-barba atque Henrici V. consiliarius (vgl. C. de Baere BijdGBrab 1910 u. NArch 36, 258). — G. Mercati, Quando fu consecrato papa Celestino II (QF 13, 2: 1119 Febr. 9). — E. Vacandard, Arnaldo da Brescia e la chiesa romana (Brisa 2: Forts. folgt). — C. A. Gerbaix de Sonnaz, Relazioni fra i reali di Savoia e di Portogallo. Gli Italiani in Lusitania 1146-849 (MisStIt 3. Ser. 14). — H. Grimley, St. Bernard of Clairvaux. Cambridge Univ. Press. — A. Zak, De b. Henrico II. Zdik o. Praem. (1150) (Anal. Ord. Prémontré 6, 3. 4: Schluss; u. a. Eugen III.). — U. Peters, Aeussere Kirchenpolitik Friedr. Barbarossas bis zum Tode Rainalds von Dassel. Progr. St. Johannis Hamburg. — C. Schambach, Friedrich Rotbart u. Eskil von Lund (HViert 13, 4). — A. M. Amelli, La chiesa di Roma e di Milano nella elezione di Alessandro III 1159. Firenze S. Giuseppe. — W. H. Hutton, Thomas Becket, archbishop of Canterbury. London Pitman. — F. Güterbock, Zur Kontroverse über die Schlacht bei Legnano (HViert 14, 1). — L. Zanoni, Gli Umiliati nei loro rapporti con l'eresia, l'industria della lana ed i comuni secc. 12. 13 (Bi.hist. it. Ser. 2 Vol. 2). Milano Hoepli (vgl. Anz. CC 1911 Mai 20. Juni 17). — E. Kirmse, Reichspolitik Hermanns I. Landgrafen von Thüringen (1190-217) (Z. Ver. Thüring. G. u. Altertumsk. N. F. 20, 1). — H. Bettin, Heinrich II. von Champagne. Kreuzfahrt u. Wirksamkeit im hl. Lande (1190-97) (HSt 85). — R. Cessi, Riccardo I d'Inghilterra e la Sicilia (ArchSicOr 7, 2: 1190. 91). — A. Cartellieri, Philipp II. August König von Frankreich. Bd. 3. Ph. August und Richard Löwenherz 1192-99. Leipzig Dyk. — E. Traub, Der Kreuzzugsplan Heinrichs VI. im Zusammenhang mit der Politik 1195-97. Diss. Berlin. — R. Cessi, L'elezione d'Innocenzo III (AMeAcPad N. Ser. 26, 2: Bedeutung der Wahl). — M. Buchner, Der Pfalzgraf bei Rhein, der Herzog von Brabant u. die Doppelwahl 1198 (FestgGrauert); vgl. NArch 36, 567; vgl. üb. Philipps Wahl Brinkmann Mühlhäuser G.'sbl. 11.

E. C. Lea, Storia dell'inquisizione, fondazione e procedura. Trad. P. Cremonini. Torino Bocca (vgl. Cr.'s Uebers. Forza e superstizione etc. Piacenza Pontremolese). — G. Herlitz, Gesch. der Herzöge von Meran aus dem Hause Andechs. Dis . Halle 1909; vgl. Paschini BBiUd 3. — G. Cavigioli, Catari ed ariani nelle terre del novarese (BNov 4, 2). — P. Braun, Der Beichtvater der hl. Elisabeth u. deutsche Inquisitor Konrad von Marburg († 1233). Diss. Jena. — F. C. Hodgson, Venice in the 13. 14. cent. London Allen; vgl. P. Molmenti, La chiesa e Ven. nell'età di mezzo (MisHortis). — E. Bütow, Staat u. Kirche in Pommern im ausgehenden MA. bis zur Einführung der Reformation: 1. (Baltische St. N. F. 14). — H. Silberborth, Albrecht II. von Magdeburg von seiner Erwählung bis z. Tode Ottos IV. Diss. Halle. — Laurentie, St. Ferdinand III (v. Castilien; 1217-52). Paris Gabalda. — U. Chevalier, Jean de Bernin archev. de Vienne (1218-66) (RÉglFr 1, 1: Beziehung zu Rom). — Ch. V. Langlois, St. Louis. Philippe le Bel. Les derniers Capétiens directs (1226-328) (Lavisse, Histoire de France 3). Paris Hachette. — G. Falco, I preliminari

della pace di S. Germano (1229-30) (ArchSocRom 33, 3-4). — F. Stieve. Der Charakter des Ezzelino von Romano in Anekdote u. Dichtung (HViert 13, 2). — C. Cipolla, Appunti eccelinianì: 1. Ezzelino e i Mantovani 1251. 2. E., i Mantovani e i crociati 1256. 3. La tomba di E. a Soncino e Cangrande della Scala. 4. La strage della famiglia di Alberico da Romano (AIVen 8. Ser. 13, 5). — Z. Schiffer, Humbert Pallavicini. Ein Signore Oberitaliens 13. Jahrh. (seine ghibellinische Laufbahn 1236-69; Schaffen einer Hausmacht; geschickte Heranziehung wohl aller Quellen). Leipzig Quelle und Meyer. — M. Cioni, Castelfiorentino giura fedeltà al vesc. di Firenze (1236) (MisVEl 19, 1-2: mit Dokk.). — A. Solmi, Frate Gomita (ArchSard 5, 4: 2 Sarden des Namens in Toscana; frate G. Dantesco?; mit 6 Dokk. 1237-84). — A. Bozzola, La politica imperiale di Bonifacio II di Monferrato, e una pretesa donazione di Federico II (AAcTor 45, 14: laut der Cronaca di Benv. Sangiorgio 1240); vgl. BSocPav 11, 238 ff. — W. Bacher, Die Ansicht Friedrichs II. des Hohenstaufen über das biblische Opfergesetz (Z. deutsche morgenländ. Gesellsch. 64, 1). — J. Zorn, Umfang u. Organisation des päpstl. Eingreifens in Deutschland unter Friedrich II. 1238-54. 3. (Schluss 1243 ff.). Progr. Franz Josef-Landes-Realsch. u. Ober-Gymn. Baden. — J. Rouquette, Raynier évêque de Maguelone a-t-il été empoisonné par le chapitre (1249)? (AnalGall 1911 Jan. 25: ernannt von Innocenz IV.). — R. Davidsohn, Die angebl. Geheimhaltung des Todes Friedrichs II.; F. Schneider, Die Geheimhaltung des Todes F.'s II., Antikritik (QF 13, 2). — A. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands. 5, 1: Das Spätere MA. (1250-1346). Leipzig Hinrichs. — O. Cartellieri, König Manfred (CentAmari 1). — G. A. Alfero, Il pastor di Cosenza (Favilla 28, 8-9: Exhumierung Manfreds). — R. Caggese, Roberto d'Angiò ed i suoi tempi (St. Stor. N. Ser. 1, 2). — E. Pozzi, L'accenno a Ceprano nella Divina Commedia (GLIt 57, 2-3: betr. Karl von Anjou bei Ceprano 1266; Anspielung nur auf die Schlacht von Benevent und die Niederlage Manfreds). — P. M. Baumgarten, Richard von Poli, ein Grossneffe Innocenz' III. (NArch 36, 3: mit 20 Regesten aus den Registern 1255-90; R. 1289 †; Abschluss der Dictamina 1286). — A. F. Massèra. Le mogli di Malatesta da Verucchio (Note malatestiane 1) (ArchIt 5. Ser. 47, 1: Concordia noch lebend 1263; Margherita). — D. Girona Llagostera, Mullerament de l'infant en Pere de Cathalunya ab madona Constança de Sicilia (Verheiratung von Manfreds Tochter Constanza mit Peter von Catalonien 1262). Barcelona Altès 1909. — E. Orioli, Un bolognese maestro di un re d'Ungheria (AMeDRom 3. Ser. 28, 4-6: Matteo da Saliceto Lehrer des Andreas Arpad (1290 König)); vgl. Szazadok 1910 Dez. — F. X. Seppelt, St. zum Pontifikat Coelestins V. (AbhMNG 27).

D. S. Schaff, The middle ages from Boniface VIII (1294) to the protestant reformation (1517) (Ph. Schaff, History of the christian church, New-York Scribner, 5, 2). — F. Mourret, La renaissance et la réforme (Histoire générale de l'église 5). 2e éd. Paris Bloud. — L. Pastor, Storia dei papi dalla fine del me. Trad. it. A. Mercati: Vol. 1°. Dal rinascimento a Pio II. Vol. 2°. Da Pio II alla morte di Sisto IV. Roma Desclée. — W. Renken, Der angebl. Lehnseid Albrechts I. Halle a. S. Kaemmerer. — A. Battistella, Baiamonte Tiepolo vassallo del patriarca d'Aquileia (BBiUd 3, 1-2). — E. Traversa, Corrado duca di Slesia e signore di Sagan fu veramente (1299) patriarca di Aquileia (ib. 4, 3. Deutsch Progr. Staatsgymn. Wien 8. Bezirk 1908-9). — V. Russo, Il giubileo di Boni-

facio VIII e Guido da Montefeltro (Note di letterat. ed ar. 1ª Ser. 9). Catania Giannotta. — V. Locchi, Dante e la curia rom. (16 pag. !). Figline Valdarno Sarti-Magni. — A. Serena, Ant. Rosmini, Sopra alcune idee polit. di D. (AAcRov 3. Ser. 17, 1). — G. Boffito, D., S. Agostino ed Egidio Colonna. Firenze. — I. Del Lungo, Il primo rifugio e primo ostello di D. in Verona (1308). ib. Sansoni. — G. Lizerand, Clément V et Philippe IV Le Bel (Anh. 37 neue Briefe der Beiden (1305-13)). Paris Hachette. — H. X. Arquillière, L'appel au concile sous Philippe le Bel et la genèse des théories conciliaires (RQH 1911 Jan. 1). — A. Veronesi, La legazione del card. Nap. Orsini in Bologna 1306 (AMeDRom 3. Ser. 28). — H. Otto, Die Inquisition in der Lombardei u. den angrenzenden Gebieten (betr. 1307-17); Die Prozesse gegen die Mailänder Visconti u. andere Anhänger K. Ludwigs (betr. 1317-23); Robert von Sizilien u. die rebellierenden Franziskaner (betr. 1325 ff.) (Zur it. Politik Johanns XXII. 1. 2. 4: QF 14). — W. Goetz, Robert von Neapel (1309-43). Persönlichkeit u. Verhältnis zum Humanismus (mit Titeln der vorhand. Predigten R.'s). Tübingen Mohr. — G. Rondoni, Disegno di storia moderna, con particolare riguardo all'Italia: 1. 1313-748. Firenze Le Monnier 1909. — G. Mollat, L'élection de Jean XXII (RÉglFr 1). — J. M. Vidal, Un ascète de sang royal: Philippe de Majorque (RQH 1910 Okt. 1: geb. 1288; Beziehungen zu Rom). — D. Reich, Una congiura a Caldaro (1322) (ArchAd 5, 3-4: mit Dok.). — K. Hoffmann, Haltung des Erzbistums Köln in den kirchenpolit. Kämpfen Ludwigs des Bayern. Bonn Hanstein. — H. Otto, K. Ludwigs Romfahrt; Der Papst und die it. Expedition K. Johanns von Böhmen (betr. 1330-34) (Zur it. Politik Johanns XXII. 3. 5: QF 14). — D. Muratore, Una principessa sabauda sul trono di Bisanzio: Giovanna di Savoia, imperatrice Anna Paleologina (MéAcSav 4. Ser. 11, 1906, ed. 1909). — C. G. Crump, The arrest of Roger Mortimer and queen Isabel (EnglHR 26, 102: mit Brief König Eduards III. c. 1329 an den Papst Vat. Arch.). — J. Cordey, Les comtes de Savoie et les rois de France pendant la guerre de cent ans (1329-91) (it. Quellen). Paris Champion. — F. Lo Parco, Petrarca e Giac. Colonna a Tolosa (Me.Ac. archeol. Napoli N. Ser. 1). — H. Marczali, Le procès de Félicien Záh: Une cause célèbre 14e s. (RH 1911 Mai-Juni: 1330; die Lage in Ungarn; Rom). — A. F. Massèra, La guerra malatestiana nel contado di Rimini 1334-43 (Note malatestiane 4) (ArchIt 5. Ser. 47, 1). — K. Jacob, St. über Benedikt XII. (1334-42). Diss. Berlin Trenkel. — J. Delaville Le Roulx, L'occupation chrétienne à Smyrne (1344-402) (FlorilVogüé). — C. Gratzer, Cola di Rienzo (MisHortis). — A. Gimenez Soler, El viaje de Pedro IV en Cerdeña 1354 (B. Ac. Buenas Letr. Barcelona 9). — A. Solmi, Le costituzioni del 1° parlamento sardo 1355 (ArchSard 6). — H. Brauer, Rudolf I. Kurfürst von Sachsen-Wittenberg in seiner Stellung zur Reichspolitik. Diss. Halle. — L. Delachenal, Histoire de Charles V. To. 1. 2 (Beziehungen zum Papsttum in Avignon!). Paris Picard 1909. — J. Cordey, [Die Erwerbung des Waadtlands durch den „Grünen Grafen" (1359) u. die ersten Zeiten der savoyischen Herrschaft] (Mél. docc. Soc. hist. Suisse romande 2. Ser. 6). — M. Chaillan, Le bienh. Urbain V. Paris Lecoffre. — E. Petit, Philippe le Hardi. P. 1: 1363-80. T. 1 (Ducs de Bourgogne de la maison de Valois). ib. Picard 1909. — L. Grandi, Relazione di Trieste con la rep. di Venezia, la casa d'Absburgo ed il patriarcato d'Aquileia 1368-82.

Progr. Scuola r. sup. Trieste. — E. Rogadeo, Lodov. di Navarra duca di Durazzo e l'Albania (RaPu N. Ser. 25). — P. Silva, Il governo di Pietro Gambacorta in Pisa e le sue relazioni col resto della Toscana e coi Visconti (An. scuola norm. sup. Pisa 23). — F. Bliemetzrieder, Ueber die Konzilsbewegung zu Beginn des grossen abendländischen Schismas, mit vier handschriftl. Belegen (StMiBCO 31). — E. Dienemann, Die Romfahrtsfrage in Wenzels Politik: 1. bis zum Tode Urbans VI. Diss. Halle 1909. — J. J. Heeren, Das Bündnis zw. Richard II. von England u. König Wenzel 1381. Diss. ib. — C. Manfroni, La crisi della marina milit. di Venezia dopo la guerra di Chioggia (AIVen 8. Ser. 12, 8). — M. Marselli Valli, Eleonora d'Arborea (NAnt 1910 Aug. 16: im Besitz des Giudicato seit 1383). — M. Pfannenstiel, Der Passauer Bistumsstreit (1387-93) u. seine Beziehungen zur Deutschen Reichsgesch. Diss. Halle. — R. Cessi, La politica veneziana di terraferma dalla caduta dei Carraresi al lodo di Genova (1388-92) (MeForog 5). — H. Schmiedel, Nikolaus Lubich (1360-431) deutscher Kleriker im Zeitalt. des grossen Schismas u. der Konzilien, Bischof von Merseburg 1411-31 (HSt 88: 1389-1401 Prokurator in Rom). — E. Collas, Valentine de Milan duchesse d'Orléans (1389). Paris Plon. — P. Giacosa, Sulla morte di Amedeo VII (AAcTor 46, 3: Krankheitsgesch.).

C. Manfroni, Nuove note sulla disciplina dei marinai veneziani (Rima 43, 6: betr. 1400-31). — R. Cessi, Congiure e congiurati Scaligeri e Carraresi (1406-12) (AMeAcVer 4. Ser. 10). — D. Girona Llagostera, L'extinció del Casal de Barcelona e capvespre de la nació catalana (Sizilien! Sardinien!). Barcelona L'Avenç; vgl. G. La Mantia ArchSic 35, 477 ff. — L. Dinelli, S. Bernardino da Siena e il suo tempo. Lucca Baroni. — M. J. Rest, Kard. Fillastre bis zur Absetzung Johanns XXIII. auf dem Konstanz. Konzil. Freiburg i. B. Wagner 1908 [sic]. — J. Hollerbach, Die gregorian. Partei. Sigismund u. das Konstanzer Konzil (RQChrA 1910, 3-4: Schluss). — C. R. Beazley, Prince Henry of Portugal and the african crusade of the 15. cent. (AmHR 16, 1: 1415; u. a. das Urteil der Kurie). — A. Huart, Jacques de Bourbon (1370-438), roi de Sicile, frère mineur cordelier à Besançon. Couvin St. Roche 1909. — P. M. Baumgarten, Oddo Potii de Varris de Genazzano, päpstl. Schatzmeister, u. sein Notar Laurentius Dominici de Rotellis (HJb 31, 4: mit Dokk. 1417-28). — A. Lodolini, La Fedra di Ferrara (RiIt 1910 Okt.: Parisina Malatesta geb. 1404, 1418 Gemahlin Nikolaus' III. von Este; Geliebte des Stiefsohns Hugo). — F. Knorrek, Das Gefecht bei Arbedo 1422. Berlin Nauck. — E. Manfroni, La marina venez. alla difesa di Salonicco (1423-30) (NArchVen 20, 1). — O. C. L. Vangensten, Erich v. Pommern in Venedig 1424 (Danske Magasin 1 (1909): mit Stück aus der Chronik des Ant. Morosini). — A. De Gerbaix de Sonnaz, Incidentes diplomatiques: Ambassades florentines et vénitiennes à Thonon, capital du duché de Savoie 1429-32 (Mé. docc. Ac. Chablais. 23). — H. Jadart, Jeanne d'Arc à Reims, ses relations avec Reims, ses lettres aux Rémois. Notes additionnelles. Reims Michaud. — Ph. H. Dunand. Le procès de Rouen et le st.-siège pendant et après (1431-50). 4e éd. Paris Beauchesne; vgl. betr. Jeanne M. Sepet (Paris Téqui. Tours Mame). G. Hanotaux (Paris Hachette). — A. Aldasy, Das Verhältnis des Königs Sigismund zu Venedig u. Mailand zur Zeit seines Römerzuges (in ung. Sprache) (Alh. Ung. Ak. 22, 5). — T. Zegarski, Polen u. das Basler Konzil. Posen „Praca". — V. Schmidt, Die kirchl.

Verhältnisse in Südböhmen 1436-66 (Eingreifen Roms!). Progr. Staatsgymn. Budweis. — Cte Khreptovitch-Bontenev, [Florence et Rome dans leurs relations avec 2 événements importants de l'hist. russe 15e s.] (Mé. Inst. archéol. Moscou 7: Konzil 1439; Sophia Paleologa). — O. Hufnagel, Caspar Schlick als Kanzler Friedrichs III. (MIOeG Ergänz.bd. 8, 2: 2. Kampf für die Obedienz Eugens IV. 6. Beziehungen zu Italien. Mailänd. Gesandtsch. 1447. 7. Vorgesetzter u. Freund des En. Silvius). — M. Bihl, De s. Johannis Ghez de Capistrano origine et patria (ArchFranc 3, 778 f.). — V. Ponzi, Bartolomeo Colleoni capitano gener. di Venezia (RiMilIt 55, 8-12). — R. Magnani, Relazioni private tra la corte Sforzesca di Milano e casa Medici 1450-500. Milano S. Giuseppe. — P. Albert, Nikolaus von Kues u. seine Stellung zu der Lehre vom päpstl. Primat (FestgGrauert). — I. Zibermayr, Die Tätigkeit des päpstl. Generalkollektors Antonius de Latiosis de Forlivio in der Kirchenprov. Salzburg 1452-53. Beitr. z. Gesch. der Verkündigung des Jubelablasses durch den Kardinallegaten Nikolaus Cusanus (FestgGrauert). — L. Fumi, Franc. Sforza contro Jacopo Piccinino (Dalla pace di Lodi-1454-alla morte di Calisto III). Perugia Coop. — J. G. Hagen, Die Fabel von der Kometenbulle (Stimm. Maria-Laach 78, 4). — A. di Berzeviczy, [Beatrice d'Aragona regina d'Ungheria] (1457-508). Paris Champion; vgl. Le nozze di B. 1476 NAnt 1911 Apr. 16, 682 ff. R. de Hongrie 1910. — I. Del Lungo, Un creato di Pio II (MisHortis: Ammanati). — F. Soldati, Teodoro de Lellis (aus Teramo, Bisch. von Treviso 1464-66; Eintreten für die Pulcella) (notizia bibliogr.) (RiAbr 26, 5). — U. Fresco, Una prima minaccia turchesca in Friuli (BBiUd 3, 1-2). — P. Ferrari, Un prete bagnonese e la congiura dei Pazzi (Lunigiana 1911 Jan. Febr.). — P. Egidi, La politica del regno di Napoli 1480 ex. (ArchNap 35, 4). — S. Panareo, Luigi Paladini, agente e governatore degli Aragonesi di Napoli (RiSal 6, 9-12: mit Dokk. 1484-98). — [Un' accusa contro Sisto IV] (Interméd. cherch. curieux 1910 Okt. 10). — F. X. Glasschröder, Albrechts IV. von Bayern-München Verhalten zum Türkenablass Sixtus' IV. (FestgGrauert: mit Dok. 1484). — F. Hegi, Die geächteten Räte des Erzherz. Sigmund von Oesterreich u. ihre Beziehungen zur Schweiz 1487-99 (Krieg gegen Venedig 1487; etc.). Innsbruck Wagner. — A. L. Veit, Zur Frage der Gravamina auf dem Provinzialkonzil zu Mainz 1487 (HJb 31, 3). — D. Ghetti, Storia politico-nazionale d'Italia. Vol. 3° (1492-1814). Roma Loescher. — P. Villari, Savonarola e i suoi tempi. N. ed. 3^a ristampa. 2 voll. Firenze Le Monnier. — M. Jansen, Jakob Fugger der Reiche. Studien u. Quellen 1 (St. zur Fugger-Gesch. 3) (1494-1525). Leipzig Duncker u. Humblot. — P. Negri, Le missioni di Pandolfo Collenuccio ad Alessandro VI (1494. 98) (ArchSocRom 33, 3-4: Anh. Briefe C.'s an Ercole d'Este 1494. 98). — G. Nicasi, La famiglia Vitelli di Città di Castello e la rep. fiorentina fino 1504 (BUmb 16, 1-2: Forts.; mit Dokk. 1497. 98).

3. 1500-1700.

a. Quellen.

Rerum aethiopicarum scriptores occidentales ined. saecc. 16-19 curante C. Beccari. Vol. 10: Relationes et epistolae variorum. Pars 1^a Lib. 1us. Romae De Luigi. — K. Rieder, Aktenstück betr. die dem Konstanzer Bischof von Rom verliehenen Vollmachten (c. 1500) (Urkk. u. Regesten zur bad. Kirchengesch. 3: Freiburger Diöz.-Arch. N. F. 11). — L. Volpi-

cella, Le artiglierie di Castel Nuovo 1500 (ArchNap 35, 2: Inventar und Liste der Offiziere etc.). — Correspondencia de los reyes católicos con el gran capitán durante las campañas de Italia (1502) (RArchBiM 1910 Jan.-Febr.). — W. Meyer, Leben u. Schriften des Chronisten Werner Steiner aus Zug (1492-542) (Gesch.'sfreund 65: u. a. Chronik üb. Mailänderkriege 1503-16). — A. Gümbel, Berichte Erasmus Topplers, Propstes von St. Sebald zu Nürnberg vom kaiserl. Hofe 1507-12 (Archival. Z. N. Ser. 16. 17: auch aus Bassano, Vicenza). — K. Peutinger an Carvasalius Kardinalbisch. von Tusculum Legaten a latere am kaiserl. Hof 1507 (vgl. NArch 36, 523 Anm. 1). — P. S. Leicht, Aneddoti sul Friuli al tempo della lega di Cambray (MeForog 5, 183 f.: Notiz). — E. Guglia, Zur Gesch. des 2. Conciliums von Pisa (1511-12) (MiIOeG 31, 4: Vota de privatione cardinalium). — K. Schalk, Una fonte tedesca di Marin Sanuto (NArchVen N. Ser. 19, 2: Bekanntnus des mordprenners, des Franziskaners Cristann von Nothaw 1512). — Diario romano (1494-1524) di Sebastiano di Branca Tedallini (RerItSS Fasc. 90: Bd. 23 T. 3 Fasc. 5 (1513-24; Indici; Bibliogr. delle pubblicazioni citate nel commento; Glossario) als Anh. zu Il diario romano di Jacopo Gherardi da Volterra; vgl. QF 10, 394) ed. P. Piccolomini †. — W. Busch, Englands Kriege 1513: Guinegate u. Flodden (H-Viert 13: Abschn. 2, 1 Die engl. Quellen u. ihre it. Ableitungen). — H. Liebmann, Deutsch. Land u. Volk nach it. Berichterstattern der Reformationszeit (HSt 81). — Th. Brieger, Die 95 Thesen Luthers (Lenz-Festschr. Berlin Paetel). — Proposita et tractata [an der Kurie] in consultacionibus sanctae expeditionis, que ad principes mittenda visa sunt 1517 (vgl. NArch 36, 523 Anm. 5). — Brief Karls V. an Heinrich von Nassau 1518 Jan. (J. van den Gheyn, Rectifications paléograph. 2: MélChat). — J. Greving, Colloquium Cochlaei cum Luthero Wormatiae olim habitum (O. Clemen, Flugschr. aus den 1. Jahren der Reformation 4, 3). — Th. Brieger, 2 bisher unbekannte Entwürfe des Wormser Edikts gegen Luther. Programm theol. Fak. Leipzig Edelmann; vgl. Kalkoff ZKG 32, 154 f. — O. Clemen, Kf. Friedrich bzw. Hzg. Georg an Bernhard von Cles Bisch. von Trient (1524. 35) (NArch Sächs. G. Altertumsk. 32, 1-2). — V. L. Bourrilly et F. Vindry, Mémoires de Martin et Guillaume du Bellay. To. 2me (Livres 3. 4. 5: 1525-36). Paris Renouard. — G. Gerola, Altri pochi docc. sui Busio di Nomi (Bricciche Lagarine 4) (S. Marco 2, 4: Dokk. 1525. 32 aus Mantua). — U. Neugebauer, Contributo alla storia dell'uccisione di Pietro Busio signore di Nomi (1525). trad. E. Tamanini (ib.: aus dem Untersuchungsakt). — C. Bonetti, L'impresa di Casalmaggiore (1525) (Arch-Lomb 37, 281 ff.: Dokk. Febr.). — A. Lorenzoni, I ricordi (1515-45) di don Vinc. Borghini (FrFior 4: geb. 1515). — J. Deutsch, Kilian Leib Prior von Rebdorf (hier von Interesse insb. wegen seiner grossen Annalen 1502-49) (RefGStT 15-16). — W., Breve relazione dell'entrata di Carlo V in Bologna 1529 (RiTrid 11, 1). — P. Lugano, Angelo d'Albenga, generale dell'ord. di Montoliveto (1530-32) (RiBened 5, 20: Chronik und autobiograf. Notizen). — Urk. des Augustinus Spinola card. presb. 1530 (vgl. NArch 36, 523). — P. Piccolomini †, Docc. dell'arch. di stato in Siena sull'eresia in questa città sec. 16 (BSen 17, 1: 1531-58; betr. Ochino etc.). — G. Da Re, La morte di Lodov. da Canossa vesc. di Bayeux (1532). Velocità di corrieri sec. 16 (AMeAcVer 4. Ser. 9: Dok.). — O. R. Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik am Ausgange des MA. u. in der Reformationszeit. 2. Bd. Visitationsprotokolle u. Berichte. 1. Jülich (1533-89) mit urk.

Beilagen 1424-559 (PublRheinG 28). — A. Arzano, Docc. su Cristierna di Danimarca signora di Tortona (1533) (JDer 1910 Sept.). — N. Colombo (mit Postilla von A. Colombo), Carlo V a Vigevano (Vigl 3, 4: 1533; Notizen des Kanzlers Simone del Pozzo). — G. Gerola, Una questione cavalleresca a Villa Lagarina (Bricciche Lagarine 3) (S. Marco 2, 4: Dokk. aus Gonzaga-Arch. Mantua 1535). — F. Gasparolo, Cod. cartaceo di Tortona secc. 15. 16 (RiAless 2. Ser. 20, 41: hist. Notizen 1536 ff.). — P. Smith, An unpublished letter of Justus Jonas (1536; u. a. betr. Papst) (Notes from english libraries 1: ZKG 32, 1). — Cte Baguenault de Puchesse, Lettres de Catherine de Médicis. T. 10: Suppl. 1537-87. Paris Leroux 1909. — C. Cipolla, Un aneddoto intorno al Bembo (GLIt 57, 173 f.: Dok. 1537). — S. Valenti, Petizione di Ala per alcuni privilegi 1537 (S. Marco 3, 1). — A. Galante, La corrispondenza del card. Cristoforo Madruzzo nell'arch. di stato Innsbruck (coll'elenco della corrisp. 1539-67, indici e riproduzione quadro del Tiziano). Innsbruck Wagner; vgl. Galante MisHortis. — Ders., Lettere di Em. Filiberto e Antonio Maria di Savoia nell'arch. di stato Innsbruck (ArchIt 5. Ser. 46, 2: 1546-56; an Madruzzo); Un ruolo di famiglia del card. Cristof. Madruzzo (Pro cultura 1. 4: 1560). — G. Gerola, Una delle ultime lettere del Clesio da Bressanone (ArchAd 5, 2: 1539 an Fed. Gonzaga). — L. Bonelli, Il trattato turco-veneto 1540 (CentAmari 2). — V. Bunyitai, R. Rapaics, J. Karacsonyi u. F. Kollányi, Monumenta eccles. tempora innovatae in Hungaria religionis illustrantia. To. 4us (1542-47). Budapest Stephaneum 1909. — E. Bernabei, Per la vita di monsig. G. Della Casa: Nuovi docc. ined. La nunziatura a Venezia (RaN 1910 Okt. 1: 1543-49). — C. O. Tosi, Per una inesattezza di R. Galluzzi nella sua storia (ArSt 4. Ser. 29, 5: Tod Maria Salviatis 1543). — G. Jarè, Diploma di nobiltà sec. 16 ad una famiglia ebrea di Ferrara (RiArald 1910 Juli: 1543). — Letters and papers, foreign and domestic, of the reign of Henry VIII. Preserved in the public record office, the british museum, and elsewhere in England. Vol. 21, 2 (1546 Sept.-1547 Jan.; Generalindex). ed. J. Gairdner and R. H. Brodie (viel betr. Rom!). London H. M. Stat. Office 1910. — O. Waldeck, Die Publizistik des Schmalkaldischen Krieges. 1. 2. (ArchRefG 7, 1. 8). — V. Schultze, Das Tagebuch des Grafen Wolrad II. zu Waldeck zum Regensburger Religionsgespräch 1546. 1. 2. (ib. 7. 2. 3). — R. Bemmann, Briefe des Syndikus M. Lukas Otto vom Augsburger Reichstag 1547-48 (Mühlhäuser G.'sbl. 11). — A. Liberati, Tumulti di Napoli 1547 narrati da un Senese (BSen 17, 2: von Biringucci; Briefe). — I. Ostoya-Mioduszewska, Correspondance des cardinaux avec la maison des Radziwill 1548-729 (RQChrA 1911, 1: in Petersburg; Liste der Briefe); vgl. S. 420 Mitte. — P. Negri, Note e docc. per la storia della riforma in Italia: 1. Venezia e Istria (AAcTor 45, 11: 3 Briefe aus Venedig nach Rom 1549). — K. Hahn, Visitationen u. Visitationsberichte aus dem Bistum Strassburg 2. Hälfte 16. Jahrh. (Z. G. Oberrh. 26, 2). — L. Carcereri, Giov. Ferro bolognese processato per eresia (Archig 5, 6: 2 Briefe Cervini's an Massarello 1550). — G. Da Re, Bernardino Dai Boi a Trento 1551 (Trid 12. 3-4: Aufzeichn.). — S. Ignatii de Loyola Epistolae et instructiones (=MIgnatiana 1. Ser. in MHSocJ) Bd. 10 (1555 Okt.-1556 Febr.: Indices). Bd. 11 (1556 Febr.-Juni; Indices). — L. Volpicella, Della guerra Carafesca di Roma sotto Paolo IV e del suo esito infelice (ArchNap 35, 3: Gleichzeit. Erzählung). — P. M. Baumgarten, Bericht über die Einsetzung u. erste Feier des Festes Cathedrae S. Petri Romae (RQ-

ChrA 1911, 1: Avviso 1556). — L. Carcereri, Cenni sull'eresia protestante. Verona Franchini. — A. Righi, Eretici a Verona 2ª metà sec. 16 (NArchVen 20, 2: Dokk. 1557-84). — L. Romier, Lettres de Giov. Dalmatio au card. Farnèse (1558-59) (BiÉCH 71, 3-4). — P. Piccolomini, Docc. fiorentini sull'eresia in Siena sec. 16 (1559-70) (BSen 17, 2). — C. G. Bayne, The coronation of queen Elizabeth (EnglHR 25,99: Dok. 1559). — G. Sommerfeldt, Die Beratungen über eine gegen Russland u. die Türkei zu gewährende Reichshilfe 1560-61 (HViert 13, 2: Dok. in Wien). — Riboldi, Lettere ed. (8) ed ined. (40) di s. Carlo Borromeo al card. Sirleto (Scuola catt. 1910 März). — O. Premoli, Lettera di Borromeo a s. Aless. Sauli (S. C. Borr. nel 3º cent. della canonizz., Milano Bertarelli, 2, 9). — Lettres inéd. de Borr. à sa sœur Isabelle. Roulers (Belgique) De Meester; vgl. ArchLomb 37, 504. — J. Susta, Die röm. Kurie u. das Konzil von Trient unter Pius IV. 3. Bd. (Dokk. 1562 Sept.-1563 Mai). Wien Hölder. — Brief von Vergerio 1562 (in der IV5 gen. Schrift Wotschke's Beilage 4). — S. Francisci Borgiae epistolæ (MHSocJ) To. 4º (1565-68; Anh. Index). To. 5º fasc. 1º (1569). — O. Braunsberger, B. Petri Canisii epistolae et acta. Vol. 5um 1565-67. Friburgi in Br. Herder; vgl. v. Hoiningen-Huene Preuss. Jb. 144, 2. — P. Gentil de Vendosme et A. Achélis, Le siège de Malte par les Turcs 1565. ed. H. Pernot en franç. et en grec d'après les éd. 1567. 1571. Paris Champion. — C. O. Tosi, Lettere ined. (12) di Alfonso d'Aragona Appiano (Contrib. alla storia della battaglia di Lepanto) (ArSt 4. Ser. 29, 3: 1568-91). — E. Prasca, Nuovi docc. sulla battaglia di Lepanto (AMeAcPad N. Ser. 25, 2: Bericht; Liste der Schiffe). — 3 lettres du card. Hosius (1568. 70. 71) (I. Ostoya-Mioduszewska, Correspondance des cardinaux avec la maison des Radziwill: RQChrA 1911, 1). — G. Baguenault de Puchesse, Jeanne d'Albret et Catherine de Médicis (1570-72). Lettres inéd. (AnBSocFr 1910, 4). — V. Bibl, Die Berichte des Reichshofrates G. Eder an Albrecht u. Wilh. von Bayern über die Religionskrise in Niederösterr. (1579-87); Denkschr. Melch. Khlesls über die Gegenref. in Niederösterr. (c. 1590) (Jb. Landesk. Niederösterr. N. F. 8). — G. Sommerfeldt, Berichte des poln. Sekretärs Tidemann Gise über die livländ. Verwicklungen u. den russisch-poln. Krieg 1579-82 (Mi. livländ. G. 20, 3). — E. Wymann, Brief des Kard. K. Borromeo an die Regierung von Uri (ZschwKirchG 3, 4: 1579). — P. Tommasini Mattiucci, Don Ferrante e un libro di storia universale (GLIt 56, 1-2: von Giov. Tarcagnota 1580). — J. A. F. Orbaan, La Roma di Sisto V negli „Avvisi" (ArchSocRom 33, 3-4: aus codd. Vat. Urbin. 1053. 58). — A. Ratti, Opuscolo ined. e sconosciuto del card. Baronio (von c. 1595; betr. Leitung der Kirche nach den Vorschriften des heil. Gregor) con 12 sue lettere ined. ed altri docc. che lo riguardano. Perugia Bartelli. — E. Veress, G. Basta, Codex [z. T. it.] epistolaris (ungar.: B. György levelezése és iratai) 1597-607. Bd. 1 (M. Hung. hist. 1, 34).

J. Weiss, Das „Testament der Liga". Zur Gesch. der deutsch-französ. publizistischen Beziehungen unter Heinrich IV. von Frankreich (Festg-Grauert: Pamphlet c. 1600; Erwähnung von Papst, Savoyen etc.). — L. R. Schmidlin, Akten zur Gegenreformation im Kanton Solothurn saec. 17 in. (ZSchwKirchg 4). — F. Hanney, Pazmany Petri card. epistolae collectae. To. 1: 1601-28. Budapestini Typ. Universitatis; vgl. Kröss ZKTh 35, 588 f. — Die böhmischen Landtagsverhandlungen u. Landtagsbeschlüsse von 1526 an. Bd. 11 (1605) ed. K. Krofta. T. 1. Prag Rivnác.

— P. Bonnefon, Mémoires du maréchal d'Estrées sur la régence de Marie de Médicis (1610-16) et sur celle d'Anne d'Autriche (1643-50) (Anh. Relation Belagerung Mantuas; Konklave Gregors XV.). Paris Renouard. — F. Stieve †, K. Mayr, Von den Rüstungen Herzog Maximilians von Bayern bis zum Aufbruch der Passauer (1610) (BrA 8). 1908 [sic!]. — J. Nouaillac, L'affaire de Mantoue 1613: L'avis de Villeroy à Marie de Médicis (8. nov.) (RH 1910 Sept.-Okt.). — CalEnglVenIt Vol. 16 (1619-21). 17 (1621-23). ed. A. B. Hinds. — E. Griselle, Louis XIII et sa mère (RH 1910 Nov. - 1911 Apr.: Briefe 1619. 20; vgl. R. monde anc. et nouv. 49, 2. 3). — Ph. Hiltebrandt, Preussen u. die röm. Kurie: 1. Die vorfriderizian. Zeit (1625-740). Dokk. Berlin Bath. — D. G. G., Processo istruito dal senato di Casale contro Franc. Piccinino detto Spadino, reo di tradimento e diserzione in tempo di guerra (1628) (RiAless 2. Ser. 19, 39). — D., Aggionta alli diurnali di Scipione Guerra: Governo di D. Fernando Afan de Ribera Enriquez duca d'Alcalà (1629) (ArchNap 36,1: Forts. folgt; bisher 1629. 30). — La condanna di Galilei e la sua notifica in Piacenza (BPiac 6, 87 f.: Brief 1633). — F. G., Cronaca ms. alessandrina (RiAless 2. Ser. 19, 38: Notiz üb. das Manoscritto Bolla 1641-1832); Lettera di ringraziamento (1643) del re di Spagna agli Alessandrini (ib. 2. Ser. 20, 182 f.). — M. Catalano Tirrito, La cattura del galeone „Gran Sultana" (ArchSicOr 7, 3: 1644 durch die Malteser-Ritter; diario catanese). — G. Majorana, Le crònache ined. di Filippo Caruso (geb. 1593 in Militello) (Sicilia, 600 e tempi anter.) (ib. 8). — G. Giorcelli, Annali casalesi (1632-61) di G. D. Bremio speciaro di Casale Monf. (Docc. stor. Monferrato 18bis) (RiAless 2. Ser. 19, 38. 40-42: Forts. 1652-58). — D. G. G., Lettera dell'imperatrice Eleonora Gonzaga di Mantova (1654) al march. Dalla Valle di Casale (ib. 19,606 f.). — F. G., Il cod. Guasco (ib. 19, 599 f.: Hist. Notizen betr. Alessandria insb. 1657; Notiz). — D., Le notizie stor. di un vecchio rituale (1608) (BPiac 5,227 f.: betr. 1655-64). — P. Negri, Una lettera ined. del padre Malines sulla conversione di Cristina di Svezia (ArchSocRom 33, 1-2: in Parma Staatsarch.). — J. Lemoine, Lettres du marquis de St.-Maurice (savoy. Gesandten) sur la cour de Louis XIV (1667-70) (in Turin!). Paris Calman Lévy. — P. Denis, La correspondance de Ant. Durban (Lettres de Bénédictins franç. 3) (R. Mabillon 1910 Aug. Nov. 1911 Mai: aus Rom; hier 1670-72; Forts. folgt). — L. Frangipani, [L'ambascieria d'omaggio del Friuli al doge Sagredo 1676] (2 Briefe) (Nozze Del Torso-Concina). — G. Brom, De keulsche Nuntius Pallavicino in en over Holland 1676 (Bijdr. Mededeel. Histor. Genootschap Utrecht 32: Bericht an Kardinal Altieri; Anh. Briefwechsel zwischen P. und A. 1676 April-Juli). — B. Chiurlo, Lettera autogr. di Luigi XIV ed altre di Sobieski, Cosimo III etc. (an Kardinal Giovanni Delfino) (Nozze Chiurlo-Roselli). Udine Vatri. — C. Cochin, Les suppliques présentées par Bossuet pour obtenir les bulles de Meaux (REglFr 1,1: 1681). — D. G. G., Decreto di Ferdinando Carlo Gonzaga per una lite tra gli abitanti di Tonco e di Alfiano in Monferrato ed i march. Natta (1683) (RiAless 2. Ser. 19, 39). — M. Dubruel, La provision des évêchés franç. après la réconciliation des cours de France et de Rome sous Innocent XII (AnalGall 1911 Jan. 25: Mémoire de l'auditeur du pape et autres docc.; Forts. folgt). — G. Rossi, Un rescritto imperiale austriaco contro la zecca di Monaco (ArSt 4. Ser. 29,6: 1697).

b. Darstellungen und Aufsätze.

Ulbricht, Weltmacht u. Nationalstaat. Polit. Gesch. der neueren Zeit 1500-815. ed. G. Rosenhagen. Leipzig Dieterich. — F. Tocco, Henry Ch. Lea e la storia dell'inquisizione spagnuola (ArchIt 5. Ser. 47, 2); vgl. G. Caro N. Jb. klass. Altertum 27, 1. — De Fréjac, Au temps des Borgia: Alviane et César. Paris Michaud. — A. Bonardi, Venezia e Ces. Borgia (NArchVen N. Ser. 20. 381 ff.: Anh. Dokk. 1500-03). — N. Cionini, Angela Borgia: Una pag. di storia sassolese sec. 16 (AMeD-Mod 5. Ser. 6: A. Gemahlin Alessandro Pio's, Herrn von Sassuolo, 1507; Anh.: 26 Dokk. 1482-1521). — A. de Berzeviczy, Les tristes reines de la maison d'Aragon (R. de Hongrie 1910: Beatrice, 2 Giovanna, Isabella; in Neapel s. 16 in.). — L. Frati, Il card. Franc. Alidosi e Franc. M. della Rovere (ArchIt 5. Ser. 47,1: betr. 1508-11). — A. Donà, Bassano e territorio durante la lega di Cambray: 1. Gli avvenimenti 1508 sull'altipiano dei Sette Comuni ed in Valsugana (BMB 7,2). — E. Musatti, La lega di Cambrai e la difesa di Padova. Padova. — C. B. Lumsden, The dawn of modern England, being a history of the reformation in England 1509-25. London Longmans. — A. Luzio, La reggenza d'Isabella d'Este durante la prigionia del marito (1509-10) (ArchLomb 37, 3); vgl. F. v. Bezold, Der Briefwechsel der I. (Arch. Kulturgesch. 8, 4). — G. Astegiano, L'artiglieria all'assedio di Padova 1509 (BMP 12, 1-2: Schluss). — P. S. Leicht, La difesa del Friuli 1509 (MeForog 5, 2-3). — A. Rubbiani, Un „Leone di S. Marco" a Bologna (Archig 5, 2-3: erbeutet aus Ravenna 1509; vgl. 5, 4, 149). — Ferrata, L'opera diplomatica pontificia 1510-13 e l'opposizione del conc. lateranense a quello scismatico di Pisa 1511-12. Grotte di Castro Castrense. — H. Baier, Neue Nachrichten über den Konstanzer Ablass 1513. 14 (Z. G. Oberrh. 26, 2). — E. Solmi, L. da Vinci ed i lavori di prosciugamento delle Paludi Pontine ai tempi di Leone X (1514-16) (ArchLomb 38,1); vgl. betr. L. da V. III 5. — G. Brom, De Dijk-Aflaat voor Karel V in 1515-18 (Bijdr. Mededeel. Histor. Genootschap Utrecht 32: Anh. 6 Bullen). — A. Luzio, Isabella d'Este e Leone X dal congresso di Bologna alla presa di Milano (1515-21) P. 2ª (ArchIt 5. Ser. 45, 2: Schluss). — G. Marini, Beitr. zum Venezianerkrieg Maximilians I. 1515-16 mit besonderer Berücksicht. der Tätigkeit des Trientiner Bischofs Bernard II. von Cles (Jahresber. Ref. Realgymn. Bozen 1910). — E. König, Zur Hauspolitik Max.'s I. 1516. 1517 (FestgGrauert: Projekt eines Königreichs Oesterreich; die internationale Lage). — A. Schneller, Der Brüsseler Friede 1516 (HSt 83). — J. Thomas, Le concordat 1516. Ses origines, son histoire au 16e s. 3 voll. Paris Picard. — E. Armstrong, Charles V. 2 vols. London Macmillan. — A. Walther, Die Anfänge Karls V. Leipzig Duncker u. Humblot. — E. Gossart, Charles-Quint roi d'Espagne (Espagnols et Flamands 16e s.) (mit St. sur l'apprentissage polit. de l'emp.). Bruxelles Lamertin. — Christopher Hare, The romance of a Medici warrior (Giovanni delle bande nere; add. the life of his son Cosimo I grand duke of Tuscany). Study in heredity. London Stanley. — Ders., Charles de Bourbon: High constable of France. „The great condottière". ib. Lane. — H. Denifle, Luther et le luthéranisme. trad. J. Paquier. To. 1r Paris Picard. — H. Grisar, Luther: 1. Bd. L.'s Werden. Grundlegung der Spaltung bis 1530. Freiburg i. B. Herder; vgl. G. Kawerau Schr. Ver. Reform's G. 29, 1. — O. Ritschl, L.'s theol.

Entwicklung bis 1519 (Internat. Wochenschr. 4, 33); L.'s seelische Kämpfe in seiner früheren Mönchszeit (ib. 5,3); vgl. Scheel Z. Theol. Kirche 21, 2; Giffert Century Magaz. 1911; H. Ohl (betr. Romreise) Allg. Ev.-Luth. KZ. 1909, 45-48. — N. Paulus, Luther u. die Todesstrafe für Ketzer (HPBl 145, 3. 4); L. und die Tötung kathol. Geistlicher (ib. 147, 2). — P. Kalkoff, Zu L.'s röm. Prozess. Der Anteil des Dominikanerordens an der Bekämpfung L.'s während des Ablassstreites (ZKG 31. 3. 32, 1: mit Dokk. 1518-20); Der Prozess 1518 (ib. 32, 2). — Ders., Die Romzugverhandlungen auf dem Wormser Reichstage 1521. Mit ungedr. Denkschr. des Nuntius Caracciolo u. des kurmainz. Rates Capito (Festschr. Schles. Philol.-ver. Jubelfeier Univ. Breslau). — N. Müller, Die Wittenberger Bewegung 1521. 1522 (ArchRefG 6-8).

H. von Schubert, Reich u. Reformation. Tübingen Mohr. — Ph. Knieb, Gesch. der Reformation u. Gegenreform. auf dem Eichsfelde. 2. Aufl. Heiligenstadt Cordier 1909. — A. Weiss, Sogen. Reformation u. Gegenreformation in Steiermark. Graz u. Wien Styria 1908; vgl. Loserth MIÖeG 31, 480 ff. — K. Benrath, Italien u. die Reformationsbewegung 16. Jahrh. im Lichte der neuesten Forschung (Internat. Wochenschr. 4, 39: besonders Tacchi-Venturi); vgl. P. Zendrini Deutsche Ru. 36, 12. — P. Palumbo, La riforma in Terra d'Otranto (RiSal 6, 9-12). — G. Constant, Le schisme d'Angleterre sous Henri VIII: 1. Causes. 2. Histoire, en dehors du divorce royal (Corr 1910 Sept. 10). — P. Smith, Luther and Henry VIII (EnglHR 25, 100). — A. Savine, English monasteries on the eve of the dissolution (Oxford St. in social and legal history, ed. P. Vinogradoff. vol. 1). Oxford Clarendon Press 1909. — F. A. Hibbert, The dissolution of the monasteries (in Staffordshire). London Pitman. — J. Spillmann, Gesch. der Katholikenverfolgung in England 1535-681. Die engl. Märtyrer seit der Glaubensspaltung. T. 1. 2 (-1583). 3. Aufl. Freiburg Herder. — D. H. Fleming, The reformation in Scotland, causes, characteristics, consequences. London Hodder; vgl. Zimmermann RQChrA 1911.

H. Ammann, Gregor Angerer von Angerburg Bischof von Wiener-Neustadt, Propst u. Dekan an der Domkirche von Brixen, u. seine histor. Aufzeichnungen (FMiGTir 8, 1. 2: 1527-28 kais. Gesandter in Venedig; 1534 in Rom; Forts. folgt). — R. De Maulde La Clavière, S. Gaetano Thiene e la riforma catt. it. (1480-527). Trad. it. Roma Desclée; vgl. O. Premoli. Crema Plausi. — J. Rauscher, Der Halleysche Komet 1531 u. die Reformatoren (ZKG 32, 2). — V. Legé, Paolo III di passaggio per Tortona (JDer 1910 Dez.: 1538). — N. Jorga, Gesch. des Osmanischen Reiches. 3. Bd. 1538-1640 (Allg. Staatengesch. 1. Abt. 37). Gotha Perthes. — D. Angeli, S. Ignazio Loyola nelle vita e nell'arte. Lanciano Carabba. — T. Virnich, Leonhard Kessel, der 1. Obere der Kölner Jesuiten-Niederlassung (1544-74) (An. hist. Ver. Niederrhein 90). — P. Heidrich, Beitr. zur Gesch. des Regensburger Reichstages 1541. Progr. Sachsenhäuser Oberrealschule. Frankfurt a. M. — F., Il concilio di Trento e Lutero nella leggenda roveretana (Trid 13, 1, 57). — F. Roth, Zur Verhaftung u. zu dem Prozess des Dr. rotae Alfonso Diaz 1546 (ArchRefG 7, 4; vgl. dort das von Friedensburg ed. Schreiben A. Farnese's an K. Ferd. für Diaz). — A. F. Pollard, The history of England 1547-603. London Longmans. — J. Gairdner, Lollardy and the reformation in England. Vol. 3° (1547-53). ib. Macmillan. — L. Carcereri, Cristoforo Dossena, Franc. Linguardo e un Giordano librai processati per eresia a Bologna (1548) (Archig

5, 5). — R. Ciasca, Franc. De' Marchi e il suo „Trattato sull'architettura militare" (ArchIt 5. Ser. 46, 2). — L. Romier, Les Vaudois et le parlement français de Turin (MélAH 30, 3: mit Dokk. 1550-52). — Ders., Les premiers représentants de la France au palais Farnèse (1553) (ib. 31). — A. Postina, Der Strassburger Weihbischof Joh. Delfius 1553-82 (Festg.-Grauert: betr. kathol. Reform). — L. Ruffet, Calvin et Servet. Montbéliard Montbéliardaise. — L. Pratesi, La caduta di Ostia in mano degli Spagnuoli 1556 (ArSt 4. Ser. 28); Uno stor. incontro tra il card. Caraffa e il duca d'Alba nell'isola sacra 1556 (ib. 28, 11. 29, 5). — V. Cento, D. Carlos figlio di Filippo II di Spagna (RaN 1911 Juni 16. Juli 1). — A. Lazzari, Le ultime 3 duchesse di Ferrara: 1. Lucrezia de' Medici (ib. 1910 Jan. 16: Schluss); 2. Barbara d'Austria (ib. 1910 Dez. 1911 Jan. 1. Febr. Apr. 16: Forts. folgt). — F. Valerani, Progetti di permuta del Monferrato col Cremonese (1559-635) (RiAless 2. Ser. 20, 41). — A. O. Meyer, England und die kathol. Kirche unter Elisabeth (England u. die kathol. Kirche unter Elisabeth u. den Stuarts 1: BiPrHI 6). — A. Filon, Marie Stuart. Paris Nilsson. — S. C. P., S. Carlo e Maria Stuarda e una colonia di profughi inglesi a Milano (S. C. Borr. nel 3° cent. della canonizz. 2, 2: 1909 Dez.).

U. Mannucci, S. Carlo Borr. e s. Franc. di Sales nella storia della controriforma. Roma Pustet. — L. Manzini, S. C. e il ven. Bascapé (Scuola catt. 1910 Jan. ff.). — C. Orsenigo, S. Carlo Borr. Milano Lega eucaristica; vgl. üb. S. C. C^{sse} d'Estienne d'Orves (Paris Lethielleux), F. Kaufmann (Katholik 91, 1), J. Guillermin (Ét 1910 Nov. 5), G. Gaggia (Brisa 1, 4-5); betr. Visitation (auch Kult) C.'s in Asola, Salò und der Diözese Brescia s. Brisa 1, 3-6 (Verfasser insb. Besutti, Bettoni, Guerrini; vgl. IIIe Salò). — D. Bergamaschi, S. Carlo, il conc. di Trento e la riforma della corte pontificia (Scuola catt. 1910 Juli-Aug.). — A. G. Tononi, S. Carlo e Piacenza (1565 ff.). Milano Unione. — P. Lugano, S. C. e i Gentili da Foligno (S. C. Borr. 2, 11). — E. Wymann, Borromeo in seinen Beziehungen zur alten Eidgenossenschaft (Gesch.'sfreund 65: bis Pius IV.); S. C. e il b. Nicolao da Flüe (S. C. Borr. 2, 10; vgl. dort 2, 6 S. Carlo in Pavia e il b. Bernardino Realino). — Vgl. weiter über C. insb. III 5. — H. Reinhardt †, F. Steffens, Studien zur Gesch. der katholischen Schweiz im Zeitalter Carlo Borromeo's (Die Nuntiatur von Giov. Franc. Bonhomini 1579-81. Einleitung: NBSchw 1. Abt.); vgl. betr. Bonhom. E. Wymann (Bonh. am Grabe Bruder Klausens: ZschwKirchG 3, 3).

L. Carcereri. Appunti e docc. sull' opera inquisitoriale del conc. di Trento nell'ultimo periodo (1561-63) (RiTrid 10, 2). — A. Focherini, Di un conflitto di precedenza fra gl'inviati di Francia e di Spagna al conc. di Trento (Contrib. alla storia del diritto diplomatico) (ib. 11, 1). — Helle, Die Konferenzen Morones mit Ferdinand I. (1563) u. ihre Einwirkung auf den Gang des Trienter Konzils. Bonn Behrendt. — K. Köchl, Bauernunruhen u. Gegenref. im Salzburgischen Gebirge 1564-65 (Mi. Gesellsch. Salzb. Landesk. 50). — W. Platzhoff, Sächs.-franz. Heiratsprojekt 16. Jahrh. (NArch Sächs. G. Altertumsk. 32: 1565-74; Berichte u. a. Contarini's). — L. Salazar, Andrea Salazar castellano di Palermo (ArchSic N. Ser. 34, 3-4: 1565 gegen die Türken; dann Kastellan, † 1609). — A. Naegele, Lebensbeschreibung des Breslauer Bisch. Andreas von Jerin (1585-96) (Ka 91, 1: 1566-71 Germaniker Rom). — L. Leineweber, Die Paderborner Fürstbisch. im Zeitalter der

Glaubensneuerung (Z. vaterländ. G. Altertumsk. Westfalens 67, 2: 1568 ff.). — P. Deslandres, St. Pie V et la défaite de l'islamisme. Paris Bloud. — C. O. Tosi, Aless. Farnese princ. di Parma a Lepanto e a Navarrino (ArSt 4. Ser. 29: mit Dokk.). — A. Kröss, Die Unterwerfung des utraquistischen Administrators Heinrich Dworsky (Curius) von Helfenberg unter den kathol. Erzbisch. Anton Brus 1572 (ZKTh 34, 4). — E. Saulnier, Une prétendue dispense du mariage de Henri de Bourbon et de Marguerite de France 1572 (BiECh 71, 3-4). — W. E. Schwarz, Die Bemühungen des Nuntius Kaspar Gropper um die „kathol. Reform" in Münster (1573-76) (Z. vaterländ. G. Altertumsk. Westfalens 68, 1). — K. Schellhass, Zur Legation des Kard. Morone (1576; Moskau. Bayern): 1. Rom u. die Kirchenunion mit Moskau (Cobenzl. Zacharias Delfin. Morone. Clenck). 2. Ein kirchenpolit. Gespräch in München 1576 (Morone. Fend) (QF 13,2). — G. Sommi Picenardi, Luigi Dovara gentiluomo cremonese agente mediceo alla corte di Filippo II (ArchIt 5. Ser. 47, 1: zuerst 1579-82). — J. Loserth, Zur Gesch. der Gegenref. in Innerösterr. (Jb. Gesellsch. G. Protestant. Oesterr. 31). — F. Schenner, [Zur Gesch. der Reformation in Znaim] (Z. deutsch. Ver. G. Mährens u. Schles. 12. 14: betr. 1580-1629). — Ch. Hirschauer, Recherches sur la déposition et la mort de Jean Levesque de La Cassière grand maitre de l'ordre de Malte (MélAH 31: betr. 1581). — D. Crichton, The admirable Chrichton (geb. 1560; 1582 ermordet in Mantua): the real character. London Gill 1909. — J. Martin, La préparation de l'armada (RHD 24,4: Schluss 1585-89). — J. Kolberg, Beitrag zur Geschichte des Kardinals und Bischofs von Ermland Andreas Bathory (1589-99) (Z. G. Altertumsk. Ermlands 17,3). — J. A. F. Orbaan, Sixtine Rome. London Constable. — P. Graziani, Sisto V e la sua riorganizzazione della S. Sede. Roma Desclée. — L. La Rocca, L'aspirazione del duca Carlo Em. I al titolo di re di Piemonte (ArchIt 5. Ser. 46,2: seit c. 1588; mit Dok. c. 1588 und Instruktion zu Verhdlg. mit dem Kaiser c. 1619). — M. Wilkinson, The last phase of the league in Provence 1588-98. London Longmans 1909. — J. Schweizer, Röm. Beitr. zur Korrespondenz Wilhelms V. von Bayern 1588-92 (RQChrA 1910, 3-4). — A. Widmaier, Friedr. Prechter u. der Strassburger Kapitelstreit (StrassBNG 1, 4). — M. Facini, Il pontificato di Gregorio XIV. Roma Centenari. — G. Biadego, Per una lettera dell'autore del Pastor fido (AIVen 8. Ser. 13,6: Battista Guarini; Brief an den Veroneser Alfonso Morandi 1590; dessen Person; Anh. u. a. Briefe des venetian. Gesandten Duodo 1594. 1603; des Flamländers van den Houe 1603). — J. Martin, Clément VIII et Jacques Stuart: La succession d'Elisabeth (1590-603) (RHD 25). — Ph. van Isacker, Pedro Enriquez de Azevedo, Graaf van Fuentes en de Nederlanden (1592-96) (AnFland 60, 3: vat. Akten!). — L. Delplace, Le catholicisme au Japon. 2. L'ère des martyrs 1593-660. London Morice. — C. A. Lumini, Soldati urbinati alla guerra di Francia 1595 (Ma N. Ser. 4,3-4). — J. Schmidlin, Die kirchlichen Zustände in Deutschland vor dem 30jährigen Kriege nach den bischöfl. Diözesanberichten an den Hl. Stuhl. 3. (Schluss) West- u. Norddeutschland (EEJanss 7, 5. 6). — E. Saulnier, Le mariage de Henri IV et de Gabrielle d'Estrées. Ét. crit. sur une lettre de Gaillard de Cornac au card. de Givry (1598) (RH 1911 Mrz.-Apr.).

F. Ruffini, Perchè Ces. Baronio non fu papa: contrib. alla storia

della monarchia sicula e del „ius esclusivae". Perugia Bartelli. — F. Abba, Un episodio della peste 1600. Biella Testa. — A. Pilz, Erzhzg. Maximilian, der Deutschmeister, u. seine Beteiligung an der Nachfolgefrage unter Rudolf II. Progr. Staatsgymn. Mähr.-Neustadt. — C. Manfroni, Intorno ad alcune nuove lettere di Paolo Sarpi (AIVen 8. Ser. 13, 3: die von Benrath neu veröffentl.; Sarpi's Person). — A. Barilli, Una pagina nera nella storia dei Farnesi (Verschwörung 1611). Lodi Biancardi 1909. — F. Martin, Erzb. Wolf Dietrichs letzte Lebensjahre 1612-17 (Mi. Gesellsch. Salzb. Landesk. 50). — U. Benassi, Ambizioni ignorate di Ranuccio I (ArchParm N. Ser. 10: 1617; Wunsch nach e. Königreich auf der Balkanhalbinsel, nach dem Herzogtum Mailand und nach dem Oberbefehl üb. die span. Truppen). — E. Treves, Un'edizione della „Gerusalemme" e l'assedio di Vercelli (1617) (ArchSocVerc 2, 4: Bernardo Castello's Widmung der neuen Ausgabe an Hzg. Karl Emanuel; die polit. Bedenken). — L. Cappelletti, La sorella di latte di Maria de' Medici (RaN 1910 Juli 1: Eleonora Galigai; Schluss). — M. Schipa, La pretesa fellonia del duca d'Ossuna (1619-20). Parte prima (ArchNap 35. 36, 1). — A. Müller, Galilei. trad. P. Perciballi. Roma Bretschneider. — A. Da Ciminna, La storia e la critica nella condanna di Galileo. Palermo „Affiss. e Pubbl.". — G. Lacour-Gayet, [Richelieus Flottenpolitik] (RÉtH 1910 Jan.-Febr.). — G. Fagniez, Fancan et Richelieu (RH 1911 Mai-Juni: betr. Wiens' Buch; mit Dok. 1629). — de Rochemonteix, Nicolas Caussin confesseur de Louis XIII et le card. de Richelieu. Paris Picard. — D. Valle, Pietro Monod S. J., istoriografo della casa di Savoia, e le sue relazioni col Richelieu (MisStIt 3. Ser. 14). — P. Negri, La casa Savoia alla vigilia del 4° periodo della guerra dei 30 anni (BSubalp 15, 1-2: Forts.). — A. L. Veit, Kirchl. Reformbestrebungen im ehemaligen Erzstift Mainz unter Erzbisch. Joh. Philipp von Schönborn 1647-73 (StDG 7, 3). — G. Hergenröther, Storia universale della chiesa. 4ª ed. rifusa da G. P. Kirsch, trad. E. Rosa. Vol. 7 (1650-1900). Firenze Fiorentina. — G. Gavotti, 3 grandi uomini di mare: De Ruyter. Nelson. Togo. Savona Bertolotto. — J. Bourlon, Les assemblées du clergé et le jansénisme. Paris Bloud 1909. — S. Herscher, Les débuts du jansénisme dans le dioc. de Langres (1654-734) (REglFr 1, 1). — A. Mansuy, Une reine de Pologne janséniste et les provinciales (R. bleu 1910 Apr. 2: Maria Gonzaga). — U. De Bin, Leopoldo I imperatore e la sua corte nella letteratura it. (B. circ. accadem. it. Vienna 28). — G. Meyer von Knonau, Die evangel. Kantone u. die Waldenser 1663.64 (Schr. Verein Reformationsgesch. 103-4). — I. Lemoine, Primi et Veudôme (RParis 1909 Dez. 1). — P. Cardona, Benedetto Xi-Denez Aldeano (u. a. 1674-78 Aufruhr Messina). Catania Galàtola 1909. — mouais, Forbin Janson et l'élection de Jean Sobieski (AnalGall 1910. 1911 Jan. 25). — A. M. Casoli, Le missioni dei gesuiti Segneri e Pinamonti nella dioc. bresciana (1676) (Brisa 1, 3. 6: Schluss). — U. Berlière, Un projet de congrégation liégeoise de l'ordre de S. Benoît 1677-90 (RBénéd 1910 Okt.). — Innocenzo, il papa. e lo sterminio della dominazione turca in Ungheria. Trad. dall' ungh. (auf Grund von Klopp etc. etc. Fraknói etc.). Budapest Hornyánszky 1909. — F. Hirsch, Die Beziehungen des Grossen Kurfürsten u. seines Nachfolgers zu der Königin Christine von Schweden 1687-89 (Forsch. Brandenburg. Preuss. G. 23, 2: Rom!). — A. Olivetti, Sul matrimonio di Anna M. de' Medici principessa di Toscana

celebrato a Firenze 1691 (Nozze Luzzatti-Enriques). Firenze Landi. — L. Laderchi, Marsaglia (RiMilIt 54: 1693). — Gén^{al} de Piépape, Franç.-Louis de Bourbon Conti et sa candidature au trône de Pologne (1696-97) (RDM 1910 Nov. 15).

4. 1700-1800.

a. Quellen.

F. Nicolini, Lettera (üb. Tod des Königs. Papstwahl) di Pietro Giannone al Sabatelli 1700 Napoli (Bibliogr. giannon. Append. 5, 1: ArchNap 35, 2). — D. G. G., Cerimoniale del possesso del ducato di Monferrato dato a Vitt. Amedeo II di Savoia 1708 (RiAless 2. Ser. 19, 40). — L. A. de Porrentruy, Correspondance de mons^{r} de Belsunce évêque de Marseille (1709-54; sehr wichtig). Marseille Aschero. — V. Ruffo, Lettera polit. di Mario Reitani Spatafora (Poeta Messinese) (ArchSic N. Ser. 35, 3-4: 1709 aus Castellamare Palermo). — Iscrizioni settecentesche (11; so weit datiert 1713-98) rilevate a Corfù (G. Gerola, Relazione sulla breve missione nel Levante veneto: AIVen 8. Ser. 13,2). — H. Courteault, Journal histor. de Guillaume de Lamoignon avocat général au parlement de Paris (1713-18) (AnBSocFr 1910, 4: Bulle Unigenitus). — C. Pitol et, L'abbé Filippo Cesare Mascara Torriano et sa correspondance inéd. avec le marquis de Grimaldo sur la mort de Louis XIV et les débuts de la régence (BIt 10, 2). — P. Denis, Un procureur général de Cluny agent secret à Rome de Philippe d'Orléans (1717-18) (R. Mabillon 1911 Febr.: Briefe). — L. G. Pélissier, 2 lettres (1722 Febr. 8. 16) de Saint-Simon au card. Gualterio (Feuilles d'hist. 1910 Nov.). — C. Cipolla, Scip. Maffei e l' „Istoria" di P. Giannone (RendAcL 5. Ser. 19, 7-10). — G. A. Zanon, Lettere intime e polit. di Elisabetta Farnese e Filippo V al figlio don Filippo. Parma Parmense. — A. A., Per una strada Milano-Genova traverso l'Appennino Tortonese 1737 (JDer 1910 Dez.: Dok.). — E. De Toni, Confini della rep. veneta fra Auronzo e Doblaco: 2. (vgl. QF 12, 389) (ArchAd 5, 3-4: Dokk. 1740; vgl. dort I confini 1754: Inschrift). — C. Karalevsky, Notizia distinta degl' Italo-Greci e degl' Italo-Albanesi (1742: Dok.) (Docc. ined. per la storia delle chiese italo-greche 1: Bessarione 3. Ser. 7). — L. Fresco, Lettere ined. (in Udine) di Benedetto XIV al card. Angelo M. Querini (1740-50) (NArchVen N. Ser. 19, 1: Schluss 1746-50; Anh. Briefe Q's an B. XIV. betr. Frage wegen Unterdrückung des Patriarchats Aquileja; ein Brief an Kardd.). — A. Amelli, Carteggio ined. del card. Querini relativo alla riduzione delle feste e alla soppressione del patriarcato d' Aquileia (1750-52) (Anh. zu seinem III$_5$ gen. Aufsatz). — G. Tononi, Lamento e racconto della guerra 1746 nel Piacentino (Piac. Istr. 1911). — Chr. Gottlieb von Murr (1787. 89), Gesch. der Jesuiten in Portugal unter der Staatsverwaltung des Marquis von Pombal (Uebers. eines it. Berichtes). N. verbess. Ausg. J. B. Kafkemeyer S. J. Freiburg i. B. Herder. — E. Landry, Scritti e lettere ined. di C. Beccaria. Milano Hoepli. — F. Novati, Uno scritto ined. di Pietro Verri: Cronaca di Cola de li Piccirilli degli avvenimenti pubblici di Milano 1763 (Lista N. Ser. 4, 4-6). — V. Morelli, La corte di Francia e la „malizia di Roma" (Brief des Gesandten Caracciolo aus Paris an Tanucci). Napoli Jovene. — O. Testi, Una cronaca livornese ined. (Misliv 1, 1: betr. 1766). — Le pr^{ce} Murat, Lettres et docc. pour servir à l' histoire de J. Murat 1767-815. 4. Paris

Plon Nourrit. — Der grosse Friedrich und der Jesuitengeneral (Stimm. Maria-Laach 78: 2 Briefe des Gen. Ricci 1769. 1770). — P. Molmenti, Carteggi casanoviani. Parte 2ª. 3ª (ArchIt 5. Ser. 46, 4. 47, 2: 1770 ff.; vgl. QF 13, 443 unten; Forts. folgt); Lettere ined. del patrizio Pietro Zaguri a Giac. Casanova (AIVen 8. Ser. 13, 3: 1783-98). — N. M. Campolieti, Discorsi di Federico II di Prussia: Diario di Girol. Lucchesini (RiMilIt 56, 2-6: Text des it. Originals; 1780-83). — C. A. Nallino, Venezia e Sfax sec. 18 secondo il cronista arabo Maqdîsh (CentAmari 1: betr. 1781 ff.). — C. Russel Fish, Docc. relative to the adjustment of the roman catholic organization in the United States to the conditions of national independence 1783-89 (AmHR 15,4: aus der Propaganda!). — P. Molmenti, Una legge della rep. Veneta (Marzocco 16,4: 1783 betr. Reisen der Patrizier ins Ausland). — L. Steinberger, Plan der Errichtung eines Bistums zu München unter Kurfürst Karl Theodor von Pfalzbaiern 1783 (FestgGrauert: Denkschrift). — H. Weil et C. di Somma Circello, Correspondance inéd. de M. Caroline reine de Naples et de Sicile avec le marquis de Gallo (1785-806) (RévFr 1911 Jan.-Mrz.); H. Weil, item (1792-805) (RHD 25, 2); vgl. betr. Korresp. mit Emma Hamilton (1798) A. Chuquet (Feuilles d'hist. 1911 Jan.), mit W. Cobbeth L. Melville (19 Cent. 1911 Febr.). — Memorie stor. specialm. sugli avvenimenti della rivoluz. francese in Piemonte, dall'arch. parrocch. di Villanova. Casale Monf. Pane 1909. — X. Gérin-Roze, Cahiers d'un volontaire de 91 p. X. Vernère (bis zur Besetzung von Rom 1798). Paris Fayard. — A. D'Ancona, La promulgazione della costituzione polacca 1791 narrata da un testimone it. [Scip. Piattoli] (MisHortis). — A. Tausserat-Radel, Papiers de Barthélemy ambassadeur de France en Suisse (1792-97). 6. Paris Alcan. — G. Brom, Brancadoro in de Hollandsche Zending 1792-95 (ArchUtr 36, 2. 3: Dokk. Propaganda). — A. Balestre, Note sur le séjour de Napoléon à Nice 1794: souv. de la famille Laurenti (RNap 10, 4). — L. G. Pélissier, Un incident diplomatique à Florence 1794: docc. autogr. de V. Alfieri (ib. 9, 3: Wyndham). — J. Holland Rose, The expulsion of Paoli from Corsica (ib. 10, 3: Dok. 1795); vgl. üb. Paoli Laborderie Feuilles d'hist. 1910 Juli. — A. Rossi, Le „reminiscenze della propria vita" (1796-1856) di Ludov. Sauli d'Igliano (RaN 1910 Juli. Aug. 16: siehe QF 12, 397. 13, 413). — A. F. Trucco, Francia e Piemonte dopo il trattato di Cherasco (RiAless 2. Ser. 19, 39: Dokk. 1796). — S. Pivano, Il concetto dell'unità it. nel 1796 (ArchIt 5. Ser. 47, 1: Gutachten; Ausschreiben der Amministrazione generale della Lombardia). — L. Ottolenghi, Lettere (22) di Giacomo Valmarana Calidonio (patrizio Vicentino) sulla campagna 1796 (NArchVen 20, 2). — A. Corbellini, Una relazione ignota degli avvenimenti insurrezionali 1796 in Pavia (BSocPav 11, 223 ff.). — Combattimento a Pinè 1796 (RiTrid 10, 258 f.: Notiz). — A. Emiliani, Un colloquio stor. del generale Bonaparte (RNap 1909 Sept.: 1797 Ancona mit den Kanonikern dort). — A. Chuquet, Ordres et apostilles de Napoléon I (1799-815). Vol. 1er. Paris Champion. — L. Volpicella, L'anarchia popolare in Napoli 1799 raccontata da Domen. Puccini (ArchNap 35, 3). — G. Beltrani, Docc. per i fatti 1799 in Terra di Bari (RaPu N. Ser. 25, 9-12. 26, 1. 4. 5); vgl F. Tauro Ap 1, 3. 4.

b. Darstellungen und Aufsätze.

H. M. Vernon, Italy and the papacy (Cambridge Mod. Hist. 6). — B. Marcolongo, La massoneria sec. 18 (St. Stor. N. Ser. 1, 3-4). — F.

Eusebio, Alba e l'Albese nelle guerre di Vitt. Amedeo II (Alba Pompeia 3, 3-4). — G. Faldella, Gesta ed eroi del tempo antico (Alla rocca di Verrua Savoia; Pietro Micca) (Piemonte e Italia 1). Torino Lattes; vgl. betr. Belagerung Turins 1706 und P. Micca P. Magni Riag 27. 2. 28. 2: vgl. auch E. Gonella 27, 1. — Hywoix de Landosle, Rousseau réfugié en Suisse, en Autriche et aux Pays-Bas d'après des docc. dipl. inéd. et sa propre corresp. (1710-41) (RHD 24, 3. 25, 1: u. a. Bulla Unigenitus; Prinz Eugen). — Ders., L'enlèvement du grand prieur Philippe de Vendôme (1710) d'après la corresp. diplomatique (RQH 1910 Juli 1. Okt. 1: Schluss). — P. Revelli, Vitt. Amedeo II e le condizioni geogr. della Sicilia (RiGeogIt 17. 18). — A. Telluccini, Il viaggio di ritorno (1714) dalla Sicilia di Vitt. Am. (MisStIt 3. Ser. 14). — S. Lottici Maglione, Il viaggio nuziale di Elisabetta Farnese regina di Spagna 1714. Carpi Ravagli 1908. Parma Zerbini 1909. — G. G., La battaglia di Francavilla (1719) (RiMilIt 56, 2). — S. Maire, [Friedrich Wilh. I. u. waldensische Familien 1730] (Neues Bern. Taschenb. 1910). — N. Rodolico, Stato e chiesa in Toscana durante la reggenza lorenese (1737-65). Firenze Le Monnier; vgl. RaN 1911 Febr. 1. März 1. — H. Poulet, Les Lorrains à Florence. Franç. de Lorraine grandue de Toscane et le ministère lorrain (1737-57). Nancy Berger-Levrault. — A. Neri, A proposito della sollevazione di Genova 1746 (RiLig 37,6). — A. Alberti, Bourcet (1700-80) ingegnere mil. it. agli stipendi di Luigi XIV (Memi Fasc. 3). — P. Orsi, L'Italia mod. 1750 sgg. trad. franç. H. Bergmann. Paris Colin. — Burton, Life and times of bishop Challoner 1691-781 (Lage der engl. Katholiken). 2 vols. London Longmans 1909; vgl. A. Plumner, The church of England 18. cent. ib. Methuen. — S. Merkle, Die kirchl. Aufklärung im kath. Deutschland. Abwehr, zugleich Beitrag zur Charakteristik „kirchl." u. „unkirchl." Geschichtsschreibung. Berlin Reichl. — J. B. Sägmüller, Wissenschaft u. Glaube in der kirchl. Aufklärung (c. 1750-850) (gegen Merkle). Essen Fredebeul u. Koenen. — E. Pesenti, Roma e Venezia 1754-69: Politica ecclesiastica di Venezia prima di Benedetto XIV fino alla morte di Clemente XIII (AtVen 33, 2, 3. 34, 1, 1-2). — F. Funck-Brentano, La dernière campagne de Mandrin (RHD 24, 3: Contrebandier; 1755 auf savoyisch. Boden ergriffen). — J. L. D'Azevedo, O marquez de Pombal e a sua epoca. Lisboa Teixeira 1909. — G. Del Pinto, L'espulsione dei gesuiti dal Portogallo 1759 (RiIt 1911 Jan.). — G. Ferrarelli, Memorie militari del mezzogiorno d'Italia (c. 1760 ff.). Bari Laterza. — W. Stoecker, Wahl Maximilian Friedr.'s von Königsegg-Rottenfels zum Erzb. von Köln u. Bisch. von Münster 1761-62. Hildesheim Lax. — A. Telluccini, La raccolta num. di Carlo Em. III re di Sardegna e il tesoro di Sisto V in castel S. Angelo in Roma (RiItNum 23. 4: zur Bereicherung von Carlo Em.'s Sammlung trug 1765 Sixtus' Tesoro bei!). — S. P. R., Maria Antonietta (RaN 1911 März 16). — M. Loreta, Kościół katolicki a Katarzyna II (1772-84) (mit vat. Akten). Warszawa Gebethner i Spolka. — P. Molmenti, Controversia di Giac. Casanova coll'editore della sua „Istoria delle turbolenze di Polonia" (AIVen 8. Ser. 12, 8: 1773 ff.). — N. Caeti, Cacciata del vicerè Fogliani (ArchSic N. Ser. 34. 35: 1773). — H. Carré, P. Sagnac, E. Lavisse, Le règne de Louis XVI (1774-89) (E. Lavisse, Histoire de France 9, 1). Paris Hachette. — M. P. R. Droog, Ignatius Busca vicesuperior der Hollandsche Missie (ArchUtr 36, 2: 1776-85; Forts.). — W. Trowbrige, Cagliostro. London Chapman; vgl. Bricaud, C. et la franc-

maçonnerie lyonnaise (R. d'hist. Lyon 1910 Sept. Okt.). — R. Arnaud, La princesse de Lamballe (Maria Teresa Luisa di Savoia-Carignano). 1749-92. Paris Perrin. — G. Camozzi, 14 luglio 1789: Presa della Bastiglia. Milano Sandron.

A. Mathiez, La révolution et l'église. Paris Colin. — Rochet, Les prêtres du dioc. de Belley sur les chemins de l'exil (B. Soc. Gorini 1909 Okt.: 1792-94; auch Italien). — G. Gautherot, Gobel évêque métropol. constitutionel de Paris. Paris Nationale. — P. Bliard, L'église constitutionelle en l'an 4e (1795-96) (EtComJés 1911 Jan. 5). — G. Latreille, Les évêques émigrés et Louis XVIII (AnalGall 1911 Mrz. 25: Forts. folgt). — P. Pisani, L'église de Paris et la révolution: 3. 1796-99 (Bi. hist. relig.). Paris Picard.

P. Vigo, Timori e rigori del granducato di Toscana 1793 (RaN 1911 Jan. 16). — L. G. Pélissier, Après l'attentat contre Sémonville et Maret (RévFr 1910 Juli-Sept.: in Novate 1793). — P. Robiquet, Buonarroti et la secte des Egaux. Paris Hachette. — G. D. Belletti, Giov. Landrieux (RisorIt 3, 3: geb. 1756; Verschwörer in Oberitalien). — F. Pimpinella, Giov. Bausan (RaPu N. Ser. 26, 2: geb. in Gaeta 1757; Militär). — A. G. Brotto, Franc. Scipione march. Dondi dall'Orologio vicario capit. e vesc. di Padova (1796-810). Padova Seminario 1909. — G. Cassi, I Francesi in Italia (1796-802) (BBiUd 3, 1-2). — G. Ungarelli, Il generale Bonaparte in Bologna (1796-99). Bologna Zanichelli. — H. Fleischmann, Pauline Bonaparte et ses amants. Paris Libr. Universelle; vgl. Fl. und P. Bart (Briefe Talma's an Pauline) R 1911 Apr. 1. — C. Panigada, Pavia nel 1° anno della dominazione francese dopo la rivoluzione (1796-97) (BSocPav 10, 3-4). — A. Pirajno, Pagine riassuntive di storia milit. specialmente it. (1796 ff.). Livorno Belforte. — G. Parma, Le operazioni militari nel Veneto tra Francesi ed Austriaci 1796 (Memi 2). — G. Schwarz, Vorgesch. des Feldzuges 1796 in Italien u. die Gefechte 10.-15. Apr. Diss. Bonn. — C. Monnet, Bonaparte e la fortezza di Ceva (1796) (Piemonte 2, 10). — A. F. Trucco, L'armistizio di Cherasco (RiAless 2. Ser. 19, 38: 1796). — G. Sabini, I primi esperimenti costituzionali in Italia (1797-815). Torino Torinese. — G. Caviglioli, Il cittadino vesc. di Novara (1797-800). Novara Miglio. — G. Faldella, Precursori e martiri (Alfieri; Martirologio Piemontese 1797; Ruffini e Domen. Ferrari) (Piemonte e Italia 2). Torino Lattes. — I. Grassi, Del dipartimento del Trasimeno e del suo rappresentante Ant. Brizzi senatore e console della rep. romana (1797-800) (ArchRU 7, 1: Schluss). — Derrecagaix, Nos campagnes au Tirol 1797-99-805-09. Paris Chapelot. — D. Spadoni, 70 anni di patriottismo marchigiano (1798 ff.). Ascoli Pic. Cesari. — G. Garavani, La costituzione della rep. romana 1798. 1849. Fermo Coop. — L. Auger, [Il generale de Miollis governatore di Roma (1759-828)] (Contemporains 1911 Jan. 22). — E. de Vecchj, La difesa di Ancona e dei dipartimenti romano-adriatici negli a. 7°. 8° della rep. francese (RiMilIt 55, 1). — A. Emiliani, Avvenimenti delle Marche 1799. Macerata Giorgetti 1909. — G. De Mayo, Vigliena (Memi Fasc. 3: 1799). — G. Beltrani, Trani e la r. udienza provinciale 1799 (RaPu N. Ser. 25, 3-4: Forts.). — Lucifero, Il 1799 nel regno di Napoli in generale ed in Cotrone in particolare. Cotrone Pirozzi; vgl. M. Rambaud, La fin de Saliceti (RNap 10,6). — G. Minasi, Il colonnello Franc. Carbone scillese

(1799; Kard. Ruffo). Grottaferrata. — P. Palumbo, Risorgimento salentino (1799-860). Lecce Bortone e Miccoli; Mons. Capece-Latro e l'episcopato salentino (sec. 18 ex.) (RiSal 6, 5-6); vgl. R. De Cesare, Taranto 1799 e Capecelatro (Ap 1. 2).

5. 1800-1900.

a. Quellen.

R. Barbiera, Grandi e piccole memorie (1800-910). Firenze Le Monnier; vgl. betr. 1809-14 B. E. Trid 12, 216. — I. Fraikin, Les lettres orig. de Napoléon I à Pio VII conservées aux arch. du Vat. (RNap 9, 7). — Pia Finzi, Il regno (1801-3) di Ludovico I d'Etruria in un carteggio diplomat. ined. (Mozzi-Serristori-Consalvi-nunzio a Firenze). Roma Tip. Italia. — N. Trovanelli, Deputati cesenati ai comizi di Lione (ArchEm R N 3, 9: 6 Briefe 1801. 2). — M. von Humboldt, Römischer Aufenthalt 1802-8 (K. Sell, H. in seinen Briefen, Leipzig Berlin Teubner 1909, § 3). — G. Beretta, Militari ticinesi nei reggimenti svizzeri al servizio di Napoleone I (Contributo alla storia delle capitolazioni ticinesi) (BSvIt 32: 1803 ff.; aus den Mss. etc. im Bundesarchiv); vgl. Memi Fasc. 3 Milizie it. sotto N; und Rocca e Del Bono, Fatti d'arme durante le campagne del risorg. it. e corpi che vi parteciparono. — N. Bertoglio Pisani, 2 lettere del generale Pietro Teulié (ArSt 1909,11: 1804-1805). — A. Butti, Il premio al „Panegirico di Napoleone" di P. Giordani (GLIt 56, 1-2: Verfügung 1808). — R. R., [Idee di Napoleone sulla difesa dell'Italia 1809] (RHEM 1911 Febr.). — J. Rance-Bourrey, Nouveaux docc. sur le passage de Pie VII à Nice 1809 (An. Soc. Alpes-Marit. 21, 1909). — A. De Tarlé, Murat et Caroline 1809 (2 Briefe); La Mission du colonel Leclerc à Naples 1810 (Bericht) (Feuilles d'hist. 1910 Febr. Aug.). — G. Gallavresi, Intorno a Feder. Confalonieri (Tra gli autogr. 2) (Lista N. Ser. 4,1: 1810-19; di Breme. di Velo. Pucci). — A. Bersano, Lettere (8) ined. di C. Botta (AAcTor 46, 1-2: 1811-33); vgl. betr. 1811-16 Clerici RisorIt 2, 3-4. — Ordinanza del regno italico sull'uso delle lingue nell'Alto Adige (ArchAd 6,1). — L. Pratesi, Alcuni rari docc. napoleonici della campagna di Germania (1813) (ArSt 5. Ser. 30,2: gleichz. it. Uebersetz. aus dem Moniteur de Paris); vgl. betr. 1815: Pozzo di Borgo a Waterloo (RévFr 1910 Mai 14: Brief 1837). — E. Gachot, Lettres de M. Louise à la duchesse de Montebello (Corr 1910 Dez. 25. 1911 Jan. 25. Mrz. 10. Apr. 10: 1814-24; vgl. Mai 10 Brief der Hzgin. an Méneval). — A. Piva, Una relazione sulla Sardegna del gener. E. Bava (c. 1819) e 2 lettere del march. Villamarina al Bava (c. 1832) (ArchSocVerc 2, 4: Forts. folgt); vgl. üb. B.: Piva a. a. O. 2, 1. 2; Cavaciocchi Riag 3). — Le assemblee del risorgimento (1821 ff.). 15 voll. ed. C. Montalcini (mit Einl. L'idea it. dalle origini al risorg.). Roma Tip. Camera Deputati. — F. Mangiacasale, L'Italia sec. 19; diario dei martiri. Loreto Apr. Lauro; vgl. RisorIt 3, 789 f. betr. Dokk. sul risorg. Arch. Benincasa (Ancona). — G. Biagi, Due lettere ined. di Leopoldo princ. di Toscana (Nozze Gabbrielli-Grassi) (RiBiArch 21, 8-10: 1821). — G. Bustico, La fuga di Giovita Scalvini (ArchLomb 37, 3: mit Ugoni u. Arrivabene 1822; Dokk.). — B. Croce, Lettere ined. di Pietro Colletta a Gius. Poerio (ArchNap 35, 2. 3: Schluss 1823-31). — L. Casini, Giov. Vicini e il card. Spina (ArchEmRN 3, 9: 3 Dokk. 1823). — M. Perlini, I processi politici del cardinal Rivarola

(1824 ff.). Mantova Mondovì; vgl. RaN 1911 Juni 1, 403 ff. — L. Rava, Epistolario di L. C. Farini. Voll. 1°. 2° (1827-48); vgl. NAnt 1911 Apr. 1, 511 ff. A. D'Ancona ib. Mai 16. — G. Brunacci, Il liberalismo di Guadagnoli ed alcune lettere ined. Cortona Sociale 1909. — G. Mazzini, Scritti ed. ed ined. Voll. 8°. 9° (Epistolar. 2). Ed. naz. Imola Galeati; vgl. Boscassi RiLig 31, 4 (betr. 1863). — Aus den Tagebüchern des Grafen Prokesch von Osten 1830-34 (auch Rom!). Wien Reisser 1909. — H. Denis, Lettre de Philippe Buonarroti à Felix Delhasse 1830 (RévFr 1, 2). — E. Ruffini, Uno scritto ined. di Ciro Menotti (ArchEmRN 3, 10-11: betr. Einheit Italiens 1830). — Docc. (1831 ff.) da giornali e da opuscoli (vgl. RisorIt 2, 135 ff., 330 ff., 673 ff.); vgl. Tani ArchRU 7, 1 (Dokk. 1831-59 per la stor. di S. Giustino). — G. Canevazzi, Ricordanze di Luigi Generali (ArchEmRN 3, 9: des Emigranten 1831. 32 in Bastia; Forts.; vgl. 3, 10-11: Casini, Ricordi di G. Bergonzi da Novi a Rimini; Note di polizia su uomini del '31; I. Calvi, Ricordanze di esilio e di guerra 1834-49). — M. Menghini, Lettere ined. del generale Gius. Sercognani (1831 f.). Roma Staderini. — I. Del Lungo e Prunas, Carteggio ined. di Tommaseo e Capponi. Vol. 1° (1833-37). Bologna Zanichelli. — I. Grassi, Note e docc. per la storia della „Giovane Italia" (RiIt 1911 Apr.: 1833); vgl. Comandini, La contessa Samoyloff e la Giov. It. a Milano (Sec. XX 1910 Aug.). — M. Lupo Gentile, Lettere (5) di Pietro Borsieri a Camillo Ugoni (RaN 1910 Aug. 1: 1837. 38). — Bon de Nervo, La conversion et la mort de Talleyrand (Erzählung eines Zeugen, des Barons Barante). Paris Champion; vgl. de Lacombe, La vie privée de T. ib. Plon. — A. Lebey, Lettre [1838] de Victor Considerant au p. Cipolletti (Rév. 1848 1910 Mrz.-Apr.: betr. System Fourier in Rom). — P. Campello della Spina, Ricordi 1840-90. Roma Loescher; vgl. de Comminges, Souvenirs d'enfance et de régiment (1831-70; auch Italien). Paris Plon-Nourrit. — La Prsse Radziwill-Castellane, Chronique de la duchesse de Dino 1831-62. To. 3e. 4e 1841-62. Paris Plon. — E. Viterbo, Lettera di Gioberti (an Mamiani 1841) (Nozze Ferroni-Fradeletto). Pesaro Federici; L. Ferraris. Carteggio di G. (NAnt 1911 Jan. 16: 31 Briefe an ab. G. N. Monti 1849-52); vgl. Orlando (Il sogno di G.; Briefe) Marzocco 15, 39; Faldella, Il genio polit. di G. Torino Lattes. — G. Bustico, Giovita Scalvini bibliotecario (ArchLomb 37, 524 ff.: Bewerbung 1841 um den Posten an der Queriniana Brescia; polit. Bedenken: Dokk.). — L. Schemann, Correspondance entre Alexis de Tocqueville et Arthur de Gobineau 1843-59 (viel betr. Italien). Paris Plon; vgl. Marcel, Essai polit. sur T. Paris. — G. Bustico, Il carteggio Brofferio-Celesia (1845-61). Domodossola Porta. — M. Scherillo, Napoleone III e Cavour (NAnt 1910 Aug. 16: Briefe 1846-70); vgl. E. Rossier Bibl. Univers. 1910 Sept. (3 Artikel üb. C. aus a. 1843-44). — L. Séché, Mme d'Arbouville d'après ses lettres à Ste. Beuve 1846-50 (Italien!). Paris „Merc. de France". — P. Vigo, I fatti di Livorno 1847-50: cron. ined. (Misliv 1, 1-2). — G. Sforza, I giornali fiorentini 1847-49: 6. Il giornale militare it.; 7. La guardia nazionale (RisorIt 2, 1; vgl. dort 3, 5 Fea üb. das giorn. Torinese Concordia (Programm 1847)). — A. Segrè, Una costituzione burlesca di Carlo Ludov. duca di Lucca (Fanf. Dom. 33, 10: 1847). — A. Nota, 60 anni di eloquenza parlamentare in Italia (1848-908). Disp. 1-5. Modena Formiggini. — R. Ricci, Memorie (1848-89) della baronessa Olimpia Savio. 2 voll. Milano Treves. — C. Salsotto, Lettere di Cavour, Minghetti, Correnti, Farini ed altri a Franc. Guglianetti

(1848-72) (RisorIt 3, 4); vgl. G. Albertotti, Lettere di Minghetti (5) e Carducci (3) a E. Masi. Padova Coop. tip. — M. Lupo Gentile, Il diario polit. di Domen. Barberis e Franc. Cattaneo (RiIt 1911 Febr.: 1848-66). — M. Fenice-Chironna, I processi politici 1848-62 studiati ecc.: La dieta di Bari; il convegno di S. Spirito; altri processi connessi. Bari Coop. 1909. — B. Emmert, Docc. sul Trentino nella storia del risorg. in arch. milanesi (Trid 12, 8: 1848 ff.; Notizen; vgl. 12, 285 f. betr. Diario polit. 1848-51 in Rovereto); vgl. Trid 12, 9-10 betr. Autor von „Die krieg. Ereignisse in It. 1848". — P. Palumbo, Spigolature in arch. priv.: Carte De Donno (RiSal 6, 7-8: betr. Risorgimento Salentino 1848 ff.; Briefe Mazzini's etc.). — E. Donzelli, Memorie del battaglione univ. romano nelle campagne del Veneto e di Roma 1848-49. Pesaro Federici. — N. Meneghetti, Il „Cavaignac" di Venezia (Diario ined. del gener. Mengaldo 1848-49) (AtVen 33, 1, 3. 2, 1). — G. Biadego, Aleardo Aleardi 1848-49 (Carteggio ined.). Verona Franchini; vgl. Carteggio di Euseb. Oehl col padre (1848) ArchLod 1910 Juli-Dez. — Relazioni e rapporti finali sulla campagna 1848 nell'Alta Italia. Vol. 2. 3. Roma Com. corpo stato magg. — Garibaldi, Scritti politici e militari ecc. ed. D. Ciàmpoli. ib. Voghera. — E. Brambilla, Docc. anzaniani (Gargar 2). — Manifesto del '48 (aus Terlago) (ArchAd 5, 3-4). — F. Guardione, Lettera di lord Minto a Ruggero Settimo (1848) (RisorIt 3, 5). — R. Flamma, Gli sbarchi dei Francesi a Civitavecchia e la loro permanenza nello stato pontificio (RiIt 1911 Juni: Dokk. 1849-67). — C. Arnò, Per la storia della 2ª guerra d'indipendenza (Piemonte 2, 2: 1849; Dokk.); vgl. Capasso RisorIt 3, 3; Ottone Vigl 3, 2; Brief Stoppani's an Torelli (1875) (sulle 5 giornate) RaN 1910 Mrz. 1. — G. B. Morandi, L'ultimo ordine del generale Chrzanowsky 23 marzo 1849 (BNov 4, 4). — G. Degli Azzi, Festa 11 febbr. 1849 in Perugia per la proclamazione della rep. rom. (ArchRU 7, 1: aus einer Stampa volante). — P. Bonnefon, Le siège de Rome 1849 (R. bleu 1911 Febr. 18. März 6: Bericht des Generals Vaillant; vgl. NAnt 1911 März 16, 344 ff. R. polit. littér. 1911 Febr. 18. Mrz. 4. — F. Manis, Episodio del passaggio di Garibaldi in Romagna nel '49' narrato da una sua guida (RiIt 1911 Mai). — M. degli Alberti, Lettere di Cavour al conte di Castelborgo (RiIt 1910 Sept.: c. 1850-52); La Marmora e il cumulo degli stipendi (RisorIt 3, 5: Brief Cav.'s 1857); vgl. üb. Cav. Scipione Scipioni (12 Discorsi parlam.) Roma Picena; Perseveranza 1910 Aug. 15 (Testament 1849; vgl. RaN 1910 Sept. 1, 156 f.). — A. D'Ancona, Dal carteggio Montanelli (Spigolature in arch. priv. 4) (NAnt 1910 Dez.: u. a. Briefe von Ferrari, G. Pallavicino, De Sanctis, Cavour, Guerrazzi 1851 ff.). — D. C. Lathbury, Correspondence on church and religion of Gladstone. 2 voll. London; vgl. üb. Papst 1854 J. Nippold Internat. Theol. Z. 18, 71 (betr. Schulte's Erinn.). — G. U. Oxilia, Nuovo contrib. all'epistolario di N. Bixio (NAnt 1910 Juli 16: 1852-73); vgl. L. Sasso (21 Briefe an General Sacchi 1859-71) RiIt 1911 Jan. — Memorie di Ulisse Salis 1853-57. Milano Figli della Provvidenza. — Il clero lodigiano anti-austriaco (ArchLod 1909 Okt.-Dez.: Anklage 1853; Dok.). — M. degli Alberti, Per la storia dell'alleanza e della campagna di Crimea (Dokk.). Torino Bocca; vgl. Lettres des Soldaten Fréd. Japy (1849-70; ed. J. Japy. Paris Champion) üb. 1856. — I. Raulich, Giudizi d'un esule su figure e fatti del risorgimento (RisorIt 2, 3-4: Ben. Musolino, 1857-60). — N. Bernardini, Dopo l'attentato di Agesilao Milano (RiSal 6, 9-12: auf Ferdinand II. 1856; Briefe des Generals Fabrizi

1857). — D. Guerrini, Dalle carte di Enr. Pessina (RisorIt 2, 3-4: 1859-66); vgl. Brambilla PSocCom 74. Gargar 2. — L. Pastro, Memorie 1859 (RisorIt 3, 3: Notiz); vgl. M. Benvenuti, Cronaca grigia (1859-60). Crema Cazzamalli. — G. B. Adami, Giornale d'un volontario trentino alla campagna 1859. Verona Soc. coop. tip. 1909; vgl. Bonnefoy, Souvenirs d'un soldat. Paris Soc. publicat.; Saccomani, Rimembranze d'un fantaccino 1859-66. Treviso Zoppelli. — H. de Larègle, Napoléon III et le maréchal Randon (Corr 1910 Juli 10: Lettres et docc.; 1859-67 Kriegsminister). — M. Bianchi d'Adda, Annotazioni dell'arcid. Alberto sulla battaglia di Solferino (RiMilIt 54). — A. Colocci, Griscelli (u. a. in Diensten Napoleons u. Cavours) e le sue memorie; vgl. Savelli ArchIt 47, 221 ff. — E. Michel, Le relazioni di un segreto agente granduchista (RaN 1910 Febr. 16: 1859; Hinweis). — B. Manzone, Cavour e Boncompagni nella rivoluzione toscana 1859 (RisorIt 2, 2: Briefe); vgl. Cav. a Lodi (ArchLod 1910 Okt.-Dez.: 1860 Zeitung). — P. Gerini, Candidature di autonomisti nelle elezioni all'assemblea costituente toscana 1859 (RisorIt 2, 2: Dok.). — O. Le Gonidec de Traissan, Souvenirs des zuaves pontificaux. ed. A. Lefas (Corr 1911 Mai 10: 1860 ff.; Forts. folgt); vgl. Barattieri, Regim. cavalleggieri guide (Mem. 1860 ff.). Torino Doyen. — B. Vanazzi, I volontari lodigiani nella guerra 1860 (ArchLod 1910 Apr.-Juni: Dokk.). — F. Fossati, Il municipio di Vigevano in favore della politica nazionale del governo (1860) (Vigl 4, 1: Atti). — F. Orlando, Lettere ined. di Guerrazzi (Marzocco 16, 12: 1860; vgl. 16, 8); vgl. Cadolini Ra. contemp. 2, 8. — Docc. e memorie della rivoluz. sic. 1860. Palermo Maraffa Abate; vgl. G. Paternò di Spedalotto ArchSic N. Ser. 35; Amico, Cronistoria ericina 1848-60. Palermo Boccone del povero. — L'anima di Crispi: carteggio intimo sulla politica del risorg. it. ed. G. Pipitone-Federico. Palermo Trimarchi. — T. Palamenghi-Crispi, Crispi e i Mille (Dokk.). Milano Treves; vgl. F. La Colla, Salemi e i Mille (Dokk.). Palermo Virzì; Michel RisorIt 3, 6; 9 Briefe Canzio's Ra. contemp. 2, 2; A. Luzio Lettura 10, 3 (Bericht Ipp. Nievo's); Stragliati Gargar 1, 2 (Diari); Puccioni Marzocco 15, 30. — L. Rava, Vitt. Em. e Garibaldi nella spedizione dei Mille: Dai docc. di L. C. Farini (NAnt 1911 Febr. 1); vgl. Curàtolo e Guerrini, Ancora dell'autografo segreto di V. E. a G. pel passaggio in Calabria (RisorIt 2, 3-4). — A. Bartoli, G. e le milizie nazionali in Sicilia 1860 (RisorIt 2, 2: Dok.; vgl. 3, 3 Quintavalle Brief Casati's an G. 1860). — Docc. garibaldini 6-11 maggio 1860 (Racc. Cortes Venezia). Venezia Scarabellin; vgl. Michel RisorIt 3, 3 (Museo Sgarallino); Del Bono Memi Fasc. 3. — R. Ferraris, Diario garib. del battagl. „Cacciatori della morte" della 2ª sped. diretta dal gener. Medici (da Sestri a Messina 1860). ed. F. Pezza. Mortara Cortelezzi; vgl. Puzzolo Sigillo, Itinerario garib. da Giardini a Melito. Messina D'Amico. — V. La Scola, La ferita di B. Cairoli (Sicile Illustrée 7, 5: Brief C.'s; vgl. G. Brizzolara, Lettera (1870) di Adelaide C.-Bono (St. Stor. N. Ser. 1, 3-4). — G. Locatelli Milesi, L'epopea garibaldina 1860 (Ricordi e confidenze di Eraisto Bezzi): 2. Dal faro a Napoli. 3. Al Volturno (Trid 12, 3-5: Forts.). — G. Pannella, La flotta napoletana (dalle lettere ined. di Ottavio Cappello a Piersilvestro Leopardi 1860) (RiAbr 26, 5). — A. Di Prampero, La brigata Regina da Bologna per Castelfidardo a Gaeta 1860-61. Diario etc. Udine Doretti. — Cte Greppi, Souvenirs d'un diplomate it. à Constantinople (1861-66) (RHD 24, 3). — R. Maurigi, Aspromonte (NAnt 1911 Apr. 1: 1862 geschrieb. Ricordi). —

Les origines diplomatiques de la guerre 1870-71 (Docc. publ. p. le minist. des aff. étrang.). 2 Voll. (Dokk. 1863 Dez. ff.). Paris Ficker. — L. Ambrosini, Un anno di vita del giornale „Il Conte Cavour" (1865) (RisorIt 3, 4). — A. Segarizzi, 8 lettere (1866-69) di Gino Capponi ad Agostino Sagredo (Incremento della bibl. Querini Stampalia nell'ultimo triennio: AtVen 33, 1, 3). — F. Guardione, Lettera ined. (von 1887) del Kossuth sugli avvenimenti del 1866 (NAnt 1911 Apr. 16); vgl. betr. 1866 Colombo Vigl 3, 4; M. Degli Alberti Ra. contemp. 3, 10 (Tommaseo an La Marmora); Gimmelli RiMilIt 54 (Custoza). — C. Burdo, L'invasion des états romains 1867: Journal d'un officier des zouaves pont. (EtComJés 1910 Juni 20. Juli 5. 20); vgl. Mandelli, Per la liberazione di Roma (Ricordi di un volontario). Cremona Fezzi. — R. De Cesare, L'arresto di Garibaldi a Sinalunga (RisorIt 2, 2: Bericht). — L. Branchereau, Journal intime de mons. Dupanloup évêque d'Orléans. Extraits (u. a. Rom 1870). Paris Téqui; vgl. Rome 1910 Nov. 8: 2 Briefe des P. d'Alzon sul conc. Vat.

b. Darstellungen und Aufsätze.

D. Sampson, Pius VII and the french revolution (Amer. cath. quart. R. 1910 Juli). — A. Féret, La France et le St. Siège (1801 ff.): 1. Le premier empire et le St. Siège. Paris Savaète (vgl. R. monde ancien et nouv. 1910 Juli 15); vgl. Aulard, Napoléon I et le monopole universitaire (betr. Kampf gegen Rom). ib. Colin. — M. Sicard, Le clergé franç. dans le passé et depuis le concordat 1801. Paris Savaète; vgl. Latreille, Après le concordat. ib. Hachette. — P. Pierling, Un disegno di riunione della chiesa russa con Roma (CC 1911 Mai 6: 1800. 1801); vgl. I. Baye RNap 9, 7.

C. Warwick, Napoleon and the end of the french revolution. London Unwin; vgl. I. Mazé, L'épopée impériale, d'Ajaccio à Ste-Helène. Tours Mame; Young (The growth of N.) London Murray; A. Keller (B. et le coup d'état) Paris Mericant; Beltrami, Nap. I. Torino Salesiana. — A. Lumbroso, Napoleone: la sua famiglia. Roma „Ri. di Roma". — B. Viallet, L'imperatrice Giuseppina (RiIt 1910 Dez.); vgl. de Méneval. Paris Calmann Lévy. — E. Gachot, Le mariage de Napoléon avec M. Louise (Corr 1910 Mrz. 25); vgl. Fournier DR 1910 Nov.; Fleischmann, M. L. libertine. Paris Méricant. — N. M. Campolieti, Il carattere militare nei giudizi di N. (RiMilIt 55, 6-8). — Zurlinden, N. et ses maréchaux: 1. N. Paris Hachette; vgl. Pousserau, Lannes. Paris Vallière. Zurlinden RNap 1909 Aug. Juni (Lannes Stengel Marengo).

A. G. Cavalchini Garofoli, La morte di Desaix (JDer 1910 Sept.: bei Marengo); vgl. Creste Vieux papier 1910 Mrz. 1; de Faverges RNap 9, 4. — Lalubin, Considérations stratégiques sur la campagne 1800 en Italie. Paris Lavaucelle. — G. B. Mannucci, I Francesi in Pienza 1800 (MisHortis). — E. Guillon, Napoléon et la Suisse (1803-15). Paris Plon Nourrit. — C. di Somma Circello, Il generale Lechi e una congiura contra il dominio francese in Italia (1803) (ArchNap 36, 1). — L. Savorini, I primi 2 anni del gabinetto Delfico. Teramo Fabri. — Ch. Boell, Le passage de Pie VII à Autun 1805 (Mé. Soc. éduenne 37). — P. Negri, Napoleone I a Piacenza 1805 (BPiac 6, 2). — A. Colombo, Gli albori della nuova Italia (1805-48) (Vigl 3, 4: summarisch). — E. Gachot, La 3e campagne d'Italie (1805-6). Paris Plon. — E. Jallonghi, Fra Diavolo, colonnello-duca: Michele Pezza (betr. 1799-1806). Città di Castello Coop. — F. Serrao de Gregory, Bat-

taglia di S. Eufemia e l'insurrezione calabrese [1806-08] contro i Francesi (RiMilIt 54). — A. Butti, Accoglienze alla „Pronéa" cesarottiana e concorso del Mella (GLIt 57, 2-3: Verherrlichung Napoleons). — A. de Tarlé, Comment Murat recrutait sa garde. L'affaire des déserteurs franç. à Naples 1809-10 (R. bleu 1910 Apr. 2); Un ministre franç. de M. Le c^te^ d'Aure et son rôle à Naples au moment de la crise des decrets (1811 Juni-Aug.). Paris Richard. — O. Dito, La campagna murattiana della indipendenza it. Milano Albrighi Segati. — M. H. Weil, Murat. La dernière année de régne: To. 4. 5 (1815 Apr. - Aug.). Paris Fontemoing; vgl. Interméd. cherch. curieux 1910 Okt. 12 (M.'s Ruhestätte). — Lord Broughton, Napoléon, Byron et leur contemporains: To. 1^r^ 1809-16. Paris Juven. — L. Giommi, Patrizio ferrarese soldato di Napoleone I (RiIt 1910 Sept.: Ercole Mosti 1809 ff.); vgl. Trovanelli RNap 1909 Aug. (Picconi da Cesena 1812 in Russland); A. di San Martino Ricav 14, 1. 2 (Fed. Millet d'Arvillars 1812 dsgl.). — P. Dudon, Portrait de Jos. de Maistre tracé par sa fille Constance (EtComJés 1910 Nov. 20). — E. Bellorini, Giov. Berchet imp. regio impiegato (GLIt 57, 2-3: 1810-22); La fuga da Milano [1821 ex.] e l'esilio di B. (ArchLomb 37, 2). — G. Menestrina, Madamigella Menz (Un episodio del dominio napoleonico a Bolzano) (ArchAd 5, 1: 1811 ff.). — B. Emmert, Feste per la nascita del re di Roma nel dipartimento dell'Alto Adige (Alto Ad. 1911 März 27-28); vgl. Fleischmann, Le roi et les femmes. Paris Méricant. — [Combattimento di Barossa 1811] (Mil. Wochenbl. 1911 März). — G. B. Ferrigno, Relegazione di M. Carolina d'Austria in Castelvetrano 1813 (ArchSic N. Ser. 34, 3-4). — E. Salaris, Giac. Ant. Pasquale detto San Giacomo (Riag 26, 4: in Spanien 1813; Belagerung von Monzone). — M. Foresi, Il nonno napoleonico: Reminiscenze della relegazione del Bonaparte all'Elba (1814) (RaN 1910 Sept. 16: Vincenzo Foresi!); vgl. Tondi RNap 10, 4 (Napoleone all'Elba); Lettere di Marescalchi a Bellegarde (RNap 9, 5).

A. Dall' Oglio, Storia d' Italia (1815-70). Firenze Le Monnier. — Bolton King, Storia dell'unità it., trad. A. Comandini. Parte 3^a^. Milano Treves. — F. Carrano, L'Italia 1789-870. Opera ined. ed. E. Carrano. Vol. 3. 4. 1820-70. Napoli Pierro. — W. Friedensburg, Die Einigung Italiens (DRu 37,6). — O. Bernardini, Ai primordi del risorgimento (Andryane. Pell. Rossi. Ramorino). Piacenza Tedeschi; vgl. Pensiero e azione nel risorg. 2^a^ ed. Città di Cast. Lapi; Melchiori, L'evoluzione del sentimento naz. e l'epopea del risorg. it. Torino Paravia; Gasperoni, Figure del risorg. (St. ricerche, Roma Albrighi Segati, 2); Checchi, Come si è fatta l'Italia. Bologna Zanichelli; Sansone, Evoluz. pensiero naz. in Sicilia 1848-60 (ConfriSic 1. — L. Molinari, La restaurazione in Romagna. Palermo 1909. — A. Pierantoni, I carbonari dello stato pontif. ricercati dalle inquisizioni austriache nel regno Lombardo-Veneto (1817-25). 2 voll. Roma Albrighi Segati; vgl. Franchi, La carboneria. Milano Milanese. — G. De Ninno, I musicisti di Terra di Bari ascritti alla Carboneria 1820-21. Bari Pansini. — D. Spadoni, Trama e tentativo rivoluzionario dello stato romano 1820-21. Roma Albrighi. — A. Bertuch, Contrib. alla storia del risorg. it. trad. it. Venezia Ongania; vgl. QF 13, 417. — P. Dudon, Lamennais et le St.-Siège (1820-34) (auch aus vat. Akten). Paris Perrin; vgl. Dudon EtComJés 1910 März 5. Apr. 20. Juni 5 (Briefe L.'s an Ventura) und AnalGall 1911 März 25 (L. et les ordonnances du 16

juin 1828); Ch. Sainte Foi (ed. C. Latreille), Souvenirs de jeunesse (betr. L. u. seine Schule etc.). Paris Perrin. — Victe de Guichen, La France morale et religieuse au début de la restauration (Quelle u. a. Berichte der franz. Diplomaten an der Kurie). Paris Paul; vgl. Piovano RaN 1910 Okt. 16 (betr. Montalembert 1831; Freiheit des Unterrichts). — A. Sandonà, Contributo alla storia de' processi del '21 e dello Spielberg (1821-38) (RisorIt 3: Forts. folgt). — M. Lupo Gentile, Gius. Pecchio nei moti del '21 e nel suo esilio (RiIt 1910 Aug.: Anh. Briefe 1828-35; vgl. Prezzolini NAnt 1911 Apr. 16); Giac. Martini carbonaro ed esule parmigiano (RisorIt 3, 6); G. Canevazzi, Un Modenese esule del '31 (Ces. Rosa). Modena Ferraguti. — T. Sandonnini, Pelagia Montanari Ceppelli (ArchEmRN 3, 9: mit Dokk. 1824-32).

A. Stern, Gesch. Europas 1830-48. Bd. 2 (4. Neukatholizismus u. klerikale Politik). Bd. 3 (9. Italien) (Gesch. Europas 1815-71. Bde. 5. 6). Stuttgart Berlin Cotta. — G. Barzellotti, Letteratura e rivoluzione in Italia avanti e dopo il '48 e '49 (in: Dal rinascimento al risorgimento. Palermo Sandron 1909). — P. De Luca, I liberatori: glorie e figure del risorgimento 1831-70. Bergamo Arti Graf. 1909; vgl. Goretti, Glorie d'It. (1848-70). Perugia Donnini. — H. D. Lloyd, Mazzini and other essays. London Putnam; vgl. Calabrò, La dottrina relig.-sociale nelle opere di M. Palermo Trimarchi; Neri, Il padre di M. (RiLig 37, 3). — P. Palumbo, La polizia di Napoli e la propaganda mazziniana (RiSal 7, 1-2: 1834 ff.). — G. U. Oxilia, L'educazione d'un principe: Ferdinando di Savoia duca di Genova (NAnt 1910 Nov. 1: geb. 1822). — R. Sbuelz, Ferdinando I a Udine 1838 (RisorIt 2, 328 f.). — G. Sabini, 2 pugliesi al congresso scientifico di Firenze 1841 (RaPu N. Ser. 25, 12). — A. Colombo, Incidente diplomatico a Torino 1844. Saluzzo Rovera. — A. Del Pela, Castelfiorentino 1846-60 (MisVEl 18, 3). — G. Ferlito Bonaccorsi, L'epica lotta sic. 1847-49 fino alla battaglia di Catania (RiMilIt 56, 6). — A. Anile, Oscar Capocci (AAcPont 2. Ser. 15: Risorgimento 1847 ff.). — C. Imperiale di S. Angelo, Un ministero delle ferrovie 1847 (RaN 1910 März 16).

G. S. Pelczar, Pio IX e il suo pontificato sullo sfondo delle vicende della chiesa sec. XIX. Vol. 2°. Torino Berruti (vgl. QF 12, 405). — F. Schnabel, Zusammenschluss des polit. Katholizismus in Deutschland 1848 (HeidAbh 29). — C. Wolfsgruber, Apostol. Visitation der Klöster Oesterreichs 1852-59 (StMiBCO 32, N. F. 1, 2). — Dor, H. B. v. Andlaw, badischer Politiker u. Vorkämpfer des Katholizismus. Freiburg i. B. Herder. — M. Snead Cox, Life of card. Vaughan. 2 vols. [London] Herbert and Daniel; vgl. Corr 1910 Dez. 10. 25.

Gironi, Il 1848: dalle riforme di Carlo Alberto all'armistizio di Salasco. Torino Paravia; vgl. Bollea, Le idee polit. di C. A. e un episodio della sua polit. estera (RiIt 1910 Okt.); Cantoni, Un ricordo dei principi costituzionali 1848 (RisorIt 2, 1). — A. Neri, Gioberti a Sarzana (G-Lun 3, 1: 1848). — G. Stefani, A. Gazzoletti e il 1848-49 (Trid 13, 5; vgl. 13, 1-4 G. alla Camera e i suoi opuscoli polit.); vgl. Montini, G. F. Venturi (ib. 13, 1). — C. Graziano, Il patriota Gaet. Graziano da Leonforte 1848. 60. Catania Siracusa. — G. Fantoni, Giov. Andreasi (RisorIt 2, 436 ff.: Patriot). — G. De Rossi, Decamerone di guerra. Racconto di battaglie italiche (1848 ff.). Torino Soc. ed. naz.; vgl. L. Cerri, La legione Zanardi-Landi 1848-49. Piacenza Piacentina; Cavaciocchi, Alcuni trofei di

guerra 1848. 49 (Memi Fasc. 3: in Wien); C. Squillace, Brigata Cremona (1848 ff.). ed. E. De Chaurand de St. Eustache. Firenze Barbèra. — C. Pavone, Il generale Guglielmo Pepe e i suoi tempi (RiMilIt 56, 1). — G. B. Comello, Enr. Cosenz alla difesa di Venezia. Treviso Zoppelli; vgl. Barbarich NAnt 1910 Dez. 1. — R. Sbuelz, Leonardo Andervolti da Gajo (in Osoppo 1848; etc.). Udine Doretti. — P. Tommasini-Mattiucci, G. Baldeschi e L. Tommasini-Mattiucci nella campagna veneta 1848. Città di Cast. Lapi. — C. Sforza, Colomba Antonietti Porzi (geb. 1826; Patriotin: in Venedig, † 1849 Rom). Bologna Zanichelli. — P. Marcucci-Poltri, Una gloria delle università toscane: Curtatone e Montanara 1848. Modena Modenese; vgl. Falorsi RaN 1911 Juni 16. — V. Gorini, I carabinieri reali a Pastrengo 1848 (RiMilIt 56, 5). — I. Ceppi Bernardi, L'8 agosto 1848 in Bologna (ArchEmRN 3, 10-11). — F. Martini, Il 48 in Toscana: Lo stemma austriaco (RisorIt 2,1). — S. La Sorsa, Gli avvenimenti 1848 in Terra d'Otranto. Milano Albrighi Segati.

C. Causa, Garibaldi (vita narrata al popolo). Firenze Salani. — A. V. Vecchi (Jack la Bolina), G. nel suo poema autobiografico (Rima 44,2); vgl. IVJ Abs. 8 und C. A. Vecchi, G. a Caprera (N. ed. Bologna Zanichelli); I. Nievo, Gli amori garib. ed. D. Bulferetti (Como Gagliardi). — F. Fossati, D'una lettera filosofica di G. (Vigl 5, 1: Antw. auf e. Buch G. Paoli's 1872). — D. Guerrini, Spigolature garibaldine (RisorIt 2, 2: Forts. aus Bd. 1). — P. Marcucci Poltri, L'opera dei patriotti toscani 1849 per lo scampo di G. (Ricav 14, 3). — N. Brancaccio, G. in Liguria 1849 (Memi Fasc. 3). — P. F. Casaretto, Il ritorno di G. dal 2° esilio (NAnt 1911 Febr. 16: 1854). — Betr. 1860-62 siehe S. 440 f. — G. Bustico, G. sul lago di Garda (Gargar 2). — G. Castellini, Eroi garibaldini. 2 voll. Bologna Zanichelli. — G. Docci, G. Mameli. Imola Galeati 1909. — Nemi, G. C. Abba (NAnt 1910 Nov. 16). — A. Gori, Un canonico garibaldino (RisorIt 2: Riccioli von Grosseto); vgl. Palma, Spirito novo (betr. frate garib. Pantaleo). Castelvetrano Lentini 1909. — F. Guardione, Contributo straniero nell'epopea garib. (RiIt 1911 März).

Comandini, Vitt. Em. II. Torino Paravia. — A. Santostefano Della Cerda, Gli emigrati polit. sic. 1849-60. Palermo Pedone Lauriel; vgl. Del Cerro RiIt 1910 Nov. (Censura borbon. in Sicilia 1849-60). — G. Pierotti, Repubblicane e repubblicani a Viterbo 1849. Viterbo Minissi. — E. Paroli, 1849. Scene e bozzetti della decade bresciana (IllBresc 9, 155 ff.). — E. de Vecchj, Assedio e difesa d'Ancona 1849 (RiMilIt 56, 1). — S. Montuori, Contributo alla „Questione romana" (RiIt 1910 Juli: Mission Tonello's als savoyisch. Gesandten 1850. 66 nach Rom). — T. Mariotti, Aneliti di libertà nello stato pontificio (1850-60) (NAnt 1910 Sept. 1). — G. Q. Giglioli, Una caricatura di Leopoldo II nel 1° anniversario del 27 aprile (RisorIt 2, 326 f.; vgl. 2, 321 f. Gori, I nomignoli di L.). — A. Luzio, Giuseppe Acerbi e la „Bibl. it." (neue Aufl. in: St. e bozzetti 1, Milano Cogliati). — G. Bartolomei, Carlo Montanari e i martiri di Belfiore. Verona Bettinelli; vgl. betr. die martiri Luzio Trid 12, 3-4 (Brüder Sartena); Nasi IllBresc 9, 155 (L'acrostico di Pastro nel carcere della Mainolda); Putelli Breno Camuna (Zia Gege di Tazzoli).

C. Bulle, Storia del 2° impero e del regno d'Italia. Trad. A. Savelli. 2 voll. Milano Soc. ed. libr. 1908-10. — A. Thomas, L'impero liberale; Napoleone III e l'epoca del governo personale (Cambridge Mod. Hist. 11). — F. C. Roux, La Russie et la politique it. de N. III (RH 1910 Sept.-Dez.). — T. Pa-

lamenghi-Crispi, N. e l'Italia (Ra. contemp. 2, 10). — G. Finali, Tre lettere retrospettive (Felice Orsini-Crispi. I Mille. L. Cipriani). Roma Forzani 1909.

W. Friedensburg, Cavour. 1. Bd.: 1810-50. Gotha Perthes. — W. De la Rive, Cavour: récits et souvenirs (Paris 1863). trad. A. Alfieri di Sostegno con pref. di E. Visconti-Venosta. Torino Bocca. — C. Alberici, Cavour (Narraz. pel popolo). Firenze Bemporad; vgl. Marcucci (Viterbo Minitti), Orsi (Milano Sandron), Turletti (Torino Casanova), Valente (Asti Paglieri), Oxilia (Chiavari Esposito), S. Ghiron (Roma Voghera), Sforza, Nel 1° centen. (Torino Bona); Bassani (Padova Pizzati); Pannella (RiAbr 25, 7-8); Cappelletti (RaN 1910 Aug. 1). — C. Mühling, Cavour (Velhagen Klasing Monatsh. 25, 8): vgl. Chr. D. Pflaum (Grenzboten 69, 32); Leroy (RHD 24, 3. 4). — P. Matter, La madre di C. (R. bleu 1910 Apr.). — R. Bonghi, La giovinezza di C. (Frammento ined.) (NAnt 1910 Aug. 1). — G. Ottolenghi, La mente di C. Casale; vgl. Edimb. R. 1910 Okt. — E. Pinchia, L'opera di C. Firenze Bemporad. — G. Deabate, C. agricoltore (NAnt 1910 Aug. 1). — F. Rufini, Errore famigliare ed errore politico di C. 1840 per la questione d'Oriente (RisorIt 3, 4). — A. Poggiolini, C. e il golfo della Spezia (RaN 1911 Juni 16). — S. Tessitore, C. e le corporazioni religiose. Torino Bocca. — E. Loevinson, C. e gli Israeliti (NAnt 1910 Aug. 1). — C. e i Gesuiti (Marzocco 1910 Aug. 7; vgl. RaN 1910 Spt. 16, 318). — G. C. Barbavara, Le relazioni di C. con Garibaldi 1860-61 (Piemonte 2, 3-4); vgl. Uzielli RisorIt 3, 5 (1860). — N. Gay, [C. e i Mille] (DR 1910 Dez.: vgl. NAnt 1911 März 1, 145 ff.). — A. Colombo, Un intrigo contro C. 1860 (Piemonte 2, 5). — P. Bessi, L'antipatia di Guerrazzi per C. (Fanf. Domen. 32, 31; vgl. 32, 32 Segré, C. in una satira anon.). — M. Scherillo, Manzoni e C. (NAnt 1911 Jan. 16). — V. Cian, Un francese [Adolfo di Circourt] amico di C. e dell'Italia (ib. 1910 Sept. 1). — [Come è morto C.] (Chron. médic. 1910 Okt. 15).

A. Loero, Emigrati polit. in Genova 1852-60. Bologna Zanichelli. — E. Wymann, Der Feldprediger bei den Schweizer Regimentern in Neapel (1856) (ZschwKirchG 3, 4). — O. Zanotti-Bianco, La cometa del risorgimento (1858) ed il suo poeta (NAnt 1911 Juni 16: Remigio Del Grosso). — E. Castelnuovo, Un'amica dell'Italia (AIVen 8. Ser. 13, 3: Frau von Bunsen; vgl. QF 13 S. 415). — C. Alberici, Triennio liberatore (1859-61). Firenze. — L. Nicoletti, Pergola 1859-60. Pergola Gasperini; vgl. Mancini, L'insurrezione di P. 1860 (Senigallia Senigalliese). — V. Giglio, I fasti del 59. Milano Vallardi. — La guerra del 1859 per l'indipendenza d'Italia. Vol. 1°: -Magenta. ed. Comando Corpo Stato magg. Roma Laziale. — A. Gori, Ministro Baldassaroni e il 27 aprile 1859 (RisorIt 2, 2). — F. Pezza, I casi di Lomellina durante l'invasione austriaca 1859. Mortara Cortellezzi 1909. — G. del Bono, Trasformazioni organiche dell'esercito sardo (1859-60) (RiMilIt 55, 11). — F. Sclavo, L'origine dei carabinieri genovesi e la parte avuta nelle guerre 1859-60 (RiLig 37, 3). — C. Rocca, L'artiglieria sarda alla battaglia 24 giugno 1859 (Riag 27, 2); vgl. betr. kais. Garde de Bourgoing (Csbr 19.0 Aug.) und betr. Kavallerie bei Magenta Canonge (R. de caval. 1911 März Apr.). — A. Petitti Bagliani di Roreto, Madonna della Scoperta (battaglia di S. Martino 1859). Torino Casanova 1909. — R. Ragioni, Apparecchi milit. della Prussia 1859 e pace di Villafranca (RiMilIt 56, 4. 5). — I ducati [emiliani] nel 1859 (ArchEmRN

3, 9). — A. Alessandrini, Fatti politici delle Marche dal 1859 al plebiscito. Voll. 2. Macerata Marchigiana; vgl. Spadoni, Liberazione delle Marche. Roma Sociale. — P. Barbèra, Pubblicazioni polit. 1859 in Toscana (RisorIt 2, 2); vgl. Michel, Cinquanten. della rivoluz. toscana. Firenze Galileiana.

F. De Gubernatis, Ricordi stor. documentati 1860 (Annexion Nizzas durch Frankreich). Ravenna Lavagna; vgl. Moris Feuilles d' hist. 1910 Aug.; Trésal (Savoie et Nice françaises) Paris Mersch. — E. Michel, Mazzini a Firenze e a Napoli 1860 (NAnt 1911 Apr. 1). — O. Brentari, 4 Trentini del 23° bersaglieri processati 1860 per diserzione e assolti (Trid 12, 9-10). — W. Barattieri di S. Pietro, Regg. cavalleggeri Guide (19) 1860-910. Torino Simondetti; vgl. RaN 1910 Sept. 1. — A. Maurici, Sicilia e l'unità it. Palermo Priulla; Il clero sic. 1860 (NAnt 1911 März 1); La genesi del 27 maggio 1860. Palermo Amoroso; vgl. Natoli ConfriSic 2 (Dal 4 apr. al 27 maggio) und Sicile ill. 7, 9 (betr. Amari di S. Adriano). — D. Ancona, L'azione di Garibaldi e dei Mille da Quarto al Volturno 1860. Martina Franca Ippolito; vgl. Bruzzesi, Dallo scoglio di Q. Milano; Ruscazio, Da Q. a Palermo. Matera Conti. — P. Merenda, I luoghi dove si svolsero le operazioni di Garibaldi dall'arrivo a Renda all'assalto di Palermo (Ri. Club Alp. It. 29, 9); vgl. Vagliasindi RiMilIt 56, 4. 5. — R. Corselli, I Mille e le squadre sic. (ConfriSic 4); vgl. Petella, La legione del Matese 1860-61. Città di Cast. Lapi. — G. Pipitone Federico, Crispi e la spedizione dei Mille (ConfriSic 3); vgl. Marchetti RiMilIt 55. 6. 7. — A. Ancona, I Mille. Conferenze (a Bergamo). Bergamo Isnenghi; vgl. Ch. de St.-Cyr. Paris Juven; Bonardi (mit Ricordi des bei Calatafimi gefallenen Carlo B.). Brescia Lenghi. — A. Luzio, La spedizione Medici-Cosenz (Lettura 1910 Juni). — F. Ravello, Uno dei Mille: Ippolito Nievo (Gioventù it. 1910 Juni); vgl. Venturini Ri. Rosmin. 4, 1. — P. Rossetti, I 60 bresciani dei Mille; i superstiti dei Mille. Lovere Restelli; vgl. betr. Pavia Ponzio (Pavia Fusi), betr. Ancona Giangiacomi (Precursori e soldati dei Mille) (Ancona Dorica). — O. Brentari, I Trentini dei Mille di Marsala (NAnt 1910 Okt. 16; vgl. Sept. 1 Feliciani, Perchè G. Galletti non fu dei Mille). — F. Sclavo, G. M. Damiani dei Mille di Marsala, con pref. di G. Pascoli. Bologna Neri. — P. Merenda, I 13 fucilati del 14 apr. 1860. Palermo Virzì. — B. Radice, N. Bixio a Bronte (ArchSicOr 7, 2. 3: 1860; mit Tagebuch etc.); vgl. Michel RisorIt 2, 1 (Trompeter von B. am Volturno). — S. Romano, I Siciliani a Marsala, a Salemi e a Calatafimi (1860). Palermo „Bocc. del pov.". — A. Luzio, Presa di Palermo (Corr. Sera 1910 Mai 27). — G. Piaggia, Fatti d'arme di Milazzo nella guerra d'Italia 1860. 4ª ed. Palermo Pedone Lauriel. — G. Tedeschi, Leggenda garibaldina. L'episodio del „Tukery" (G. Sic. 1910 Mai 19-20: Schlacht bei Milazzo). — C. Cesari, Brigata Pistoia a Messina (RiMilIt 56, 6). — G. Mulè Bertòlo, Caltanissetta e la rivoluzione 1860. Caltan. Petrantoni; vgl. betr. Termini Imerese: Num. un. Term. Im. Amore; betr. Siracusa Cardona (Catania Rizzo); betr. Modica Giardina (Modica Maltese). — H. Remsen Whitehouse, L' effondrement du royaume de Naples 1860. Lausanne Payot. — G. Racioppi, I moti di Basilicata e provincie contermini 1860. Bari Laterza 1909; vgl. betr. Calabrien (Nel cinquant. rivoluz.) Colosimo (Napoli Giannini). — G. Degli Azzi, Per la liberazione di Perugia e dell'Umbria (ArchRU 6, 3-4: 370 Seiten; vgl. 7, 1 Il sergente Ruggia e i cavalli del generale Schmid). — L. Gerboni, Governo dei preti e l'Umbria redenta. Città di Castello Arti graf.; vgl. Narni nel cinquantenario. Narni Economica. — G. Santorelli, Presa di Spoleto

(1860) e rimpatrio di Luigi Pianciani (1861). Spoleto Tip. dell'Umbria; vgl. Fratellini, Spoleto nel risorg. naz. ib. — G. Bompiani, Liberazione di Orvieto e i cacciatori del Tevere (NAnt 1910 Sept. 16). — C. Pinzi, Insurrezione di Viterbo 1860. Viterbo Agnesotti. — G. Motta, Insurrezione lucana 1860. Potenza Garramone. — Cte de Colleville, Un crime du 2^d empire. Le guet-apens de Castelfidardo. Paris Juven; vgl. Renault, Castelfidardo (R. franç. 1910 Sept. 12); Feliciani RiAbr 26, 6 (betr. Cialdini dort); Ottone Vigl 4, 3. — F. Guardione, Il plebiscito nelle regioni merid. d'Italia (RiIt 1910 Dez.). — G. Beltrani, Primo saluto della Terra di Bari a Vitt. Em. II (RaPu N. Ser. 26, 1).

G. Monod, Cinquantenaire de l'unité it. (R. bleu 1911 Mai 20). — A. Ricordi, Dalla Cattolica a Gaeta. Conegliano Montalbano e Bellotto. — G. Cappello, Assedio e capitolazione di Gaeta (N. Ri. fant. 4, 2); vgl. Traniello Riag 27, 1. — A. Chieco, Bari e gli avvenimenti politici 1861-62 (RaPu N. Ser. 25); vgl. betr. 1860 G. Sabini ib. 26, 123 f. — U. Marselli, Spedizione garibaldina 1862. Torino Fedetto-Mittone. — M. Spahn, Auswärtige Politik des Kaiserstaats 1866-70 (Hochland 1911 Febr.). — G. Da Damos, Ultimi anni di dominaz. austriaca in Cadore e le bande armate venete 1866. Como Gagliardi. — Martini-Crotti, Campagna dei volontarii 1866. Cremona Fezzi. — A. Cavaciocchi, Dopo Custoza (1866) (RiMilIt 55, 1: Antw. auf Orero; vgl. QF 13,420); vgl. betr. Cust. Ricav 14; N. Ri. fant. 4, 1. — W. Alter, Benedek 1866 (DRu 1911 Jan.; vgl. 1910 Okt. Deutschlands Einigung und die öst. Politik). — A. Lumbroso, Battaglia di Lissa nella storia e nella leggenda. Città di Cast. Lapi. — A. Sandonà, Episodi di guerra e di pace nel Trentino 1866 (Trid 12, 6-8; vgl. 6-7 Stiavelli (3 Ciccarelli bei Bezzecca); 9-10 L. R. (betr. 4. Regiment); VTrent 1910, 10 (Gli ultimi fatti d'arme)). — G. Castellini, Vezza d'Oglio (RisorIt 3, 3). — A. Papa, L'azione di Mazzini nel Trentino dopo Bezzecca (Trid 13, 4; vgl. 13, 1: R., Il Trent. nei piani di M.). — A. V. Vecchi, Memorie marinaresche di Jack la Bolina (1867-85). Roma „Ri. di Roma". — Rubra Flamma. Gli squadriglieri ed i garibaldini in Vallecorsa 1867 (RiIt 1910 Dez.). — F. Santini, L'ammiraglio Morin (NAnt 1910 Nov. 1); vgl. Z. Z. RaN 1911 Jan. 16. — L. Villari, La vita di B. Disraeli conte di Beaconsfield (W. Flavelle Monypenny, The life of B. D. earl of B., London Murray, vol. 1°) (ArchIt 5. Ser. 47, 2). — E. von Wertheimer, Andrassy. 1. Bd. Bis zur Ernennung zum Minister des Aeussern. Stuttgart Deutsche Verlagsanstalt. — E. Ollivier, L'empire libéral. To. 15e. Paris Garnier; vgl. betr. to. 14 P. Muret R. hist. mod. contemp. 13. 14. — Ders., La guerre 1870 (RDM 1910 Dez. 1911 Jan. Febr. 1); vgl. Seeholzer, Die letzten Tage des Ministeriums O. Zürich Füssli. — H. Welschinger, La guerre 1870: Causes et responsabilités. 2 voll. Paris Plon Nourrit; vgl. betr. Napoleon (Wilhelmshöhe etc.) Cappelletti RaN 1910 Nov. 1. — E. Michel, Ultima prigionia di Mazzini (RisorIt 3, 3: Notiz). — G. Goyau, Bismarck et la papauté: La guerre (1870-72) (RDM 1910 Aug. 1); B. et l'épiscopat (1873-78) (ib. 1910 Okt. – 1911 Mai 1). — A. Debidour, [Mentana e il concilio vat.: La questione romana e la guerra 1870] (R. cours confér. 1910 Dez. 1). — G. Ferraro, Un Döllingeriano d'Italia (RisorIt 2, 666 f.: Lignana). — P. Gschwind, Entstehung der christkathol. Kirche der Schweiz: 2. Bd. Das vat. Konzil u. der Kulturkampf. Solothurn Gassmann. — J. u. K. Bachem, Kirchenpolit. Kämpfe in Preussen insb. 1871-87 (aus Staatslex. Görres-Gesellsch. 3. Aufl.). — G. Piovano, Il bel

gesto del conte di Chambord (1873) (RaN 1910 Sept. 1: Ablehnung der französ. Krone). — Lecanuet, L'église de France sous la 3e rép.: T. 2. Pontificat de Léon XIII 1878-904. Paris de Gigord. — B. de Francqueville, Léon XIII et la Belgique pendant la lutte scolaire 1878-80 (R. générale 91). --- C. Crispolti, Traslazione della salma di Pio IX e la condotta del governo (1881) (Ra. contemp. 4, 1). — P. Vigo, Storia degli ultimi 30 anni sec. 19. 4. (1883-86). Milano Treves.

Fortsetzung und Schluss der am 1. Juli 1911 abgeschlossenen Bibliographie folgen wegen Raummangels im nächsten Hefte.

NACHTRAG UND BERICHTIGUNG.

Von meiner Arbeit über den Marschall des Kaisers im nachstaufischen Reichsitalien erscheint demnächst bei Loescher (Rom) eine an mehreren Stellen umgearbeitete Sonderausgabe, welche vor allem die Seiten 40, 48, 58, 59 und 62 in stärker abgeänderter Fassung bringen wird. Im einzelnen hebe ich hervor, dass hierbei auf Seite 40 § 2 speziell das Moment der Romfahrtpflicht berücksichtigt ist, auf Seite 48 die Bedeutung Toscanas für die Entfaltung des Amtes deutlicher zutagekommt und bei Seite 58/59 der Vergleich mit den Reichsterritorien ergänzende Bemerkungen erfahren soll. Im Interesse der Uebersichtlichkeit glaube ich jedoch der neuen Gestalt meines Aufsatzes an dieser Stelle nur soweit Rechnung tragen zu dürfen, als es sich in der Sonderausgabe um die Richtigstellung eines misslichen Versehens handelt, dem ich durch die irreführenden Ueberlieferungsverhältnisse der abgedruckten (künftig als n. 2—6 bezeichneten) Stücke zum Opfer gefallen bin. Ich bitte demnach Seite 48 Zeile 6 zu lesen derselben Gegend *statt* der Gegend von Aosta, *Seite 48 Zeile 8 zu lesen* in dieser Zeit, als Heinrich in Toscana weilte, *Seite 62 Zeile 11 die Worte* aus dem Tal von Aosta *zu streichen, da die 5 Ortschaften richtig 1.* S. Cristina a Monte-Firidolfi, *2.* S. Biagio a Passignano, *3.* S. Jacopo a Mucciana, *4.* S. Martino d'Argiano, *5.* S. Martino alla Palma *lauten und sämtlich in der Gegend von San Casciano bei Florenz zu suchen sind.*

V. Samanek.

D
5
Q8
Bd.14

Quellen und Forschungen
aus italienischen Ar-
chiven und Bibliotheken

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY